



Universität Potsdam  
Humanwissenschaftliche Fakultät  
Department Bildungswissenschaften  
Masterarbeit: 18 Leistungspunkte  
Erstbetreuer: Prof. Dr. Frank Tosch  
Zweitbetreuerin: Dr. Luisa Girnus  
03.05.2023, Potsdam

**Zur Vorbereitung schulischer  
Expert\*innenbefragungen – Wie kann die  
Kommunikation zwischen Lehrkräften und  
Expert\*innen gelingen?  
Untersuchung am Beispiel der Abgeordnetengespräche  
des Landtages Brandenburg**

**Hanne- Kaja Schröter**

Soweit nicht anders gekennzeichnet, ist dieses Werk unter einem Creative-Commons-Lizenzvertrag Namensnennung – Nicht-kommerziell – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 lizenziert.

Dies gilt nicht für Zitate und Werke, die aufgrund einer anderen Erlaubnis genutzt werden.

Um die Bedingungen der Lizenz einzusehen, folgen Sie bitte dem Hyperlink:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/legalcode.de>

Online veröffentlicht auf dem

Publikationsserver der Universität Potsdam:

<https://doi.org/10.25932/publishup-60507>

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:kobv:517-opus4-605078>



## Abstract

Befragungen von Expert\*innen durch Schüler\*innen sind eine im Unterricht und in den Methodenhandbüchern der allgemeinen Didaktik sowie insbesondere in der Politischen Bildung etablierte Praxis. Bei dieser Methode gelingt es jedoch nicht immer, die Schüler\*innen abzuholen und im gewünschten Maße zu aktivieren. Aus der wissenschaftlichen Literatur und den gängigen Methodenhandbüchern geht hervor, dass Kommunikation zwischen Lehrkraft und Expert\*in in der Vorbereitung der Befragung der entscheidende Ansatz sein kann, um die bestehenden Probleme zu lösen. Dabei sind die konkreten Kommunikationsvorschläge in der Literatur wage und/oder widersprüchlich zueinander. Deswegen wird in dieser Arbeit untersucht, *wie* die Kommunikation zwischen Lehrkraft und Expert\*in in Vorbereitung der Expert\*innenbefragung gelingen kann.

Es werden sieben leitfadengestützte Interviews mit einer Dauer von 25 bis 60 Minuten mit Akteur\*innen, die am Landtag Brandenburg mehrfach an der Durchführung von Expert\*innenbefragungen beteiligt waren, geführt und mit einer qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet. Dabei wird zum ersten Mal die Perspektive von Expert\*innen auf die Unterrichtsmethode erfasst. Die Analyse ergab, dass Kommunikation in der Vorbereitung auf schulische Expert\*innenbefragungen positive Auswirkungen auf die Qualität des Lernangebots für die Schüler\*innen und die Bereitschaft der Expert\*innen zur Teilnahme haben kann. Dazu muss sie auf Augenhöhe stattfinden, zielorientiert, bewältigbar und zuverlässig sein. Für die Zielorientierung wird in dieser Arbeit eine eigene Definition schulischer Expert\*innenbefragungen vorgeschlagen, die als Überbegriff von fünf zieldifferenten Unterrichtsmethoden fungiert. Dabei wird ein konkreter Vorschlag für den Kommunikationsprozess in mit personellen Ressourcen ausgestatteten Kontexten wie dem Landtag Brandenburg sowie für den direkten Kontakt entwickelt. Außerdem wird gezeigt, dass eine auf solche Art gelungene Kommunikation andere Inhalte transportiert als die bisher in der didaktischen Literatur empfohlenen.

## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Einführung</b>	<b>4</b>
<b>2. Literaturübersicht</b>	<b>7</b>
2.1. Kommunikation	8
2.1.1 Kommunikation zur Vorbereitung schulischer Expert*innenbefragungen nach den Methodenhandbüchern	9
2.1.2 Problem 1a: Kommunikation unter der Annahme nicht vorhandener Gegebenheiten (Inkongruenz) – Fähigkeiten	11
2.1.3. Problem 1b: Kommunikation unter der Annahme nicht vorhandener Gegebenheiten (Inkongruenz) – konzeptionelles Verständnis am Beispiel des Sonderfalls Parlamentsbesuch	13
2.1.4. Problem 2: Verantwortungsdiffusion durch widersprüchliche Kommunikation (Unklarheit der Beziehung)	14
2.1.5. Legitimation von Kommunikation: Empirischer Forschungsstand zur Kommunikation von Lehrkräften	16
2.2. Lösungsansatz: Formulierung von Wünschen & Definition schulische Expert*innenbefragung	18
2.2.1. Rechtliche Rahmenbedingungen für Expert*innenbefragungen in Brandenburg	20

2.2.2. Definition der fünf Unterrichtsmethoden.....	23
2.2.2.1. Reaktive Befragung (Vortrag).....	24
2.2.2.2. Produktorientierte Befragung (Modeling).....	25
2.2.2.3. Kritische Befragung (Hearing).....	26
2.2.2.4. Neugierige Befragung (Interview).....	27
2.2.2.5. Beziehungsorientierte Befragung (Networking).....	28
<b>3. Methode</b> .....	<b>29</b>
3.1. Studie.....	30
3.2. Stichprobe.....	31
3.3. Interview-Leitfaden.....	37
3.4. Analyse der Interviews.....	38
<b>4. Ergebnisse</b> .....	<b>39</b>
4.1. Rahmenbedingungen von Abgeordnetengesprächen am Landtag Brandenburg.....	40
4.2. Aktueller Ablauf der Kommunikation in Vorbereitung eines Abgeordnetengesprächs am Landtag Brandenburg.....	41
4.3. Welchen Effekt soll die Kommunikation haben?.....	42
4.4. Wer sagt was zu wem?.....	47
4.4.1. Besucherdienst <-> Alle (Abgeordnete, Teamende, Lehrkräfte): Abläufe.....	47
4.4.2. Besucherdienst -> (Teamende) -> Lehrkräfte: Vorbereitung.....	48
4.4.3. Lehrkräfte -> Besucherdienst -> Teamende -> Abgeordnete: Die Klasse & Ziele.....	52
4.4.4. Schüler*innen -> Besucherdienst -> ... : Differenzierung nach Erfahrungsstand.....	56
4.4.5. Besucherdienst -> Abgeordnete: Verständlichkeit.....	57
4.5. Über welches Medium wird kommuniziert?.....	58
<b>5. Diskussion und Limitationen</b> .....	<b>60</b>
5.1. Gestaltung einer gelungenen Kommunikation zur Vorbereitung von Expert*innenbefragungen.....	61
5.1.1. Orte mit personellen Ressourcen für den Bildungsauftrag.....	63
5.1.2. Orte ohne personelle Ressourcen für den Bildungsauftrag.....	64
5.2. Fünf Unterrichtsmethoden schulischer Expert*innenbefragungen.....	66
5.3. Externe Validität.....	69
<b>6. Fazit und Ausblick</b> .....	<b>71</b>
Literaturverzeichnis.....	74
Abbildungs- und Tabellenverzeichnis.....	87
Anhangsverzeichnis.....	87
Anhang A: Vertiefung ausgewählter Ergebnisse.....	89
Anhang B: Datengrundlage und -erhebung.....	111
Selbstständigkeitserklärung.....	2211

## 1. Einführung

Schule hat den Auftrag „selbstständiges Denken und Handeln“ (Art. 28 Verfassung des Landes Brandenburg) der Schüler\*innen zu fördern. Sie sollen „ihre individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten [...] für eine aktive Beteiligung an der Bewältigung gegenwärtiger und zukünftiger gesellschaftlicher Herausforderungen nutzen können“ (RLP A 2015: 3).

Eine Möglichkeit das Erreichen dieses Ziels zu unterstützen, ist die handlungsorientierte Methode der Befragung von Expert\*innen (z.B. Bremer & Ludwig 2014; Gansewig & Walsh 2020; Stronig 2021; Wohnig 2020). Die Schüler\*innen gewinnen über ein motivierendes Medium Informationen, werden dabei als handelnde Personen wahr- und ernstgenommen und erweitern so ihre Sach-, Methoden-, Sozial- und Urteilskompetenz (z.B. Baar & Schönknecht 2018: 87; Straßner 2020: 197-202). Expert\*innenbefragungen zeichnen sich dadurch aus, dass sie zur Öffnung von Schule beitragen (ebd.). Es wird eine Brücke zwischen dem Raum Schule und der Wirklichkeit geschlagen, deren Trennung<sup>1</sup> symbolisch durch einen materiellen Zaun manifestiert ist (Budde & Hummrich 2016). Gesellschaftliche Veränderungen hin zur Medialisierung, Vereinzelung und Verhäuslichung der Kindheit machen solche Primär-Begegnungen als ganzheitliche Erfahrungen und Erweiterung des Lebens- und Lernraums besonders wichtig (z.B. Becker 2017: 7; Michalik 2017: 62; Moritz et al. 2020: 180). Ein Erleben der eigenen Wirksamkeit, wie es in einem solchen realen, nicht-simulierten Setting möglich ist, wird als elementarer Bestandteil von Demokratiebildung angesehen (z.B. Bendig 2018: 288; RLP B 2015: 26; Velten, Schroeder & Miller 2021).

Die Expert\*innenbefragung ist eine besonders attraktive Methode für Primär-Begegnungen (z.B. Drygalla 2007: 103; Dümmler & Melzer 2007: 57-63; Henkenborg et al. 2008: 103-105), weil sie nicht an die Örtlichkeit außerschulischer Lernorte<sup>2</sup> gebunden ist. Bei knappen zeitlichen und finanziellen Ressourcen kann sie zur regulären Unterrichtszeit in der Schule selbst durchgeführt werden (z.B. Brenner & Brenner 2011: 124; Giesecke 2000: 200). Dieser Attraktivitäts-Aspekt wird durch die starke Zunahme digitaler Medien und bessere Ausstattung der Schulen seit der Corona-Pandemie (Statistisches Bundesamt 2020) noch verstärkt, weil

---

<sup>1</sup> Die Trennung zwischen Schule und Wirklichkeit wird auf die Entstehung der Schule als Massenbildungseinrichtung im 19. Jahrhundert zurückgeführt. Das meritokratische Versprechen einer sozialen Platzierung, die nur auf der eigenen Leistung beruht, also unabhängig von der Herkunft stattfindet, sollte durch die Trennung der Lebenswelt in einen schulischen und einen außerschulischen Bereich (insbesondere Familie) realisiert werden. Dies ist aber nicht geglückt (Budde & Hummrich 2016: 29f).

<sup>2</sup> Der außerschulische Lernort, bzw. die „Wirk- und Arbeitsstätte“ (Straßner 2020: 197) des\*der Expert\*in, hat die Vorteile, dass das Lernen ganzheitlicher alle Sinne miteinbezieht (Michalik 2009: 30; Studtmann 2017: 23f), die Wirklogik des Raums Schule deutlicher ausgesetzt sind (Wohnig 2020) und mit anderen Methoden, die sozusagen Triangulation ermöglichen, z.B. einer Erkundung, verbunden werden kann (Baar & Schönknecht 2018: 82f; Detjen 2007: 365; Straßner 2020: 197; Studtmann 2017: 18). Bei ausreichenden Ressourcen und entsprechender Zielstellung ist ein solcher Besuch also durchaus zu empfehlen.

Expert\*innen aus allen Teilen der Welt mit wenig Aufwand per Videoanruf ins Klassenzimmer eingeladen werden können.

Je nach Schulform und Klassenstufe geben 19% bis 45% der Schüler\*innen an, dass bei ihnen externe Personen in den Unterricht eingeladen wurden (Achour & Wagner 2019: 94), am häufigsten in den Politikunterricht (ebd.: 95f).<sup>3</sup> Insbesondere Abgeordnete gehören zu den Personen, die als Expert\*innen bereits etabliert sind (z.B. Baar & Schönknecht 2018: 21, 77; Detjen 2007: 366; Massing 1998: 56) und mit denen sich Lehrkräfte einen weiteren Ausbau der Zusammenarbeit wünschen (Dümmler & Melzer 2007: 39, 61). Stornig (2021: 71) kommt zu dem Ergebnis, dass Realbegegnungen im Politikunterricht mit Abgeordneten (1) einen Beitrag zum fachlichen Interesse leisten, (2) zur Anschaulichkeit politischen Geschehens beitragen, (3) Meinungsäußerungen von Schüler\*innen ermöglichen, die gehört werden, (4) Irritation und ein Bedarf zur weiteren Auseinandersetzung erzeugt und (5) als Abwechslung durch nichtalltägliche Aktivitäten wertgeschätzt wird.

Es gibt allerdings auch durchwachsene empirischen Befunde, die darauf hinweisen, dass z.B. Gespräche mit Abgeordneten nicht immer und nicht auf alle Schüler\*innen positive Effekte haben (Drygalla 2007; Junghans 2009; Moritz 2019; Wetzel 2019). In der Realität setzen Lehrkräfte die Vorschläge der (Fach-)Didaktik zur Durchführung der Methode häufig nicht um (Stornig 2021: 70; Wetzel 2019: 32). Dass die aktuelle Form der Unterrichtsmethode Expert\*innenbefragung grundsätzlich problematische Aspekte zu beinhalten scheint, zeigt sich auch daran, dass einer Vielzahl der Autor\*innen, die Anleitungen zu ihrer Verwendung geschrieben haben, keine idealtypische Beschreibung des Ablaufes der Unterrichtsmethode Expert\*innenbefragung gelungen ist. Stattdessen greifen sie für ein umfassendes Bild auf eine separate Beschreibung von Stolpersteinen und Erfahrungsberichten mit Negativbeispielen zurück (Detjen 2007: 367; Gugel 2007: 147; Hugenschmidt & Technau 2016: 57; Massing 1998: 56f; Moegling 2016: 125; Straßner 2020: 199f; Studtmann 2017: 34-38). Sie gestehen außerdem ein, dass sie nicht für jedes Problem eine eindeutige Lösung haben: „So kann es durchaus passieren, dass der Experte – trotz vorheriger intensiver Instruktion und Vorbereitung – sich nicht auf das Verständnisniveau der Schülerinnen und Schüler einstellen kann [...]“ (Massing 2004: 230f).

Diese Schwierigkeiten könnten ein Grund dafür sein, warum Expert\*innenbefragungen, trotz ihres großen Potentials zur Unterstützung der Mündigkeit der Schüler\*innen, bisher in anderen

---

<sup>3</sup> Auch in thematisch orientierten Lehrkräfte-Handreichungen zur Unterrichtsgestaltung in Politischer Bildung findet sich die Methode Expert\*innenbefragung, z.B.: Bludau, Breiter & Paul (Internationale Krisen, Konflikte und Kriege; 2015: 56), Dassler (Politisches System in Deutschland; 2016: 47-49), Feige et al. (Zugang zum Recht; Berichten über Barrieren; 2016: 54, 71), Hankele (Forschungsorientierung; 2015: 66f) und Zimmermann und Naumann (Repräsentative Demokratie; 2020).

Fächern kaum verwendet werden. In der Physikdidaktik wird sich beispielsweise um Demokratiebildung bemüht (RLP C PHY 2015: 3; Kircher, Girwidz & Fischer 2020: 46-55), aber die Umsetzung eines Physikunterrichts, der die Schüler\*innen dazu befähigt, naturwissenschaftlich-technische Argumente zum Vertreten einer eigenen Position zu verwenden, scheitert bisher (Schecker 2021: 307; Wilhelm, Schecker & Hopf 2021: 496). Hier könnte die Expert\*innenbefragung, nach einer Lösung der bestehenden Probleme, eine sinnvolle Erweiterung des methodischen Repertoires darstellen.

Der häufigste in der Literatur vertretene Lösungsansatz für die bei Expert\*innenbefragungen auftretenden Probleme ist eine Kommunikation zwischen Lehrkraft und Expert\*in zur Vorbereitung der Expert\*innenbefragung (Empirie: Gansewig & Walsh 2021; Guderian 2006; Wohnig 2020; Theorie z.B. Straßner 2020: 200). Einzellehrkräfte stellen hier die relevante handelnde Personengruppe dar, weil die Mehrheit der Lehrkräfte die Ebene der Unterrichtsgestaltung als ihre private Angelegenheit ansieht (Lortie 1975 zitiert nach Hartmann, Richter & Gräsel 2020: 330). Durch eine Informationsweitergabe soll die Lehrkraft Verhaltensanpassungen des\*r Expert\*in bewirken, die dazu führen, dass den Schüler\*innen die bestmögliche Lerngelegenheit geboten wird (z.B. Art. 12 Abs. 2 VV SchulB 2010; Baar & Schönknecht 2018: 90f; Massing 1998: 56; Mickel 2003: 247; Straßner 2020: 197, 199).

Bei den existierenden Empfehlungen handelt es sich allerdings noch nicht um eine geeignete Grundlage für eine gelungene Kommunikation. Das wird unter anderem durch die Unvollständigkeit und Unklarheit der Angaben über die Kommunikationsinhalte, die durch die Verwendung von „usw.“ (Massing 2004: 238; Massing 1998: 56; Mickel 2003: 247; Straßner 2020: 202) und „u. dgl.“ (Mickel 2003: 249) gut sichtbar wird, erkennbar. Die aktuell vorhandenen Mängel implizieren aber nicht, dass ein derart weit verbreiteter Lösungsansatz vollständig verworfen werden sollte. Vielmehr stellt sich bei der Betrachtung der Vorbereitung schulischer Expert\*innenbefragungen die Frage: *Wie* kann die Kommunikation zwischen Lehrkräften und Expert\*innen gelingen? Dieser Frage soll in dieser Arbeit explorativ nachgegangen werden.

Empirische Daten dazu, ob im Kontext von Expert\*innenbefragungen eine Kommunikation im Vorhinein stattfindet und wenn ja, wie sie gestaltet ist, liegen bisher keine vor. Deshalb soll anhand semi-strukturierter Interviews mit für die Gestaltung von Expert\*innenbefragungen verantwortlichen Personen eine grundlegende Erkundung der Möglichkeit einer Unterstützung der Expert\*innenbefragungen durch Kommunikation im Vorhinein vorgenommen werden.

Dafür gilt es zunächst in der Literaturübersicht (Kapitel 2) einen Begriff und Analyseansatz für Kommunikation zu finden. Damit werden die zurzeit bestehenden Probleme in den Vorschlägen zur Kommunikation, und ihr Ursprung im dahinterstehenden Verständnis der



Unterrichtsmethode Expert\*innenbefragung, herausgearbeitet. Aus den identifizierten Problemen wird, unter Einbezug der rechtlichen Rahmenbedingungen, ein eigener Definitionsvorschlag für schulische Expert\*innenbefragungen als Überbegriff von fünf eigenständigen Unterrichtsmethoden unterbreitet. Diese Ausdifferenzierung schafft Klarheit über den inhaltlichen Bedarf an im Vorhinein stattfindender Kommunikation. Anschließend wird im dritten Kapitel (Methode) das Vorgehen bei der Vorbereitung, Erhebung und Auswertung der Interviews dargestellt, um eine Plausibilitätsprüfung der Ergebnisse zu ermöglichen. Die Interviews werden im vierten Kapitel (Ergebnisse) über eine qualitative Inhaltsanalyse im Hinblick darauf ausgewertet, wie die Kommunikation aktuell (nicht) funktioniert, welchen Effekt sie haben soll und wer dafür mit wem über was kommunizieren muss. Für Ablauf, Medium und Inhalt eines gelingenden Kommunikationsprozesses werden konkrete Vorschläge entwickelt. Aus diesen Ergebnissen werden im fünften Kapitel (Diskussion und Limitationen) Augenhöhe, Bewältigbarkeit, Zielgerichtetheit und Zuverlässigkeit als Bedingungen für Kommunikation in Vorbereitung auf schulische Expert\*innenbefragungen identifiziert. Die Ausgestaltung des Kommunikationsprozesses wird zusammengefasst und, differenziert nach Kontexten mit personellen Ressourcen für den Bildungsauftrag und ohne, auf seine Umsetzbarkeit hin diskutiert. Diese Diskussion umfasst eine Auseinandersetzung mit der internen und externen Validität der Ergebnisse. Abschließend werden die wesentlichen Ergebnisse und Handlungsempfehlungen zusammengefasst und ein Ausblick auf zukünftige Forschungsmöglichkeiten gegeben (Kapitel 6).

## **2. Literaturübersicht**

Zuerst wird eine handlungsbasierte Definition von Kommunikation vorgenommen, um ein geeignetes Modell für die Analyse der Kommunikation in Vorbereitung auf Expert\*innenbefragungen zu finden. Mithilfe von Lasswells Kommunikationsmodell der fünf Fragen und Schulz von Thuns Kommunikationsmodell der vier Ebenen werden die existierenden Anleitungen zur Durchführung von Expert\*innenbefragungen in diversen Methodenhandbüchern für die Schule<sup>4</sup> analysiert. Als Probleme werden zu hohen Erwartungen an Lehrkraft und

---

<sup>4</sup> Aus der allgemeinen Didaktik (z.B. Brenner & Brenner 2011; Gugel 2007; Hugenschmidt & Technau 2016; Paradies & Linser 2012), aus didaktischen Spezialisierungen auf außerschulische Lernorte (z.B. Baar & Schönknecht 2018: 75-77; Karpa 2015; Studtmann 2017: 18), aus der Politikdidaktik (z.B. Detjen 2022; Detjen 2007; Giesecke 2000; Massing 2004; Massing 1998; Metzler & Metzger 2010; Mickel 2003; Moegling 2016; Straßner 2020) und aus ihrem Vorläufer in der Grundschule, die Didaktik des Sachunterrichts (z.B. Michalik 2009; Schönknecht 2015). Die gefundenen Beschreibungen der Methode Expert\*innenbefragung zitieren sich zum Großteil gegenseitig und übernehmen teilweise ganze Passagen wortwörtlich sowie unüblich definierte Begrifflichkeiten (z.B. „Einpunktfragen“ Detjen 2007: 367 von Massing 2004: 232). Kritik wird dabei untereinander nur an einer anfänglichen Nicht-Erwähnung der Methode in einigen politikdidaktischen Methodenhandbüchern geübt (Massing 1998: 54; Massing 2004: 277; Moegling 2016: 123). Trotzdem kommt es zu unterschiedlichen lerntheoretischen Einordnungen und in einzelnen Punkten zu fundamentalen Widersprüchen. In wenigen Aspekten verändern auch die Autor\*innen selbst ihre eigene Sichtweise.

Expert\*innen, inhaltliche alternative Vorstellungen (Fehlkonzeptionen) und eine Verantwortungsdiffusion durch unklare Beziehungen identifiziert. Anhand von Forschungsergebnissen zur Kommunikation von Lehrkräften wird herausgearbeitet, dass die Kommunikation zwischen Lehrkraft und Expert\*in trotzdem ein vielversprechender Ansatz für die Verbesserung der Durchführung von Expert\*innenbefragungen ist.

Zur Lösung der identifizierten Kommunikationsprobleme wird eine Definition schulischer Expert\*innenbefragungen vorgeschlagen, die eine Ausdifferenzierung der konkreten Gestaltung des Lehr-Lernprozesses in fünf Unterrichtsmethoden beinhaltet. Zur Entwicklung der, in der Literatur angelegten, fünf zieldifferenten Unterrichtsmethoden wird zunächst ein Blick auf die rechtlichen Rahmenbedingungen geworfen, bevor jede kurz vorgestellt wird.

## **2.1. Kommunikation**

Die Kommunikation zwischen Lehrkraft und Expert\*in in Vorbereitung auf Expert\*innenbefragungen verfolgt ein Ziel, wird bewusst initiiert und ist zeitlich begrenzt. Als Definition von Kommunikation bietet sich dementsprechend ein Verständnis von Kommunikation als Handlung an, wie es unter anderem Bühler, Austins, Searles´, Habermas´ und Meggles (2019) Kommunikationstheorien zugrunde liegt. Bei Kommunikation handelt es sich um die erfolgreiche oder erfolglose Vermittlung einer Nachricht, Information oder Erwartung des verstanden Werdens (Zusammenfassung der genannten Position durch Luhmann 1992: 254). Dabei gilt Kommunikation als erfolgreich, wenn die beabsichtigte Wirkung tatsächlich auf die vom Sender erwartete Weise eintritt (Lubienetzki & Schüler-Lubienetzki 2020: 62; Meggle 2019: 26).

Der Aspekt der Informationsweitergabe durch Kommunikation steht in Encoder-/Decoder-Modellen im Vordergrund (Röhner & Schütz 2016: 20), weshalb sich ein solches zur Analyse der Vorbesprechung der Methodendurchführung eignet (siehe auch Verwendung bei Wibowo & Vorhölder 2019). Da es die Möglichkeit gibt, die Expert\*innen „einzeln (zu) befragen oder mehrere gleichzeitig“ (Gugel 2007: 147; ähnlich: Brenner & Brenner 2011: 123; Detjen 2022: 513; Detjen 2007: 366; Giesecke 2000: 201; Moegling 2016: 124; Paradies & Linser 2012: 111), braucht es ein Kommunikationsmodell, das nicht nur die unmittelbare Interaktion von zwei Personen in den Blick nimmt. Diese Bedingung erfüllt Lasswells allgemeines und umfassendes Kommunikationsmodell (Lasswell 1948; Sapienza Iyer & Veenstra 2015; Wenxiu 2015). Nach Lasswell lässt sich Kommunikation durch die Beantwortung von fünf Fragen beschreiben: Wer (Kommunikator) sagt was (Information) über welchen Kanal (Medium) zu wem (Zielgruppe) mit welchem Effekt (Effekt)? (Lasswell 1948: 37). Dies ermöglicht sowohl die Erfassung von Kommunikation, die nur in eine Richtung verläuft, also Informieren, bzw.

Instruieren (vorgesehen bei Brenner & Brenner 2011: 125; Detjen 2007: 366; Giesecke 2000: 200; Massing 2004: 231, 238; Michalik 2009: 32), als auch Kommunikation, die in beide Richtungen verläuft, also Feedback und gemeinsame Planung und Absprachen (vorgesehen bei Baar & Schönknecht 2018: 90; Studtmann 2017: 47). Bei Institutionen wird außerdem zwischen Informationsgestaltern und Informationsverteilern unterschieden (Lasswell 1948: 43), was beim Einbezug von z.B. Besucherdiensten an Landtagen relevant werden kann.

Stör- und Gelingensfaktoren für die Kommunikation können durch Lasswells Kommunikationsmodell zwar lokalisiert, aber nicht erklärt werden. Hier soll als feineres Modell, das vielfältig aktualisiert wurde, auf Schulz von Thuns Modell der vier Seiten einer Nachricht, das die Ansätze von Watzlawick und Bühler kombiniert (Schulz von Thun 2017: 15), zurückgegriffen werden. Schulz von Thun unterscheidet ebenfalls zwischen Kommunikator (Sender\*in) und Zielgruppe (Empfänger\*in) einer Nachricht. Aber die Information wird in vier Bedeutungsebenen – Sache, Selbstoffenbarung, Beziehung und Appell – aufgespalten. Dabei muss nicht übereinstimmen, wie die Informationen gemeint sind und wie sie verstanden werden. Das, was gesagt wird, trägt immer Informationen auf allen vier Ebenen in sich (ebd.: 28-34). Ein Training der Differenzierung dieser vier Ebenen ermöglicht, das Kommunikationsverhalten zu verbessern (Henninger, Mandl & Pommer 1994). (Potentiellen) Missverständnisse können analysiert werden, wobei die Trennung zwischen gesendeter und empfangener Nachricht (Schulz von Thun 2017: 90) ermöglicht, auch asynchrone Kommunikation zu analysieren.

Als erfolgreichstes Mittel zur Überwindung gestörter Kommunikation sieht Schulz von Thun die Metakommunikation, also „eine Kommunikation über die Kommunikation“ (ebd.: 101). Es geht darum, aus der Situation herauszutreten und wahrzunehmen, was passiert (ebd.: 102). Um das in Bezug auf die Kommunikation in Vorbereitung auf Expert\*innenbefragungen tun zu können, sollen die Erkenntnisse aus der Analyse mit dem Modell der vier Seiten einer Nachricht dazu genutzt werden, um den mit Lasswells Kommunikationsmodell dargestellten Kommunikationsprozess ggf. entsprechend anzupassen.

### **2.1.1 Kommunikation zur Vorbereitung schulischer Expert\*innenbefragungen nach den Methodenhandbüchern**

Für die Vorbereitung der Unterrichtsmethode Expert\*innenbefragung ergibt sich aus der Literatur zur Anleitung der Methode folgendes Bild:

Der gewünschte Effekt besteht, wie bereits in der Einleitung festgestellt, in der Schaffung einer für die Schüler\*innen bestmöglich geeigneten Lernumgebung (Art. 12 (2) VV SchulB 2010; Baar & Schönknecht 2018: 90f; Brenner & Brenner 2011: 134; Detjen 2022: 513; Detjen 2007:

367; Giesecke 2000: 200; Massing 2004: 230f; Massing 1998: 56; Michalik 2009: 32; Mickel 2003: 247; Moegling 2016: 125; Straßner 2020: 197, 199; Studtmann 2017: 45).

Als Zielgruppe ist der\*die Expert\*in gesetzt. Expert\*innen können dabei sämtliche Personen sein, „die in einem bestimmten Themenfeld über ein besonderes Sach-, Prozess- oder Erfahrungswissen verfügen“ (Straßner 2020: 197). Sie können beispielsweise Repräsentant\*innen einer Institution, einer Interessens- oder Berufsgruppe oder selbst in einen Konflikt oder eine Struktur involviert oder von ihm/ihr betroffen sein (Massing 2004: 230; ähnlich: Brenner & Brenner 2011: 124; Massing 1998: 55; Michalik 2009: 30). Dabei sind Lehrkräfte anderer Fächer zwar wenig beachtet, aber explizit mitgemeint (Giesecke 2000: 200). Schüler\*innen, die innerhalb anderer Methoden zu Expert\*innen werden, gehören in dieser Definition nicht dazu (Schönknecht 2015: 480). Auch außerschulische Bildungsträger, die sich ihre Expertise bereits mit dem Ziel, sie (methodisch aufbereitet) an Schüler\*innen weiterzugeben, angeeignet haben, sind hier nicht gemeint.<sup>5</sup>

Der\*Die Expert\*in soll entweder von der Lehrkraft (Brenner & Brenner 2011: 125; Detjen 2007: 366; Giesecke 2000: 200; Massing 2004: 231) oder von den Schüler\*innen (Metzler & Metzger 2010: 22; Michalik 2009: 32) als Kommunikator kontaktiert werden.

Als Medium werden Schriftlichkeit (Giesecke 2000: 200; Schönknecht 2015: 482) oder „Gespräch“ (Michalik 2009: 32, ähnlich: Baar & Schönknecht 2018: 90), was vermutlich Mündlichkeit meint, genannt. Auseinandersetzungen dazu finden sich nicht.

Die Angaben über die weiterzugebenen Informationen variieren (siehe Tabelle 2 im Anhang A2). Meistens handelt es sich um recht umfangreiche Vorgaben, z.B.: „Alter, Größe und Zusammensetzung der Gruppe; Vorarbeiten und Vorwissen; Leistungsfähigkeit der Klasse; Intention der Unterrichtseinheit; Bitte um einfache Sprache und um Erklärung von Fachbegriffen usw.“ (Massing 2004: 238; Straßner 2020: 202; siehe auch: Baar & Schönknecht 2018: 90; Brenner & Brenner 2011: 125; Giesecke 2000: 200f; Hugenschmidt & Technau 2016: 56; Detjen 2022: 513; Detjen 2007: 36; Massing 1998: 56; Michalik 2009: 32; Mickel 2003: 246-249; Studtmann 2017: 47). Auch die Weitergabe der von der Klasse erarbeiteten Fragen wird vorgeschlagen (Giesecke 2000: 201; Mickel 2003: 248). Aktuell gibt es also noch keine abschließende Antwort auf die Frage nach den zu vermittelnden Informationen.

---

<sup>5</sup> Die Einschränkung bezieht sich auf das inhaltliche Themengebiet, das von den Bildungsträgern bearbeitet wird, und für das sie selbst nur eine Sekundärquelle darstellen würden. Für ihr Handlungsfeld, also die didaktische Aufbereitung von Informationen, die Zusammenarbeit mit Schulen, ggf. das Beantragen von Fördergeldern etc., können sie durchaus im Rahmen von Expert\*innenbefragungen von Interesse sein.

### **2.1.2 Problem 1a: Kommunikation unter der Annahme nicht vorhandener Gegebenheiten (Inkongruenz) – Fähigkeiten**

Die Expert\*innen sollen die Informationen z.B. über „[...] das Denk- und Abstraktionsvermögen und die Einstellungen der Lerngruppe sowie über den unterrichtlichen Vorlauf [...]“ (Detjen 2022: 513) nutzen, um sich dem Niveau und den „(vor-) rationalen Dispositionen“ (Mickel 2003: 247) der Schüler\*innen anzupassen (Brenner & Brenner 2011: 134; Detjen 2022: 513; Detjen 2007: 367; Giesecke 2000: 200; Massing 2004: 230f; Michalik 2009: 32; Mickel 2003: 247; Straßner 2020: 197, 199). Eine solche Anpassung bedarf, insbesondere bei einer vorausgesetzten eigenständigen Interpretation der Informationen, pädagogischer und didaktischer Fähigkeiten, die elementarer Bestandteil der Lehrkräfteprofession sind (sowohl nach dem Modell von Baumert und Kunter 2006 als auch nach Helsper 2007). Doch schon bei Anfänger\*innen im Lehrberuf mit spezifischer Ausbildung sowie bei Quereinsteiger\*innen, die sich zu einem Wechsel in den Lehrberuf entschieden haben, sind wichtige selbstregulative und pädagogische Fähigkeiten, wie z.B. die Raumwahrnehmung und Annahmen über die Funktionsweise von Lernen, nicht so ausgeprägt, wie bei erfahrenen Lehrkräften (Huang et al 2023; Lucksnat et al. 2020).<sup>6</sup> Überfordert ein Appell, der auf eine tiefgreifenden Veränderung des Verhaltens abzielt, den\*die Expert\*in, weil z.B. eine unzureichende Verbindung von Theorie und Praxis stattfindet, ist er häufig kontraproduktiv (Korthagen & Kessels 1999; Schulz von Thun 2017: 249-251; Wibowo & Vorhölter 2019).

Dass sich die hohen Erwartungen an den\*die Expert\*in in der Realität oft nicht erfüllen, zeigen die Auswertungen von Gesprächen mit Abgeordneten aus Sicht der Schüler\*innen. Sie bemängeln, „dass die [Abgeordneten] hauptsächlich so ihre Debatten dann untereinander hergeprügelt haben weil die da fünfzehn Kommentare auf eine Frage gegeben haben“ (Moritz 2019: 161) und: „Sie antworteten erstens in Fachsprache, die wir Schüler schlecht verstanden, und zweitens antworteten sie nicht auf die Frage“ (Drygalla 2007: 104, siehe auch Junghans 2009).

In Bezug auf die Fakteninformationen über die Klasse ist außerdem fraglich, inwiefern sich Aussagen, z.B. über das Abstraktions- und Denkvermögen, für eine gesamte Klasse treffen

---

<sup>6</sup> Die Autor\*innen der Methodenhandbücher lösen dieses Problem für die Unterrichtsmethode Expert\*innenbefragung vermeintlich, indem sie das Vorhandensein pädagogischer, didaktischer und rhetorischer Fähigkeiten zum Auswahlkriterium für Expert\*innen erklären (Brenner & Brenner 2011: 134; Detjen 2007: 367; Massing 2004: 230f; Michalik 2009: 32; Mickel 2003: 247; Straßner 2020: 197, 199). Schulz von Thun benennt ein solches Vorgehen, bei dem Wahrnehmung der Situation und Kommunikation zwar übereinstimmen, vor den realen Gegebenheiten der Situation aber die Augen verschlossen werden, als Inkongruenz zweiter Art (Schulz von Thun 2017: 133). Selbst bei der Annahme, dass es derart qualifizierte Expert\*innen gibt, bleibt einerseits offen, wie die Lehrkräfte in Erfahrung bringen können, ob ein\*e Expert\*in diese eher schwer zu operationalisierenden Fähigkeiten mitbringt und schränkt es andererseits den in Frage kommenden Personenkreis deutlich ein, was der angestrebten weiten Definition von Expert\*innen, wie sie oben vorgestellt wurde, widerspricht und bei Interesse an einer bestimmten Position im Rahmen einer Unterrichtsreihe nicht immer umsetzbar ist.

lassen, da auch innerhalb einer Klasse eine große Heterogenität in den Leistungen zu finden ist (ICCS 2016: 201). Bei der Einschätzung der Klasse ist außerdem davon auszugehen, dass Lehrkräfte von subjektiven Theorien geprägte Aussagen treffen, die z.B. den in der Gesellschaft allgemein verbreiteten Sexismus, Rassismus oder Klassismus inkoooperiert haben (z.B. Niederbacher & Neuenschwander 2021; Schulz von Thun 2017: 266-268). So nennen beispielsweise Lehrkräfte an Gymnasien mit 50,7% signifikant seltener die Schüler\*innen selbst und das ihnen zugeschriebene Desinteresse als Hindernisfaktor für Realbegegnungen als Lehrkräfte an Mittelschulen mit 76,2% (Dümmler & Melzer 2007: 57). Wird die Information des Desinteresses der Klasse an die Expert\*innen weitergegeben, ist zu befürchten, dass die Expert\*innen ihr Verhalten auf eine Art anpassen, die den Effekt einer selbsterfüllenden Prophezeiung hat (Brophy & Good 1970). Die aktuellen Vorgaben zur Kommunikation zwischen Lehrkraft und Expert\*innen in Vorbereitung auf die Unterrichtsmethode Expert\*innenbefragung verlangen also auch von der Lehrkraft eine Qualifikation (z.B. Diagnosekompetenz), Motivation zur Kommunikation und Koordination (z.B. Überwindung der Selbstoffenbarungsangst (Schulz von Thun 2017: 110-131) in Bezug auf ihre eigenen Leistungen) und zeitliche Ressourcen, die unwahrscheinlich, also inkongruent mit den tatsächlichen Gegebenheiten, sind. Sächsische Lehrkräfte nannten, neben finanziellen Mitteln, genau diese Faktoren als Hindernisfaktoren für Realbegegnungen (Dümmler & Melzer 2007: 57-61).

Auch Lehrkräfte, die sich für die Durchführung eines Gesprächs mit den Abgeordneten entscheiden und den organisatorischen Aufwand auf sich nehmen, scheinen Defizite in ihrer Qualifikation aufzuweisen. Sie bereiten weder Fragen mit den Schüler\*innen vor<sup>7</sup>, noch lassen sie die Schüler\*innen Mitschriften anfertigen<sup>8</sup>, die zu einer anschließenden Auswertung genutzt werden könnten (Stornig 2021: 70; Wetzel 2019: 32).

Bei den hohen Erwartungen an Expert\*innen und Lehrkräfte scheint es sich also um einen Irrweg zu handeln. Die unrealistischen Prämissen in Bezug auf die Fähigkeiten der Expert\*innen und der Lehrkräfte könnten eine gute Erklärung dafür sein, warum die Vorschläge aus den Methodenhandbüchern aktuell nicht umgesetzt werden oder keine Wirkung entfalten.

---

<sup>7</sup> Das Vorbereiten von Fragen wird als notwendiger Schritt für das Gelingen der Unterrichtsmethode Expert\*innenbefragung erachtet (Baar & Schönknecht 2018: 76; Brenner & Brenner 2011: 124; Detjen 2022: 513; Detjen 2007: 366; Giesecke 2000: 200; Gugel 2007: 147; Hugenschmidt & Technau 2016: 56; Massing 2004: 234; Massig 1998: 56; Michalik 2009: 33; Schönknecht 2015: 483; Straßner 2020: 199; Studtmann 2017: 89f).

<sup>8</sup> Die Dokumentation während der Unterrichtsmethode Expert\*innenbefragung ist ebenfalls von vielen Autor\*innen vorgesehen (Baar & Schönknecht 2018: 90; Detjen 2007: 367; Gugel 2007: 147; Hugenschmidt & Technau 2016: 56; Massing: 2004: 235; Michalik 2009: 33; Mickel 2003: 248; Moegling 2016: 125; Schönknecht 2015: 482; Straßner 2020: 200).

### **2.1.3. Problem 1b: Kommunikation unter der Annahme nicht vorhandener Gegebenheiten (Inkongruenz) – konzeptionelles Verständnis am Beispiel des Sonderfalls Parlamentsbesuch**

Bei politischen Institutionen scheinen auch Inkongruenzen in Bezug auf das konzeptionelle Verständnis, z.B. der Funktionsweise eines Parlamentes, zu Schwierigkeiten zu führen.

Ein Parlamentsbesuch besteht meistens aus mehreren Programmelementen. Die Durchführung der Expert\*innenbefragung, bzw. des methodisch nicht spezifizierten Gesprächs mit den Abgeordneten, findet immer nach dem Besuch der Plenardebatte statt, wenn ein solcher Bestandteil des Programms ist (Drygalla 2007: 103; Moritz 2017: 204; Scheidig 2020: 320; Stornig: 2021: 70). Dass das Verhalten der Abgeordneten in Plenardebatten häufig bei Schüler\*innen Unverständnis und eine negative Bewertung hervorruft, ist bekannt und wurde in verschiedenen Studien bestätigt (Drygalla 2007: 104; Moritz 2017: 205; Scheidig 2020: 320; Schlichting 2006: 126; Stornig: 2021: 74f). Auch die Ursache dafür scheint gefunden zu sein. Bei der aktuellen Funktionsweise eines Parlamentes geht es in der Plenardebatte nicht, wie von vielen fälschlicherweise angenommen, um das „Streben nach Richtigkeit oder Wahrheit“ (Breit 2006:48) bei der Suche nach einer Entscheidung, wofür man die anderen Abgeordneten von seiner Position überzeugen möchte, sondern um die Begründung und Legitimation einer bereits getroffenen Entscheidung gegenüber der Öffentlichkeit (siehe auch Detjen 2007: 283)<sup>9</sup>.

Die Auswirkungen der Empörung und Irritation der Schüler\*innen für den Lernprozess werden unterschiedlich bewertet (Bremer & Ludwig 2014; Grimm, Todorova & Möller 2020: 39f; Moritz 2017: 206f; Stornig 2021: 74). Die Auswirkungen auf die direkt im Anschluss folgende Expert\*innenbefragung wurden bisher nicht explizit untersucht. Es kann aber nicht hilfreich sein, wenn Schüler\*innen ihr Bild vom allgemeinen Kommunikationsverhalten der Abgeordneten aus dem nicht repräsentativen Kontakt mit dem Umgang der Abgeordneten in der Plenardebatte ziehen und auf den Umgang der Abgeordneten mit ihnen selbst übertragen (Schulz von Thun 2017: 201-205): „[E]in bisschen erschreckend, dass die sich die ganze Zeit nicht ausreden – ja sie lassen sich schon ausreden – aber sie unterbrechen und dann fangen sie lachen an und machen sich übereinander lustig“ (Stornig 2021: 75).

Der Schreck und die Distanzierung der Schüler\*innen ließe sich durch eine gute inhaltliche Vorbereitung vermutlich verringern (Grimm, Todorova & Möller 2020: 41; Moritz et al. 2020: 182f). Das Verstehen der Funktionsweise des Parlamentes würde den Schüler\*innen ermöglichen, die Kommunikationssituation der Expert\*innenbefragung konzeptionell von der

---

<sup>9</sup> Ein weiteres weit verbreitetes Fehlkonzep in Bezug auf die Funktionsweise von Parlamenten liegt beim Verständnis der Aufgaben und Handlungsweisen der Abgeordneten im Spannungsfeld zwischen Repräsentation, freiem Mandat und Fraktionsdisziplin vor (Detjen 2007: 284; Moritz 2019: 155f). Dieses scheint bei der Beobachtung und Auswertung von Parlamentsbesuchen allerdings nicht so sehr zutage zu treten.

Kommunikationssituation in der Plenardebatte zu trennen. Somit würden sie keine Ängste in Bezug auf die eigene Beteiligung an der Kommunikation entwickeln.

Aufgrund der Verbreitung der Fehlkonzeption auch unter Lehrkräften (Manzel & Gronostay 2013: 213f, sichtbar bei Drygalla 2007), wäre es in der spezifischen Situation Parlamentsbesuch sinnvoll, wenn die dort vorhandenen Besucherdienste eine stärkere Rolle der didaktischen Lenkung übernehmen würden (Empfehlung Ausbau Tätigkeit Besucherdienst siehe auch: Scheidig 2020: 322f; Wetzel 2019: 46). Sie könnten in der Kommunikation mit der Lehrkraft in Vorbereitung auf einen Parlamentsbesuch mit Plenardebatte und Expert\*innenbefragung auf diesen Stolperstein hinweisen und ihnen ggf. Informationen und/oder Materialien zu einer geeigneten Vorbereitung der Schüler\*innen mitgeben.

#### **2.1.4. Problem 2: Verantwortungsdiffusion durch widersprüchliche Kommunikation (Unklarheit der Beziehung)**

Das zweite wesentliche Problem der Unterrichtsmethode Expert\*innenbefragung liegt in einer Verantwortungsdiffusion durch unklare Beziehungen. Es besteht eine Diskrepanz zwischen dem angestrebten Ideal und dem vorhandenen Bild über die anderen Akteur\*innen, die sich nicht eingestanden wird und in widersprüchliche Kommunikation mündet. Einerseits soll es sich um eine Befragung handeln, deren Verlauf durch die Schüler\*innen gelenkt wird, sie sollen „das Heft in der Hand haben“ (Straßner 2020: 199). Andererseits wird den Schüler\*innen inhaltlich und methodisch nicht zugetraut, diese Aufgabe zu übernehmen. Sie seien „argumentativ und rhetorisch unterlegen“ (Straßner 2020: 199).

Um diesen Widerspruch zu überwinden, sollen die Expert\*innen, befähigt durch die entsprechende Vorbereitung durch die Lehrkraft, einspringen. Sie sollen sich zur Beantwortung der Fragen der Schüler\*innen in der Länge ihrer Antworten selbst zügeln und der Gewöhnung, Referate zu halten, widerstehen. Außerdem sollen sie inhaltlich korrigierend eingreifen: „[B]ei zu offenen oder zu engen Fragen seine Antwort in die ´richtige´ Richtung geben“ (Massing 2004: 232; Massing 1998: 56; ähnlich: Brenner & Brenner 2011: 134; Detjen 2007: 367; Giesecke 2000: 200; Moegling 2016: 125; Straßner 2020: 197). Auch wenn eine sinnvolle Kombination beider Tätigkeiten, z.B. durch das Konzept des Scaffoldings (z.B.: Collins, Brown & Holum 1991: 14), grundsätzlich denkbar wäre, passt sie nicht in die Handlungsform der Befragung und übersteigt, wie bereits festgestellt, vermutlich die pädagogischen und didaktischen Kompetenzen des\*der Expert\*in. Die Lehrkraft sendet dem\*der Expert\*in in der aktuell vorgeschlagenen Vorbereitung also zwei widersprüchliche Signale: 1. Du sollst „nur“ reagieren und 2. Du sollst dafür sorgen, dass am Ende ein bestimmtes Ergebnis erreicht wird.



Den Schüler\*innen werden ebenfalls widersprüchliche Signale gesendet, wenn sie zwar einerseits eigenständig eine Befragung durchführen, aber andererseits den\*die Expert\*in nicht unterbrechen sollen, wenn er\*sie in seiner\*ihrer Antwort abschweift oder gar nicht auf die Frage eingeht (Detjen 2007: 367; Massing 1998: 56). Den Schüler\*innen (und der Lehrkraft) wird vermittelt, dass es sich bei den Expert\*innen um Personen handelt, denen in besonderem Maße Respekt zuteilwerden sollte. Die Expert\*innen hätten genug „Distanz zur eigenen Tätigkeit“ (Straßner 2020: 197) und Wissen, um den Schüler\*innen nur relevante Informationen und keine Meinungen und Sichtweisen zu vermitteln (z.B. auch Detjen 2007: 231; Problematisierung bei Gansewig & Walsh 2020, 2021; siehe auch z.B. Locke & Anderson 2015; Servaes & Malikhaio 2005). Der große Respekt wird außerdem durch eine gewissen Unterordnung der eigenen Person zum Ausdruck gebracht<sup>10</sup>: Angemessene Kleidung und ein besonderes Augenmerk auf das Verhalten seien notwendig (Detjen 2007: 366; Hugenschmidt & Technau 2016: 57; Metzler & Metzger 2010: 21f; Mickel 2003: 249). Durch diese Hierarchie wird den Schüler\*innen die eigenständige Handlungsfähigkeit genommen (Schulz von Thun bezeichnet das als beziehungsbedingte Appell-Allergie auf Seiten des\*der Sender\*in (2017: 248f)). Moritz (2019: 166) kommt dann auch zu dem Schluss, dass die Schüler\*innen im Gespräch mit Abgeordneten in einer passiven Bürger\*innenrolle bleiben. Ihr Verhalten und ihre Bewertung der Situation ist von einem Grundvertrauen in die gewählten Repräsentanten geprägt, das es für sie selbst überflüssig macht, eine Rolle als Unterstützer\*innen oder Kontrolleur\*innen zu übernehmen. Eine nicht gelingende Kommunikation, die sich z.B. durch ein Verhalten des\*der Expert\*in als Dauerredner\*in zeigt (Detjen 2007: 367; Drygalla 2007: 104f; Giesecke 2000: 200; Massing 2004: 232; Massing 1998: 56; Moegling 2016: 125; Moritz 2019: 161; Straßner 2020: 197; Wetzel 2019: 34), wird fälschlicherweise individualisierend auf die Eigenschaften des\*der Expert\*in abgewälzt und eine destruktive moralisierende Täter-Opfer-Beziehung zwischen Expert\*in und Schüler\*innen aufgemacht (von Thun 2017: 92f). Stattdessen ist eine Betrachtung des Eigenanteils der Schüler\*innen an dieser Beziehung notwendig, da die Rollen in der Interaktion entstehen (ebd.: 93).

Hier wird von einigen Autor\*innen der Anleitungen zur Unterrichtsmethode Expert\*innenbefragung auch der Lehrkraft das Vertrauen entzogen. Sie trauen der Lehrkraft nicht zu, durch

---

<sup>10</sup> Das Verständnis der Notwendigkeit eines besonderen Respekts vor Expert\*innen zeigt sich auch in der Auswahl der Sozialform. Während dieselben Autor\*innen bei der Unterrichtsmethode Interview eine Befragung in Kleingruppen, die den Vorteil hat, mehr Differenzierungsmöglichkeiten zu eröffnen, für möglich halten oder empfehlen, wird die Methode Expert\*innenbefragung auf das Format des Plenums mit der gesamten Klasse festgelegt. Die Bedeutsamkeit des Wissens und der Zeitressourcen der Expert\*innen wird also als höher eingeschätzt als die von schulexternen Personen, die bei Interviews befragt werden. Die Bedürfnisse der Schüler\*innen nach Differenzierung werden den Bedürfnissen der Expert\*innen untergeordnet.

eine thematische Eingrenzung und gelungene Einbettung in den Unterricht (Herangehensweisen bei Baar & Schönknecht 2018: 90f; Metzler & Metzger 2010: 22f; Studtmann 2017: 45) dafür zu sorgen, dass die Schüler\*innen nicht überfordert werden. Auch wird ihr die Fähigkeit abgesprochen, die Schüler\*innen durch Erwerb der notwendigen Kommunikationskompetenzen dazu zu befähigen, über eine Moderation die Redezeit der Expert\*innen selbst zu begrenzen und die gewünschten Informationen zu erhalten. Sonst müssten diese Aufgaben nicht an die Expert\*innen übertragen werden (Schulz von Thun 2017: 92).

Die Diskrepanz zwischen dem Anspruch des selbstständigen Handelns der Schüler\*innen und den ihnen tatsächlich zugetrauten Kompetenzen führt zu einer Verantwortungsdiffusion zwischen Lehrkraft, Expert\*in und Schüler\*innen. Für alle Akteur\*innen besteht Unsicherheit über die Ausgestaltung ihrer Rolle und das ihr angemessene Verhalten (Schulz von Thun 2017: 249). Die These der Verantwortungsdiffusion kann von Wetzel empirisch beobachtete, ungewollte Situationen wie Schweigen während der Expert\*innenbefragung, Fragen von Expert\*innen an die Schüler\*innen, die diese bloßstellen sowie unangemessene Reaktionen der Expert\*innen auf eine Positionierung der Schüler\*innen (Wetzel 2019: 32-34) erklären.

### **2.1.5. Legitimation von Kommunikation: Empirischer Forschungsstand zur Kommunikation von Lehrkräften**

Es liegen bisher keine empirischen Untersuchungen zur Kommunikation zwischen Lehrkräften und Expert\*innen vor. Kommunikationskompetenz gehört aber zu den grundlegenden Fähigkeiten von Lehrkräften (Zlatić et al. 2014) und weckt in Bezug auf verschiedene andere Kommunikationssituationen großes Forschungsinteresse. Einige der Befunde lassen sich, aufgrund der Ähnlichkeiten in der Zielstellung, den von den Gesprächspartner\*innen verlangten Fähigkeiten und den Einflussfaktoren auf die Kommunikation, auf die spezifische Situation der Kommunikation zwischen Lehrkraft und Expert\*in übertragen. Die Studien finden insgesamt positive Auswirkungen von Kommunikation und unterstützen somit den Ansatz, in Vorbereitung auf Expert\*innenbefragungen ebenfalls Kommunikation zu etablieren.<sup>11</sup>

Die Untersuchungen des Austausches von Lehramtsstudierenden als Co-Peers in Vorbereitung auf selbst geplante Unterrichtsstunden ergaben, dass durch die Gespräche ein kreativer schöpferischer Moment geschaffen wird, der Raum dafür gibt, die Struktur, Methodik und Reihenfolge des Unterrichts stärker auf die individuellen Bedürfnisse der Schüler\*innen auszurichten (Greiten & Trumpa 2017). Neben dem verstärkten Ausprobieren didaktischer Ideen hat es bei der Versuchsgruppe der Lehramtsstudierenden auch ein erhöhtes Verantwortungsgefühl, das

---

<sup>11</sup> In der Kommunikation kommen kulturell geprägte Unterschiede deutlich zutage (z.B. Kalin 1986; Kupetz & Becker 2020). Deshalb wird sich im Folgenden auf Literatur aus dem deutschsprachigen Raum beschränkt.

mit einem größeren Selbstwertgefühl einhergeht, zur Folge (Goker 2006; Kreis, Schnebel & Musow 2017). Der thematische, vorgegebene Leitfaden für das Content-Focused Coaching beinhaltet alle von der Politikdidaktik geforderten Aspekte (z.B. Detjen 2022: 513), gliedert sie aber in Überthemen, differenziert sie dann weiter aus und setzt außerdem einen Fokus auf die Lernziele, die gleich zu Beginn geklärt werden und an die einzelne Gestaltungsentscheidungen zurückgebunden werden (Kreis, Schnebel & Musow 2017; Staub 2015). Die Übertragbarkeit des Leitfadens ist darin eingeschränkt, dass er eine pädagogische Ausbildung und das Ziel der Weiterentwicklung in dem Bereich bei allen Beteiligten sowie darüber hinaus einen zeitlichen Aufwand von einer Zeitstunde voraussetzt.

Aus dem Bereich der Forschung zur Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und Eltern lässt sich der Impuls mitnehmen, die Schüler\*innen unter Umständen mehr zu beteiligen und sie selbst Auskunft über ihren Lernstand geben zu lassen (Frank & Sliwka 2017: 42f). Die gelungene Kommunikation zwischen Lehrkraft und Eltern wirkt sich positiv auf die schulischen Leistungen und das Sozialverhalten aus (Hertel 2017: 48). Unterschiedliche Leistungserwartungen von Lehrkräften und Eltern haben wiederum negative Effekte auf die Leistungen der Schüler\*innen (Niederbacher & Neuenschwander 2021). Diese Effekte sind bei der Kommunikation zwischen Lehrkräften und Expert\*innen vermutlich kleiner, da die Zeit, die die Expert\*innen mit den Schüler\*innen verbringen, kürzer ist, und keine emotionale Beziehung besteht. Es gibt jedoch keinen Anhaltspunkt dafür, dass sich die Wirkrichtung der Effekte umkehren sollte. Darüber hinaus motiviert die gelungene Kommunikation auch die Eltern, sowohl mehr Interesse am Bildungsprozess des Kindes zu zeigen als auch mehr mit der Schule zusammenzuarbeiten (Hertel 2017: 49). Ein motivierender Effekt wäre auch auf die Expert\*innen wünschenswert, da das Gespräch mit Schüler\*innen bei den meisten Expert\*innen nicht zum eigentlichen Aufgabenbereich der Arbeit gehört und einen Mehraufwand bedeutet.

Für außerschulischer Lernorte stellt Guderian (2006) in seiner Wirksamkeitsanalyse am Beispiel des Besuchs von Schüler\*innenlaboren fest, dass ein dauerhafter Interessenzuwachs bei den Schüler\*innen nur entstehen kann, wenn der Besuch sinnvoll in einen größeren Unterrichtszusammenhang eingebunden ist und empfiehlt dafür eine verstärkte Kommunikation zwischen Lehrkraft und außerschulischem Lernort. Für eine Kommunikation über die Klasse selbst könnte auch die Erkenntnis sprechen, dass erfahrene Lehrkräfte Schüler\*innen, die Schwierigkeiten beim Lernen haben, sehr viel besser identifizieren können als unerfahrene Lehrkräfte, also auch Expert\*innen (Wolff, Jarodzka & Boshuizen 2021). Das hat für Kontakt mit schulexternen Personen besondere Bedeutung, weil Angebote des außerschulischen Lernens die Heterogenität der Schüler\*innen bisher fast gar nicht beachten (Moritz et al. 2020).

Die Forschung zur Zusammenarbeit zwischen Ganztagschulen und außerschulischen Partnern untersucht die längerfristige Kooperation (Forschungsübersicht: Arnoldt 2021). Lehrkräfte empfinden zusätzliche Aufgaben oft als problematisch und belastend und schätzen außerschulische Partner insbesondere, wenn es sich um ein Dienstleistungsverhältnis handelt, in dem die Partner den Großteil der Arbeit tragen (Becker 2017; Bendig 2018; Munderlein 2014; Wohnig 2020). Eine Verzahnung der außerschulischen Partner\*innen mit dem Unterricht gelingt, je nach Studie, in einem Drittel bis der Hälfte der Fälle nicht (Arnoldt 2021: 22-24; siehe auch Lernkooperationen berufliche Bildung Risius & Meinhard 2021). Ein Drittel der außerschulischen Partner, die mit der Kooperation insgesamt nur eingeschränkt zufrieden sind, begründet dies damit, dass die Kommunikation nicht auf Augenhöhe stattfände (Arnoldt 2021: 32). 17% geben als Grund für ihre Unzufriedenheit an, dass Absprachen mit Lehrkräften gar nicht möglich seien (ebd.). Chehata & Thimmel (2011) finden, dass Augenhöhe am ehesten durch eine Anerkennung der Differenz und der Eigenlogik der jeweiligen Institutionen gelingen kann. Dem schließt sich Munderlein (2014) an und ergänzt, dass dafür eine Reflektion der eigenen Ziele und Ambivalenzen nötig sei (siehe auch Wohnig 2020). Als Gelingensfaktoren für Kommunikation wirken die inhaltlichen Komponenten übertragbar: Eine klare Rollen- und Aufgabenverteilung beider Seiten, Verständigung über (gemeinsame) Ziele, Erwartungen und Interessen, fachlicher Austausch (Arnoldt 2021: 36), Einblicke in Strukturen & Abläufe vor Ort und organisatorisch Absprachen (Chehata & Thimmel 2011). Für den Kommunikationsprozess kann außerdem mitgenommen werden, dass ein direkter Kontakt mit festen Ansprechpersonen von Vorteil ist. Es sollte sich um schnelle Reaktion auf z.B. E-Mails bemüht, eine Qualitätsorientierung in Form von ständiger Weiterentwicklung angestrebt (ebd.) und ein Beachten der Ressourcen aller Beteiligten sichergestellt werden (Munderlein 2014).

Die Notwendigkeit der Beachtung der Bedürfnisse des\*der Empfänger\*in, die durch die Gegebenheiten seines\*ihren Arbeitsumfeldes entstehen, sind auch bei Wibowo & Vorhölter (2019) das zentrale Ergebnis für gelingende Kommunikation im Transfer von wissenschaftlichen Erkenntnissen an Schulen. Sie halten es außerdem für nötig, die Komplexität der Informationen zu reduzieren, um Missverständnisse vorzubeugen, indem Interpretationen durch die subjektiven Theorien des\*der Empfänger\*in wenig Raum gelassen wird.

## **2.2. Lösungsansatz: Formulierung von Wünschen & Definition schulische Expert\*innenbefragung**

Die Identifikation von Kommunikation mit 1. zu hohen Erwartungen an Expert\*in und Lehrkraft und 2. zweideutigen (Beziehungs-)Botschaften, die zu einer Verantwortungsdiffusion führen heißt also nicht, dass Kommunikation in Vorbereitung auf Expert\*innenbefragungen

grundsätzlich nicht notwendig wäre oder eine unmögliche Maßnahme darstellt. Zur Lösung der Probleme gilt es, die notwendigen Gegebenheiten zu schaffen, um Wünsche und Aufforderungen offen auszusprechen und, um frei über die Erfüllung oder Ablehnung dieser Appelle entscheiden zu können (Schulz von Thun 2017: 286-295).

Das bedeutet, dass der Lehrkraft empfohlen werden sollte, sich zu trauen, seine\*ihre Wünsche als Information zu äußern, ohne Angst davor zu haben, dass sie für den\*die Expert\*in unzumutbar sind oder das eigene Verhalten als autoritär wahrgenommen wird (Schulz von Thun 2017: 249, 289, 293). Die Lehrkraft beachtet bei der Entscheidung für die Unterrichtsmethode, die thematische Eingrenzung und die Ausgestaltung der gesamten Unterrichtsreihe bereits die Faktoren des Kontextes, der Lernpotentiale und der Familien der Schüler\*innen (Helmke 2015: 71). Mit dem\*der Expert\*in als Nicht-Pädagog\*in muss lediglich über die Konsequenzen auf Ebene des Unterrichts kommuniziert werden. Anstelle einer Beschreibung des Unterrichts und der Merkmale der Klasse, die vordergründig auf der Sachebene stattfindet und eigene ideologische Annahmen verbirgt (Schulz von Thun 2017: 266f), sollten die Informationen demnach als Handlungsbitten formuliert sein, wie Mickel es bereits (fast) vorschlägt:

„Hinweise [...] zu einem methodisch-technischen Verhalten, z.B. das Vermeiden bzw. die verständliche Erklärung von Fachtermini, ein Voranschreiten vom Einfachen zum Komplizierteren, eine zwischenzeitliche Zusammenfassung, die Begrenzung des Sachgebiets bzw. der Problemstellung, ein nicht zu rasches Sprechen, die Benutzung von Folien, Tafel, Clip-Chart usw.“ (Mickel 2003: 247). Hier wird sichtbar, dass die Lehrkraft darüber hinaus Professionswissen zur Unterstützung des\*der Expert\*in anbieten kann, indem sie z.B. konkrete Möglichkeiten der Gestaltung des Redeverhaltens aufzeigt. Der\*die Expert\*in muss selbst entscheiden können, ob und wenn ja, welche der Wünsche er\*sie annimmt. Dadurch übernimmt er\*sie auch bei der Entscheidung für eine Umsetzung des Wunsches weiterhin selbst die Verantwortung für sein\*ihr eigenes Verhalten und behält die Urheberschaft (Schulz von Thun 2017: 251f).

Für derartige, offene Appelle braucht es eine Klarheit darüber, was man will, um seine Wünsche überhaupt formulieren zu können (Schulz von Thun 2017: 292). Deshalb gilt es für die Expert\*innenbefragung eine klare Rollendefinition von Lehrkraft, Expert\*in und Schüler\*innen, die realistische Erwartungen an die jeweilige Personengruppe stellt, als Grundlage für zukünftige Kommunikation zu finden (siehe auch z.B. Arnoldt 2021; Schlichting 2006: 21). Dies kann durch eine Ausdifferenzierung verschiedener Vorgehensweisen im Lehr-Lernprozess nach der jeweiligen Zielstellung<sup>12</sup> erreicht werden. „Verfahren [...], die helfen können, den Lehr-

---

<sup>12</sup> Ziele meint hier die Lernziele für die Schülerinnen. Über die Ziele von Expert\*innen, die sich an Expert\*innenbefragungen beteiligen, ist bisher nichts bekannt. Lediglich Giesecke (2000: 200) weist darauf hin, dass sich vermutlich am ehesten Menschen aus dem Bereich der Öffentlichkeitsarbeit als Expert\*innen gewinnen lassen, weil solche Veranstaltungen bei ihnen in den Bereich ihrer beruflichen Verpflichtungen fallen. Dieser Hinweis->

Lernprozess zu gestalten und die Interaktionen zwischen den Beteiligten zu steuern“ (Zierer & Wernke 2022: 487), werden als Unterrichtsmethoden bezeichnet. Eine Unterscheidung verschiedener Unterrichtsmethoden würde die Zahl der gleichzeitig verfolgten Ziele, und die damit einhergehenden Widersprüche und Überforderungen, die aktuell die Kommunikation erschweren, reduzieren (z.B. Gudjons 2011: 19f)<sup>13</sup>. Das Frustrationspotential aller Beteiligten wird verringert, wenn es durch mehr Klarheit zu weniger Missverständnissen und falschen Vorstellungen kommt. Außerdem erhöht eine Unterscheidung die Wahrscheinlichkeit, das angestrebte (Lern-)Ziel tatsächlich zu erreichen, weil Vor-, Nachbereitung und Durchführung stärker auf das Ziel ausgerichtet sind. In dieser Arbeit soll deshalb der Begriff Expert\*innenbefragung ab sofort nicht als Unterrichtsmethode, sondern als Überbegriff verstanden werden, der sich wie folgt definiert:

Die schulische Expert\*innenbefragung ist ein *Überbegriff* für eine Gruppe von Unterrichtsmethoden, die eine zielgerichtete, in ein Unterrichtsgeschehen eingebundene, zeitlich begrenzte, von den Schüler\*innen gelenkte, kommunikative Interaktion mit Personen, die aufgrund ihrer Erfahrungen, ihrer Kenntnisse oder ihrer Verantwortungsposition ausgewählt wurden, beinhalten.

Das Lokaladverb „schulisch“ kennzeichnet dabei die Verschiebung der Begriffsbedeutung weg von einer Unterrichtsmethode hin zu einem Überbegriff, unter den verschiedene Unterrichtsmethoden fallen. Der Bezug zum Kontext Schule verweist auf die spezifischen institutionellen Bedingungen, in Abgrenzung zu Expert\*innenbefragungen in der Wissenschaft oder Politik.

### **2.2.1. Rechtliche Rahmenbedingungen für Expert\*innenbefragungen in Brandenburg**

Für die Entwicklung der zieldifferenten Unterrichtsmethoden, die unter den Begriff der schulischen Expert\*innenbefragung fallen, bedarf es der Beachtung der hier greifenden rechtlichen Vorschriften. Zuerst werden die regionalen Vorschriften mit direktem Bezug zu schulischen Expert\*innenbefragungen (Rahmenlehrplan und Verwaltungsvorschrift über die Organisation der Schulen in inneren und äußeren Schulangelegenheiten Brandenburg) betrachtet. Anschließend werden aus den (inter-)national geltenden Deklarationen (Allgemeine Erklärung der

---

lässt vermuten, dass Expert\*innen durchaus eigene Interessen und nicht nur selbstlose Ziele verfolgen. Die Aufgabe des Unterrichts besteht aber in der unabhängigen Bildung der Schüler\*innen; die Interessen der Expert\*innen sollten also nicht ausschlaggebend sein, bzw. ihre Umsetzbarkeit ggf. eingeschränkt werden.

<sup>13</sup> Zierer & Wernke (2022: 485) stellen fest, dass es trotz der zentralen Rolle von Unterrichtsmethoden keine zufriedenstellende Systematik zum Ordnen derselben gibt und häufig unter denselben Bezeichnungen unterschiedliche Dinge verstanden oder dieselbe Unterrichtsmethode mit verschiedenen Zielen verbunden werden. Es handelt sich also keineswegs um ein neues Problem, das nur die Unterrichtsmethode Expert\*innenbefragung betrifft. Gansewig und Walsh (2020: 514) schlagen z.B. bereits eine zieldifferente Unterscheidung der Unterrichtsmethoden Zeitzeug\*innenbefragung und Oral History vor.

Menschenrechte, die Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen und Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland) relevante Aspekte abgeleitet.

Die Rahmenlehrpläne sind für die Gestaltung des Unterrichts rechtlich bindend (VVRLPcM 2019). Im Rahmenlehrplan Politische Bildung für die 7. bis 10. Klasse in Berlin und Brandenburg werden Expert\*innenbefragungen als eine mögliche Methode des realen Handelns benannt (RLP C PB 2015: 6). Außerdem wird „Interview“ (ebd.: 20), was im Rahmen dieser Arbeit als eine Unterrichtsmethode der schulischen Expert\*innenbefragungen betrachtet wird, als Beispiel für empirische und handlungsorientierte Methoden genannt. Obwohl *Methoden anwenden* eins der vier Hauptziele Politischer Bildung ist (ebd.: 4), wird die Gestaltung und Durchführung der aufgezählten Methoden im Inhaltsteil des Rahmenlehrplans nicht weiter spezifiziert. Eine Zuordnung der Methoden zu den einzelnen Themen und Inhalten oder eine Nennung außerschulische Lernorte oder Expert\*innen findet ebenfalls nicht statt (vgl. ebd.: 24-31). Für die Definition und Zuordnung der einzelnen Methoden und die daraus resultierende Kommunikation im Vorhinein besteht also ein großer Spielraum. Der Rahmenlehrpläne Physik (RLP C PHY 2015) bietet zwar zahlreiche mögliche Anknüpfungspunkte für schulische Expert\*innenbefragungen, erwähnt aber keine der Unterrichtsmethoden und macht dementsprechend auch keine Vorgaben, die es zu beachten gilt.<sup>14</sup>

Dafür finden sich in der *Verwaltungsvorschrift über die Organisation der Schulen in inneren und äußeren Schulangelegenheiten Brandenburg* sehr konkrete Vorgaben über die schulfachunabhängige „Einbeziehung von Sachkundigen und politisch Verantwortlichen“ (Art. 12 VVSchulB) in den Unterricht. Die Verwaltungsvorschrift gibt einer Ausdifferenzierung der schulischen Expert\*innenbefragung Recht, indem sie die Rollen „Referent[...]" (Art. 12 Abs. 1 S. 2 VVSchulB), „Diskussionspartner“ (ebd.) und „Zeitzeuge[...]" (Art. 12 Abs. 1 S. 3 VVSchulB) unterscheidet.

Die betroffene Lehrkraft hat „Inhalt und Art sowie Durchführung der Veranstaltung auch im Hinblick auf die jeweilige Situation der Klasse oder des Kurses mit den Sachkundigen“ (Art. 12 Abs. 2 S. 1 VVSchulB) abzustimmen. Außerdem sind Abgeordnete und sonstige Vertreter\*innen von politischen Organisationen „zuvor auf das Verbot politischer Werbung gemäß § 47 Absatz 2 des Brandenburgischen Schulgesetzes hinzuweisen“ (Art. 12 Abs. 3 S. 4

---

<sup>14</sup> Exkursionen, inklusive Expert\*innenbefragungen, und konkrete außerschulische Lernorte wurden in früheren Rahmenlehrplänen für Berlin und Brandenburg häufiger angeführt (Baar & Schönknecht 2018: 100). Als mögliche Erklärungen können Baar & Schönknecht sich sowohl die generelle Entwicklung der Rahmenlehrpläne hin zu weniger konkreten Angaben als auch eine Bedeutungsverschiebung weg vom außerschulischen Lernen vorstellen (ebd.). Meines Erachtens könnte ein Bedeutungsverlust der schulischen Expert\*innenbefragungen auch auf die beschriebenen auftretenden Probleme sowie auf die Seltenheit der Uneindeutigkeit der räumlichen Verortung zwischen außerschulischem Lernort und Schule, bei einer zunehmenden Ausdifferenzierung der Forschung nach Lokalität, zurückzuführen sein.

VV SchulB). Die Lehrkraft trägt die Verantwortung, geeignete Maßnahmen zu treffen, um eine „einseitige Beeinflussung der Schülerinnen und Schüler“ (Art. 12 Abs. 2 S. 3 VV SchulB) zu verhindern. Das bedeutet insbesondere, dass bei der Auswahl der einzuladenden Personen Ausgewogenheit zu beachten ist (Art. 12 Abs. 3 S. 2f VV SchulB).<sup>15</sup>

Trotz vorgeschriebener Vor- und Nachbereitung im Unterricht (Art. 12 Abs. 2 S. 2 VV SchulB), ist ein aktives Miteinbeziehen der Schüler\*innen in den Prozess der Kontaktaufnahme und Absprachen nicht vorgesehen. Die Verantwortung wird hier, anders als in einigen Methodenhandbüchern, klar der Lehrkraft zugeschrieben (Art. 12 Abs. 2 VV SchulB 2010). Das zu erreichende Ziel „den Unterricht lebendig und wirklichkeitsnah zu gestalten“ (Art. 12 Abs. 1 S. 1 VV SchulB 2010), setzt ebenfalls kein eigenverantwortliches Handeln der Schüler\*innen voraus.

Bei der Umsetzung von Expert\*innenbefragungen ist auf der Ebene (inter-)nationaler Deklarationen insbesondere das Recht auf freie Meinungsäußerung sowie die Beschränkung desselben durch die Würde jedes einzelnen Menschen, unabhängig von Rasse, Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, Religion, politischer oder sonstiger Anschauung, nationaler oder sozialer Herkunft, Vermögen, Behinderung, Geburt oder sonstigem Stand, zu beachten (Art. 1, Art. 2, Art. 7, Art. 19 & Art. 29 AEMR; Art. 5 & Art. 21 UN-BRK; Art. 1, Art. 3 & Art. 5 GG). Das heißt, weder die teilnehmenden Schüler\*innen, noch die Expert\*innen dürfen während der Befragung diskriminierendem Verhalten ausgesetzt sein (Karpa 2015: 12). Es darf außerdem, unabhängig davon, wie weit die in der Befragung geäußerten Ansichten auseinandergehen, nicht zu physischer Gewalt, wie z.B. dem Werfen von Gegenständen, oder psychischer Gewalt, wie z.B. Beleidigungen, kommen (Art. 3 AEMR; Art. 17 UN-BRK; Art 3. GG). Bei brisanten Themen sollte das in Überlegungen zum Einsatz von Moderation miteinbezogen werden. Der\*Die Expert\*in sollte außerdem bereits bei der Kontaktaufnahme darüber informiert werden, was ihn\*sie voraussichtlich erwartet, sodass er\*sie ablehnen kann, wenn er\*sie gerade nicht dazu bereit ist, sich z.B. mit Kritik auseinanderzusetzen: „[...] auch Kritik wurde nicht angenommen, vielmehr wurde dann von oben herab geantwortet“ (Drygalla 2007: 105). Dies ist besonders wichtig, weil viele Schüler\*innen eine niedrige Urteilskompetenz haben, was sich darin zeigt, dass sie Behauptungen mit emotionaler Färbung äußern (Weißeno & Weißeno 2021), mit denen die Expert\*innen dann umgehen müssen.

---

<sup>15</sup> Ein Gerichtsverfahren vor dem hessischen Verwaltungsgerichtshof bestätigte das Handeln einer Schulleiterin, die einem Lehrer verbot, einen Gewerkschaftsfunktionär in den Wirtschaftsunterricht einzuladen, weil ohne eine gleichzeitige Einladung von Arbeitgeberverbänden keine Ausgewogenheit der politischen Positionen vorhanden sei (VGH Kassel, Urteil vom 10.02.1993 - 1 UE 1902/87). Grundsätzlich steigt mit einer Erhöhung der Reichweite der eingeladenen Person die Hierarchieebene, von der eine solche Einladung genehmigt werden muss: „für einzelne Klassen oder Kurse durch die jeweils unterrichtende Lehrkraft und für mehrere Klassen oder Kurse durch die Schulleitung“ (Art. 12 (5) VV SchulB 2010).



Die Entscheidung, mit einer gesamten Klasse keine Expert\*innenbefragung durchzuführen, ist rechtlich legitim, wenn die Lehrkraft sich auf Grund der Anzahl, des Alters, des individuellen Verhaltens oder der Reife der Schüler\*innen nicht in der Lage sieht, seine\*ihre Fürsorge- und Aufsichtspflicht auf dem Unterrichtsweg und während der schulischen Veranstaltung (Unterricht, Exkursion) wahrzunehmen (VVAUF 1996; siehe auch Studtmann 2017: 37f)

Aus dem allgemeinen Recht auf (inklusive) Bildung (Art. 26 AEMR; Art. 24 UN-BRK; Art. 7 GG; in den Rahmenlehrplänen: RLP C PB 2015: 21f; RLP C PHY 2015: 27) sowie den Rechten auf politische und kulturelle Teilhabe (Art. 21 & Art. 27 AEMR; Art. 3, Art. 29 & Art. 30 UN-BRK) ergibt sich, dass die Expert\*innenbefragungen so geplant und durchgeführt werden müssen, dass alle Schüler\*innen, auch die mit Behinderungen, an ihnen teilnehmen können. Dies kann Kommunikation im Vorhinein, z.B. über räumliche Rahmenbedingungen für Rollstühle, erfordern (z.B. Lübke & Schütt 2017).

Für die Vorbereitung, Dokumentation und Nachbereitung der Expert\*innenbefragung gilt weiterhin, dass das Briefgeheimnis und andere Regelungen zum Datenschutz (Art. 12 AEMR; Art. 22 UN-BRK; Art. 10 GG) beachtet werden müssen. Vor dem Erheben und Teilen von E-Mails, Bild- und Tonaufnahmen, z.B. auf der Schulhomepage, ist es notwendig, sich die Einwilligung des\*der Expert\*in sowie der Sorgeberechtigten der Schüler\*innen zu holen. Für die Expert\*innen kann sich an den Hinweisen für Einwilligungserklärungen für Interviews im wissenschaftlichen Kontext, wie z.B. bei Helfferich (2011: 190f), orientiert werden.

### **2.2.2. Definition der fünf Unterrichtsmethoden**

Die fünf in dieser Arbeit aus der bestehenden Literatur heraus identifizierten Unterrichtsmethoden, unterscheiden sich primär in ihrer Zielstellung, die direkt mit ihrer Einbettung in einen größeren Unterrichtszusammenhang in Verbindung steht. Jede der fünf Unterrichtsmethoden wird in ihrem Idealtypus beschrieben. Im Sinne der Fragestellung dieser Arbeit wird der Fokus auf die Kommunikation zur Vorbereitung der Unterrichtsmethoden gelegt. Dabei wird, aufgrund der identifizierten Probleme in den bisherigen Anleitungen, kurz auf die Erfüllbarkeit der Anforderungen und die Rollenverteilung/Beziehungsebene eingegangen. Eine Übersicht aller sekundär abgeleiteten Gestaltungsmerkmale der einzelnen Unterrichtsmethode sowie der Maßnahmen zur Einhaltung des Überwältigungsverbots, Kontroversitätsgebots und der Schüler\*innenorientierung des Beutelsbacher Konsenses (Wehling 1977: 179f) findet sich in tabellarischer Form im Anhang A1. Zu Beginn wird jede der fünf Unterrichtsmethoden doppelt benannt. Einmal mit einem Adjektiv, das die Spezifik dieser Methode herausstellt und einen direkten Vergleich mit den anderen Methoden der schulischen Expert\*innenbefragungen zulässt, und einmal mit einem Substantiv, das auf den Ursprungskontext der Methode verweist. Zur

Illustration wird abschließend zu jeder der Unterrichtsmethoden ein Beispiel für eine mögliche Anwendung im Fach Physik aus dem Rahmenlehrplan abgeleitet.

Die zeitgleiche Durchführung der Methoden ist durch ihre spezifischen gestalterischen Anforderungen ausgeschlossen. Nacheinander können sie miteinander kombiniert werden. Könnte eine\*e Expert\*in zur Befragung gewonnen werden, deren Potential für mehrere Ziele genutzt werden soll, ist dies also auch innerhalb einer Veranstaltung denkbar, wenn ein für alle klar erkennbarer Übergang zwischen den Unterrichtsmethoden gestaltet wird. Aufgrund der Zeit sollte sich aber auf höchstens zwei Methoden beschränkt werden. Außerdem bedürfen fast alle Unterrichtsmethoden der schulischen Expert\*innenbefragung einer ausführlichen Vor- und/oder Nachbereitung, weshalb sich vor allem eine Kombination einer der anderen vier Formen mit der weniger stark eingebundenen beziehungsorientierten Befragung anbietet.

### **2.2.2.1. Reaktive Befragung (Vortrag)**

Das Ziel der reaktiven Befragung besteht in der „zeitökonomische[n] Aufnahme von Informationen“ (Brenner & Brenner 2011: 124; ähnlich: Giesecke 2000: 200) im Sinne einer „Erweiterung der Medien Lehrbuch und Text“ (Moegling 2016: 123; siehe auch: Detjen 2022: 508; Manzel & Gronostay 2013: 212f; Massing 1998: 54). Der Kompetenzgewinn der Schüler\*innen liegt primär im Bereich des Fachwissens<sup>16</sup> (Baar & Schönknecht 2018: 77; Brenner & Brenner 2011: 124; Detjen 2022: 512; Detjen 2007: 365; Massing 2004: 228; Straßner 2020: 197).

Die reaktive Befragung eignet sich zum Einsatz in der Einstiegs- oder in der Informationsphase (Funktion der Phasen des Unterrichts bei Achour et al. 2020: 43-49; Einordnung Expert\*innenbefragung in die Informationsphase Hugenschmidt & Technau 2016: 21; Detjen 2022: 508; Massing 1998: 54; Straßner 2020: 198f).

Der\*Die Expert\*in hält einen, ggf. medial gestützten, Input/Vortrag und die Schüler\*innen können im Anschluss Verständnis- und (kritische) Inhaltsfragen stellen.

Für die reaktive Befragung sollte ein\*e Expert\*in oder ein Expert\*innen-Team aus dem gleichen Kontext, das seine Absprachen zur Vorbereitung untereinander selbst übernimmt, auf

---

<sup>16</sup> Die reaktive Befragung entspricht einem konsequenten Umgang mit der Annahme einer erhöhten Position der Expert\*innen, die vielen Anleitungen zur Expert\*innenbefragung innewohnt (z.B. Moegling 2016: 125). Sie entspricht den Gewohnheiten der Lehrkräfte, primär lehrkräftezentrierte Methoden zu verwenden (Gansewig & Walsh 2020: 517; Henkenborg et al. 2008; Manzel, Hahn-Laudenberg & Zischke 2017) und sich an ein eigenständiges politisches Handeln der Schüler\*innen eher nicht heranzutrauen (Achour & Wagner 2019). Auch bei den Schüler\*innen entspricht sie weitestgehend dem Selbstkonzept, das sie innerhalb der Institution Schule erlernt haben (Schulz von Thun 2017: 218f) und führt vermutlich zu einer breiteren Beteiligung unter den Schüler\*innen (Gronostay 2019: 119, 129; ausführliche Argumentation für guten Frontalunterricht siehe z.B. Gudjons 2011). Ein Verlieren in (scheinbaren) Nebenaspekten (Gugel 2007: 147) aufgrund besonderer Interessen einzelner Schüler\*innen oder auch ein Abbruch der reaktiven Befragung wegen unangemessenem Verhalten (Massing 2004: 231) wäre hier nicht mehr so schlimm, weil alle relevanten Informationen bereits während des Vortrags vermittelt wurden.

Grund seines\*ihres Wissens oder Erfahrung eingeladen werden. In der Vorbereitung tritt die Lehrkraft mit einem inhaltlichen Fokus und Hinweisen zur besseren Verständlichkeit an den\*die Expert\*in heran. Der\*Die Expert\*in kann sich auf seinen\*ihren Vortrag vorbereiten. Er\*sie hat also die Möglichkeit, die Verständlichkeit des Vortrags zu überarbeiten und sich externe Unterstützung, z.B. zur einfachen Erklärung konkreter Fachwörter, zu suchen. Außerdem steht dem\*der Expert\*in die Möglichkeit offen, passende visuelle Unterstützung mitzubringen und im richtigen Moment zu präsentieren, was positive Effekte auf die Verständlichkeit und Verarbeitung der verbalen Informationen im Arbeitsgedächtnis hat (z.B. Monteiro & Keating 2009; Nittrouer & Lowenstein 2022; Literaturübersicht bei Park 2022). Die Lehrkraft sollte den\*die Expert\*in im Vorhinein fragen, ob die Visualisierungen im Nachhinein zur Dokumentation und Weiterbearbeitung im Unterricht zur Verfügung gestellt werden.

In Physik könnte z.B. zum Themenbereich *Kraft und Beschleunigung* ein\*e Expert\*in, der\*die Crashtests zu Sicherheitsvorkehrungen in Fahrzeugen konzipiert, eingeladen werden (RLP C PHY 2015: 42). Die Lehrkraft könnte darum bitten, dass der Vortrag die physikalischen Kräfte, die bei einem Autounfall eine Rolle spielen, fokussiert und die zu den Sicherheitsmaßnahmen und Überprüfungsvorgängen gehörenden Berechnungen gezeigt werden.

#### **2.2.2.2. Produktorientierte Befragung (Modeling)**

Das Ziel der produktorientierten Befragung ist das eigenständige Handeln der Schüler\*innen. Ihr Kompetenzgewinn liegt insbesondere im Bereich des Selbstbewusstseins<sup>17</sup> (Brenner & Brenner 2011: 124; Hugenschmidt & Technau 2016: 56; Massing 2004: 227; Massing 1998: 54; Michalik 2009: 30f; Moegling 2016: 124; Paradies & Linser 2012: 111; Straßner 2020: 197; Studtmann 2017: 29).

Die produktorientierte Befragung eignet sich zum Einsatz in der Informationsphase.

Die Schüler\*innen verfolgen ein eigenes Projekt und befragen eine\*n Expert\*in, der\*die ein vergleichbares Projekt bereits durchgeführt hat, nach seinen\*ihren Erfahrungen und notwendigem Fachwissen, um daraus Rückschlüsse auf ihre eigene Planung zu ziehen. Sie können direkt Nachfragen stellen, wenn sie etwas nicht verstehen.

---

<sup>17</sup> Die produktorientierte Befragung ist dem Ansatz des Cognitive Apprenticeship entlehnt, der in Anlehnung an (angenommene) traditionelle Lernformen das Vormachen mit einer anschließenden Unterstützung beim Selbstmachen verbindet (Collins, Brow & Holum 1991; Verortung als lerntheoretische Grundlage der Expert\*innenbefragung bei Schönknecht 2015: 482). Beim Modeling geht es darum, dass ein\*e Expert\*in Prozesse, die nicht (so leicht) beobachtet werden können, weil sie im inneren ablaufen, wie z.B. das Denken oder das Treffen von Entscheidungen, durch Verbalisierung externalisiert und zugänglich macht (Collins, Brow & Holum 1991: 13). Das Lernziel des „Erlernen[s] physikalischer Denk- und Arbeitsweisen“ (Kircher, Girwidz & Fischer 2020: 228) könnte auf diese Art besonders unterstützt werden (Moore 2012). Durch die Verbindung mit einem eigenen Projekt (Collins, Brown & Holum 1991) wird bei den Lernenden ein aktiver Konstruktionsprozess von Wissen im sozialen Austausch angeregt. Das so erworbene Wissen ist nicht träge und kann von den Lernenden in Problemsituationen tatsächlich angewandt werden (Gruber 2009: 249).

Für die produktorientierte Befragung sollte für jedes angestrebte Produkt ein\*e Expert\*in oder ein Expert\*innen-Team, das seine Erfahrungen im Kontext des gleichen Projektes gesammelt hat, aufgrund seiner Erfahrungen befragt werden.<sup>18</sup> Der\*Die Expert\*in muss sich im Vorhinein dazu bereiterklären, nur auf die Fragen der Schüler\*innen einzugehen und keine eigene Agenda mitzubringen, da die Kommunikation in einer Befragung nicht im Zentrum der Unterrichtsreihe steht und somit im Vorhinein nicht explizit mit den Schüler\*innen geübt wird. Dem\*Der Expert\*in können außerdem Hinweise in Form konkreter Bitten um Handlungsformen gegeben werden, wenn die Lehrkraft das für sinnvoll hält, bzw. die Klasse sich das wünscht.

Im Fach Physik könnte die produktorientierte Befragung z.B. Bei der ersten eigenständigen Planung und Durchführung eines Experiments (RLP C PHY 2015: 5; siehe auch Schecker 2021: 297) durch die Schüler\*innen zum Einsatz kommen. Die Schüler\*innen würden sich inhaltlich bereits so weit einarbeiten, z.B. in das Thema *Optische Geräte* (RLP C PHY 2015: 52), dass sie eine eigene Fragestellung und Hypothese und evtl. schon erste Ideen für einen Experiment-Aufbau haben. Dann könnte z.B. ein\*e Forscher\*in des Fraunhofer-Instituts für Angewandte Optik und Feinmechanik kontaktiert und produktorientiert zu seinem\*ihren Vorgehen bei Forschungen befragt werden. Anschließend planen die Schüler\*innen ein eigenes Experiment, führen es durch und werten es aus.

### **2.2.2.3. Kritische Befragung (Hearing)**

Das Ziel der kritischen Befragung liegt im aktiven Gewinn eines Überblicks über das Für und Wider zu einem spezifischen Thema und über die Positionierung der befragten Personen sowie ggf. im Handeln und wahrgenommen werden mit einem eigenen Standpunkt<sup>19</sup> (Giesecke 2000: 201; Gugel 2007: 147; Moegling 2016: 123). Die Urteilskompetenz wird in besonderem Maß geschult (Michalik 2009: 31; Moegling 2016: 124). Außerdem trägt die kritische Befragung zur Sprachbildung bei (Michalik 2009: 31; Paradies & Linser 2012: 111; Straßner 2020: 197; Studtmann 2017: 25; Wohnig 2022: 252).

Die kritische Befragung eignet sich zum Einsatz in der Anwendungs- oder Auswertungsphase (Verortung Expert\*innenbefragung in der Anwendungsphase bei Baar & Schönknecht 2018: 89; Gugel 2007: 147; Hugenschmidt & Technau 2016: 21; Schönknecht 2015: 482; Straßner 2020: 198f; Studtmann 2017: 44).

---

<sup>18</sup> Für den\*die Expert\*in stellt die produktorientierte Befragung eine weniger zeitintensive Möglichkeit der Unterstützung beim Lernen dar als eine Einbindung als dauerhafte\*r Mentor\*in oder über den gesamten Projektzeitraum wie z.B. beim Projekt Lernen mit Experten an allgemeinbildenden Schulen (Thiel 2009: 281).

<sup>19</sup> Vereinzelt wird das Hearing bereits als spezifische Form der Expert\*innenbefragung differenziert, die sich explizit im politischen Raum bewegt und mit kontroversen Inhalten auseinandersetzt (Giesecke 2000: 201; Gugel 2007: 147; Moegling 2016: 123). Ihr historischer Ursprung wird unter anderem in den Praktiken der 68er Generation vermutet (Moegling 2016: 123).

Mehrere Expert\*innen werden gleichzeitig in einem moderierten Rahmen<sup>20</sup> (Detjen 2007: 366; Massing 2004: 232; Mickel 2003: 248) von den Schüler\*innen zu einem Thema befragt, zu dem die Schüler\*innen viel wissen und sich evtl. bereits ein eigenes Urteil gebildet haben.

Für die kritische Befragung sollten möglichst mehrere Expert\*innen aus demselben Verantwortungsbereich aufgrund ihrer Position befragt werden. Die Expert\*innen müssen sich untereinander im Vorhinein nicht kennen. Die Befragung einer einzelnen Person aufgrund ihrer Verantwortungsposition ist ebenfalls möglich. Die Expert\*innen müssen im Vorhinein über das Thema informiert werden, damit sie eine Chance haben, sich fachlich vorzubereiten. Hier kann auch ein Hinweis zum Fachwissenstand der Schüler\*innen zum konkreten Thema angemessen sein, um die Diskussion nicht zu oft mit Verständnisfragen unterbrechen zu müssen. Den Expert\*innen sollte außerdem mitgeteilt werden, wie die Moderation stattfindet, ob sie z.B. ein Eingangsstatement halten sollen, damit sie sich darauf einstellen können und die Vorgaben selbstbestimmt akzeptieren.

In Physik könnten zum Themenbereich *Energieumwandlungen in Natur und Technik* (RLP C PHY 2015: 48) Mitarbeiter\*innen verschiedener Energiekonzerne, die über Entscheidungsmacht verfügen, kritisch zur Nutzung von Sonnen-, Wind-, Wasser- und Wärmekraftwerken zur Energiegewinnung (ebd.: 49) befragt werden.

#### **2.2.2.4. Neugierige Befragung (Interview)**

Das Ziel der neugierigen Befragung besteht im forschenden Lernen im Sinne von wissenschaftspropädeutischen Arbeiten und der Generierung subjektiv interessanter Ergebnisse. Der Kompetenzgewinn der Schüler\*innen liegt primär im Bereich der Methodenkompetenz und dem Erwerb von epistemologischer Urteilsfähigkeit<sup>21</sup> (Baar & Schönknecht 2018: 75, 87; Brenner & Brenner 2011: 123; Detjen 2022; Detjen 2007: 366; Egger 2019: 192- 194; Grimm, Todorova & Möller 2020: 41f, 47-49; Krebs & Szukala 2021: 7-10; Massing 2004: 228; Massing

---

<sup>20</sup> Eine Moderation ist notwendig, um eine Balance zwischen den individuellen Bedürfnissen der beteiligten Personen, den Bedürfnissen der Gruppe als fortbestehendem Sozialgefüge und dem Thema zu halten (TZI nach Ruth Cohn als Grundlage von Moderation z.B. bei Engelmann & Baumann 2022: 210; Legewie & Böhm 2015: 2f; Michalski et al 2017: 271-273; als Grundlage für handlungsorientierte Unterrichtsmethoden wie der Expert\*innenbefragung bei Hugenschmidt & Technau 2016: 15). Es stehen sämtliche Diskussionsmethoden, die ohne eine Positionszuweisung auskommen, Partizipation zulassen und auf eine Konfrontation zwischen Positionen ausgelegt sind, zur Gestaltung des Rahmens zur Verfügung (z.B. Fishbowl-Debatte).

<sup>21</sup> Das Interview wird von einigen Verfasser\*innen von Methodenhandbüchern als von der Expert\*innenbefragung unabhängige Unterrichtsmethode betrachtet (Brenner & Brenner 2011: 122f; Detjen 2022: 511f; Paradies & Linser 2012: 111). Der Hauptunterschied wird darin gesehen, „dass die Antworten [der Befragten in Interviews] subjektive Einschätzungen, keine objektiven Tatsachenerkenntnisse wiedergeben“ (Detjen 2022: 512; ähnlich: Brenner & Brenner 2011: 123), während Befragte in Expert\*innenbefragungen „zur Klärung eines Sachverhaltes“ (ebd.) beitragen. Eine solche Unterscheidung ist nicht haltbar. Die häufige Einordnung zum forschenden Lernen legt nahe, stattdessen der Systematik aus der sozialwissenschaftlichen Forschung zu folgen und stattdessen Formen des Interviews zu unterscheiden (z.B. Bohnsack 2021: 95-114; Helfferich 2011: 178-180; Kruse 2015: 147-176), wie es z.B. Metzler und Metzger (2010: 16) tun.

1998: 57; Michalik 2009: 30f; Reitingner 2011: 18; Schönknecht 2015: 481; Stiller et al. 2019: 9; Straßner 2020: 197, 199; Studtmann 2017: 26, 29).

Die neugierige Befragung eignet sich zum Einsatz in der Anwendungsphase.

Ein\*e oder mehrere Expert\*innen werden von den Schüler\*innen mit vorbereiteten, an ihr Erkenntnisinteresse angepassten Fragen<sup>22</sup> befragt. Die Befragung wird dokumentiert und hinterher intensiv ausgewertet.

Als Expert\*innen können Personen aufgrund ihres Wissens oder ihrer Erfahrungen befragt werden. Der\*Die Expert\*in braucht verhältnismäßig wenig Vorbereitung. Denn das Führen von Interviews wird mit einem Fokus auf aktives Zuhören und dem Stellen von offenen Fragen explizit im Unterricht geübt (Brenner & Brenner 2011: 123; Detjen 2022: 511; Metzler & Metzger 2010: 23). Außerdem geht es um authentische Antworten, bei denen es hinderlich wäre, wenn die Expert\*innen damit beschäftigt wären, sich darum zu bemühen, Hinweise zur Verständlichkeit umzusetzen. Im Vorhinein muss lediglich die Dokumentation der Befragung, im Idealfall mit Ton oder Videoaufnahme (Brenner & Brenner 2011: 122; Detjen 2022: 511; Detjen 2007: 367; Hugenschmidt & Technau 2016: 57; Michalik 2009: 33; Moegling 2016: 125; Straßner 2020: 200) abgestimmt werden.

In Physik bieten sich z.B. im Themenbereich *Radioaktivität und Kernphysik: Anwendungen radioaktiver Strahlung in der Medizin* (RLP C PHY 2015: 46) eine Vielzahl an Expert\*innen an – Ärzt\*innen, Mitarbeitende von Krankenkassen, Patient\*innen mit unterschiedlichen Folgen der Behandlungen – die zu ihrem Wissen über oder Umgang oder Erfahrungen mit radioaktiver Strahlung befragt werden können.

#### **2.2.2.5. Beziehungsorientierte Befragung (Networking)**

Das Ziel der beziehungsorientierten Befragung besteht darin, abstrakte Prozesse oder Institutionen erfahrbar und subjektiv bedeutsam zu machen<sup>23</sup> (Stornig 2021: 75).

---

<sup>22</sup> Mit narrativen Interviews (Metzler & Metzger 2010: 19) fallen auch Zeitzeug\*innenbefragungen in die Unterrichtsmethode der neugierigen Befragung. Ihre starke Narrativität, der zeitlichen Abstand zu den zu berichtenden Informationen und die hohe Emotionalität machen allerdings einen spezifischen Umgang mit ihnen notwendig (z.B. Baar & Schönknecht 2018: 75; Brenner & Brenner 2011: 135; Gansewig & Walsh 2020: 513-517; Gugel 2007: 148; Michalik 2009: 36). Ebenso bedarf es bei der Durchführung von Gruppeninterviews einer an den Prozess der kollektiven Sinnkonstruktion angepassten Vorgangsweise (Bohnsack 2021:109-114). Diese Unterscheidungen werden im Kontext des Interviews als sozialwissenschaftlicher Forschungsmethode ausführlich diskutiert und können von der Lehrkraft aus entsprechenden Handbüchern (z.B. Bohnsack 2021; Helfferich 2011; Kruse 2015) übernommen werden.

<sup>23</sup> Die beziehungsorientierte Befragung taucht in den Anleitungen zur Unterrichtsmethode Expert\*innenbefragung nicht auf, zeigt sich aber in den konkreten Unterrichtsmaterialien. So beinhaltet z.B. das Arbeitsblatt von Zimmermann und Naumann zur Vorbereitung der Expert\*innenbefragung der Abgeordneten den „Fragebereich 2: Politischer Werdegang und was euch sonst noch interessiert“ (2020: 37). In den Landtagen finden sich Ansätze zur beziehungsorientierten Befragung z.B. im Bildungsangebot von DialogP, wo Schüler\*innen in Kleingruppen mit Politiker\*innen diskutieren oder in Veranstaltungen von Landeszentralen für Politische Bildung, die vor Wahlen ein Speed-Dating mit Abgeordneten organisieren. Wetzel beobachtete, dass die Abgeordneten -->

Die beziehungsorientierte Befragung eignet sich zum Einsatz in der Informations-, Anwendungs- oder Auswertungsphase.

Schüler\*innen und Expert\*innen befragen sich in Kleingruppen abwechselnd gegenseitig zu für sie subjektiv interessanten Themen. Anschließend wechseln die Expert\*innen die Gruppe. Der Prozess wird durch eine Moderation strukturiert. Bestehen die Kleingruppen aus mehr als vier Schüler\*innen wird für die Redezeit der Schüler\*innen zusätzlich eine gruppeninterne Moderation bestimmt.

Als Expert\*innen werden mehrerer Personen aufgrund ihrer Verantwortungsposition im selben Bereich eingeladen. Die Expert\*innen müssen im Vorhinein vor allem über die Grenzen der (politischen) Werbung aufgeklärt werden. Ggf. können ihnen Hinweise zur Verständlichkeit gegeben werden. Die Lehrkraft muss von den Expert\*innen wissen, was diese inhaltlich von den Schüler\*innen interessiert.

In Physik können z.B. zum Themenbereich *Thermisches Verhalten von Körpern* und dem Kontext *Feuermelder und Sprinkleranlage für den Brandschutz* Verantwortungsträger\*innen aus dem Sicherheitsbereich, z.B. von der Feuerwehr, dem Deutschen Roten Kreuz, der Verbraucherschutzzentrale, der Katastrophenschutzbehörde, der Bauaufsicht oder entsprechend spezialisierte Mitarbeiter\*innen von Wohnungsbaugesellschaften oder Veranstaltungsunternehmen eingeladen werden. Die Schüler\*innen können ihre Fragen zu der Funktionsweise und Unterschieden in den Geräten, den Konsequenzen bei Nicht-Verwendung, weiteren Schutz- und Reaktionsmaßnahmen im Brandfall usw. stellen. Die Verantwortungsträger\*innen können die Schüler\*innen fragen, über welche Wege sie sich bisher informieren, wo sie in ihren privaten Wohnungen oder der Schule Gefahrenquellen sehen, ob sie sich sicher fühlen usw.

### **3. Methode**

In diesem Kapitel werden die Entscheidungen für die Methode der qualitativen Inhaltsanalyse, und den Landtag Brandenburg als exemplarischer Untersuchungsgegenstand begründet. Für eine möglichst hohe Reliabilität wird außerdem das genaue Vorgehen bei der Kontaktierung und Auswahl der Erzählpersonen sowie beim Erstellen des Interviewleitfadens und der Durchführung, Transkription und Auswertung der Interviews dargestellt.

---

Interesse an der Lebenswelt der Schüler\*innen haben und ihnen ihrerseits Fragen stellen (Wetzel 2019: 32f). Wohnig nennt als Motivation von Akteur\*innen außerschulischer Bildungsarbeit unter anderem „einen Zugang zur Zielgruppe und Möglichkeiten, ‚ihre Themen‘ zu behandeln“ (Wohnig 2020: 156). Es scheint also in der Praxis ein Bedarf nach einer entsprechenden methodischen Einbindung zu bestehen.

### 3.1. Studie

Die theoretisch und analytisch hergeleiteten Annahmen über die Kommunikation in Vorbereitung auf schulische Expert\*innenbefragungen gilt es, empirisch zu überprüfen. Da es bisher keine empirische Forschung dazu gibt, eignet sich eine qualitative Herangehensweise (Mayring 2022: 19-23). Qualitative Forschung hat zum Ziel, „ein möglichst detailliertes und vollständiges Bild der zu erschließenden Wirklichkeitsausschnitte zu liefern“ (Kardorff 1995: 5). Es wird die komplexe und natürliche Umgebung, in der die Subjekte eingebunden sind, betrachtet und nicht ein Teilbereich isoliert erfasst, dessen Bedeutung für den Gesamtzusammenhang (noch) ungewiss ist (Kielblock, Reinert & Gaiser 2020: 51f<sup>24</sup>; Mayring 2016: 20f).

Eine Methode der qualitativen Sozialforschung, die sich unter anderem für Pilotstudien eignet, ist die qualitative Inhaltsanalyse (Mayring 2022: 23). Sie ist offen für verschiedene Medien, über die die Kommunikationsdaten gewonnen werden, und kann somit verwendet werden, obwohl es noch keine Kommunikation zwischen Lehrkräften und Abgeordneten gibt, die beobachtet werden kann (Mayring 2022: 12).<sup>25</sup> Die Frage nach den Bedingungen für gelingende Kommunikation kann mit ihrer Hilfe beantwortet werden, weil aus den Kommunikationsdaten nicht nur direkt kommunizierte Inhalte, sondern auch nicht-manifeste Informationen systematisch herausgearbeitet werden (Mayring 2022: 11f).

Die Kommunikationsdaten wurden im Zeitraum Dezember 2022 bis Februar 2023 in leitfadengestützten Interviews mit Einzelpersonen gewonnen. Um für diese Arbeit einer Begriffsverwirrung zwischen der schulischen Expert\*innenbefragung (der Gegenstand dieser Arbeit) einerseits, und dem wissenschaftlichen Interview (die Methode dieser Arbeit) andererseits, vorzubeugen, wird für die im Rahmen der Masterarbeit interviewten Personen die aus narrativen Interviews übliche Bezeichnung der „Erzählperson“ übernommen.

Um die Aussagekraft der Ergebnisse möglichst überprüfbar zu machen, wird sich im Folgenden besonders um eine explizite und exakte Beschreibung der Vorgehensweise bemüht. Denn eine genaue Dokumentation des Forschungsprozesses ermöglicht Replizierbarkeit sowie eine

---

<sup>24</sup> Kielblock, Reinert & Gaiser (2020: 50-52) stellen z.B. die These auf, dass bei der Untersuchung von multiprofessioneller Kooperation an Ganztagschulen die Bedeutung der individuellen Einstellung der Beteiligten überschätzt wurde und die dazu durchgeführte Forschung somit nur einen kleinen Beitrag zur Erklärung dieses Wirklichkeitsausschnittes liefert, der nicht in Relation zu den verwendeten Ressourcen steht.

<sup>25</sup> Fände bereits Kommunikation zwischen Lehrkräften und Abgeordneten in Vorbereitung auf eine Expert\*innenbefragung statt, würde sich eine Konversationsanalyse (z.B. verwendet von Kupetz & Becker 2020) zur Erfassung und Interpretation des Prozesses anbieten.

Für ein Prä-Post-Follow-Up-Design (z.B. verwendet von Brovelli et al. 2017) sind aktuell zu viele Variationen in der Gestaltung der Intervention denkbar, um eine begründete Auswahl zu treffen. Außerdem fehlt es an etablierten Testinstrumenten für politische Kompetenzen, mit denen der Lernerfolg umfassend erhoben werden könnte. Die dokumentarische Methode (z.B. verwendet von Moritz 2017) bietet sich zur Beantwortung der Fragestellung nicht an, weil die Personengruppen, die hier von Interesse sind, zeitlich so eingebunden sind, dass ein Gespräch mit mehreren Personen gleichzeitig nicht zu realisieren wäre.



intersubjektive Bewertung der Plausibilität (Kruse 2015: 55; Mayring 2022: 122) und somit Reliabilität, bzw. Zuverlässigkeit (Kuckartz & Rädiker 2022: 235).

### 3.2. Stichprobe

Die Auswahl der Stichprobe fand kriteriengeleitet von der Forschungsfrage ausgehend statt (Helfferich 2011: 172-175). Für eine vergleichende Auswertung der Erfahrungen und Sichtweisen sollten alle Erzählpersonen ihre Erfahrungen mit Expert\*innenbefragungen im gleichen institutionellen Kontext gesammelt haben. Als Institution bietet sich der Landtag Brandenburg an, weil er mit dem Format *Abgeordnetengespräch* von sich aus Expert\*innenbefragungen anbietet. Dadurch gibt es viele Personen, die in diesem institutionellen Kontext mehrfach an Expert\*innenbefragungen beteiligt waren und somit umfassende und diverse Erfahrungen mit der Durchführung derselben sammeln konnten. Außerdem wird das Angebot *Abgeordnetengespräch* vom Besucherdienst selbst nicht als parlamentsdidaktisches Angebot verstanden, und auf der Internetseite unter „Angebote für Besuchergruppen“ (BD Brandenburg a), statt unter „Bildungsangebote im Landtag“ (BD Brandenburg b) gelistet.<sup>26</sup> Es ist somit davon auszugehen, dass der Landtag für die Abgeordnetengespräche, anders als für andere Angebote, zwar personelle Ressourcen bereitstellt, aber kein pädagogisch-didaktisches Konzept hat (Systematisierung außerschulischer Lernorte bei Baar und Schönknecht 2018: 15-23). Damit bleibt die Lehrkraft der\*die Akteur\*in mit dem meisten pädagogischen und didaktischen Wissen. Trotz der zusätzlich involvierten Teamenden können so, aufgrund der vergleichbaren Wissenshierarchie und Verantwortungsverteilung, Rückschlüsse auf die direkte Kommunikation von Lehrkräften mit Expert\*innen gezogen werden. Expert\*innen, die nicht in Institutionen eingebunden sind, deren Funktionslogiken auf einen Bildungsauftrag ausgerichtet sind, sind für schulische Expert\*innenbefragungen, aufgrund der abweichenden Handlungslogiken, besonders interessant. Aus dem institutionellen Kontext des Abgeordnetengesprächs am Landtag Brandenburg ergeben sich als Akteur\*innengruppen, die als Erzählpersonen von Interesse sind:

- 1) Lehrkräfte. Sie entscheiden, als für die Planung von Unterricht verantwortlichen Personen, darüber, ob, mit wem und mit welcher Zielstellung Abgeordnetengespräche stattfinden. Außerdem planen und gestalten sie die Vor- und Nachbereitung in ihrem Unterricht.
- 2) Abgeordnete des Landtages Brandenburg. Sie werden als Expert\*innen befragt.
- 3) Teamende des Besucherdienstes. Sie moderieren die Abgeordnetengespräche und beeinflussen in dieser Rolle direkt den Verlauf der Expert\*innenbefragungen. Sie sind im Rahmen einer kurzfristigen Beschäftigung beim Besucherdienst angestellt und meist hauptberuflich

---

<sup>26</sup> Auch andere Landtage zählen das Abgeordnetengespräch nicht zu ihren didaktisch aufbereiteten Bildungsangeboten (z.B. BD Thüringen).

Studierende. Ein Abschluss oder eine alternative Zertifizierung zum Nachweis pädagogisch-didaktischen Wissens stellen keine Einstellungsvoraussetzung dar. Die Einarbeitung und gelegentliche Fortbildungen beziehen sich auf ein Erlernen der vorhandenen Praktiken und nicht auf einem Erwerb von umfassenden pädagogisch-didaktischen Wissen oder Fachwissen über das Parlament. Die Teamenden stehen, anders als die Besucherführer\*innen<sup>27</sup>, vor Jugend- oder Kinderseminaren und Planspielen im Vorhinein im Kontakt zu der Lehrkraft. Bei Abgeordnetengesprächen im Rahmen von Besuchen der Plenartage haben sie im Vorhinein keinen Kontakt. Diese Variation verspricht interessante Einsichten in die Bedeutung der Vorbereitung.

4) Der Besucherdienst. Der\*Die Referent\*in nimmt die Anfragen der Schulen entgegen und ist für die organisatorische und logistische Planung der Abgeordnetengespräche mit den Abgeordneten und Teamenden verantwortlich. Die Gestaltungsmöglichkeiten des Kommunikationsprozesses liegen maßgeblich in dieser Position.

Eine fünfte beteiligte Gruppe sind die Schüler\*innen, die zahlenmäßig die größte Gruppe darstellen und für die das Angebot der Abgeordnetengespräche überhaupt stattfindet. Es gestaltet sich aber schwierig, sie in die Forschung einzubeziehen, da der Landtag selbst keinen Kontakt zu den besuchenden Schüler\*innen und ihren Erziehungsberechtigten hat. Für den Fokus dieser Arbeit auf die Kommunikation zur Vorbereitung ist ein Nicht-Einbezug der Schüler\*innen außerdem damit zu rechtfertigen, dass sie in ihrer Rolle als Schüler\*innen aktuell keine Möglichkeiten haben, ohne die Zustimmung der Lehrkräfte und Referent\*in des Besucherdienstes, ein Abgeordnetengespräch zu initiieren oder an der Vorbereitung derselben mitzuwirken.

Aufgrund der begrenzten zeitlichen Ressourcen im Rahmen der Masterarbeit wurden aus den ersten drei Gruppen jeweils zwei Personen und eine Person aus der vierten Gruppe interviewt. Zwei Interviews pro Gruppe können immerhin einen ersten Hinweis auf ggf. vorhandene konträre Sichtweisen geben. Die vierte Gruppe besteht nur aus zwei Personen, wodurch eine Erzählperson bereits die Hälfte der Gesamtheit repräsentiert. Insgesamt wurden somit sieben Interviews geführt, was knapp in Helfferichs (2017: 173) Definition einer mittleren Stichprobengröße liegt und eine Verallgemeinerung grundsätzlich zulässt. Innerhalb der Gruppen ist unter den Erzählpersonen eine breite Variation, was Geschlecht, Alter, Werdegang, regionale Herkunft und politische Einstellung betrifft, erstrebenswert, um eine möglichst hohe innere Repräsentation zu erreichen (Helfferich 2011: 173f). Wo die Limitationen der Aussagekraft der interviewten Stichprobe liegen, wird im Kapitel 5.3. diskutiert.

---

<sup>27</sup> Die Besucherführer\*innen sind ebenfalls kurzfristige Angestellte des Besucherdienstes und führen primär die Führungen durch das Landtagsgebäude durch. Sie leiten keine Seminare für Schulgruppen oder Planspiele. Während bei der Einstellung von Teamenden primär nach ihrer Lust auf die Arbeit mit Kindern geguckt wird, liegt der Fokus bei den Besucherführer\*innen auf dem Fachwissen.

Der Zugang zu den Erzählpersonen erfolgte über den Besucherdienst des Landtages Brandenburg, also einen Gatekeeper (ebd.: 175). Der Besucherdienst leitete Anfrage-E-Mails an alle Teamer\*innen (13 Personen), alle Lehrkräfte, die im Dezember 2022 oder Januar 2023 mit ihrer Klasse ein Abgeordnetengespräch gebucht hatten (19 Personen) und die verantwortlichen Personen in den Fraktionen, mit Bitte um Weiterleitung an alle Abgeordneten (bis zu 88 Personen, Anzahl der tatsächlich weitergeleiteten unbekannt), weiter. Die E-Mails waren an die jeweilige Personengruppe adressiert und enthielten neben dem Anfragen-Fließtext (siehe Anhang B4) eine steckbriefartige Übersicht der Informationen im Anhang (siehe Anhang B4.4.). Zur Rückmeldung waren als Kontaktmöglichkeiten die E-Mailadresse und private Handynummer sowie ein Link zu einem Microsoft-Formular angegeben (siehe Anhang B4.5.). Der Zeitpunkt und Ort der Interviews richtete sich nach den Wünschen der Erzählpersonen.

Der Kontakt zur Referentin des Besucherdienstes bestand bereits vor Beginn der Masterarbeit durch eigene Tätigkeit als Teamende (02.2019 – 09.2021, keine Beteiligung an Abgeordnetengesprächen). Die Referentin konnte über den direkten Kontakt für ein Interview gewonnen werden. Über die E-Mails haben sich eine Lehrkraft, zwei Abgeordnete und drei Teamer zurückgemeldet. Eine Auswahl war also nur in der Gruppe der Teamer möglich, wo nach der Anzahl der Abgeordnetengespräche entschieden wurde.

Überraschenderweise hat sich eine weitere Person, die keiner der fünf vorher definierten Gruppen angehört, zurückgemeldet. Sie arbeitet für eine politische Stiftung und organisiert Besuche des Landtages Brandenburg für Schulen, die einen weiten Anfahrtsweg haben. Die Stiftung übernimmt die vollständigen Fahrtkosten mit einem Reisebus und bucht den Termin beim Besucherdienst. Das Interview mit der Person der Stiftung wurde nicht in die Auswertung miteinbezogen, weil die Stiftung keine eigene pädagogisch-didaktische Konzeption einbringt und sich ihr Handlungsspielraum auf ein Weiterleiten der Informationen beschränkt, was auch von den anderen Erzählpersonen als reibungslos funktionierend und somit irrelevant beschrieben wurde. Im Schneeballprinzip (Helfferich 2011: 176) konnte über die Person der Stiftung eine weitere Lehrkraft als Erzählperson gewonnen werden.

Die Kontaktaufnahme sollte politisch neutral sein, weshalb die Verwendung geschlechterneutraler Sprache (Gendern mit dem Gendersternchen) vermieden wurde. In einer Internetrecherche über die Interviewerin ließ sich zu dem Zeitpunkt jedoch u.a. eine Aufstellung für eine parteinahe Studierendenorganisation bei den Studierendenparlamentswahlen 2020 finden. Wer sich diese Informationen angeguckt hat und, ob sie einen Einfluss auf das Rückmeldeverhalten sowie auf das Antwortverhalten und die Interpretation der Fragen durch die Erzählpersonen während des Interviews hatten, ist im Nachhinein nicht festzustellen. Während der spontan zu

gestaltenden Stresssituation des Interviews ist es bei der Formulierung von Fragen teilweise zur gewohnheitsgemäßen Verwendung geschlechterneutraler Sprache gekommen. In der wahrgenommenen Interviewatmosphäre hatte dies, abhängig von der Erzählperson, positive, negative oder keine Effekte. Aufgrund der Brisanz der Thematik Geschlechtszugehörigkeit in der öffentlichen Debatte wurde sich außerdem entschieden, diese bei den Erzählpersonen nicht zu erfragen. Die zur Beschreibung der Erzählpersonen verwendeten Personalpronomen spiegeln wider, wie sie in der Öffentlichkeit vermutlich wahrgenommen werden.

Die Erzählpersonen haben vor dem Interview eine Einverständniserklärung (siehe Anhang B5) erhalten, in der sie u.a. mit ihrem Recht zum Widerruf ihrer Aussagen vertraut gemacht wurden (Helfferich 2011: 190f). Die Einwilligungserklärungen liegen von allen unterschrieben vor.

Die starke Eingrenzung der Personengruppe macht eine Anonymisierung, bei gleichzeitiger Transparenz über die Hintergrundinformationen, die ggf. für die Analyse relevant sind, schwierig. Deshalb werden die Daten so weit verallgemeinert, dass sie mindestens auf eine weitere Person zutreffen würden und trotzdem eine ungefähre Orientierung bieten. Die verwendeten Nachnamen stammen aus den häufigsten in Deutschland vorhandenen Nachnamen und wurden den Erzählpersonen zufällig zugeteilt. Zur Kennzeichnung der stattgefundenen Anonymisierung werden sie in Großbuchstaben geschrieben.

Die Lebensdaten der Abgeordneten stehen öffentlich zur Verfügung. Sie wurden im Interview nicht erhoben. Die Informationen über die Mitarbeitenden des Besucherdienstes wurden außerhalb des Interviews erfragt, die der Lehrkräfte in der Kontaktaufnahme oder dem Interview ersichtlich oder nicht erhoben. Alle Erzählpersonen wurden als Weiß gelesen.

Die Informationen über den Verlauf des Interviews stellen Zusammenfassungen aus den Interviewprotokollen (Helfferich 2011: 193; Kuckartz & Rädiker 2022: 237; siehe Anhang B7) dar, die direkt im Anschluss an die Interviews von der Interviewerin ausgefüllt wurden. Sie geben nur die Sichtweise der Interviewerin wieder. Die Interviews wurden im Dezember 2022 bis Februar 2023 geführt.

SCHMIDT ist Mitglied des Landtages Brandenburg für eine eher linksorientierte Partei. Sie stammt aus einer Stadt in einem der neuen Bundesländer und hat studiert. Zum Zeitpunkt des Interviews ist sie zwischen 50 und 70 Jahre alt. Sie war an der Durchführung von mittel vielen (3-10) Abgeordnetengesprächen beteiligt.

Die Kontaktaufnahme fand selbstaktiviert über das Microsoft-Formular statt. Das Interview wurde morgens (9 Uhr) über Zoom geführt und dauerte ca. 45 Minuten. Es war von einer zugewandten, wertschätzenden und entspannten Atmosphäre geprägt. Die Erzählperson befand sich alleine in ihrem Büro, ihr Handy kündigte vereinzelte Nachrichten an.

FISCHER ist Mitglied des Landtages Brandenburg für eine eher rechtsorientiert Partei. Er stammt aus einer Stadt in einem der neuen Bundesländer. Zum Zeitpunkt des Interviews ist er zwischen 18 und 30 Jahre alt. Er war an der Durchführung von mittel vielen (3-10) Abgeordnetengesprächen beteiligt.

Die Kontaktaufnahme fand nach E-Mailanfrage mit persönlicher Ansprache über Signal statt. Da die Nachricht dort nicht als gelesen markiert wurde, fand außerdem eine telefonische Rückmeldung statt, über die der Interview-Termin vereinbart wurde. Der Termin musste mehrfach verschoben werden. Das Interview wurde mittags (11:45 Uhr) in Räumlichkeiten der Fraktion im Landtag Brandenburg geführt und dauerte ca. 47 Minuten. Der Abgeordnete hat außerdem MÜLLER, einen Mitarbeiter der Fraktion, der auf die Themen Bildung, Jugend und Sport spezialisiert ist, mitgebracht. MÜLLER ist zum Zeitpunkt des Interviews zwischen 30 und 50 Jahre alt. Die Atmosphäre war offen, zugewandt und um eine positive Darstellung aller Beteiligten bemüht.

SCHNEIDER ist Lehrerin an einer Gemeinschaftsschule im Berliner Umland und unterrichtet Deutsch und Politische Bildung. [Vermutung: Sie hat Lehramt studiert.] Zum Zeitpunkt des Interviews ist sie zwischen 50 und 70 Jahre alt. Sie war an der Durchführung von vielen (mehr als 10) Abgeordnetengesprächen beteiligt.

Die Kontaktaufnahme fand selbstaktiviert per E-Mail statt. Das Interview wurde mittags (13 Uhr) über Zoom geführt und dauerte ca. 47 Minuten. Es war von einer freundlichen, zugewandten und bei Emotionalität um Sachlichkeit bemühten Atmosphäre geprägt. Die Erzählperson befand sich in einem Aufenthaltsraum in der Schule, in dem mindestens eine weitere Lehrkraft anwesend war. Im Hintergrund waren die Schulklingel sowie Schüler\*innen zu hören.

MEYER ist Lehrer an einem Oberstufenzentrum in einer Stadt in Brandenburg, die nicht in unmittelbarer Nähe zu Potsdam liegt. Er unterrichtet Geschichte. [Vermutung: Er hat Lehramt studiert.] Zum Zeitpunkt des Interviews ist er zwischen 50 und 70 Jahre alt. Er war an der Durchführung von vielen (mehr als 10) Abgeordnetengesprächen beteiligt.

Die Kontaktaufnahme fand nach Akquirierung über das Schneeballprinzip per E-Mail statt. Das Interview wurde nachmittags (17 Uhr) über BigBlueButton geführt und dauerte ca. 43 Minuten. Es war von einer freundlichen, offenen und um Effizienz bemühten Atmosphäre geprägt, wobei die Erzählperson formulierte, dass sie davon ausging, dass die Interviewerin andere Ansichten vertrete als er selbst. Die Frau der Erzählperson hat die Vorbereitung der digitalen Kommunikation für ihn übernommen. Sie war nicht mit Zoom vertraut und hatte Schwierigkeiten, es zu öffnen. Nach E-Mail und Telefonkommunikation fand das Interview mit ca. 13 Minuten Verspätung über den BigBlueButton-Account der Frau der Erzählperson statt. Die Erzählperson

befand sich während des Interviews allein in ihrem privaten Wohn- oder Arbeitszimmer. Es hat einmal an der Haustür geklingelt.

SCHULZ ist Referentin des Besucherdienst des Landtages Brandenburg und organisiert Angebote der politischen Bildungsarbeit. Sie ist in einer Stadt in einem der neuen Bundesländer aufgewachsen und hat im Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften studiert. Zum Zeitpunkt des Interviews ist sie zwischen 50 und 70 Jahre alt. Sie war an der Durchführung von vielen (mehr als 10) Abgeordnetengesprächen beteiligt.

Der Kontakt bestand bereits durch das Weiterleiten der Anfragen an die anderen Akteur\*innen-Gruppen und das Interview kam spontan im Anschluss an das Interview mit HOFFMANN zustande. Es wurde nachmittags (16:50 Uhr) in der, die meiste Zeit über leeren, Eingangshalle des Landtages Brandenburg geführt und dauerte ca. 29 Minuten. Es war von einer offenen und einander zugewandten Atmosphäre geprägt. Der Interviewleitfaden wurde vor dem Interview entwickelt, lag währenddessen aber nicht vor.

HOFFMANN führt als Teamer für den Besucherdienst des Landtages Brandenburg Angebote der politischen Bildungsarbeit durch. Er ist in einer Stadt in einem der neuen Bundesländer aufgewachsen und studiert im Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften. Zum Zeitpunkt des Interviews ist er zwischen 18 und 30 Jahre alt. Er war an der Durchführung von mittel vielen (3-10) Abgeordnetengesprächen beteiligt.

Die Kontaktaufnahme fand selbstaktiviert über WhatsApp statt. Das Interview wurde nachmittags (14:30 Uhr) im Büro der Teamenden im Landtag Brandenburg geführt und dauerte ca. 60 Minuten. Es war von einer einander zugewandten, engagierten Atmosphäre geprägt. Die Erzählperson hat direkt vor dem Interview ein Abgeordnetengespräch mit einer 9. Klasse durchgeführt, für das es am Tag zuvor organisatorische Unstimmigkeiten gegeben hatte. Zu Beginn befand sich seine Co-Teamerin noch mit im Büro.

WOLF führt als Teamer für den Besucherdienst des Landtages Brandenburg Angebote der politischen Bildungsarbeit durch. Er ist im ländlichen Raum in einem der neuen Bundesländer aufgewachsen und studiert im Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften. Zum Zeitpunkt des Interviews ist er zwischen 18 und 30 Jahre alt. Er war an der Durchführung von mittel vielen (3-10) Abgeordnetengesprächen beteiligt.

Die Kontaktaufnahme fand selbstaktiviert per E-Mail statt. Das Interview wurde vormittags (11 Uhr) in Privaträumen geführt und dauerte ca. 54 Minuten. Es war von einer freundlichen, einander zugewandten und nachdenklichen Atmosphäre geprägt. Im Nachhinein thematisierte WOLF bei seinen Antworten versucht zu haben, die Sichtweisen der anderen Teamenden zu errahnen und mit wiederzugeben.

### 3.3. Interview-Leitfaden

Zur Erstellung des Interview-Leitfadens wurde nach dem SPSS-Prinzip – Sammeln, Prüfen, Sortieren, Subsumieren – vorgegangen (Helfferich 2011:182). Das Sammeln der Fragen fand während und inspiriert von der Literaturrecherche statt. Die Fragen wurden dann auf ihre Offenheit, Eindeutigkeit und Aussagekraft überprüft (ebd.: 109-113; 180). Anschließend wurden sie so geordnet, dass sie einem natürlichen Argumentationsfluss – vom Ist-Zustand der Gegenwart über eine Problemanalyse zu utopischen Möglichkeiten der Zukunft und den realen Möglichkeiten zur Umsetzung derselben – folgen. Es wurde darauf geachtet, dass zu Beginn erzählungsgenerierende Fragen gestellt werden, die den Erzählpersonen die Strukturierung der Erzählung überlassen. Dadurch können das Relevanzsystem und die Deutung der eigenen Erfahrungen der Erzählperson sichtbar werden (Kruse 2015: 150-153, 168). Das im Rahmen der Masterarbeit im Vorhinein erworbene theoretische Wissen soll, im Sinne eines problemzentrierten Interviews, in einem eigenständigen Block am Ende in Form von Bewertungsfragen mit eingebracht werden (Kruse 2015: 153-155; Helfferich 2011: 180).

Es ergab sich folgende Struktur thematischer und funktionaler Blöcke:

0. Einstieg
- I. Wie sehen Ihre Erfahrungen mit Abgeordnetengesprächen aus?
- II. Wie könnte der gesamte Ablauf des Abgeordnetengesprächs verändert werden, um es für alle Beteiligte noch besser zu gestalten?
- III. Wie sähen für Sie die idealen Kommunikationsabläufe zur Vorbereitung auf ein Abgeordnetengespräch aus?
- IV. Wie bewerten Sie folgende Vorschläge?
- V. Haben wir etwas vergessen, das Sie noch ansprechen wollen?

Die Blöcke beinhalten Unterfragen, die für jede Personengruppen spezifisch aufgeschrieben wurden, sodass die Rollenbezeichnung stimmte (Siehe Anhang B6). Während die Reihenfolge der Blöcke bei jedem Interview eingehalten und jeder Block entsprechend der aufgeschriebenen Formulierung thematisiert werden sollte, konnte die Reihenfolge und Ausformulierung der Unterfragen innerhalb des Blocks frei variiert werden. Fragen, deren Inhalt bereits beantwortet wurde, wurden weggelassen. Schien es wahrscheinlich, dass der Antwortbereich bereits durch einen anderen Impuls abgedeckt wird, wurde die Frage im Leitfaden grau markiert. Vereinzelt kam es vor, dass Fragen beim Subsumieren einem anderen Block zugeordnete wurden, als sie im Interview passen zu schienen. Hier stand der Gesprächsfluss an oberster Stelle und die Frage wurde dementsprechend zu einem anderen Zeitpunkt gestellt.

Damit im Interview auftretende interessante Vertiefungen nicht übersehen werden (Helfferich 2011:180), wurden alle Interviewleitfäden durch Aufrechterhaltungsfragen (ebd.: 104) und Steuerungsfragen (ebd.: 104f) ergänzt.

Der Interview-Leitfaden und das Führen von Interviews wurden an einer befreundeten Person, die keinen Bezug zum Thema hatte, erprobt. Dieses Interview dauerte lediglich 21 Minuten und lieferte kaum Hinweise auf die Aussagekraft der Fragen. Daher wurde sich nach dem ersten Interview, das mit WOLF geführt wurde, Zeit genommen, den Interview-Leitfaden anhand der Erfahrungen aus der Praxis zu überarbeiten (siehe Anhang B6.3.). Es zeigte sich, dass es der Erzählperson schwerfiel, innerhalb der kurzen Zeit und der Situation des Interviews ins utopische und Alternativen-Denken zu kommen. Deshalb wurde im externen Bewertungsblock ein eigener Impuls gesetzt, wenn die Erzählpersonen keine eigenständigen Ideen zur Veränderung entwickelten. Dafür wurden die bei Straßner (2020: 200) aufgeführten Informationen, über die sich Lehrkraft und Expert\*in in Vorbereitung auf eine Expert\*innenbefragung austauschen sollen, in eine Kopiervorlage im Stil der anderen Kopiervorlagen, die sich im Methodenhandbuch Politikdidaktik finden lassen (z.B. ebd.: 201; 202), übertragen (siehe Anhang B2). Diese Kopiervorlage wurde der Personengruppe der Lehrkräfte gezeigt. Für die Abgeordneten sowie die Teamenden und den Besucherdienst wurden prototypische Informationen über eine fiktive, aber möglichst reale Klasse in die Übersicht eingetragen, weil sie diese auch später ausgefüllt erhalten würden. Drei befreundete Lehrkräfte, die gebeten wurden, die Kopiervorlage auszufüllen, gaben die Rückmeldung, nicht zu wissen, was sie bei den jeweiligen Kategorien eintragen sollen. Deshalb wurden fast alle Informationen der erprobten „Unterrichtsstunde: Traumberuf Abgeordneter?! – Abgeordnete in der parlamentarischen Demokratie“ von Zimmermann und Naumann (2020) entnommen und die restlichen Angaben (Alter, Anzahl, Zusammensetzung, spezielle Interessen) frei ausgedacht (siehe Anhang B3). Sie stellen somit nicht Planungshandlungen und Klasseneinschätzungen von Lehrkräften, die in einen unterrichtlichen Alltag eingebunden sind, dar, sondern spiegeln die Ansprüche an eine Unterrichtsplanung von Seiten der Politikdidaktik wider.

### **3.4. Analyse der Interviews**

Die Interviews wurden parallel mit einem Aufnahmegerät und der Diktierfunktion eines Smartphones, sowie im Fall von Zoom-Interviews zusätzlich mit der Zoom-internen Aufnahmefunktion festgehalten. Die Transkription erfolgte nach den Regeln der erweiterten inhaltlich-semantischen Transkription nach Dresing und Pehl (2018: 23; siehe Anhang B8) und folgt ihren Hinweisen zur einheitlichen Schreibweise (ebd.: 24f; siehe Anhang B8.3.). Eine umfassende Konservierung der Kommunikation ist notwendig, um die Tiefe und Reichweite der Analyse nicht einzuschränken (Kruse 2015: 341f; Kuckartz & Rädiker 2022: 237).



Als Kodiereinheit (minimale Analyseeinheit) diene ein Satzglied und als Kontexteinheit (maximale Analyseeinheit) das gesamte Interview mit einer Erzählperson. Auswertungseinheit waren inhaltliche Sinnzusammenhänge, die chronologisch Interview für Interview durchgearbeitet wurden (Mayring 2022: 60).

Jedes Interview wurde zwei Mal durchgearbeitet. Einmal in einer strukturierenden Inhaltsanalyse in MAXQDA mit direkter Gegenüberstellung einzelner Positionen und einmal in einer zusammenfassenden Inhaltsanalyse tabellarisch in Word mit einem Fokus auf das Verhältnis der einzelnen Akteur\*innengruppen zueinander.

Für die strukturierende Inhaltsanalyse (Mayring 2022: 96-103) wurden die nominalen Kategorien aus den Erkenntnissen der Literaturübersicht abgeleitet: *Rahmenbedingungen (Medium, Zeit, Ressourcen), Probleme (Überforderung, Verantwortungsdiffusion), Strategien zur Qualitätssicherung (Informationsaustausch in der Vorbereitung, direkter Kontakt), Ziele (reaktive, produktorientierte, kritische, neugierige, beziehungsorientierte Befragung, Inhalte, Motivation, kreativer Moment), Einflussfaktoren auf Abgeordnetengespräche (Schüler\*innen, Abgeordnete, Lehrkraft, Besucherdienst, Teamende, Stiftung, Stationen Parlamentsbesuch)*. Die Unterkategorien wurden am Material selbst weiterentwickelt (Mayring 2022: 85-89), sodass z.B. bei *Ziele ohne SuS Bezug, Abgrenzung* und *weitere Formate* dazukamen (finaler Kodierleitfaden siehe Anhang B9). Durch die Verwendung von MAXQDA konnte jederzeit auf alle unter einer Kategorie kodierten Einheiten zugegriffen werden, was eine Festlegung von Ankerbeispielen angesichts der geringen Datenmenge überflüssig gemacht hat. In der Auswertung konnten widersprüchliche Sichtweisen der Erzählpersonen gut identifiziert und sich ein Bild über alle relevanten Faktoren gemacht werden.

Die zusammenfassende Inhaltsanalyse (Mayring 2022: 68- 84) hat sich als Abstraktionsebene an den vier Ebenen von Schulz von Thun (2017) orientiert. Für jede Erzählperson wurde eine Tabelle für alle Akteur\*innen, die von ihr mehrfach thematisiert wurden, erstellt. In dieser Tabelle wurde ihr Verhältnis zu der Akteur\*innengruppe, getrennt nach der Rolle als Empfänger\*in und Sender\*in, auf den vier Ebenen Selbstoffenbarung, Sachebene, Beziehung und Appell festgehalten (siehe Beispiel Anhang B10). Da mehrere paraphrasierte Sinneinheiten gebündelt und evaluativ eingeordnet wiedergegeben wurden, fand immer eine Rückbindung an das Material durch ein Ankerbeispiel statt.

#### **4. Ergebnisse**

Ausgehend von den unterschiedlichen Rahmenbedingungen, in denen Abgeordnetengespräche am Landtag Brandenburg stattfinden, und vom Status Quo in der Kommunikation werden in

diesem Kapitel die Bedingungen für Kommunikation entlang von Lasswells Modell (1948) – wer sagt was zu wem mit welchem Effekt? – genauer betrachtet. Es werden sowohl die bestehenden Verhältnisse als auch die Haltung der Erzählpersonen zu möglichen Veränderungen in den Blick genommen. Dabei werden Zitate aus den Interviews zur Illustration verwendet. Da es um die Planung einer zukünftigen, idealen, aber realistischen Kommunikation geht, wird die Zielstellung an den Anfang der Auseinandersetzung gestellt (z.B. Gräsel & Parchmann 2004). Die Bedeutung der Ergebnisse für die im Literaturteil entwickelten fünf Unterrichtsmethoden schulischer Expert\*innenbefragungen wird im Kapitel 5.2. ausführlich diskutiert. Da die Methodenkompetenz und das forschende Lernen für keine Erzählperson eine Rolle gespielt haben und die Schulklassen den Landtag nicht im Kontext einer eigenen Beteiligung an Gremienarbeit besucht haben, können die in diesem Kapitel folgenden Ergebnisse nur auf die reaktive, kritische und beziehungsorientierte Befragung bezogen werden.

#### **4.1. Rahmenbedingungen von Abgeordnetengesprächen am Landtag Brandenburg**

Die Kommunikation im Vorhinein variiert aktuell in Abhängigkeit des Programms, in das die Abgeordnetengespräche eingebunden sind. Die Abgeordnetengespräche können:

A) in ein pädagogisches Angebot (Kinderseminar, Jugendseminar oder Planspiel) des Besucherdienstes eingebunden sein. (Dies traf im Dezember 2022 auf zwei und im Januar 2023 auf ein Abgeordnetengespräch zu.)

B) im Zusammenhang mit einem Besuch einer Plenardebatte und vorhergehendem Informationsvortrag über die Arbeitsweisen des Landtages durchgeführt werden. (Dies traf im Dezember 2022 auf neun und im Januar 2023 auf fünf Abgeordnetengespräch zu.)

C) mit einer Führung durch das Landtagsgebäude verbunden werden. (Dies traf im Dezember 2022 auf ein und im Januar 2023 auf fünf Abgeordnetengespräch zu.)

Dabei bilden das Abgeordnetengespräch immer den Abschluss des inhaltlichen Programms. Zeitlich ist dafür eine Stunde veranschlagt, manchmal wird überzogen. Anwesend sind ein bis sechs Abgeordnete, von jeder Fraktion nur eine Person. Die Abgeordneten sind nicht zur Teilnahme an Abgeordnetengesprächen verpflichtet. Wer und wie viele Abgeordnete teilnehmen, kann sich noch am Tag des Abgeordnetengesprächs kurzfristig ändern, weil im dynamischen politischen Geschehen etwas Wichtiges dazwischengekommen ist. Die Anzahl der teilnehmenden Schüler\*innen reicht von kleinen Klassengrößen (ab ca. 20 Personen) bis zu zwei Klassen (bis ca. 66 Schüler\*innen).

Es hat sich bestätigt, dass es von Seiten des Landtages aus kein einheitliches pädagogisch-didaktisches Konzept für die Abgeordnetengespräche gibt. Für die Lehrkräfte und FISCHER

spielen der Besucherdienst, die Teamenden und Besucherführer\*innen bei den Abgeordneten-gesprächen für die inhaltliche und gestalterische Vorbereitung und Durchführung keine Rolle, während ihre organisatorische Funktion hervorgehoben wird.

#### **4.2. Aktueller Ablauf der Kommunikation in Vorbereitung eines Abgeordnetengesprächs am Landtag Brandenburg**

Für das Zustandekommen eines Abgeordnetengesprächs gibt es gerade zwei Wege:

- 1) Abgeordnete können Schulklassen aus ihrem Wahlkreis einladen. In diesem Fall entscheiden die Abgeordneten ob und, wenn ja, welche anderen Abgeordneten sie noch zu einem Abgeordnetengespräch einladen. Der Kontakt zwischen Abgeordneten und Lehrkraft besteht direkt und Absprachen liegen in ihrer Hand. Zur Raumbuchung wird der Besucherdienst miteinbezogen.<sup>28</sup>
- 2) Lehrkräfte können Abgeordnetengespräche per E-Mail oder Telefon beim Besucherdienst anfragen. Der Besucherdienst schickt der Lehrkraft dann ein Anmeldeformular zu. Mit den dort erhaltenen Angaben erstellt der Besucherdienst eine Liste aller Anfragen. Die Liste enthält Informationen über Tag, Uhrzeit und Raum des Abgeordnetengesprächs, den Namen der Schule (beinhaltet Schulform und Standort), die Klassenstufe, die Anzahl der Schüler\*innen und, wenn von den Lehrkräften angegeben, gewünschte Themenschwerpunkte. Sie wird per E-Mail an alle, oder an die von der Schule gewünschten, Fraktionen des Landtages Brandenburg geschickt. Die verantwortliche Person der Fraktion – Sekretariat, Fraktionssprecher\*in o.ä. – leiten die Anfrage, je nach Fraktion, an alle Abgeordneten weiter oder fragen spezifische, z.B. nach Wahlkreis, an und meldet dem Besucherdienst zurück, wer teilnimmt. Bei Besuchen außerhalb von Plenartagen (Kontext A und C) wissen die Abgeordneten meist ca. zwei Wochen im Vorhinein, wer an welchem Gespräch teilnimmt, im Kontext von Plenartagen (Kontext B) kann es noch am Tag selbst zu Veränderungen kommen. Eine ähnliche Liste mit allen Anfragen (siehe Anhang B1) wird außerdem ca. einen Monat im Voraus per E-Mail an alle Teamenden des Besucherdienstes geschickt, die sich ebenfalls freiwillig zurückmelden können, welche Einsätze sie übernehmen. Bei A erhalten die Teamenden den Kontakt zur Lehrkraft für weitere Absprachen, bei B und C nicht. Die Lehrkraft kann wenige Tage vor dem Besuch beim Besucherdienst nachfragen, welche Abgeordneten sich zurückgemeldet haben.

---

<sup>28</sup> Dieser Weg wird im Folgenden nicht weiter betrachtet, weil er nur auf den konkreten Kontext vom Volk gewählte Mandatsträger\*innen zutrifft und somit für die Übertragung auf andere Expert\*innenbefragungen und die Beantwortung der allgemeinen Frage dieser Arbeit nach der gelingenden Kommunikation zwischen Lehrkraft und Expert\*in wenig hilfreich scheint.

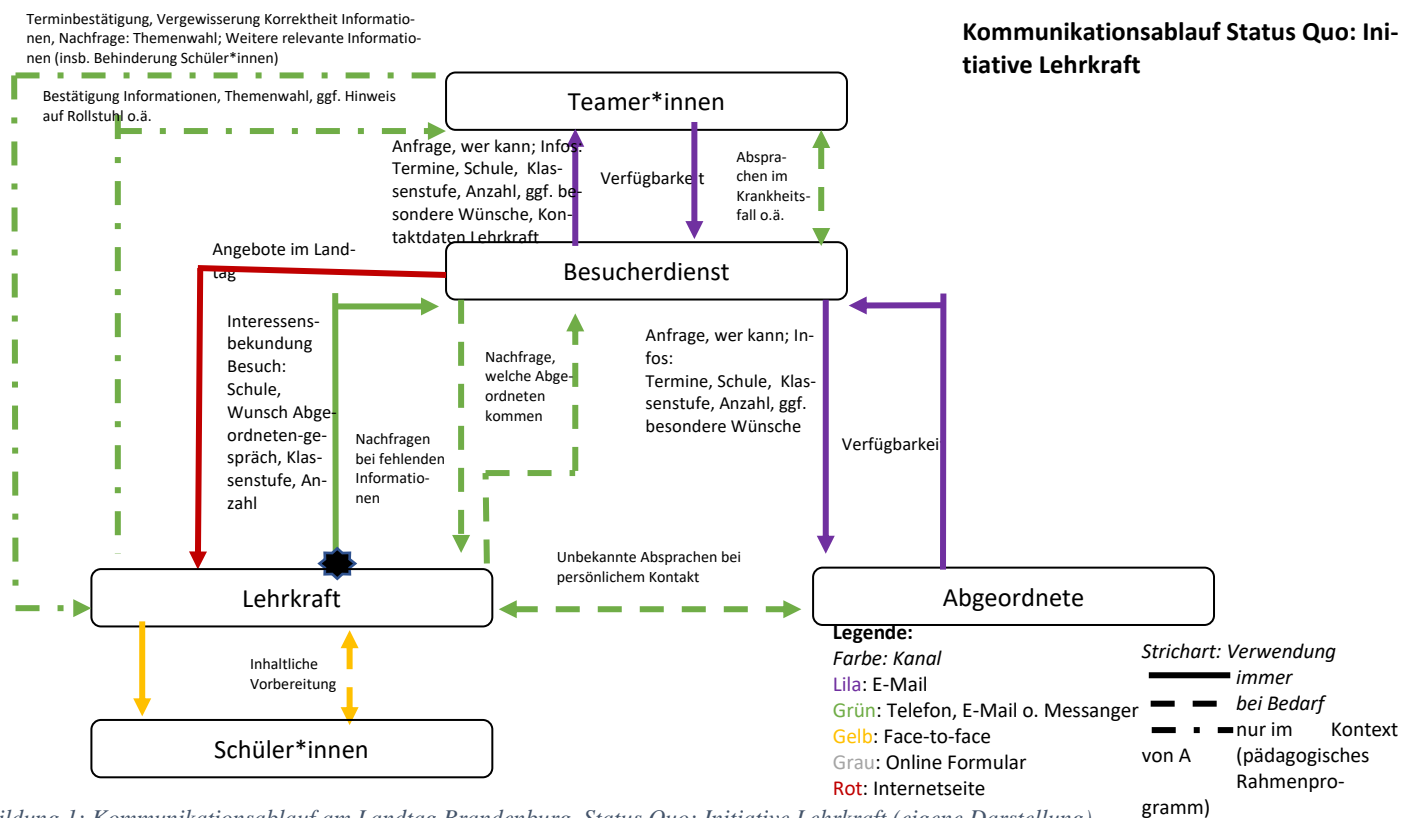


Abbildung 1: Kommunikationsablauf am Landtag Brandenburg, Status Quo: Initiative Lehrkraft (eigene Darstellung)

### 4.3. Welchen Effekt soll die Kommunikation haben?

Die Abgeordneten, die Teamer<sup>29</sup> und der Besucherdienst haben von sich aus umfangreichere Kommunikation mit den Lehrkräften in der Vorbereitung als Idee zur Verbesserung von Abgeordnetengesprächen eingebracht (Wunsch nach mehr Informationen auf Seiten der außerschulischen Partner auch bei Bendig 2018; Hertel 2017; Risius & Meinhard 2021). Die Lehrkräfte scheuen den Mehraufwand der Kommunikation, haben aber ihrerseits Veränderungswünsche, deren Umsetzung durch Kommunikation mit den anderen Akteur\*innen möglich wäre.

Alle Erzählpersonen wollen, dass die Abgeordnetengespräche die Schüler\*innen motivieren, sich eigenständig mehr mit Politik auseinanderzusetzen und vielleicht auch selbstbestimmt aktiv zu werden. Es geht demnach um eine Unterstützung demokratischer Anforderungsprofile (vgl. Gloe 2022). Die Schüler\*innen sollen ihre Handlungs- und Urteilskompetenz sowie ihr Fachwissen und Selbstbewusstsein weiterentwickeln. Methodenkompetenz und Sprachbildung finden keine Erwähnung. Die folgenden Ergebnisse treffen dementsprechend nur Aussagen

<sup>29</sup> Da beide Erzählpersonen aus der Gruppe Teamenden (HOFFMANN und WOLF) männlich gelesen wurden, wird der Begriff Teamende im Folgenden nicht gegendert, wenn es um eine Zusammenfassung und Einordnung der Aussagen der beiden geht. Bei Planungen für oder Aussagen über die Gesamtgruppe der Teamenden wird weiterhin die geschlechtsneutrale Form verwendet.

über die reaktive (bei Gleichsetzung des Besuchs der Plenardebatte mit einem Input), die kritische und die beziehungsorientierte Befragung.

Die Schüler\*innen sollen die primären Gesprächspartner\*innen sein und selbstbestimmt ihre eigenen Themen einbringen können (siehe auch z.B. Baar & Schönknecht 2018: 27; Bremer & Ludwig 2014; Wohnig 2020):

*„Also also Erstens natürlich, dass Schülerinnen und Schüler überhaupt Gelegenheit haben, sich/ also politisch mal mit Politikern auszutauschen. [...] Und ich glaube, gerade so das Gefühl zu haben, mit Entscheidungsträgern zu sprechen, GIBT denen schon mal ganz viel zu zu spüren: Okay, sie sprechen gerade mit Leuten, die da auch ernsthaft drüber diskutieren und auch Entscheidungen treffen.“ (WOLF, Pos. 30)*

Ein derartiger Einbezug und Validierung der Interessen und des informell erworbenen Wissens der Schüler\*innen ist für alle Lernenden autonomiefördernd und für unterrepräsentierte Schüler\*innen besonders wichtig (Deci & Ryan 1993; Gronostay 2019; Rajala et al. 2016: 18-21; Wohnig 2020). Die Teamer des Landtages berichten z.B., dass Schüler\*innen, die Rassismus erfahren, dies häufig in den Abgeordnetengesprächen thematisieren und SCHNEIDER betont, wie sehr sie es schätzt, dass nach einem Abgeordnetengespräch auch die sonst ganz ruhigen Schüler\*innen das Bedürfnis haben, sich auszutauschen und am Unterricht zu beteiligen.

Das Besondere der Begegnung mit Abgeordneten verstärkt die positiven Effekte und wirkt für sich motivierend (Ergebnis auch bei Bendig 2018; Bremer & Ludwig 2014). Deshalb ist allen Erzählpersonen wichtig, dass die Unterschiede in den Bildungs- und Raumlogiken zwischen Landtag und Schule erhalten bleiben<sup>30</sup> (Diskussion Kolonialisierung außerschulischer Lernorte durch Schule siehe Affeldt et al. 2017; Bendig 2018; Bremer & Ludwig 2014; Budde & Hummrich 2016; Caruso, Hasenberg & Müller 2017; Deinet & Derecik 2016; Dizinger & Böhm-Kasper 2022; Lantz-Andersson, Vigmo & Bowen 2013; Michalik 2017; Wohnig 2020).

Damit vielen Schüler\*innen eine solche Lernerfahrung geboten werden kann, braucht es motivierte Abgeordnete, die sich zur Teilnahme an Gesprächen bereiterklären. Hierzu scheint Kommunikation, wie aufgrund der Literatur vermutet (Goker 2006; Hertel 2017; Kreis, Schnebel & Musow 2017), einen Beitrag leisten zu können, indem sie den Einsatz der Abgeordneten wertschätzt und sie mit einbindet, sowie bestehende Probleme, die demotivierend wirken können, bearbeitet und löst.

Ein öfter auftretendes Problem, das von allen Erzählpersonen als störend und überfordernd erlebt wird, ist fehlende Aktivität der Schüler\*innen. Als eine Lösung für den Umgang mit

---

<sup>30</sup> Die grundsätzliche Anwesenheit der Lehrkraft wird, anders als in anderen Kontexten außerschulischer Bildungsarbeit (z.B. Wohnig 2020), nicht kritisiert. Sie soll zwar während der Befragung selbst nicht aktiv sein, aber ihre Beobachtungen nutzen, um im Unterricht eine Verbindung herzustellen und die Inhalte weiter zu bearbeiten, einzuordnen und ggf. zu korrigieren (siehe auch Gansewig & Walsh 2021).

Situationen des Schweigens bringen die Erzählpersonen die Idee ein, die Rollen in der Befragung umzudrehen und stattdessen den Schüler\*innen Fragen zu stellen:

*„[...] [W]enn mal so eine Fragen Pause war und irgendwie gerade so eine Stille, dann habe ich versucht, mal kurz den Ball nach vorne [zu den Abgeordneten] zu geben und gesagt: ‘Na, was würde Sie denn interessieren?’ [...] weil ich mich da gerne rausnehmen möchte, wäre das eben schön, wenn dann auch mal mehr Fragen von den Abgeordneten kommen.“ (SCHNEIDER, Pos. 26)*

SCHNEIDER, SCHULZ und FISCHER wünschen sich, dass Abgeordnetengespräche sogar grundsätzlich stärker dafür genutzt und in ihrer Gestaltung darauf ausgelegt werden, dass die Schüler\*innen den Abgeordneten eigene Problemanalysen, Ideen und Wünsche präsentieren. Sie argumentieren, dass die Schüler\*innen so stärker erleben würden, dass ihnen zugehört wird. Es ist zu begrüßen, dass die Schüler\*innen auf diese Art nicht in eine vollständig passive Bürger\*innenrolle (Ergebnis bei Moritz 2019: 166) fallen und ggf. stärker direkt partizipieren können (Martinsen 2020). Dieser Ansatz birgt allerdings auch Gefahren in sich:

*„[...] Die größten gymnasialen Oberstufe mit fast 2000 Schülern, haben keine Turnhalle, keine eigene Turnhalle. [...] Und das sind die Dinge, da hatten wa heftige Diskussionen. Übrigens vor Corona, da waren einige sehr Sportbegeisterte von den Schülern und die sind da richtig vom Leder gezogen. [...] Und alles wurde versprochen. (.) Wir haben heute noch keine Turnhalle. Da ist noch nichts passiert. [...] das ist die Realität. Ich weiß das alles, aber man kann es ja auch versuchen, zumindest einigermaßen in die Reihe zu kriegen, weil ansonsten brauchen wir uns nicht über die ganzen antidemokratischen und radikalen Richtungen zu wundern. Dann treiben wir sie nämlich dahin. Und genau das wollen wir ja eigentlich verhindern.“ (MEYER, Pos. 83-85)*

Im Gegensatz zu einer Konfrontation der Abgeordneten mit kritischen Fragen, erfüllt das Präsentieren von Problemen und Wünschen keine kontrollierende, sondern nur eine unterstützende Funktion. Die Rolle des\*der Unterstützer\*in ist nicht mit Handlungsmacht ausgestattet. Verstanden als unverbindliche Inspiration trägt sie keine eigene Verantwortung, als notwendiger Problemlöser wird ihr alle Verantwortung übergeholfen. In beiden Fällen führt sie schneller zu Enttäuschung und Frustration als die Rolle des\*der Kontrolleur\*in (Donnermeyer 2020; Moritz 2019; Schulz von Thun 2017: 209). Während die Abgeordneten von sich aus nur an der Rolle der Schüler\*innen als (potentielle) Unterstützer\*innen interessiert sind, leiten die Lehrkräfte ihre Abgrenzung vom schulischen Raum auch daher ab, dass sie die Schüler\*innen in erster Linie als Bürger\*innen und nicht als Lernende betrachtet wissen wollen. Als Bürger\*innen sehen sie, wie auch die Teamer und der Besucherdienst, die Schüler\*innen sowohl als Unterstützer\*innen als auch als Kontrolleur\*innen der Abgeordneten. Gesprächsstrukturen aus Fragen und Antworten stellen immer eine komplementäre, also ungleiche Beziehung her, wobei sich die fragende Person in der Machtposition befindet (Schulz von Thun 2017: 209). Eine

vollständige Weitergabe der fragenstellenden Position von den Schüler\*innen an die Abgeordneten würde also den herausgearbeiteten Zielen zuwiderlaufen. Stattdessen besteht eine mögliche Lösung für die fehlende Schüler\*innenaktivität in einer guten Vorbereitung der Schüler\*innen und wird im Unterkapitel 4.4.2 ausführlich vorgestellt.<sup>31</sup>

Ein weiteres Problem, das die Erzählpersonen zu lösen wünschen, ist die Mitteilungsfreudigkeit der Abgeordneten, die regelmäßig zu einer Überschreitung des Zeitrahmens führt. Hier schlagen sie eine stärkere Moderation vor, die die Abgeordneten in ihren Antwortlängen zügelt und so dafür sorgt, dass genug Zeit für die Beiträge der Schüler\*innen bleibt. Mehr Moderation wird sich darüber hinaus von den Teamern und SCHMIDT gewünscht, um sicherzustellen, dass alle Abgeordneten die gleichen Chancen haben, ihre Sichtweisen zu präsentieren:

*„Also ich ich hatte unterschiedliche Gespräche, die waren moderiert vom Besucherdienst. Da wurde dann darauf geachtet, dass wirklich alle Abgeordneten in gleichermaßen äh zu Wort kommen. Ich hatte Gespräche, die wurden weniger moderiert. Da ist mir aufgefallen, dass insbesondere – das ist jetzt aber ein Abgeordnetenproblem – die XXXparteien da versuchen äh die Oberhand zu gewinnen in der Argumentation. Also das war dann kein gleichberechtigter Austausch von äh Ideen und es führte manchmal, manchmal auch dazu, dass man sich sozusagen da vorne äh in n Dialog gegangen ist oder sich widersprochen hat, wo Schüler gar nicht vielleicht folgen konnten.“ (SCHMIDT, Pos. 8)*

Die Moderation stellt auch eine geeignete Lösung für das Problem der Verantwortungsdiffusion, das in Momenten fehlender Schüler\*innenaktivität sichtbar wurde, dar. Nur, wenn die Moderation die Verantwortung übernimmt, in Momenten der Stille zu agieren, gibt es eine Verantwortungsklarheit (z.B. Arnoldt 2021), die die Gleichberechtigung der Abgeordneten sicherstellt, der Prämisse Teamer statt Lehrkraft (z.B. Thimmel & Reiß 2006) entspricht und der Lehrkraft tatsächlich ermöglicht, sich zurückzulehnen.

Eine Übernahme der Moderation durch die Schüler\*innen würde von den Abgeordneten und Teamern respektiert werden, müsste aber von den entsprechenden Schüler\*innen selbst gewollt sein. Denn bei der Moderation handelt es sich um eine gesonderte Rolle, deren Aufgabe darin besteht neutral zu sein und sich nicht mit einer eigenen Meinung am Geschehen zu beteiligen. Darüber hinaus betonen die Lehrkräfte, Teamer und der Besucherdienst, wie viel Mut die Moderation erfordert. Sie auszuführen wäre dementsprechend auch mit anderen Lernzielen für die Person verbunden. Der\*Die entsprechende Schüler\*in sollte bereits Erfahrung im Moderieren, z.B. im Klassenkontext, gesammelt haben, damit die Gleichberechtigung der Abgeordneten zuverlässig gesichert wird.

---

<sup>31</sup> Es handelt sich um ein Problem zweiter Ordnung nach Schulz von Thun (2017: 280-283) – zu viel der Maßnahme direkte Aktivierung und Erwartungen von außen – und nicht um ein Problem erster Ordnung – zu wenig Schüler\*innenaktivierung, was durch noch mehr direkte Aktivierung zu lösen wäre.

Während der Rahmen des Abgeordnetengesprächs stärker als bisher zu Fairness und politischen Neutralität des Veranstaltungsrahmens beitragen soll, wünschen sich alle Erzählpersonen, dass die Inhalte stärker von politischen Positionierungen zu aktuellen Themen, und weniger von der Lebensgeschichte der einzelnen Abgeordneten oder Auseinandersetzungen mit den Abläufen im Parlament, geprägt sind. Bei aktuellen politischen Themen, wie z.B. Umweltschutz, wird die Diskussion unter den Abgeordneten als lebhafter wahrgenommen. Die Schüler\*innen werden dann, sowohl während der Befragung als auch im Nachhinein, als interessierter, involvierter, motivierter und meinungsstärker erlebt. Das Motto lautet je kontroverser, desto besser. Wissen über die Strukturen und Funktionsweise des Parlaments wird nebenbei erworben, wenn die Lehrkraft in der Nachbereitung z.B. das Diskussionsverhalten der unter dem Gesichtspunkt Opposition und Koalition Abgeordneten mit den Schüler\*innen reflektiert.<sup>32</sup> Da der Besuch der Plenardebatte, wie bereits angenommen, bei den Schüler\*innen Redebedarf und Kritik auslöst, wünschen sich die Abgeordneten Veränderungen im Gesamtablauf des Parlamentsbesuchs. Die Emotionen sollen vor dem Abgeordnetengespräch von den Teamern aufgefangen werden, so dass dann der Weg frei ist für die als spannender empfundenen Themen aktueller Politik. Es wurden, vor allem von den Abgeordneten, weitere Ideen zur Veränderung der Struktur der Abgeordnetengespräche und für ganz neue Formate geäußert. Dabei hat sich gezeigt, dass Kommunikation tatsächlich Kreativität freisetzt (Greiten & Trumpp 2017):

*„SCHMIDT: Und in so einer Videokonferenz kann man das schlecht machen (lachen).*

*I: Warum finden Sie das Format nicht geeignet?*

*SCHMIDT: Hm (...) Ja, ich habe das jetzt so dahingesagt. Ich weiß es nicht. Man müsste es mal ausprobieren. Man müsste auch die Schüler mal fragen, ob das ein Format wäre. [...] Ich könnte mir auch vorstellen, [...] dass man mal da bewusst guckt, wann ist denn ein spannendes Thema im Fachausschuss, ne? Zum Beispiel Klimaplan. [...] Kann der Klasse sagen, so um die Zeit, schaltet euch mal rein, hört euch das an und dann nehmen wir das Thema und bereden das noch mal in einer extra Videorunde mit den Abgeordneten. [...] Finde ich sogar noch spannender.“ (SCHMIDT, Pos. 70-72)*

Inklusivität und Umgang mit Heterogenität (Bedeutung für außerschulisches Lernen und Lehrkräfteprofession z.B. bei Baar & Schönknecht 2018: 149; Berkemeyer et al. 2011; Lübke & Schütt 2017; Moritz et al. 2020) stellt bei den Überlegungen zur Weiterentwicklung der Abgeordnetengespräche allerdings nur für FISCHER eine Zieldimension dar. Beide Lehrkräfte geben an, mit Schulklassen gar nicht zum Landtag zu fahren, wenn sie antizipieren, dass sie „da nur so eine Dompteur Aufgabe“ (SCHNEIDER, Pos. 24) hätten oder sich mit dem Verhalten

---

<sup>32</sup> Eine solche Auseinandersetzung mit der Institution als solcher und der Polity-Dimension der tagesaktuellen Themen darf für eine Entwicklung der Handlungsfähigkeit der Schüler\*innen nicht ausbleiben (vgl. z.B. Detjen 2007: 283-286; Schlichting 2006). Da vielen Schüler\*innen bisher aber jedes Interesse an Politik zu fehlen scheint, ist es legitim, als primäres Ziel eine Motivierung der Schüler\*innen anzustreben.



der Schüler\*innen, die z.B. „sinnlos oberflächlich provozieren oder beleidigen“ (MEYER, Pos. 65), „blamieren“ (ebd.) würden.

Diese Entscheidung wird auch vom Interesse der Lehrkräfte getragen, selbst „auch einen angenehmen Tach [zu] haben“ (ebd.), gerade, weil sie sich mit der Organisation des Besuchs Mehrarbeit und „auch Stress mit Kollegen [...], weil dann nämlich anderer Unterricht ausfällt“ (SCHNEIDER, Pos. 82), aufbürden. Für sie sind organisatorische Sicherheit und Planbarkeit des Landtagbesuchs das subjektiv wichtigste Ziel der Kommunikation im Vorhinein (siehe auch Becker 2017: 17; Raeber, Pfister & Dünner 2021):

*„Oder eine Zeit lang, als diese ganzen Terroranschläge waren hier, haben sie ja auch wirklich jede Tasche kontrolliert. [...] Sowas muss man natürlich dann wissen, weil dann müssen die Schüler entsprechend belehrt werden und ihre Sachen dann auch draußen lassen. Da stellen sie sich auch drauf ein. Gab es auch nie Ärger. Aber man muss es einfach wissen. Und wenn se dann plötzlich da stehen und die suchen die Tasche durch oder nehmen den Laptop weg. Na naja, gut, dann ist natürlich die Stimmung im K/ im Keller. Ja, also das ist aber ein kurzer Anruf und dann ist es gut, wenn man sich da unsicher ist.“ (MEYER, Pos. 57)*

#### **4.4. Wer sagt was zu wem?**

##### **4.4.1. Besucherdienst <-> Alle (Abgeordnete, Teamende, Lehrkräfte): Abläufe**

Es wäre sinnvoll, wenn der Besucherdienst mehr Informationen über seine Abläufe und Rahmenbedingungen bereitstellen könnte (Selbstoffenbarung als Grundlage für sachliche Kommunikation bei Schulz von Thun 2017: 150; Transparenz über Strukturen z.B. Chehata & Thimmel 2011). Sowohl Abgeordneten als auch Teamenden fehlen, trotz räumlicher Ansiedlung im gleichen Gebäude, aktuell Informationen, um realistische gestalterische Ideen entwickeln und ggf. alternativ handeln zu können: „Ähm ich weiß aber nicht, ob das zeitlich funktioniert. Keine Ahnung, ne?“ (SCHMIDT Pos. 9); „Ich weiß auch nicht, wann im Besucherdienst äh klar ist, wann welche Abgeordneten kommt (WOLF, Pos. 74)“; „Jetzt ist das natürlich, weiß ich nicht, wie es mit der Raumkapazität hier im Landtag aussieht“ (FISCHER, Pos. 31).

Lehrkräfte, Abgeordnete und Teamende haben eigene Veränderungsvorschläge für die Gestaltung von Abgeordnetengesprächen, deren Weiterleitung an und Bündelung und Bearbeitung durch den Besucherdienst sinnvoll wäre. Eine Metakommunikation über die Beziehungsgestaltung und Wahrnehmungen aller ist wichtig, um einen Raum für die Bearbeitung vorhandener Störungen zu schaffen, die sonst langfristig ein sachliches Verstehen unmöglich machen würden (Schulz von Thun 2017: 149f).

Der Besucherdienst würde durch die Koordination der Rückmeldungen pädagogisch-didaktische Konzepte bereitstellen. Bei entsprechender Ausstattung mit Ressourcen und der Bereitschaft zur Rolle der Unterstützung der Schulen ist eine Stärkung der Rolle des Besucherdienstes

für das Gelingen der Kommunikation in der Vorbereitung sowie für die Gestaltung von Abgeordnetengesprächen an sich sehr vielversprechend (siehe z.B. Chehata & Thimmel 2011; Hertel 2017: 56; Löper & Hellmich 2021; Münderlein 2014). Da es bereits „Unterrichtsmaterialien“ (BD Brandenburg c) auf der Website des Landtages gibt, scheint nicht völlig ausgeschlossen zu sein, dass der Besucherdienst diese Rolle annimmt, auch wenn SCHULZ (Pos. 42) den Zuständigkeitsbereich des Besucherdienstes klar auf das Geschehen im Landtag vor Ort begrenzt. Für die angestrebte, klare Verantwortungsverteilung unter den Akteur\*innen könnte eine Neustrukturierung und ausführlichere Beschreibung der Informationen über die pädagogischen Angebote ein Weg sein (Vorschlag der Grundstruktur siehe Anhang A3.5.). Eine Doppel-Listung und eine jeweilige didaktische Spezifizierung des Abgeordnetengesprächs bei „Angebote für Besuchergruppen“ (BD Brandenburg a), wie bisher, und bei „Bildungsangebote im Landtag“ (BD Brandenburg b) wäre zur Bewusstmachung der damit verbundenen Methodik sinnvoll. Die Teamer erleben ihre aktuelle Gestaltungsfreiheit in Bezug auf die Gesprächsleitung eher als mangelnde Unterstützung, denn als inspirierenden Freiheitsraum. Deshalb wäre es sinnvoll, wenn der Besucherdienst einen Moderationsleitfaden bereitstellt, der die grundsätzliche Rolle eines\*r Moderator\*in, mögliche Gesprächsregeln und einen prototypischen Ablauf eines moderierten Abgeordnetengesprächs beinhaltet (Anhang A3.1. und A3.2.). In Anbetracht der widersprüchlichen Meinungen der Erzählpersonen zu einzelnen Vorgehensweisen in der Moderation, wie z.B. dem Sammeln von Fragen, bevor die Abgeordneten antworten, sollte es sich nicht um ein festgelegtes Regelkorsett handeln, sondern um Anregungen, die entsprechend der Zielstellung der Lehrkraft und der persönlichen Vorlieben der Teamenden für einzelne Abgeordnetengespräche konkretisiert werden (offener Appell nach Schulz von Thun 2017: 286-295). Vermutlich wäre eine gleichzeitige Adressierung der Informationen vom Besucherdienst an Abgeordnete, Teamende und Lehrkräfte möglich, den Zielgruppen müsste aber erkenntlich sein, dass sich die Informationen auch an sie richten. Denn insbesondere Abgeordnete scheinen die Informationen für Besucher\*innengruppen, die auf der Website des Landtages bereitgestellt werden (BD Brandenburg a), bisher nicht für sich zu nutzen: „Wobei ich immer nicht weiß, ist das [Geschäftsordnung und Verfahrensregeln in der Plenardebatte erläutern] im Vorfeld durch den Besucherdienst schon erfolgt?“ (SCHMIDT, Pos. 10).

#### **4.4.2. Besucherdienst -> (Teamende) -> Lehrkräfte: Vorbereitung**

Der Besucherdienst und WOLF als Teamer möchten den Lehrkräften gerne im Vorhinein den unterstützenden Hinweis geben, ihre Klasse auf den Besuch im Landtag vorzubereiten und schreiben dazu u.a. auf der Internetseite des Landtages:

*„Für Gespräche mit Abgeordneten ist es insbesondere für Schulklassen sinnvoll, sich vorab über das Parlament und die Fraktionen zu informieren und sich zum Einstieg Fragen zu überlegen. Für ein fundiertes Fachgespräch zu bestimmten inhaltlichen Fragestellungen sollten sich Schulklassen umfassend und ausgewogen über die entsprechenden Sachbereiche informieren.“ (BD Brandenburg a; Vorgabe, Fragen vorzubereiten siehe z.B. auch Baar & Schönknecht 2018: 76; Detjen 2022: 513; Massing 1998:56; Straßner 2020: 200)*

Sie erhoffen sich, so dem Problem der fehlenden Schüler\*innenaktivität begegnen und evtl. bestehende Qualifikationsdefizite der Lehrkräfte ausgleichen zu können. Die Abgeordneten und HOFFMANN als Teamer sind von diesem Ansatz nicht begeistert. Sie sind, in Ermangelung eines besseren Lösungsansatzes, aber bereit, ihn hinzunehmen:

*„[J]a, es ist unangenehm, wenn nur Fragen runtergeleiert wird [...]/ also das Gefühl besteht, dass kein Interesse da ist, und das einfach nur, weil ich´s muss, sozusagen. Ähm ja, aber in dem Fall brauchst du ja ne Vorbereitung. Ansonsten hätten die ja gar nüschts gefragt, dann hätten wir uns stumm die ganze Zeit am Tisch eingesessen.“ (FISCHER, Pos. 131)*

Die Lehrkräfte wehren sich dahingegen vehement gegen jegliches Eindringen schulischer Handlungslogiken in den Raum der außerschulischen Erfahrung:

*„Aber eine Frage vorbereiten äh grundsätzlich nicht. Dann ist es kein ähm Gespräch. Dann können wir uns das Ganze sparen. Ist meine Meinung.“ (MEYER, Pos. 23)*

*„aber ich würde ihnen nicht als eine Aufgabe, und dann vielleicht kann ich noch sagen, es wird bewertet. Nee, das ist so dieser blöde, typische Schulkram, den will ich an dem Tag eben nicht haben. Es ist ne offene Form, und da kann jeder selber entscheiden, ob er da was mit-schreiben will.“ (SCHNEIDER, Pos. 72)*

Sie begründen ihre Ablehnung mit Autonomie als motivationalem Faktor. Menschen bräuchten Freiräume, um Lust zu haben, zu handeln und Verantwortung für sich selbst zu übernehmen (MEYER, Pos. 53; SCHNEIDER, Pos. 22; Schulz von Thun 2017: 249-252). Diese Annahme treffen auch Deci & Ryan (1993) in ihrer Theorie der Selbstbestimmung. In einer Metastudie zu den Effekten von Autonomie auf die Motivation von Lernenden haben Katz & Assor (2007) herausgearbeitet, dass Autonomie nur motivationsfördernd wirkt, wenn auch die anderen beiden Bedürfnisse der Selbstbestimmungstheorie, Kompetenzerleben und soziale Eingebundenheit, erfüllt sind (siehe auch Brovelli et al. 2017). Hilfreiche Hinweise für eine Vorbereitung von reaktiven, kritischen und beziehungsorientierten Befragungen, die zu mehr Schüler\*innenaktivität führt, liegen dementsprechend woanders, als in Aufgabenstellungen, die direkt auf das Verhalten der Schüler\*innen im Abgeordnetengespräch abzielen und somit ein „Diebstahl des Urhebererlebnisses“ (Schulz von Thun 2017: 251) der Schüler\*innen wären.

Das Kompetenzerleben wird in Lerngruppen von MEYER und SCHNEIDER inhaltlich durch eine ausführliche fachliche Vorbereitung im Unterricht ermöglicht. Thematisch heben sie, zusätzlich zu den vom Besucherdienst auf der Internetseite erwähnten Themen, eine Auseinandersetzung mit der Funktionsweise von Wahlen und mit den Zuständigkeiten im föderalen

System in Vorbereitung auf Abgeordnetengespräche hervor.<sup>33</sup> Außerdem bemühen sich MEYER und SCHNEIDER, den Schüler\*innen das nötige Selbstbewusstsein für ein Kompetenzerleben (siehe auch Brovelli et al. 2017; Locke & Anderson 2015) mitzugeben:

*„Also meine Aufgabe ist vielleicht dann eher vor dem Gespräch, gar nicht während des Gesprächs. Sondern in Vorbereitung darauf, ihnen erst mal zu/ Mut zu machen und zu sagen: 'Die kochen auch nur mit Wasser. [...]. Also das sind ganz normale Leute, da muss man nicht mega Respekt haben und sich nicht trauen, was zu sagen.' Das ist erstaunlicherweise bei manchen Schülern doch auch der Fall. Ne, dass die dann vor lauter Ehrfurcht: 'Huch, ich hab jetzt gleich einen echten Politiker oder so.'“ (SCHNEIDER, Pos. 20)*

Mit ihrer bisherigen Methodik der verbalen Bestätigung<sup>34</sup> schaffen sie es allerdings nicht, die Schüler\*innen tatsächlich zu befähigen, die Abgeordneten in angemessenem Ton zu unterbrechen. Stattdessen berichten sie von enttäuschten und frustrierten Rückmeldungen von Schüler\*innen, die das Gefühl hatten, dass die Abgeordneten zu lang geredet oder ihre Frage nicht richtig beantwortet haben. Insbesondere das Stellen der ersten Frage des Abgeordnetengesprächs gestaltet sich auch bei ihren Schüler\*innengruppen manchmal als schwierig. Für die Hürde *erste Frage* besteht ihre favorisierte Lösung aber in einem Gesprächseinstieg über eine knappe Vorstellungsrunde, also Moderation, und einem Aushalten des einmalig kurz aufkommenden Moments des Schweigens.

Der Besucherdienst sollte Lehrkräften dementsprechend für reaktive, kritische und beziehungsorientierte Befragungen nicht mehr empfehlen, konkrete Fragen mit den Schüler\*innen vorzubereiten. Als sinnvolle Unterstützung könnte er ihnen stattdessen vorschlagen, eine breite inhaltliche Auseinandersetzung innerhalb des Unterrichts u.a. mit Wahlen, Parlament, Parteien und Zuständigkeitsbereichen im Föderalismus (Primäre Wahrnehmung Bundespolitiker\*innen siehe auch Dinnebier, Tosson & Himmelrath 2023) für ein Wissensfundament der Schüler\*innen sowie ein methodisch aufbereitetes Gesprächstraining (z.B. Rollenspiele (z.B. Brenner & Brenner 2011: 123; Detjen 2022: 511; Metzger & Metzger 2010: 23)), um mit der eigenen Meinung zu Wort zu kommen, durchzuführen (Anhang A.3.3.). Bei entsprechender Ausstattung mit Ressourcen könnte der Besucherdienst auch Material für einzelne Methoden zur Vor- (und

---

<sup>33</sup> WOLF erklärt schön, was ein mögliches, sinnvolles Ziel der inhaltlichen Vorbereitung im Unterricht sein könnte: „Weil dann diese diese Erkenntnis, dass das die Leute sind, die auch vielleicht manchmal hier die Entscheidungen treffen, nicht erst im Seminar stattfindet nach einer halben Stunde. Sondern wenn das schon vorher da ist, kommen meistens auch noch mal ganz andere Fragen schon“ (Pos. 32).

Zum Erreichen dieses Ziels braucht es tatsächlich eine Auseinandersetzung mit den allgemeinen Prinzipien und Funktionsweisen der Demokratie, die besonders die Schnittstellen zwischen Bürger\*innen und Repräsentant\*innen – also Wahlen und Kompetenzbereiche, über die entschieden wird – beleuchten.

<sup>34</sup> Die Erzählpersonen nehmen an, dass der gelernte Beruf der Abgeordneten als Mediator fungieren kann, um sie den Schüler\*innen nahbar zu machen: „In dem Moment, wo die Schüler merken, an der konkreten Person ah, das ist ja (.) ne ehemalige Ärztin oder ein ehemaliger Lehrer oder das ist ein Bauunternehmer gewesen, äh merken sie, das ist das Leben, das ist der Alltag“ (MEYER, Pos. 17). Es gilt die Möglichkeit zu prüfen, ob Informationen, die der Lebenswelt der Schüler\*innen näher sind, als Berufstätigkeit, hier besser funktionieren würden.

Nach-)bereitung und/oder ganze Unterrichtsreihen, die Abgeordnetengespräche sinnvoll nutzen, als Angebot bereitstellen.

Wichtig ist, dass es sich um unverbindliche Vorschläge handelt, deren Umsetzung den Lehrkräften freisteht (Gräser & Parchmann 2004; Schulz von Thun 2017: 294f) und der umsichtig formuliert ist: „Und teilweise wird es ja auch gewünscht, dass man da möglichst Schritt für Schritt und wie und wo und was und das macht alles tot. Da kommt überhaupt nichts dabei raus“ (MEYER, Pos. 51). Auch für Lehrkräfte ist Autonomieerleben zur eigenen Motivation bedeutsam (z.B. Dizinger & Böhm-Kasper 2022; Kielblock, Reinert & Gaiser 2020; Meyer et al. 2022). Sie halten sich selbst für kompetent und könnten Vorschläge zwar als Appell richtig verstehen, aber auf den anderen Ebenen mithören, dass ihnen nicht vertraut und ihre eigene Arbeit kritisiert wird (korrelierte Botschaft nach Schulz von Thun 2017: 72), was zu einer Ablehnung des Vorschlags führen kann (Herabsetzung/Geringschätzung ebd.: 187f). Außerdem haben sie häufig die Erfahrung gemacht, dass von außen Arbeit an sie herangetragen wird, die, aus ihrer Sicht, zu keiner Verbesserung führt und nicht nur einen Mehraufwand bedeutet, sondern „[...] eigentlich schon gesundheitsschädlich und Körperverletzung [ist]. Bei den Bedingungen hier in Brandenburg zumindestens“ (SCHNEIDER, Pos. 6). Gerade aufgrund ihrer begrenzten Ressourcen sind sie aber eigentlich auf Unterstützung von außen angewiesen und freuen sich, wenn sie diese in einer für sie verwendbaren Form erfahren (siehe auch Gräsel, Fußangel & Pröbstel 2006; Mayeaux & Olivier 2022; Raeber, Pfister & Dünner 2021). Deshalb ist es wichtig, dass bei allen Vorschlägen kurz erklärt wird, „WOZU“ (HOFFMANN; Pos. 43; SCHMIDT, Pos. 52; SCHNEIDER, Pos. 86) man sie braucht (Carpentier 2009; Schulz von Thun 2017: 270). Auch sollte eine Auskunft über die Qualitätssicherung der Materialien zur Verfügung gestellt werden und eine solche tatsächlich stattfinden<sup>35</sup> (Carpentier 2009; Gräsel & Parchmann 2004; Raeber, Pfister & Dünner 2021). Lehrkräfte wenden sich in ihrer Suche nach Expertise vor allem an andere Lehrkräfte (Mayeaux & Olivier 2022).<sup>36</sup> Es würde sich also lohnen, Lehrkräfte als Autor\*innen der Materialien zu gewinnen, oder die Möglichkeit zu schaffen, dass die bereitgestellten Materialien von Lehrkräften, die sie verwendet haben, kurz kommentiert werden können. Letzteres würde selbst einen kleinen Beitrag zur Professionalisierung der Lehrkräfte leisten (Berkemeyer et al. 2011; Meyer et al. 2022).

---

<sup>35</sup> Rückblickend kann festgestellt werden, dass es sich bei der von Wetzel 2019 und Stornig 2021 beobachteten Nicht-Umsetzung der Vorschläge aus der Didaktik durch die Lehrkräfte nicht, wie in Kapitel 2.1.1. vermutet, um mangelnde Lehrkräftequalifikation, sondern um fehlende Qualitätssicherung in der Didaktik handelt.

<sup>36</sup> Deshalb wurden in den Anregungen für die Unterstützungsmaterialien direkte Zitate aus den Interviews mit eingebaut.

Von sich aus wollen die Lehrkräfte, wenn möglich, vom Besucherdienst gerne die Information haben, welche Abgeordnete an dem Gespräch teilnehmen. SCHNEIDER hat gute Erfahrungen mit der Qualität der Schüler\*innenfragen gemacht, wenn sie vorher wussten, welche Abgeordneten kommen und zuhause aus eigener Initiative zu ihnen recherchieren konnten. Die Teamer lehnen es dahingegen ab, diese Information zu geben. Sie halten eine Fokussierung auf Einzelpersonen nicht für eine zielführende Vorbereitung und Auseinandersetzung mit dem Parlament (siehe auch Personenfokussierung bei Dinnebier, Tosson & Himmelrath 2023; Gansewig & Walsh 2021). WOLF und SCHULZ identifizieren die Überbewertung der Macht einzelner Abgeordneter bereits jetzt als problematische Fehlkonzeption vieler Schüler\*innen, die von den Lehrkräften nicht ausreichend bearbeitet wird (siehe auch Detjen 2007: 284; Moritz 2019: 155f). FISCHER berichtet außerdem von der Enttäuschung einer Schüler\*innengruppe, die sich auf einen spezifischen Abgeordneten eingestellt hatte, der dann doch nicht aufgetaucht ist. Da die Nicht-Teilnahme eines Abgeordneten trotz Zusage oft nicht durch ihn\*sie selbst verschuldet ist, sondern z.B. durch eine Verschiebung der Tagesordnung der Plenarsitzung, läuft dieser Effekt dem gestellten Fairness-Anspruch entgegen. Auf eine Weitergabe der Information über die Namen der teilnehmenden Abgeordneten sollte deshalb verzichtet werden.

Da gerade die Anzahl und das politische Verhältnis der Abgeordneten zueinander einen großen Effekt auf das Verhalten der Abgeordneten und den Verlauf des Abgeordnetengesprächs zu haben scheint, kann die Information, ob ein\*e Abgeordnete\*r oder mehrere zugesagt haben und bei mehreren, ob Opposition und Koalition vertreten sind und, wo auf dem Meinungsspektrum die anwesenden Parteien ungefähr verortet sind, aber durchaus gegeben werden.<sup>37</sup> Für manche didaktische Zielstellungen wird eine solche Rückmeldung elementar sein, weshalb sie zur Routine der Informationsweitergabe des Besucherdienstes an die Lehrkräfte gehören sollte.

#### **4.4.3. Lehrkräfte -> Besucherdienst -> Teamende -> Abgeordnete: Die Klasse & Ziele**

Ein Weg, Wertschätzung für die Kompetenzen der Lehrkräfte zu zeigen, ist, im Vorhinein auch nach ihrer Expertise zu fragen (z.B. Donnermeyer 2020; Gräsel & Parchmann 2004; Münderlein 2014: 242; Servaes & Malikhao 2005).

---

<sup>37</sup> Für die interne Organisation am Landtag wäre es zu begrüßen, wenn es ein Medium gäbe, über das Abgeordnete, Teamenden und Besucherdienst immer live sehen könnten, welche Abgeordneten sich gerade zu einem Abgeordnetengespräch eingetragen haben. So hätten die anderen Abgeordneten die Möglichkeit, für verhinderte Kolleg\*innen einzuspringen und die sonst fehlende Positionierung auszufüllen:

*„Zum Glück habe ich einen befreundeten Lehrer da in Kleinstadt gehabt, der mir dann geschrieben hatte, warum die Partei noch nicht anwesend ist. Ich wusste, dass er an dem Tag auch im Landtag ist, ähm wusste aber nicht, welche Zeit das äh/ also an welcher Zeit das stattfinden. Dann hab ich wirklich am Tach, also offiziell am Tag, von ihm aber erfahren, dass ich jetzt in das Gespräch muss, und da lief das Gespräch seit vier Minuten oder fünf Minuten“ (FISCHER, Pos. 35).*

Die Lehrkraft gibt grundlegende Informationen über die Klasse an den Besucherdienst, der sie an die Teamenden und Abgeordneten weiterleitet: „[Schulname] Personenzahl, Altersgruppe, Klassenstufe, Besonderheiten, wer begleitet die Gruppe, Welches Programm [A, B oder C] wird gewünscht“ (SCHULZ, Pos. 38). Diese Informationen erfüllen, in Bezug auf die Abgeordnetengespräche, keine didaktische Funktion. Die Teamer stellen keine Veränderung im Verhalten der Abgeordneten, z.B. in Anpassung an die Altersgruppe fest und erleben die Information selbst nicht als aussagekräftig:

*„Manchmal habe ich das Gefühl, eine sechste Klasse, die zum Kinderseminar kommt, ist weiter als neunte Klasse [...]. Und können sich auch mehr dafür begeistern und haben dann manchmal sogar schon/ wissen über Parteien bescheid und Fraktionen bescheid, mehr als die neunte Klasse.“ (HOFFMANN, Pos. 12)*

Die Informationen werden zum großen Teil aus organisatorischen Gründen der Raumbuchung und Anreisezeiten gebraucht. Sie können außerdem zur Erfüllung des Bedürfnisses nach sozialer Eingebundenheit genutzt werden. Es geht darum, selbst eine Bedeutung für andere zu haben (Deci & Ryan 1993).<sup>38</sup> Das erklärt z.B. die Freude FISCHERS darüber, dass die Schüler\*innen ihn von den Wahlplakaten wiedererkannt haben. Wenn die Schüler\*innen merken, dass die Abgeordneten sich bereits vor ihrem Besuch anhand einiger Eckdaten damit auseinandergesetzt haben, wer sie sein könnten, vermittelt ihnen das, dass sie als ganzheitliche(-re) Menschen und auch außerhalb des konkreten Moments für die Abgeordneten von Relevanz sind. Die Informationen, als Ausdruck von dem, was ist, wirken außerdem einer Entfremdung durch eine zu starke Fokussierung auf Einflussnahme durch Informationen entgegen (Schulz von Thun 2017: 243-247). Die obige Aufzählung an bereits jetzt ausgetauschten Informationen sollte noch um den Punkt Sprache erweitert werden (siehe auch Michalik 2009: 32). Anscheinend nutzen viele Lehrkräfte den Punkt Besonderheiten bisher nicht, um diese Informationen anzugeben. Er kann für die organisatorische Auswahl der Abgeordneten von Relevanz sein, z.B. bei Projekten von Schulen die, aufgrund von ausländischen Gästen, auf Englisch stattfinden sollen (SCHNEIDER, Pos. 38), sowie zur sozialen Eingebundenheit einzelner Schüler\*innen, die aufgrund von Flucht oder Migration noch nicht so gut Deutsch sprechen (HOFFMANN, Pos. 28). Das Gleiche gilt für Lernschwierigkeiten einzelner Schüler\*innen. Statt der Ergänzung dieser Merkmale als eigene Punkte, könnten auch die mit Besonderheiten gemeinten Informationen durch Beispiele illustriert werden.

---

<sup>38</sup> Eine Nachbereitung des Abgeordnetengesprächs im Unterricht ist deshalb nicht nur zur Begleitung des Fachwissenserwerbs wichtig, sondern auch zur Anerkennung des Beitrags der Schüler\*innen zum Wissensgewinn durch ihre Fragen. SCHNEIDERS Praxis, sich während des Abgeordnetengesprächs selbst Notizen zu machen, um im Unterricht möglichst konkrete Bezüge zur Befragung herstellen zu können, scheint empfehlenswert. (Die Anerkennung erfolgt durch ernsthafte Weiterarbeit mit den Ergebnissen und nicht durch eine Bewertung des Schüler\*innenverhaltens, z.B. durch Lob.)

Beide Abgeordneten berichten, dass ihnen eine sinnvolle Vorbereitung auf die Klassen bisher schwerfällt, obwohl sie bereit dazu sind, sich dafür Zeit zu nehmen. FISCHER wünscht sich im Vorhinein mehr Informationen über die zu erwartende Schüler\*innenaktivität, um sich in seinem Redeverhalten besser darauf einstellen zu können. Er und SCHMIDT, sowie die Teamer, haben wenig Vertrauen in das Gesprächsverhalten mancher ihrer Kolleg\*innen, denen sie ein „starkes Sendungsbewusstsein“ (FISCHER, Pos. 20) zuschreiben. WOLFS Strategie, „sie [die Abgeordneten] dann auch noch mal daran [zu]erinnern [...], dass die Fragen von da vorne kommen und nicht von sich“ (Pos. 32), könnte auf die Kommunikation im Vorhinein übertragen werden. Die Lehrkraft teilt mit, welche Ziele sie mit dem Abgeordnetengespräch verfolgt (z.B. Giesecke 2000: 200f; Straßner 2020: 200; Studtmann 2017: 47) und welche Rolle Teamende und Abgeordnete aus ihrer Sicht idealerweise einnehmen (z.B. Metzler & Metzger 2010: 22), um das zu erfüllen. Das antizipierte Gesprächsverhalten ihrer Schüler\*innen hat sie bereits in ihre Zielstellung und Rollenerwartungen integriert, kann aber ebenfalls mitgeteilt werden. Durch diesen Austausch kann eine gemeinsame Bildungskonzeption (Münderlein 2014; Monteiro & Keating 2009) von Schule, Abgeordneten und Landtag entstehen, die sich positiv auf die Schülerleistungen auswirkt.

SCHMIDT und FISCHER möchten von der Lehrkraft im Vorhinein außerdem Informationen über das inhaltliche Interesse der Klasse haben, um danach entscheiden zu können, wer aus der Fraktion überhaupt an dem Gespräch teilnimmt und, um sich fachlich auf das Gespräch vorzubereiten und die Klasse besser abholen zu können. Das Fachwissen der Abgeordneten wird auch von den Lehrkräften und Teamern als relevanter Einflussfaktor auf die Abgeordnetengespräche beschrieben, bei dem sie noch Möglichkeiten zur Verbesserung sehen. Bereits jetzt wird der Herkunftsort der Schule als Mediator für Themen, die die Schüler\*innen möglicherweise interessieren, von allen Erzählpersonen als wichtigste Information im Vorhinein angesehen. Teilweise basiert darauf bereits die Zuordnung, welche Abgeordneten am Gespräch teilnehmen. Die Lehrkraft soll also möglichst von Anfang an, spätestens jedoch ca. drei Tage vor dem Abgeordnetengespräch, Themen angeben, die die Schüler\*innen interessieren:

*„Wir hatten nur schon mal drei Tage vorher, sind da von denen welche mit dem Messer attackiert worden, von nichtdeutschen Mitbürgern. Ja, da war natürlich klar, dass dann die Frage kommt, nicht? Was die denn nun mal zu tun gedenken, nachdem sie ja die Polizeiwache zugemacht haben.‘ Aber ich meine das ist legitim und dass derjenige der das dann fragt, das natürlich das dann auch mit einer bestimmten Emotion tut, ist auch legitim. Da stehe ich ganz auf der Seite meiner Schüler.“ (MEYER, Pos. 67)*

Hier kann erkannt werden, dass die subjektiven Theorien und Positionierungen der Lehrkraft, wie vermutete (z.B. Niederbacher & Neuenschwander 2021; Wibowo & Vorhölter 2019), mit



in die Darstellungen über die Schüler\*innen und eine Schwerpunktsetzung einfließen. Deshalb sollten Interessens- und Themenwünsche möglichst einmal auf der Sach- und Appel-Ebene als inhaltlicher Schwerpunkt und auf der Selbstoffenbarungs- und Beziehungsebene als Begründung/Ursprung des Wunsches angegeben werden (siehe auch Gartmeier & Wegner 2017). Eine solche Explikation durch die Zweiteilung der Information würde auch der Tendenz der Abgeordneten, die eigenen Erfahrungen und Lebenswelt eins zu eins auf die Schüler\*innen zu übertragen, entgegenwirken:

*„Also halt (.) so wie/ (.) verständlich Politik/ also intuitiv, ich kann da gar nicht beschreiben, also ist einfach intuitiv. Ich spreche einfach mit den Leuten, so wie ich mit mir als Schüler gewünscht hätte, dass Abgeordnete auch so mit mir sprechen würde. Ja!“ (FISCHER, Pos. 15)*

Sie wären nicht mehr so stark auf ihre „Empathie“ (FISCHER, Pos. 5; SCHMIDT, Pos. 14) angewiesen und hätten Anhaltspunkte, die der Lebenswelt der Schüler\*innen tatsächlich entsprechen: „Äh dass diese diese Brüche oder diese Veränderung [der Lebenswelt] immer rasanter ablaufen, will ich damit sagen. Und da muss man eben wirklich Lust haben, ähm sich darauf einzulassen“ (SCHNEIDER, Pos. 6). Um das Erreichen des Ziels, die Schüler\*innen bei ihrem Wissenstand abzuholen, trotzdem zu unterstützen, können die Lehrkräfte Informationen über das Vorwissen der Schüler\*innen zu den konkret relevanten Themen geben (z.B. Brenner & Brenner 2011: 125; Straßner 2020: 200; Effekt des Vorwissens bei Brovelli et al. 2017). Durch diese Information wird auch die in den Interviews gewünschte Mitteilung über die Kursart (Leistungs- oder Grundkurs) hinfällig.

FISCHER würde sich darüber hinaus über sämtliche Informationen über die Klasse, als auch generelle Information über die Menschen in seinem Wahlkreis, freuen. Die Lehrkräfte, Teamer und SCHMIDT lehnen die in der Literatur vorgeschlagenen Informationskategorien Denk- und Abstraktionsvermögen, Leistungsniveau und Einstellung zum Thema (z.B.: Detjen 2022: 513; Mickel 2003: 246-249; Straßner 2020: 200) als irrelevant bis gefährlich, weil von Parteien instrumentalisiert und Voreingenommenheit gegenüber den Schüler\*innen produzierend, sowie als mehr Arbeitsaufwand ab. Entweder, sie werden eh im Gespräch selbst ersichtlich, oder eine Beachtung in der Vor- und Nachbereitung durch die Lehrkraft ist ausreichend. Zum geringhalten der persönlichen Assoziationen (Schulz von Thun 2017: 166) und im Sinne einer generellen Datensparsamkeit sollten sie deshalb weggelassen werden.

Die Informationen über den gesamten oder unmittelbaren unterrichtlichen Vorlauf (z.B. Detjen 2022: 513; Massing 1998: 56; Michalik 2009: 32) fanden die Abgeordneten spannend:

*„Hm hm also ich sag mal, wenn wenn die Lehrerin das schafft, vorher sozusagen zu kommunizieren, ist das eine gute Sache. Aber was mir hier [Kopiervorlage Vorbereitung mit*

*unterrichtlichem Vorlauf nach Zimmermann & Naumann (2020)] fehlt ist. Merkmale von Demokratien als Herrschaftsform, Ja. (.) War die DDR eine Demokratie? Ja, das ist auch in Ordnung. (.) Gefahren. Äh ich nehme jetzt mal an, bei Merkmale von Demokratie als Herrschaftsform, dass die Frage der Bürgerbeteiligung äh und also der repräsentativen Demokratie und der sozusagen der Demokratie, die von den Bürgern her auch aus mit/ dass das hier mit enthalten ist.“ (SCHMIDT, Pos. 44)*

Eine solche Bewertung ist hinderlich für die Kommunikation mit der Lehrkraft, die ein Beziehungsangebot, das auf Herabsetzung beruht (Schulz von Thun 2017: 184-187), vermutlich ablehnen würde. Auf die Kommunikation mit den Schüler\*innen hat sie ebenfalls negative Auswirkungen, wenn die Abgeordneten die Befragung für inhaltliche Korrekturen nutzen wollen oder bei fehlender Schüler\*innenaktivität auf Wissensabfragen zurückgreifen (Beobachtung von Wetzel 2019: 32f). Die Informationen über die Interessen der Schüler\*innen stellen hier einen deutlich sinnvolleren Ansatzpunkt dar als die von der Lehrkraft gesetzten Unterrichtsschwerpunkte. Grundsätzlich zeigt sich, dass den Abgeordneten, wie vermutet, das pädagogische und didaktische Wissen fehlt, um die Informationen über den Unterricht sinnvoll nutzen zu können. Damit haben diese Informationen im besten Fall eine vom Appell der Schüler\*innenorientierung ablenkende Wirkung (Schulz von Thun 2017: 243) und sollten weggelassen werden.

Der Besucherdienst hat in der Informationsverarbeitung den Status eines Informationsgestalters (Lasswell 1948: 43) insoweit, dass er maßgeblich entscheidet, welche Art von Informationen die Lehrkräfte geben und einen Teil der Informationen selbst für Organisationszwecke verarbeitet. In Bezug auf den Inhalt der übrigen Informationen dient der Besucherdienst als Informationsverteiler (ebd.), der den Kontakt zwischen Lehrkraft und Teamer\*in herstellt. Zwischen diesen beiden Akteur\*innen sind Rücksprachen, auch zur Umsetzung der hier nicht nochmal erwähnten Moderation, möglich. Die Teamenden leiten die Informationen schließlich an die Abgeordneten weiter. Es besteht kein direkter Kontakt zwischen Lehrkraft und Abgeordneten: Einerseits, weil die Unsicherheit der Teilnahme der Abgeordneten zu einer hohen Frustration in Bezug auf die Absprachen führen würde, und andererseits, damit bei der Teilnahme von mehr als einem\*einer Abgeordneten alle auf dem gleichen Stand sind: „Ähm beim Landtag habe ich es dann doch so gemacht, dass ich über den Besucherdienst gehe, weil das ist neutral, das ist unabhängig“ (SCHNEIDER, Pos. 30).

#### **4.4.4. Schüler\*innen -> Besucherdienst -> ... : Differenzierung nach Erfahrungsstand**

Die Ansichten zur Übernahme der Kommunikation der Lehrkräfte durch die Schüler\*innen divergieren. MEYER sieht, unter den richtigen Umständen, eine große Bereicherung in der Einbindung der Schüler\*innen oder dem vollständigen Überlassen der Kommunikation und der

Planung im Vorhinein an die Schüler\*innen (siehe auch z.B. Baar & Schönknecht 2018: 86; Frank & Sliwka 2017) und praktiziert das bereits. SCHNEIDER hält es für grundsätzlich möglich, aber nicht nötig oder sinnvoll. HOFFMANN und WOLF lehnen es ab (siehe auch Art. 12 Abs. 2 VV SchulB 2010), weil es den Schüler\*innen zu viel vorwegnehmen würde und ein Abstraktionsniveau der Schüler\*innen über die Interessen ihrer Klassen bräuchte, was sie für eher nicht gegeben halten. FISCHER äußert Sorgen über den Datenschutz und eine Ablehnung durch die Erziehungsberechtigten.

Die Schüler\*innen, die MEYER unterrichtet, befinden sich alle im Abitur und bringen teilweise schon Berufserfahrung mit. Deshalb liegt die Vermutung nahe, dass eine Differenzierung nach Alter und Erfahrungsstand der Schüler\*innen Sinn ergibt. Die Einbindung der Schüler\*innen hat aber erstmal keine hohe Priorität, weil sie vermutlich nur in einem Bruchteil der Fälle bereichernd, rechtlich nicht gesichert ist und eine Nicht-Einbindung keine negativen Effekte zeigt.

#### **4.4.5. Besucherdienst -> Abgeordnete: Verständlichkeit**

Da die Abgeordneten den Wunsch nach mehr Informationen haben, sollte der Besucherdienst ihnen die von der Lehrkraft erhaltenen Angaben direkt zukommen lassen und nicht über eine vermittelnde Person, bei der es ggf. fehlende Ersatzregelungen für Krankheitsfälle u.ä. gibt.

Die Abgeordneten werden alle fünf Jahre gewählt. Es kommen also regelmäßig neue dazu, die noch keine Erfahrung mit Abgeordnetengesprächen haben. Die Lehrkräfte schätzen insbesondere die erfahrenen Abgeordneten, die schon lange dabei sind. Neben abstrakten Merkmalen wie der Persönlichkeit heben sie auch konkrete Verhaltensweisen der Abgeordneten positiv, bzw. das Ausbleiben dieses Verhaltens negativ, hervor:

*„In dem Moment, wo die Fragen haben, die [...] die Abgeordneten nicht beantworten können. Und die bieten den Schülern an, dass sie ihre Fragen schriftlich stellen können und nen Zettel dalassen oder anschreiben. Und die machen das tatsächlich und schicken dann Antworten. Das hatten sie gemacht, mehrfach. Und bin ich schon zufrieden.“ (MEYER, Pos. 21)*

Hier wird sichtbar, dass sich gewünscht wird, dass die Abgeordneten keine Angst vor Selbstoffenbarung haben, ihr Verhalten in der Befragung also nicht von der Frage dominiert wird, wie sie vor den Schüler\*innen, anderen Abgeordneten und der Lehrkraft dastehen (Schulz von Thun 2017: 109-118). Einige der problematisierten Verhaltensweisen von Abgeordneten, inklusive das Ausdrücken in schwer verständlicher Sprache, können auf Imponier- oder Fassadentechniken zurückgeführt werden (Schulz von Thun 2017: 119-127; Anwendung derselben von Politiker\*innen, selbst wenn sie unter Eid stehen, siehe Berlin 2011).

Den Abgeordneten selbst fällt es schwer, ihre Strategien zur Anpassung auf die Schüler\*innen zu verbalisieren. Einzelne Vorgehensweisen können sie aber benennen. Sie scheinen für Vorschläge von außen, die ihnen helfen, ihr intrinsisches Ziel, die Schüler\*innen zu erreichen,

umzusetzen, offen zu sein (siehe auch zur Beratung für Eltern Hertel 2017). Es ist also möglich und hilfreich, Anregungen für konkrete Verhaltensweisen aus der Praxis zu sammeln, inhaltlich abzusichern und den Abgeordneten zur selbstbestimmten Nutzung zur Verfügung zu stellen (Anhang A3.4.).

#### **4.5. Über welches Medium wird kommuniziert?**

Die Internetseite des Landtages Potsdam wird bereits als Medium zur Informationsbereitstellung genutzt. Sie würde sich auch zur Bereitstellung der im Idealfall neu dazukommenden Informationen, die vom Besucherdienst an Lehrkräfte, Abgeordnete und/oder Teamende gehen, eignen. Die diversen Leitfäden und Orientierungsrahmen sollten als Dateien zum Herunterladen bereitgestellt werden, damit sie leicht ausgedruckt und so auch in das Abgeordnetengespräch selbst mitreingenommen werden können.

Insbesondere die Lehrkräfte und FISCHER als Abgeordneter legen aber auch großen Wert auf persönlichen Kontakt (siehe auch z.B. Kielblock, Reinert & Gaiser 2020; Mayeaux & Olivier 2022; Raeber, Pfister & Dünner 2021). Sie bevorzugen klar das Telefon, weil „Na das ist direkter. Man hat ein Feedback, ähm lernt sich auch über die Stimme schon so ein bisschen/ macht man sich schon so ein Bild von dem, mit dem man es da zu tun hat“<sup>39</sup> (SCHNEIDER, Pos. 56). Die Lehrkräfte nutzen den persönlichen Kontakt, um sich gegen in anderen Situationen erlebte Falschinformationen und organisatorische Fehlplanungen abzusichern: „Dass man nicht in der Lage ist, auch wenn Sie das schriftlich kriegen/ wir sind in *Stadt* und nicht in Berlin und auch nicht in Potsdam und bis wir von *Stadt* nach Berlin kommen [...]“ (MEYER, Pos. 35). Alle Erzählpersonen stimmen darüber ein, dass das Telefon „wenn man es schnell und äh effektiv absprechen will“ (SCHNEIDER, Pos. 56) der beste Weg ist: „/Ja, wenn ich da ne/ [Frage habe] Da würde ich da anrufen“ (SCHMIDT, Pos. 32). „Weil bei ner Mail sitzt man ja doch: [...] Dann schreibt man das, und dann wartet man irgendwie auf äh ne Reaktion. Da muss man dann wieder sich hinsetzen“ (SCHNEIDER, Pos. 56). Für das Telefon spricht außerdem, dass es u.a. durch die unterschiedlichen Berufsfelder zu Missverständnissen kommen kann (z.B. Dizinger & Böhm-Kasper 2022; Gräsel & Parchmann 2004; Monteiro & Keating 2009; Schulz von Thun 2017: 71), die über ein Medium des synchronen, direkten Kontaktes leichter auffallen, was die wichtigste Bedingung ist, um sie auflösen zu können (ebd. 70): „Darf ich mal fragen, SuS, was

---

<sup>39</sup> Treffen vor Ort (Empfehlung bei Baar & Schönknecht 2018; Studtmann 2017) sowie Video-Calls werden von keiner der Erzählpersonen als Option genannt. Das liegt bei Ersterem vermutlich an den weiten Fahrtwegen sowie an dem Aufwand, der damit verbunden ist, einen Gast zu empfangen. Letzteres ist für die Akteur\*innen am Landtag Brandenburg vermutlich nicht attraktiv, weil die Teamenden keinen eigenen Arbeitsplatz am Landtag haben und die Kommunikation zur Vorbereitung der Abgeordnetengespräche aus ihren privaten Wohnungen heraus führen. Auch Lehrkräfte müssen häufig von zuhause aus arbeiten, weil in den Schulen nicht genug Arbeitsplätze, und wenn nur in Großraumbüros, zur Verfügung stehen.

ist das?“ (SCHMIDT, Pos. 38), „I: Schüler\*innen. Also Schüler und Schüler äh Schülerinnen. FISCHER: //Ach so, ich dachte, es wäre irgendein Verband oder so“ (FISCHER, Pos. 68f). Das Telefon<sup>40</sup> scheint also ein vielversprechendes Medium für eine gelungene Kommunikation. „Aber am besten wäre es natürlich dann schriftlich zusammengefasst“ (FISCHER, Pos. 119), damit keine Informationen verloren gehen. Für detaillierte Informationen, die keine direkte Reaktion benötigen, wird der schriftliche Weg per E-Mail grundsätzlich geschätzt: „In der Regel ist es ja so, dass man [...] vom Besucherdienstes das dann zugeschickt bekommt. Rechtzeitig, sodass man da auch belehren kann, informieren kann und so weiter. Aber das ist eigentlich die einfachste Lösung für alle Beteiligten“ (MEYER, Pos. 57). Hier klingt bereits durch, dass bei einer Kommunikation zwischen mehr als zwei Personen „die E-Mail auch das leichteste [ist], weil ich zeitgleich fünf Leuten schreiben kann“ (WOLF, Pos. 62). Außerdem wird die Zeitungebundenheit der E-Mail sowohl aufgrund der begrenzten Arbeitstage einiger Beteiligter (HOFFMANN, Pos. 32) als auch aufgrund der Gestaltung der Arbeitszeit (SCHULZ, Pos. 18) für vorteilhaft befunden. Ist das Telefon als Kommunikationsmedium zwischen Lehrkraft und Expert\*in in einem nicht institutionalisierten Kontext der vielversprechendste Weg, der durch eine schriftliche Fixierung zusätzlich unterstützt werden kann, bedarf es in der Kommunikation mit einer Institution und mehreren Beteiligten die fixierte und zeitunabhängige Form der E-Mail und der Internetseite, und das Telefon nur als zusätzliche Möglichkeit zur Absicherung. Über die E-Mail hinaus bietet das Medium digitales Formular viel Potential für institutionalisierte Kommunikationsabläufe, wenn Reaktionen benötigt werden. Es wird von den Sender\*innen als „praktisch“ (SCHNEIDER, Pos. 84) empfunden, dort alle Informationen eingeben zu können, ohne überlegen zu müssen „wie formuliere ich das?“ (SCHNEIDER, Pos. 56). Für den\*die Empfänger\*in hat es den Vorteil, dass die ankommenden Informationen häufiger vollständig sind, weil klar ist, welche Informationen benötigt werden. Bei einzelnen Informationen, wie dem Vorwissen der Schüler\*innen, bieten sich spezifische Darstellungsformen an.<sup>41</sup> Alle Erzählpersonen haben grundsätzlich großen Respekt vor dem Berufsfeld der anderen und wenig

---

<sup>40</sup> Von FISCHER und HOFFMANN, also den jüngeren Erzählpersonen, werden außerdem Messenger-Dienste als schnelle, informelle Kontaktwege, die quasi gleichbedeutend mit dem Einsatz des Telefons sind, angeführt. In Abhängigkeit der Kommunikationsgewohnheiten und des Vorhandenseins dienstlicher Messenger-Accounts, scheint auch dieses Medium vielversprechend. Es verbindet den Vorteil der Niedrigschwelligkeit und Direktheit mit dem der fixierten Schriftlichkeit und Zeitungebundenheit. Wird als Kontaktinformation eine Telefonnummer abgefragt, können Empfänger\*innen selbst abprüfen, ob sie durch diese Nummer auch Kontakt über einen Messenger-Dienst herstellen können.

<sup>41</sup> Eine eigene, im Rahmen der Interviews nicht überprüfte Idee hierzu wäre, dass die für den konkreten Kontext relevanten Wissens-Themenfelder von der Institution vorgegeben und jeweils mit einer Visualisierung in Diagramm-Form versehen werden. Auf der X-Achse wird der Wissensstand anhand verschiedener Wissenspunkte eingetragen und auf der Y-Achse die Anzahl der Schüler\*innen. Die Lehrkraft schätzt die ungefähre Verteilung der Schüler\*innen und trägt sie als grobe Schätzung freihand ein. (Beispiel siehe Anhang A3.6.). So könnte die Varianz innerhalb der Klasse schnell und umfassend erfasst werden.

Informationen über die konkrete Arbeitsbelastung und -bereitschaft (unklares Ausmaß an Zumutung als Grund für Vermeidung offener Appelle bei Schulz von Thun 2017: 288). Gerade den Abgeordneten möchte niemand mehr Arbeit zumuten, obwohl sie die einzigen sind, die selbst angeben, Ressourcen zu haben oder bereit sind, sie sich zu schaffen (Projektion des Bedürfnisses der Sender\*innen auf die Empfänger\*innen: Schulz von Thun 2017: 201-205). Hier hilft die Existenz von Formularen, weil sie eine Empfangsbereitschaft auf Seiten des Akteurs, der\*die das Formular eingerichtet hat, signalisiert (ebd.: 71). So kann auch für Themenbereiche ein Raum geöffnet werden, die nicht nur wegen Hemmungen aus Rücksichtnahme, sondern auch wegen Hemmungen aus Resignation (Erfahrung, dass mit Veränderungsvorschlägen nichts passiert bei HOFFMANN und MEYER) nicht geäußert werden.

Anstelle des Formulars könnte, wenn beibehalten wird, dass der Link dazu erst nach einer ersten Kontaktaufnahme versendet wird, auch ein Pad, also ein digitales Textdokument, das von allen Personen mit Zuganglink bearbeitet werden kann, verwendet werden. In dem Pad müssten sich, wie bei einem Formular „vorgefertigte Felder oder [...] vorgefertigte[] Fragen“ (WOLF, Pos. 64) befinden. Es hätte den Vorteil, dass es „zentraler/ also auch sichtbar für alle“ (WOLF, Pos. 64) wäre und Informationen auch nachträglich ergänzt oder angepasst werden können. Außerdem gäbe es die Möglichkeit, zu kommentieren und so verschiedene Erfahrungen auszutauschen (Eignung digitaler Tools zur Vereinfachung der Kooperation, insb. für Formen des Zusammenwirkens Risius & Meinhard 2021; siehe auch Michalski et al. 2017). Darüber könnten ggf. sogar neue Kontakte geknüpft werden (Mayeaux & Olivier 2022). Es braucht ein Formular oder Pad für die Anmeldung von Schulklassen und eins, über das Feedback und Veränderungswünsche gegeben werden können.

## **5. Diskussion und Limitationen**

Aus den Ergebnissen werden in diesem Kapitel Augenhöhe, Bewältigbarkeit, Zielorientierung und Zuverlässigkeit als Bedingungen für die Kommunikation zwischen Lehrkraft und Expert\*in in Vorbereitung auf schulische Expert\*innenbefragungen abgeleitet. Die in den Ergebnissen herausgearbeiteten und in ihrer Sinnhaftigkeit begründeten Maßnahmen für den Kommunikationsprozess am Landtag Brandenburg werden zusammengefasst dargestellt und ihre Umsetzbarkeit dargelegt. Anschließend werden Empfehlungen für eine direkte Kommunikation zwischen Lehrkraft und Expert\*in in Vorbereitung auf Expert\*innenbefragungen in Form eines Gesprächsleitfadens präsentiert und ebenfalls auf interne Validität geprüft.

In Anknüpfung an die Bedeutung der mit der Befragung verfolgten Ziele als Kommunikationsinhalt werden alle fünf aus der Literatur abgeleiteten Unterrichtsmethoden schulischer

Expert\*innenbefragungen in ihrer Anwendbarkeit im Rahmen von Abgeordnetengesprächen sowie in einzelnen Besonderheiten für den Kommunikationsprozess diskutiert.

Abschließend wird die Übertragbarkeit der Ergebnisse auf andere Kontexte aufgezeigt.

### **5.1. Gestaltung einer gelungenen Kommunikation zur Vorbereitung von Expert\*innenbefragungen**

Für Kommunikation zur Vorbereitung schulischer Expert\*innenbefragungen, bei der die Lehrkraft der\*die einzige mit umfassendem pädagogisch-didaktischem Wissen ist, konnten folgende Bedingungen identifiziert werden, damit die beabsichtigte Wirkung auf die von der Lehrkraft erwartete Weise eintritt (Definition gelingender Kommunikation in dieser Arbeit nach Lubienetzki & Schüler-Lubienetzki 2020: 62; Meggle 2019: 26):

Die Kommunikation muss auf Augenhöhe stattfinden. Augenhöhe drückt sich, wie bereits Chehata & Thimmel (2011) festgestellt haben, durch eine Anerkennung der Differenzen aus. In der Umsetzung bedeutet das, dass die Lehrkraft ihre Vorstellungen und Wünsche für den Ablauf der Veranstaltung nicht zurückhält oder über Umwege formuliert, sondern als offene Appelle (Schulz von Thun 2017: 286-295) an die Zielgruppe formuliert. Allen Empfänger\*innen steht es frei, die Wünsche anzunehmen und selbstbestimmt umzusetzen, oder diese abzulehnen. Beide Möglichkeiten müssen ihnen bewusst sein und sie sollten ihre Entscheidung, unter Berücksichtigung der eigenen Kompetenzen und Ressourcen, ehrlich treffen. Die Lehrkraft muss die Entscheidung des\*der Expert\*in und ggf. Teamenden wertungsfrei akzeptieren.

Die Kommunikation muss bewältigbar sein. Dazu bedarf es der Bereitstellung zeitlicher, räumlicher und technischer Ressourcen durch die jeweilige Institution. Der Umfang der Kommunikation sollte nicht über das Nötige hinausgehen und ihr Inhalt darf weder von den Sender\*innen noch von den Empfänger\*innen Fähigkeiten erwarten, die sie nicht erfüllen können (siehe auch Schulz von Thun 2017: 249-251; Wibowo & Vorhölder 2019). Deshalb muss die Kommunikation praktisch orientiert sein und z.B. Handlungsempfehlungen und Anwendungsbeispiele enthalten (siehe auch Hilkenmeier & Buhl 2017; Korthagen & Kessels 1999).

Die Kommunikation muss zielorientiert sein. Die Lehrkraft muss didaktische Entscheidungen über die Ziele, die Einbindung in den Unterricht und die Gestaltung der Umsetzung getroffen haben. Dafür muss sie über die Methoden schulischer Expert\*innenbefragungen, ihre Klasse und mögliche in Frage kommende Expert\*innen informiert sein. Die Ziele werden dem\*der Empfänger\*in zur Orientierung für die eigene Rolle mitgeteilt (siehe auch *Contend-Focused Coaching* (Staub 2015)). Die gegebenen Informationen sollten begründet und ihr Ursprung kurz dargelegt werden, damit ihre Sinnhaftigkeit für alle Beteiligten erkennbar ist (siehe auch Donnermeyer 2020). Denn die These des Zusammenhangs „Durch Erfolg zur Kooperation“

(Münderlein 2014: 245) statt „Durch Kooperation zum Erfolg“ (ebd.) kann hier für den Bestandteil der Kommunikation an der Kooperation insofern bestätigt werden, als dass die Erzählpersonen ein Bedürfnis nach Zweckgebundenheit und Effizienz sowie teilweise eine Skepsis gegenüber Neuem haben. Unnötige Informationen, z.B. die genaue Gestaltung des Unterrichts im Vorhinein, die den\*die Empfänger\*in zu freien Assoziationen oder einer Bewertung gegenüber dem\*der Sender\*in und den Schüler\*innen einladen, sollten weggelassen werden.

Die Kommunikation muss zuverlässig sein. Da die Akteur\*innen bereits schlechte Kommunikationserfahrungen in anderen Kontexten gesammelt haben, reicht eine gewissenhafte Einhaltung der getroffenen Absprachen und Durchführung notwendiger Maßnahmen nicht. Zum Vertrauensaufbau muss ein persönlicher Kontakt ermöglicht und ein informeller und schneller Kommunikationsweg zur Verfügung gestellt werden. Diese Maßnahmen braucht es auch, um die Möglichkeit zu bekommen, ggf. auftretende Missverständnisse zu klären. Darüber hinaus bedarf es, für eine Sicherheit gebende Beständigkeit der Abläufe, aber auch Strukturen, die personenunabhängig funktionieren.

Die Hindernisfaktoren sind das Gegenteil der Bedingungen für gelingende Kommunikation und können bei jedem\*r Akteur\*in auftreten: Herabsetzung; Unklarheit; Einschränkung der Selbstbestimmung; Überforderung; abwehrende Haltung; Alleingelassenheit; Orientierungslosigkeit; falsche Erwartungen; unkenntliche Vermischung von subjektiven Theorien, Gegebenheiten und Wertungen; Nichteinhaltung von Absprachen; fehlende Informationen; Unerreichbarkeit.

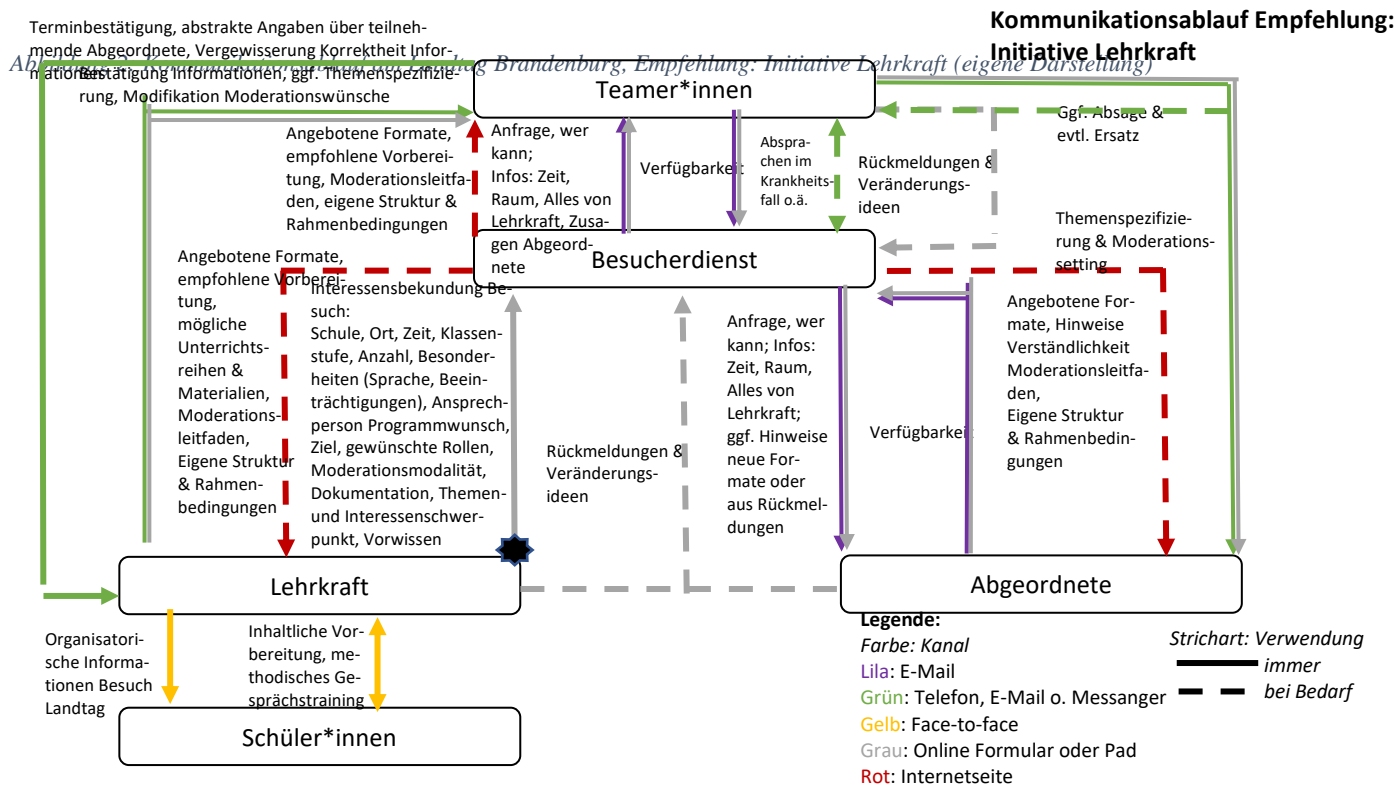
Die hier vorgestellten Bedingungen und Hindernisfaktoren für Kommunikation wurden zur Überprüfung der internen Validität, bzw. Glaubwürdigkeit (Kuckartz & Rädiker 2022: 235; Mayring 2022: 121f), mit den von Arnoldt (2021: 35f), Chehata und Thimmel (2011) und Wibowo und Vorhölter (2019) identifizierten Faktoren für Kommunikation im Kontext von langfristigerer Kooperation, bzw. dem Praxistransfer in die Schule, verglichen. Sie weisen keine Unstimmigkeiten auf. Es werden jedoch kontextbedingte Unterschiede, z.B. bei der Umsetzung von Augenhöhe und der Bedeutung von Zielorientierung, und kontextbedingte Spezifizierungen, z.B. in dem Anspruch an die Lehrkraft, sichtbar, die die Notwendigkeit einer eigenständigen Betrachtung der Kommunikationskontexte verdeutlichen.

Die Didaktik sollte in ihrer Qualität gesicherte, umsetzbare Vorschläge und Unterstützungsmaterialien für Lehrkräfte (ideelle Ressourcen) bereitstellen und so dazu beitragen, dass die Bedingungen für gelingende Kommunikation leichter erfüllt werden können. Eine externe Instanz ist dafür notwendig, weil sich gezeigt hat, dass Expert\*innen und Lehrkräfte eigene Interessen mitbringen, die nicht notwendigerweise mit den für Schüler\*innen angestrebten Zielen übereinstimmen. Außerdem scheint nicht jede intuitiv gute Idee auch tatsächlich sinnvoll zu sein.



### 5.1.1. Orte mit personellen Ressourcen für den Bildungsauftrag

Für den Landtag Brandenburg ergibt sich aus den Ergebnissen folgende Struktur für die Kommunikation in Vorbereitung auf Abgeordnetengespräche<sup>42</sup>:



Eine Vielzahl der Informationen wird einmalig erarbeitet und dauerhaft vom Besucherdienst allen Akteur\*innen bereitgestellt. Für die alltägliche Organisation von Abgeordnetengesprächen bedeutet diese Kommunikationsstruktur für die Teamenden eine E-Mail mehr als bisher, für den Besucherdienst die zusätzliche Koordination der Abgeordnetenrückmeldungen, für die fraktionsintern koordinierende Person Entlastung, für Lehrkräfte geringfügig mehr Arbeitsaufwand beim Ausfüllen des digitalen Formulars und für die Abgeordnete eine gleichbleibende Anforderung bei mehr Möglichkeiten zur sinnvollen Vorbereitung. Mit bewältigbarem

<sup>42</sup> Die Doppelpfeile aus zwei Kommunikationskanälen kommen daher, dass das Medium des Pads als einziges bisher (noch) nicht verwendet wird. (An den Stellen der Doppelpfeile stellt eine Verwendung des sich bereits im Einsatz befindlichen online Formulars als einseitiger, einmaliger Kommunikationsweg, dessen Ergebnisse nur beim Besucherdienst zusammenlaufen, keine sinnvolle Alternative zum Pad dar.) Es würde den Vorteil bieten, dass Abgeordnete und Teamer\*innen jeweils wüssten, wer sich aus der anderen Akteur\*innengruppe zurückgemeldet hat. Der Besucherdienst hat als Informationsverteiler die Erfahrung gemacht, dass die Rückmeldungen parallel stattfinden und es gerade angesichts von Aktualisierungsprozessen schwierig ist, beide Gruppen über die Anwesenheit der anderen auf dem Laufenden zu halten. Neben einer Nutzungsbereitschaft der Akteur\*innen bräuchte es zur Implementation des Pads aber auch eine Erweiterung der technischen Tools, die Ansprüchen wie dem Datenschutz genügen müssten. Da eine solche Neuerung nicht durch die beteiligten Akteur\*innen alleine umgesetzt werden könnte, würde eine Festlegung auf ein Pad die Umsetzbarkeit des Gesamtvorschlages einschränken. Deshalb bleibt es, zumindest kurzfristig, bei den gewohnten Medien E-Mail, Telefon oder Messenger.

Aufwand erhalten so alle Akteur\*innen passgenauere Informationen, die sie besser darin unterstützen, den Schüler\*innen ein gutes Lern- und Partizipationsangebot zu unterbreiten.

Eine Veränderung der Rolle des Besucherdienstes hin zu einem eigenverantwortlichen Anbieter eines pädagogisch-didaktischen Konzeptes wäre zu begrüßen. Alternativ könnte der Besucherdienst die einmalige Entwicklung der Konzepte für Abgeordnetengespräche, der Unterstützungsmaterialien und der regelmäßigen Auswertung der Rückmeldungen auch an zeitlich begrenzt von außen dazugekaufte Ressourcen abgeben. Dass der Besucherdienst ein pädagogisch-didaktisches Konzept für die Abgeordnetengespräche bereitstellt, ist wichtig, weil die Lehrkräfte durch ihn als Schnittstelle keinen selbstbestimmten Kontakt zu Teamenden und Abgeordneten haben und so in ihrer Handlungsfähigkeit und wahrgenommenen Verantwortlichkeit für die Gestaltung der Abgeordnetengespräche eingeschränkt sind.<sup>43</sup>

Unabhängig von der Rolle des Besucherdienstes muss sich an der Professionalität der Teamenden nichts verändern. Ein über den Moderationsleitfaden hinausgehendes Trainingsangebot für Moderation wäre zwar zu begrüßen, aber die pädagogisch-didaktischen Entscheidungen liegen weiter bei der Lehrkraft und in den angebotenen Formaten.<sup>44</sup>

Zur Prüfung der internen Validität des herausgearbeiteten Kommunikationsprozesses, wurden die Ergebnisse mit den Praktiken anderer Landtage verglichen. Es hat sich gezeigt, dass sie ebenfalls Hinweise an Lehrkräfte zur Vorbereitung geben (z.B. BD Mecklenburg-Vorpommern) und manche umfangreiches Material zur Vor- und Nachbereitung des Landtagsbesuchs, allerdings nichts spezifisch zum Abgeordnetengespräch, im Unterricht bereitstellen (z.B. BD Sachsen). Einzelne Landtage bieten verschieden gestaltete Gesprächsformate mit Abgeordneten an (z.B. BD Schleswig-Holstein) und insb. die Angabe der Themenwünsche der Klasse ist etabliert (z.B. BD Berlin, BD Sachsen-Anhalt). Als Kommunikationsmedium haben sich Internetseite, Telefon, E-Mail und digitales Formular bewährt (z.B. BD Bayern).

### **5.1.2. Orte ohne personelle Ressourcen für den Bildungsauftrag**

Die Ergebnisse für die komplexe Struktur des Landtages Brandenburg bedeuten für die Vorbereitung schulischer Expert\*innenbefragungen zwischen Lehrkraft und Expert\*innen ohne einen Besucherdienst, dass ein direkter Kontakt zwischen Lehrkraft und Expert\*in angestrebt werden sollte. Gut geeignet hierfür ist ein Telefonat. Das Telefonat kann im Anschluss an einen

---

<sup>43</sup> Als SCHNEIDER ein konkret in ein Projekt eingebundenes Ziel mit einem Abgeordnetengespräch verfolgt hat, hat sie die Fraktionen einzeln kontaktiert und ist nicht den Weg über den Besucherdienst gegangen.

<sup>44</sup> Im Rahmen dieser Arbeit wurde dem Verhältnis zwischen Teamenden und Besucherdienst keine große Aufmerksamkeit geschenkt, da es sich um eine organisationsinterne Beziehung handelt. Die von den Teamern beklagte momentane Unzuverlässigkeit des Besucherdienstes ihnen gegenüber sowie weitere interne Verstimmungen scheinen von den Lehrkräften und Abgeordneten nicht wahrgenommen zu werden und (bisher) keine Auswirkungen auf die Vorbereitung und Durchführung der Abgeordnetengespräche zu haben.

Erstkontakt per E-Mail stattfinden oder den Erstkontakt selbst darstellen. Anstelle der Materialien des Besucherdienstes kann sich die Lehrkraft andernorts Unterstützung zur Vorbereitung suchen. Für das Erstkontakt-Telefonat könnte ihr, basierend auf den Ergebnissen dieser Arbeit, folgender Gesprächsleitfaden zur Verfügung gestellt werden:

### **1. Grundinfos**

- Vorstellung der eigenen Person
  - Name, Beruf, Schule
- Wer möchte das Gespräch?
  - Anzahl, Klassenstufe, Ort der Schule

### **2. Konkrete Anfrage**

- Welches (Kompetenz-)Ziel soll mit der Befragung erreicht werden?
  - Thema der Befragung
  - Welche Funktion erfüllt die Befragung für den Unterricht?
- Welches Verhalten wird sich dafür von dem\*der Expert\*in gewünscht?
  - Seine\*Ihre Rolle & Verantwortlichkeit in der Befragung
    - Moderationsmodus
  - Ggf. (1,2,3,5) gewünschte (besondere) Verhaltensweisen/Handlungsempfehlungen + Begründung
    - (Hinweis: Sprachniveau, körperliche, geistige und emotional-soziale Behinderungen sowie Lernschwierigkeiten aller Schüler\*innen mitbedacht?)
    - Z.B. Antwort zu Beginn in einem Satz auf Englisch zusammenfassen, weil es Schüler\*innen in der Klasse gibt, die neu in Deutschland sind und Englisch gut verstehen, aber nicht alle in der Klasse gut Englisch sprechen
- Mit welchem Verhalten auf Seiten der Schüler\*innen rechnet die Lehrkraft?
  - Ggf. (1,2,3,5) Interessen der Schüler\*innen zum Thema + (vermuteter) Ursprung
    - Z.B. Bedingungen für den Empfang von Sozialleistungen, weil gerade eine Klassenfahrt geplant wird und für einige die Fahrtkosten übernommen werden, für andere Schüler\*innen aber nicht
  - Ggf.: (1,2,3,5) Welcher Wissensstand zum Themengebiet liegt vor?
    - Orientierung am Blick des\*der Expert\*in auf das Fachgebiet – evtl. ihn\*sie Fragen stellen lassen
- Wie soll die Befragung dokumentiert werden?
  - Ggf. Pläne für Veröffentlichung

### **3. Rückmeldung zur Anfrage**

- Ist der\*die Expertin bereit, unter diesen Gegebenheiten eine Expert\*innenbefragung anzubieten?
- Hat der\*die Expert\*in fachwissenschaftliche Hinweise für die inhaltliche Vorbereitung im Unterricht?

### **4. Organisatorisches**

- Welche Dauer ist angesetzt?
- Welche Räumlichkeiten/digitales Medium stehen zur Verfügung?
  - Ggf. Barrieren beachten (z.B. Akustik bei Angewiesenheit auf Hörgerät)
    - Ggf. Fahrtkosten und Finanzierungsmöglichkeiten
  - Ggf.: Muss ein Besuch in der Schule genehmigt werden?
  - Ggf.: Bedarf es einer Klärung des Versicherungsstatus?
- Welcher Termin kommt in Frage?

*Legende: obligatorisch, fakultativ; 1) reaktive Befragung 2) produktorientierte Befragung 3) kritische Befragung 4) neugierige Befragung 5) beziehungsorientierte Befragung*

Eine Erstkontakt-E-Mail sollte lediglich die Grundinfos sowie die Frage nach einem Telefonat, um die Möglichkeiten für eine Expert\*innenbefragung zu besprechen, beinhalten.

Es wird ersichtlich, dass sich die Lehrkraft vor dem Gespräch mit ihrer Unterrichtsplanung, der Klasse und ihrer Zielstellung mit der Expert\*innenbefragung auseinandergesetzt haben muss.

Ein Nachteil des hier vorgeschlagenen Aufbaus des Gesprächs besteht darin, dass der\*die Expert\*in nicht zu Anfang gebeten werden kann, sich selbst Notizen zu den Bitten der Lehrkraft zu machen. Denn es geht erstmal darum herauszufinden, ob er\*sie sich überhaupt dazu bereit erklärt, eine Expert\*innenbefragung durchzuführen. Dass die Entscheidung über eine Teilnahme freiwillig und informiert stattfindet ist wichtig für das Autonomieerleben und die Motivation des\*der Expert\*in und somit für die Qualität der Expert\*innenbefragung. Die fehlenden Mitschriften sollte die Lehrkraft mit einer E-Mail an den\*die Expert\*in im Anschluss an das Gespräch, die eine kurze Zusammenfassung aller Informationen enthält, ausgleichen. Die Formulierung dieser E-Mail sollte nicht mehr so viel Zeit und Energie in Anspruch nehmen, da alle Informationen dem\*der Empfänger\*in bereits bekannt sind und keine Rückmeldung von ihm\*ihr erwartet wird. Dadurch sind die Gefahr eines Missverständnisses, die Sorge vor Ablehnung und die Auseinandersetzung mit der Frage nach der eigenen Selbstoffenbarung beim Verfassen der E-Mail deutlich geringer.

Werden mehrere Expert\*innen für eine gleichzeitige Befragung angefragt, sollte die Lehrkraft sich die Mühe machen, eine Anfrage-E-Mail zu formulieren, die alle Punkte des Gesprächsleitfadens abdeckt. Nur so kann sichergestellt werden, dass alle Expert\*innen Zugang zu den gleichen Informationen haben. In der E-Mail sollte die Lehrkraft eine Telefonnummer für einen direkten Kontakt bei Nachfragen oder kurzfristigen organisatorischen Absprachen direkt vor der Befragung zur Verfügung stellen. Kommt es dadurch zu einem telefonischen Austausch mit einem\*r Expert\*in, der ggf. inhaltlich relevante Informationen enthält, kann eine Zusammenfassung der Informationen erneut per E-Mail an alle Expert\*innen gesendet werden.

Ein Vergleich mit dem Leitfaden zum *Contend-Focused Coaching* (Staub 2015: 7) lässt vermuten, dass der hier vorgeschlagene Gesprächsfaden in sich funktional ist und das Kriterium der internen Validität erfüllt.

## **5.2. Fünf Unterrichtsmethoden schulischer Expert\*innenbefragungen**

Eine zieldifferente Unterscheidung verschiedener Ausgestaltungen der Expert\*innenbefragung hat sich bestätigt.<sup>45</sup> Die an der Planung von Abgeordnetengesprächen beteiligten Akteur\*innen

---

<sup>45</sup> Zur Prüfung der internen Validität (Kruse 2015: 57; Kuckartz & Rädiker 2022: 251; Mayring 2022: 122) wurde mit den Teamern Rücksprache über die Möglichkeit der Durchführung aller fünf Methoden schulischer Expert\*innenbefragung gehalten. Sie haben bestätigt, dass alle fünf Unterrichtsmethoden theoretisch möglich

verfolgen jede\*r mehrere Ziele zur gleichen Zeit, was eine gelegentliche Überforderung der einzelnen Beteiligten sowie eine Verantwortungsdiffusion zur Folge hat. Die angestrebten Ziele haben außerdem Auswirkungen auf die Kommunikationsinhalte.

Im Rahmen der Abgeordnetengespräche des Landtages Brandenburg waren für die Erzählerpersonen besonders die kritische und die beziehungsorientierte Befragung von Interesse. Sie erfüllen beide sowohl das Bedürfnis der Abgeordneten, sich den Schüler\*innen gegenüber in einem positiven Licht präsentieren zu können, als auch das Bedürfnis der Lehrkräfte, dass die Schüler\*innen selbstbestimmt, ohne konkrete Aufgabenstellung, in ihrer Rolle als Bürger\*innen handeln können. Beide Unterrichtsmethoden beziehen sich auf die Verantwortungsposition der Abgeordneten.

Findet die kritische Befragung aktuell noch häufig ohne inhaltlichen Fokus statt, wird ein Matching der Schüler\*innen und Abgeordneten nach regionaler Herkunft/Zuständigkeit und ein daraus entstehender gemeinsamer Wissens- und Interessenskontext von beiden Seiten als positiv bewertet. Interessen- und Themenschwerpunkt sollten, auch unter dem Gesichtspunkt der Ausgewogenheit unter den Abgeordneten, im digitalen Anmeldeformular also als Pflichtfelder erscheinen, wenn eine kritische Befragung gewünscht wird.

Gerade für die beziehungsorientierte Befragung konnte im Rahmen dieser Arbeit gezeigt werden, wie wichtig eine ausführliche Auseinandersetzung mit der Gestaltung der Lehr-Lernprozesse ist. Es hat sich bestätigt, dass es, neben einem Wechsel der Gruppen, auch einen von außen vorgegebenen Wechsel der Rolle des Fragen Stellens innerhalb einer Gesprächsrunde braucht. Darüber hinaus bedarf auch eine beziehungsorientierte Befragung einer Vorbereitung, die sich mit der Macht der Expert\*innen in ihrer Verantwortungsposition auseinandersetzt und den Schüler\*innen ein realistisches Bild davon vermittelt, was die Einzelperson erreichen kann. Auch der\*die Expert\*in sollte im Rahmen der Erwartungen an seine Rolle explizit darauf hingewiesen werden, keine falschen Versprechungen zu machen.<sup>46</sup>

---

wären und eine Differenzierung der Zielstellungen und Herangehensweisen eine Bereicherung darstellen würde. Uneinigkeit bestand darin, inwiefern Abgeordnetengespräche sich für reaktive Befragungen eignen. Während HOFFMANN sehr für dieses Format mit direktem Input von den Abgeordneten plädiert hat, lehnte WOLF es ab und verwies auf andere Mitarbeiter\*innen im Landtag als geeignete Expert\*innen für reaktive Befragungen.

<sup>46</sup> Für eine Etablierung der beziehungsorientierten Befragung als eigenständiges Format stellen am Landtag Brandenburg vor allem die Räumlichkeiten ein Hindernis dar. Das Umstellen der Tische würde sehr viel Arbeit bereiten und ist in vielen Räumen aufgrund der empfindlichen Technik, die zum Übertragen der Ausschusssitzungen verwendet wird, nicht möglich. Für Befragungen, die vollständig als beziehungsorientierte Befragungen gestaltet sein sollen, würde sich lediglich der Presseraum sowie, an sitzungsfreien Tagen, das Foyer des Plenarsaals anbieten. Für Kombinationen mit kritischen Befragungen ist denkbar, dass sich die Abgeordneten für die beziehungsorientierte Befragung auf der Innenseite des Tisch-Kreises platzieren und die Kleingruppen der Schüler\*innen sich auf der Außenseite um sie herum positionieren. In größeren Ausschusssälen können sich zwei Gruppen auch im Bereich der dort befindlichen Stuhlreihen einen angenehmeren Sitzkreis ohne Tisch-Barriere aufbauen.

Das Bedürfnis der Lehrkräfte, keine Aufgabenstellungen zu verteilen, wird auch bei einem Verständnis des Besuchs der Plenardebatte mit anschließendem Abgeordnetengespräch als reaktive Befragung (SCHNEIDER, Pos. 70, 80) erfüllt. Da sich die Abgeordneten mit den aus dem Plenarbesuch entstehenden Fragen unwohl fühlen und der Plenarbesuch keine aufbereitete Wissensvermittlung, bei der die Schüler\*innen von der Struktur des Expert\*innenwissens profitieren, beinhaltet, ist eine Gleichsetzung der Plenardebatte mit einem Input/Vortrag aber wenig sinnvoll. Die Abgeordneten könnten in ihrer Rolle als Verantwortungsträger\*innen als Form des Inputs Rechenschaftsberichte oder Erklärungen, ähnlich derer bei Pressekonferenzen, abgeben. Dieses Format scheint allerdings ebenfalls ungeeignet, weil jeder Partei die Chance geboten werden soll, sich zu präsentieren, die Abgeordneten aber keine Motivation zeigen, den Inputs ihrer Rival\*innen zuzuhören.<sup>47</sup> Während reaktive Befragungen für Abgeordnetengespräche also nicht zu empfehlen sind, können sie mit Mitarbeiter\*innen der Landtagsverwaltung oder wissenschaftlichen Mitarbeiter\*innen der Fraktionen realisiert und gewinnbringend eingebaut werden. Dies gilt insbesondere bei Themenschwerpunkten, die die Abläufe und Funktionsweise des Parlaments als solches in den Blick nehmen.

Ein Bedarf nach produktorientierten Befragungen wurde von FISCHER (Pos. 136) artikuliert. Er sieht anhand des Kinder- und Jugendbeirats in seiner Region die Notwendigkeit, die dort Aktiven insbesondere im Erkennen der Funktionsweise und der Sinnhaftigkeit von Gremienarbeit zu unterstützen. Solange die richtige Zielgruppe angesprochen wird und die Abgeordneten explizit für eine produktorientierte Befragung angefragt werden und sich dazu bereiterklären, auf für sie als Metaebene verstandene Fragen über ihre Arbeit als Abgeordnete zu antworten, scheint das Format vielversprechend zu sein. Es stellt für sich genommen allerdings noch keine hinreichende Unterstützung der Gremienarbeit der Kinder und Jugendlichen dar.

Im Kontrast zur Häufigkeit in der Literatur überrascht, dass die neugierige Befragung als Herangehensweise für die Erzählpersonen keine Rolle zu spielen scheint. Die bisherige Nichtbeachtung des forschenden Lernens könnte darin begründet sein, dass die Erzählpersonen Methodenkompetenz, anders als Urteils- und Handlungskompetenz sowie Einstellung und Motivation, nicht als Fähigkeit begreifen, die konstituierend für Mündigkeit ist. Das ist schade, weil die Methodenkompetenz eng mit den anderen Kompetenzbereichen verbunden ist,<sup>48</sup> (z.B. RLP

---

<sup>47</sup> Über eine Einbindung reaktiver Befragungen mit Abgeordneten in Anschluss an Pressekonferenzen, wie von SCHMID (Pos. 74) vorgeschlagen, könnte nachgedacht werden. Am Landtag Brandenburg scheint dies aktuell aber unpraktikabel, weil zwanzig Minuten Redezeit pro Partei, beim Anspruch mehrere Parteien zu hören, einen sinnvollen Zeitrahmen für die passive Aufnahme von Informationen deutlich überschreitet.

<sup>48</sup> Auch für den Umgang mit dem Frust aus der Plenardebatte scheint ein hypothesenüberprüfender, und somit forschender, Ansatz vielversprechend. Die Schüler\*innen werden sich, angeleitet durch die Teamer, ihrer Vorstellungen über die Abläufe und Funktionsweise einer Plenardebatte bewusst, verschriftlichen sie und überprüfen sie in der forschenden Beobachtung beim anschließenden Plenarbesuch. Direkt im Anschluss findet eine

PB C 2015: 4-6) und gerade die, aus einem methodisch fokussierten forschenden Lernen erwerb- bare, epistemologische Urteilskompetenz angesichts steigender Informationsmengen und Fake News einen immer bedeutenderen Stellenwert für Mündigkeit einnimmt (z.B. Moritz 2019). Außerdem ist die neugierige Befragung für das bei den Erzählpersonen vorhandene Ziel des Gewinns an Fachwissen sehr gut geeignet. Das gilt insb. für in den Interviews genannte Inhalte, die politikwissenschaftlichen Fragestellungen ähneln, wie das Verhältnis von Koalition und Opposition, der Prozess der Kompromissfindung, die Legitimität der Diäten der Abgeordneten und das Aufgreifen der Bedürfnisse und Wünsche der Bürger\*innen. Diese Themen würden von einer Anbindung an bestehende Theorien und empirische Ergebnisse, sowie einer systematischen Vorbereitung und Auswertung der Befragung im Unterricht profitieren. Zur Etablierung von neugierigen Befragungen ist die Bereitstellung von Materialien zur Vor- und Nachbereitung durch den Besucherdienst besonders wichtig, weil Studien zum forschenden Lernen gezeigt haben, dass Lehrkräfte selbst häufig Defizite in ihrem Wissen über Forschungsprozesse aufweisen (z.B. Egger 2019, Klewin & Koch 2017). Da die Schüler\*innen den Abgeordneten bei neugierigen Befragungen als Forscher\*innen und nicht als Bürger\*innen gegenüber treten, wird die neugierige Befragung im Rahmen von Abgeordnetengesprächen nie eine dominierende Position einnehmen. Gerade für Politikleistungskurse kann sie aber eine große Bereicherung darstellen und in Kombination mit einer anschließenden kritischen oder beziehungsorientierten Befragung auch der Verantwortungsposition der Abgeordneten gerecht werden.

Die weiteren, von den Erzählpersonen vorgeschlagenen, neuen Formate beziehen sich fast alle auf eine grundlegende Veränderung der Tätigkeit der Schüler\*innen während der Begegnung mit den Expert\*innen und würden nichts mehr mit einer Befragung der Expert\*innen zu tun haben. Lediglich die Diskussion eines gemeinsam erhaltenen Inputs, z.B. durch das Gucken eines Films, entspricht der Forschungsmethode des fokussierten Interviews (z.B. Metzler & Metzger 2010: 20) und ist dementsprechend als spezifische Form der neugierigen Befragung, aber nicht als eigenständige, sechste Unterrichtsmethode, zu werten.

### **5.3. Externe Validität**

Die externe Validität, bzw. Übertragbarkeit (Kuckartz & Rädiker 2022: 235, 254) wird anhand der Stichprobe bewertet (Kruse 2015: 57).

Das untersuchte Setting am Landtag ist in seiner Übertragbarkeit auf Kontexte, in denen die Lehrkraft die einzige ausgebildete pädagogische Fachkraft unter den bei der Durchführung

---

Auswertung statt. So kann widerlegende Evidenz als solch erkannt, und der Glaube an die alternative Vorstellung erschüttert werden (Grimm, Todorova & Möller 2020: 48). Das neue Wissen kann in das individuell bestehende Erklärungssystem integriert werden (ebd.: 40) und besteht nicht parallel.

anwesenden Akteur\*innen ist, beschränkt. Sobald die Akteur\*innen des außerschulischen Lernorts mit pädagogisch-didaktischen Konzept eine größere, themenspezifische methodische Kompetenz mitbringen, ginge es darum, dass die Lehrkraft selbst von der Haltung (Bendig 2018: 289) und dem inhaltlichen, pädagogischen und methodischen Input (Wohnig 2020: 156) der außerschulischen Partner\*innen profitiert. Eine gelingende Kommunikation im Vorhinein würde dann vermutlich beidseitiger oder vom außerschulischen Lernort gelenkt werden.

Diese Bedingung trifft aber auf viele Kontexte zu, die für Expert\*innenbefragungen als Öffnung von Schule für die reale Welt von besonderem Interesse sind, z.B.: Firmen, Orchester, Verlage, Verbände, Nichtregierungsorganisationen. Baar und Schönknecht (2018: 22) stellen fest, dass es bei von Schulen viel angefragten außerschulischen Lernorten ohne pädagogisch-didaktischem Konzept, z.B. Feuerwehr, Wasserwerke, Müllentsorgung, eine Entwicklung hin zu solchen Konzeptionen gibt. Es ist gut möglich, dass dabei häufiger Hybridformen entstehen, die vergleichbar mit der Struktur am Landtag Brandenburg sind – z.B. externe, nebenberufliche Teamer\*innen für die Bildungsarbeit miteinbeziehen – und die von den Erkenntnissen dieser Arbeit profitieren können.

Bei Abgeordneten handelt es sich um Expert\*innen, die primär aufgrund ihrer Verantwortungsposition befragt werden. Diese Verantwortungsposition beinhaltet in ihrem Fall die Aufgabe, regelmäßig mit Personen aus unterschiedlichen Berufen und Milieus zu sprechen. Daher ist es gut möglich, dass die Bedeutung der Prävention von Missverständnissen in dieser Arbeit unterschätzt wurde. Darüber hinaus kann es sein, dass durch die Redeintensivität aller interviewten Berufsgruppen das Telefon als Medium insgesamt überbewertet wurde (siehe z.B. zu Vorteilen schriftlicher digitaler Medien für Menschen mit Asperger-Syndrom und hochfunktionalem Autismus Benford & Standen 2009).

Unterschiede in den Kommunikationsvorlieben, insbesondere in Bezug auf das Medium, konnten am Alter der Erzählpersonen festgemacht werden. Noch schienen Telefon und E-Mail auch bei den jüngeren Erzählpersonen als Medium für offizielle Kommunikation akzeptiert zu werden. Gerade die Wege, die zur Rückmeldung auf die Anfrage zum Interview verwendet wurden – bspw. WhatsApp-Nachricht statt Anruf – lassen aber vermuten, dass hier zukünftig stärkere Konflikte auftreten könnten. Die Ergebnisse zu den Kommunikationsmedien haben also nur eine beschränkte zeitliche Gültigkeit. Diese bemisst sich, neben den Gewohnheiten der Akteur\*innen, auch an den technischen Entwicklungen und Möglichkeiten, wie am Vorschlag der Verwendung eines Pads sichtbar wird.

Keine der Erzählpersonen wies einen von außen wahrnehmbarem Migrationshintergrund auf. Es kann aber davon ausgegangen werden, dass Personen, die als migrantisiert wahrgenommen



werden, von einzelnen Kommunikationspartner\*innen anders behandelt werden würden<sup>49</sup> als Weiße Personen. Aus dieser Andersbehandlung ergeben sich für diese Personen vermutlich andere Kommunikationsbedürfnisse, die über die Erzählpersonen in dieser Studie nicht erfasst wurden. Dasselbe gilt für Menschen mit Behinderung. Auch waren alle Erzählpersonen ost-sozialisiert, sodass keine Aussagen über mögliche Kommunikationsbedürfnisse in der Vermittlung zwischen ost- und west-sozialisierten Akteur\*innen getroffen werden können.

Die Methode der Kontaktaufnahme – Anfrage über einen Gatekeeper und selbstaktivierte Rückmeldung für die einzelnen Interviews – hat zu einer nicht-repräsentativen Selektion an Erzählpersonen geführt (vgl. Helfferich 2011: 175f). Diese Selektion äußert sich bspw. in einer besonders positiven Einstellung und einer besonderen Sicherheit im Umgang mit Abgeordnetengesprächen, sowie einem hohen pädagogischen Interesse und hoher Professionalität. Sie führt in dieser Arbeit aber nicht zu einer Einschränkung der externen Validität, weil die Erzählpersonen in den Interviews auch ihre Erfahrungen mit Personen der anderen Akteur\*innengruppen, die diese Merkmale gerade nicht aufwiesen, thematisiert haben.

## **6. Fazit und Ausblick**

Die Frage dieser Arbeit war, *wie* die Kommunikation zwischen Lehrkraft und Expert\*in in Vorbereitung auf schulischen Expert\*innenbefragungen gelingen kann. Diese Arbeit hat gezeigt, dass die Kommunikation gelingt, wenn sie auf Augenhöhe stattfindet und für alle Beteiligten bewältigbar, zielorientiert und zuverlässig ist.

Daraus lassen sich einige konkrete Vorschläge ableiten, die vom Status Quo aus umgesetzt werden können: Schulische Expert\*innenbefragungen sollten nach ihren Zielen und ihrer Gestaltung in fünf Unterrichtsmethoden differenziert werden, wie sie in dieser Arbeit entwickelt wurden. So kann sich die Lehrkraft als didaktisch verantwortliche Person leichter über ihre Ziele für die Schüler\*innen und die daraus resultierenden Erwartungen an den\*die Expert\*in klar werden.

Informationsverteilende und -gestaltende Stellen wie der Besucherdienst am Landtag Brandenburg sollten zur Sicherung der Zuverlässigkeit eine beständige, personenunabhängige Kommunikationsstruktur bieten und Informationen über ihre eigenen Abläufe und Rahmenbedingungen zur Verfügung stellen. Außerdem können sie einen Beitrag zur Umsetzung der Augenhöhe, Bewältigbarkeit und Zielorientierung leisten, indem sie alle beteiligten Personen mit selbst oder extern entwickelten, freien Angeboten an qualitativ hochwertigen, didaktischen Materialien

---

<sup>49</sup> MEYER hat bei seinen Berichten über andere Personen z.B. ihr Alter und Geschlecht explizit benannt, insbesondere wenn es sich um junge und weibliche Personen gehandelt hat. Es scheint sich für ihn demnach um relevante Informationen zu handeln.

und Hinweisen sowie ggf. mit Schulungs-Angeboten unterstützen. Eine solche Unterstützung ist sinnvoll, weil aktuell nicht alle Akteur\*innen die von ihnen erwarteten Kompetenzen mitbringen. Darüber hinaus ist eine Entlastung der Lehrkräfte grundsätzlich zu begrüßen.

Zur Strukturierung der Kommunikation und Unterstützung der Lehrkraft wurde im Rahmen dieser Arbeit ein Gesprächsleitfaden entwickelt, der andere Schwerpunkte setzt als die bisherigen Empfehlungen der Literatur (z.B. Detjen 2022; Massing 1998; Straßner 2020). Bei den Kommunikationsinhalten gilt, zum Vorbeugen von Missverständnissen und selbsterfüllenden Prophezeiungen, sowie angesichts der bereits bestehenden Arbeits-Belastungen: *Weniger ist mehr*. Neben der Kommunikation von Zielen und Erwartungen sollten mit dem\*der Expert\*in organisatorische und rechtliche Absprachen getroffen werden. Außerdem sollte das Fachwissen des\*der Expert\*in für Hinweise zur Vorbereitung im Unterricht genutzt werden. Die Augenhöhe wird insbesondere dadurch hergestellt, dass der\*die Expert\*in selbstbestimmt zu- oder absagt. In Abhängigkeit von der gewählten Unterrichtsmethode können durch die Lehrkraft weitere inhaltliche Spezifikationen vorgenommen, didaktische Hinweise zur besseren Verständlichkeit gegeben, das ungefähre Vorwissen der Schüler\*innen mitgeteilt und die Interessen des\*der Expert\*in erfragt werden. Insbesondere der unterrichtliche Vorlauf und konkrete Fragen der Schüler\*innen sollten – anders als in der didaktischen Theorie und von Institutionen aus der Praxis teilweise empfohlen – nicht im Vorhinein einer Befragung mitgeteilt werden.

Zur konkreten Ausgestaltung der Kommunikationsinhalte und Unterstützungsmaterialien wurde in dieser Arbeit herausgearbeitet, dass eine Trennung von schulischen und außerschulischen Handlungslogiken bestehen bleiben soll. Den Schüler\*innen sollten dementsprechend, für kritische und beziehungsorientierte Befragungen, keine Aufgabenstellungen für die Befragung selbst, wie das Ausformulieren von Fragen im Vorhinein, gegeben werden. Stattdessen ist eine kompetenzbasierte Vorbereitung im Unterricht, die auf eine breite Auseinandersetzung mit dem relevanten Fachwissen und mit Kommunikationsstrategien ausgelegt ist, zu empfehlen. Die Expert\*innen können aufgrund ihres Wissens, ihrer Erfahrungen und ihrer Verantwortungsposition befragt werden. Eine Vorbereitung auf sie als Individuen ist für das Erreichen der Lernziele nicht zuträglich. Besonders für kritische und beziehungsorientierte Befragungen gilt inhaltlich: *Je kontroverser, desto besser*, wobei ein Bezug zu den Interessen und der Lebenswelt der Schüler\*innen hergestellt werden sollte. Außerdem muss hier die Rolle der Moderation gestärkt und ernst genommen werden, um für Fairness unter den Teilnehmer\*innen zu sorgen und in Momenten der Stille, durch Fragen an die Expert\*innen, sinnvoll agieren zu können.

Diese Arbeit hat außerdem gezeigt, dass sich der Kommunikationsprozess maßgeblich durch die Anzahl der beteiligten Akteur\*innen unterscheidet. Während es immer die Möglichkeit zu

einem direkten, persönlichen Kontakt geben sollte, gilt es bei Befragungen, an denen gleichzeitig mehrere Expert\*innen teilnehmen, über schriftliche Kommunikation dafür Sorge zu tragen, dass allen die gleichen Informationen zur Vorbereitung zur Verfügung stehen.

So kann die Kommunikation im Vorhinein insgesamt dazu beitragen, dass mit schulischen Expert\*innenbefragung den Schüler\*innen ein attraktives Lernangebot zum Erwerb von Fachwissen, Selbstbewusstsein, Motivation, Handlungs-, Urteils-, Sprach- und/oder Methodenkompetenz sowie zur Entwicklung der eigenen Mündigkeit geboten wird.

Im Anschluss an diese Arbeit wäre es sinnvoll, die hier vorgenommene Unterscheidung von fünf Unterrichtsmethoden schulischer Expert\*innenbefragungen und ihre jeweilige Ausgestaltung sowie den entwickelten Gesprächsleitfaden unter Verwendung anderer Forschungsmethoden auf Anwendbarkeit und Wirksamkeit zu überprüfen und ggf. weiterzuentwickeln. Außerdem sollten die Anregungen für Unterstützungsmaterialien anhand weiterer, themenspezifischer Literatur für den Einsatz im Kontext von Abgeordnetengesprächen verfeinert werden. Nach einer Überprüfung ihrer Wirksamkeit, z.B. in einer Interventionsstudie, könnten sie in den sechzehn deutschen Landtagen zum Einsatz kommen und als Inspiration für andere institutionelle Kontexte dienen.

In Bezug auf schulische Expert\*innenbefragungen konnte in dieser Arbeit außerdem Forschungsbedarf zur Ermöglichung von Inklusivität, sowohl in der Gestaltung als auch im Zugang zur Unterrichtsmethode, festgestellt werden. Des Weiteren gilt es den Einfluss unmittelbar vor oder nach schulischen Expert\*innenbefragungen stattfindender Programmpunkte/Methoden an außerschulischen Lernorten auf die Schüler\*innen, sowie auf alle weiteren beteiligten Akteur\*innen, genauer zu untersuchen. Es stellt sich die Frage, wie es gelingen kann, dass die Schüler\*innen ihre Berührungängste, insbesondere zu Personen in Verantwortungsposition, verlieren, bzw. welches Nähe-Distanz-Verhältnis hier angestrebt wird. Außerdem könnten weitere Formen für die, von allen Seiten als gewinnbringend erlebte, in den Fachunterricht eingebundene Öffnung von Schule für externe Expert\*innen entwickelt und in Unterrichtsmethoden verankert werden. (Personen in Verantwortungspositionen könnten z.B. punktuell zu Präsentationen von Zukunftswerkstätten, Szenariotechnik o.ä. eingeladen werden.)

In Bezug auf Kommunikation besteht weiterer Forschungsbedarf zur Kommunikation *nach* schulischen Expert\*innenbefragungen, z.B. zum Nutzen von (institutionalisiertem) Feedback durch alle Personen. Denn von den Erzählpersonen in dieser Arbeit wurde gerade die Kommunikation im Nachhinein als besonders motivationsfördernd beschrieben. Außerdem stellt sich die Frage, wie eine Sicherung der Qualität von didaktischen Empfehlungen stattfinden und anschließend an Lehrkräfte kommuniziert werden kann. Damit hat diese Arbeit auch gezeigt, wie

zukünftige Forschung die Methoden der außerschulischen Expert\*innenbefragung noch weiter verbessern kann.

### **Literaturverzeichnis**

Achour, S., Frech, S., Massing, P. & Straßner, V. (2020). Phasen des Politikunterrichts. In Achour, S., Frech, S., Massing, P., Straßner, V. (Hrsg.) *Methodentraining für den Politikunterricht* (S. 43-49). Frankfurt/M.: Wochenschau Verlag.

Achour, S. & Wagner, S. (2019). Wer hat, dem wird gegeben: Politische Bildung an Schulen. Bestandaufnahme, Rückschlüsse und Handlungsempfehlungen. Berlin: Friedrich-Ebert Stiftung.

Affeldt, F., Tolppanen, S., Aksela, M. & Eilks, I. (2017). The Potential of the Non-Formal Educational Sector for Supporting Chemistry Learning and Sustainability Education for All Students--A Joint Perspective from Two Cases in Finland and Germany. *Chemistry Education Research and Practice*, 18/1, 13-25.

Arnoldt, B. (2021). Kooperation zwischen Ganztagschule und außerschulischen Akteuren. Eine Forschungsübersicht. Forschung zu Kindern, Jugendlichen und Familien an der Schnittstelle von Wissenschaft, Politik und Fachpraxis. München: Das Deutsche Jugendinstitut e.V. (DJI).

Baar, R. & Schönknecht, G. (2018). Außerschulische Lernorte: didaktische und methodische Grundlagen. Weinheim Basel: Beltz.

Baumert, J. & Kunter, M. (2006). Stichwort: Professionelle Kompetenz von Lehrkräften. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 9(4), 469-520.

[BD Bayern] Referat Besucher, Politische Bildung. (o.D.). Anmeldeformular - Besuch im Bayerischen Landtag. Online: <https://www.bayern.landtag.de/besuch-im-landtag/angebote-fuer-schulen/anmeldeformular-besuch-im-bayerischen-landtag/> [Zuletzt: 05.04.2023].

[BD Berlin] Besucherdienst. (o.D.). Gespräche mit Abgeordneten. Online: <https://www.parlament-berlin.de/service/besucherdienst/gespraeche-mit-abgeordneten> [Zuletzt: 05.04.2023].

[BD Brandenburg a] Besucherservice. (o.D.). Angebote für Besuchergruppen. Online: [https://www.landtag.brandenburg.de/de/landtag\\_kennenlernen/besucherdienst/angebote\\_fuer\\_besuchergruppen/25832](https://www.landtag.brandenburg.de/de/landtag_kennenlernen/besucherdienst/angebote_fuer_besuchergruppen/25832) [Zuletzt: 10.01.2023].

[BD Brandenburg b] Besucherservice. (o.D.). Bildungsangebote im Landtag. Online: [https://www.landtag.brandenburg.de/de/landtag\\_kennenlernen/jugend\\_und\\_politik/bildungsangebote\\_im\\_landtag/25229](https://www.landtag.brandenburg.de/de/landtag_kennenlernen/jugend_und_politik/bildungsangebote_im_landtag/25229) [Zuletzt: 10.01.2023].

[BD Brandenburg c] Besucherservice. (o.D.). Unterrichtsmaterialien. Online: [https://www.landtag.brandenburg.de/de/landtag\\_kennenlernen/jugend\\_und\\_politik/unterrichtsmaterialien/25868](https://www.landtag.brandenburg.de/de/landtag_kennenlernen/jugend_und_politik/unterrichtsmaterialien/25868) [Zuletzt: 10.01.2023].

- [BD Mecklenburg-Vorpommern] Besucherdienst des Landtages. (o.D.). Besucherprogramm für Schulklassen. Online: <https://www.landtag-mv.de/mitmachen/landtagsfuehrungen/angebote-fuer-schulklassen> [Zuletzt: 05.04.2023].
- [BD Sachsen-Anhalt] Referat Medien- und Öffentlichkeitsarbeit, Besucherdienst und Protokoll. (o.D.). Führungen im Landtag. Online: <https://www.landtag.sachsen-anhalt.de/service/besuch-im-landtag/fuehrungen-im-landtag> [Zuletzt: 05.04.2023].
- [BD Schleswig-Holstein] Referat für Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungsmanagement. (o.D.). Einblicke in den Landtag Schleswig-Holstein. Online: [https://www.landtag.ltsh.de/export/sites/ltsh/service/downloadgallery/kurzinfos/07\\_Einblicke-Flyer.pdf](https://www.landtag.ltsh.de/export/sites/ltsh/service/downloadgallery/kurzinfos/07_Einblicke-Flyer.pdf) [Zuletzt: 05.04.2023].
- [BD Thüringen] Besucher\*innendienst Thüringer Landtag. (o.D.). Besuch im Landtag. Online: [https://www.thueringer-landtag.de/fileadmin/Redaktion/1-Hauptmenue/6-Service\\_und\\_Kontakt/8-Publikationen/Dokumente/Flyer\\_Besucherdienst\\_01.pdf](https://www.thueringer-landtag.de/fileadmin/Redaktion/1-Hauptmenue/6-Service_und_Kontakt/8-Publikationen/Dokumente/Flyer_Besucherdienst_01.pdf) [Zuletzt: 05.04.2023].
- Becker, H. (2017). Gemeinsam stärker?! Befunde und Fragen. In Transferstelle politische Bildung (Hrsg.), *Gemeinsam stärker!?. Kooperationen zwischen außerschulischer politischer Bildung und Schule* (S. 7-26). Essen.
- Bendig, R. (2018). Handlungskompetenzen entwickeln am Lerngegenstand Kinderrechte. Globales Lernen in Kooperation von Schule, Zivilgesellschaft und Jugendarbeit. Wiesbaden: Springer VS.
- Benford, P. & Standen, P. (2009). The internet: a comfortable communication medium for people with Asperger syndrome (AS) and high functioning autism (HFA)?. *Journal of Assistive Technologies*. 44-53.
- Berkemeyer, N., Järvinen, H., Otto, J. & Bos, W. (2011). Kooperation und Reflexion als Strategien der Professionalisierung in schulischen Netzwerken. In Helsper, W., Tippelt, R. (Hrsg.), *Pädagogische Professionalität* (S. 225-247). Weinheim und Basel: Beltz Juventa.
- Berlin, L. N. (2011). Redundancy and markers of belief in the discourse of political hearings. *Language Sciences*, 33(2), 268-279.
- Bludau, M., Breiter, R. & Paul, K. (2015). Politik handlungsorientiert. Globale Zusammenhänge. Arbeitsblätter und Lernzielkontrollen. 7.-10. Klasse. Hamburg: Persen Verlag.
- Bohnsack, R. (2021). Rekonstruktive Sozialforschung. Einführung in qualitative Methoden. 10. Aufl. Opladen & Toronto: Barbara Budrich.
- Breit, G. (2006). Gut gemeint ist nicht gut gemacht! Verstärkt Politik als Inhalt des Politikunterrichts Politikverdrossenheit? *politische Bildung* 39(4), 47-65.
- Bremer, H. & Ludwig, D. P. F. (2014). Jugend für Politik gewinnen. Abschlussbericht der wissenschaftlichen Begleitung des Projektes. Universität Duisburg Essen. Online:

<https://www.politische-bildung.nrw.de/fileadmin/imperia/md/content/projekte/2.pdf>  
[Zuletzt: 03.01.2023].

- Brenner, G. & Brenner, K. (2011). Methoden für alle Fächer. Sekundarstufe I und II. 2. Aufl.. Berlin: Cornelsen.
- Brophy, J. E. & Good, T. L. (1970). Teachers' communication of differential expectations for children's classroom performance: Some behavioral data. *Journal of educational psychology*, 61(5), 365-374.
- Brovelli, D., Amacker, V., Vollmeier, J. & Wilhelm, M. (2017). Kognitive und motivationale Wirkungen von Workshop-Angeboten im Swiss Science Center Technorama. In Gautschi, P., Rempfler, A., Häller, B., Wilhelm, M. (Hrsg.), *Aneignungspraktiken an außerschulischen Lernorten* (S. 45-60). Wien: LIT Verlag.
- Budde, J. & Hummrich, M. (2016). Die Bedeutung außerschulischer Lernorte im Kontext der Schule – eine erziehungswissenschaftliche Perspektive. In Erhorn, J., Schwier, J. (Hrsg.), *Pädagogik außerschulischer Lernorte: Eine interdisziplinäre Annäherung* (S. 29-52). Bielefeld: transcript Verlag.
- Carpentier, N. (2009). Participation is not enough: The conditions of possibility of mediated participatory practices. *European Journal of Communication*, 24(4), 407-420.
- Caruso, C., Hasenberg, T. & Müller, K. (2017). Experiment und Exkursion: Aneignungspraktiken in lehr-Lern-Laboren der Kölner Zukunftsstrategie Lehrer\*innenbildung im Vergleich. In Gautschi, P., Rempfler, A., Häller, B., Wilhelm, M. (Hrsg.), *Aneignungspraktiken an außerschulischen Lernorten* (S. 129 - 135). Wien: LIT Verlag.
- Chehata, Y. & Thimmel, A. (2011). Politische Jugendbildung und Schule. Voraussetzungen und Wege gelingender Kooperation. Online: [https://www.th-koeln.de/mam/downloads/deutsch/hochschule/fakultaeten/f01/pig\\_bericht\\_chehatathimmel.pdf](https://www.th-koeln.de/mam/downloads/deutsch/hochschule/fakultaeten/f01/pig_bericht_chehatathimmel.pdf) [Zuletzt: 05.02.2023].
- Collins, A., Brown, J. S. & Holum, A. (1991). Cognitive apprenticeship: Making thinking visible. *American educator*, 15(3), 6-11.
- Dassler, S. (2016). Differenziertes Übungsmaterial: Politik. Das Politische System in Deutschland. Grundlagentraining. Bergedorfer Kopiervorlagen. Hamburg: Persen Verlag.
- Deci, E. L. & Ryan, R. M. (1993). Die Selbstbestimmungstheorie der Motivation und ihre Bedeutung für die Pädagogik. *Zeitschrift für Pädagogik*, 39/ 2, 223-238.
- Deinet, U. & Derecik, A. (2016). Die Bedeutung außerschulischer Lernorte für Kinder und Jugendliche. Eine raumtheoretische und aneignungsorientierte Betrachtungsweise. In Erhorn, J., Schwier, J. (Hrsg.), *Pädagogik außerschulischer Lernorte. Eine interdisziplinäre Annäherung* (S. 15-28). Bielefeld: transcript Verlag.

- Detjen, J. (2022). Forschend lernen: Recherche, Interview, Expertenbefragung. In Sander, W., Pohl, K. (Hrsg.), *Handbuch Politische Bildung* (S. 507-514). Frankfurt M.: Wochenschau Verlag.
- Detjen, J. (2007). Politische Bildung. Geschichte und Gegenwart in Deutschland. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag.
- Dinnebier, L., Tosson, S. & Himmelrath, N. (2023). Parteien, Politiker\*innen, zivilgesellschaftliche Organisationen – durch wen fühlen sich Menschen mit und ohne Migrationshintergrund in Deutschland repräsentiert? Berlin: Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung.
- Dizinger, V. & Böhm-Kasper, O. (2022). Multiprofessionelle Kooperation. In Haring, M., Rohlf, C., Gläser-Zikuda, M. (Hrsg.), *Handbuch Schulpädagogik* (S. 485-498). 2. Aufl. Münster & New York: Waxmann.
- Donnermeyer, M. (2020). Partizipation schafft Akzeptanz. Lehren aus dem vorläufigen Scheitern der CO<sub>2</sub>-Speicherung in Deutschland. In Lorenz, A., Hoffmann, C. P., Hirschfeld U. (Hrsg.), *Partizipation für alle und alles? Fallstricke, Grenzen und Möglichkeiten*, (S. 95-112). Wiesbaden: Springer VS.
- Dresing, T. & Pehl, T. (2018). Praxisbuch Interview, Transkription & Analyse. Anleitungen und Regelsysteme für qualitativ Forschende. 8. Auflage. Marburg: Eigenverlag. Online: [www.audiotranskription.de/praxisbuch](http://www.audiotranskription.de/praxisbuch) [Zuletzt: 10.02.2023].
- Drygalla, H. (2007). Ein Besuch im Landtag - gut gemeint, aber nicht gut gemacht?. *politische bildung*, 40(4), 102-116.
- Dümmler, K. & Melzer, W. (2007). Politische Bildungsarbeit an sächsischen Schulen. Eine Bestandsaufnahme. Dresden: Friedrich-Ebert-Stiftung.
- Egger, C. (2019). Aufbau eines Verständnisses von Forschung im forschungsorientierten Lernen im Sachunterricht: Welche Rolle spielt die Lehrperson? *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung* 37 (2019) 2, 192-207.
- Engelmann, U. & Baumann, M. (2022). Zielführend moderieren. Kompetenzen – Methoden – Wege zum Gesprächserfolg. München: UVK Verlag.
- Feige, J. Günther, M., Hildebrand, B., Mitwalli, J., Niendorf, M., Reitz, S. & Rudolf, B. (2016). Menschenrechte. Materialien für die Bildungsarbeit mit Jugendlichen und Erwachsenen. Berlin: Deutsches Institut für Menschenrechte.
- Frank, S. & Sliwka, A. (2017). Der Lernprozess im Zentrum der Kooperation zwischen Schule und Eltern – Ein systemischer Ansatz am Beispiel Kanadas. In Aich, G., Kuthoth, C., Gartmeier, M., Sauer, D. (Hrsg.), *Kommunikation und Kooperation mit Eltern* (S. 35-46). Weinheim/Basel: Beltz.
- Gansewig, A. & Walsh, M. (2021). Die Sichtweise von Schülerinnen und Schülern auf eine primärpräventive Maßnahme eines ehemaligen Rechtsextremen: Befunde einer

- Evaluationsstudie und Empfehlungen für Bildungsakteure. *Zeitschrift für Bildungsforschung*, 11(1), 187-205.
- Gansewig, A. & Walsh, M. (2020). Zeitzeugen in der schulischen Bildungsarbeit und deren Potenzial zur Wertevermittlung – Einsatz und empirische Befundlage. *Pädagogische Rundschau*, 74, 513-524.
- Gartmeier, M. & Wegner, L. (2017). Was passiert eigentlich in schulischen Elterngesprächen? Ausgewählte Befunde qualitativer Studien. In Aich, G., Kuboth, C., Gartmeier, M., Sauer, D. (Hrsg.), *Kommunikation und Kooperation mit Eltern* (S. 62-75). Weinheim/Basel: Beltz.
- Giesecke, H. (2000). Politische Bildung. Didaktik und Methodik für Schule und Jugendarbeit. 2. Aufl.. Weinheim und München: Juventa.
- Gloe, M. (2022). Demokratielernen als Politische Bildung. In Sander, W., Pohl, K. (Hrsg.), *Handbuch Politische Bildung* (S. 320-328). Frankfurt M.: Wochenschau Verlag.
- Goker, S. D. (2006). The impact of peer coaching on self-efficacy and instructional skills. *TEFL teacher education*, 34(2), 239-254.
- Gräsel, C., Fußangel, K. & Pröbstel, C. (2006). Lehrkräfte zur Kooperation anregen-eine Aufgabe für Sisyphos?. *Zeitschrift für Pädagogik*, 52(2), 205-219.
- Gräsel, C. & Parchmann, I. (2004). Implementationsforschung - oder: der steinige Weg, Unterricht zu verändern. *Unterrichtswissenschaft*, 32(3), 196-214.
- Greiten, S. & Trumpa, S. (2017). Co-Peer-Learning in Praxisphasen – ein Ausweg aus der „Tradierungsfalle“ didaktischer Konzeptionen zur Unterrichtsplanung. In Kreis, A., Schnebel, S. (Hrsg.), *Peer Coaching in der praxissituierten Ausbildung von Lehrpersonen* (S. 63-79). Landau: Verlag Empirische Pädagogik.
- Grimm, H., Todorova, M. & Möller, K. (2020). Schülervorstellungen in einem inquiry-orientierten Sachunterricht verändern – Besteht ein Zusammenhang mit der Förderung adäquaten Schlussfolgerns? *Zeitschrift für Didaktik der Naturwissenschaften*, 26, 37-51.
- Gronostay, D. (2019). To argue or not to argue? The role of personality traits, argumentativeness, epistemological beliefs and assigned positions for students' participation in controversial political classroom discussions. *Unterrichtswissenschaft*, 47(1), 117-135.
- Gruber, H. (2009). Situiertes Lernen. In Arnold, K.-H., Sandfuchs, U., Wiechmann, J. (Hrsg.), *Handbuch Unterricht* (S. 249-251). 2. Aufl.. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Guderian, P. (2006). Wirksamkeitsanalyse außerschulischer Lernorte. Der Einfluss mehrmaliger Besuche eines Schülerlabors auf die Entwicklung des Interesses an Physik. [Dissertation.] Humboldt-Universität zu Berlin.
- Gugel, G. (2007). 1000 neue Methoden. Praxismaterial für kreativen und aktivierenden Unterricht. Weinheim und Basel: Beltz.



- Gudjons, H. (2011). Frontalunterricht – neu entdeckt. Integration in offene Unterrichtsformen. 3. Aufl.. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- Hankele, M. (2015). Forschungsorientierte Methoden. *Politik & Unterricht – Zeitschrift für die Praxis der politischen Bildung*, 41, 64-70.
- Hartmann, U., Richter, D. & Gräsel, C. (2020). Same Same But Different? Analysen zur Struktur kollegialer Kooperation unter Lehrkräften im Kontext von Schul- und Unterrichtsentwicklung. *Unterrichtswissenschaft*, 49, 325-344.
- Helfferich, C. (2011). Die Qualität qualitativer Daten. Manual für die Durchführung qualitativer Interviews. 4. Aufl. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Helmke, A. (2015). Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität: Diagnose, Evaluation und Verbesserung des Unterrichts. Seelze-Velber: Klett-Kallmeyer.
- Helsper, W. (2007). Eine Antwort auf Jürgen Baumerts und Mareike Kunters Kritik am strukturellen Professionsansatz. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 10(4), 567-579.
- Henkenborg, P., Krieger, A., Pinsler, J. & Behrens, R. (2008). Politische Bildung in Ostdeutschland. Demokratie-Lernen zwischen Anspruch und Wirklichkeit. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Henninger, M., Mandl, H. & Pommer, M. (1994). Ein multimediales Trainingstool zur Förderung der Differenzierungsfähigkeit von Gesprächsinhalten. *Unterrichtswissenschaft*, 22(3), 203-214.
- Hertel, S. (2017). Elternberatung im Schulalltag: Was wissen wir aus der Forschung und welche Bedeutung haben die Befunde für die Elternarbeit an Schulen? Aich, G., Kuboth, C., Gartmeier, M., Sauer, D. (Hrsg.), *Kommunikation und Kooperation mit Eltern* (S. 47-61). Weinheim/Basel: Beltz.
- Hilkenmeier, J. & Buhl, H. (2017). Zur Bedeutung des Gesprächs am Elternsprechtag- Ein Blick in die Forschung. In Aich, G., Kuboth, C., Gartmeier, M., Sauer, D. (Hrsg.), *Kommunikation und Kooperation mit Eltern* (S. 76-85). Weinheim/Basel: Beltz.
- Huang, Y., Miller, K. F., Cortina, K. S. & Richter, D. (2023). Teachers' professional vision in action. *Zeitschrift Für Pädagogische Psychologie*, 37(1-2), 122-139.
- Hugenschmidt, B. & Technau, A. (2016). Methoden schnell zur Hand. 66 schüler- und handlungsorientierte Unterrichtsmethoden. 4 Aufl. Seelze: Friedrich Verlag.
- [ICCS] Schulz, W., Ainley, J., Fraillon, J., Losito, B., Agrusti, G. & Friedman, T. (2016). *Becoming Citizens in a Changing World*. IEA International Civic and Citizenship Education Study. 2016 International Report. Amsterdam: International Association for the Evaluation of Educational Achievement.
- Junghans, M. (2009). Exkursionen in der politischen Bildung am Beispiel von Parlamentsbesuchen. [Erste Staatsprüfung für das Lehramt.] Universität Kassel: Zentrum für Lehrerbildung. Online: <https://kobra.uni->

kassel.de/bitstream/handle/123456789/2011070638215/JunghansParlamentsbesuche.pdf?sequence=6&isAllowed=y [Zuletzt: 02.09.2022].

- Kalin, W. (1986). Troubled Communication: Cross-Cultural Misunderstandings in the Asylum- Hearing. *International Migration Review*, 20(2), 230-241.
- Kardorff, E. von (1995). Qualitative Sozialforschung – Versuch einer Standortbestimmung. In Flick, U. et al. (Hrsg.), *Handbuch Qualitativer Sozialforschung. Grundlagen, Konzepte, Methoden und Anwendungen* (S. 3-11). 2. Aufl. Weinheim: Beltz.
- Katz, I. & Assor, A. (2007). When choice motivates and when it does not. *Educational Psychology Review*, 19, 429-442.
- Kielblock, S., Reinert, M. & Gaiser, J. (2020). Die Entwicklung multiprofessioneller Kooperation an Ganztagschulen aus der Perspektive von Expertinnen und Experten. Eine Qualitative Inhaltsanalyse. *Journal for educational research online*, 12 (2020) 1, 47-66.
- Kircher, E., Girwidz, R. & Fischer, H. E. (2020). Physikdidaktik. Grundlagen. 4. Aufl. Berlin/Heidelberg: Springer Spektrum.
- Klewin, G. & Koch, B. (2017). Forschendes Lernen ohne forschende Lehrkräfte?. *DDS–Die Deutsche Schule*, 109(1), 58-69.
- Korthagen, F. & Kessels, J. (1999). Linking theory and practice: Changing the pedagogy of teacher education. *Educational Researcher*, 28(4), 4-17.
- Krebs, O. & Szukala, A. (2021). Forschendes Lernen im Politikunterricht. Frankfurt/M.: Wochenschauverlag.
- Kreis, A., Schnebel, S. & Musow, S. (2017). What do pre-service teachers talk about in collaborative lesson planning dialogues? Result of an intervention study with Content-focused Peer Coaching. In Kreis, A., Schnebel, S. (Hrsg.), *Peer Coaching in der praxis-situierteren Ausbildung von Lehrpersonen* (S. 80-106). Landau: Verlag Empirische Pädagogik.
- Kruse, J. (2015). Qualitative Interviewforschung. Ein integrativer Ansatz. 2. Aufl. Weinheim/Basel: Beltz Juventa.
- Kuckartz, U. & Rädiker, S. (2022). Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerstützung. 5. Aufl. Weinheim/Basel: Beltz Juventa.
- Kupetz, M. & Becker, E. (2020). „Interkulturelle Kommunikation im Unterricht“ – Empirische Beobachtungen im Kontext von DaZ als Gegenstand von Fallarbeit in der Lehrer\*innenbildung. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht*, 25(1), 115-143.
- Lantz-Andersson, A., Vigmo, S. & Bowen, R. (2013). Crossing boundaries in Facebook: Students' framing of language learning activities as extended spaces. *International Journal of Computer-Supported Collaborative Learning*, 8(3), 293-312.
- Lasswell, H. D. (1948). The structure and function of communication in society. In L. Bryson (Hrsg.), *The communication of ideas* (S. 37-51). New York: Harper and Row.

- Legewie, H. & Böhm, B. (2015). Moderation of Teamwork: Basics and Techniques. Short English version of "Moderation". In Böhm, B., Janßen, M. & Legewie, H. (Hrsg.), *Zusammenarbeit professionell gestalten. Praxisleitfaden für Gesundheitsförderung, Sozialarbeit und Umweltschutz*. Freiburg: Lambertus.
- Locke, C. C. & Anderson, C. (2015). The downside of looking like a leader: Power, nonverbal confidence, and participative decision-making. *Journal of Experimental Social Psychology*, 58, 42-47.
- Löper, M. F. & Hellmich, F. (2021). Erklärungsfaktoren für Handlungsintentionen von Lehrkräften an inklusiven und nicht-inklusive Grundschulen bei der Gestaltung von adaptivem Unterricht. *Empirische Pädagogik*, 35 (2), 141-163.
- Lubienetzki, U. & Schüler-Lubienetzki, H. (2020). Was wir uns sagen und zeigen: Psychologie der menschlichen Kommunikation. Berlin, Heidelberg: Springer.
- Lübke, B. & Schütt, M.-L. (2017). Außerschulische Lernorte – ein Lernort für Alle?! Forschendes Lernen als Konzept zur Professionalisierung angehender Lehrkräfte in inklusiven Lehr- und Lernsettings. In Gautschi, P., Rempfler, A., Häller, B., Wilhelm, M. (Hrsg.), *Aneignungspraktiken an außerschulischen Lernorten* (S. 183-190). Wien: LIT Verlag.
- Lucksnat, C., Richter, E., Klusmann, U., Kunter, M. & Richter, D. (2020). Unterschiedliche Wege ins Lehramt – unterschiedliche Kompetenzen? Ein Vergleich von Quereinsteigern und traditionell ausgebildeten Lehramtsanwärtern im Vorbereitungsdienst. *Zeitschrift für pädagogische Psychologie*, 40, 1-16.
- Luhmann, N. (1992). What is communication?. *Communication theory*, 2(3), 251-259.
- Manzel, S. & Gronostay, D. (2013). Videografie im Politikunterricht – Erste Ergebnisse einer Pilotstudie zu domänenspezifischen Basisdimensionen. In Riegel, U., Macha, K. (Hrsg.), *Videobasierte Kompetenzforschung in den Fachdidaktiken* (S. 198-215). Münster: Waxmann.
- Manzel, S., Hahn-Laudenberg, K. & Zischke, F. E. (2017). Lehrervoraussetzungen. Ausbildung und Überzeugungen von Lehrer\*innen im Fach Politik/Sozialwissenschaften. In Abs, H. J., Hahn-Laudenberg, K. (Hrsg.), *Das politische Mindset von 14-Jährigen. Ergebnisse der International Civic and Citizenship Education Study 2016* (S. 325–353). Münster/New York: Waxmann.
- Martinsen, F. (2020). Volkssouveränität in der Krise? *Politikum*, 4(2020), 30-37.
- Massing, P. (2004). Die Expertenbefragung. In Frech, S., Kuhn, H.-W., Massing, P. (Hrsg.), *Methodentraining für den Politikunterricht* (S. 227-238). Didaktische Reihe. Schwalbach Ts.: Wochenschau Verlag.
- Massing, P. (1998). Handlungsorientierter Politikunterricht. Ausgewählte Methoden. Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag.

- Mayeaux, A. S. & Olivier, D. F. (2022). Professional kinship using social media tools: Bridging and bonding to develop teacher expertise. *Journal of Applied Learning and Teaching*, 5(Sp. Iss. 1), 27-34.
- Mayring, P. (2022). *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken*. 13. Auflage. Weinheim/Basel: Beltz.
- Mayring, P. (2016). *Einführung in die qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zu qualitativem Denken*. 6. Aufl. Weinheim und Basel: Beltz.
- Meggle, G. (2019). *Kommunikationstheoretische Schriften*. Paderborn: mentis Verlag.
- Metzler, G. & Metzger, D. (2010). Interview. In Lange, D. (Hrsg.), *Methoden Politischer Bildung* (S. 16-25). Hohengehren: Schneider Verlag.
- Meyer, A., Hartung-Beck, V., Gronostaj, A., Krüger, S. & Richter, D. (2022). How can principal leadership practices promote teacher collaboration and organizational change? A longitudinal multiple case study of three school improvement initiatives. *Journal of Educational Change*.
- Michalik, K. (2017). Philosophieren mit Kindern an außerschulischen Lernorten – Der außerschulische Lernort als Denk- und Diskursanlass. In Gautschi, P., Rempfler, A., Häller, B., Wilhelm, M. (Hrsg.), *Aneignungspraktiken an außerschulischen Lernorten* (S. 61-74). Wien: LIT Verlag.
- Michalik, K. (2009). Befragung und Zeitzeugenbefragung. In Reeken, D. von (Hrsg.), *Handbuch Methoden im Sachunterricht* (S. 30-38). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Michalski, U., Gehlert, O., Tandler, P. & Dieckmann, F. (2017). Erlebnis Inszenierte Digitale Moderation: Wertschätzende Partizipation in großen Gruppen. In Zanger, C. (Hrsg.), *Events und Erlebnis: Stand und Perspektiven der Eventforschung* (S. 263-285.). Wiesbaden: Springer.
- Mickel, W. W. (2003). *Praxis und Methode. Einführung in die Methodenlehre der Politischen Bildung*. Berlin: Cornelsen.
- Moegling, K. (2016). Expertenbefragungen als Hearings. In Reinhardt, S., Richter, D. (Hrsg.), *Politik Methodik. Handbuch für die Sekundarstufe I und II* (S. 123-125). 3. Auflage. Berlin: Cornelsen.
- Monteiro, M. & Keating, E. (2009). Managing misunderstandings: The role of language in interdisciplinary scientific collaboration. *Science communication*, 31(1), 6-28.
- Moore, J. C. (2012). Transitional to Formal Operational: Using Authentic Research Experiences to Get Non-Science Students to Think More Like Scientists. *European Journal of Physics Education*, 3(4), 1-12.
- Moritz, B., Baar, R., Hofmann, F., Kindermann, K. & Schönknecht, G. (2020). Unterschiedliche Lernvoraussetzungen am außerschulischen Lernort. In Skorsetz, N., Bonanati, M.,

- Kucharz, D. (Hrsg.), *Diversität und soziale Ungleichheit. Herausforderungen an die Integrationsleistung der Grundschule* (S. 179-183). Wiesbaden: Springer VS.
- Moritz, B. (2019). Krise der parlamentarischen Repräsentation im Kontext „postfaktischer“ und populistischer Politik? Eine empirische Annäherung aus der Perspektive einer Schülergruppe am Lernort Landtag. In Deichmann, C., May, M. (Hrsg.), *Orientierungen politischer Bildung im „postfaktischen Zeitalter“* (S. 153-168). Wiesbaden: Springer VS.
- Moritz, B. (2017). „Es war eigentlich relativ lustig“. Überlegungen zur empirischen Rekonstruktion der Verarbeitung von Parlamentsbesuchen. In Gautschi, P., Rempfler, A., Häfner, B., Wilhelm, M. (Hrsg.), *Aneignungspraktiken an außerschulischen Lernorten* (S. 203-208). Wien: LIT Verlag.
- Münderlein, R. (2014). Erfolgreiche Schulkooperation. Eine doppelerspektivische Studie zur Zusammenarbeit von Jugendarbeit und Schule. Wiesbaden: Springer VS.
- Niederbacher, E. & Neuenschwander, M. P. (2021). Erklärung von Schulniveauerwartungen von Eltern und Lehrpersonen durch Herkunftsmerkmale und Überzeugungen sowie Folgen von Erwartungsdiskrepanzen für Leistungen. *Empirische Pädagogik*, 35 (2), 164-182.
- Nittrouera, S. & Lowenstein, J. H. (2022). Beyond Recognition: Visual Contributions to Verbal Working Memory. *Journal of Speech, Language, and Hearing Research*, 65 01/22, 253-273.
- Paradies, L. & Linser, H. (2012). *Differenzieren im Unterricht*. 6. Aufl. Berlin: Cornelsen.
- Park, S. (2022). A Study on Visual Scaffolding Design Principles in Web-Based Learning Environments. *The Electronic Journal of e-Learning*, 20(2), 180-200.
- Raeber, N., Pfister, M. & Dünner, D. (2021). Hemmende und fördernde Faktoren beim Austausch von Unterrichtsmaterialien auf Online-Plattformen: eine Literaturübersicht. Berner Fachhochschule. Online: [https://arbor.bfh.ch/16057/1/Literaturrecherche\\_SO-WAL.pdf](https://arbor.bfh.ch/16057/1/Literaturrecherche_SO-WAL.pdf) [Zuletzt: 20.03.2023].
- Rajala, A., Kumpulainen, K., Hilppö, J., Paananen, M. & Lipponen, L. (2016). Connecting Learning across School and Out-of-School Contexts. In Erstad, O., Kumpulainen, K., Mäkitalo, Å., Schröder, K.C., Prουλmann-Vengerfeldt, P., Jóhannsdóttir, T. (Hrsg.), *Learning across Contexts in the Knowledge Society. The Knowledge Economy and Education* (S. 15-35). Rotterdam: SensePublishers.
- Reitinger, J. (2011). Differenziertes forschendes Lernen in den Naturwissenschaften mit leistungsheterogenen Schüler/-innengruppen. *Schulpädagogik heute*, 04/11, 1-21.
- Risius, P. & Meinhard, D. (2021). Gemeinsam ans Ziel? Lernkooperation im digitalen Wandel. Köln: Institut der deutschen Wirtschaft e.V. Online: [https://www.iwkoeln.de/fileadmin/user\\_upload/Studien/Gutachten/Netzwerk\\_Q\\_4.0/2021/Studienreihe\\_Teil\\_2\\_2021-Q\\_4.0-Web.pdf](https://www.iwkoeln.de/fileadmin/user_upload/Studien/Gutachten/Netzwerk_Q_4.0/2021/Studienreihe_Teil_2_2021-Q_4.0-Web.pdf) [Zuletzt: 20.02.2023].

- [RLP A] Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie, Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg. (2015). Rahmenlehrplan für die Jahrgangsstufen 1 - 10 der Berliner und Brandenburger Schulen. Teil A. Bildung und Erziehung in den Jahrgangsstufen 1-10. Online: [https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/unterricht/rahmenlehrplaene/Rahmenlehrplanprojekt/amtliche\\_Fassung/Teil\\_A\\_2015\\_11\\_16web.pdf](https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/unterricht/rahmenlehrplaene/Rahmenlehrplanprojekt/amtliche_Fassung/Teil_A_2015_11_16web.pdf) [Zuletzt: 22.11.2022].
- [RLP B] Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie, Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg. (2015). Rahmenlehrplan für die Jahrgangsstufen 1 - 10 der Berliner und Brandenburger Schulen. Teil B. Fachübergreifende Kompetenzentwicklung. Online: [https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/unterricht/rahmenlehrplaene/Rahmenlehrplanprojekt/amtliche\\_Fassung/Teil\\_B\\_2015\\_11\\_10\\_WEB.pdf](https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/unterricht/rahmenlehrplaene/Rahmenlehrplanprojekt/amtliche_Fassung/Teil_B_2015_11_10_WEB.pdf) [Zuletzt: 22.11.2022].
- [RLP C PB] Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie, Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg. (2015). Rahmenlehrplan für die Jahrgangsstufen 7 - 10 der Berliner und Brandenburger Schulen. Teil C. Politische Bildung. Online: [https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/unterricht/rahmenlehrplaene/Rahmenlehrplanprojekt/amtliche\\_Fassung/Teil\\_C\\_Politische\\_Bildung\\_2015\\_11\\_16\\_web.pdf](https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/unterricht/rahmenlehrplaene/Rahmenlehrplanprojekt/amtliche_Fassung/Teil_C_Politische_Bildung_2015_11_16_web.pdf) [Zuletzt: 22.11.2022].
- [RLP C PHY] Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie, Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg. (2015). Rahmenlehrplan für die Jahrgangsstufen 7 - 10 der Berliner und Brandenburger Schulen. Teil C. Physik. Online: [https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/unterricht/rahmenlehrplaene/Rahmenlehrplanprojekt/amtliche\\_Fassung/Teil\\_C\\_Physik\\_2015\\_11\\_16\\_web.pdf](https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/unterricht/rahmenlehrplaene/Rahmenlehrplanprojekt/amtliche_Fassung/Teil_C_Physik_2015_11_16_web.pdf) [Zuletzt: 31.01.2023].
- Röhner, J. & Schütz, A. (2016). *Psychologie der Kommunikation*. Basiswissen Psychologie. Berlin/Heidelberg: Springer.
- Sapienza, Z. S., Iyer, N. & Veenstra, A. S. (2015). Reading Lasswell's model of communication backward: Three scholarly misconceptions. *Mass Communication and Society*, 18(5), 599-622.
- Schecker, H. (2021). Physikdidaktik Bestandsaufnahme und Forschungsperspektiven. In Rothgangel, M., Abraham, U., Bayrhuber, H., Frederking, V., Jank, W., Vollmer, H. J. (Hrsg.), *Lernen im Fach und über das Fach hinaus: Bestandsaufnahmen und Forschungsperspektiven aus 17 Fachdidaktiken im Vergleich* (S. 290-310). Allgemeine Fachdidaktik. Band 2. Münster: Waxmann.
- Scheidig, F. (2020). Lernen im Landtag. Anlage und Erkenntnisse einer Studie zum Besuchsprogramm des Bayerischen Landtags. *Bildung und Erziehung*, 72(3), 310–325.
- Schlichting, J. K. (2006). *Exkursionen im Politikunterricht - Eine empirische Untersuchung didaktischer und methodischer Aspekte des außerschulischen Lernortes im gymnasialen Oberstufenunterricht*. Hamburg: Verlag Dr. Kovac.

- Schönknecht, G. (2015). Expertinnen und Experten. In Kahlert, J., Fölling-Albers, M., Götz, M., Hartinger, A., Miller, S. Wittkowske, S. (Hrsg.), *Handbuch Didaktik des Sachunterrichts* (S. 480-484). 2. Aufl.. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- Schulz von Thun, F. (2017). Miteinander reden 1. Störungen und Klärungen. Allgemeine Psychologie der Kommunikation. 54. Auflage. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.
- Servaes, J. & Malikhao, P. (2005). Participatory communication: The new paradigm. Media & global change. *Rethinking communication for development*, 91-103.
- Statistisches Bundesamt. (2020). *Pressemitteilung Nr. N 081 vom 8. Dezember 2020*. Online: [https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2020/12/PD20\\_N081\\_63.html](https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2020/12/PD20_N081_63.html) [Zuletzt: 3.1.22].
- Staub, F. C. (2015). Fachspezifisches Unterrichtscoaching. In Rolff, H.-G. (Hrsg.), *Handbuch Unterrichtsentwicklung* (S. 476-489). Weinheim: Beltz.
- Stiller, C., Graf, C., Inger, G., Jacobs, N., Köstner, M., Schumacher, C., Stockes, A., Streitzel, E. & Stroot, T. (2019). Forschendes Lernen am Oberstufen-Kolleg Bielefeld: Das Forschungs- und Entwicklungsprojekt FLidO ("Forschendes Lernen in der Oberstufe"). *WE\_OS Jahrbuch*, 2, 7-23.
- Stornig, T. (2021). Politik konkreter machen. Realbegegnungen im Politikunterricht aus der Perspektive von Lernenden. *Pädagogische Horizonte*, 5(1), 61-80.
- Straßner, V. (2020). Expertenbefragung. In Achour, S., Frech, S., Massing, P., Straßner, V. (Hrsg.), *Methodentraining für den Politikunterricht* (S. 197-202). Frankfurt/M.: Wochenschau Verlag.
- Studtmann, K. (2017). Außerschulisches Lernen im Politikunterricht. Schwalbach Ts: Wochenschau Verlag.
- Thiel, F. (2009). Lernen mit Experten. In Arnold, K.-H., Sandfuchs, U., Wiechmann, J. (Hrsg.) *Handbuch Unterricht* (S. 279–282). 2. Aufl.. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Thimmel, A. & Reiß, K. (2006). Evaluationsbericht zum GEMINI-Verbundprojekt „Politik und Partizipation in der Ganztagschule. Köln: Schriftenreihe des Forschungsschwerpunkt Nonformale Bildung.
- Velten, K., Schroeder, R. & Miller, S. (2021). Selbstwirksamkeit und Interesse in der Grundschule – Das Bielefelder Interessiertheits – und Selbstwirksamkeitsscreening. *Empirische Pädagogik*, 35 (2), 201-218.
- Wehling, H.-G. (1977). Konsens à la Beutelsbach? Nachlese zu einem Expertengespräch. In Schiele, S., Schneider, H. (Hrsg.), *Das Konsensproblem in der politischen Bildung* (S. 173 – 184). Stuttgart: Ernst Klett Verlag.
- Weißeno, S. & Weißeno, G. (2021). Political judgement competency among upper secondary-school pupils. *Citizenship Teaching & Learning*, 16(1), 7-27.

- Wenxiu, P. (2015). Analysis of new media communication based on Lasswell's "5W" model. *Journal of Educational and Social Research*, 5(3), 245-249.
- Wetzel, M. (2019). Welche Erfahrungen machen Schülerinnen und Schüler im Gespräch mit Abgeordneten? – Der Landtag als außerschulischer Lernort. [Unveröffentlichte wissenschaftliche Arbeit]. Technische Universität Dresden. Online: URL: <https://tud.qucosa.de/api/qucosa%3A70953/attachment/ATT-0/> [Zuletzt: 31.08.2022].
- Wibowo, J. & Vorhölter, K. (2019). Praxistransfer in die Schule als mehrfacher Übersetzungsprozess. In Buchholtz, N., Barnat, M., Bosse, E., Heemsoth, T., Vorhölter, K., Wibowo, J. (Hrsg.), *Praxistransfer in der tertiären Bildungsforschung. Modelle, Gelingensbedingungen und Nachhaltigkeit* (S. 163-178). Hamburg University Press.
- Wilhelm, T., Schecker, H. & Hopf, M. (2021). Unterrichtskonzeptionen für den Physikunterricht: Ein Lehrbuch für Studium, Referendariat und Unterrichtspraxis. Berlin/Heidelberg: Springer Spektrum.
- Wohnig, A. (2020). Demokratisierung durch Kooperationen? Politische Bildung, außerschulische (politische) Jugendarbeit und Schule. In Haarmann, M., Kenner, S., Lange, D. (Hrsg.), *Demokratie, Demokratisierung und das Demokratische. Bürgerbewusstsein* (S. 155–174). Wiesbaden: Springer VS.
- Wolff, C. E., Jarodzka, H. & Boshuizen, H. P. (2021). Classroom management scripts: A theoretical model contrasting expert and novice teachers' knowledge and awareness of classroom events. *Educational Psychology Review*, 33, 131-148.
- Zierer, K. & Wernke, S. (2022). Unterrichtsmethoden. In Harring, M., Rohlf, C., Gläser-Zikuda, M. (Hrsg.), *Handbuch Schulpädagogik* (S. 485-498). 2. Aufl. Münster & New York: Waxmann.
- Zimmermann, L. & Naumann, R. (2020). Unterrichtsstunde: Traumberuf Abgeordneter?! – Abgeordnete in der parlamentarischen Demokratie. Online: [https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/unterricht/faecher/gesellschaftswissenschaften/politische\\_bildung/pdf/Lucas\\_Zimmermann\\_Unterrichtsblock\\_im\\_Fach\\_Politische\\_Bildung\\_07.07.2020.pdf](https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/unterricht/faecher/gesellschaftswissenschaften/politische_bildung/pdf/Lucas_Zimmermann_Unterrichtsblock_im_Fach_Politische_Bildung_07.07.2020.pdf) [Zuletzt: 09.11.2022].
- Zlatic, L., Bjekic, D., Marinkovic, S. & Bojovic, M. (2014). Development of teacher communication competence. *Procedia - Social and Behavioral Sciences*, 116, 606-610.



## **Abbildungs- und Tabellenverzeichnis**

Abbildung 1: Kommunikationsablauf am Landtag Brandenburg, Status Quo: Initiative Lehrkraft (eigene Darstellung) .....	42
Abbildung 2: Kommunikationsablauf am Landtag Brandenburg, Empfehlung: Initiative Lehrkraft (eigene Darstellung) .....	63
Abbildung 3: Fiktive kontinuierliche Verteilungsfunktion zum geschätzten Wissen der Schüler*innen einer Klasse über das Konzept Parteien (eigene Darstellung). .....	109
Abbildung 4: Fiktives Balkendiagramm zum geschätzten Wissen der Schüler*innen einer Klasse über das Konzept Parteien (eigene Darstellung).....	110
Abbildung 5: Fiktives Balkendiagramm zum geschätzten Wissen der Schüler*innen einer Klasse über das Konzept Föderalismus (eigene Darstellung). .....	110
Tabelle 1: Fünf Unterrichtsmethoden schulischer Expert*innenbefragungen (eigene Systematisierung) .....	92
Tabelle 2: Kommunikationsinhalte zur Vorbereitung von Expert*innenbefragungen in der Literatur zu Unterrichtsmethoden.....	97
Tabelle 3: Vorschlag Formate von Abgeordnetengesprächen am Landtag Brandenburg und daraus folgende ungefähre Informationsinhalte auf der Internetseite des Landtages (eigene Entwicklung). .....	108
Tabelle 4: Zusammenfassende Inhaltsanalyse FISCHER -> Schüler*innen .....	142
Tabelle 5: Zusammenfassende Inhaltsanalyse FISCHER -> Lehrkraft .....	144
Tabelle 6: Zusammenfassende Inhaltsanalyse FISCHER -> Teamende.....	145
Tabelle 7: Zusammenfassende Inhaltsanalyse FISCHER -> Abgeordnete anderer Fraktionen .....	145
Tabelle 8: Zusammenfassende Inhaltsanalyse FISCHER -> eigene Fraktion .....	146

## **Anhangsverzeichnis**

<b>Anhang A: Vertiefung ausgewählter Ergebnisse</b> .....	<b>89</b>
A1. Übersicht fünf Unterrichtsmethoden schulischer Expert*innenbefragungen.....	89
A2. Übersicht Kommunikationsinhalte zur Vorbereitung von Expert*innenbefragungen in der Literatur zu Unterrichtsmethoden.....	93
A3. Anregungen für Unterstützungsmaterialien für Abgeordnetengespräche .....	98
A3.1. Moderationsleitfaden für kritische Befragungen (Zielgruppe: Teamende, Lehrkräfte, Abgeordnete).....	98
A3.2. Moderationsleitfaden für beziehungsorientierte Befragungen (Zielgruppe: Teamende, Lehrkräfte, Abgeordnete).....	101
A3.3. Hinweise zur Vorbereitung kritischer oder beziehungsorientierter Befragungen mit Abgeordneten im Unterricht (Zielgruppe: Lehrkraft).....	103
A3.4. Hinweise zur besseren Verständlichkeit (Zielgruppe: Abgeordnete).....	105
A3.5. Angebotene Formate – Gliederungsvorschlag (Zielgruppe: Teamende, Lehrkräfte, Abgeordnete).....	107
A3.6. Beispiele zu einer möglichen Gestaltung der Auskunft über das Vorwissen der Schüler*innen im Rahmen von digitalen Anmeldeformularen/Pads .....	109

<b>Anhang B: Datengrundlage und -erhebung</b>	<b>111</b>
B1. Aktuelle Kommunikation zu Abgeordnetengesprächen im Landtag Brandenburg.....	111
B1.1. Formularmaske Planspiele, Kinder- und Jugendseminare.....	111
B1.2. Formularmaske Führungen und Besuche der Plenartage.....	112
B2. Vorbereitungsbogen Expert*innenbefragungen für Interviews - leer.....	113
B3. Vorbereitungsbogen Expert*innenbefragungen für Interviews - ausgefüllt.....	114
B4. E-Mail-Anfragen:.....	116
B4.1. Abgeordnete.....	116
B4.2. Lehrkräfte.....	116
B4.3. Teamende.....	117
B4.4. Handout Anfrage Interview.....	118
B4.5. Microsoft-Formular.....	1199
B5. Einverständniserklärung.....	1211
B6. Interviewleitfäden.....	1222
B6.1. Abgeordnete.....	1222
B6.2. Lehrkräfte.....	1222
B6.3. Teamende I.....	1233
B6.4. Teamende II.....	1255
B6.5. Referent*in des Besucherdienstes.....	1266
B7. Interviewprotokoll blanko.....	1277
B8. Transkriptionsregeln nach Dresing & Pehl 2018.....	12727
B8.1. Inhaltlich-semantische Transkription.....	1277
B8.2. Erweiterte inhaltlich-semantische Transkription.....	1288
B8.3. Hinweise zur einheitlichen Schreibweise.....	1288
B9. Kodierleitfaden strukturierende Inhaltsanalyse.....	1299
B10. Beispiel zusammenfassende Inhaltsanalyse (anhand der vier Ebenen von Schulz von Thun).....	14040
B11. Transkripte der geführten Interviews.....	1477
B11.1. SCHMIDT (Abgeordnete).....	1477
B11.2. FISCHER (Abgeordneter).....	1566
B11.3. SCHNEIDER (Lehrkraft).....	1699
B11.4. MEYER (Lehrkraft).....	18080
B11.5. HOFFMANN (Teamer).....	19090
B11.6. WOLF (Teamer).....	2033
B11.7. SCHULZ (Besucherdienst, Referentin).....	2155
<b>Selbstständigkeitserklärung</b>	<b>2211</b>

## Anhang A: Vertiefung ausgewählter Ergebnisse

### A1. Übersicht fünf Unterrichtsmethoden schulischer Expert\*innenbefragungen

	Reaktive Befragung (Vortrag)	Produktorientierte Befragung (Modeling)	Kritische Befragung (Hearing)	Neugierige Befragung (Interview)	Beziehungsorientierte Befragung (Speeddating)
<b>(lerntheoretisches) Konzept</b>	Situiertes Lernen	Cognitive Apprenticeship	Handlungsorientierung	Forschendes Lernen	
<b>Primäres Ziel</b>	Fachwissen	Sozialkompetenz	Urteilskompetenz	Methodenkompetenz	Motivation und Einstellung
<b>Kontrolle über Ergebnis bei Lehrkraft</b>	ja	nein	nein	nein	nein
<b>Phasierung</b>	Einstiegs- o. Informationsphase	Informationsphase	Anwendungs- o. Urteilsphase	Anwendungsphase	Informations-, Anwendungs- o. Auswertungsphase
<b>Auswahlkriterium Expert*in</b>	Wissen oder Erfahrung	Erfahrung	Verantwortungsposition	Wissen oder Erfahrung	Verantwortungsposition
<b>Einbezug Schüler*innen in Auswahl der Expert*innen</b>	Eher nein	Eher ja	Eher nein	Eher ja	Eher nein
<b>Vorteil</b>	Visualisierung, Vollständigkeit, Überprüfbarkeit	Unterstützung Eigenaktivität, Selbstwirksamkeitserleben, Motivation, ganzheitliches Lernen	Kontroversität, Ausübung einer aktiven Bürger*innenrolle als Kontrolleur*innen	Einordnung & Sicherung des Wissens, Entwicklung epistemologischer Urteilsfähigkeit	Breitere Beteiligung, Motivation der Expert*innen und Schüler*innen
<b>Einhaltung Überwältigungsverbot</b>	Trennung Information – eigenständiges Handeln => fremde Meinung nicht fälschlicherweise für die eigene gehalten	Eigene Erfahrung der Schüler*innen im Rahmen der Projektdurchführung	Informationen im vorbereitenden Unterricht & Reflexion im Nachhinein (inkl. Anti- und Sympathien), Gesprächsführungsstraining	Verständnis der Person als Subjekt, Reflexion im Nachhinein, Gesprächsführungsstraining	Reflexion im Nachhinein, Gesprächsführungsstraining

<b>Einhaltung Kontroversitätsgebot</b>	Quellen in der folgenden Unterrichtseinheit	Recherche im Laufe des Projekts	Auswahl Expert*innen	Anbindung an den Forschungsstand im vorausgehenden Unterricht	Auswahl Expert*innen
<b>Einhaltung Schüler*innen-orientierung</b>	Verständnisfragen und kritische Fragen aus Lebenswelt	Eigenes Projekt mit offenem Ausgang	Durchführung der Befragung mit kritischem Nachhaken	Vorbereitung, Durchführung & Auswertung der Befragung	Eigenständige Gesprächslenkung & eigenständige Positionierung, die wahrgenommen wird
<b>Vorbereitung Fragen</b>	Nein	Ja, während der Planung des eigenen Projekts notiert	Nein	Ja, als Leitfaden fixiert	Nein
<b>Gesprächsleitung</b>	Expert*in	Schüler*innen	Moderation	Schüler*innen	Schüler*innen & Expert*innen
<b>Anzahl Expert*innen</b>	=1	=1	> 1	= 1 > 1	> 1
<b>Moderation</b>	Ja: Expert*in, Lehrkraft oder externe Person	Ja: Schüler*in (Nein bei Arbeit in Kleingruppen)	Ja: externe Person, Schüler*innen oder Lehrkraft	Ja: Schüler*innen	Ja: Lehrkraft oder externe Person
<b>Besonders zu beachten</b>	Nichts	Nichts	Fairness unter den Expert*innen	Nichts	Beide Gruppen stellen Fragen
<b>Dokumentation: Wer? Was?</b>	1 Person Inhalte nein	1 Person Inhalte möglich	1 Person Inhalte & Verhalten nein	1 Person Alles möglich	1 Person pro Kleingruppe Inhalte ja
<b>Kleingruppen Schüler*innen</b>	Keine	Eigenes Projektziel & Fragen aus der Projektplanung	Fachwissen Thema & Verantwortungsposition; methodisches Können Befragung	Methodisches Können Befragung & Fachwissen, Fragenleitfaden	Einordnung Verantwortungsposition

<b>Kommunikation an Expert*in</b>	Vorstellung der eigenen Person (Name, Beruf, Schule); Vorstellung der Klasse (Anzahl, Klassenstufe, Ort der Schule); Vorstellen der angestrebten Kompetenzziele, der Funktion der Befragung für den Unterricht und dem groben Thema der Befragung; Erklären der Rolle, die der*die Expert*in einnehmen soll, des angedachten Moderationsmodus und des erwarteten Schüler*innenverhaltens; Pläne zur Dokumentation & Veröffentlichung besprechen; Nach Rückmeldung des*der Expert*in Organisatorisches (Dauer, Ort/Medium und Barrierefreiheit, ggf. Rechtliches, Termin)				Gewünschte Verhaltensweisen + Begründung (insb. Hinweise zur Einhaltung des Überwältigungsverbots); Interessen Schüler*innen + Ursprung (Ggf.: Vorwissen der Schüler*innen)
<b>Kontextspezifische Kommunikation an Expert*in</b>	Spezifizierung Inhalte; Gewünschte Verhaltensweisen + Begründung; Vorwissen Schüler*innen	(Ggf.: Gewünschte Verhaltensweisen + Begründung; Interessen + Ursprung; Vorwissen der Schüler*innen)	Interessen + Ursprung, Vorwissen der Schüler*innen; (Ggf.: Gewünschte Verhaltensweisen + Begründung)	Keine	Gewünschte Verhaltensweisen + Begründung (insb. Hinweise zur Einhaltung des Überwältigungsverbots); Interessen Schüler*innen + Ursprung (Ggf.: Vorwissen der Schüler*innen)
<b>Kommunikation von Expert*in</b>	Einverständnis Fachliche Hinweise Zur Verfügung stellen Visualisierung	Einverständnis Fachliche Hinweise	Einverständnis Fachliche Hinweise	Einverständnis	Einverständnis Fachliche Hinweise Eigenes Interesse
<b>Vorbereitung Expert*in</b>	Vortrag mit Visualisierung	Ggf. informieren über unbekanntere Aspekte des eigenen Projekts	Sicherstellen, dass Fachwissen zu den Themenbereichen vorhanden ist	Keine	Ggf. Informationen zu Themenbereichen & Interessen sichern
<b>Anwendungsbeispiel Politische Bildung</b>	Themenbereich <i>Konflikte und Konfliktlösungen</i> (RLP C PB 2015: 29): Unterrichtsreihe mit der Fragestellung <i>Kann mit Waffen Frieden geschaffen werden?</i> Expert*in: Person, die	Themenbereich <i>Europa in der Welt</i> (RLP C PB 2015: 31): Starten einer eigenen Petition Expert*in: Mitglied einer Initiative, die auf EU-Ebene die Partizipationsmöglichkeiten der Online-Petition genutzt hat.	Themenbereich <i>Armut und Reichtum</i> (RLP C PB 2015: 24): Institutionen und Einrichtungen des Sozialstaates, die für Kinder und Jugendliche zuständig sind (ebd.).	Themenbereich <i>Leben in einem Rechtsstaat: Sinn und Zweck von Strafe</i> (Resozialisierung, Täter-Opfer-Ausgleich, Abschreckung) (RLP C PB 2015: S. 27).	Themenbereich <i>Soziale Marktwirtschaft in Deutschland: tarifpolitische Akteure</i> (RLP C PB 2015: 30). Expert*in: Gewerkschaftsvertreter*innen.

	als Ortskraft für die deutschen Streitkräfte in Afghanistan gearbeitet hat. Fokus: Hindernisse und Chancen der Friedenssicherung	Fokus: Vorgehen bei der Petition	Expert*in: Mitarbeiter*in des Jugendamts, einer Einrichtung der Notfallunterstützung und einer Einrichtung der dauerhaften Unterstützung Fokus: Unterstützungsangebote in Krisen	Expert*in: ehemaliger Häftling (Freiwilligkeit muss gegeben sein!) Fokus: Folgen von Haftstrafen	Fokus: Angebote & Ausrichtung der Gewerkschaften.
<b>Anwendungsspiel Deutsch</b>	Kompetenzbereich <i>Literarische Texte erschließen</i> (RLP C DEU 2015: 26): „Wesentliche Elemente literarischer Texte unter Anwendung von Textsortenkenntnis untersuchen“ (ebd.). Expert*in: Literaturkritiker*in Fokus: z.B. Figurenentwicklung	Kompetenzbereich <i>Schreibstrategien nutzen</i> (RLP C DEU 2015: 22): „Texte planen“ (ebd.), insb. Niveaustufe G und H: „zielgerichtet und adressatenbezogen eigene Schreibprozesse planen und reflektieren unterschiedliche Methoden und Materialien der Informationsbeschaffung und -darstellung.“ Herausgabe und Verfassen der Texte für eine Schulzeitung Expert*in: Redakteur*in (z.B. von lokaler Tageszeitung) Fokus: Vorgehen bei Planung und Durchführung	Kompetenzbereich <i>Texte in anderer medialer Form erschließen</i> (RLP C DEU 2015: 28): Niveaustufe E und F: „mit anderen über Auswahlkriterien von Texten und Medien kommunizieren“ (ebd.). Expert*innen: Jury-Mitglieder verschiedener Preise eines Mediums (z.B. Buch, Film oder Hörspiel). Fokus: Auswahlkriterien	Kompetenzbereich <i>Sprachbewusst handeln</i> (RLP C DEU 2015: 31): „Mehrsprachigkeit reflektieren und Nutzen“ (ebd.): Sprachvarietäten. Expert*in: Person aus deutschsprachigen Gebieten außerhalb Deutschlands (z.B. Österreich, Schweiz, Südtirol, Namibia), die eine (starke) regionale Sprachvarietät aufweist und in der Schule „Standarddeutsch“ gelernt hat. Fokus: Kontextgebundenheit & Emotionalität von Sprache	Kompetenzbereich <i>Literarische Texte erschließen</i> (RLP C DEU 2015: 26): „mögliche Zusammenhänge zwischen Text, Entstehungszeit und Leben der Autorin/des Autors beschreiben“ (ebd.). Expert*in: Vertreter*innen von Verlagen. Fokus: Spezifische Angebote/Ausrichtung der Verlage, Auswahlprozess von Autor*innen & Werken.

Tabelle 1: Fünf Unterrichtsmethoden schulischer Expert\*innenbefragungen (eigene Systematisierung)

## A2. Übersicht Kommunikationsinhalte zur Vorbereitung von Expert\*innenbefragungen in der Literatur zu Unterrichtsmethoden

Kategorien	Baar & Schönknecht 2018: 90	Brenner & Brenner (2011): 125	Detjen & Detjen 2007: 366	Giesecke 2000: 200f	Hugenschmidt & Technau 2016: 56	Massing 2004: 231f, 238 & Massing 1998: 56	Metzler & Metzger 2010: 22	Michalik 2009: 32	Mickel 2003: 246-249	Straßner 2020: 200, 2003	Stuttmann 2017:47	Ergebnisse dieser Arbeit
<b>Organisation</b>	Organisatorisches				Ort und Terminwunsch		zeitliche Rahmen, In welcher Weise das Interview ablaufen soll (per E-Mail, live per Tonband oder Videoaufzeichnung, an welchem anvisierten Ort?)		sächlichen Rahmenbedingungen		Termin, Dauer, Kosten; Ablauf	Anzahl, Name & Ort der Schule, Dauer, Räumlichkeiten/ digitales Medium (inkl. Barrieren), rechtliche Genehmigungen, Termin
<b>Reihe</b>		Unterrichtsreihe	Thema der Unterrichtseinheit		Thema	Unterrichtsreihe	grundlegende Thematik und/oder die Leitideen des Projektes		Integrierung in den unterrichtlichen Zusammenhang		Unterrichtsvorhaben	
<b>Ziele</b>				Ziele des Projekts im Ganzen		Intention, in welche die Befragung	die anvisierte Rolle des		Absichten	Intention der Unterrichtseinheit	Funktion der Exkursion	Kompetenzziele und Funktion

					eingebettet ist, Lernziele der Klasse	Interviewten im Rahmen der Thematik, in welchem Kontext die Auswertung erfolgen soll						innerhalb des Unterrichts; Thema der Befragung gewünschtes Verhalten Expert*in
<b>Vorbereitung ausführlich</b>					Vorlauf		vorgangenen Unterricht		Vorarbeiten			
<b>Vorbereitung konkret</b>					Vorbereitung der Expertenbefragung		Bereits feststehende Fragen		Vorbereitung auf das Gespräch			
<b>Hinweise/ Bitten</b>					zu klären, wie [...] berücksichtigt werden können		methodisch-technisches Verhalten, z.B. das Vermeiden bzw. die verständliche Erklärung von Fachtermini, ein Voranschreiten vom Einfachen zum Komplizierteren, eine zwischenzeitliche Zusammenfassung, die Begrenzung des Sachgebiets bzw. der		Bitte um einfache Sprache und um Erklärung von Fachbegriffen usw.			(bei 1,2,3,5) gewünschte besondere Verhaltensweisen (z.B. zur Verbesserung der Verständlichkeit) + Begründung







<b>Interesse</b>	Interessen				Erwartungen der Klasse	spezielle Interessen und Erwartungen,	erfahrungs-, lebensgeschichtlichen, beruflichen usw. Voraussetzungen der Adressaten/Absichten	spezielle Interesse der Gruppe	(Bei 1,2,3,5 Interessen der Schüler*innen+ (vermuteter) Ursprung )
<b>Augenhöhe</b>					usw.		usw.	usw.	Expert*in: Rückmeldung zur Bereitschaft
<b>Fehlkonzeptionen vorbeugen</b>									Expert*in: Hinweise Fachwissen

Tabelle 2: Kommunikationsinhalte zur Vorbereitung von Expert\*innenbefragungen in der Literatur zu Unterrichtsmethoden

Legende (nur für Ergebnisse dieser Arbeit):

- 1) reaktive Befragung
- 2) produktorientierte Befragung
- 3) kritische Befragung
- 4) neugierige Befragung
- 5) beziehungsorientierte Befragung;

obligatorisch, fakultativ

### **A3. Anregungen für Unterstützungsmaterialien für Abgeordnetengespräche**

Die Anregungen für die Inhalte der Unterstützungsmaterialien für schulische Expert\*innenbefragungen am Landtag Brandenburg wurden zum Großteil aus den Aussagen der Interviews entnommen. Aus der für die Masterarbeit verwendeten Literatur abgeleitete Vorschläge sind in kursiv kenntlich gemacht und ordentlich zitiert. Die vollständige Literaturangabe findet sich im Literaturverzeichnis, wenn sie auch an anderer Stelle in der Masterarbeit verwendet wurde. Ebenfalls kursiv sind als noch offene Stellen erkannte Lücken sowie allgemeine Vorschläge gekennzeichnet.

#### **A3.1. Moderationsleitfaden für kritische Befragungen (Zielgruppe: Teamende, Lehrkräfte, Abgeordnete)**

Die Rolle der Moderation wird am Landtag Brandenburg durch die Teamer\*innen ausgeführt. Wird in der Vorbereitung explizit gewünscht, dass ein\*e Schüler\*in die Moderation übernimmt, wäre auch das möglich.

##### Rolle der Moderation:

- Neutral
  - o „keine politischen Statements abgeben“ (SCHULZ, Pos. 12)
  - o Keine eigene Sichtweise einbringen
- Koordination der Gesprächsführung der Gruppe mit den Abgeordneten
- ⇒ Aufgabe:
  - o Freundliches Klima und produktive Struktur schaffen (vgl. Legewie & Böhm 2015; Michalski et al. 2017)
  - o Zuhören und ggf. in Verteilung des Rederechts eingreifen (vgl. Zlatić et al. 2014)

##### Vorbereitung der Moderation:

- *Visualisierung der Gesprächsregeln*
- *Namensschilder für die Abgeordneten mit Parteizugehörigkeit*
- *Zeitmessinstrument (vgl. Legewie & Böhm 2015)*
- Auseinandersetzung mit Schüler\*innen & Abgeordneten
  - o Ca. 3 kontroverse Fragen auf der Grundlage der angegebenen Interessen & Themenschwerpunkte der Klasse, die ggf. den Abgeordneten gestellt werden können
    - *Formulierungshilfen:*
      - *Legitimität & Effizienz*
        - o Wie begründen Sie ...?
        - o Wie bewerten Sie ...?
        - o Was tun Sie, um ...?
        - o Welche Ideen haben Sie, um ...?

##### Regeln/Einzelne Aufgaben der Moderation während des Gesprächs:

- Redezeit
  - o Insgesamt: 1 Stunde
  - o Vorschlag Begrenzung jede\*r pro Beitrag: 3 Minuten
    - Begründung:

- Mehr Raum für Schüler\*innenfragen
      - Gleichberechtigung Abgeordnete
    - Mittel zur Einhaltung
      - „sagen Sie bitte noch EINEN Satz und dann darf die nächste Person etwas sagen“ (HOFFMANN, Pos. 16)
      - Visuelle Zeichen an Abgeordnete
        - Durch Moderator\*in
        - Durch neu zu etablierenden Timer, der die verbleibende Redezeit anzeigt
          - Begründung: Sonst „haben sie das wichtige doch noch nicht gesagt, weil sie sich mit der Zeit verkalkuliert haben, weil sie die Zeit ja selber dann vielleicht nicht so im Blick haben“ (WOLF, Pos. 42)
      - *Akustisches Signal, z.B. Klingel*
- Rannehmen der Fragenden
  - Melden als Zeichen für eine Frage
    - *Zusätzlich Fragen auf Zetteln an die Moderation?*
      - Begründung: Mut der Schüler\*innen
  - *Redeliste? (vgl. Legewie & Böhm 2015)*
- Fragen adressieren
  - Auskunft darüber, von wem Antwort auf die Frage gewünscht wird
    - Begründung: Effektive Nutzung der vorhandenen Zeit
      - Vermeidung von Wiederholungen & irrelevanten Beiträgen
  - *Dürfen auch nicht adressierte antworten?*
- Fragen sammeln
  - Bei Fragen, die nur kurze Antworten hervorrufen
    - Begründung: Sicherstellen Rederecht Schüler\*innen
      - Abgeordnete sprechen eh gerne lang und viel und beantworten so mehr Fragen in der gleichen Zeit
- Faktencheck der Inhalte
  - Z.B. „wenn jetz/ jetzt jemand sagen würde, der Klimawandel ähm ist nicht menschengemacht, dann ist es einfach empirisch falsch“ (HOFFMANN, Pos. 48)
  - Nur notwendig, wenn die anderen Diskussionsteilnehmer\*innen mit ähnlicher Autorität (Abgeordnete), nicht selbst dagegenhalten
- Unterbrechen unproduktiven Verhaltens der Abgeordneten (vgl. Legewie & Böhm 2015)
  - Z.B.
    - Weites Abschweifen vom Thema
    - Schüler\*innen kommen nicht zu Wort
    - Einzelne Abgeordnete kommen nicht zu Wort
    - Unpassende Antwort, weil Frage falsch verstanden
    - Unverständliche Ausdrucksweise
  - Erkennen
    - Eigene Beobachtung & Wissen
    - *Reaktion/Rückmeldung der Schüler\*innen*
      - *Etablierung von visuellen (Hand-)Zeichen*
      - *Über digitale Rückmeldungstools (vgl. Michalski et al. 2017)*
  - Reaktion

- „nachdrücklich, bestimmt, trotzdem höflich, eingreifen“ (SCHULZ, Pos. 4)
      - um Rückkehr zur Sachlichkeit bitten
      - um Erklärung bitten
      - um Möglichkeit zur Reformulierung der Frage bitten
    - „visuell versucht zu unterbrechen“ (WOLF, Pos. 26)
- Unterbrechen unproduktiven Verhaltens der Schüler\*innen
  - Abschweifen, zu viel Raum einnehmen & beleidigende Äußerungen
    - Siehe Unterbrechen unproduktives Verhalten Abgeordnete
  - Schweigen
    - *Stellen einer kontroversen Frage an die Abgeordneten*
  - Nicht zuhören (sichtbar z.B. an Fragen doppelt stellen)
    - *Visualisierung gestellter Fragen, wichtiger Themen und noch offener Fragen während des Gesprächs? (vgl. Legewie & Böhm 2015)*

### Ablauf der kritischen Befragung

1. Begrüßungsworte durch Moderator\*in
  - Auflockernd
  - Funktion der Befragung kurz verdeutlichen
  - Repräsentativität der Befragung kurz thematisieren
    - „Weil letztens hatte ich ein Gespräch mit fünf Abgeordneten und es waren alles Frauen (räuspern). Und da kam ich nicht drum rum, bei der Einleitung äh zu sagen, dass das jetzt gerade kein repräsentatives Spektrum des Landtages ist“ (WOLF, Pos. 38).
    - „Ihr Erlebte jetzt eine Stunde, ihr seht die, aber wenn ihr sie bewerten und beurteilen wollt, müsst ihr sozusagen ein bisschen tiefer die die Handlungen und das, was der Abgeordnete macht, sozusagen verfolgen“ (SCHMIDT, Pos. 60)
2. Erklären des Moderationsmodus/der Gesprächsregeln durch Moderator\*in
3. Vorstellungsrunde Abgeordnete & Klasse
  - Moderator\*in:
    - Reihenfolge Redebeiträge festlegen (z.B. über Zufallsentscheidungsmittel wie Münzwurf, Würfel, Los)
    - Zeitbegrenzung überwachen
  - Abgeordnete: jede\*r stellt sich selbst vor
  - Klasse: 1-2 Personen stellen die Klasse als Kurs vor
  - Begründung:
    - Zeit für Schüler\*innen, sich auf die Situation einzustellen
    - Das erste Eis brechen
4. Befragung
  - Moderator\*in achtete auf Einhaltung der Gesprächsregeln
  - Schüler\*innen stellen ihre Fragen
  - Abgeordnete antworten
5. Abschlussstatement/Ausblick
  - Statement von jedem\*r Abgeordneten
  - Moderator\*in:
    - Zeitliche Begrenzung, z.B. ein Satz
    - Reihenfolge festlegen
      - Begründung: Gefahr der unwidersprochenen Polarisierung begegnen

### **A3.2. Moderationsleitfaden für beziehungsorientierte Befragungen (Zielgruppe: Teamende, Lehrkräfte, Abgeordnete)**

Die Rolle der Moderation wird am Landtag Brandenburg durch die Teamer\*innen ausgeführt.

#### Rolle der Moderation:

- Neutral
  - o „keine politischen Statements abgeben“ (SCHULZ, Pos. 12)
  - o Keine eigene Sichtweise einbringen
- Koordination der Gesprächsführung der Gruppe mit den Abgeordneten
- ⇒ Aufgabe:
  - o Freundliches Klima und produktive Struktur schaffen (vgl. Legewie & Böhm 2015; Michalski et al. 2017)
  - o Bereitstellen des Raums & Zeitwächter

#### Vorbereitung der Moderation:

- *Visualisierung der Gesprächsregeln*
- *Zeitmessinstrument*
- *Vorbereitung des Raums*
  - o *Sitzgelegenheiten für Kleingruppen*
- Auseinandersetzung mit Schüler\*innen & Abgeordneten
  - o Ca. 5 kontroverse Fragen auf der Grundlage der angegebenen Interessen & Themenschwerpunkte der Klasse, die ggf. den Abgeordneten gestellt werden können *auf Zetteln ausdrucken und bei den Kleingruppen verdeckt hinlegen*
    - *Formulierungshilfen:*
      - *Legitimität & Effizienz*
        - o Wie begründen Sie ...?
        - o Wie bewerten Sie ...?
        - o Was tun Sie, um ...?
        - o Welche Ideen haben Sie, um ...?

#### Regeln/Einzelne Aufgaben der Moderation während des Gesprächs:

- Redezeit
  - o Insgesamt: 1 Stunde
  - o *Zeit für die Befragung: ca. 40 Minuten*
    - *Zeit für die Befragung geteilt durch die Anzahl der anwesenden Abgeordneten (z.B. 4 = 10 Minuten pro Gruppe)*
    - *Geteilt durch zwei = (z.B. 5 Minuten) Zeit zum Fragen Stellen von einer Seite*
  - o *Akustisches Signal, z.B. Klingel, zum Wechsel der Gesprächsführung innerhalb der Gruppe und zum Wechsel der Gruppen*
- *Ggf. Co-Moderation innerhalb der Kleingruppen durch Schüler\*innen*
  - o Rannehmen der Fragenden
    - Melden als Zeichen für eine Frage
    - Kann eigene Fragen stellen, aber selbst an Moderationsregeln halten
  - o *Notizen der wichtigsten Inhalte für Faktencheck im Nachhinein*
  - o Unterbrechen unproduktiven Verhaltens der Abgeordneten
    - Z.B.
      - Weites Abschweifen vom Thema
      - Schüler\*innen kommen nicht zu Wort
      - Unpassende Antwort, weil Frage falsch verstanden

- Unverständliche Ausdrucksweise
- Erkennen
  - *Reaktion/Rückmeldung der Schüler\*innen*
- Reaktion
  - „nachdrücklich, bestimmt, trotzdem höflich, eingreifen“ (SCHULZ, Pos. 4)
    - um Rückkehr zur Sachlichkeit bitten
    - um Erklärung bitten
    - um Möglichkeit zur Reformulierung der Frage bitten
  - „visuell versucht zu unterbrechen“ (WOLF, Pos. 26)
- Unterbrechen unproduktiven Verhaltens der Schüler\*innen
  - Abschweifen, zu viel Raum einnehmen & beleidigende Äußerungen
    - Siehe Unterbrechen unproduktives Verhalten Abgeordnete
  - Schweigen
    - *Stellen einer kontroversen Frage an die Abgeordneten*
      - *Inspiration durch die bereitgestellten Zettel*

#### Ablauf der beziehungsorientierten Befragung

1. Begrüßungsworte durch Moderator\*in
  - Auflockernd
  - Funktion der Befragung kurz verdeutlichen
  - Repräsentativität der Befragung kurz thematisieren
    - „Weil letztes hatte ich ein Gespräch mit fünf Abgeordneten und es waren alles Frauen (räuspern). Und da kam ich nicht drum rum, bei der Einleitung äh zu sagen, dass das jetzt gerade kein repräsentatives Spektrum des Landtages ist“ (WOLF, Pos. 38).
2. Erklären des Moderationsmodus/der Gesprächsregeln durch Moderator\*in
3. Vorstellungsrunde Abgeordnete & Klasse
  - Moderator\*in:
    - Reihenfolge Redebeiträge festlegen (z.B. über Zufallsentscheidungsmittel wie Münzwurf, Würfel, Los)
    - Zeitbegrenzung überwachen
  - Abgeordnete: jede\*r stellt sich selbst vor
  - Klasse: 1-2 Personen stellen die Klasse als Kurs vor
  - Begründung:
    - Zeit für Schüler\*innen, sich auf die Situation einzustellen
    - Das erste Eis brechen
4. *Befragung*
  - *Moderator\*in achtete auf Einhaltung der Zeit*
  - *Schüler\*innen stellen ihre Fragen & Abgeordnete antworten*
  - *Abgeordnete stellen ihre Fragen & Schüler\*innen antworten*
5. Abschlussstatement/Ausblick
  - Statement von jedem\*r Abgeordneten
  - Statement aus jeder Schüler\*innengruppe
  - Moderator\*in:



### A3.3. Hinweise zur Vorbereitung kritischer oder beziehungsorientierter Befragungen mit Abgeordneten im Unterricht (Zielgruppe: Lehrkraft)

#### Breite thematische Vorbereitung der Schüler\*innen:

- Ziel: Die Schüler\*innen können...
  - a) erklären, welche Macht Abgeordnete/Verantwortungspersonen haben.
    - Begründung: „Das ist eigentlich immer bei Schüler\*innen auch immer dieses: ‚Herr Scholz entscheidet etwas, Herr Woidke entscheidet etwas.‘ Also nicht das Bewusstsein zu haben: Die haben da zwar maßgeblich äh Macht und maßgeblich auch äh Gewalt daran, was entschieden wird, aber das ist am Ende ja immer dieses/ diese legitimierte, gewählten Abgeordneten sind, die eigentlich darüber abstimmen. Das fehlt bei den Menschen, also auch gerade bei Schülerinnen und Schülern, dieses Verständnis davon. Das ist immer, DIE Person entscheidet über uns. Das finde ich ganz faszinierend. Dann kommt natürlich auch dieses: ‚Warum hören sie uns dann nicht zu?‘, vielleicht auch anders zustande, ja.“ (WOLF, Pos. 20)
  - b) konkrete Handlungsmöglichkeiten der Abgeordneten benennen.
    - Begründung: „Weil dann diese diese Erkenntnis, dass das die Leute sind, die auch vielleicht manchmal hier die Entscheidungen treffen, nicht erst im Seminar stattfindet nach einer halben Stunde. Sondern wenn das schon vorher da ist, kommen meistens auch noch mal ganz andere Fragen schon“ (WOLF, Pos. 32).
  - c) begründen, warum die Abgeordneten Macht haben.
  - d) aktuelle politische Entscheidungen diskutieren (Bei kritischen Befragungen Vertiefung eines Themenkomplexes).
  - e) Bei Besuch einer Plenardebatte: Die Funktion der Plenardebatte im Gesetzgebungsverfahren (Begründung getroffener Entscheidungen und Positionierung gegenüber der Öffentlichkeit) erklären
- Inhalte: System der Bundesrepublik Deutschlands
  - Problemorientierte Institutionenkunde (z.B. Detjen 2007: 283-287)
    - Entwicklung an konkreten, aktuellen, kontroversen, lebensweltbezogenen Fällen/Handlungen
      - Z.B.:
        - Umweltschutz
        - Verkehr: ÖPNV
  - Inhaltliche Fokussierung für Abgeordnetengespräche
    - Grundgesetz
      - (a & e) Gesetzgebungsverfahren
        - Harter fachlicher Streit
          - Kompromissfindung in der Koalition, in der Fraktion
          - Mehrheitsentscheid im Plenum
      - (b) Föderalismus
        - Landes- und Bundesverantwortlichkeiten
          - Begründung: Häufige Thematisierung Bundespolitik „Also ich wurde gefragt, was ich von Olaf Scholz halte“ (FISCHER, Pos. 29)
        - (d) Aktuelle Initiativen im Bundesrat
      - (c) Wahlen
        - Ablauf & Prinzipien

- (d) Parteien im Landtag + Positionierungen/aktuelle Forderungen
- (a, d & e) Beteiligungsmöglichkeiten Bürger\*innen

Methodische Vorbereitung der Schüler\*innen:

- Ziel: Die Schüler\*innen können ...
  - Zusammenhänge aus ihrer Lebenswelt strukturiert darstellen (RLP C Deu 2015: 17).
  - *auf Argumente und Meinungen anderer respektvoll reagieren (ebd.: 18).*
  - *Unvertraute Sprechsituationen flexibel gestalten (ebd.: 17).*
  - fremdes Gesprächsverhalten reflektieren und bewerten (ebd.: 18).
  - Widersprüche in Aussagen prüfen (ebd.: 19)
    - Begründung: „Und ähm ja [die Abgeordnete] kann die Schüler argumentativ zerlegen, weil sie weiß, dass sie einfach argumentativ fitter ist. Da gibt es dann vielleicht zwei, die so an der Grenze sind, die vielleicht mithalten könnten. Und ähm vielleicht könnte auch ein Student und eine Studentin sagen: ´Ja, nee, nee, nee, nee so funktioniert es aber nicht. Es gibt die und die Studie, die habe ich da und da gelesen.´ Das könntest du jetzt zum Beispiel machen, aber das können die meistens noch nicht.“ (HOFFMANN, Pos. 50)
  - *Ggf. selbst die Rolle der Moderation übernehmen*
- *Methoden: Umfang und Intensität stark von vorhandenen Kompetenzen der Schüler\*innen und angestrebten Moderationsmodus abhängig*
  - *Inhaltliche Thematisierung von Moderation, Gesprächsverhalten und -strategien*
    - *Z.B. Analyse von Reden, eigene Reden schreiben*
    - *Moderationsregeln gemeinsam entwickeln*
  - *Rollenspiele Befragungen & Diskussionsrunden*
  - *Übungen von Jugend Debattiert*
    - *Z.B. „Genau anknüpfen“ (Hielscher, Kemmann, Wagner 2010: 38f)*
  - *Übungen zur Legitimität des Aufzeigens der eigenen Grenzen*
- *Weitere Hilfestellungen*
  - *Sammeln von hilfreichen Satzanfängen zum höflich Unterbrechen und Nachhaken*

Zusätzlich verwendete Literatur:

Hielscher, F., Kemmann, A., & Wagner, T. (2010). *Debattieren unterrichten I: Grundlagen, Vertiefungs- und Erweiterungsmöglichkeiten*. Hannover: Klett Kallmeyer.

[RLP C Deu] *Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie; Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (2015): Rahmenlehrplan für die Jahrgangsstufen 1 - 10 der Berliner und Brandenburger Schulen. Teil C. Deutsch. Online: [https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/unterricht/rahmenlehrplaene/Rahmenlehrplanprojekt/amtliche\\_Fassung/Teil\\_C\\_Deutsch\\_2015\\_11\\_10\\_WEB.pdf](https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/unterricht/rahmenlehrplaene/Rahmenlehrplanprojekt/amtliche_Fassung/Teil_C_Deutsch_2015_11_10_WEB.pdf) [Zuletzt: 31.01.2023].*

### A3.4. Hinweise zur besseren Verständlichkeit (Zielgruppe: Abgeordnete)

#### Haltung/Rolle:

- „Mit den Schülerinnen und Schülern auf AUGENHÖHE zu kommunizieren. Also nicht von oben herab“ (SCHULZ, Pos. 30).
  - „dass die sich darauf einlassen und dass die auch bereit sind, Schülern zuzuhören und auch sachlich mit ihnen zu reden“ (SCHNEIDER, Pos. 24)
- Keine Angst vor Selbstoffenbarung
  - Ziel ist auch, „dass es [Politik und man selbst als Abgeordnete\*r] für die Schüler\*innen nahbarer ist am Ende des Tages“ (WOLF, Pos. 60).
  - Muss nicht alles sagen, was in einem ist, aber das, was man sagt, sollte echt sein (Schulz von Thun 2017: 136)
- Über Themen, die für das Gespräch relevant sind, informiert sein

#### Umsetzung:

- Vorbereitung
  - Informieren über Klasse, Interessen & Themenschwerpunkte
    - Ggf. Kolleg\*innen nach relevanten Gesetzesinitiativen, Entwicklungen und Informationen fragen
      - „ich sage mal so, wenn man in nem Fachausschuss ist, äh dann ist man in seinen Themen drinne. Da brauche ich sozusagen keine Vorbereitung. Äh mir ist es aber auch schon passiert: Ich bin in eine Schülergruppe gekommen und bin zu nem Thema gefragt worden, wo ich überhaupt kein Experte bin“ (SCHMIDT, Pos. 12)
    - Trotzdem authentisch & frei Antworten
      - „Wenn ich irgendwie so einen Ablauf runterträllere, dann merken das die Kinder“ (FISCHER, Pos. 17).
    - => *Informationen in Stichpunkten & für sich selbst übersichtlich angeordnet, flexibel einsetzbar*
- Zuhören
  - „mitzudenken, das zu verstehen, auch mal was aufschreiben“ (SCHMIDT, Pos. 4)
- Beim Antworten keine Anwendung der Fassadentechniken (Schulz von Thun 2017: 121-126)
  - Möglichst konkret Sachverhalte und Sichtweisen benennen
    - „wenn sie Probleme, die die Schule akut betreffen, ansprechen“ (HOFFMANN, Pos. 54)
    - Nicht „diese Politikerphrasen, die als Phrasen so empfunden werden“ (SCHMIDT, Pos. 14)
    - „auch mal versuchen, unpopuläre Entscheidung treffen zu können, das auch aushalten zu können.“ (FISCHER, Pos. 5)
    - *Verwendung des Personalpronomens „Ich“ statt wir oder man*
    - *Vermeidung von Situationsbeschreibungen durch „es“*
  - Auch spezifische persönliche Beweggründe und Sichtweisen teilen
    - „der ist sehr, sehr enthusiastisch, man fühlt mit ihm mit“ (HOFFMANN, Pos. 54)
    - „wenn es hoch hergeht“ (HOFFMANN, Pos. 54)
      - Aber nicht ausartet & auf einer Sachebene bleibt
  - Offen mitteilen, wenn man eine Frage nicht beantworten kann
    - Schriftliche Nachlieferung der Informationen anbieten

- Beim Antworten keine Anwendung der Imponiertechniken (Schulz von Thun 2017: 119-120)
  - Möglichst leicht verständliche Sprache verwenden
    - „Der Abgeordnete hinterlässt einen Eindruck und das ist so mehr Schein als Sein, ne?“ (SCHMIDT, Pos. 14)
  - Bei Auseinandersetzungen mit (komplexen) Sachinhalten nicht die Handlungen der eigenen Person darstellen
    - „hat ihn innerhalb von zwei Minuten, hat er ihn komplett entkräftet und einfach nur/ ist nur darauf eingegangen, was für Wörter er benutzt hat.“ (HOFFMANN, Pos. 54)
  - Nicht zu jeder Frage was sagen wollen, wenn es sich nicht um einen neuen oder vertiefenden Beitrag handelt
- Verständlichkeit nach Schulz von Thun (2017:160-168) durch
  - Einfachheit:
    - Kurze Sätze
    - Erklärung/Vermeidung von „Fachbegriffen“ (SCHMIDT, Pos. 4)
    - Auf „Abkürzungen“ (SCHULZ, Pos. 26) verzichten
    - Anschaulichkeit/konkret
  - Gliederung – Ordnung:
    - Äußere Übersichtlichkeit (Gliederung)
      - Strukturierende Bemerkungen
      - *Ankündigung über Aufbau & Ziele*
      - *Hervorhebung wichtiger Stellen*
        - *Intonation, Gestik*
    - Innere Folgerichtigkeit (Ordnung)
      - Logischer Aufbau der Reihenfolge
        - 1. Positionierung, 2. Begründung
  - Kürze-Prägnanz:
    - Aufs wesentliche beschränken
      - Inhalt: Keine Informationen darüber hinaus
      - Nicht „mit so einem Redeschwall über überschwemmt“ (SCHMIDT, Pos. 4)
      - „Schlagworte raussuchen“ (FISCHER, Pos. 29)
    - Viele Informationen in wenig Worten
      - Sprache: Keine Wiederholung in unterschiedlichen Worten
      - *Das Optimum liegt in der Mitte*
    - An Zeitbegrenzungen durch die Moderation halten
  - Zusätzliche Stimulanz
    - Beispiele (aus der Lebenswelt)
      - „wissen, wo kommen sie her, und was könnte da vielleicht gerade Thema sein in dieser Schule, in dieser Stadt, in diesem Kreis“ (WOLF, Pos. 32).
      - „dass es trotzdem irgendwas ist, und halt auch ernst genommen wird [...] anhand der lebensweltlichen Beispiele halt einfach klar macht“ (MÜLLER, Pos. 145).
    - Graphische Abbildung
    - Sprachliche Bilder mit Analogien zu elementaren Grunderfahrungen
      - „Übersetzungsgeschick“ (MÜLLER, Pos. 133) was hat Politik/das System mit dem Individuum zu tun?
    - *Personifikation abstrakter Begriffe*

### A3.5. Angebotene Formate – Gliederungsvorschlag (Zielgruppe: Teamende, Lehrkräfte, Abgeordnete)

	<b>Reaktive Befragung</b>	<b>Produktorientierte Befragung</b>	<b>Kritische Befragung</b>	<b>Neugierige Befragung</b>	<b>Beziehungsorientierte Befragung</b>
<b>Zielgruppe</b>	Schüler*innengruppen ca. 20-150 Personen	Schüler*innen, die in Gremien gewählt wurden/gewählt werden wollen	Schüler*innengruppen ca. 20-60 Personen	Schüler*innengruppen ca. 20-60 Personen	Schüler*innengruppen ca. 20-60 Personen
<b>Angebot Landtag</b>	1 Mitarbeiter*in der Fraktionen oder des Landtags hält einen erfahrungsbasierten Input zu einem Thema und steht im Anschluss für Fragen zur Verfügung	1 Abgeordnete*r steht Schüler*innen für Fragen zur Verfügung	Mehrere Abgeordnete verschiedener Fraktionen stellen sich den Fragen der Schüler*innen	Abgeordnete oder andere Landtagsmitarbeiter*innen stehen den Schüler*innen für Fragen zur Verfügung	Mehrere Abgeordnete verschiedener Fraktionen stehen für Gespräche mit den Schüler*innen zur Verfügung
<b>Inhalt</b>	Funktionsweise des Landtages	Organisation von und Arbeit in Gremien: z.B. <i>Umgang mit freiem Mandat – (ggf. uneindeutigem und/oder unbekanntem) Willen der Wähler*innen</i>	Politische Inhalte & Positionierung der Parteien z.B. <i>Thema Umweltschutz; Mobilität und ÖPNV</i>	Funktionsweis der parlamentarischen Demokratie z.B. <i>Welche Möglichkeiten hat der einzelne, über Parteien seine Interessen zur Geltung zu bringen?</i>	Persönlicher Werdegang und Motive z.B. <i>was bewegt die Abgeordneten persönlich? Was bewegt die Schüler*innen?</i>
<b>Primärer Kompetenzerwerb</b>	Fachwissen	Kommunikationskompetenz			
<b>Voraussetzungen</b>	- Keine	Sozialkompetenz & Selbstbewusstsein	Urteilskompetenz	Methodenkompetenz	Motivation & Einstellung
	-	Schüler*innen bringen Fragen mit, die sie in ihrer eigenen Gremienarbeit beschäftigen	- Schüler*innen können die Macht und Funktion der Abgeordneten einordnen Schüler*innen bringen viel Wissen zum Themenfeld mit	- Schüler*innen bringen einen gemeinsamen Fragenleitfaden mit Schüler*innen haben das Stellen von offenen,	Schüler*innen können die Macht und Funktion der Abgeordneten einordnen Schüler*innen bringen eigene Anliegen mit

			Schüler*innen haben das Stellen von kritischen Fragen geübt	unvoreingenommenen Fragen geübt	(Ideal: Schüler*innen haben Gesprächsführung geübt)
<b>Weitere Anregungen</b>	Lehrkraft: Zurückhaltung während der Befragung und Vertrauen in Gesprächsleitung durch die Teamenden des Besucherdienstes				
	Keine	Ordnen der Fragen im Vorhinein Festlegen 1 Person, die dokumentiert	Festhalten relevanter Eindrücke & Inhalte durch die Lehrkraft Festhalten der individuellen Eindrücke aller direkt im Anschluss	Dokumentation mit Ton- oder Videoaufnahmen	1 Person pro Kleingruppe, die die wichtigsten Aussagen kurz dokumentiert
<b>Angeborene weitere Auswahlmöglichkeiten des Landtags</b>	- Themen, die von Mitarbeitenden	Keine	- Set an Moderationsregeln - Ggf. Übernahme der Moderation durch Schüler*innen	- 1 Abgeordnete*r oder Mehrere? - Gleiche Fraktion oder verschiedene? - Gemeinsame Befragung oder Befragung in Kleingruppen?	Keine
<b>Benötigte Informationen:</b> Immer	- Name & Ort der Schule; Anzahl Personen; Klassenstufe; Besonderheiten in der Lerngruppe und daraus folgende Handlungswünsche (Sprache, Schüler*innen mit körperlichen, geistigen oder emotional-sozialen Einschränkungen, Lernschwierigkeiten), Rückmeldung - Essenswunsch - Auswahl Angebot inkl. Moderationsmodus				
<b>Spezifisch</b>	- Inhaltlicher Schwerpunkt der Befragung; grobe Funktion für den Unterricht - Ggf. Gewünschte Dokumentationsform & Pläne zur Veröffentlichung				
	- Thematische Spezifizierung - (Wenn von LK gewünscht: Interessen der Schüler*innen + Ursprung) - Wissensstand der Schüler*innen	- Art des Gremiums - (Wenn von LK gewünscht: Interessen der Schüler*innen + Ursprung - Wissensstand der Schüler*innen)	- Interessen der Schüler*innen + Ursprung - Wissensstand der Schüler*innen	Keine	- Interessen der Schüler*innen + Ursprung (Wenn von LK gewünscht: Wissensstand der Schüler*innen)

Tabelle 3: Vorschlag Formate von Abgeordnetengesprächen am Landtag Brandenburg und daraus folgende ungefähre Informationsinhalte auf der Internetseite des Landtages (eigene Entwicklung).

### A3.6. Beispiele zu einer möglichen Gestaltung der Auskunft über das Vorwissen der Schüler\*innen im Rahmen von digitalen Anmeldeformularen/Pads

Die Information über das Vorwissen der Schüler\*innen dient den Expert\*innen zur Anpassung der von ihnen verwendeten Begrifflichkeiten und der Komplexität. Das hier abgefragte Vorwissen muss also nicht mit den zur Vorbereitung im Unterricht empfohlenen Inhalten übereinstimmen, sondern aus der Arbeitswelt der Expert\*innen heraus entwickelt werden.

Es wird herauszufinden sein, ob Lehrkräfte und Expert\*innen Graphen besser zeichnen und lesen können, die einer kontinuierlichen Verteilungsfunktion ähneln (Abbildung 3) oder, die absolute Häufigkeit in Balkenform abbilden (Abbildung 4 & 5). Für die erste Form spricht, dass hier intuitiver zu erkennen ist, dass die Anzahl der Schüler\*innen nicht exakt stimmen muss, sondern es um eine ungefähre Verteilung geht. Balkendiagramme sind dahingegen medial weiter verbreitet und somit vermutlich die vertrautere Form.

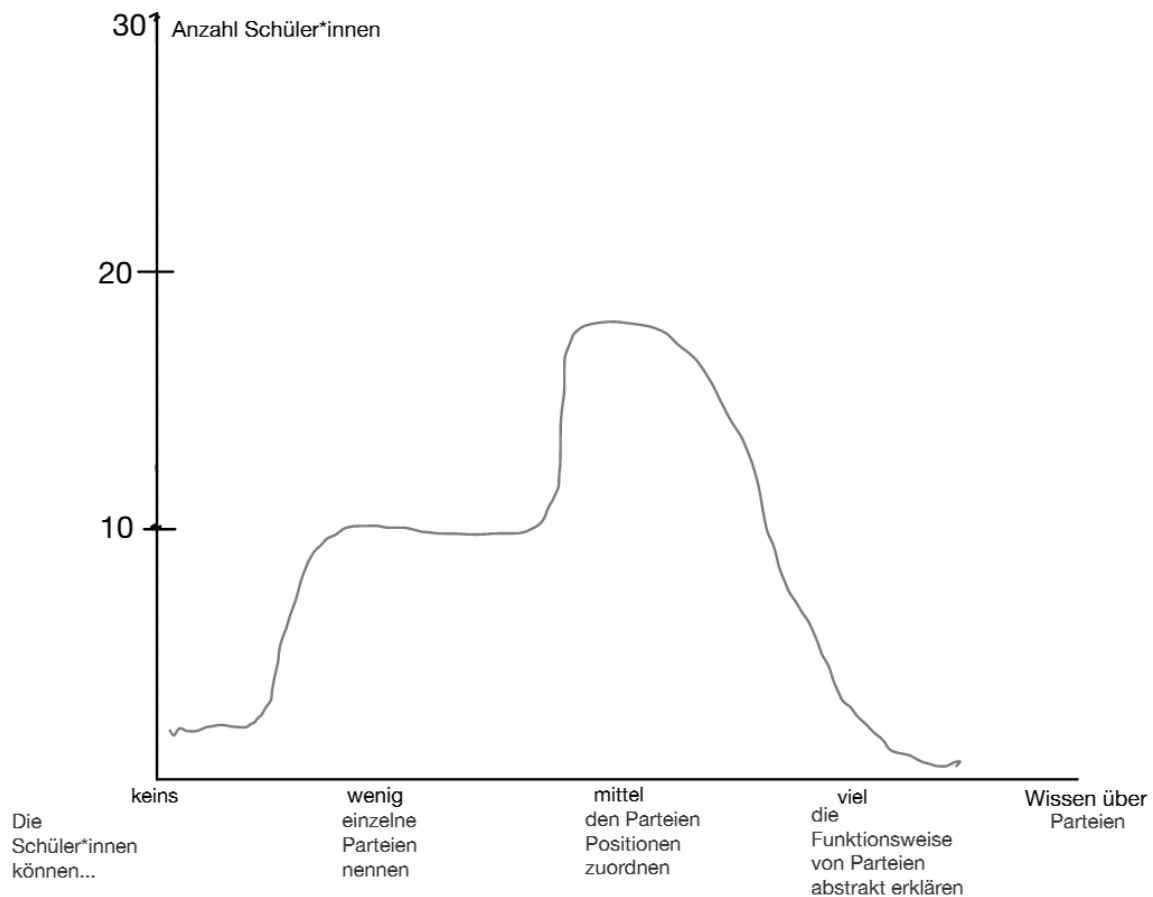


Abbildung 2: Fiktive kontinuierliche Verteilungsfunktion zum geschätzten Wissen der Schüler\*innen einer Klasse über das Konzept Parteien (eigene Darstellung).

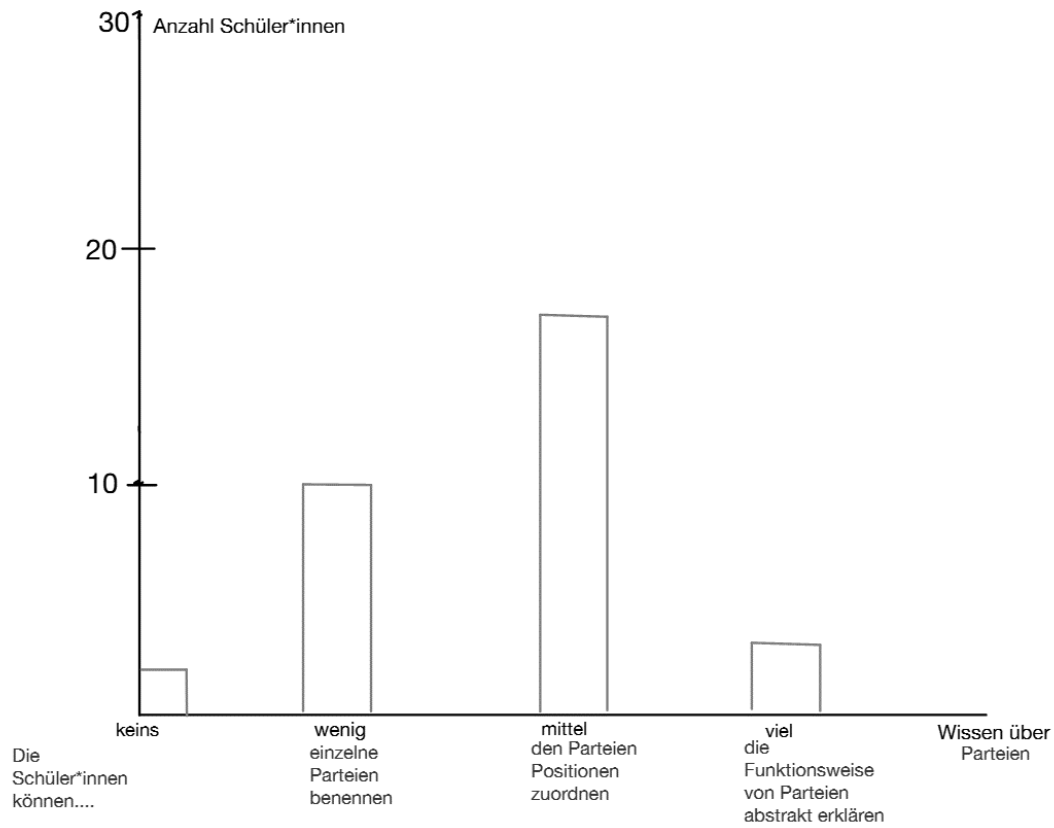


Abbildung 3: Fiktives Balkendiagramm zum geschätzten Wissen der Schüler\*innen einer Klasse über das Konzept Parteien (eigene Darstellung).

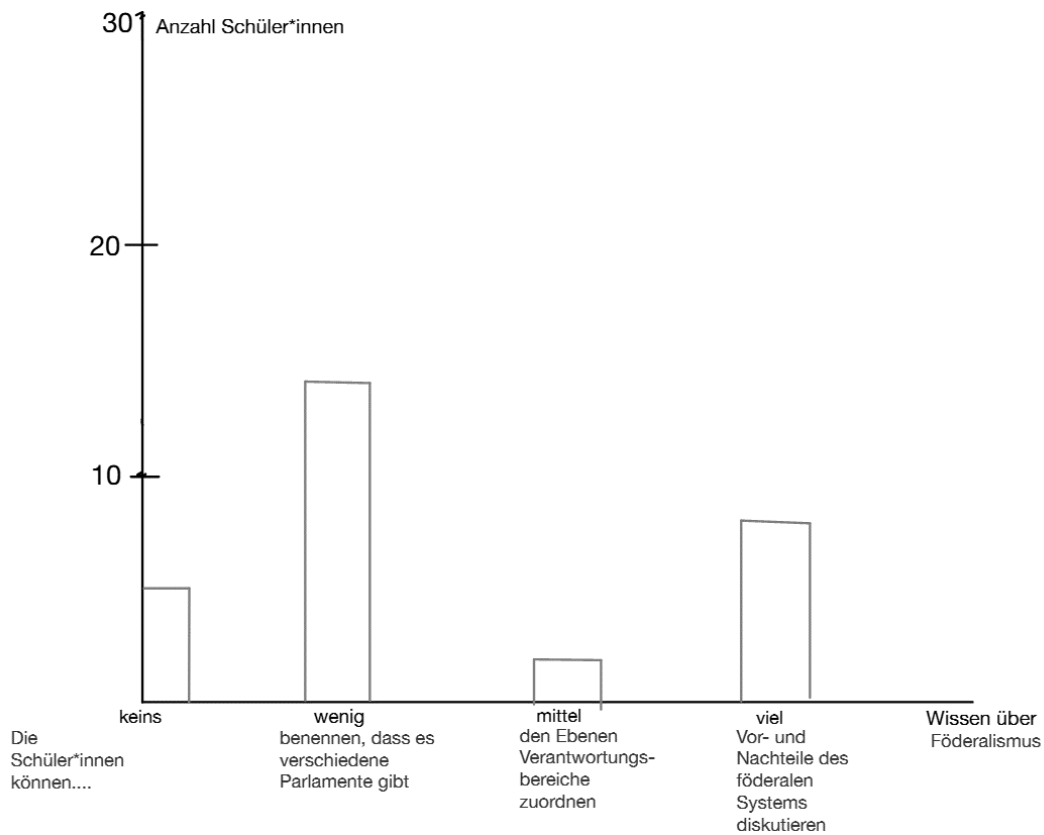


Abbildung 4: Fiktives Balkendiagramm zum geschätzten Wissen der Schüler\*innen einer Klasse über das Konzept Föderalismus (eigene Darstellung).



## **Anhang B: Datengrundlage und -erhebung**

### **B1. Aktuelle Kommunikation zu Abgeordnetengesprächen im Landtag Brandenburg**

Hier finden sich die Dokumente und Informationen, die aktuell am Landtag Brandenburg in der Kommunikation zur Vorbereitung von Abgeordnetengesprächen verwendet werden.

#### **B1.1. Formularmaske Planspiele, Kinder- und Jugendseminare**

##### **Planspiele, Kinder- und Jugendseminare**

##### **Teamer\*inneneinsätze im Monat Dezember 2022**

**Stand: 25.11.2022 12:18**

<b>Datum</b>	<b>Gruppe</b>	<b>Teamer/in</b>	<b>Programm</b>
--------------	---------------	------------------	-----------------

Unter Datum findet sich die Angabe über den Wochentag, das Datum und die Start- und Endzeit des Seminars.

In der Spalte Gruppe wird der Name der Schule angegeben, bei Schulen, deren Namen häufiger vorhanden sind, zur eindeutigen Identifizierung auch der Ort. In Klammern steht die Anzahl der Teilnehmer\*innen, manchmal aufgesplittet in Anzahl Schüler\*innen + Anzahl Begleitpersonen, manchmal in einer Zahl zusammengefasst. Abgetrennt mit einem Semikolon folgt dann die Information über den Kontakt. Sie beinhaltet den Namen der Person der Schule, die den Termin vereinbart hat und eine E-Mailadresse und/oder Telefonnummer. In seltenen Fällen ist nur der Name hinterlegt, die Teamenden sind dann angehalten, die öffentlich zugängliche Telefonnummer des Sekretariats der Schule zu verwenden. Abschließend wird eine Ansprechperson am Besuchstag benannt, die häufig, aber nicht immer, identisch mit der Kontaktperson ist. In der Spalte Teamer/in steht zunächst nur die Anzahl der gewünschten Teamenden. Sie variiert von zwei bis vier Personen. Der\*Die Referent\*in des Besucherdienstes verteilt die Einsätze nach den von den Teamenden geäußerten Wünschen und schickt die Übersicht dann mit den eingetragenen Namen erneut per E-Mail an die Teamenden.

Unter Programm findet sich die Angabe, ob es sich um ein Planspiel, Kinderseminar oder Jugendseminar handelt sowie ggf. die Zusatzinformation, dass ein Abgeordnetengespräch stattfindet.

## B1.2. Formularmaske Führungen und Besuche der Plenartage

Besucherguppen für den Monat Dezember 2022

(Stand: 16.11.2022)

Datum	Gruppe	Betreuer/in	Bemerkung
-------	--------	-------------	-----------

Das Formular für die Führungen und Betreuung von Besuchen während Plenartagen ist dem der anderen pädagogischen Angebote (A4.1.) sehr ähnlich. Statt der Angabe über die Kontaktperson und Daten wird jedoch in der Spalte Gruppe mit den Abkürzungen F (Führung), P (Plenarbesuch), G (Gespräch) und E (Essen) das gewünschte Programm spezifiziert. Die Anzahl der Betreuer\*innen beschränkt sich fast immer auf eine Person, in seltenen Fällen sind zwei Personen vorgesehen. Die Spalte Bemerkungen ist weitestgehend leer. Vereinzelt wird z.B. vermerkt, dass es sich bei einer Gruppe um zwei Schulklassen handelt, die gemeinsam kommen.

## B2. Vorbereitungsbogen Expert\*innenbefragungen für Interviews - leer

# Vorbereitung Expert\*innenbefragung

<b>Beschreibung der Lerngruppe</b>	
<i>Allgemeines</i>	
Schule	
Klassenstufe	
Termin	
<i>Planungs- und Zielentscheidungen</i>	
Intention der Unterrichtseinheit	
Unterrichtlicher Verlauf	
Vorbereitung der Klasse auf die Befragung	
<i>Merkmale der Klasse/des Kurses</i>	
Alter	
Anzahl	
Zusammensetzung	
Vorwissen	
Leistungsfähigkeit/ Denk- und Abstraktionsvermögen	
Einstellungen zu Demokratie, Parlamentarismus und Landtag	
Spezielle Interessen	

Vorlage von Hanne-Kaja Schröter.

Kriterien nach Straßner, V. (2020). Expertenbefragung. In Achour, S.; Frech, S.; Massing, P.; Straßner, V. (Hrsg.), Methodentraining für den Politikunterricht (S. 197-201). Frankfurt/M.: Wochenschau Verlag.

**B3. Vorbereitungsbogen Expert\*innenbefragungen für Interviews - ausgefüllt**

## Vorbereitung Expert\*innenbefragung

<b>Beschreibung der Lerngruppe</b>	
<i>Allgemeines</i>	
Schule	Name-Schulform
Klassenstufe	10. Klasse
Termin	00.00.0000; 00:00 Uhr
<i>Planungs- und Zielentscheidungen</i>	
Intention der Unterrichtseinheit	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die SuS können grundlegende Merkmale von <i>Demokratie und Diktatur als Herrschaftsform</i> und deren konkrete Erscheinungsformen am Beispiel des heutigen Deutschlands nennen.</li> <li>- Die SuS können wesentliche Vor- und Nachteile der repräsentativen Demokratie erläutern und kennen den typischen Arbeitsalltag eines/einer Abgeordneten sowie dessen/deren Spannungsfeld im parlamentarischen Willensbildungs- und Entscheidungsprozess.</li> <li>- Die SuS sind fähig, Perspektivwechsel vorzunehmen und neu gewonnene Erkenntnisse in Bezug zu ihrer eigenen Lebenswelt zu setzen.</li> <li>- Die SuS erweitern ihre methodischen Fähigkeiten zum forschenden Lernen, indem sie einen Fragebogen/Fragenkatalog für das Abgeordnetengespräch entwickeln.</li> <li>- Die SuS erkennen Vorzüge, Probleme und Widersprüche sowie Bedrohungen der parlamentarischen Demokratie in Deutschland, aber auch deren Bedeutung/Wert für ein demokratisches und friedliches Gemeinwesen.</li> <li>- Die SuS werden angeregt, über ihre eigene Haltung zur und ihr eigenes Verhalten in der Demokratie und deren Schützenswürdigkeit und - notwendigkeit nachzudenken.</li> </ul>
Unterrichtlicher Vorlauf	<p>1. Block Was bedeutet Demokratie? – Merkmale von Demokratien als Herrschaftsform</p> <p>2. Block War die DDR eine Demokratie? – Merkmale von Diktaturen als Herrschaftsform</p> <p>3. Block Gefahren für unsere Demokratie – Rechtsextremismus in Deutschland</p> <p>4. Block Wie kann sich die Demokratie vor ihren Feinden schützen? – Wehrhafte Demokratie</p> <p>5. Block Traumberuf Abgeordneter?! – Abgeordnete in der parlamentarischen Demokratie</p> <p>6. Block Besuch des Brandenburger Landtags mit Abgeordnetengespräch</p> <p>7. Block</p>

	Was lernen wir aus dem Landtagsbesuch und der Unterrichtsreihe? – Ist die Demokratie in Deutschland in Gefahr?
Vorbereitung der Klasse auf die Befragung	Erwartungen an Abgeordnete geklärt. Erarbeitung von Fragen zu den Themenfeldern: „Demokratie in Gefahr? Wie kann sie sich schützen?“ „Politischer Werdegang und was euch sonst noch interessiert“ Erst in Einzelarbeit, später in Kleingruppen und dann mit der ganzen Klasse diskutiert
<i>Merkmale der Klasse/des Kurses</i>	
Alter	14 – 17 Jahre
Anzahl	28
Zusammensetzung	16 weiblich, 12 männlich 5 Personen ohne deutsche Staatszugehörigkeit Eine Person mit Hörgerät, die ein Mikrofon zur Verstärkung verwendet
Vorwissen	Wesentliche Merkmale der Demokratie als Herrschaftsform; verschiedene Formen von Demokratien. Konzept der Repräsentation, Aufgaben von Abgeordneten.
Leistungsfähigkeit/ Denk- und Abstraktionsvermögen	Die Schüler*innen können ... ... eigene Interessen und Positionen in der Auseinandersetzung mit anderen Positionen sachlich vertreten und begründen. ...Kompromisse aushandeln. ...Problemlagen, Entscheidungen und Kontroversen mithilfe von Kriterien und Kategorien (z. B. Gerechtigkeit, Kosten, Interessen, Nutzen etc.) beschreiben. ...eigene Thesen für politische Problemlösungen formulieren und begründen.
Einstellungen zu Demokratie, Parlamentarismus und Landtag	Die Schüler*innen nehmen die aktuelle Staatsform als gegeben hin und zeigen wenig eigene Beteiligung. Sie sympathisieren mit verschiedenen Parteien, machen ihre Entscheidung aber teilweise auch von Faktoren, die nicht im Zusammenhang mit den politischen Inhalten stehen, abhängig (z.B. Design von Wahlplakaten, Internetauftritt, Sympathie für einzelne prominente Mitglieder). Sie würden aktuell nicht selbst in einer Partei aktiv werden, interessieren sich aber für verschiedene Zusammenhänge auf lokaler und globaler Ebene.
Spezielle Interessen	Digitale Partizipationsmöglichkeiten. Technische Ausstattung der Schule: Wunsch nach Laptops in allen Klassenzimmern. Wunsch nach dem Schulfach Informatik für alle. Schutz & Kontrolle der Demokratie. Einstellungskriterien für V-Menschen.

*Vorlage von Hanne-Kaja Schröter. Kriterien nach Straßner, V. (2020). Expertenbefragung. In Achour, S.; Frech, S.; Massing, P.; Straßner, V. (Hrsg.), Methodentraining für den Politikunterricht (S. 197-201). Frankfurt/M.: Wochenschau Verlag. Beschreibung der Lerngruppe nach Zimmermann, L. & Naumann, R. (2020). Unterrichtsstunde: Traumberuf Abgeordneter?! – Abgeordnete in der parlamentarischen Demokratie.*

## **B4. E-Mail-Anfragen:**

### **B4.1. Abgeordnete**

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich interessiere mich für die Potentiale von Besuchergruppengesprächen mit Abgeordneten. Ich möchte untersuchen, ob eine Kommunikation zwischen Abgeordneten und Lehrkräften in Vorbereitung auf das Gespräch für alle Seiten gewinnbringend sein könnte und falls ja, wie sie realistisch (Zeitaufwand etc.) durchgeführt werden könnte. Dafür möchte ich gerne Ihre Perspektive kennenlernen und würde mich sehr freuen, Sie als Abgeordnete interviewen zu dürfen. Das Interview dauert vermutlich ca. 40 Minuten. Voraussetzung, wie Erfahrung mit solchen Gesprächen, gibt es keine.

Die Untersuchung ist Teil meiner Masterarbeit an der Universität Potsdam. Ich studiere Lehramt Politische Bildung und Deutsch und bin in der außerschulischen Bildungsarbeit tätig. Die Ergebnisse der Masterarbeit werden dem Besucherdienst des Landtages Brandenburg sowie den Schulen der beteiligten Lehrkräfte zur Verfügung gestellt. Die Namen der interviewten Personen, sowie auf Wunsch weitere personenbezogene Informationen wie z.B. das Alter, werden anonymisiert.

Terminliche richte ich mich gerne nach Ihnen, ich würde mich freuen, wenn etwas im Januar möglich wäre. Räumlich komme ich gerne zu Ihnen in den Landtag oder treffe mich mit Ihnen online via Zoom, auch weitere Optionen sind denkbar.

Eine Zusammenfassung der relevanten Informationen befindet sich im Anhang.

Wenn Sie sich vorstellen könnten, Ihre Erfahrungen und Einschätzungen zur Gestaltung von Abgeordnetengesprächen zu teilen, würde ich mich sehr freuen, wenn Sie sich bei mir melden würden. Auch bei Fragen können Sie sich gerne bei mir melden. Sie erreichen mich per E-Mail unter [hschroeter@uni-potsdam.de](mailto:hschroeter@uni-potsdam.de) oder per Telefon unter 01638646873. Mit konkreten Terminvorschlägen können Sie sich auch direkt über dieses Formular bei mir melden: <https://forms.office.com/e/GFwSCbkpPQ>

Ich wünsche Ihnen schöne Feiertage!  
mit freundlichen Grüßen  
Hanne-Kaja Schröter

### **B4.2. Lehrkräfte**

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich interessiere mich für die Potentiale der schulischen Methode Expertenbefragung, insbesondere von Gesprächen von Schulklassen mit Abgeordneten. Ich möchte untersuchen, ob eine Kommunikation zwischen Abgeordneten und Lehrkräften in Vorbereitung auf das Gespräch für alle Seiten gewinnbringend sein könnte und falls ja, wie sie realistisch (Zeitaufwand etc.) durchgeführt werden könnte. Dafür möchte ich gerne Ihre Perspektive kennenlernen und würde mich sehr freuen, Sie als Lehrkraft interviewen zu dürfen.

Das Interview dauert vermutlich ca. 40 Minuten. Teilnahmevoraussetzungen gibt es keine. Die Untersuchung ist Teil meiner Masterarbeit an der Universität Potsdam. Ich studiere Lehramt Politische Bildung und Deutsch und bin in der außerschulischen Bildungsarbeit tätig. Die Ergebnisse der Masterarbeit werden dem Besucherdienst des Landtages Brandenburg sowie bei Interesse Ihnen/Ihrer Schulen zur Verfügung gestellt. Die Namen der interviewten Personen, sowie auf Wunsch weitere personenbezogene Informationen wie z.B. das Alter, werden anonymisiert.

Terminliche richte ich mich gerne nach Ihnen, ich würde mich freuen, wenn das Gespräch im Januar stattfinden könnte. Räumlich treffe ich mich gerne online via Zoom mit Ihnen, oder organisiere einen Raum im Landtag, falls Ihr Besuch noch ansteht und Sie nicht bei jedem Teil des Programms dabei sein müssen oder im Anschluss noch Zeit haben. Wenn Sie möchten komme ich gerne zu Ihnen an Ihre Schule oder an einen anderen für Sie günstig gelegenen Ort.

Einen Überblick über sämtliche Informationen finden Sie auch nochmal im Anhang.

Wenn Sie sich vorstellen könnten, Ihre Erfahrungen und Einschätzungen zur Gestaltung von Abgeordnetengesprächen zu teilen, würde ich mich sehr freuen, wenn Sie mit mir Kontakt aufnehmen würden. Auch bei Fragen können Sie mich gerne per E-Mail unter [hschroeter@uni-potsdam.de](mailto:hschroeter@uni-potsdam.de) oder per Telefon unter 01638646873 erreichen. Mit konkreten Terminvorschlägen können Sie sich auch direkt über dieses Formular bei mir zurückmelden: <https://forms.office.com/e/GFwSCbkpPQ>

Ich wünsche Ihnen schöne Feiertage!  
mit freundlichen Grüßen  
Hanne-Kaja Schröter

### **B4.3. Teamende**

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich interessiere mich für die Potentiale von Besuchergruppengesprächen mit Abgeordneten. Ich möchte untersuchen, ob eine Kommunikation zwischen Abgeordneten und Lehrkräften in Vorbereitung auf das Gespräch für alle Seiten gewinnbringend sein könnte und falls ja, wie sie realistisch (Zeitaufwand etc.) durchgeführt werden könnte. Dafür möchte ich gerne Ihre Perspektive kennenlernen und würde mich sehr freuen, Sie als Besucherdienstmitarbeitende\*<sup>n</sup> interviewen zu dürfen. Das Interview dauert voraussichtlich eine gute halbe Stunde. Es wäre schön, wenn Sie bereits bei einigen Abgeordnetengesprächen mit Schulklassen anwesend/moderierend tätig waren.

Die Untersuchung ist Teil meiner Masterarbeit an der Universität Potsdam. Ich studiere Lehramt Politische Bildung und Deutsch und bin in der außerschulischen Bildungsarbeit tätig. Dabei habe ich auch als Teamerin für Kinder- und Jugendseminare/Planspiele am Landtag gearbeitet.

Die Ergebnisse der Masterarbeit werden dem Besucherdienst des Landtages Brandenburg sowie den Schulen der beteiligten Lehrkräfte zur Verfügung gestellt. Die Namen der interviewten Personen, sowie auf Wunsch weitere personenbezogene Informationen wie z.B. das Alter, werden anonymisiert.

Terminliche richte ich mich gerne nach Ihnen, ich würde mich freuen, wenn etwas im Januar möglich wäre. Räumlich komme ich gerne zu Ihnen in den Landtag oder treffe mich mit Ihnen online via Zoom, auch weitere Optionen sind denkbar.

Eine Zusammenfassung der relevanten Informationen befindet sich im Anhang.

Wenn Sie sich vorstellen könnten, Ihre Erfahrungen und Einschätzungen zur Gestaltung von Abgeordnetengesprächen zu teilen, würde ich mich sehr freuen, wenn Sie mit mir Kontakt aufnehmen würden. Auch bei Fragen können Sie mich gerne per E-Mail unter [hschroeter@uni-potsdam.de](mailto:hschroeter@uni-potsdam.de) oder per Telefon unter 01638646873 erreichen. Mit konkreten Terminvorschlägen können Sie sich auch direkt über dieses Formular bei mir zurückmelden: <https://forms.office.com/e/GFwSCbkpPQ>

Ich wünsche Ihnen schöne Feiertage!

mit freundlichen Grüßen  
Hanne-Kaja Schröter

#### B4.4. Handout Anfrage Interview

## Interview zur Gestaltung von Abgeordnetengesprächen

- Warum:** Vergleich von Theorien der Bildungswissenschaft und Politikdidaktik mit der Wirklichkeit; Weiterentwicklung der Qualität von Abgeordnetengesprächen mit Schulklassen
- Wann:** Sie können einen Terminvorschlag machen, gerne im Januar
- Wie lange:** ca. 40 Minuten
- Wo:** Im Landtag; via Zoom (online); evtl. in der Schule
- Teilnahmevoraussetzung:** Keine
- Wer:** Hanne-Kaja Schröter, Masterstudentin Lehramt  
Politische Bildung und Deutsch an der Universität Potsdam
- Nutzung der gewonnenen Information:**  
Masterarbeit, evtl. Veröffentlichung über den Bibliotheksverlag der Universität Potsdam  
Weitergabe der Ergebnisse an den Besucherdienst des Landtages Potsdam und an die Schulen der beteiligten Lehrkräfte
- Datenschutz:** Anonymisierung des Namens, bei Wunsch auch von weiteren Personenmerkmalen wie z.B. Parteizugehörigkeit und Alter
- Kontakt:** E-Mail: [hschroeter@uni-potsdam.de](mailto:hschroeter@uni-potsdam.de)  
Telefonnummer: 01638646873
- Weitere Möglichkeit zur Kontaktaufnahme zur Teilnahme:**  
<https://forms.office.com/e/GFwSCbkpPQ>





## B4.5. Microsoft-Formular

# Interview zur Gestaltung von Abgeordnetengesprächen

Interessensbekundung

...

\* Erforderlich

1. Name

2. Gruppe \*

Lehrkräfte

Besucherdienst

Abgeordnete

Sonstiges

### 3. Mögliche(r) Termin(e)

### 4. Gewünschter Ort

Landtag Brandenburg

Zoom

### 5. So erreiche ich Sie:

\*

### 6. Erfahrung mit Abgeordnetengesprächen mit Schulklassen

keine

1 oder 2 Gespräche

3 bis 10 Gespräche

über 10 Gespräche

### 7. Fragen/Anmerkungen Ihrerseits

Absenden

Dieser Inhalt wird vom Besitzer des Formulars erstellt. Die von Ihnen übermittelten Daten werden an den Formularbesitzer gesendet. Microsoft ist nicht für die Datenschutz- oder Sicherheitspraktiken seiner Kunden, einschließlich derer dieses Formularbesitzers, verantwortlich. Geben Sie niemals Ihr Kennwort heraus.

Unterstützt von Microsoft Forms | [Datenschutz und Cookies](#) | [Nutzungsbedingungen](#)

## B5. Einverständniserklärung

### Einverständniserklärung zum Interview

**Forschungsprojekt:** Masterarbeit „Zur Vorbereitung schulischer Expert\*innenbefragungen - Wie kann die Kommunikation zwischen Lehrkräften und Expert\*innen gelingen?“

**Durchführende Institution:** Universität Potsdam

**Betreuung:** apl. Prof Frank Tosch, Dr. Luisa Girnus

**Durchführung:** Hanne-Kaja Schröter  
hschroeter@uni-potsdam.de  
01638646873

**Interviewdatum:** 21.02.2023

Ich erkläre mich dazu bereit, im Rahmen des genannten Forschungsprojekts an einem Interview teilzunehmen. Ich wurde über das Ziel und den Verlauf des Forschungsprojekts informiert.

Ich bin damit einverstanden, dass das Interview mit einem Aufnahmegerät aufgezeichnet und durch eine Software (voraussichtlich MAXQDA) in Schriftform gebracht wird. Die Audiodateien werden unter einem Token gespeichert und zur Abgabe der Masterarbeit am 20.04.2023 gelöscht. Die Transkripte der Interviews werden anonymisiert, d.h. ohne Namen und Personenangaben gespeichert. Die wissenschaftliche Auswertung des Interviewtextes erfolgt durch Hanne-Kaja Schröter.

Die Ergebnisse dieser Auswertung dürfen den anderen Interviewten Personen, ihren Schulen und politischen Parteien sowie dem Besucherdienst des Landtages Brandenburg zur Verfügung gestellt werden.

Einer möglichen Veröffentlichung der Masterarbeit stimme ich zu.

Meine Teilnahme an der Erhebung und meine Zustimmung zur Verwendung der Daten, wie oben beschrieben, sind freiwillig. Ich habe jederzeit die Möglichkeit, meine Zustimmung zu widerrufen. Durch Verweigerung oder Widerruf entstehen mir keine Nachteile. Ich habe das Recht auf Auskunft, Berichtigung, Sperrung und Löschung, Einschränkung der Verarbeitung, Widerspruch gegen die weitere Verarbeitung sowie auf Datenübertragbarkeit meiner personenbezogenen Daten.

Unter diesen Bedingungen erkläre ich mich bereit, das Interview zu geben, und bin damit einverstanden, dass es aufgezeichnet, verschriftlicht, anonymisiert und ausgewertet wird.

Unterschrift .....

Potsdam, den .....

## **B6. Interviewleitfäden**

### **B6.1. Abgeordnete**

#### **Fragen**

##### **0. Einstieg**

- a. Welche Fähigkeiten braucht es, um Abgeordnete zu sein?
- b. An wie vielen Abgeordnetengesprächen waren Sie bisher ungefähr beteiligt?

##### **I. Wie sehen Ihre Erfahrungen mit Abgeordnetengesprächen aus?**

- a. Welche Aufgaben, bzw. Rolle, haben Sie bei der Durchführung von Abgeordnetengesprächen?
- b. Welche Faktoren beachten Sie, wenn Sie in ein Abgeordnetengespräch gehen?
  - Wie versuchen Sie, die Schüler\*innen abzuholen?
  - Wie passen Sie Ihre Sprache an, wenn Sie sich leichter verständlich ausdrücken wollen?
  - Wie reagieren Sie, wenn Stille herrscht?
- c. Welche Ziele verfolgen Sie mit Abgeordnetengesprächen?
- d. Worüber haben Sie sich im Zusammenhang mit Abgeordnetengesprächen schon geärgert?
- e. Worüber haben Sie sich im Zusammenhang mit Abgeordnetengesprächen schon gefreut?
- f. Wer trägt Ihrer Meinung nach die Verantwortung für das Gelingen eines Abgeordnetengesprächs?

##### **II. Wie könnte der gesamte Ablauf des Abgeordnetengesprächs verändert werden, um es für alle Beteiligte noch besser zu gestalten?**

- a. In einer idealen Welt, welche Informationen hätten sie gerne vor dem Abgeordnetengespräch über die Schulklasse?
  - i. welche Informationen würden Sie gerne vorher weitergeben?
- b. Was möchten Sie im Vorhinein NICHT mitgeteilt bekommen?
  - i. Und weitergeben?

##### **III. Wie sähen für Sie die idealen Kommunikationsabläufe zur Vorbereitung auf ein Abgeordnetengespräch aus?**

- a) Wie viel Zeit haben Sie in ihrem Alltag ca. zur Vorbereitung?
- b) Wann bereiten sie das Abgeordnetengespräch vor?
- c) Welches Medium verwenden Sie am liebsten?
- d) Wie zeigt sich Höflichkeit für Sie?
- e) Was machen Sie, wenn Sie Informationen nicht verstehen?

##### **IV. Wie bewerten Sie folgende Vorschläge?**

- a) Die Schüler\*innen übernehmen den Kontakt und Informationsaustausch mit den Abgeordneten. Sie übernehmen außerdem ggf. die Moderation und das Dokumentieren während des Gesprächs.
- b) Wie würden Sie mit diesem Bogen umgehen, wenn Sie ihn vom Besucherdienst erhalten würden? [Material]
- c) Inwiefern sollten sich Abgeordnete den Schüler\*innen anpassen?

##### **V. Haben wir etwas vergessen, das Sie noch ansprechen wollen?**

### **B6.2. Lehrkräfte**

#### **Fragen**

##### **0. Einstieg**

- c. Welche Fähigkeiten braucht es, um Lehrer zu sein?
- d. An wie vielen Abgeordnetengesprächen waren Sie bisher ungefähr beteiligt?

- I. Wie sehen Ihre Erfahrungen mit Abgeordnetengesprächen aus?**
- g. Welche Aufgaben, bzw. Rolle, haben Sie bei der Durchführung von Abgeordnetengesprächen?
    - Wie reagieren Sie, wenn Stille herrscht?
    - Wie bereiten Sie Abgeordnetengespräche vor?
  - h. Welche Ziele verfolgen Sie mit Abgeordnetengesprächen?
  - i. Was beeinflusst den Verlauf von Abgeordnetengesprächen?
  - j. Worüber haben Sie sich im Zusammenhang mit Abgeordnetengesprächen schon geärgert?
  - k. Worüber haben Sie sich im Zusammenhang mit Abgeordnetengesprächen schon gefreut?
  - l. Wer trägt Ihrer Meinung nach die Verantwortung für das Gelingen eines Abgeordnetengesprächs?
  - m. Was wünschen Sie sich von den Abgeordneten?
- II. Wie könnte der gesamte Ablauf des Abgeordnetengesprächs verändert werden, um es für alle Beteiligte noch besser zu gestalten?**
- a. Wie versuchen Sie, in Ihrem Unterricht, auf die Schüler\*innen einzugehen?
  - b. In einer idealen Welt, welche Informationen über die Klasse, ihren Unterricht o.ä. würden Sie gerne vor dem Abgeordnetengespräch mitteilen?
    - i. welche Informationen würden Sie gerne vorher erhalten?
  - c. Was möchten Sie im Vorhinein NICHT mitteilen?
    - i. an Informationen NICHT bekommen?
- III. Wie sähen für Sie die idealen Kommunikationsabläufe zur Vorbereitung auf ein Abgeordnetengespräch aus?**
- f) Wie viel Zeit haben Sie in ihrem Alltag ca. zur Vorbereitung?
  - g) Wann bereiten sie das Abgeordnetengespräch vor?
  - h) Welches Medium verwenden Sie am liebsten?
  - i) Wie zeigt sich Höflichkeit für Sie?
  - j) Was machen Sie, wenn Sie Informationen nicht verstehen?
- IV. Wie bewerten Sie folgende Vorschläge?**
- d) Die Schüler\*innen übernehmen den Kontakt und Informationsaustausch mit den Abgeordneten. Sie übernehmen außerdem ggf. die Moderation und das Dokumentieren während des Gesprächs.
  - e) Wie würden Sie mit diesem Bogen umgehen, wenn Sie ihn vom Besucherdienst erhalten würden? [Material]
  - f) Inwiefern sollten sich Abgeordnete den Schüler\*innen anpassen?
- V. Haben wir etwas vergessen, das Sie noch ansprechen wollen?**

### B6.3. Teamende I

#### Fragen

- I. Wie gefällt Ihnen das Landtagsgebäude?**
- II. Allgemeine Fragen – Wer sind Sie?**
  - Wie lange sind Sie schon beim Besucherdienst?
  - Wie alt sind Sie?
  - Welchem Geschlecht fühlen Sie sich zugehörig?
  - Wo sind Sie aufgewachsen?
  - Wie viele Expert\*innenbefragungen haben Sie ungefähr bereits durchgeführt?
  - **Welche Fähigkeiten braucht es, um dort arbeiten zu können**
  - **Pädagogische Erfahrungen?**

- Wie sieht ihr Kontakt zu Minderjährigen außerhalb eines professionellen Settings aus?
- Haben Sie weitere Erfahrungen in ähnlichen Tätigkeitsbereichen?
  - o Kontakt zu LK-Abgeordneten
  - o Was denken Sie über die Rolle von Lehrkräften in der Gesellschaft?
  - o Was denken Sie über die Rolle von Abgeordneten in der Gesellschaft?

### III. **Wie sehen Ihre Erfahrungen mit Abgeordnetengesprächen aus?**

- In welcher Aufgabe/Rolle sehen Sie sich für ein gelingendes Abgeordnetengespräch?
- ~~Wie war Ihr schlechtestes Abgeordnetengespräch mit einer Schulklasse? Etwas, worüber sie sich geärgert haben?~~
- Welche Ziele verfolgen Sie mit Abgeordnetengesprächen?
- (*Wäre gut gewesen: Sehen Sie das für alle Schüler\*innen gleich?*)
- Wer trägt Ihrer Meinung nach die Verantwortung für das Gelingen eines Abgeordnetengesprächs?
  - *Welche konkreten Regeln haben sie?*
  - Was gehört für Sie persönlich zur konkreten Vor- und Nachbereitung außerhalb des Gesprächs dazu?
- Welche Merkmale sie sich angucken?
  - Wie war Ihr bestes Abgeordnetengespräch mit einer Schulklasse?
  - Beschreiben Sie bitte den regulären Ablauf eines Abgeordnetengesprächs mit allem, was davor und danach passiert
    - ~~o Welche Faktoren beachten Sie, wenn Sie in ein Abgeordnetengespräch gehen?~~
    - ~~o Wie passen Sie Ihre Sprache an, wenn Sie sich leichter verständlich ausdrücken wollen?~~
    - ~~o Wie reagieren Sie auf Fragen, die Sie für nicht passend halten?~~
    - ~~o Wie reagieren Sie auf Antworten, die Sie für nicht angemessen halten?~~
    - ~~o Wie reagieren Sie, wenn Stille herrscht?~~

### IV. **Wie können Sie sich Abgeordnetengespräche noch vorstellen?**

- Wie war das für Sie mitzubekommen, dass da Kontakt bestand?
- In einer idealen Welt, welchen Informationsaustausch fänden Sie sinnvoll?
- Spezifizieren welche Gruppe kommt da
- Können Sie sich vorstellen, dass Materialien mitgebracht und gezeigt werden?
- Was würden Sie gerne nicht im Vorhinein mitgeteilt bekommen?
- Worüber möchten Sie keine Auskunft geben?
- Unterschied Verhalten im Alter?
- Sehen Sie ein Spannungsfeld zwischen Authentizität der Abgeordneten und Anpassung an die Schüler\*innen?
- Wie könnten der gesamte Ablauf des Abgeordnetengesprächs verändert werden, um es für die Schüler\*innen noch besser zu gestalten?
  - o Bildmaterialien
  - o Anschließendes Networking-Format
  - o Sprachliche- (Niveau & Englisch) und Interessenanpassung

### V. **Was fänden Sie als Kommunikationsweg angenehm?**

- Wie sehen sie die Funktion von Etherpads online, die gemeinsamen Zugriff und kollaboratives Arbeiten erlaubt?
- ~~Welche Informationen würden Sie zusammengefasst aus ihrer Position jetzt gerade sinnvoll finden?~~
- Wie können Sie sich vorstellen, die Schüler\*innen aktiv in die Befragung einzubinden?
  - o Kontaktaufnahme, Informationsweitergabe

- Kommunikations-Handzeichen
- Wie wäre es für Sie, wenn von der Schulseite die Gesprächsregeln vorgegeben werden würden?
- Wenn die Moderation ganz übernommen wird?
- Was ist Ihnen in der Kommunikation besonders wichtig?
- Wie sähe Ihre ideale Kommunikation zur Vorbereitung auf ein Abgeordnetengespräch aus?
  - Wie viel Zeit haben Sie in ihrem Alltag ca. zur Vorbereitung?
  - Wann bereiten sie das Gespräch vor? (Wie viel früher können Aussagen über Wissensstand der Klasse getroffen werden – Informationen aufgenommen werden/Vorbereitung stattfinden)
  - Was ist Ihr primäres Kommunikationsmedium?
  - In welchem Format können Sie Informationen gut aufbereiten/aufnehmen?
  - In welchen Zeitabständen findet Kommunikation statt?

#### **B6.4. Teamende II**

##### **Fragen**

##### **0. Einstieg**

- e. Welche Fähigkeiten braucht es, um in Ihrer Position beim Besucherdienst zu arbeiten?
- f. An wie vielen Abgeordnetengesprächen waren Sie bisher ungefähr beteiligt?

##### **VI. Wie sehen Ihre Erfahrungen mit Abgeordnetengesprächen aus?**

- a. Welche Aufgaben, bzw. Rolle, haben Sie bei der Durchführung von Abgeordnetengesprächen?
- b. Welche Faktoren beachten Sie, wenn Sie in ein Abgeordnetengespräch gehen?
  - Wie versuchen Sie, die Schüler\*innen abzuholen?
  - Wie reagieren Sie, wenn Stille herrscht?
- c. Welche Ziele verfolgen Sie mit Abgeordnetengesprächen?
- d. Worüber haben Sie sich im Zusammenhang mit Abgeordnetengesprächen schon geärgert?
- e. Worüber haben Sie sich im Zusammenhang mit Abgeordnetengesprächen schon gefreut?
- f. Wer trägt Ihrer Meinung nach die Verantwortung für das Gelingen eines Abgeordnetengesprächs?
- g. Wie entscheiden Sie, welche Abgeordnetengespräche Sie teamen wollen?

##### **VII. Wie könnte der gesamte Ablauf des Abgeordnetengesprächs verändert werden, um es für alle Beteiligte noch besser zu gestalten?**

- a. In einer idealen Welt, welche Informationen hätten sie gerne vor dem Abgeordnetengespräch über die Schulklasse?
  - i. Über die Abgeordneten?
- b. welche Informationen würden Sie gerne vorher weitergeben?
- c. Was möchten Sie im Vorhinein NICHT mitgeteilt bekommen?
  - i. Und weitergeben?

##### **VIII. Wie sähen für Sie die idealen Kommunikationsabläufe zur Vorbereitung auf ein Abgeordnetengespräch aus?**

- k) Wie viel Zeit haben Sie in ihrem Alltag ca. zur Vorbereitung?
- l) Wann bereiten sie das Abgeordnetengespräch vor?
- m) Welches Medium verwenden Sie am liebsten?
- n) Wie zeigt sich Höflichkeit für Sie?
- o) Was machen Sie, wenn Sie Informationen nicht verstehen?

**IX. Wie bewerten Sie folgende Vorschläge?**

- g) Die Schüler\*innen übernehmen den Kontakt und Informationsaustausch mit den Abgeordneten. Sie übernehmen außerdem ggf. die Moderation und das Dokumentieren während des Gesprächs.
- h) Wie würden Sie mit diesem Bogen umgehen, wenn Sie ihn vom Besucherdienst erhalten würden? [Material]
- i) Inwiefern sollten sich Abgeordnete den Schüler\*innen anpassen?

**X. Haben wir etwas vergessen, das Sie noch ansprechen wollen?**

**B6.5. Referent\*in des Besucherdienstes**

**Fragen**

**0. Einstieg**

- g. Welche Fähigkeiten braucht es, um in Ihrer Position beim Besucherdienst zu arbeiten?
- h. An wie vielen Abgeordnetengesprächen waren Sie bisher ungefähr beteiligt?

**I. Wie sehen Ihre Erfahrungen mit Abgeordnetengesprächen aus?**

- h. Welche Aufgaben, bzw. Rolle, haben Sie bei der Durchführung von Abgeordnetengesprächen?
- i. Was genau passiert, bis eine Klasse im Landtag eintrifft und sich mit den Abgeordneten in einen Raum setzt?
- j. Wie entscheiden Sie, wer einen Termin bekommt?
- k. Welche Ziele verfolgen Sie mit Abgeordnetengesprächen?
- l. Worüber haben Sie sich im Zusammenhang mit Abgeordnetengesprächen schon geärgert?
- m. Worüber haben Sie sich im Zusammenhang mit Abgeordnetengesprächen schon gefreut?
- n. Wer trägt Ihrer Meinung nach die Verantwortung für das Gelingen eines Abgeordnetengesprächs?

**II. Wie könnte der gesamte Ablauf des Abgeordnetengesprächs verändert werden, um es für alle Beteiligte noch besser zu gestalten?**

- a. In einer idealen Welt, welche Informationen hätten sie gerne vor dem Abgeordnetengespräch von allen Beteiligten?

**III. Wie sähen für Sie die idealen Kommunikationsabläufe zur Vorbereitung auf ein Abgeordnetengespräch aus?**

- p) Wie viel Zeit haben Sie in ihrem Alltag ca. zur Planung und Vorbereitung?
- q) Wann planen Sie ein Abgeordnetengespräch?
- r) Welches Medium verwenden Sie am liebsten?
- s) Wie zeigt sich Höflichkeit für Sie?
- t) Was machen Sie, wenn Sie Informationen nicht verstehen?

**IV. Wie bewerten Sie folgende Vorschläge?**

- j) Die Schüler\*innen übernehmen den Kontakt und Informationsaustausch mit den Abgeordneten. Sie übernehmen außerdem ggf. die Moderation und das Dokumentieren während des Gesprächs.
- k) Wie fänden Sie es, einen solchen Bogen zwischen Lehrkräften und Abgeordneten zu vermitteln? [Material]
- l) Inwiefern sollten sich Abgeordnete den Schüler\*innen anpassen?

**V. Haben wir etwas vergessen, das Sie noch ansprechen wollen?**



## **B7. Interviewprotokoll blanko**

# Interviewprotokolle

**Personengruppe:**

**Datum:**

**Dauer:**

**Ort/Räumlichkeit:**

**Teilnahmemotivation:**

**Besondere Vorkommnisse:**

**Interviewatmosphäre:**

**personale Beziehung:**

**Interaktion im Interview:**

**schwierige Passagen:**

## **B8. Transkriptionsregeln nach Dresing & Pehl 2018**

### **B8.1. Inhaltlich-semantische Transkription**

1. Es wird wörtlich transkribiert, also nicht lautsprachlich oder zusammenfassend.
2. Wortverschleifungen werden an das Schriftdeutsch angenähert. „So‘n Buch“ wird zu „so ein Buch“ und „hamma“ wird zu „haben wir“. Die Satzform wird beibehalten, auch wenn sie syntaktische Fehler beinhaltet, z.B.: „Bin ich nach Kaufhaus gegangen.“  
[...]
4. Umgangssprachliche Partikeln wie „gell, gelle, ne“ werden transkribiert.  
[...]
6. Halbsätze, denen die Vollendung fehlt, werden mit dem Abbruch-zeichen „/“ gekennzeichnet.
7. Interpunktion wird zugunsten der Lesbarkeit geglättet, das heißt, bei kurzem Senken der Stimme oder nicht eindeutiger Betonung wird eher ein Punkt als ein Komma gesetzt. Sinneinheiten sollten beibehalten werden.  
[...]
10. Besonders betonte Wörter oder Äußerungen werden durch VERSALIEN gekennzeichnet.

11. Jeder Sprecherbeitrag erhält eigene Absätze. Zwischen den Sprechern gibt es eine freie, leere Zeile. Auch kurze Einwürfe werden in einem separaten Absatz transkribiert. Mindestens am Ende eines Absatzes werden Zeitmarken eingefügt.
12. Emotionale nonverbale Äußerungen der befragten Person und des Interviewers, welche die Aussage unterstützen oder verdeutlichen (wie lachen oder seufzen), werden beim Einsatz in Klammern notiert.
13. Unverständliche Wörter werden mit „(unv.)“ gekennzeichnet. Längere unverständliche Passagen werden möglichst mit der Ursache versehen: „(unv., Mikrofon rauscht)“. Vermutet man einen Wortlaut, wird die Passage mit einem Fragezeichen in Klammern gesetzt, z.B. „(Axt?)“. Unverständliche Stellen werden mit einer Zeitmarke versehen, wenn innerhalb von einer Minute keine weitere Zeitmarke gesetzt ist.

[...]

(Dresing & Pehl 2018: 21f)

### **B8.2. Erweiterte inhaltlich-semantische Transkription:**

3. Wort- und Satzabbrüche werden mit „/“ markiert: „Ich habe mir aber Sor/ Gedanken gemacht.“ Wortdoppelungen werden immer notiert.
4. Pausen werden je nach Länge durch Auslassungspunkte in Klammern markiert. Hierbei steht „(.)“ für circa eine Sekunde, „(..)“ für circa zwei Sekunden, „(...)“ für circa drei Sekunden und „(Zahl)“ für mehr als drei Sekunden.
5. Rezeptionssignale und Fülllaute aller Personen („hm, ja, aha, ähm“ etc.) werden transkribiert. Ausnahme: Backchanneling der interviewenden Person, während eine andere Person spricht, wird nicht transkribiert, solange der Redefluss dadurch nicht unterbrochen wird.
6. Nach der Partikel „hm“ wird eine Beschreibung der Betonung in Klammern festgehalten. Zu nutzen sind: bejahend, verneinend, nachdenkend, fragend, wohlfühlend, z.B. „hm (bejahend)“.
7. Sprecherüberlappungen werden mit „//“ gekennzeichnet. Bei Beginn des Einwurfes folgt ein „//“. Der Text, der gleichzeitig gesprochen wird, liegt dann innerhalb dieser „//“ und der Einwurf der anderen Person steht in einer separaten Zeile und ist ebenfalls mit „//“ gekennzeichnet.
8. Mehrere Fülllaute hintereinander werden ohne Satzzeichen dazwischen getippt (z.B. „ähm ähm ähm also da sind wir ...“).

(Dresing & Pehl 2018: 23)

### **B8.3. Hinweise zur einheitlichen Schreibweise**

9. Die Partikeln „hm“ werden unabhängig von der Betonung immer „hm“ geschrieben (nicht: „hhhhm“, „mhm“, „hnh“).
10. Zögerungslaute werden immer „ähm“ geschrieben (nicht: „äm“, „ehm“, „öhm“).
11. (Maß-)Einheiten werden ausgeschrieben, z.B. Euro, Prozent, Meter.
12. Gesprochene Zeichen werden ausgeschrieben, z.B. „ät“, „Paragraf“.
13. Abkürzungen werden nur getippt, wenn sie explizit so gesprochen wurden („etc.“ wird nur getippt bei gesprochenem „e te ce“).
14. Wird in der Aufnahme wörtliche Rede zitiert, wird das Zitat in Anführungszeichen gesetzt: „Und ich sagte dann ‚Na, dann schauen wir mal‘“.

15. Wortverkürzungen wie „runtergehen“ statt „heruntergehen“ oder „mal“ statt „einmal“ werden genauso geschrieben, wie sie gesprochen werden.
16. Englische Begriffe werden nach deutschen Rechtschreibregeln in Groß- und Kleinschreibung behandelt.
17. Personalpronomen der zweiten Person (du und ihr) werden kleingeschrieben, die Personalpronomen der Höflichkeitsform (Sie und Ihnen) werden großgeschrieben.
18. Auch Redewendungen/Idiome werden wörtlich wiedergegeben, z.B. „übers Ohr hauen“ (statt: über das Ohr hauen)
19. Einzelbuchstaben werden immer großgeschrieben, z.B. „wie Vogel mit V“.
20. Werden Aufzählungen mit Buchstaben gesprochen, wird ein großer Buchstabe ohne Klammer geschrieben, z.B. „und wir haben A keine Zeit und B kein Geld.“
21. Zahlen werden wie folgt dargestellt:
  - a. Zahlen null bis zwölf im Fließtext als Wörter, größere in Ziffern.
  - b. Auch weitere Zahlen mit kurzen Namen schreibt man aus, vor allem runde: zwanzig, hundert, dreitausend.
  - c. Dezimalzahlen und mathematische Gleichungen sind stets in Ziffern zu schreiben. Also: „ $4 + 5 = 9$ “ und „3,5“.
  - d. Bei nur ungefähr gemeinten Zahlenangaben schreibt man den Zahlennamen, bei exakt gemeinten die Ziffernform. Also: „Die fünfzig Millionen Euro Staatshilfe“.
  - e. Wo feste Konventionen zugunsten einer Schreibweise herrschen, befolgt man diese. Hausnummern, Seitenzahlen, Telefonnummern, Kontonummern, Datum oder Ähnliches werden nie ausgeschrieben. Also: „auf Seite 11“ und „Am Markt 3“.

(Dresing & Pehl 2018: 24f)

## B9. Kodierleitfaden strukturierende Inhaltsanalyse

### Codesystem

1 Rahmenbedingungen
1.1 Medium
1.2 Zeit
1.3 Ressourcen
2 Probleme
2.1 Verantwortungsdiffusion
2.1.1 Hierarchie
2.1.2 unangenehme Inhalte
2.1.3 Fehlende Informationen
2.1.4 Kontaktinitiation
2.1.5 Schüler*innenaktivität
2.1.6 Unwahrheiten
2.2 Überforderung
2.2.1 Schüler*innenverhalten
2.2.2 Abgeordnete zueinander
2.2.3 Informationen geben
2.2.4 Informationen verstehen

2.2.5 Organisation
2.2.5.1 falsche Informationen
2.2.5.2 Anwesenheit Abgeordnete
2.2.6 Eigene Positionierung
2.2.7 Zeit
2.2.8 Pädagogisch didaktisches Handeln
2.2.8.1 Empathie
2.2.9 Überwältigung
2.2.10 Mut
2.3 Eingeschränkte Autonomie
3 Strategien zur Qualitätssicherung
3.1 Aktives Einbringen
3.2 offene Kommunikation
3.3 Zusatzangebot
3.4 Informationsaustausch
3.4.1 Unvoreingenommenheit
3.4.2 bei der Durchführung
3.4.3 Im Vorhinein
3.5 Vorbereitung
3.5.1 Hinweise an Abgeordnete
3.5.2 Hinweise an LK
3.5.3 Einbindung in den Unterricht
3.5.3.1 Fragen
3.6 Moderation
3.6.1 Was
3.6.2 Wie
3.6.3 Wer
3.7 Visualisierung
3.8 Persönlicher Kontakt
3.9 Verantwortungsabgabe
3.9.1 Erwartungen an Abgeordnete
3.9.1.1 die anderen Abgeordneten als Balance
3.9.2 Unterstützung durch Besucherdienst
3.9.2.1 Training
3.9.3 Erwartungen an Lehrkraft
3.9.4 Vertrauen
4 Ziele
4.1 weitere Formate
4.2 kreativer Moment
4.3 ohne SuS Bezug
4.4 Inhalte

4.5 Motivation
4.5.1 Rückmeldung
4.5.2 Geschenk
4.6 Abgrenzung
4.7 beziehungsorientierte Befragung
4.7.1 Fragen an die Schüler*innen
4.8 neugierige Befragung
4.9 kritische Befragung
4.10 produktorientierte Befragung
4.11 reaktive Befragung
5 Einflussfaktoren Expert*innenbefragung
5.1 Stationen Parlamentsbesuch
5.2 Thema
5.2.1 förderliche Themen
5.2.2 hinderliche Themen
5.3 Stiftung
5.4 Teamende
5.4.1 Vorbereitung
5.5 Lehrkraft
5.5.1 Aufgaben geben
5.5.1.1 Haltung gegenüber den SuS
5.5.2 Eigenaktivität
5.5.2.1 Stimmung
5.6 Abgeordnete
5.6.1 Anzahl
5.6.2 Zugehörigkeiten
5.6.2.1 Personenmerkmale
5.6.2.2 Position im parlamentarischen System
5.6.3 Persönlichkeitsmerkmale
5.6.4 Haltung
5.6.5 Fachwissen
5.6.6 Vorbereitung
5.6.7 Gesprächsverhalten
5.6.7.1 Adressat*innenorientierung
5.7 Schüler*innen
5.7.1 Sprache
5.7.2 Aufgaben übernehmen
5.7.3 Vorwissen
5.7.4 Denk- und Abstraktionsvermögen
5.7.5 Haltung
5.7.6 Leistungsniveau

5.7.7 Vorbereitung
5.7.8 Adaptivität
5.7.9 Besonderheiten
5.7.10 Herkunftsort
5.7.11 Anzahl
5.7.12 Interessen
5.7.13 Eingebundenheit
5.7.14 Schulform
5.7.15 Kursart
5.7.16 Alter/Klassenstufe

## **1 Rahmenbedingungen**

Lasswells (1984) Kommunikationsmodell: Über welchen Kanal?

### **1.1 Medium**

Alle Erwähnungen des Transportmediums der Kommunikation. (In Erzählungen über Kommunikation, die stattgefunden hat, sowie in hypothetischen Äußerungen über die Zukunft.)

### **1.2 Zeit**

Alle Äußerungen mit Informationen über aktuelle oder gewünschte zeitliche Abläufe **in der Vorbereitung** von Abgeordnetengesprächen.

Welcher Kanal geeignet ist, ist abhängig davon, ob die Akteur\*innen zur gleichen Zeit in die Vorbereitung starten (synchrone oder asynchrone Kommunikation) und, ob sie eine ähnliche Menge an Zeit für die Kommunikation haben.

- z.B. Zeitnahe Reaktion als Gelingensbedingung für Kommunikation z.B. bei Chahata und Thimmel (2011).

### **1.3 Ressourcen**

Für das Medium sind die technischen und räumlichen Bedingungen der Akteur\*innen von Relevanz. Es werden alle Hinweise gesammelt.

## **2 Probleme**

Alle auftretenden Schwierigkeiten in der Vorbereitung und Durchführung von Expert\*innenbefragungen, weil aufgrund der Forschung von Drygalla 2007; Junghans 2009; Moritz 2019 und Wetzel 2019 zu erwarten ist, dass es welche gibt.

### **2.1 Verantwortungsdiffusion**

Alle Situationen, in denen ein auftretendes Problem auf Unklarheit in der Beziehung (Schulz von Thun 2017: 180-241) zurückgeführt werden kann.

#### **2.1.1 Hierarchie**

Die Beziehung zwischen Schüler\*innen und Abgeordneten wird, wie in der didaktischen Literatur (z.B. Straßner 2020: 199) widersprüchlich definiert.

#### **2.1.2 unangenehme Inhalte**

Ein\*e Akteur\*in fühlt sich mit den Inhalten, mit denen er\*sie konfrontiert wird, nicht wohl.

#### **2.1.3 Fehlende Informationen**

Ein\*e Akteur\*in ist in seiner\*ihrer Handlungsfähigkeit eingeschränkt, weil er\*sie zu wenig über die Tätigkeit und Möglichkeiten der anderen weiß.

Abgrenzung zu Organisation: Mehr Informationen wären besser, aber Fehlen führte (bisher) zu keinen akuten Problemen.

#### **2.1.4 Kontaktinitiation**

Die Kontaktdaten fehlen, (weil sie aktuell nicht weitergeleitet werden,) um angestrebte/für sinnvoll erachtete Absprachen treffen zu können.

#### **2.1.5 Schüler\*innenaktivität**

Unzufriedenheit oder Unsicherheit in Bezug auf den Umgang mit der Untätigkeit der Schüler\*innen.

#### **2.1.6 Unwahrheiten**

Äußerungen der Expert\*innen werden als falsch eingeordnet und als problematisch für den Wissenserwerb der Schüler\*innen bewertet.

### **2.2 Überforderung**

Alle Situationen, in denen Probleme entstehen oder sichtbar werden, die darauf zurückgeführt werden können, dass von den Akteur\*innen etwas erwartet wird, was sie nicht können oder wollen.

#### **2.2.1 Schüler\*innenverhalten**

Das Handeln der Schüler\*innen wird als problematisch beschrieben.

#### **2.2.2 Abgeordnete zueinander**

Das Verhalten der Abgeordneten zueinander wird als für die Befragung problematisch bewertet.

#### **2.2.3 Informationen geben**

Akteur\*innen sehen sich nicht in der Lage, Auskunft über etwas zu geben, was andere evtl. gerne von ihnen wüssten.

Ihre Möglichkeiten als Sender\*in (Schulz von Thun 2017) bzw. Kommunikator\*in (Lasswell 1984) sind eingeschränkt.

#### **2.2.4 Informationen verstehen**

Akteur\*innen haben Schwierigkeiten damit, die gesendete Nachricht entsprechend der Intentionen des\*der Sender\*in zu entschlüsseln und/oder anzunehmen.

Eingeschränkte Rolle als Empfänger\*in (Schulz von Thun 2017) bzw. Zielgruppe (Lasswell 1984).

#### **2.2.5 Organisation**

Dinge um die Befragung herum (z.B. Raum, Zeit) liefen anders, als gewünscht.

##### **2.2.5.1 falsche Informationen**

Es gab andere Erwartungen, deren Ursprung auf die Kommunikation von jmd. anderem zurückgeführt wird, und die enttäuscht wurden.

##### **2.2.5.2 Anwesenheit Abgeordnete**

Die spezifische Situation, dass sich kurzfristig ändern kann, welche Abgeordneten an der Befragung teilnehmen.

##### **2.2.6 Eigene Positionierung**

Die Positionierung von Akteur\*innen wird erkennbar, was, aufgrund der ihnen zugeschriebenen Rolle (Moderation bei den Teamer\*innen und Zurückhaltung bei den Lehrkräften), als störend empfunden wird.

### **2.2.7 Zeit**

Unzufriedenheiten im Umgang mit dem Zeitrahmen von einer Stunde **bei der Durchführung** von Abgeordnetengesprächen.

### **2.2.8 Pädagogisch didaktisches Handeln**

Erzählungen in denen sichtbar wird, dass die Abgeordneten und Teamenden kein pädagogisch-didaktisches Fachwissen mitbringen und sich daraus Schwierigkeiten in der Umsetzung ihrer eigenen oder fremder Ansprüche ergeben.

#### **2.2.8.1 Empathie**

Von sich auf andere schließen als Handlungsstrategie und Orientierungswert.

### **2.2.9 Überwältigung**

Alle Situationen, bei denen die Erzählpersonen annehmen, dass die Schüler\*innen einseitig beeinflusst werden (könnten).

### **2.2.10 Mut**

Die Schüler\*innen sollen das Gespräch lenken und frei für ihre Interessen eintreten, scheitern aber an der Umsetzung.

### **2.3 Eingeschränkte Autonomie**

Ausführungen zu negativen Effekten durch Aufgabenstellungen oder Vorgaben von Außen.

## **3 Strategien zur Qualitätssicherung**

Die Erzählpersonen berichten, wie sie aktuell dafür Sorge tragen, dass ihre Bedürfnisse erfüllt werden und, wie sie sich das zukünftig noch besser vorstellen könnten.

### **3.1 Aktives Einbringen**

Der\*Die Akteur\*in übernimmt selbst Verantwortung und handelt, obwohl es sich ggf. nicht um seinen\*ihren Verantwortungsbereich handelt.

### **3.2 offene Kommunikation**

Ehrlichkeit im Umgang miteinander (Vorbereitung & Durchführung).

### **3.3 Zusatzangebot**

Evtl. bestehende Mängel des Abgeordnetengesprächs sollen durch weitere Formate, z.B. längerfristigen Kontakt Abgeordnete <-> Schule, ausgeglichen werden.

### **3.4 Informationsaustausch**

Wissen übereinander wird als Qualitätssteigernd wahrgenommen.

#### **3.4.1 Unvoreingenommenheit**

Der Informationsaustausch umfasst nicht sämtliche Bereiche. Alles, was als störend empfunden wird, wird hier gesammelt.

#### **3.4.2 bei der Durchführung**

Das Wissen wird erst zu Beginn der Veranstaltung von Angesicht zu Angesicht erworben. Dort aber bewusst erhoben und weiterhin als positiv und qualitätssteigernd für den weiteren Verlauf bewertet.

#### **3.4.3 Im Vorhinein**

das Wissen wird vor Beginn der Veranstaltung ausgetauscht, sodass eine Vorbereitung dazu oder ein Matching darüber möglich ist.

### **3.5 Vorbereitung**



Als sinnvoll bewertete Abläufe in der Vorbereitung mit anderen oder für sich alleine.

### **3.5.1 Hinweise an Abgeordnete**

Die Abgeordneten in ihrer Vorbereitung unterstützen.

### **3.5.2 Hinweise an LK**

Die Lehrkräfte in ihrer Vorbereitung unterstützen.

### **3.5.3 Einbindung in den Unterricht**

Eine Vorbereitung des Abgeordnetengesprächs im Unterricht.

#### **3.5.3.1 Fragen**

Die Vorbereitung von Fragen durch die Schüler\*innen.

### **3.6 Moderation**

Moderation während der Abgeordnetengespräche wird als sinnvoll bewertet.

#### **3.6.1 Was**

Funktion der Moderation.

#### **3.6.2 Wie**

Konkrete Formulierungen und Vorgehensweisen, die als positive Gesprächsleitung bewertet werden.

#### **3.6.3 Wer**

Auseinandersetzung dazu, wer als Moderator\*in geeignet ist.

### **3.7 Visualisierung**

Der aus der Literatur abgeleitete Vorschlag der Visualisierung (Legewie & Böhm 2015; Monteiro & Keating 2009; Nittrouer & Lowenstein 2022; Park 2022) als Unterstützung während des Abgeordnetengesprächs wird im Interview eingebracht und alle Reaktionen der Erzählpersonen hier gesammelt.

### **3.8 Persönlicher Kontakt**

Ein sich kennen, den\*die andere einschätzen können und positive Erfahrungen miteinander gesammelt haben als Strategie für Verlässlichkeit.

### **3.9 Verantwortungsabgabe**

Der\*die Akteur\*in sieht andere in der Position, zu handeln.

#### **3.9.1 Erwartungen an Abgeordnete**

Andere Akteur\*innen erwarten von den Abgeordneten, dass sie spezifische Fähigkeiten mitbringen, die für ein Gelingen des Abgeordnetengesprächs relevant sind. (Wie in der didaktischen Literatur, siehe Brenner & Brenner 2011: 134; Detjen 2007: 367; Massing 2004: 230f; Michalik 2009: 32; Mickel 2003: 247; Straßner 2020: 197, 199.)

##### **3.9.1.1 die anderen Abgeordneten als Balance**

Die Abgeordneten sollen sich im Zusammenspiel untereinander ausgleichen und korrigieren, wenn einzelne die notwendigen Voraussetzungen nicht mitbringen.

#### **3.9.2 Unterstützung durch Besucherdienst**

Der Besucherdienst wird als Unterstützung wahrgenommen oder ein Ausbau dieser Rolle gewünscht.

##### **3.9.2.1 Training**

Angeleitetes Üben wird explizit als positive Option zur Qualitätssicherung bewertet.

### **3.9.3 Erwartungen an Lehrkraft**

Andere Akteur\*innen erwarten von der Lehrkraft, dass sie in der Vorbereitung mit den Schüler\*innen im Unterricht die Voraussetzungen für das Abgeordnetengespräch schafft.

### **3.9.4 Vertrauen**

Als Gegenstrategie zur Überlastung wird den anderen Akteur\*innen vertraut und Kontrolle abgegeben, auf Absicherung verzichtet.

## **4 Ziele**

Welchen Effekt soll die Kommunikation haben? (Lasswell 1984)

Auch im weiteren Sinne als Effekt des Abgeordnetengesprächs auf die Schüler\*innen verstanden. (Ziele als relevante Kommunikationsdimension in der Unterrichtsplanung u.a. Staub 2015 und Gudjons 2011.)

### **4.1 weitere Formate**

Entwicklung neuer Ideen und Erwähnung existierender anderer Gestaltungsformen von Abgeordnetengesprächen durch die Erzählpersonen.

### **4.2 kreativer Moment**

Interaktionen in denen sich durch das Gespräch Sichtweisen ändern oder als neu gekennzeichnete Ideen geäußert werden.

### **4.3 ohne SuS Bezug**

Ziele, die nicht im Zusammenhang zu den Schüler\*innen stehen, sondern sich alleine auf die Bedürfnisse der Erzählpersonen für sich richten.

### **4.4 Inhalte**

Themen, die in den Abgeordnetengesprächen thematisiert werden (sollen).

### **4.5 Motivation**

Dinge, die die Abgeordneten als Expert\*innen motivieren

#### **4.5.1 Rückmeldung**

Kommunikation im Nachhinein, die als positiv hervorgehoben wird.

#### **4.5.2 Geschenk**

Geschenke im Nachhinein, die als positiv bewertet werden.

### **4.6 Abgrenzung**

Negationen, die Dinge explizit als Ziel ausschließen.

### **4.7 beziehungsorientierte Befragung**

Das Ziel, den Schüler\*innen Politik und und Abgeordnete (emotional) nahbar zu machen, einen direkten, persönlichen Kontakt herzustellen und die Schüler\*innen grundlegend zu motivieren.

#### **4.7.1 Fragen an die Schüler\*innen**

Alle Wünsche und positiven Berichte dazu, den Schüler\*innen Fragen zu stellen.

### **4.8 neugierige Befragung**

Das Ziel der Methodenkompetenz, Hinweise auf eine Einbindung in forschendes Lernen, sowie gut dafür geeignete Themen.

#### **4.9 kritische Befragung**

Das Ziel, die Position der Abgeordneten (im Kontrast zu den anderen Parteien) kennenzulernen, kritisches Nachfragen der Schüler\*innen als Bestandteil der Befragung.

#### **4.10 produktorientierte Befragung**

Ziel der Unterstützung der Selbstständigkeit der Schüler\*innen in eigener Gremienarbeit.

#### **4.11 reaktive Befragung**

Ziel des Fachwissensgewinns. Format des Inputs.

### **5 Einflussfaktoren Expert\*innenbefragung**

Was wird gesagt (Inhalt)? (Lasswell 1948)

Um rauszufinden, was relevante Inhalte sind, werden alle Faktoren, die eine Erzählperson als Erklärung für Varianz in der Wirkweise von Abgeordnetengesprächen einbringt aufgenommen und geguckt, ob die anderen Erzählpersonen diesen Zusammenhang auch sehen.

#### **5.1 Stationen Parlamentsbesuch**

Erwähnung von und Auseinandersetzung mit der Positionierung des Abgeordnetengesprächs innerhalb des Landtagbesuchs und mit anderen Stationen des Landtagbesuchs.

#### **5.2 Thema**

Bewertungen von Themen in ihrer Wirkung auf den Verlauf der Abgeordnetengespräche.

##### **5.2.1 förderliche Themen**

Alle Inhalte, deren Wirkung als positiv für den Verlauf der Abgeordnetengespräche beschrieben wird.

##### **5.2.2 hinderliche Themen**

Alle Inhalte, die als ungeeignet für Abgeordnetengespräche benannt werden.

#### **5.3 Stiftung**

Alle Hinweise zu einem möglichen Einfluss der Beteiligung der politischen Stiftung an der Organisation auf die Vorbereitung oder den Verlauf der Abgeordnetengespräche.

#### **5.4 Teamende**

Die Verhaltensweisen (Handlungen und wahrnehmbare Gedanken und Emotionen) der Teamenden, denen von mind. einer Erzählperson Einfluss auf den Verlauf des Abgeordnetengesprächs zugeschrieben wird oder in denen Varianz festgestellt wird.

##### **5.4.1 Vorbereitung**

Die Vorbereitung der Teamenden auf das Abgeordnetengespräch.

#### **5.5 Lehrkraft**

Die Verhaltensweisen (Handlungen und wahrnehmbare Gedanken und Emotionen) der Lehrkraft, denen von mind. einer Erzählperson Einfluss auf den Verlauf des Abgeordnetengesprächs zugeschrieben wird oder in denen Varianz festgestellt wird.

##### **5.5.1 Aufgaben geben**

Die Wahrnehmung von geschehenen Situationen, in denen die Lehrkraft ihren Schüler\*innen Aufgaben gegeben hatte.

###### **5.5.1.1 Haltung gegenüber den SuS**

Situationen, wo die Haltung der Lehrkraft zu ihren eigenen Schüler\*innen als relevant wahrgenommen wurde.

## **5.5.2 Eigenaktivität**

Die Wahrnehmung von Situationen, in denen die Lehrkraft im Abgeordnetengespräch selbst aktiv wurde.

### **5.5.2.1 Stimmung**

Situationen, in denen die Stimmung und Haltung der Lehrkraft als Einflussfaktor wahrgenommen wurde.

## **5.6 Abgeordnete**

Die Verhaltensweisen (Handlungen und wahrnehmbare Gedanken und Emotionen) der Abgeordneten, denen von mind. einer Erzählperson Einfluss auf den Verlauf des Abgeordnetengesprächs zugeschrieben wird oder in denen Varianz festgestellt wird.

### **5.6.1 Anzahl**

Bewertungen, die im Zusammenhang zur Anzahl der anwesenden Abgeordneten stehen.

### **5.6.2 Zugehörigkeiten**

Die Stellung und Zugehörigkeit der Abgeordneten wird als Faktor diskutiert.

#### **5.6.2.1 Personenmerkmale**

Bewertungen, die im Zusammenhang zur Zugehörigkeit der Abgeordneten zu einer Gruppe aus der Bevölkerung (z.B. alt - jung, männlich - weiblich) stehen.

#### **5.6.2.2 Position im parlamentarischen System**

Bewertungen, die im Zusammenhang zur Position innerhalb des parlamentarischen Systems (Opposition - Koalition, Partei) stehen.

#### **5.6.3 Persönlichkeitsmerkmale**

Eigenschaften der Abgeordneten werden besonders hervorgehoben (z.B. witzig sein).

#### **5.6.4 Haltung**

Die Haltung der Abgeordneten gegenüber der Schüler\*innen wird thematisiert.

#### **5.6.5 Fachwissen**

Das Wissen der Abgeordneten über tagesaktuelle politische Themen sowie Abläufe im Parlament wird thematisiert.

#### **5.6.6 Vorbereitung**

Die (vermutete) **bisher stattfindende** Vorbereitung der Abgeordneten wird diskutiert.

#### **5.6.7 Gesprächsverhalten**

Das Redeverhalten der Abgeordneten während der Befragung wird **in Bezug auf die Schüler\*innen** thematisiert.

##### **5.6.7.1 Adressat\*innenorientierung**

Es geht explizit darum, wie (gut/schlecht) die Abgeordneten die Schüler\*innen abholen können. (Schüler\*innen als Ausgangspunkt der Kommunikation und nicht nur passive Empfänger\*innen.)

## **5.7 Schüler\*innen**

Die Verhaltensweisen (Handlungen und wahrnehmbare Gedanken und Emotionen) der Schüler\*innen, denen von mind. einer Erzählperson Einfluss auf den Verlauf des Abgeordnetengesprächs zugeschrieben wird oder in denen Varianz festgestellt wird.

### **5.7.1 Sprache**

Die von ihnen gesprochene Sprache (Englisch, Deutsch u.ä.) und ihr Sprachniveau.

### **5.7.2 Aufgaben übernehmen**

Erfahrungen mit und Einschätzungen über zukünftige Aufgabenübernahme durch die Schüler\*innen in der Kommunikation zur Vorbereitung.

### **5.7.3 Vorwissen**

Das inhaltliche Wissen der Schüler\*innen vor dem Landtagsbesuch zu politischen Themen und Demokratie und Parlament.

### **5.7.4 Denk- und Abstraktionsvermögen**

Das von Straßner 2020: 200 vorgeschlagene Denk- und Abstraktionsvermögen (Diskussion zum Vorbereitungsbogen).

### **5.7.5 Haltung**

Die Einstellungen der Schüler\*innen gegenüber dem Besuch.

### **5.7.6 Leistungsniveau**

Benennung des Leistungsniveaus der Schüler\*innen. (Verbindung von Vorwissen und Handlungskompetenz.)

### **5.7.7 Vorbereitung**

Die (vermutete) Vorbereitung in der Schule in direktem Bezug zum Verlauf des Abgeordnetengesprächs. (Nur Erfahrungen, keine Wünsche.)

### **5.7.8 Adaptivität**

Umgang der Schüler\*innen mit dem Programm beim Parlamentsbesuch und unerwarteten Ereignissen beim Abgeordnetengespräch.

### **5.7.9 Besonderheiten**

Merkmale einzelner Schüler\*innen aus einer Klasse.

### **5.7.10 Herkunftsort**

Die Region, in der die Schule liegt.

### **5.7.11 Anzahl**

Die Größe der Klasse.

### **5.7.12 Interessen**

Die wahrgenommenen Interessen der Schüler\*innen in Relation zum Verlauf des Abgeordnetengesprächs.

### **5.7.13 Eingebundenheit**

Bewertungen, die im Zusammenhang damit stehen, dass das Abgeordnetengespräch für die Schüler\*innen eine erkennbare, in den Schulkontext eingebundene Funktion über den Moment hinaus hat.

### **5.7.14 Schulform**

Die Schulform, von der die Klasse kommt (z.B. Gymnasium).

### **5.7.15 Kursart**

Handelt es sich um einen Grund- oder Leistungskurs?

### **5.7.16 Alter/Klassenstufe**

Die Klassenstufe

**B10. Beispiel zusammenfassende Inhaltsanalyse (anhand der vier Ebenen von Schulz von Thun)**

**Abgeordneter II**

<p><b>Beziehung</b></p>	<p><b>Hören</b></p> <p>Respekt der sich u.a. in Angst äußert  <i>Man traut sich dann trotzdem nicht ne Frage irgendwie immer zu stellen, wenn man nicht hundertprozentig sicher ist, wenn man sich dann irgendwie, weiß nicht, Angst hat, dann sich zu blamieren oder so. (FISCHER, Pos. 9)</i></p> <p>Durch Prädisposition des Interesses bestimmt  <i>Da muss ich sagen, die waren relativ Politik aufgeschlossen, da konnten wir uns vor Fragen nicht retten. Aber die die anderen, die aus Kleinstadt und Kreisstadt und Stadt kamen, die waren ein bisschen verhaltener. (FISCHER, Pos. 7)</i></p> <p>Als Berufsgruppe über Funktion wahrgenommen  <i>Und da wurden wir eben gefragt, was wir denn dagegen tun. (FISCHER, Pos. 23)</i></p>	<p><b>FISCHER</b></p> <p>In der Kommunikation mit den Schüler*innen</p>	<p><b>Senden</b></p> <p>Versteht sie und vertritt sie – sie können Vertrauen und ich habe aus meiner äh Sicht halt dargestellt, dass Generationengerechtigkeit aber was halt für mich bedeutet. Und vielleicht immer einfacher, wenn es jemand macht, der unter dreißig ist, als wenn dort die 71-Jährige AfD-Frau sitzt und Generationengerechtigkeit erklärt. (FISCHER, Pos. 23)</p> <p>Kein (vollständiges) Vertrauen in ihre Kompetenzen, sie sind Lernende</p> <p><i>Müsste dann natürlich auch klar definiert werden, also dass das nicht in die Hose geht. Also, ich würde mir als 15 Jähriger nicht einfach zutrauen, jetzt mal den Abgeordneten anzuschreiben und den einfach mal so Volltexten bei Signal oder in Instagram. Äh ist zwar der direkte Kommunikationsweg, aber ich würde mir also schon mit Anweisungen der Lehrer irgendwie das noch. (FISCHER, Pos. 49)</i></p> <p>Persönliche, direkte Beziehung  <i>Also macht mir mehr Spaß, in einem Einzeldialog mit den Schülern zu sein. (FISCHER, Pos. 31)</i></p>
<p><b>Appell</b></p>	<p>Nehmt eure Arbeit ernst und macht sie gewissenhaft  <i>die haben sich die Plenarsitzung angeguckt und haben sich dann darüber natürlich aufgeregt, dass die Abgeordneten immer am Handy sitzen oder dann auf dem Laptop schreiben oder teilweise auch rumlaufen. (FISCHER, Pos. 13)</i></p> <p>Verändert euer Verhalten und hört auf zu streiten</p>		<p>Vertraut in unsere Entscheidungen  <i>und auch abwägen zu können: Also was ist wirklich das beste für das Land oder für Brandenburg? [...] wirklich vereinend, alle Generations- und Bevölkerungsschichten mitnimmt. (FISCHER, Pos. 5)</i></p> <p>Interagiert mit mir  <i>dann versuche ich jedenfalls irgendwie die die Leute anzusprechen (FISCHER, Pos. 9)</i></p>

	<p>Ein Kind hatte mir gesagt, aus aus Kleinstadt, dass sie sich wünscht, dass im Plenarsaal weniger Streit ist. (FISCHER, Pos. 13)</p> <p>Seid authentisch</p> <p>Wenn ich irgendwie so einen Ablauf runterträllere, dann merken das die Kinder. Und das haben die auch gemerkt. (FISCHER, Pos. 17)</p>		
<p><b>Selbst- fenbarung</b></p>	<p>Interesse an Politik unterschiedlich hoch äh weil die/ meine Erfahrung ist, fragen dann immer drei, vier Leute. Das sind wahrscheinlich die, die auch Politik interessiert sind. (FISCHER, Pos. 7)</p> <p>Bereitschaft zum blinden Ausführen der Arbeitsaufträge der Lehrkraft Und die, die dann zusätzlich noch fragen, kriegen entweder die Fragen auf den Zettel geschrieben, und weiß ich nicht, ob die so sich damit so richtig auseinandergesetzt haben, vorher. (FISCHER, Pos. 7)</p> <p>An bestimmten Themen kein Interesse (Übertragung der eigenen Erfahrung) also ich als 15, 16 Jähriger habe mir nicht Gedanken gemacht über Generationengerechtigkeit und ein faires Rentensystem. (FISCHER, Pos. 23)</p> <p>Politik als etwas schwer Verständliches Weil Politik ist ja so was Abstraktes (FISCHER, Pos. 7)</p> <p>Zum Teil Verhalten gegen die eigenen Interessen wegen fehlender Selbstreflexion Und da fallen halt echt auch drauf Kinder drauf rein, weil natürlich immer so das Extreme in der Jugend (.) den Hang hat, irgendwie nicht gewählt zu werden,</p>		<p>Wunsch als Individuum wahrgenommen zu werden dass äh die aus Stadt gekommen sind und dann zu mir gesagt haben, dass ich der von den Plakaten bin. Und dann habe ich zumindest gemerkt, dass die Jugendlichen [...] sich das irgendwie auch gemerkt haben, dass ich irgendwie für den Wahlkreis mal kandidiert habe und da gewählt wurde. Ja. Also, weil die meisten kennen ja die Abgeordneten gar nicht. (FISCHER, Pos. 11)</p> <p>Abgrenzung nach rechts „ich sage das immer nicht gerne, aber wenn ich immer in so Richtung AfD gucke, oder auch andere Fraktionen, nen gewissen Grad an Intelligenz auch mitbringen“ (FISCHER, Pos. 5)</p> <p>Politische Positionierung Und was ich zu den Waffentlieferungen beispielsweise sage, da kann man entweder groß ausschweifen oder eben sagen gut oder nicht gut, und dann sagen, warum gut. Das ist natürlich trotzdem ein schwieriges Thema. (FISCHER, Pos. 29)</p> <p>Es bestehen Ähnlichkeiten zwischen uns Ich erinnere mich selbst immer zurück, wo ich im Landtag mal war äh als Schüler (FISCHER, Pos. 9)</p>

	<i>aber man wills ja mal so ein bisschen rebellisch sehen. (FISCHER, Pos. 55)</i>		<b>Hohe Kompetenz &amp; Ich mache es gut</b> <i>I: Hm (bejahend). Und fällt dir das dann leicht, zu allen Themen was zu sagen? Ja eigentlich schon. Ja, also, wenn es jetzt nicht so ein total spezielles Thema ist, ja schon doch, ja. (FISCHER, Pos. 25-26)</i>
<b>Sachaspekt</b>	<b>Politische Themen</b> <i>Ähm Themenbereich war Cannabis Legalisierung. Ist eigentlich immer das Thema, und das ist relativ unterschiedlich. Also Kleinstadt liegt ja an der polnischen Grenze, Stadt auch polnische Grenze. Da war, auch bei mir in der Region, da war das Thema Braunkohleausstieg natürlich ein Thema. (FISCHER, Pos. 23)</i>		<b>Positionen zu tagesaktuellen Politikthemen</b> <i>dass Nachhaltigkeit ein richtig, also ein wichtiges Thema ist. Ja. Nachhaltigkeit, was ähm Studienplätze, Ausbildungsplätze, das war in Potsdam jetzt auch weniger das Problem, weil es da genug davon gibt, bei uns in der Region jetzt ebenso der Wegzug. (FISCHER, Pos. 23)</i>

Tabelle 4: Zusammenfassende Inhaltsanalyse FISCHER -> Schüler\*innen

		<b>FISCHER</b> In der Kommunikation mit der Lehrkraft	<b>Senden</b> <b>Vertrauen &amp; Respekt</b> <i>Also das ist eigentlich in der Hauptsache immer gelungen. (FISCHER, Pos. 19)</i>  <b>Position, sie zu bewerten</b> <i> fand ich aber gut, dass trotzdem Lehrer die sensibilisiert (FISCHER, Pos. 23)</i>  <b>Direkt, Nähe</b> <i>Ich frag nämlich heute mal nen Lehrer, Vorname Nachname, war der aus Kleinstadt gewesen, den hätt ich jetzt fast schon mal angerufen, aber das mach ich dann lieber nachher, weil ich nach Kleinstadt gleich fahre. (FISCHER, Pos. 115)</i>
<b>Beziehung</b>	<b>Hören</b> <b>Vertrauen und Unterstützung</b> <i>Aber so ein Ansprechpartner, wo man sich vorher vielleicht mal erkundigen kann, also beim jeweiligen/ bei der jeweiligen Lehrkraft, wie da so der Stand der Klasse ist oder was so die Diskussionen in der Klasse sind, das würde ich mir wünschen. [...] Ist ja mein Wahlkreis, also deswegen würde es mich generell ja sowieso interessieren, aber eben auch so, was Schüler außerhalb des Gespräches, was sie sich vielleicht nicht trauen zu sagen, trotzdem denken und fühlen. (FISCHER, Pos. 39)</i>		
<b>Appell</b>	<b>Belaste mich nicht</b> <i>Der Lehrer will ja jetzt auch nicht wahrscheinlich vorher gefragt werden, der wird auch mit</i>		<b>Die Schüler*innen eigenständig machen lassen, aber motivieren</b>



	<p><i>der Vorbereitung zu tun haben. (FISCHER, Pos. 37)</i></p>		<p><i>und die haben dann auch (.) gute Fragen gestellt und auch nicht nur vorgefertigte Fragen, sondern wirklich auf das Gespräch oder aus dem Gespräch heraus Fragen. (FISCHER, Pos. 19)</i></p> <p>Die Schüler*innen inhaltlich und auf Person vorbereiten  <i>Die haben es im Politikaunterricht vorbereitet und ähm haben dann Themenschwerpunkte gelegt und auf die Themenschwerpunkte haben sich dann die Schüler vorbereiten können. [Was waren die?] Und die haben sich aber noch gut vorbereitet über die Abgeordneten. Die letzten Kleinstadt wussten zum Beispiel auch, wer wir sind. (FISCHER, Pos. 21)</i></p> <p><b>Mich informieren</b>  <i>Das würde ich mir vielleicht auch mehr wünschen, also dass man so einen kleinen Hintergrund für die/ über die Schule noch bekommt: Wie groß auch die Gruppen sind, die kommen und äh welche welche Klassen, also Leistungskurs PB beispielsweise (FISCHER, Pos. 37)</i></p>
<p><b>Selbstoffenbarung</b></p>	<p>Lenken der Schüler*innenhandlung  <i>Und Generationengerechtigkeit war ein Thema. Das müssen aber die Lehrer vorgegeben haben, (FISCHER, Pos. 23)</i></p> <p>Viel Wissen über Schüler*innen  <i>Ähm der Lehrer wird das ja ein bisschen einschätzen können, also ob irgendwie Interesse für Feuerwehr (FISCHER, Pos. 101)</i></p>		<p>Wunsch nach Wertschätzung und wahrgenommen werden  <i>Und das finde ich immer ganz gut, dass man irgendwie gegenüber halt weiß, wer ist derjenige, und man hat schon mal ein paar Fakten irgendwie recherchiert dazu. Dass man sich drauf einstellen kann. Ja. (FISCHER, Pos. 21)</i></p> <p>Politische Positionierung &amp; Kompetenz  siehe bei den Schüler*innen</p> <p>Sprachliche Kompetenz  <i>auf Augenhöhe mit den Schülern kommunizieren kann und das auch verständlich in der verständlichen Sprache erklärt. (FISCHER, Pos. 19-20)</i></p>
<p><b>Sachaspekt</b></p>	<p>(Bisher keine, gewünscht viele</p>		<p>Information über eigene Teilnahme</p>

	Ähm welche Themen, also aus seiner Sicht, (.) diskutiert werden, auf welchem Stand die diskutiert werden und wie groß einfach die Klasse ist und auf was man sich so ein bisschen einstellen muss. (FISCHER, Pos. 39))		Bitte um Vorbereitung der Schüler*innen Bitte um alle Informationen, die möglich sind (z.B. Interessen, die sich aus Hobbys herleiten, politische Einstellung) siehe oben
--	--	--	---

Tabelle 5: Zusammenfassende Inhaltsanalyse FISCHER -> Lehrkraft

	<b>Hören</b> Unterstützung Den Abgeordneten auch erklärt, dass sie nicht so viel reden sollen. (FISCHER, Pos. 27)	<b>FISCHER</b> In der Kommunikation mit den Teamenden	<b>Senden</b> Vertrauen & Wertschätzung der Arbeit Man sieht den, der moderiert dann halt. Ähm was da natürlich da hinter steckt, äh kann ich mir nur wage vorstellen. Aber es ist natürlich auch eine Vorbereitung für denjenigen. (FISCHER, Pos. 27)  Position, sie zu bewerten Ne, fand ich in Ordnung. (FISCHER, Pos. 27)  Dienstleistungsverhältnis (Funktionalität) also alle positiv eigentlich vorbereitet. Haben auch allen sozusagen die Regeln vorher erklärt, auch verständlich. (FISCHER, Pos. 27)
<b>Appell</b>	Redeverhalten anpassen Äh die meisten hatten eigentlich eine Aufforderung, so eine Minute zu reden, die Abgeordneten. (FISCHER, Pos. 7)		<b>Andere Methodik</b> Also das finde ich besser, wenn die Gruppen einfach kleiner wären und die in so Einzelgesprächen, wie bei DialogP vielleicht stattfinden können. (FISCHER, Pos. 31)
<b>Selbstoffenbarung</b>	(Keine Wahrnehmung der Einzelpersonen Da war so ne jung/ jüngere Frau letztes dabei gewesen, kann/ kenne den Namen jetzt aber nicht. (FISCHER, Pos. 27))		<b>Anpassungsbereit &amp; fähig</b> „Kriegt das eigentlich immer ganz gut hin (FISCHER, Pos. 7)  Unwohlsein mit aktueller Gestaltung von Abgeordnetengesprächen Ähm man hat so eine Frontalbeschallung gemacht irgendwie der Schüler. (FISCHER, Pos. 7)

<b>Sachaspekt</b>	<p>Eine Minute Redezeit <i>siehe oben</i></p> <p>Sich kurz fassen ist gut <i>siehe oben</i></p>		<p>Methodik, die ein Gespräch in Kleingruppen ermöglicht <i>siehe oben</i></p>
-------------------	---	--	--

Tabelle 6: Zusammenfassende Inhaltsanalyse FISCHER -> Teamende

	<b>Hören</b>	<b>FISCHER</b>	<b>Senden</b>
<b>Beziehung</b>	<p>Schwierigkeiten, wegen gemeinsamen Wahlkreis mit Person in hoher Funktion <i>die kamen aus Kleinstadt und da/ die/ also Position-Wahlkreis und ja, war ganz interessant (FISCHER, Pos. 1)</i></p>	<p>In der Kommunikation mit Abgeordneter Fraktionen</p>	<p>Misstrauen in Fähigkeiten/ Ablehnung der Vorgehensweisen: <i>Zum Beispiel der SPD-Abgeordnete, der letzten mit dabei war, hatte dann irgendwie so n vorgefertigtes Blatt irgendwie von seinem Büro: 'Und bitte Antworten, das', und das fand ich irgendwie unsinnig. (FISCHER, Pos. 17)</i></p>
<b>Appell</b>	<p>Wir sind besser, hör auf mit dem, was du tust <i>'Hier sitzen die Bösen, die euren Eltern die Arbeit wegnehmen wollen, also sprich Braunkohle.'</i> (FISCHER, Pos. 55)</p>		<p>Weniger reden &amp; mehr Schüler*innenorientierung <i>Gibt aber welche, die ein starkes Sendebewusstsein haben und dann den Schülern so ein bisschen die Welt erklären wollen. (FISCHER, Pos. 7)</i></p> <p>Keine Parteiwerbung <i>Und dann werden dann irgendwie Gruppenfotos noch mit der AfD gemacht. Klar, kann ich den nicht verbieten, aber ja, das ärgert mich dann immer. (FISCHER, Pos. 55)</i></p>
<b>Selbstoffenbarung</b>	<p>Abgehobenheit, Ferne zu den Bürger*innen <i>Und vielleicht immer einfacher, wenn es jemand macht, der unter dreißig ist, als wenn dort die 71-Jährige AfD-Frau sitzt und Generationengerechtigkeit erklärt. (FISCHER, Pos. 23)</i></p> <p>Wähler*innenstimmen sammeln <i>Das stört mich dann aber immer, wenn das so verinnimmt und instrumentalisiert instrumentalisiert wird. (FISCHER, Pos. 55)</i></p>		<p>Ich kann das besser <i>dann irgendwie so in Politikerdeutsch, Phasen irgendwie dreschen und versuche, das eigentlich zu vermeiden (FISCHER, Pos. 15)</i></p>
<b>Sachaspekt</b>	(Keine subjektiv relevante Kommunikation)		(Keine subjektiv relevante Kommunikation)

Tabelle 7: Zusammenfassende Inhaltsanalyse FISCHER -> Abgeordnete anderer Fraktionen

	<b>Hören</b>	<b>FISCHER</b>	<b>Senden</b>
<b>Beziehung</b>	<p>Klare Aufgabenverteilung/Verantwortlichkeiten  <i>Also jeder Abgeordnete hat ja einen Wahlkreis bei uns, und/ also mein Hauptwahlkreis ist Stadt. (FISCHER, Pos. 33)</i></p> <p>Vertrauen  <i>Und wenn dann aus dem/ oder aus der Region ne Schule ist, dann werde ich natürlich als Erster angefragt. (FISCHER, Pos. 33)</i></p> <p>Unterstützung  <i>Wenn ich nicht kann, dann macht es halt jemand vertretungsweise. (FISCHER, Pos. 33)</i></p>	<p>In der Kommunikation mit der eigenen Fraktion</p>	<p>Vertrauen, Appelle ausführend:  <i>komischerweise, immer bin ich bei den Kleinstadt eingeteilt (FISCHER, Pos. 1)</i></p>
<b>Appell</b>	<p>Nimm an Abgeordnetengesprächen teil  <i>Und wenn dann aus dem/ oder aus der Region ne Schule ist, dann werde ich natürlich als Erster angefragt. (FISCHER, Pos. 33)</i></p>		<p>Wunsch nach Rückmeldung von Position von außen  <i>warst du schon mal bei so nem dabei? (an MÜLLER) Also wo ich dabei war? (FISCHER, Pos. 25)</i></p>
<b>Selbststoffbarung</b>	<p>Zuverlässigkeit  <i>In der Regel ist es aber so, wenn Frau Nachname nicht krank ist, und da ist sie eigentlich auch sehr, sehr bedacht darauf, das äh relativ frühzeitig anzumelden. (FISCHER, Pos. 35)</i></p>		<p>Eigene Positionierung  <i>[Redebeitrag MÜLLER]//Fände ich wichtig, doch fände ich wichtig. (FISCHER, Pos. 103)</i></p>
<b>Sachaspekt</b>	<p>Termine für Abgeordnetengespräche</p>		<p>Teilnahme, ggf. Absprachen im Krankheitsfall</p>

Tabelle 8: Zusammenfassende Inhaltsanalyse FISCHER -> eigene Fraktion

## B11. Transkripte der geführten Interviews

### B11.1. SCHMIDT (Abgeordnete)

- 1 [0:00:00.0] [0:00:01.0] *I*: Jetzt (lachen). Also welches
- 2 [0:00:04.0] *SCHMIDT*: //[[Zustimmung zur Zoominternen-Aufnahme] Eh ich muss hier auch irgendwas/ verstanden? (.) Fragt er mich hier. So, jetzt.
- 3 [0:00:09.0] *I*: (lachen) Welche Fähigkeiten braucht es, um Abgeordnete zu sein?
- 4 [0:00:14.0] *SCHMIDT*: (...) ja. Kommunikativ sollte man sein. Und man sollte äh, sage ich mal, komplizierte Sachverhalte auch einfach erklären können. Weil das stelle ich immer wieder fest, wenn wir uns nur in Fachbegriffen und äh sage ich mal in einem Fachdeutsch bewegen, äh dann ist/ dann wird die Komplexität des Vorganges oder dieses politischen Feldes ähm sage ich mal, eher verwirrend. Da wird nicht zugehört. Also man muss in der Lage sein, das runterzuberechnen und so zu erklären, äh dass es verstanden wird. Ich glaube, das ist die Hauptfähigkeit. Ansonsten muss man in der Lage sein, sich in Themen einzuarbeiten, auch inhaltlich. Man muss sicherlich auch fleißig sein, das will ich jetzt mal so sagen (lachen). Es darf einem nicht egal sein, aber das/ davon gehe ich mal aus, dass das bei allen Abgeordneten der Fall ist, dass man jetzt/ (.) Ich/ dass man wirklich daran interessiert ist, das, wofür man angetreten ist, auch das zu leisten und zu bringen, nicht? Da geht es ja um die Umsetzung der Themen, die in den jeweiligen Wahlprogrammen stehen. Und da muss man natürlich sicher sein. Und ähm ja, ähm ne gewisse na Voraussetzung/ Also gut wäre es, wenn man so ein bisschen kommunalpolitische Erfahrung hat. [hm (bejahend)] Das hilft. Ähm. Wenn man das nicht hat äh, dann muss man sich aber äh auch schnell äh damit beschäftigen, was sozusagen auf der kommunalen Ebene passiert, damit man mit man mit man das einordnen kann. Weil ich denke, das ist so eine Grundvoraussetzung. Ansonsten, ja, die Fähigkeit mitzudenken, das zu verstehen, auch mal was aufschreiben zu können. Das sind so Sachen nicht. Man muss nicht unbedingt studiert sein, aber man muss die Fähigkeit haben, sich da reinzudenken, das zu verstehen, zuhören zu können. Das sind, so denke ich, das sind die wichtigsten Dinge. (.) Also, dass man nicht nur um sich selbst kreist.
- 5 [0:02:14.0] *I*: (..) Okay, Dankeschön.
- 6 [0:02:15.0] *SCHMIDT*: Ich habe das jetzt verschlüsselt gesagt, weil ich/ Es gibt auch solche Abgeordneten.
- 7 [0:02:21.0] *I*: (..) Okay. Wie sehen Ihre Erfahrungen mit Abgeordnetengesprächen aus? Also, wenn die Schulklassen kommen.
- 8 [0:02:28.0] *SCHMIDT*: Wenn die Schulklassen kommen. Hm. Also ich finde/ Also ich/ Also die Schulklassen, in der Regel sind sie gut vorbereitet. [hm (bejahend)] Ähm das liegt immer/ W/ Wie sie vorbereitet sind, liegt sicherlich am Lehrer. Ähm dann kommt es auch immer darauf an, kommen sie/ haben sie vorher eine Stunde sozusagen äh mal im Plenum zugehört. Äh da ist mir aber aufgefallen, dass diese Flexibilität, dann das Thema aus dem Plenum aufzunehmen, sehr unterschiedlich ist in den Schulklassen. Äh oft geht es da nicht um den Inhalt, sondern um die Form der Auseinandersetzung, die dann zum Thema wird. [hm (bejahend)] Was ich auch wichtig finde, weil ähm das zum Demokratieverständnis dazugehört. Der Umgang so miteinander, äh weil schreckt sonst ab. Das ist mir aufgefallen, dass manche dann gesagt haben: 'Oh Gott, wie die sich da unten streiten und äh wie die sich angehen.' Ähm das schreckt den einen oder anderen ab. Aber äh solange es, sage ich mal, auf einer Sachebene passiert, ähm ist das gut. Und da könnten eigentlich Schüler von lernen, dass man sich auf einer Sachebene, ohne sich persönlich anzugehen, streiten kann und HART streiten kann. Ich glaube, das ist ne Fähigkeit, die (.) manche Schüler haben, manche nicht. Das ist och ne Charakterfrage, muss ich jetzt auch mal sagen. Und in jungen Jahren ist es ja oft so, dass man schwarz und weiß sieht. Und wenn der nicht meiner Meinung ist, dann rede ich nicht mehr mit dem, ne? Also das kennt man ja. Wie aus dem Kindergarten, sagt man manchmal, ne? Das ist etwas, ähm was Schüler da äh äh sozusagen auch lernen könnten, mal zu sehen, wie es gehen kann. (.) So ähm Sie hatten gefragt nach den Erfahrungen. Also das ist so das eine, diese Vorbereitung. Ähm das zweite ist so die Durchführung dieser äh dieser Gespräche. (.) Also ich ich hatte unterschiedliche Gespräche,

die waren moderiert vom Besucherdienst. Da wurde dann darauf geachtet, dass wirklich alle Abgeordneten in gleichermaßen äh zu Wort kommen. Ich hatte Gespräche, die wurden weniger moderiert. Da ist mir aufgefallen, dass insbesondere - das ist jetzt aber ein Abgeordnetenproblem - die XXXparteien da versuchen äh die Oberhand zu gewinnen in der Argumentation. Also das war dann kein gleichberechtigter Austausch von äh Ideen und es führte manchmal, manchmal auch dazu, dass man sich sozusagen da vorne äh in n Dialog gegangen ist oder sich widersprochen hat, wo Schüler gar nicht vielleicht folgen konnten. Also Schüler kom/ Schüler kommen ja hin, um die Gedanken und Ideen politischen Vorstellungen zu einzelnen Themen der einzelnen Parteien zu erfahren. So, das ist ja sozusagen das Anliegen. Und sie sollen ja in der Lage sein, dann selber diese Ideen zu werten. So, wenn es dann da vorne zwischen den Abgeordneten zu einem Disput kommt. Ähm kommt es immer darauf an, wie dieser Disput ist. Also auf welcher Augenhöhe. Wie man sich sozusagen auseinandersetzt. Es ist hilfreich manchmal für Schüler, dass die merken: 'Aha, der hat das so gesagt. Ah, die Perspektive habe ich noch nicht eingenommen und so', aber ich finde, sowas sollte moderiert sein. Und ähm manche Lehrer können das, manche Lehrer nicht so. Der Besucherdienst weiß das, wenn der dabei ist, kann das sozusagen ein bisschen steuern. Das gehört auch zum demokratischen Verhalten, finde ich.

- 9 [0:06:04.0] *I*: (...) Was ist Ihre direkte Aufgabe im Abgeordnetengespräch?
- 10 [0:06:09.0] *SCHMIDT*: (...) Hm die Fragen zu beantworten, muss ich jetzt mal so sagen. Und ähm/ Und natürlich nen Gefühl zu vermitteln, äh wie Demokratie in diesem Parlament gelebt wird, ne? Also, auch zu erläutern/ Da gehört es auch dazu, äh die die die Geschäftsordnung mal zu erläutern, bestimmte Verfahrensregeln zu erklären. Wobei ich immer nicht weiß ist, das im Vorfeld durch den Besucherdienst schon erfolgt? Ist das durch die Schüler aufgenommen? Äh und ich denke, dass vielleicht äh diese Vorbereitung auf die Regeln nach der Besucherstunde im Landtag/ Weil dann haben sie es erlebt und dann kommen auch automatisch die Fragen. Wenn man sie so unvorbereitet mit den Regeln des Landtages/ bin ich mir nicht sicher, ob das gleich so ankommt. Bei dem einen ja, aber ich glaube bei der Masse in der Regel ist der Mensch so, der muss es sehen und muss selber so eine Erfahrung machen, um dann zu fragen: 'Na wieso schreien die sich an? Wieso ist denn die Rednerreihenfolge so wie sie ist?', ne? Also das ist ja/ das fällt denen gar nicht auf. Das sind so Dinge, die man dann äh nach dieser Stunde vielleicht erläutern sollte, bevor man in das Abgeordnetengespräch geht. Ähm ich weiß aber nicht, ob das zeitlich funktioniert. Keine Ahnung, ne? Also ich weiß ja auch, dass der Besucherdienst/ dass der Andrang von vielen Schülergruppen sehr groß ist, also dahin zu kommen. Ich hoffe, ich konnte das jetzt so erklären, [ja, lachend] also dass/ es muss auch nicht richtig sein, was ich sage, aber das sind so meine Gedanken dabei. Hm.
- 11 [0:07:45.0] *I*: Genau daran bin ich interessiert! Das ist super. Ähm wie bereiten Sie sich auf ein Abgeordnetengespräch vor?
- 12 [0:07:53.0] *SCHMIDT*: Also, was ich mache. Ich gucke mir zumindest die Tagesordnung an. Äh wenn ich weiß, da oben sitzt die Schülergruppe, das ist die Schülergruppe, wo ich dann rein-gehe. Dann gucke ich mir insbesondere diesen Tagesordnungspunkt nochmal an, weil ich denke, dass es dann vielleicht zu dem, was sie gehört haben, Fragen gibt. Aber ich habe festgestellt in der Regel nicht zu Inhalten, sondern einfach zur Kommunikation gibt es dann Fragen. Aber finde ich wichtig. Es finde ich sogar noch wichtiger, weil die Inhalte manchmal ja auch/ zum Gesetzentwurf, da müsste man stundenlang reden da drinne. Das ist, glaube ich, in der Kürze der Zeit nicht zu fassen. Ich glaube, die Frage der, wie wir miteinander kommunizieren ist glaube ich, viel, viel wichtiger, viel, viel wichtiger. Darauf sollten wir auch, sag ich mal, den größten Wert legen, auch im Umgang miteinander. So, das ist das eine, wo ich mich vorbereite. Das zweite ist natürlich, äh ich sage mal so, wenn man in nem Fachausschuss ist, äh dann ist man in seinen Themen drinne. Da brauche ich sozusagen keine Vorbereitung. Äh mir ist es aber auch schon passiert: Ich bin in eine Schülergruppe gekommen und bin zu nem Thema gefragt worden, wo ich überhaupt kein Experte bin. Also zu Bildungsfragen. Da habe ich immer nur das, was wir in der Fraktion sozusagen mit/ da bin ich nicht in dem Fachausschuss und und ähm da äh ist es mir schwerer gefallen. Ich habe versucht zu antworten, aber das war dann mehr so allgemein. So ganz detaillierte Fragen konnte man dann nicht beantworten. Insofern habe ich/ habe ich überlegt, wäre es auch hilfreich, wenn man/ wenn die Schülergruppe, wenn sie kommt, sagt: 'Also unser Hauptschwerpunkt ist Bildung ODER Umwelt ODER Wirtschaft oder

wie auch immer. Dann könnte man das ganz/ äh ganz anders darüber reden, nicht? Oder aber Sie sagen ein Mischmasch. Also ich war/ Wie gesagt, in der Schülergruppe war ich, neben mir alles Bildungspolitiker, und ich kam aus dem Umweltbereich. Dann ist das eine schwierige Kiste. Und dann überlege ich mir, wie/ mit welchen Erkenntnissen die Schüler da rausgehen. Die sagen sich: 'Oh, die Linke, die hatte ja gar keine Ahnung von Bildungspolitik', weil die anderen mir das Wasser abgegraben haben, weil sie in den Fachausschüssen sind. Das ist natürlich n n Bild oder ein Blick oder ein Eindruck, äh der nicht schön ist. Das kann auch anderen Fraktionen so gehen, ne? Also, von daher wäre das gut. Aber ich weiß nicht, ob das zu sichern wäre. Es wäre eine Möglichkeit, um da intensiver/ Denn es geht ja dabei auch darum, ähm das Bild einer Partei zu dem politischen Feld zu zeigen, nicht? Also die Idee, die dahinter steckt und das Vorgehen. Und des kann ich dann natürlich nicht (lachen). Aber ebenso ist es umgedreht. Das haben mir meine Kollegen auch gesagt, nicht? Ich meine sie/ mittlerweile sind wir auch schon, sach ich mal, Generalisten. Aber wenn es um die Details geht, ist es doch ein bisschen schwieriger. [hm (bejahend)] Ja.

- 13 [0:10:47.0] *I*: Sie haben vorhin gesagt, zu den Fähigkeiten gehört, äh sich auch verständlich ausdrücken zu können. [Ja.] Wie passen Sie denn Ihre Sprache bewusst an? Also gibt es da ja/
- 14 [0:10:56.0] *SCHMIDT*: Ja, also ich sag mal so das ist ne ne Frage eines jeden Abgeordneten. Und wenn ich in den/ Wenn ich jetzt da sitze mit den Abgeordneten, dann merke ich, dass bestimmte Abgeordnete ne Sprache sprechen/ äh da habe ich auch schon mal eingehakt. Da habe ich dann hinterher gesagt: - äh das habe ich auch zu dem Abgeordneten, zu demjenigen gesagt - 'Das haben die Schüler jetzt nicht verstanden' was er erklärt hat. Der hat einfach zu viel vorausgesetzt und äh hat die mit so einem Redeschwall über überschwemmt. Äh und ich habe dann gesagt: 'Habt ihr das verstanden?' Und da habe ich/ Ich habe das schon an den Gesichtern gesehen, dass die das nicht verstanden haben (lachen). Ähm das ist ne Frage der des einzelnen Abgeordneten, wie er auch sonst spricht. Weil man kann sich dann nicht um 180 Grad drehen. Man muss aufpassen, dass man in diesen dieser Politiker Bezeichnung, diese Politikerphrasen, die als Phrasen so empfunden werden, ne? Ja, da muss/ Da muss man sich/ Da muss man ein bisschen Empathie haben und sagen: 'Okay, ich habe jetzt eine zehnte Klasse vor mir und ich muss mir Gedanken machen, was da/' Meistens frage ich auch: 'Was haben denn die vorher gehabt?' Also so und ich hatte mal eine neunte Klasse, die hat mir gesagt, die hatten überhaupt noch keine Vorbereitung, die hatten gar keine Zeit, das vorzubereiten, ne? Die sind/ haben den Termin bekommen, sind hin und die werden das erst nachbereiten. Na da muss ich/ wenn ich das weiß, ne? Wie wie die Vorbereitung ist, na dann kann ich mich ganz anders drauf einstellen und dann muss ich auch anders reden und versuchen. Aber das/ dieses Hineinversetzen in den Schüler, das muss der Abgeordnete können, (..) ansonsten funktioniert das nicht. Ansonsten kann es passieren, dass der Schüler dasitzt und sagt: 'Oh, er verwendet ja viele Begriffe. Oh, was der alles wissen muss.' Er selber hat es gar nicht verstanden, aber er/ hinterher/ Der Abgeordnete hinterlässt einen Eindruck und das ist so mehr Schein als Sein, ne? Steckt so dahinter. Es ist nicht gut, aber ist sozusagen Sache des Abgeordneten.
- 15 [0:13:09.0] *I*: Gibt es weitere Faktoren, die Sie beachten in Bezug auf die Schüler\*innen oder die für Sie persönlich wichtig sind, um sich in Sie hineinzusetzen?
- 16 [0:13:17.0] *SCHMIDT*: Na ja, wichtig ist also, dass ich weiß, was ist es für eine Schülergruppe, Welche Vorbereitung hatten Sie. Also, welche Klasse? Dann kann ich/ weiß ich auch schon, äh wie sie sind. Das ist so etwas. Und natürlich ist die Frage der der sag ich mal, der Interessen. Also das merkt man dann schon an den Fragestunden, wenn ich das vorher weiß. Also die Themen beziehen sich auf das und das, das wäre manchmal hilfreich. Das kriegt man nicht in jedem Fall. Das kriegt man meistens erst in der Runde mit, dass es sich um das eine oder andere dreht. Ähm (.) das Problem, was ich auch noch sehe, dass natürlich auch Abgeordnete versuchen, ihr Thema in den Mittelpunkt zu stellen. [hm (bejahend)] Äh (.) das ist zwangsläufig so. Ähm deswegen braucht es eine Moderation und deswegen braucht es vielleicht den einen oder anderen Hinweis, was die Schüler interessiert, ne? Und da kann man so ein/ also wenn man so einen allgemeinen Punkt machen macht: Kommunikation zwischen den Abgeordneten und im Parlament. Was heißt das, nich? Was trägt das zur Demokratie bei? Da kann man alles reinpacken und da ist jeder Abgeordnete sozusagen gefragt, wenn man das so ein bisschen vorneweg macht. Aber das/ wie gesagt, das braucht eine Moderation. Wir Abgeordnete können uns da

- vorne nicht selber moderieren, das geht nicht. Hm. Und ob der Lehrer das immer kann. Das ist auch sehr unterschiedlich.
- 17 [0:14:45.0] *I:* (..) Worüber haben Sie sich im Zusammenhang mit einem Abgeordnetengespräch schon mal richtig gefreut?
- 18 [0:14:51.0] *SCHMIDT:* (..) Äh, ich habe mich gefreut, als ich sozusagen, nachdem ich rausgegangen bin, auch ne Rückmeldung, einen Zettel bekommen habe. Darum. Darum. Und ähm und auch, dass mir eine Lehrerin gesagt hat: 'Das war/ Das war in Ordnung. Das war verständlich.' Über solche Sachen freue ich mich. Also man muss dem dem Linken nicht alles folgen. Aber wenn schon die Rückmeldung kommt, das war klar und verständlich für die Schüler ausgedrückt, sie haben das Problem verstanden. Ob sie das anders lösen, ist eine ganz andere Frage. Dann ist das etwas, äh wo ich sage okay, dann habe ich das Ziel erreicht. Ich hätte das.
- 19 [0:15:25.0] *I:* // Können Sie das Ziel noch mal kurz zusammenfassen. Was ist Ihr Ziel fürs Abgeordnetengespräch?
- 20 [0:15:30.0] *SCHMIDT:* Also das Ziel ist ähm, ihnen zu vermitteln, was Demokratie ist, wenn die Fragen das hergibt. Das Ziel ist ähm äh klar zu machen, dass es komplexe Themen gibt, die manchmal schwer zu kommunizieren sind. Ähm Äh das Ziel ist auch, Ihnen klar zu machen, dass man als Abgeordneter zuhören kann, ne? Auch das ist ja manchmal etwas, was in den Köpfen rum/ Politiker hören nicht zu. Das möchte ich schon klarmachen, dass ich zuhöre und dass ich auch mich bemühe, die Fragen zu beantworten. So. [hm (bejahend)] Natürlich ist im Hintergrund auch zu sagen, die Neugier zu wecken, mal zu gucken, was ist denn das für eine Partei? Ich glaube, das Ziel hat jeder, ne? Das/ Um das mal so zu äußern. Hm.
- 21 [0:16:19.0] *I:* Hm wir haben ja jetzt schon einzelne Punkte angesprochen. Trotzdem würde ich gerne noch mal so allgemein fragen, wie könnte der gesamte Ablauf des Abgeordnetengesprächs jetzt noch VERÄNDERT werden, um es für ALLE Beteiligten noch besser zu machen?
- 22 [0:16:31.0] *SCHMIDT:* Hm, also das erste, das liegt ja nicht in unserer Hand, ist die Vorbereitung in der Schule selbst. Also die Klasse, darauf/ vielleicht auch mal äh zu reflektieren, welche Themen sie interessieren? Weil das wäre auch gut, wenn wir das äh wissen. Das diene auch unserer Vorbereitung. Ähm dann äh würde ich schon denken, sind diese diese Regeln, diese demokratischen Regeln, die man sich im Parlament gibt, äh dass man das den Schülern auch vorher vermittelt. Auch die Frage des Streitens auf einer Sachebene, des harten Streitens. Äh so was könnte nach der Stunden - oder halbe Stunde, ne ne Stunde sitzen, die da oben - sozusagen noch mal kurz Thema sein. Und das das kann der Besucherdienst leisten, denke ich, nicht? Da muss der Abgeordnete nicht dabei sein. Das kann man dann noch mal hinterfragen, wenn die Abgeordneten sind. Und und dann braucht es eine Moderation. Und dann würde ich es nicht so gut finden/ oder ich finde es nicht so gut, wenn ähm die Einladung von Schulklassen von einem Abgeordneten erfolgen und nur er will sozusagen diese Gruppe dann. Ich finde, das hat mit dem demokratischen Verständnis nichts zu tun. Ich finde, das ist eine Regel, die kann man aber im Haus, sozusagen muss man die klären. Und sagen okay, der kann einladen, das ist alles in Ordnung, aber er kann sich da nicht allein hinsetzen. Das das geht einfach nicht. Das finde ich ähm, finde ich schwierig. [Hm (bejahend)] das sind so paar Sachen, die ich regeln würde.
- 23 [0:18:08.0] *I:* Äh. Und Sie haben jetzt schon gesagt, was für Informationen Sie sich von der Schulklasse wünschen würden. Ähm gäbe es auch Informationen, die Sie selbst gerne geben würden im Vorhinein?
- 24 [0:18:21.0] *SCHMIDT:* (4) Na, im Vorhinein/ Also im Vorhinein/ Das das Problem ist, klar wäre es gut, wenn die Schüler wissen, wer kommt und wer der wer sozusagen. Und das ist aber eine schwierige Geschichte, weil gerade während der Landtagssitzung wir ja uns austauschen: Wer muss zu welchem Tagesordnungspunkt sprechen? Äh dann verschiebt sich die Tagesordnung und dann tauschen wir auch manchmal und sagen dann geh du da hin, weil ich noch dies und und so weiter. Des ist insofern schwierig, ähm äh äh den Schülern diese Information zu geben, mit wem sie es zu tun haben. Was aber hilfreich/ Was mir durchaus klar ist, was hilfreich sein kann, weil sie dann auch gucken können, für welches Thema steht/ also welche Fachausschüsse. Und man kann sich fragenmäßig auch darauf vorbereiten. Das macht es auch für die



- Lehrerin leichter, ne? Aber das ist äh schwierig umzusetzen. Man kann es versuchen. Aber das wird nicht immer gelingen, denke ich.
- 25 [0:19:19.0] *I:* (..) Und gibt es äh Informationen, die Sie vorher NICHT gerne über die Schulklasse wüssten? Also irgendetwas, wo Sie sagen Bitte lassen Sie mich in Ruhe!
- 26 [0:19:29.0] *SCHMIDT:* (.) Hm. Ne. Also, ich weiß ja jetzt auch nichts groß. Also einzichst, dass sie sich dann vorstellen, sagen, von welcher Schule kommen, welche Klasse sie sind. Und manchmal kriegt man mit, wie sie vorbereitet sind. Aber (.) wie sie brauche ich eigentlich nicht. Ich will da auch unvoreingenommen reingehen. Also ich brauche jetzt nicht die Informationen haben. Wir haben uns bei uns mit ganz vielen da, die sozusagen auf der rechten Seite stehen oder so, ne? [hm (bejahend)] Ähm, weiß ich nicht, ob das wichtig ist. Ich denke, das ist noch nicht so festgefahren in dem Alter. Hoffe ich jedenfalls. Ähm, dass man sozusagen da noch offen reingeht, um allen zuzuhören. Und sich nicht zu verständigen und zu sagen: 'Also wenn, dann ist für uns nur der AfD Mann, derjenige, auf den wir uns konzentrieren.', ne? Also, das wär auch so eine Sache. Aber das ist auch wieder Sache der Lehrerin, sozusagen die Gedanken zu öffnen und zu sagen: 'Hört euch alles an, wägt ab, guckt euch die Hintergründe an, warum, weswegen. Recherchiert selber noch mal!' Äh ich mene, dazu sollen wa sie ja erziehen, ne? (lachen)
- 27 [0:20:40.0] *I:* (lachen) Ja, äh und da Sie ja gesagt haben, dass Sie aber gerne vorher die Interessen der Klasse wissen würden, wie sähe denn für Sie der ideale KommunikationsABLAUF aus? Also ganz konkret. Telefon, E-Mail, welches Medium äh wenn Sie jetzt einfach mal in die Zukunft sich das vorstellen könnten?
- 28 [0:21:01.0] *SCHMIDT:* Hm, also das würde/ Ich sage mal so, da wir ja immer bei solchen Sachen recht kurzfristig so arbeiten äh würde MIR schon zureichen, wenn/ Wir kriegen ja die Information, in welchem Besucherraum wir hinkommen sollen, um welche Zeit und so weiter. Und da würde mir schon reichen, wenn da Stichwort drinne steht Interessen liegen in Bildung, Umwelt, Wirtschaft, das würde mir schon so allgemein reichen. Dann können wir uns in der Fraktion auch verständigen, wer da reingeht. Ne, weil 's weil 's wie wie mir das jetzt gegangen ist mit dem (lachen) mit dem äh Bildungsteil. Dann hätte ich mit meiner Kollegin geredet und dann hätten wir versucht, da irgendwas/ oder zumindest ihre Vertreterin aus dem Bildungsausschuss oder so, nicht? Wenn es sind ja immer zwei mit dem Thema beschäftigt, dann hinzubringen. Also das würde mir schon ausreichen.
- 29 [0:21:48.0] *I:* Ähm, und wie verhalten Sie sich, wenn Sie Informationen mal nicht verstehen? Also wenn da mehr Infos drin stünden und die nicht so sinnvoll, also für Sie nicht so Sinn ergeben würden?
- 30 [0:21:58.0] *SCHMIDT:* Vom Besucherdienst [Ja] oder von den Schülern?
- 31 [0:22:01.0] *I:* //Vom Besucherdienst jetzt erstmal.
- 32 *SCHMIDT:* //Ja, wenn ich da ne/ Da würde ich da anrufen. Also das ist denke ich nicht das Problem. Der Besucherdienst ist da auch völlig offen, da kann man nachfragen. Das ist denke ich, überhaupt kein Problem, die Kommunikation miteinander zu machen. Das ähm/ Also da (.) habe ich keine schlechten Erfahrungen gemacht.
- 33 [0:22:23.0] *I:* (...) Ähm ja. Da sie jetzt aber die Schüler\*innen angesprochen haben, wie wäre das denn für Sie, wenn die Schüler\*innen noch mehr Aufgaben übernehmen würden? Könnten Sie sich zum Beispiel vorstellen, dass ähm die selber die Moderation übernehmen?
- 34 [0:22:36.0] *SCHMIDT:* Ja, natürlich. Das wär auch eine Möglichkeit, um die Besucherdienst zu entlasten. Und vor allen Dingen wäre das auch eine Möglichkeit, dass die Schüler es lernen, wie man das moderiert, gleichberechtigt in einem demokratischen Prozess, alle nich? Und auch darauf zu achten, dass die Redezeit nicht von einzelnen Abgeordneten überzogen werden, dass das gleich sind, das sind so paar kleine Regeln, die man durchaus da lernen kann. Und das finde ich jetzt eine gute Idee. Das kann die Schule äh äh och dann viel besser bei der Vorbereitung nutzen. Hm [ja.] Die kann das auch sch/ inhaltlich strukturieren. Nehmen wir mal an, da gibt es mehrere Themen und eine Moderation da, dass die Schülerin dann sagt: 'Okay, wir wollen jetzt

- erst die Fragen zur Bildung. Ist das jetzt abgeschlossen?' Also wie man das eben strukturiert, ne? Und ist, finde ich, eine gute Übungsaufgabe.
- 35 [0:23:25.0] *I*: (.) Ähm, wären Sie denn bereit, sich dann immer auf neue Regeln einzulassen, falls jede Klasse so nen eigenen Regelsatz an [ja] wie viel Redezeit hat man und so weiter.
- 36 [0:23:36.0] *SCHMIDT*: Also solange das, sage ich mal, demokratisch und gleichberechtigt zu- geht, habe ich kein Problem damit, mich auf neue/ Also insofern ist das auch völlig in Ordnung, wenn jede Klasse für sich dann sagt also sie will das so. Und die andere will das so. Da könnte ich mich einstellen drauf.
- 37 [0:23:53.0] *I*: (lachen) Ähm ja, dann - jetzt nicht erschrecken - ich würde Ihnen noch mal ein Dokument zeigen, [hm (bejahend)] was nämlich das beinhaltet, wo die äh Forschung in der Po- litikdidaktik gerade sagt, das wäre eigentlich alles sinnvoll, wenn man das vorher abspricht. [hm(bejahend)]. Es ist überhaupt nicht das Ziel, dass das jetzt das ist, was bei rauskommen soll, sondern das Interesse ist tatsächlich, dass Sie sich das jetzt einmal in Ruhe angucken und ähm dann sagen können, was Sie davon halten. Oh, anscheinend habe ich das aber ausversehen ge- schlossen. So ähm genau also es ist wirklich ein/ so muss es nicht sein. (..) Und zwar ist/ Ja, ich gebe Ihnen erst mal Zeit, das in Ruhe zu lesen.
- 38 [0:24:41.0] *SCHMIDT*: (..) Darf ich mal fragen, SuS, was ist das?
- 39 [0:24:43.0] *I*: Schüler\*innen
- 40 [0:24:45.0] *SCHMIDT*: Ach, Schülerin.
- 41 [0:24:46.0] *I*: Sie dürfen alles reagieren, kommentieren, was Sie laut beim Lesen denken.
- 42 [0:25:35.0] *SCHMIDT*: (43) Also das ist das/ Der erste Punkt ist ja das, was ich/ äh Ziele des Unterrichts sozusagen, ne? Ja. [Ja.] Hm. (33) Ist der der Unterricht, der Block und der Vorrecht- ler/ unterrichtlicher Vorlauf hier zu Ende oder kommt da unten noch?
- 43 [0:26:22.0] *I*: //Ne, der ist zu Ende. [Der ist zu Ende.] Da kommen dann noch mehr Informatio- nen, aber ich glaube erst mal vielleicht schon eine Reaktion zu den beiden.
- 44 [0:26:31.0] *SCHMIDT*: Hm hm also ich sag mal, wenn wenn die Lehrerin das schafft, vorher sozusagen zu kommunizieren, ist das eine gute Sache. Aber was mir hier fehlt ist. Merkmale von Demokratien als Herrschaftsform, Ja. (.) War die DDR eine Demokratie? Ja, das ist auch in Ordnung. (.) Gefahren. Äh ich nehme jetzt mal an, bei Merkmale von Demokratie als Herr- schäftsform, dass die Frage der Bürgerbeteiligung äh und also der repräsentativen Demokratie und der sozusagen der Demokratie, die von den Bürgern her auch aus mit/ dass das hier mit ent- halten ist.
- 45 [0:27:08.0] *I*: Ja.
- 46 [0:27:10.0] *SCHMIDT*: Gut, gut. Okay. (.) Weil, weil viele verstehen unter Demokratie reprä- sentative Demokratie. Und dann wird über die Instrumente, die zur Bürgerbeteiligung, die ei- gentlich die Demokratie weiterentwickelt äh, wird ja wenig vermittelt, ne?
- 47 [0:27:27.0] *SCHMIDT*: Und wenn Sie das jetzt lesen würden, so würden Sie dann eben das noch mal abfragen mit der Klasse, oder wie würden Sie mit den Informationen im Gespräch umgehen?
- 48 [0:27:37.0] *I*: Also das sind ja in diesem Block, so werden ja die Schüler vorbereitet. Die Schü- lerin. [Ja.] So, wenn sie so/ Wenn ich das weiß, dass sie so vorbereitet sind, dann gehe ich da- von aus, dass ich dazu eine Frage bekomme. [hm (bejahend)] So, das heißt, wenn alle Klassen so vorbereitet sind, kriege ich dazu eine Frage und ich kann äh damit leben. Ich könnte auf die Fragen antworten. Also das ist wer jetzt nicht das Problem. Aber das ist jetzt die Frage äh/ Des- wegen ist eine Moderation durch Schüler ganz hilfreich. Sie/ Die einigen sicher ja hier, ob sie aus jedem Blog eine Frage stellen oder/ Weil wir haben ja auch nur eine Stunde Zeit. Muss man ja auch dazu nehmen. Und wenn man zu allen eine Antwort haben will, dann sollte man viel- leicht auch die Redezeit der Abgeordneten begrenzen auf drei Minuten für jede Frage. Denn wenn dort acht Abgeordnete sind, jeder drei Minuten redet, dann weiß man, was da schon weg ist, an Zeit. Und deshalb auch die F/ äh Möglichkeit zu sagen okay, drei Fragen auf einmal, drei Minuten Antwort. Dann ist der Abgeordnete auch in der Not wirklich kurz zu antworten und

muss sich überlegen, was er sagt. Deswegen ist die Moderation so außerordentlich wichtig. Wenn man viel mitgeben will an Information. Und äh dann kann man ja immer noch anbieten, Wenn die Schüler sagen, das war uns jetzt nicht ausreichend, dann besteht immer noch die Möglichkeit, in extra Gespräch mal mit den Abgeordneten zu vereinbaren, das/ die Möglichkeit sollte man sich offen lassen.

- 49 [0:29:08.0] *I*: Könnten Sie sich auch vorstellen, wenn Sie das vorher wüssten, irgendwie noch mehr Materialien mitzubringen? So zur Anschaulichkeit.
- 50 [0:29:15.0] *SCHMIDT*: Äh das wird ein bisschen schwierig, weil die Materialien, die wir haben, sind natürlich meistens Bücher, Artikel, lange. Also weiß ich nicht. Wenn jeder Abgeordnete/ Also man könnte vielleicht eine Empfehlung, was man lesen sollte geben. [hm (bejahend)] Das ist das einzige was mir einfällt oder auch welchen Film man anguckt. Schüler lesen ja nicht so gern, aber den Film gucken sich vielleicht eher an, nicht? Dann äh dann also würde ICH so eine Empfehlung aussprechen. Guckt euch mal diesen Film an. Er stellt es eigentlich ziemlich gut dar und äh an anhand des Filmes dann über ne Demokratie zu diskutieren oder über die Frage was war die DDR, ne? Was waren ihre Fehler? Äh dann lässt sich das manchmal auch ermöglichen. Das würde ich machen. Aber ansonsten wüsste ich jetzt nicht, was ich an Präsentationsmaterial mitbringen soll. Die Zeit haben wir auch, glaube ich, gar nicht.
- 51 [0:30:12.0] *I*: Ja, dann gehe ich mal weiter. Es gibt ja noch die zweite Seite, weil das, ja genau, also der Vorlauf im Unterricht vor allem ist. Der Vorschlag ist, dass dann eben noch, ähm, das alles geklärt wird, nämlich genau die genaue Vorbereitung und dann.
- 52 [0:30:30.0] *SCHMIDT*: Hm hm (.) so, jetzt kommen die Merkmale der Klasse. Also da, äh ich sag mal so, da/ das brauche ich jetzt nicht unbedingt wissen. Wie viel weiblich, wie viel männlich. Staatsangehörigkeit brauche ich auch nicht wissen als Abgeordneter. Das sehe ich. Also in der Regel sieht man das äh ob ist. Manchmal sieht man es nicht, aber man merkt es dann an den Fragen. Also ich habe das/ verschiedentlich ist es ja schon vorgekommen, da sieht man an der Fragestellung aha, da gibt es einen Migrationshintergrund. Deshalb kommt die Frage so wie sie kommt, ne. Die Leistungsfähigkeit. Nein, das brauche ich als Abgeordneter nicht. Also/ (..) Da das/ Es ist wie bei einer Lehrerin. Das wissen sie auch nicht vorher. Und sie kriegen das im Unterricht mit. Und sie schätzen das anhand der Antworten ein. Und ich kriege anhand der Antworten mit äh hier muss ich vielleicht noch mal eine Zusatzklärung abgeben, weil das nicht verstanden wurde oder so, aber mehr nicht. Ich will da UNVOREINGENOMMEN reingehen. Ich will/ Ich kriege dann mit, wer sich intensiver beschäftigt. Und dieses unvoreingenommene/ Ja. Der einzige Hinweis, der vielleicht ähm für einen Abgeordneten/ obwohl, ne auch das ist diskriminierend. Also ich würde da gar keinen Hinweis zu geben. (5) Naja, der Punkt hier mit den Einstellungen zur Demokratie. (...) Hm da muss ich mal sagen/ (.) das das liegt jetzt an der Lehrerin, wenn sie das feststellt, dass die Einstellung so ist. Dann könnte sie in der Gesprächsrunde den Schwerpunkt auf Fragen der Demokratie legen. [hm (bejahend)] Das ist sozusagen ihr Geschick zu sagen, wir müssen hier verstärkt/ und dann kann das/ Wenn dann nen Besucherdienst sagt: 'Also wir brauchen Abgeordnete. Hier ist das Bedürfnis, verstärkt über Demokratie zu reden.' Das reicht schon, ne? [hm (bejahend)] und äh das kann ja die Lehrerin am besten einschätzen, einfach auch erst mal wegen der Unvoreingenommenheit. Und zweitens, ich möchte noch einen anderen Aspekt einfügen. Wir haben ja auch eine rechtsextreme Partei [hm (bejahend)]. Und ähm wenn diese es weiß und in so eine Gesprächsrunde geht, na dann können Sie sich vorstellen, dass die das natürlich auch versucht auf ihre Art auszunutzen. Also wir ham/ wenn wir in die Schulen gehen, merken wir das ganz sehr. Wenn die Schüler sich mit den AfD-Abgeordneten fotografieren lassen und alles mögliche. Also das/ da sehen wir das schon. Das ist hier im Landtag weniger auffallend, weil weil wir ja alle sozusagen während der Landtagssitzung hin und her springen. Aber ich würde das nicht ähm geben, schon aus dem Grundsatz äh die AfD muss das nicht wissen. Also sie würde sich dann noch anders positionieren und das muss nicht sein. (7) So, können Sie mal unten spezielle/ [ja] ja, genau. (6) Das verstehe ich jetzt nicht, warum das hier drin ist. Die speziellen Interessen. Wozu wir das wissen sollten.
- 53 [0:33:50.0] *I*: Das soll dann die Fragen vorbereiten. Aber das ist genau, also diese Kriterien in diesem Methodentraining für den Politikunterricht [ja] sind eben sehr allgemein gefasst.

- 54 [0:34:01.0] *SCHMIDT*: Ja, ja also das, das muss ich eigentlich nicht wissen. Eigentlich muss ich wirklich nur wissen. (...) Äh welche Klassenstufe? Dass ich weiß, was sie schon an Unterricht hatten. Und die Themenschwerpunkte, die gewünscht sind. Und diese Geschichte mit der Einstellung zur Demokratie. Da sollte die Lehrerin dann darauf achten, dass das eines der Schwerpunktthemen im Gespräch wird. Mehr nicht. Warum und wieso sollte sie uns nicht sagen. [Okay] Das/ Da findet man glaube ich auch andere Begründungen, das zu sagen, warum.
- 55 [0:34:40.0] *I*: (...) Okay vielen Dank dazu schon mal auf jeden Fall. Haben wir noch was vergessen, das Sie gerne noch ansprechen würden?
- 56 [0:34:49.0] *SCHMIDT*: Hm (fragend). Ne, ich glaub, ich habe/ Ich bin alles losgeworden, was ich so im Kopf hatte.
- 57 [0:34:56.0] *I*: (.) Äh, ich guck mal bei mir nochmal ganz schnell.
- 58 [0:34:58.0] *SCHMIDT*: Hm (bejahend)
- 59 [0:35:07.0] *I*: (8) Hm doch ich fänd die Frage noch spannend, äh ob Sie da nen Spannungsfeld sehen zwischen Authentizität des Abgeordneten und eben auf die Schüler\*innen eingehen und sich in sie hineinversetzen.
- 60 [0:35:23.0] *SCHMIDT*: (...) hm das ist immer/ das ist immer ein Spannungsfeld, nicht? Weil ähm/ das ist auch so, nicht nur zwischen Schülerinnen, sondern auch Bürgern und Abgeordneten. [hm (bejahend)] Wie wie wird man als Abgeordneter wahrgenommen? Wie authentisch ist man? Und ist äh/ und äh glaubwürdig vor allen Dingen. Das, was man sagt, macht man das auch? Aber ich glaube, das kann man (.) in der Stunde nicht vermitteln. Also da sollte man/ Aber das ist auch Sache der Lehrerin zu sagen: 'Es/ passt auf. Ihr Erlebte jetzt eine Stunde, ihr seht die, aber wenn ihr sie bewerten und beurteilen wollt, müsst ihr sozusagen ein bisschen tiefer die die Handlungen und das, was der Abgeordnete macht, sozusagen verfolgen über Medien oder mit ihm selber ins Gespräch kommen, um festzustellen es ist authentisch. Man sollte sich hüten, (.) aus so einer Stunde ähm/ Es es ist schwer, es/ Manchmal ist es möglich, in einer Stunde jemanden zu bewerten. Das hängt aber auch von der Fähigkeit der Schüler ab, nicht? Oder sich zu sagen: 'Okay, das ist mein erster Eindruck. Es ist aber mein erster Eindruck, den ich habe. Und ich ich ich packe jetzt/ Ich öffne noch nicht die Schublade.' Das ist etwas, wo die Lehrerin äh drauf hinweisen muss. [hm (bejahend)] Das können wir, glaube ich, als Abgeordnete nicht. Wir können uns nur so geben, wie wir sind. (...) Und äh da gehört ja auch ein bisschen Menschenkenntnis dazu. Das muss man ja auch sagen. Und so ein Schüler, der 15, 16 ist, weiß ich nicht. So ausgeprägte Menschenkenntnis hat er noch nicht. Er ist ja noch in dem Prozess. Und diese Menschenkenntnis kommt ja auch erst mit äh persönlichen Erfahrungen, äh die die er selber im Leben mit Freunden, mit Bekannten, mit Familie und so weiter macht., ach dann, wenn er im Berufsleben ist, bei der Ausbildung. Ähm ich glaube, das kann man noch nicht so richtig voraussetzen. Deswegen sollte man als Lehrerin immer sagen: 'Ähm, ja, es ist ein erster Eindruck, den könnt ihr/ Aber prüft den noch mal, ob der wirklich so ist, den wie er den habt.' Also so würde ich den Hinweis geben. Aber ich bin kene Lehrerin.
- 61 [0:37:40.0] *I*: (lachen) Und gab es mal noch was Konkretes, worüber Sie sich richtig geärgert haben im Abgeordnetengespräch?
- 62 [0:37:48.0] *SCHMIDT*: (...) Wo ich mich geärgert habe? [Signalton einer Nachricht auf dem Handy] Na, ich habe mich schon darüber geärgert, wenn/ Also das ist eher jetzt nicht im Landtag passiert, sondern in den Schulen, bei diesen Nachgefragt und so weiter äh wenn die Lehrer das dulden, dass da Fotos mit Abgeordneten gemacht wird, also insbesondere mit der AfD. [hm (bejahend)] Also da finde ich, (.) das in einer Schule/ Ähm, da würde ich schon aus aus/ Aus der Sicht der Demokratie würde ich sagen: 'Also passt mal auf, hier in die Schule kommt das nicht rein und dann diese Bilder zu posten und sowas alles. Äh wir sind hier neutraler Ort und wir haben hier die Aufgabe Demokratie zu vermitteln und äh und nicht so eine Bilder zu machen.' Aber äh da haben wir auch festgestellt, dass das sage ich mal, dass die Lehrerin da natürlich auch in einem Spannungsfeld steht, wie sie das vermittelt. Und nicht jede Lehrerin ist da stark. Und Lehrerinnen, muss man ja auch sagen, haben ja auch Meinungen, Positionen. So, das kann man ja nicht ausblenden. Und äh sollen sie ja auch haben. Aber ähm die Frage ist äh wie wie wie/ Und die Frage: Wie können sie es vermitteln? Wie können sie sozusagen vermitteln, dass

- die Schule ein Ort ist, wo man Demokratie lernt und wo man erst mal allen zuhört? Ja, also (..) ich weiß nicht, ob Sie das beim Studium so/ Sie machen ja Politik, ne? [Ja.] Sollte man hm (bejahend).
- 63 [0:39:24.0] *I*: Ähm, ja, da war noch ein [unv., gleichzeitig gesprochen] organisatorischer Ablauf. Zu welchem Zeitpunkt entscheiden Sie denn, ähm wer zum Gespräch geht? In der ursprünglichen Planung. Also weil Sie jetzt meinten, dafür wäre es ja schon gut, die Information zu haben, was so der Themenschwerpunkt ist.
- 64 [0:39:40.0] *SCHMIDT*: Also wenn die Tagesordnungen festlegen für die Landtagssitzung. Die sind in der Regel ein Tag/ Also Mittwochs, fangen wir an mit der Sitzung. Dienstag, Don/ Montag haben wir so/ haben wir die Sitzung und da können wir dann schon sehen, äh wer wohin geht. Da teilen wir uns das schon auf. Es könnte dann, innerhalb der Sitzung/ aber das kommt nicht jedes Mal vor, [hm (bejahend)] noch Verschiebungen geben, dann schieben wir hin und her. Aber äh an der Stelle ist das so zu sagen. Wobei äh die Information, welche Themen bearbeitet werden sollen, die kann ja unabhängig von unserer Tagesordnung schon mal gegeben werden, [hm (bejahend)] weil wir ja DANN beim Auswählen au/ das sozusagen äh dann mitberücksichtigen, wer da sozusagen hingehen sollte. [hm (bejahend)] hm (bejahend).
- 65 [0:40:25.0] *I*: Aber das heißt, Sie entscheiden, dass so drei Tage vorher ungefähr?
- 66 [0:40:29.0] *SCHMIDT*: ja, ja. Aber ich rede jetzt nur von den Besuchergruppen innerhalb der Landtagssitzung.
- 67 [0:40:35.0] *I*: Ja.
- 68 [0:40:36.0] *SCHMIDT*: Gut.
- 69 *I*: Wie viel früher läuft es bei anderen Besuchergruppen und Abgeordnetengesprächen?
- 70 [0:40:41.0] *SCHMIDT*: Na ja, davon hängt/ da gibt es ja auch/ Wir haben jetzt auch eine Gesprächsliste. Ich glaube, heute sind auch wieder welche da. Und da hängt es ja auch immer davon ab, wer ist denn in Potsdam? [hm (bejahend)] Ich sage mal so, wenn ich jetzt hier aus Cottbus wegen einer Stunde Besuchergruppe da hinfahren, dann sagen wir: 'Nee, das können ja die Potsdamer machen, das ist der Aufwand ist einfach zu groß.' [Ja.] Der ist einfach zu groß. Das geht dann nicht. Und in so einer Videokonferenz kann man das schlecht machen (lachen).
- 71 [0:41:09.0] *I*: Warum finden Sie das Format nicht geeignet?
- 72 [0:41:12.0] *SCHMIDT*: Hm (...) Ja, ich habe das jetzt so dahingesagt. Ich weiß es nicht. Man müsste es mal ausprobieren. Man müsste auch die Schüler mal fragen, ob das ein Format wäre. Dann wäre ja sicherlich an den Tagen, wo keine Landtagssitzung ist, äh vielleicht auch möglich, dann mehr Abgeordnete auf die/ zu den themenbezogenen Abgeordneten hinzubekommen. [Hm (bejahend)] Ne? Ich könnte mir auch vorstellen, äh ich sach mal, dass in der Schülerklasse, die sich insbesondere für Umwelt oder so interessiert, dass man mal da bewusst guckt, wann ist denn ein spannendes Thema im Fachausschuss, ne? Zum Beispiel Klimaplan. [Ja.] Ne? und da kann man sich zum Beispiel zuschalten. Also da muss die Klasse nicht rumreisen, da kann man sich zuschalten. Kann der Klasse sagen, so um die Zeit, schaltet euch mal rein, hört euch das an und dann nehmen wir das Thema und bereden das noch mal in einer extra Videorunde mit den Abgeordneten. [Hm (bejahend)] Nicht? Das wär auch so eine Möglichkeit um das in den Unterricht mit zu integrieren. Finde ich sogar noch spannender. Es wird wahrscheinlich nicht mit allen Klassen gehen. Also neunte, zehnte glaube ich nicht, aber so die die die Auszubildenden oder zwölfte, dreizehnte Klasse, die dann äh äh sich so ein Thema mal raus gucken. Oder auch in Bildung, nicht? Da gibt es ja auch/ man muss einfach die Tagesordnung abgrasen und gucken. [hm (bejahend)] Und da die Ausschüsse alle öffentlich sind, äh kann man das in den Unterricht integrieren. (..) [Ja. (lachen)] Man könnte auch die Pressekonferenzen integrieren. Die sind ja zu festen Zeiten und die sind ja auch vormittags. Das heißt, da könnte man sogar die Unterrichtsstunde sagen: 'So, heute gucken wir uns mal die Pressekonferenzen - die gehen immer 20 Minuten von jeder Partei - an.' Hört sich die an und sagt: 'So, und jetzt reden wir mal darüber.
- 73 [0:43:05.0] *I*: Und dann auch mit den Abgeordneten oder dann im Unterricht?

- 74 [0:43:09.0] *SCHMIDT*: Das kann man sowohl als auch machen. Das ist ja dann Sache, wie sich das integrieren lässt. [Ja.] Weil da erlebt man die Abgeordneten dann sozusagen in ihrer Arbeit. (.) Und das ist etwas anderes, als wenn ich hinkomme in einer Besuchergruppe. [Hm (bejahend)] So so erlebe ich es als Besuchergruppe im im Parlament, aber nicht in den Ausschüssen und nicht in denen, was sie in der Presse sagen. (.) [Ja] Und da alles online zugänglich ist, lässt sich da bestimmt ne ganze Menge machen.
- 75 [0:43:46.0] *I*: (..) Sicherlich. (lachen) (.) Okay, dann wäre ich von meiner Seite tatsächlich durch und bedanke mich ganz ganz herzlich. [Ja.] Gerne nochmal eben, wenn Sie noch was sagen wollen, dann/
- 76 [0:43:59.0] *SCHMIDT*: Nein, ich bedanke mich auch. Hat mir Spaß gemacht.
- 77 [0:44:02.0] *I*: Schön!
- 78 [0:44:04.0] *SCHMIDT*: Deswegen habe ich mich aber auch gemeldet. [lachen] Weil ich denke, dass das ein ganz wichtiges Thema ist und die Schüler da für Demokratie äh wirklich äh sensibel zu machen.

## B11.2. FISCHER (Abgeordneter)

- 1 [0:00:00.0] *FISCHER*: Ich hatte letzten erst nämlich ein Gespräch mit Schülern, die kamen aus *Kleinstadt* und da/ die/ also Position-Wahlkreis und ja, war ganz interessant. Und so zwischen Corona war das ja gar nicht möglich. Davor hatten wir glaub ich auch aus *Kleinstadt* komischerweise, immer bin ich bei den *Kleinstadt* eingeteilt und aus meinem Wahlkreis aus *Stadt* war auch mal eine da. Also drei, vier habe ich sozusagen mal mitgemacht.
- 2 [0:00:20.0] *I*: Ah, ja, okay, also, ist das so [aus Potsdam war noch eine mit dabei, genau] die Größenordnung
- 3 [0:00:24.0] *FISCHER*: Jo, ja, können wir starten?
- 4 [0:00:25.0] *I*: Ja, äh ich würde erst mal kurz groß starten. [Ja klar] Welche Fähigkeiten braucht es denn Ihrer Meinung nach, um Abgeordneter zu sein? Oder deine Meinung, sorry.
- 5 [0:00:34.0] *FISCHER*: Oh ähm also ich glaube, man muss (.) Empathie besitzen, also zumindest ein bisschen Empathie. Ähm man muss entschlossen sein und nicht immer hin und her wanken zwischen Meinungen, sondern auch mal versuchen, unpopuläre Entscheidung treffen zu können, das auch aushalten zu können. Und, ich sage das immer nicht gerne, aber wenn ich immer in so Richtung AfD gucke, oder auch andere Fraktionen, nen gewissen Grad an Intelligenz auch mitbringen für Dinge, die man eben erfassen muss, um Entscheidungen treffen zu können und auch abwägen zu können: Also was ist wirklich das beste für das Land oder für für Brandenburg? Und so aus dem Dreiklang eigentlich. Und in gewisser Weise auch vereinigend wirken, also, dass man nicht Klientelpolitik macht nur für die eine Sache, sondern wirklich vereinigend, alle Generations- und Bevölkerungsschichten mitnimmt und auch Meinungen aushält. Ja, also so aus dem Stehgreif heraus, [lachen] wäre das meine Einschätzung.
- 6 [0:01:26.0] *I*: Ja, danke. [Ja] und dann einfach nochmal ganz groß: Wie sehen Ihre Erfahrungen mit Abgeordnetengesprächen jetzt bisher aus?
- 7 [0:01:31.0] *FISCHER*: Also mein erstes Abgeordnetengespräch hatte ich, ich überleg gerade, das war 2020 kurz vor Corona mit Position und den Schülern aus dem Wahlkreis. Das war *Kleinstadt* gewesen. Ähm ja wie soll ich es schildern? Ähm eigentlich liefen alle relativ ähnlich ab. Ähm man hat so eine Frontalbeschallung gemacht irgendwie der Schüler. Äh die meisten hatten eigentlich eine Aufforderung, so eine Minute zu reden, die Abgeordneten. Kriegt das eigentlich immer ganz gut hin. Gibt aber welche, die ein starkes Sendebewusstsein haben und dann den Schülern so ein bisschen die Welt erklären wollen. Und mein Eindruck war dann immer gewesen, die Schüler wollen das eigentlich gar nicht hören. Man soll eigentlich auf Augenhöhe mit denen kommunizieren, äh weil die/ meine Erfahrung ist, fragen dann immer drei, vier Leute. Das sind wahrscheinlich die, die auch Politik interessiert sind. Und die, die dann zusätzlich noch fragen, kriegen entweder die Fragen auf den Zettel geschrieben, und weiß ich nicht, ob die so sich damit so richtig auseinandergesetzt haben, vorher. Also es gibt ein Gro was eben

- aufnimmt und das andere Gro irgendwie naja, glaube ich, erst mal damit umgehen muss mit der Situation. Weil Politik ist ja so was Abstraktes, das meine ich so. Und es hatte sich eigentlich so in allen Gesprächen so fortgeführt. Die Potsdamer, die bei mir waren, das weiß ich gar nicht mehr, ich glaub das war irgendein Gymnasium gewesen, ich weiß es aber nicht mehr, welches. Da muss ich sagen, die waren relativ Politik aufgeschlossen, da konnten wir uns vor Fragen nicht retten. Aber die die anderen, die aus *Kleinstadt* und *Kreisstadt* und *Stadt* kamen, die waren ein bisschen verhaltener.
- 8 [0:02:56.0] *I*: Was machen Sie dann, wenn man Stille herrscht oder nicht so viel kommt?
- 9 [0:02:59.0] *FISCHER*: Na dann versuche ich jedenfalls irgendwie die die Leute anzusprechen, also wirklich auf Augenhöhe dann irgendwie zu kommunizieren. Beispielsweise: Also was die uns vielleicht mitteilen können, was so aus dem Wahlkreis oder aus dem Ort so an speziellen Dingen sind oder wie eigentlich/ wie sie Politik überhaupt empfinden. Also was ist Politik für die K Kinder? Also da kommt schon so ein paar (.) Interaktionen auf, aber es ist halt trotzdem schwierig. Ich erinnere mich selbst immer zurück, wo ich im Landtag mal war äh als Schüler oder im Bundestag, und ich war Politik interessiert. Man traut sich dann trotzdem nicht ne Frage irgendwie immer zu stellen, wenn man nicht hundertprozentig sicher ist, wenn man sich dann irgendwie, weiß nicht, Angst hat, dann sich zu blamieren oder so.
- 10 [0:03:32.0] *I*: Ja. Gab es mal was, was Sie besonders gefreut hat?
- 11 [0:03:37.0] *FISCHER*: (..) Ähm, ich überleg grad. Ähm ne, gefreut nicht, aber ich fand es lustig, dass äh die aus *Stadt* gekommen sind und dann zu mir gesagt haben, dass ich der von den Plakaten bin. Und dann habe ich zumindest gemerkt, dass die Jugendlichen Interesse für Politik haben, als sich das irgendwie auch gemerkt haben, dass ich irgendwie für den Wahlkreis mal kandidiert habe und da gewählt wurde. Ja. Also, weil die meisten kennen ja die Abgeordneten gar nicht. [Ja.] Ja.
- 12 [0:04:04.0] *I*: Ähm was wäre so dein ZIEL mit einem Abgeordnetengespräch? Im Ideal, wie gehen die Schüler\*innen da raus?
- 13 [0:04:11.0] *FISCHER*: Im Ideal hoffe ich, dass äh Verständnis für Politik ents/ oder wächst. Dass man Abläufe besser kennenlernt. Und, dass man sich dann fortführend mehr für Politik äh noch interessiert. Also diese ganzen Zusammenhänge erkennt und nicht sagt: 'Politik interessiert mich nicht, weil es irgendwie langweilig ist.' Sondern irgendwie begreift, dass Politik ja für die gesamte Gesellschaft irgendwo auch wichtig wäre, wichtig ist, oder dass einfach das Verständnis da ist. Und meistens gehen die Schüler dann eigentlich mit mehr Fragezeichen raus, hab ich manchmal das Gefühl. Also äh die letzten, die aus *Kleinstadt* da waren, die haben sich die Plenarsitzung angeguckt und haben sich dann darüber natürlich aufgeregt, dass die Abgeordneten immer am Handy sitzen oder dann auf dem Laptop schreiben oder teilweise auch rumlaufen. Ähm das ist für jemand, der natürlich in der Schule 45 Minuten aufpassen muss und dann vom Lehrer beschallt wird, unverständlich. Ich hab denen aber erklärt, dass der Ablauf eben nicht so aussieht, dass wir alle nach vorne gucken und dem Redner nur zuhören, sondern dass wir halt unterschiedlich auch arbeiten. Die meisten schreiben ihre Reden dort im Plenum, man hat auch noch Wahlkreisarbeit. Also es ist mitnichten so, dass wir jetzt irgendwie da rumhängen und irgendwie Filme gucken da auf dem PC, aber das ist natürlich der Eindruck, der dann entsteht. Und, dass Demokratie auch Streit bedeutet. Ein Kind hatte mir gesagt, aus aus *Kleinstadt*, dass sie sich wünscht, dass im Plenarsaal weniger Streit ist. Da meinte ich aber, das Grundlegendste der Demokratie ist eigentlich der Meinungs austausch. Ich/ An einer Sache habe ich Recht gegeben, also wo es dann ein bisschen lauter wurde und auch aggressiver. Das finde ich nicht gut, aber Streit ist halt so ein Kernelement der Demokratie, und (.) das zu verstehen, das wäre schon wichtig, ja.
- 14 [0:05:34.0] *I*: Ähm und du hast gesagt, du versuchst, dich auf Augenhöhe mit den Sch/ äh Schülern zu unterhalten. Wie machst du das? Also
- 15 [0:05:40.0] *FISCHER*: Intuitiv einfach. Also ähm es gibt ja Abgeordnete, wie ich sagte, großes Sendungsbewusstsein haben und dann irgendwie so in Politikerdeutsch, Phasen irgendwie dreschen und versuche, das eigentlich zu vermeiden. Also halt (.) so wie/ (.) verständlich Politik/ also intuitiv, ich kann da gar nicht beschreiben, also ist einfach intuitiv. Ich spreche einfach mit

- den Leuten, so wie ich mit mir als Schüler gewünscht hätte, dass Abgeordnete auch so mit mir sprechen würde. Ja!
- 16 [0:06:06.0] *I*: Und wie ist für dich so ein Ablauf von einem Abgeordnetengespräch? Wann fängt das an, die Vorbereitung? Wie ist so das Gesamtkonzept?
- 17 [0:06:15.0] *FISCHER*: Ähm ich gebe ehrlich zu, so richtig vorbereitet gehe ich in so ne Sachen nicht. Also ich mache jetzt/ schreib mir jetzt beispielsweise nicht runter, das, und das ähm (.) werde ich jetzt sagen, also wirklich auch intuitiv. Die Vorstellung klar, die ist irgendwann selber Ablauf. Ähm aber ich versuche, mich dann wirklich auf die Fragen einzustellen und schreibe dann bei den Fragen auch intuitiv heraus, was ich dann antworten werde, weil das am einfachsten ist. Wenn ich irgendwie so einen Ablauf runterträllere, dann merken das die Kinder. Und das haben die auch gemerkt. Zum Beispiel der SPD-Abgeordnete, der letzten mit dabei war, hatte dann irgendwie so n vorgefertigtes Blatt irgendwie von seinem Büro: 'Und bitte Antworten, das', und das fand ich irgendwie unsinnig. Also dafür sind es halt Schüler und nicht irgendwie ein Unternehmen oder oder oder beispielsweise Bürger, die zu dir ins Wahlkreisbüro kommen. Auch da muss man intuitiver sein, aber ich finde, da muss man das locker machen bei den Schülern, und die merken das irgendwie sonst auch.
- 18 [0:07:03.0] *I*: Hm (bejahend) [Ja.] Ähm (..) und haben Sie/ Also wer trägt Ihrer/ deiner Meinung [Ja, richtig, sorry] nach die Verantwortung dafür? Äh das so ein Gespräch gelingt? Das es ein gutes Abgeordnetengespräch ist?
- 19 [0:07:18.0] *FISCHER*: Ähm, der Lehrer auf der einen Seite. Ähm der die Schüler so motivieren kann, dass sie im besten Fall Interesse für die Politik haben, und dann auch vorbereitet in dieses Gespräch gehen. Also das ist eigentlich in der Hauptsache immer gelungen. Also zumindest hat er die motivieren können, die Politik interessiert sind, und die haben dann auch (.) gute Fragen gestellt und auch nicht nur vorgefertigte Fragen, sondern wirklich auf das Gespräch oder aus dem Gespräch heraus Fragen. Also muss ich sagen, die Lehrer sind die einen und der Abgeordnete, der sich auf die Situation einstellen kann. Also auch, wie ich dann vorhin sagte, auf Augenhöhe mit den Schülern kommunizieren kann und das auch verständlich in der verständlichen Sprache erklärt.
- 20 [0:07:54.0] *I*: Hm (bejahend). [Ja.] Was gab's da so für Unterschiede in der Vorbereitung, die du wahrgenommen hast, also von Seiten der Schülerinnen und Lehrkräfte?
- 21 [0:08:02.0] *FISCHER*: Eigentlich immer dieselben irgendwie. Die haben es im Politikunterricht vorbereitet und ähm haben dann Themenschwerpunkte gelegt und auf die Themenschwerpunkte haben sich dann die Schüler vorbereiten können. [Was waren die?] Und die haben sich aber noch gut vorbereitet über die Abgeordneten. Die letzten *Kleinstadt* wussten zum Beispiel auch, wer wir sind. Und das finde ich immer ganz gut, dass man irgendwie gegenüber halt weiß, wer ist derjenige, und man hat schon mal ein paar Fakten irgendwie recherchiert dazu. Dass man sich drauf einstellen kann. Ja.
- 22 [0:08:26.0] *I*: Und was waren so die Themenbereiche, die die festgelegt haben?
- 23 [0:08:29.0] *FISCHER*: // Ähm Themenbereich war Cannabis Legalisierung. Ist eigentlich immer das Thema, und das ist relativ unterschiedlich. Also *Kleinstadt* liegt ja an der polnischen Grenze, *Stadt* auch polnische Grenze. Da war, auch bei mir in der *Region*, da war das Thema Braunkohleausstieg natürlich ein Thema. Wobei in Potsdam bei der Schule natürlich eher das Thema Klimawandel. Ähm das ist halt wirklich geografisch halt unterschiedlich. Ähm all/ alle hat das irgendwie so ein bisschen vereint, dass das Thema Nachhaltigkeit aber jetzt nicht/ Also die einen in Potsdam waren eher pro Fridays For Future, die anderen in der *Region* eher (.) na dagegen, nicht, aber zumindest differenzierter. Aber trotzdem haben alle irgendwie so das Thema geeint, dass Nachhaltigkeit ein richtig, also ein wichtiges Thema ist. Ja. Nachhaltigkeit, was ähm Studienplätze, Ausbildungsplätze, das war in Potsdam jetzt auch weniger das Problem, weil es da genug davon gibt, bei uns in der *Region* jetzt ebenso der Wegzug. Also die Jugendlichen wollten eben vor Ort weiter eine Ausbildung haben oder zum Studium gehen können. Und da wurden wir eben gefragt, was wir denn dagegen tun. Und Generationengerechtigkeit war ein Thema. Das müssen aber die Lehrer vorgegeben haben, weil das geht/ also ich als 15, 16 Jähriger habe mir nicht Gedanken gemacht über Generationengerechtigkeit und ein faires



- Rentensystem. Deswegen/ fand ich aber gut, dass trotzdem Lehrer die sensibilisiert, und ich habe aus meiner äh Sicht halt dargestellt, dass Generationengerechtigkeit aber was halt für mich bedeutet. Und vielleicht immer einfacher, wenn es jemand macht, der unter dreißig ist, als wenn dort die 71-Jährige AfD-Frau sitzt und Generationengerechtigkeit erklärt.
- 24 [0:09:55.0] *I*: Hm (bejahend). Und fällt dir das dann leicht, zu allen Themen was zu sagen?
- 25 [0:10:00.0] *FISCHER*: Hm (..) ja, eigentlich, also ne/ warst du schon mal bei so nem dabei? (an dritte Person) Also wo ich dabei war? (*MÜLLER* schüttelt den Kopf) Ja eigentlich schon. Ja, also, wenn es jetzt nicht so ein total spezielles Thema ist, ja schon doch, ja.
- 26 [0:10:17.0] *I*: Hm (bejahend) ja, und wie ist das mit dem Besucherdienst? Den hast du jetzt noch gar nicht erwähnt, weil meistens sind ja auch welche vom [Ach so, ja, entschuldig] Besucherdienst dabei.
- 27 [0:10:24.0] *FISCHER*: //Das war natürlich/ die bereiten das natürlich auch vor und äh moderieren das ganze ein Stück weit. Ähm hatte da eigentlich ganz gute Erfahrung. Da war so ne jung/ jüngere Frau letztens dabei gewesen, kann/ kenne den Namen jetzt aber nicht. Das fand ich sehr positiv. Äh ansonsten waren es, glaube ich, ein ältere Herr, der mal mit bei war, alle nen Stück/ also alle positiv eigentlich vorbereitet. Haben auch allen sozusagen die Regeln vorher erklärt, auch verständlich. Den Abgeordneten auch erklärt, dass sie nicht so viel reden sollen. Ne, fand ich in Ordnung. [lachen] Ja. Aber man hatte ehrlicherweise als Abgeordneter jetzt nicht so den Einblick. Man sieht den, der moderiert dann halt. Ähm was da natürlich dahinter steckt, äh kann ich mir nur wage vorstellen. Aber es ist natürlich auch eine Vorbereitung für denjenigen. Also.
- 28 [0:11:03.0] *I*: Hm (bejahend). Und wie machst du das für dich umzusetzen, dass du nicht so viel redest?
- 29 [0:11:09.0] *FISCHER*: (..) Na einfach, weiß ich nicht, pointiert zur Sache kommen. (..) [Okay.] Ja. Wenn ne Minute Zeitvorgabe ist, ist es natürlich sehr kurz irgendwie das einzuhalten. Meist bin ich natürlich auch drüber auf einer Minute dreißig oder so. Aber man muss sich immer Schlagworte raussuchen, damit irgendwie das so runtergebrochen, auch verständlich ist. Also ich wurde gefragt, was ich von Olaf Scholz halte, und dann habe ich das in der Minute ganz kurz, denke ich, hinbekommen. Und was ich zu den Waffenlieferungen beispielsweise sage, da kann man entweder groß ausschweifen oder eben sagen gut oder nicht gut, und dann sagen, warum gut. Das ist natürlich trotzdem ein schwieriges Thema. Also. (..)
- 30 [0:11:46.0] *I*: Ja. Und hättest du Ideen, wie man den gesamten Ablauf noch irgendwie für alle Beteiligten verbessern könnte?
- 31 [0:11:54.0] *FISCHER*: Also ich/ Ich nehme ja bei diesen DialogP Veranstaltungen teil, und die sind dann ja dann in Thementischen aufgeteilt. Ähm da hat man die Möglichkeit, mit den Schülern besser ins Gespräch zu kommen. Also einfach, weil die Gruppe nicht so riesig ist. Da sind sieben oder acht Leute an einem Tisch. Und (..) hier hätte man natürlich die ganze Klasse dann vor sich, alle Abgeordneten beschreiben es. Aber ich würde es in kleineren Gruppen, ähnlich wie DialogP, besser finden. Jetzt ist das natürlich, weiß ich nicht, wie es mit der Raumkapazität hier im Landtag aussieht oder wie man das dann aufteilt. Ist natürlich mehr Vorbereitungs/ äh äh Vorbereitung, die dann vielleicht der Landtag hat, aber das würde ich schon besser besser finden. Weil mir das/ Also macht mir mehr Spaß, in einem Einzeldialog mit den Schülern zu sein, als jeder oder alle acht Abgeordneten geben ihren/ ihr Statement ab, und es kommt ja eh keine Diskussion dann zustande. Man diskutiert besser mit/ in kleineren Gruppen, finde ich. Und kann es auch verständlicher erklären. Und so haben die Schüler die Möglichkeit, mit jedem Abgeordneten dann auch nochmal ins Gespräch zu kommen. Also das finde ich besser, wenn die Gruppen einfach kleiner wären und die in so Einzelgesprächen, wie bei DialogP vielleicht stattfinden können. Ja.
- 32 [0:12:52.0] *I*: Interessant (lachen). Äh und du meinstest jetzt vorhin, dass du äh eingeteilt wirst in die Gespräche, [genau] also dass du dir gar nicht selber raussuchst, was du machst?
- 33 [0:13:01.0] *FISCHER*: Ne. Also jeder Abgeordnete hat ja einen Wahlkreis bei uns, und/ also mein Hauptwahlkreis ist *Stadt*. Deswegen logisch, wenn Schulen aus *Stadt* kommen, dass ich dann dabei bin. Und dann habe ich noch einen Betreuungswahlkreis, (guckt aufs Handy) sorry, Betreuungswahlkreis *Kleinstadt*, äh *Kreisstadt* und und dann auch Richtung *Stadt2*. Und wenn

dann aus dem/ oder aus der *Region* ne Schule ist, dann werde ich natürlich als Erster angefragt. Wenn ich nicht kann, dann macht es halt jemand vertretungsweise. Und da, wo wir keine Abgeordneten haben oder Betreuungsabgeordneten, wie in der *Region2* beispielsweise, dann wird situativ entschieden, einfach wer das macht.

34 [0:13:32.0] *I*: Und wie viel früher weißt du dann meistens, dass du zu so einem Gespräch gehst?

35 [0:13:37.0] *FISCHER*: Das ist manchmal so eine Sache. Zum letzten Mal, da war, glaube ich, Frau *Nachname* (Assistentin der Geschäftsführung der Fraktion) krank gewesen, und nur Frau *Nachname* kriegt die kriegt die E-Mails, und ich habe dann/ Zum Glück habe ich einen befreundeten Lehrer da in *Kleinstadt* gehabt, der mir dann geschrieben hatte, warum die Partei noch nicht anwesend ist. Ich wusste, dass er an dem Tag auch im Landtag ist, ähm wusste aber nicht, welche Zeit das äh/ also an welcher Zeit das stattfinden. Dann hab ich wirklich am Tach, also offiziell am Tag, von ihm aber erfahren, dass ich jetzt in das Gespräch muss, und da lief das Gespräch seit vier Minuten oder fünf Minuten. [Okay (lachen)] In der Regel ist es aber so, wenn Frau *Nachname* nicht krank ist, und da ist sie eigentlich auch sehr, sehr bedacht darauf, das äh relativ frühzeitig anzumelden. Und sind so zwei Wochen vorher. Bei DialogP ist es auch so, kriege ich vier Wochen vorher Bescheid. Und dann kriege ich dann auch so richtig Themen vorgegeben, also Unterthemen auch, was besprochen wird am jeweiligen Tisch.

36 [0:14:25.0] *I*: Und gibt's da noch andere Infos, die man über die Schule konkret kriegt? Oder?

37 [0:14:28.0] *FISCHER*: // Ne. Das würde ich mir vielleicht auch mehr wünschen, also dass man so einen kleinen Hintergrund für die/ über die Schule noch bekommt: Wie groß auch die Gruppen sind, die kommen und äh welche welche Klassen, also Leistungskurs PB beispielsweise. Und das fehlt mir manchmal so. Es wird dann gesagt: 'Es kommen Schüler aus dem Gymnasium so und so.' Das ist dann ein bisschen zu wenig irgendwie. [Okay] Vielleicht auch nen Ansprechpartner von/ klar ist immer schwierig, dann irgendwie. Der Lehrer will ja jetzt auch nicht wahrscheinlich vorher gefragt werden, der wird auch mit der Vorbereitung zu tun haben. Aber so ein Ansprechpartner, wo man sich vorher vielleicht mal erkundigen kann, also beim jeweiligen/ bei der jeweiligen Lehrkraft, wie da so der Stand der Klasse ist oder was so die Diskussionen in der Klasse sind, das würde ich mir wünschen. Also dass auch der Austausch DANACH vielleicht auch noch stattfindet. Die Schüler sind hier, die nehmen das alle mit, aber haben vielleicht nach vier oder fünf Wochen so ein bisschen vergessen. Aber ich würde mir wünschen also, dass so ein Kontakt auch zu den Lehrern oder Schülern bestehen kann. Also das wir auch gerne mal angefragt werden, ob wir in die Schulen nochmal zum PB-Unterricht kommen wollen oder einfach das nochmal vertiefen. Also so bleibt man ja auch im Gedächtnis, dann.

38 [0:15:24.0] *I*: Okay, interessant (lachen). Äh was genau würdest du von den Lehrkräften alles gerne wissen?

39 [0:15:30.0] *FISCHER*: Na also, wie gesagt, also wie vielleicht der der Leistungsstand der Schüler ist, also gerade so das politische Interesse. Ähm welche Themen, also aus seiner Sicht, (.) diskutiert werden, auf welchem Stand die diskutiert werden und wie groß einfach die Klasse ist und auf was man sich so ein bisschen einstellen muss. Also ist es vielleicht eine Klasse, die naja eher nicht so Politik interessiert ist, oder vielleicht gerade. Das einfach so ein bisschen so differenzieren. Und wie so weiterführend eben auch so die politischen Diskussionen sind. Ist ja mein Wahlkreis, also deswegen würde es mich generell ja sowieso interessieren, aber eben auch so, was Schüler außerhalb des Gesprüches, was sie sich vielleicht nicht trauen zu sagen, trotzdem denken und fühlen. Ja.

40 [0:16:02.0] *I*: Okay und was wären da für dich so geeignete Kommunikationswege?

41 [0:16:08.0] *FISCHER*: Ja, Whatsapp und so und Signal und Telegram ist natürlich schwierig, aber ähm ja Telefon ganz ganz normal. Also der Lehrer kann mich anrufen, oder ich kann ihn anrufen. Das wäre am einfachsten, also ich mags eigentlich auch nicht so zu schreiben immer.

42 [0:16:21.0] *I*: Okay.

43 [0:16:22.0] *FISCHER*: Ja.

44 *I*: Warum?

- 45 [0:16:23.0] *FISCHER*: Ich weiß nicht, reden ist doch besser. Kann man mehr aus/ Also mehr mitteilen und ähm ja, ich weiß nicht, ich schreibe natürlich auch Whatsapp oder E-Mails, aber so der direkte Austausch ist eigentlich am einfachsten, ja. Ja.
- 46 [0:16:37.0] *I*: Ja. Ähm genau, wie wäre das denn äh für dich, wenn die Schülerinnen selbst noch mehr Aufgaben darin übernehmen würden?
- 47 [0:16:46.0] *FISCHER*: Welche Aufgaben denn?
- 48 [0:16:48.0] *I*: Zum Beispiel das Kontakt herstellen, ich weiß nicht, das gibt es ja noch gar nicht.
- 49 [0:16:50.0] *FISCHER*: //Ich weiß ja nicht, wie das mit datenschutztechnisch wäre. Also, wenn die Schülerinnen minderjährig sind müsste/ bräuchte man dann wahrscheinlich eine Einv/ Erlaubnis der Eltern, dass sie die einfach jetzt als 17 oder 15 Jährige nen Abgeordneten anschreiben. Müsste dann natürlich auch klar definiert werden, also dass das nicht in die Hose geht. Also, ich würde mir als 15 Jähriger nicht einfach zutrauen, jetzt mal den Abgeordneten anzuschreiben und den einfach mal so Volltexten bei Signal oder in Instagram. Äh ist zwar der direkte Kommunikationsweg, aber ich würde mir also schon mit Anweisungen der Lehrer irgendwie das noch. Ja.
- 50 [0:17:17.0] *I*: Und wenn die Schüler die Moderation selber übernehmen?
- 51 [0:17:22.0] *FISCHER*: Ja, wäre auch eine Überlegung wert, ja. Aber wie gesagt, ich fände es besser, wenn man das in diesen Einzelgruppen macht, und da moderieren ja dann die Schüler auch wiederum. Bei DialogP gibt es einen, der hat den Hut auf, und der sammelt sozusagen die Fragen oder äh fragt dann/ dirigiert seine Runde da so ein bisschen an, und das fand ich eigentlich ganz positiv. Die Lehrer gucken dann halt so ein bisschen zu, greifen dann ein, wenn was richtig falsch läuft, aber so in der Regel hat das eigentlich alles funktioniert.
- 52 [0:17:48.0] *I*: Gab's mal was, was äh so richtig schief gelaufen ist oder so richtig geärgert hat?
- 53 [0:17:51.0] *FISCHER*: Ja. Ja nicht geärgert, aber ähm ich war in *Kreisstadt* im Gymnasium gewesen, und das waren sechs Tische, und ich habe gemerkt, dass an jedem Tisch die Qualität immer mehr abgenommen hatte. So der erste Tisch noch voll motiviert, hat tausend Nachfragen gestellt, der zweite auch noch, dritter. Beim vierten merkte ich, naja, die haben ihre Fragen gehabt, das runter dirigiert und beim fünften Tisch, die haben einfach vier Fragen mit mir äh äh geklärt, dann war einfach Stille am Tisch. Ich habe noch versucht, irgendwie ein Gespräch mit denen aufzubauen, und alle so: 'Ja, hm', (.) da hat dann der Lehrer zum Glück eingegriffen. Aber es gehört auch dazu. Ist mir lieber, als äh dass die Schüler dann gar keine Frage stellen, weil die würden in nem großen, in ner dreißig Mann Runde, gar keine Fragen stellen. Die würden einfach gar nicht vorkommen oder in dem Gespräch.
- 54 [0:18:34.0] *I*: Ja, und gab es bei so einem Abgeordnetengespräch hier im Landtag mal was, was dich geärgert hat oder nicht so gut gelaufen ist?
- 55 [0:18:40.0] *FISCHER*: Ja. Ach, die AfD ist ja dann immer gerne dabei und will dann natürlich instrumentalisieren auch: 'Hier sitzen die Bösen, die euren Eltern die Arbeit wegnehmen wollen, also sprich Braunkohle.' Und das finde ich, das/ da haben ja die Schüler jetzt eher weniger mit zu tun ist, eher das politische Modell. Das stört mich dann aber immer, wenn das so vereinbart und instrumentalisiert instrumentalisiert wird. Und da fallen halt echt auch drauf Kinder drauf rein, weil natürlich immer so das Extreme in der Jugend (.) den Hang hat, irgendwie nicht gewählt zu werden, aber man wills ja mal so ein bisschen rebellisch sehen. Und dann werden dann irgendwie Gruppenfotos noch mit der AfD gemacht. Klar, kann ich den nicht verbieten, aber ja, das ärgert mich dann immer.
- 56 [0:19:19.0] *I*: Und welches Moderations-Setting ist für dich am angenehmsten? Also welche Regeln nimmst du da am besten wahr?
- 57 [0:19:26.0] *FISCHER*: Äh Regeln inwiefern?
- 58 [0:19:28.0] *I*: Also sowohl die Begrenzung der Redezeit, [Ja] hatten wir jetzt schon mal [Ja] eine Minute, irgendwie kurz, [Ja] und aber auch Fragen sammeln oder nicht sammeln? Oder, also genau.

- 59 [0:19:38.0] *FISCHER*: Puuh also, wie gesagt, ich finde das ganze Setting schwierig mit den acht Abgeordneten und dann Fragen. Fragen sammeln klar, ist gut, dann muss man nicht jeder jede Runde immer dann einzeln machen. Ähm Fragen sammeln, (.) ja, wie gesagt, ich finde das ganze Setting halt irgendwie schwierig, weil wenn acht Abgeordnete vorne sitzen und dann ist die Zeit auch voll schnell schnell rum, weil jeder natürlich irgendwie dann zwischen einer und zehn Minuten redet, und du kommst dann halt auf maximal drei Fragerunden in einer Stunde oder zwei Stunden. Und es ist halt eigentlich wenig, ne? [Ja] Also eher auch so drei drei oder vier Schüler, die dann Fragen stellen.
- 60 [0:20:13.0] *I*: Ja. Genau, es gibt aus der Politikdidaktik und Theorie [ja] so einen Vorschlag, das im Idealfall die Lehrkräfte so was vorher alles beantworten würden und dann ihr als Abgeordnete das vorher per Mail oder auch auch ausgedruckt auf dem Tisch dann hättet. [Vorbereitungsbogen ausgefüllt ausgedruckt hinlegen] Und genau mich würde jetzt total offen interessieren, was du zu den einzelnen Sachen denkst und vor allem, was du damit anfangen würdest, [hm (bejahend)] mit den Informationen. (...) Erstmal in Ruhe lesen.
- 61 [0:20:47.0] *FISCHER*: Alles gut, ja! (5) Also das kriegen die Lehrer dann sozusagen, ja?
- 62 [0:20:55.0] *I*: Nee, die Idee ist, die Lehrer kriegen das unausgefüllt, [ja] und DIE tragen dann das ein [ach so], und das kriegt [ach so] dann ihr.
- 63 [0:21:03.0] *FISCHER*: Das kriegen wir nicht, ne. Das habe ich noch nicht bekommen!
- 64 [0:21:04.0] *I*: Nee nee ist auch noch nicht so, aber das möchte die Wissenschaftstheorie eigentlich, dass das so passiert.
- 65 [0:21:10.0] *FISCHER*: Und die Praxis, was sagt die dazu?
- 66 [0:21:12.0] *I*: Das versuche ich rauszufinden [ach so, okay], und als der Teil [gut] interessiert mich diese Sicht der Praxis.
- 67 [0:21:19.0] *FISCHER*: Intention der Unterrichtseinheit, okay. Die SuS, was ist denn die SuS?
- 68 [0:21:23.0] *I*: Schüler\*innen. Also Schüler und Schüler äh Schülerinnen.
- 69 [0:21:25.0] *FISCHER*: //Ach so, ich dachte, es wäre irgendein Verband oder so.
- 70 [0:21:41.0] *MÜLLER*: Ne, [ja ich] ist ne gängige Abkürzung.
- 71 [0:21:47.0] *FISCHER*: (11) Hm (bejahend) also ist der Vorschlag jetzt von dir, oder?
- 72 [0:21:49.0] *I*: Das ist eine Unterrichts/ äh eine ausgearbeitete Unterrichtsreihe von der Uni Potsdam, die so [okay] mal an der Schule durchgeführt wurde.
- 73 [0:21:57.0] *FISCHER*: War die DDR eine Demokratie? Da bin ich bei einigen äh Lehrern nicht klar, ob die das dann auch/ (...) Also wir hatten einige alte Lehrer da gehabt, die wahrscheinlich sagen: 'Ja klar, war das ne Demokratie. Oder keine Diktatur war es zumindest, werden die dann sagen.' (13) joa.
- 74 [0:22:27.0] *I*: Also wenn du DIE Infos vorher hast, verändert das was an dem, wie du in so einen Abgeordnetengespräch gehst?
- 75 [0:22:34.0] *FISCHER*: (.) Also der Unterricht Unterrichtsvorlauf wird so sein, dass sie in einem, also damit ich einfach nur verstehe, im ersten Block Demokratie einfach thematisieren, dann DDR eine Demokratie war, Gefahren für unsere Demokratie.
- 76 [0:22:49.0] *I*: (...) Genau, das ist dann schon passiert, bevor sie in den Landtag kommen, und das ist irgendwie die Info [Ja], dass das passiert ist.
- 77 [0:22:55.0] *FISCHER*: Ja. (..) Mir fehlt noch nen Brandenburg-Bezug irgendwie so ein bisschen dazu. Also ansonsten gut, ähm aber vielleicht im Unterrichtsvorlauf nen Brandenburg-Bezug mehr. Also die Schüler wussten so extrem wenig über Brandenburg, und das fand ich echt schade, dass man vielleicht auch so die Politik in Brandenburg noch mal thematisiert. Ansonsten ich/ also echt gut, aber dass man, speziell wirklich auch nochmal auf Brandenburg irgendwie mit eingeht, ja. Das würde schon mal viel bringen!
- 78 [0:23:25.0] *I*: (..) Genau aber würden DIR die Infos was bringen. Ist das für dich [Ja, ja ja] relevant?

- 79 [0:23:27.0] *FISCHER*: Ja, also, dass das im Unterricht behandelt wurde, sozusagen? [Ja] Ja ja, das ist gut, ja. (4) Hm (bejahend) dann kann ich nämlich ein bisschen einschätzen, in welche Richtung so die die Vorbereitung ging. Ja. (4)
- 80 [0:23:46.0] *I*: Hm (bejahend). Genau die zweite Seite [ach so, zweite Seite] noch (lachen).
- 81 [0:23:52.0] *FISCHER*: (4) Aber/ also ihr gebt jetzt aber nicht vor, was sie im Unterricht haben? [Kopfschütteln] Also gut, damit ich das verstehe, okay. (...) Wäre gut natürlich, wenn es da eine Vorgabe gäbe, aber das muss jemand anderes machen, das MBS dann scheinbar, ne? Oder wer bereitet denn so/ MBS, ne? [an MÜLLER gewandt]
- 82 [0:24:08.0] *MÜLLER*: (.) Hm (fragend)? Sorry.
- 83 *FISCHER*: Also Unterrichtsverlauf. Weil ich jetzt hier die die Blöcke zum Beispiel hatte, so erster, zweiter, dritter Block. Sie kann ja für/ aus aus der Uni-Potsdam-Sicht ja nicht vorgeben, was sie im Unterricht behandeln. Das müsste ja das MBS dann machen, ne? (.) Oder wie läuft so ein?
- 84 [0:24:21.0] *MÜLLER*: //Ne. Das macht/ das macht das MBS [ja mit den Lehrplänen aber] macht den Rahmenlehrplan äh äh äh wo sozusagen auch dann für bestimmte Klassenstufen bestimmte Dinge halt als Unterrichtsinhalt halt vorgegeben sind. Und die mussten sozusagen am Unterrichtsentwurf der Lehrer dann im Grunde selbständig sich dann irgendwie
- 85 [0:24:32.0] *FISCHER*: //Aber da kann ja die Wissenschaft trotzdem. Also die Vorlage ist finde ich gar nicht so schlecht, den Lehrern so eine Handreichung geben und sagen: 'Das wäre ganz gut, wenn das vorher behandelt wird, wenn man in den Landtag geht', ohne denen jetzt natürlich ein Muss aufzuerlegen, aber einfach nur mal so.
- 86 [0:24:48.0] *I*: Genau also, es gibt Landtage, wo der Besucherdienst das macht.
- 87 [0:24:51.0] *FISCHER*: Ach so. Macht der bei uns? [Nein] Also das könnte man dem Landtag ja mal zur Verfügung stellen und dann sagen: 'Es wäre ja gut, dass man die Handreichung den Lehrern dann geben könnte.' Das wäre eine gute Anregung. Fände ich, ja. Also.
- 88 [0:25:05.0] *I*: (.) Das versuche ich rauszufinden, was sinnvoll ist und was nicht.
- 89 [0:25:08.0] *FISCHER*: Also ich fände es sinnvoll. Also, das wäre meine Einschätzung dazu. Vorbereitung auf die Klasse, Alter, Anzahl, Ja. (...) Jo. Ja da ist ja Leistungsfähigkeit, Denk- und Abstraktionsvermögen, ja.
- 90 [0:25:21.0] *I*: Genau und wie das hier aufgeschrieben ist, ist das irgendwie verständlich für dich, oder was würdest du mit DER konkreten Klasse machen?
- 91 [0:25:31.0] *FISCHER*: (...) Schüler können eigene Interessen und Positionen in der Auseinandersetzung mit Positionen sachlich vertreten und begründen. Ja, trifft wahrscheinlich dann auch nicht auf alle zu, oder? [MÜLLER: lachen] Und und dann ja, doch. Einstellung zur Demokratie ist natürlich eine schwierige Frage, ne. Also keiner wird wahrscheinlich (...) sagen, dass er Demokratie ablehnt, oder? Aber ist trotzdem ne gute Frage. Also es gibt viele, die AfD sympathisieren bei mir vor allem auch im Wahlkreis, das ist echt enorm. Und (...) ja, vielleicht so die generelle Frage Einsch/ Einschätzung zur politischen Richtung, ja. Darf man aber wahrscheinlich nicht abfragen, also so als Lehrer. (...)
- 92 [0:26:13.0] *I*: Also die [Also] Politikdidaktik sagt, die Lehrkraft hat irgendwie eine Einschätzung von der Klasse, [genau] und dann soll man die trotzdem weitergeben.
- 93 [0:26:21.0] *FISCHER*: Ne, finde ich ja in Ordnung, also soll auch ja.
- 94 [0:26:23.0] *I*: (...) Sie sehen das anders? [An MÜLLER]
- 95 [0:26:25.0] *FISCHER*: Warum, findest du das anders?
- 96 [0:26:44.0] *MÜLLER*: Nee, also ich/ also grundsätzlich ähm, ist jetzt so ein bisschen off Topic ne, weil es ist, das äh äh Interview richtet sich ja jetzt nicht an mich, aber [aber gut]. Grundsätzlich glaube ich, ist die Einordnung halt so ein bisschen in den äh Unterrichtskontext schon okay. Das man einfach so ein bisschen weiß, okay aus/ also vor welchem Hintergrund, in welchem Rahmen besuchen die sozusagen den den Landtag, beziehungsweise halt sprechen mit den Abgeordneten. Das kann in ganz unterschiedlichen Zusammenhängen passieren. Das muss ja/ jetzt

- ist es hier nun gerade irgendwie äh ne Debatte um äh um die DDR und Demokratie [ja] ja - nein. Also das äh/ also insofern das hilft sicherlich, sozusagen bestimmte Dinge, also nen bestimmten Gesprächsfaden auch für nen Abgeordneten halt sicherlich aufzunehmen. Was die Einschätzung angeht ähm (.) ja, also das kann man dem Lehrer sicherlich zutrauen, dass er dafür äh nen gewisses Auge hat, ob sie sozusagen mit wenig Beteiligung, also was die sozusagen in ihrer Freizeit zuhause vielleicht ehrenamtlich machen oder so. Das weiß der Lehrer gar nicht unbedingt, ne?
- 97 [0:27:27.0] *FISCHER*: Na doch, ich glaube, die meisten wissen das, oder? [Na ja] aber das wäre/ das wäre nämlich auch noch eine interessante Frage, die zu klären wäre. Ähm also spezielle Interessen fasst es eigentlich schon ein bisschen zusammen, aber ist glaube ich, Richtung Richtung Bildungseinrichtungen adressiert, ne? Also so Ausstattung. Äh spezielle Interessen vielleicht auch wirklich, was die Jugendlichen in ihrer Freizeit machen? Also ist der sozusagen in einem Sportverein aktiv, in der Feuerwehr, im THW oder sonst wo? Die Einschätzung wäre vielleicht für den Abgeordneten auch gar nicht so verkehrt. Das einfach einschätzen zu können, wie wie stark sind die ehrenamtlich zum Beispiel tätig und in welchen Bereichen? Ja. Was sind denn V-Menschen?
- 98 [0:28:05.0] *I*: Ähm also äh die vom Verfassungsschutz, die da mit
- 99 [0:28:09.0] *FISCHER*: //Ach so (unv.), ach so, gut okay. (..) Eigentlich ja.
- 100 [0:28:16.0] *I*: Also genau, es ist ja jetzt ne fiktive Klasse, die es so nicht gibt.
- 101 [0:28:20.0] *FISCHER*: Ich glaube, die können da mit V-Menschen auch nichts anfangen, ne. (..) [Ne, aber] aber das ist ja jetzt fiktiv. Also speziell Interessen können ja vielfältig sein, ja. [Ja] Ja, finde ich gut. Also wie gesagt, vielleicht dann nochmal irgendwie so den Hintergrund, was was die Kinder so in ihre Freizeit oder die Jugendlichen in ihrer Freizeit machen. Ähm der Lehrer wird das ja ein bisschen einschätzen können, also ob irgendwie Interesse für Feuerwehr oder/ Und fü/ Zusammensetzung, ähm nicht nur Deutsche Staatsangehörigkeit, sondern bei uns gibt es/ also mein Wahlkreis ist so ländlich. Ähm ein überwiegender Teil kommt dann aus der Stadt, aus Kleinstadt beispielsweise oder aus Kreisstadt. Da würde ich mir einfach mal so die Zusammensetzung interessieren: Also wie viele kommen aus dem Land? Und wie weit sind auch die Fahrtwege von den Schülern? Also dass der Lehrer einfach nochmal runterbricht, der eine Schüler hat den weitesten Fahrtweg mit 50 Kilometern. Dann weiß man einzugehen darauf, (.) wie einfach die Zusammensetzung noch (..) differenzierter eben in der Klasse ist. Weil ich kam selber vom Dorf und musste immer 30 Kilometer in in die Schule fahren mit dem Bus, früher. Und es ist einfach mal zu wissen, wer dann/ Also das kriege ich ja trotzdem auch raus in meinem Wahlkreis. Aber es gibt ja durchaus auch mal Klassen aus der Region2 oder sonst wo, wo ich das jetzt vorher nicht einschätzen kann. Das wäre noch interessant. Ja. (..) Was sagst du? [an MÜLLER]
- 102 [0:29:38.0] *MÜLLER*: Ja, also das äh (.) das kann man auf jeden Fall so machen. Also zum Beispiel jetzt hier Leistungs/ Es gibt so ein paar Punkte, wo ich jetzt Frage: Leistungsfähigkeit, Denk- und Abstraktionsvermögen (tiefes Ein- und Ausatmen) ist das
- 103 [0:29:50.0] *FISCHER*: //Fände ich wichtig, doch fände ich wichtig. [Okay, also] Doch.
- 104 [0:29:54.0] *MÜLLER*: Also es ist/
- 105 [0:29:55.0] *FISCHER*: //Leistungsfähigkeit, klingt immer so ein bisschen.
- 106 [0:29:59.0] *MÜLLER*: Ja, aber wenn du das jetzt hier liest halt, ne. Sozusagen okay, was was hilft dir das, wenn jetzt ich [(unv.)] sage jetzt mal irgendwas, du hast jetzt jemanden/ hast jetzt eine Klasse von der Oberschule, irgendwo 16, 17 Jahre alt. Und jetzt sagt dir der Lehrer äh ähm: 'Die können eigene Interessen, Positionen, Auseinandersetzung mit anderen Positionen sachlich vertreten und begründen.'
- 107 [0:30:23.0] *FISCHER*: Der/ Ne, also anders. Der Lehrer könnte ja beispielsweise auch reinschreiben, dass es durchaus drei, vier starke Schüler in dieser Klasse gibt. Die Politik sehr gut Hinterfragen und Probleme, Ansätze diskutieren können, es aber auch viele/ Also es hätte mir zum Beispiel in Kreisstadt geholfen, wo ich beim DialogP war, diese sechs Thementische hatte und dann beim vierten gemerkt habe, hier kommt gar nüscht mehr, dass der Lehrer mir einfach

- vorher gesagt hätte: 'Pass auf, hier gibt es vorne ne leistungsstarke Klasse, die sich mehr mit Dingen auseinandersetzt, sei aber bitte nicht/ oder stelle dich wenigsten drauf ein, dass Tisch fünf wahrscheinlich nur die Fragen runterspult und danach mit dir nicht mehr redet.'(.) Das hätte einfach für mich/ dann wäre ich auch an die Sache auch anders ran/ also zumindest bei Thementisch fünf und wäre nicht so.
- 108 [0:31:01.0] MÜLLER: Also so schön, so schön das ist. Also ich
- 109 [0:31:02.0] FISCHER: //Ich weiß, man kann es ja nicht differenziert auf jeden runterbrechen, aber.
- 110 [0:31:07.0] MÜLLER: Nee, bloß/ bloß ich überlege mir ist einfach auch schonwieder aus der/ äh äh die Lehrkräfte haben jetzt schonwieder ähm ähm/
- 111 [0:31:15.0] I: //Aber mit denen habe ich gesprochen, mir geht es darum eben diese Frage was macht man [Ja] mit dieser Information? Hilft die jetzt wirklich? Also, du würdest dich anders drauf einstellen, was würde das für dich verändern?
- 112 [0:31:25.0] FISCHER: Habe ich ja gesagt, also ich würde einfach die Vorbereitung erleichtern, und ich könnte mich anders darauf einstellen, ähm auch die Kommunikation. Also wenn der mir gesagt hätte, Tisch fünf spult nur runter, hätte ich Kommunikation auf/ Am Anfang vielleicht irgendwie anders/ Hätte ich vielleicht angefangen, zu diskutieren mit denen einfach oder es irgendwie aufzulockern. Weil wenn du vier Thementische hast, die voll gut dabei sind, und du auf den fünften auf einmal kommst, wo die, bist du ja eigentlich anders eingestellt, dann. Hab ich das richtig/ also verständlich erklärt? [Ja (lachen)] Gut.
- 113 [0:31:57.0] I: (...) Und Ihnen würde das jetzt aber schwer fallen, wenn wir Sie jetzt schon drin haben, damit was anzufangen? (.) Oder habe ich das, also
- 114 [0:32:07.0] MÜLLER: Nein, das äh also äh das das gibt sicherlich ne ne grobe Orientierung, wenn man es halt äh äh so, wie du es gerade gesagt hast, vielleicht noch mal ein bisschen, ein bisschen spezieller auf die Klasse selbst runterbricht, dass man sagt: 'Okay, wir haben hier wirklich einen Teil drinnen, der hat/ ist da sehr interessiert. Aber eben also vielleicht hilft das in dem in dem Zusammenhang was ist jetzt tatsächlich in der konkreten Situation dort unten, dann dann so Gesprächen, müsste man mal sehen. Aber ansonsten so, wie es jetzt gerade da formuliert ist so 'sie sind in der Lage Position'
- 115 [0:32:37.0] FISCHER: // Aber du hast mit Lehrern auch gesprochen darüber, oder? [Ja] Ja. Ich frag nämlich heute mal nen Lehrer, *Vorname Nachname*, war der aus *Kleinstadt* gewesen, den hätt ich jetzt fast sogar schon mal angerufen, aber das mach ich dann lieber nachher, weil ich nach *Kleinstadt* gleich fahre. Äh kann ich ihm das einfach mal vorlegen? [Na klar] Trotzdem noch mal. Also ICH finde es gut, aus meiner Sicht als Abgeordneter jetzt. Ob der Lehrer das schaffen kann oder nicht, das weiß ich nicht. Dafür bin ich aber auch kein Lehrer, um das einschätzen zu können.
- 116 [0:33:01.0] I: Und DIE Infos dann auch eigentlich lieber im Telefon, im Gespräch oder gerne [ne, ne , ne] so als Blatt?
- 117 [0:33:07.0] FISCHER: Nee, dann natürlich nicht mehr, also das wäre natürlich schriftlich besser.
- 118 [0:33:11.0] I: Warum?
- 119 [0:33:12.0] FISCHER: Na das habe ich dann übersichtlich. Also jetzt mal so eine schnelle Einschätzung zu bekommen im direkten Austausch, die merke ich mir auch am Telefon. Aber das ist ja jetzt ein bisschen sehr, (.) also sehr viel Information. Das kann ich nicht alles filtern, das das vergesse ich. Dann ist das besser. Also sowohl als auch, also er kann das ja mit mir telefonisch mal durchgehen, irgendwie mal erklären: 'So und so sieht die Sachlage aus.' Aber am besten wäre es natürlich dann schriftlich zusammengefasst, ja.
- 120 [0:33:38.0] I: Und wenn es dann so schriftlich kommen würde und jetzt die Situation auftritt, dass du da was nicht verstehst, [Ja dann] wie würdest du dann damit irgendwie?
- 121 [0:33:44.0] FISCHER: Dann würde ich mit dem sprechen wollen, ihn anrufen, ja.

- 122 [0:33:47.0] *I*: Okay.
- 123 *FISCHER*: Ja.
- 124 [0:33:48.0] *I*: Und wie viel Zeit hast du dann tatsächlich im Alltag, um so was realistisch vorzubereiten und durchzuarbeiten?
- 125 [0:33:56.0] *FISCHER*: (..) Tja, das ist eine gute Frage. Ähm es kommt wirklich immer so auf die Zeit dann drauf an. Wenn das natürlich in ne Sitzungswoche noch alles fällt und oder ich Ausschüsse dann habe, dann ist es natürlich alles schwierig. Aber da muss ich halt mir die Zeit nehmen, dann geht's nicht anders. Ja. (.) [Okay] Also wird sich schon irgendwie ein Zeitfenster ergeben, dass sich das Vorbereiten dann irgendwie durch/ Also doch, ja, es hat ja sonst auch alles funktioniert. Muss ich halt einen Tag. Ich meine Vorbereitungszeit, wenn ich das ich jetzt bekommen würde. Ich weiß, dass ich jetzt Freitag das Gespräch hätte, und das kriege ich heute am Dienstag, dann würde ich das noch schaffen. Also dann würde ich mir das zum Beispiel im Plenum angucken einfach. Wenn ich dann eine Nachfrage habe, kann ich ja Donnerstag den Lehrer Tag vorher immer noch anrufen. Also ich brauch ja jetzt nicht zwei Wochen dafür, um das jetzt zu verstehen, was hier drin steht. (.) [Ja] Aber das kriegt man schon hin. (.) [Ja.] Ja.
- 126 [0:34:43.0] *I*: Okay, haben Sie noch was/ äh du noch was, was du zu Abgeordnetengesprächen jetzt insgesamt noch gern los werden würdest?
- 127 [0:34:54.0] *FISCHER*: Ich überleg grad, also eigentlich erst mal nicht. *MÜLLER*, hast du noch was?
- 128 [0:35:02.0] *MÜLLER*: Ne, also nur nur ne Ergänzung. Also ich äh was ich ganz gut finde sind immer, wenn man ein bisschen vorher die die besondere Interessenlagen kennt. Weil ich glaube zum Beispiel ähm, also äh ich sag jetzt mal digitale Bildung so, das ist das ist jetzt anscheinend jetzt hier, nehmen wir mal dieses fiktive Beispiel, nen großes Thema. Und dann ist es natürlich so, also natürlich auch, wenn du äh wenn du grundsätzlich was dazu sagen kannst, aber würde dir natürlich im Vorfeld halt besser fallen, wenn du sagst: 'Okay', kommt er mich zu mir und sagte: 'Vorname hier ich brauch noch mal kurz drei, vier Zahlen dazu, wie ist jetzt gerade die Auslastung', also halt einfach, um anders reagieren zu können. Insofern ist, glaube ich, halt gerade so dieser so dieser Interessens/ äh Interessenspunkt/ Oder ob man im Endeffekt darauf zu sprechen kommt, ist nochmal eine zweite Frage, aber dem Grunde nach kann das schon nochmal helfen, einfach auch auch auch eine gute äh äh äh Geschichte mit den mit den Schülern ähm/
- 129 [0:35:53.0] *FISCHER*: //Eine Sache habe ich noch, genau. Eine Sache habe ich noch. Also ich wollte dich jetzt nicht unterbrechen. Ne, alles gut. Alles gut. Ähm eine Sache wäre vielleicht noch wirklich interessant, weil die so richtig immer nicht aus den Gesprächen ähm herauskommt. Weil wahrscheinlich die Schüler dann so ad hoc keine/ zwar wissen, die, das sie in den Landtag fahren, und dass die Frage durchaus kommen könnte, aber was sind die drängendsten Probleme in Brandenburg aus Sicht der Schüler? Also dass man das als Abgeordneter auch einfach weiß, einfach um sich darauf einzustellen. Also wir haben jetzt Denkfähigkeit, Einstellung zur Demokratie, ein spezielle Interessen irgendwie, ob die jetzt mehr Laptops haben wollen. Aber was sind so die drängenden Fragen über die Schule hinweg? Also einfach mal wirklich pointiert. Fährt mein Bus beispielsweise nicht, ähm zu viele Züge fallen aus, zu wenig Lehrer, äh zu viel Unterrichtsausfall, oder (...)/ Das kommt dann zwar in den Gesprächen raus, ich hatte ja die Themen hier so Nachhaltigkeit, Braunkohle-Ausstieg, aber wenn man das vorbereitet hätte, dann wäre das, glaube ich, noch ganz gut. Ja.
- 130 [0:36:43.0] *I*: Dann hätte ich noch eine Frage, wenn das jetzt/ also weil es bei dir so ein bisschen anklang, wenn die so Fragen, runterleiern, dass das für dich eher unangenehm ist [ja], also kann es auch zu viel Vorbereitung geben? (.) Mal provokant gefragt.
- 131 [0:36:58.0] *FISCHER*: Ja, ich glaube schon. Ja, aber ich kann dir jetzt nicht sagen, so richtig, ähm ja, es ist unangenehm, wenn nur Fragen runtergeleiert wird, weil es dann irgendwie/ also das Gefühl besteht, dass kein Interesse da ist, und das einfach nur, weil ich's muss, sozusagen. Ähm ja, aber in dem Fall brauchst du ja ne Vorbereitung. Ansonsten hätten die ja gar nüschts gefragt, dann hätten wir uns stumm die ganze Zeit am Tisch eingesessen. Also hängt von den Schülern ab, Thementisch eins damals an der Schule, der hat auch ohne Fragen-Vorbereitung



- mich gefragt einfach, weil einfach die intellektuelle Fähigkeit und das Interesse hatten. Thementisch fünf hätte, glaube ich, ohne Vorbereitung gar nichts gesagt. Deswegen, Vorbereitung ist gut und zu viel. (...) Ich meine, das nötigste wurde vorbereitet, sagen wir's so. Das war dann eben/ bei einigen, hat es gereicht und bei anderen nicht. Ist jetzt schwer zu erklären irgendwie so. Aus dem Stehgreif heraus habe ich keine Antwort.
- 132 [0:37:50.0] *I*: Möchten Sie noch? Also weiß ich jetzt nicht, wie weit Sie mit einbezogen werden wollen.
- 133 [0:37:58.0] *MÜLLER*: Nein, also ich mein ich ich finde halt auch/ also grundsätzlich vertrete ich immer die die Überzeugung, dass jeder Mensch und und damit halt auch auch jeder Schüler irgendwas hat, was ihn eigentlich interessiert. Vielleicht kann er es noch nicht abstrahieren und übersetzen, dass das irgendwie vielleicht auch was politisches ist, was ich gerade irgendwie ja/ Und da ist es aber jetzt, glaube ich, weniger tatsächlich Aufgabe sozusagen der ähm der Lehrer, oder oder jetzt, ich sag jetzt mal, des Besucherdienstes oder wen auch immer, sondern es ist dann halt eher vielleicht auch so nen auch so nen Ding, was auch was auch die ABGEORDNETEN äh sich da auch antrainieren können und sollten. Also halt auch diese diese diese Geschichten halt auch auch zu übersetzen, einfach zu sagen: 'Erzähl mir doch mal, was ist denn das und was weiß ich. Und wenn es darum irgendwie geht, irgendwie ihn dazu zu bekommen, dass er mal darüber nachdenkt, was ist eigentlich/ was für ein Problem habe ich, über was ich sozusagen noch nie nachgedacht habe, dass es vielleicht hiermit irgendwas zu tun haben könnte?' [*FISCHER*: Ja] Und einfach, wenn er wenn wenn das gelingt, so eine Art Übersetzungsgeschicht, genau darüber müssen wir/ zum Beispiel fand ich es gerade lustig: 'Mein mein Bus fährt nicht', haben wir jetzt gerade nen Antrag hier im Plenum äh am Freitag über äh äh äh über unterschiedliche Zeiten, wo die wo die Schüler warten müssen auf Busse. Also das sind ja, also so diese Geschichten und das auch zu erklären/
- 134 [0:39:07.0] *FISCHER*: //Welcher Antrag ist denn das? Welcher Antrag ist denn das?
- 135 [0:39:08.0] *MÜLLER*: Von den Freien Wählern in diesem Fall. Aber das man aber das man halt auch einfach übersetzt, dass es/ das ne, es ist nicht irgendwie immer so was komplett äh äh abstruses oder abstraktes, sondern das ist hier, ganz konkret euer Ding. Oder eben halt auch diese ganze vielfältige Geschichte von wegen [*FISCHER*: Jo] äh Kinder- und Jugendbeteiligung. Wie wie ist das eigentlich?
- 136 [0:39:30.0] *FISCHER*: Ja, aber es ist halt immer eine Frage, wie das ausgefüllt wird. Wir haben auch nen Kinder- und Jugendbeirat bei uns in der Gemeinde, und der ist halt auf dem Papier nice to have, aber [*MÜLLER*: Echt, ja?] wenn das halt nicht ausgeführt wird, so. Also Kinder und Jugendliche tun sich halt, oder meiner Meinung nach, relativ schwer irgendwie in so nen festgesteckten Gremien zu arbeiten. Also so in Vereinen geht das alles immer noch, wo sie irgendwie ihrem Interesse nachgehen. Aber ähm so nen Jugendbeirat ist ja halt schon, was irgendwie krass formelles, ne? Da braucht es halt echt ne Anleitung. Also, du kannst die nicht allein lassen. Und dann brauchst du halt wirklich auch so, dass ist auch wieder so eine Sache, zwei, drei die irgendwie so ein politisches Verständnis mitbekommen, was eigentlich ein Jugendbeirat ist. Also was kann der eigentlich bewirken, und die müssen halt auch darüber in Kenntnis sein, dass er was bewirken kann. Denen das aber nur zu sagen, dass etwas daraus geschehen könnte. Es muss halt auch, wie *MÜLLER* gerade sagte, runtergebrochen sein.
- 137 [0:40:18.0] *I*: Ja. Und jetzt fiel so ein bisschen dieses, das müssen die Abgeordneten dann trainieren. Gäb's bestimmte Ideen, wie man das trainieren könnte, oder Sachen, wo du jetzt sagst, vielleicht auch, wenn da ein Workshop angeboten werden würde, eine Stunde zum Training, das fändest du interessant zu irgendwelchen.
- 138 [0:40:37.0] *FISCHER*: Ja, ja kann/ Ja also wie ich trainiere ähm mit jungen Menschen zu kommunizieren oder?
- 139 [0:40:44.0] *I*: Zum Beispiel, also das wäre jetzt die Frage, welche Inhalte da eventuell interessant wären.
- 140 [0:40:49.0] *FISCHER*: Kommt auf den Workshop drauf an. Also ja, wenn man da wirklich was lernen kann, dann gerne jederzeit. Aber/

- 141 [0:40:55.0] *I*: Und zu was wäre es für dich interessant, dann was zu lernen? Also bei welcher Ausschreibung würdest du so denken: 'Ja okay, vielleicht wert.'?
- 142 [0:41:00.0] *FISCHER*: //(lachen) Das ist jetzt wirklich sehr, sehr speziell. Weiß ich nicht, keine Ahnung. Also das muss ich/ weiß ich nicht, hab ich keine Antwort drauf. Also pff was ist das schwierigste Kinder, also Jugendliche zu motivieren überhaupt für Politik? Aber das runtergebrochen eben. Ich weiß nicht, ob man das in nem Workshop irgendwie erlernen kann. Das ist schwierig. Aber das ist ja die Grundfrage, Motivation oder erst mal Verständnis für Politik zu entwickeln und das runtergebrochen so zu formulieren, dass man/ das eben irgendwie ein Feuer da entfacht werden kann. Aber man merkt ja, dass selbst erwachsene Leute in dreißig Prozent, oder in Brandenburg 35 Prozent, nicht wählen gehen. Was auch schon schwierig ist, ne? Ich will nicht wissen, wie viel von den siebzig oder sechzig, die wählen gehen, es der Pflicht wegen tun, aber sich vielleicht auch vorher gar keine Gedanken machen, was sie wählen.
- 143 [0:41:42.0] *MÜLLER*: (...) Ja. [*FISCHER*: Ja] Also ich ich also das äh das das mit diesem äh Begriff des Trainierens des war jetzt auch nicht im Sinne eines eines einer Fortbildung, eines Workshops gedacht. Sondern weil ich gehe auch einfach davon aus, dass jeder, der Abgeordneter hier im Landtag ist, mit unterschiedlichen Gruppen ins Gespräch kommen MUSS sogar. Das das gehört einfach dazu.
- 144 [0:41:59.0] *FISCHER*: //Na Müssen nicht, also wäre schön, wenn das machen würde, [*MÜLLER*: Also es sollte so sein] aber man kann ja leider kein leider keinen zwingen dazu.
- 145 [0:42:04.0] *MÜLLER*: //Nee, aber ich glaube halt einfach das, was du halt eben auch sehr deutlich gerade gemacht hast, [*FISCHER*: Ja] dieses dieses Runterbrechen, dieses dieses einfach erklären, dass das ganz viel, von dem man gar nicht denkt, dass es irgendwie (.) politisch ist, [*FISCHER*: Ja] irgendwie oder das das es trotzdem irgendwas ist, und halt auch ernst genommen wird, ne? Und das ist, glaube ich, das, was im Endeffekt, wenn man einfach anhand der lebensweltlichen Beispiele halt einfach klar macht, dass das, was hier passiert, tatsächlich mit ihnen selber zu tun hat. Und wenn das funktioniert, wenn man diesen wenn man diesen Punkt zusammenbekommt, dann kann das, glaube ich, auch insgesamt, das Vertrauen und so weiter in Demokratie und Institutionen halt stärken.
- 146 [0:42:44.0] *FISCHER*: Ja.
- 147 [0:42:46.0] *I*: Und dann noch, als letztes Feld, ähm würde es vielleicht helfen, da visuelle Sachen mitzubringen? Oder gäbe es da irgendwas? [*FISCHER*: visuelles irgendwie?] Also so einen Gesetzesentwurf tatsächlich, wenn es jetzt gerade einen gibt oder so passend. Also wenn man das dann vorher weiß, thematisches Interesse ist das und das, {*FISCHER*: ja doch, klar doch] und dann/
- 148 [0:42:59.0] *FISCHER*: //Klar, das finde ich schon. Ja, also zum Beispiel, ich habe einfach mal runtergebrochen, ähm was Politik zum Beispiel im Alltag für die Jugendlichen bedeutet hatte. Da war es gerade im (MIL?) nämlich durch das Thema äh Moped-Führerschein ab 15 Jahren, von 16 auf 15 Jahren runterzuberechnen. Da habe ich ähm nicht den Gesetze/ doch hatte ich, glaub ich, sogar den/ nicht den Entwurf, aber hatten wir dazu irgendwas vorbereitet in der Fraktion? Ich habe irgendwas von mitgebracht. Ich glaube, ein Flyer war das oder irgendwas von uns. Wo runtergebrochen war: Was bedeutet das für dich als junger Mensch, statt 17 oder 16 Moped fahren zu können oder mit 15? Das fand/ das war runtergebrochen, hatte ich dann mal was mitgebracht: 'Das ham wir im Landtag jetzt besprochen, das haben wir auch beschlossen. Und deswegen könnt IHR ab jetzt Moped fahren.' Die meisten waren 14 könnt ab nächsten Jahr dann beispielsweise. Ist halt gerade so für die Schüler, die aus dem ländlichen Raum kamen, halt super verständlich dann auch gewesen, weil jeder halt irgendwie die Problematik hat, eben, wie komme ich zur Schule und nicht. Das so/ Muss aber themenbezogen sein. Wenn ich jetzt zum Beispiel zur brandenburgischen Datenverwaltung oder irgendwas mitbringen nen Gesetzesentwurf, dann hab ich ja nicht mal Interesse, den zu lesen.
- 149 [0:44:00.0] *I*: Ja.
- 150 [0:44:01.0] *FISCHER*: Das muss passen. Ja.

- 151 [0:44:03.0] *I*: Und das reicht dann aber auch, sozusagen das als gut vorbereitetes Material mitzubringen und gar nicht unbedingt als Powerpoint, denen zu zeigen, oder?
- 152 [0:44:11.0] *FISCHER*: //Glaube das interessiert die nicht, ne, glaube ich nicht. Glaube ich nicht. Also weiß ich nicht. (...) [I: Okay.] Kommt auch wieder, glaube ich, auf die Gruppe drauf an. [I: Ja] Ja. ich glaube, ein Flyer ist besser. Da kann sich jeder irgendwie so ein bisschen/ (...) [I: mitnehmen] genau. (.) Jo.
- 153 [0:44:27.0] *I*: Okay, also von meiner Seite gibt's nichts mehr, wenn eben noch was einfällt, aber/
- 154 [0:44:32.0] *FISCHER*: Ne, alles gut!
- 155 [0:50:00.0] *MÜLLER*: Ich muss sagen das war total interessant, [*FISCHER*: Jo] also was die halt tatsächlich so/ auch aus ihrer eigenen Perspektive dann halt äh dann halt/
- 156 [0:50:07.0] *FISCHER*: //Das wäre glaube ich noch viel, viel mehr, oder müsste man viel, viel mehr nutzen in diesen ganzen Fachgesprächen, die wir im Landtag haben. Ich will jetzt nicht sagen, dass man eine verpflichtende Quote irgendwie einführt, aber zu sagen, man hört irgendwie die Belange der Jugendlichen an, oder man achtet darauf/ Wenn ich jetzt sage, man muss verpflichtend machen, dann sagt mir der eine, dann brauchen wir nen Quorum zwischen Mann und Frau und dann/ Aber vielleicht irgendwie mehr darauf äh zu achten IN Fachgespräche wirklich auch junge Leute mit anzuhören. Weil, wenn wir dann im/ ähm das fand ich im *Region* Ausschuss so irgendwie total absurd, wir haben irgendwie über das Thema Kinder- und Jugendbeteiligung in der Lausitz gesprochen. Das haben Leute Ü50 uns erklärt, was wichtig für die Jugendlichen wäre. Und dann habe ich gesagt, das ist doch eigentlich total absurd, was hier gerade passiert, Mir erzählt ein 61 Jähriger den/ Ich bin ja selber noch unter 30, was die Leute unter 30 so alles in der *Region* so fühlen. Und denke: 'Ne, holt mich gar nicht ab! Ich bin ja selber unter 30, und dann/
- 157 [0:50:55.0] *MÜLLER*: Oder zum Beispiel sowas wie Cyber Mobbing oder irgendsowas. Das sind ja Dinge, wer weiß da eigentlich besser bescheid als die, die es betrifft?
- 158 [0:51:02.0] *FISCHER*: Ja, meine ich ja. Aber [*MÜLLER*: ja, genau, ja] vielleicht muss man sich da aber auch nochmal ein Modell irgendwie einfallen lassen, also jenseits von Fachgespräch im Ausschuss. Man hat ja beispielsweise in/ ständige Tagesordnungspunkte, ähm (.) wie bei uns zum Beispiel in der *Region/ Region*-Runde ist dabei, (*ALUK?*) ist zum Beispiel immer Thema, Landesjagdgesetz. Irgendwie einen ständigen Tagesordnungspunkt, und wenn es irgendwie mal nur alle drei Monate ist, (.) einen jungen Menschen anzuhören. Also den findet man immer in irgendeiner in irgendeiner Beteiligungsform. Sei es beim Landesjagdgesetz kann man sich nen jungen Jäger einladen und muss nicht mit nem achtzig Jährigen reden. Also einfach das gar nicht mal fundiert, weiß nicht, ob da was was groß bei rumkommt, aber das einfach trotzdem die Plattform einfach geboten wird und sieht, dass junge Leute da irgendwie Partizipationsmöglichkeiten haben. [I & *MÜLLER*: Hm ( bejahend)] Müsste man sich/ Es ist Richtung Landtagswahl vielleicht mal so ein Thema, was man irgendwie mal überlegen kann. Jo.

### **B11.3. SCHNEIDER (Lehrkraft)**

- 1 [0:00:00.0] *I*: Da müssen Sie nämlich, glaube ich, auch noch mal zustimmen.
- 2 [0:00:04.0] *SCHNEIDER*: Ach Gott, es kommt hier Tatsache die Sonne raus in Kleinmachnow.
- 3 [0:00:09.0] *I*: (lachen) Ja, hier auch in Potsdam.
- 4 [0:00:11.0] *SCHNEIDER*: Sehr schön.
- 5 [0:00:14.0] *I*: (...) Ja. Äh welche Fähigkeiten braucht es denn Ihrer Meinung nach, um Lehrkraft zu sein?
- 6 [0:00:20.0] *SCHNEIDER*: Oh mein Gott (lachen). Alles, was man kriegen kann auf dieser Welt, glaube ich (lachen). Was ist ne Lehrkraft? Das ist ja die Frage davor. Also heute ist man ja wesentlich mehr als nur so ein Bildungsausschütter, sondern/ gerade auch wir in der Gesamtschule. Wir haben ja doch ein breites Spektrum an Fähigkeiten, die da gebraucht werden. Also die fachlichen Kompetenzen sicherlich, aber (.) extrem auch pädagogische äh Sachen,

psychologische, ernährungstechnische. Ich habe noch so einen Sportkollegen hier neben mir zu sitzen, der kann bestimmt noch die Liste fortsetzen (lachen). Ja, also ich glaube, dass Schule ähm immer immer ähm heterogener geworden ist. Wir merken das bei uns in den Klassen auch. Das mag an Gymnasien jetzt anders sein, kann ich nicht einschätzen, aber ich glaube, dieses handverlesene Publikum, wie es früher mal war, gibt es auch am Gymnasium inzwischen nicht mehr. Und diese Heterogenität, die stellt uns schon auch vor enorme Herausforderungen. Ich glaube, als Lehrkraft, als angehende Lehrkraft braucht man ganz viel äh/ Naja, wie soll ich sagen, also man man möchte es wollen. Ich glaube das ist extrem wichtig. Ansonsten geht man hier wirklich krachen. Und mir fällt auch auf bei Referendaren, dass dieser Unterschied zwischen 'ich bin selber zur Schule gegangen', also der Referendar, die Referendarin, 'Habe das Studium gemacht und stehe jetzt vor einer Klasse. Und das ist eine Situation, die ich kenne. War ja selber mal Schülerin, ne?' Dass da inzwischen/ manchmal früher waren das Generation dass dann die die Lehrer gesagt haben also ich verstehe gar nicht mehr, wie die drauf sind und wie die ticken. Und heute ist/ also ick/ also selbst die, die gerade relativ frisch vom Studium kommen und eben selber noch Schüler waren, dass sie manchmal schon sagen: 'Wie geht es denn hier zu? Und das hätten wir uns nie erlaubt.' Äh dass diese diese Brüche oder diese Veränderung immer rasanter ablaufen, will ich damit sagen. Und da muss man eben wirklich Lust haben, ähm sich darauf einzulassen. Also ganz viel Toleranz, ganz viel auch trotzdem Konsequenz. (.) Optimismus. Selbstvertrauen. (.) [hm (bejahend)] hm (bejahend). Wenig Schlaf (lachen), gerade mit Deutsch, Politik. Ich meine Deutsch Englisch ist wahrscheinlich noch verrückter. (..) Ach eigentlich schon gesundheitsschädlich und Körperverletzung. Bei den Bedingungen hier in Brandenburg zumindestens. (.) [hm (bejahend)]. ja, aber Sie können mich immer jederzeit unterbrechen. Ich sonst/ ich merk gerade ich rede viel zu viel, oder?

- 7 [0:02:39.0] I: (lachen) Nein nein. Ne, ich bin ja interessiert an Ihren Gedanken und Sichtweisen und würde da auch noch kurz anschließen, bevor es richtig zu Expertenfragen geht und würde mich interessieren, wie Sie in Ihrem Unterricht versuchen, auf diese Heterogenität einzugehen, die Sie gerade erwähnt haben.
- 8 [0:02:55.0] SCHNEIDER: Es wird immer sportlicher und ähm ich kann nicht sagen, dass mir das gut gelingt, weil es wirklich inzwischen so eine Breite ist und man ähm/ also dieses berühmte - werden Sie ja vom Studium auch kennen - dieses binnendifferenzierte ist für mich so ein bisschen ein Unwort ähm. Weil ich glaube, die, die über Binnendifferenzierung schreiben, ganz selten das selber machen müssen, zumindest nicht unter den Bedingungen von heute. Man kann es machen, äh wenn die Klassen nicht so heterogen und wenn sie nicht so groß sind. Aber mit 28, 29 Schülern, bei denen, so wie es bei uns auch ist/ also wir haben inzwischen inflationär ähm solche Bescheinigungen wie LRS oder Dyskalkulie oder Nachteilsausgleich aufgrund von emotionalen Störungen. Das ist ne ne ganze Liste. Ich glaube, das sind wie viel, zwei Seiten, A4 Seiten eng beschrieben. Also es sind über hundert Schüler inzwischen. Ja und wir/ Das ist also Wahnsinn und das sind ja die, die WIRKLICH/ also da müssen wir ja auch quasi weil die so einen Schein haben. Und die, ich sage mal die, die normalgestört sind/ Also jetzt nicht falsch verstehen, aber die gibt es ja auch da, wo die Eltern sich vielleicht nicht um nen Schein kümmern oder die einfach eben auch pubertär sind oder die auch zu Hause schwierige Verhältnisse haben. Und das haben wir ja in den Zeiten auch zunehmend eigentlich. (..) Wie will ich da auf diese Heterogenität? Also ich muss mit viel Einfühlungsvermögen, ich muss offen sein, ich muss bereit sein, zuzuhören. Ich muss Zeit geben, auch in der Stunde. Viel Zeit. Ähm ich sage mal so Verlierer für mich sind die guten Schüler in diesem System, weil wir natürlich ganz oft uns um diese Problemfälle kümmern müssen. Und die halten auf. Und das ist/ Ich war nie jemand, der diese dieses Verlesen, also so eine Elitetruppe, das sind dann die die Guten und die Schlechten hier und so, ne? Ich war immer eher die auch ne Schule für alle, das ist auch unser Slogan hier in in *Gemeinde* übrigens äh/ Aber ich frage mich eben manchmal, ob wir nicht denen, die mehr könnten und wollten, so ein bisschen die Beine weghauen, weil wir die ständig/ weil die ständig ausgebremst werden, ne? Und ob man die nicht wirklich extra irgendwo dann in Möglichkeiten/ da kann man über den Ganzttag versuchen was zu machen aber das ist in den Bedingungen der Schule von Brandenburg heute eben doch wirklich eine Kraftfrage und eine Personalfrage zunehmend. Das kommt ja noch dazu, dass man da so, also on top sozusagen, noch mal viel mehr

- Fördermöglichkeiten auch für Begabten oder für für Schüler, die eben gut sind und die sich sonst im normalen Unterricht langweilen.
- 9 [0:05:23.0] *I*: Okay, Dankeschön. Gibt es/ Was sind so die Sachen, die Sie verwenden bei Menschen mit Lese-/Rechtschreibschwäche oder Dyskalkulie, was jetzt in Ihrem Unterricht tatsächlich (.) nen Unterschied macht?
- 10 [0:05:36.0] *SCHNEIDER*: Also Dyskalkulie, Mathe kann ich jetzt weniger sagen. Also es gibt natürlich diese Besonderheiten bei Tests, beispielsweise, dass diese Schüler weniger/ also nen reduzierten Aufgabenumfang haben oder eine verlängerte Arbeitszeit. Ähm in in anderen/ also auch in Deutsch beispielsweise äh arbeiten wir dann mit Texten in leichter Sprache beispielsweise. Oder eben auch äh vergrößert, dass man dann ähm einen Text auf einer anderen Schriftgröße ihnen gibt zum Lesen. Wir haben auch eine Förderung an der Schule für LRS ähm ähm im Bereich vom Ganztage. Also so ein Punkt zum Beispiel, der mir auch fehlt, dass wir eben zunehmend LRS-Schüler haben, die aber keine LRS haben, das sage ich auch nochmal. Meiner festen Überzeugung, also von denen, welche/ sagen wir hundert Prozent LRS von denen haben, vielleicht im einstelligen Bereich Schüler wirklich eine LRS. Also wer LRS auch mal im Studium oder in der Ausbildung hatte und weiß, was LRS eigentlich meint/ das hat einfach was zu tun mit grottigem Anfangsunterricht, ne? Wie also in Grundschulen/ weiß ich nicht, über alle möglichen verschiedenen Varianten schreiben und lesen lernen wollten, sollten oder wie auch immer. Und das kriegt man ganz schwer ausgebügelt. Also wenn wir an die weiterführenden Schulen kommen, ist auch gar nicht mehr die Zeit dafür da [Schul Klingel] und es gibt auch keine Auflagen. Ja, also wenn man jetzt sagt: 'Okay, du hast einen LRS-Schein, aber du musst dafür nachweisen, dass du an einer Förderung teilnimmst im Rahmen der Schule oder beispielsweise/' Es gibt ja auch Institute hier in *Nachbargemeinde* beispielsweise LRS, die da Angebote machen oder irgendwelche anderen Nachhilfeinstitute. Wie auch immer. Aber so eine Forderung gibt es nicht und deswegen hol dir in der Grundschule einen LRS-Schein und dann kannst du damit Abi machen. [Okay, danke.] Ja, es ist verheerend, weil wir auch wirklich echt merken, dass viele Schüler - auch in den anderen, es geht ja nicht nur um Deutsch, auch in anderen Fächern - die Texte nicht mehr lesen können, nicht mehr verstehen. Also es ist ihnen zu viel. So ein A4 Blatt Text ist schon eine Überforderung. Und dann inhaltlich wiederzugeben, was da drinsteht, das ist ja, deprimierend eigentlich, zum Teil. Hatte diese eine Studie auch ergeben, ne? Vierte Klasse Schüler, vierzig Prozent können nicht lesen und schreiben. Ich würde schon/ Also wer so eine Studie in Auftrag gibt, dem würde ich schon das vom vom Lohn abziehen, weil das Probleme sind, die sind lange offen. Also wir warten nicht auf solche Studien, sondern wir warten jetzt mal auf wirklich äh Konzepte. Was machen wir dagegen? Und wenn unserer Ministerin nur einfällt, wir müssen mehr Lehrerfortbildung anbieten, na dann ist das eine Bankrotterklärung. Vielleicht hört ja jemand zu da im Hintergrund im Landtag, können Sie gerne weitergeben (lachen).
- 11 [0:08:04.0] *I*: (lachen) Ich versuche es, aber ich kann leider nichts/ Nein, leider nicht. Ähm Okay. Um wie viel haben Sie es denn geschafft? Wie viele Abgeordnetengespräche haben Sie denn bei all dem Workload trotzdem organisiert?
- 12 [0:08:16.0] *SCHNEIDER*: //Ach, ich habe die nicht mehr gezählt. Ach, ich habe/ die liebe Frau *Nachname* (Referentin Besucherdienst), die ja jetzt langsam aufhört, ne? [Ja] Also seit 2005 bin ich hier in *Gemeinde*. Ich weiß nicht, ich war ganz oft äh mit Schülerklassen da. (.) So in der Regel mit der Oberstufe, manchmal auch mit der Zehnten, aber eher mit der Oberstufe, weil ich dann doch merke, da ist ein anderes Interesse, ne andere Neugier, auch ein anderes Wissen, ne andere Bereitschaft, dann in den Abgeordnetengesprächen sich auszutauschen. Ähm ja, ich war noch oben im alten Landtag auch, war auch spannend, ne? (lachen) Ne, da war ich schon öfter. Ich kann es nicht zählen. (...) Muss ich irgendeine Zahl sagen, ich will jetzt och nicht übertreiben, ich sag mal 15 Mal, aber ich übertreibe nicht. Aber das ist auch egal, ist ja nicht so entscheidend.
- 13 [0:09:04.0] *I*: (lachen) Ja, aber eine grobe Orientierung ist ja schön zu haben. Danke. Wie sehen Ihre Erfahrungen mit den Abgeordnetengesprächen so aus?
- 14 [0:09:14.0] *SCHNEIDER*: (...) Ähm (.) gut. Also vor allem die letzten habe ich so in positiver Erinnerung, weil wir auch oft die volle Runde hatten mit fünf verschiedenen Vertretern.

[Schüler\*innengeräusche im Hintergrund beginnen] Und das ist natürlich toll, vor allem dann, wenn die sich auch wirklich gegenseitig widersprechen. Also wenn das dann/ wenn auch die Schüler merken/ Deswegen ist es mir ja auch wichtig bei diesen Landtagsbesuchen - also neben dem parlamentarischen Ablauf und dem Gedöns, was heißt Fraktionen und ach so sieht das aus und so, ne? - eben auch das Inhaltliche, weil ja eben doch ganz oft diese Haltung vertreten ist: 'Die machen sowieso alle dasselbe und man kann die gar nicht unterscheiden.' Und das ist eben das Schöne in diesen Abgeordnetengesprächen, wenn die richtigen Abgeordneten kommen (lachen) oder es vielleicht auch gerade thematisch um so ne Sache geht, die sehr unterschiedlich, sehr kontrovers diskutiert wird, dann ist das immer ein toller Effekt, weil sie dann doch sehen: 'Es macht Sinn, sich dafür zu interessieren. Es gibt doch Unterschiede', ne? Und ich motiviere dann auch immer: 'Ne, bei eurer nächsten Wahlentscheidung. Und dann muss man schon wissen, wo man sein Kreuz macht. Ja, seit ihr eben für oder gegen Bürgergeld oder was weiß ich, wenn wir jetzt aktuell irgendwas nehmen.' (..) Also ich habe immer wieder gemerkt, dass es doch einen Motivationsschub gegeben hat, auch für meinen Unterricht. Wenn ich es äh auch noch in dem Halbjahr umsetzen konnte, in dem es gerade sowieso auf dem Plan stand, dann natürlich noch mal mehr, weil ich immer denke, dass so dieser Besuch im Landtag und auch das Gespräch, also da/ das kann ich mit fünf Unterrichtsblöcken eigentlich nicht leisten, was da in in dieser kurzen Zeit dann doch rüberkommt und auch vor allem in Erinnerung bleibt. Ja, viele, die dann auch später noch sich darauf beziehen und sagen: 'Na ja, als wir damals im Landtag', sage ich: 'Ach, super.' Das, das merken sie sich dann oft auch. Das ist natürlich auch schön.

- 15 [0:10:59.0] *I*: (..) Hm (bejahend). Könnten Sie Ihre Ziele mit dem Besuch noch weiter ausführen?
- 16 [0:11:02.0] *SCHNEIDER*: Ziele eines Landtagsbesuchs?
- 17 [0:11:06.0] *I*: Ja, also vor allem des Teils des Abgeordnetengesprächs. Also mir geht es gar nicht so um den Rest [Ja] davon (lachen).
- 18 [0:11:13.0] *SCHNEIDER*: (..) Ähm. Na ja, also/ Ja, natürlich Ziel ist erst überhaupt LIVE diesen dieses parlamentarische Miteinander zu erleben. Dann auch solche Fragen wie Oppos/ Opposition und Koalition. Wenn also dann Vertreter aus diesen beiden zusammen waren, dann hat man eben auch schon gemerkt, wo der Gräben verlaufen sind oder was eben heißt, sie unterstützen sich. Die inhaltlichen Themen, was ist gerade aktuell in der Politik. (..) Ähm, (..) ja auch die Bereitschaft dann/ ist es mir auch ganz oft passiert, sich dann auch/ also selber damit auseinanderzusetzen. Man kommt ja doch näher an die Schüler ran. Und auch in den Gesprächen nach den ähm nach dem Landtagsbesuch waren eben dann oft auch Schüler, die sonst eher ruhig sind und nicht was sagen, die dann doch plötzlich auch Mut hatten oder auch das Bedürfnis hatten, dann was dazu noch zu ergänzen. Und dann auch ähm in den nächsten Stunden eigentlich wacher gefolgt sind, weil sie doch anders motiviert waren. Ich glaube, das ist mit der wichtigste Effekt eigentlich auch von diesen Besuchen. Ja, dass sie erst mal ein Bild haben. [Ende der Schüler\*innengeräusche im Hintergrund] Da kann ich eine Powerpoint oder irgendwas machen und ihnen den Plenarsaal zeigen. Ja, da oben mal gesessen und runtergesehen zu haben, ist eben doch ganz was anderes und sehr effektiv, ne?
- 19 [0:12:29.0] *I*: Hm (bejahend). Was ist IHRE Aufgabe bei der Durchführung von einem Abgeordneten Gespräch?
- 20 [0:12:35.0] *SCHNEIDER*: (..) Ähm, meine Aufgabe ist eigentlich, mich zurückzuhalten, nicht so viel zu reden, wie jetzt gerade (lachen). Vielleicht kannst du das mal/ weil mir schwer fällt/ Also ich möchte schon gerne dann auch den Schülern da die Bühne überlassen und halte dann auch manchmal dieses peinliche Schweigen am Anfang aus, wenn sich keiner getraut anzufangen. Aber Gott sei Dank sind ja dann die Abgeordneten immer diejenigen, die gerne los reden und dann ergibt sich das auch, ne? Aber dann wirklich die die Schüler mal kommen zu lassen und ähm dort ihre Fragen zu stellen. Und meistens ergibt sich ja dann aus der einen Frage und der Antwort darauf das nächste. Und das ist immer schön zu beobachten, äh wie die dann nacheinander einhaken. Also meine Aufgabe ist vielleicht dann eher vor dem Gespräch, gar nicht während des Gesprächs. Sondern in Vorbereitung darauf, ihnen erst mal zu/ Mut zu machen und zu sagen: 'Die kochen auch nur mit Wasser. Das sind auch Leute wie du und ich. Und eigentlich, wenn ich wollte, könnte ich auch da sitzen und Abgeordnete sein. Also das sind ganz

normale Leute, da muss man nicht mega Respekt haben und sich nicht trauen, was zu sagen. Das ist erstaunlicherweise bei manchen Schülern doch auch der Fall. Ne, dass die dann vor lauter Ehrfurcht: 'Huch, ich hab jetzt gleich einen echten Politiker oder so' (lachen), und andere lachen eher. Und dann die inhaltliche Vorbereitung natürlich, was/ Gerade bei Landtagsbesuchen habe ich versucht, immer auch einen Schwerpunkt darauf zu legen: Was ist Landespolitik und was ist Bundespolitik? Die hören: 'Wir gehen in Landtag', dann wollen viele dann über den Bundeswehreininsatz irgendwo auf der Welt reden, ja oder über ähm, weiß ich nicht, irgendwelche Sachen, die natürlich jetzt Corona/ Corona war auch Landespolitik. Aber so Sachen, die eher die große Nummer sind und nicht so das Landestypische, ne? Und da versuche ich dann eben diese föderale Struktur ihnen noch nochmal in Vorbereitung darauf bewusst zu machen: Ähm was sind Landesthemen und was sind Bundesthemen? was ist gerade aktuell auch in Brandenburg? Auch was/ welche Rolle gerade im Bundesrat, welche Initiativen laufen? Also vor allem sie erstmal thematisch abzuholen. Worüber könnte man reden. Und ähm, jetzt habe ich gerade den Faden verloren, (.) inhaltlich. (..) Ach so, na dann die Situation im Landtag, natürlich auch die Zusammensetzung: Welche Parteien sitzen im Parlament? Äh oftmals schicke ich auch vorher mal in eine Recherche zu einem Thema und sage: 'Jetzt hier guck mal für Partei XY und ihr für die anderen. Was sind gerade so die Positionen?' Damit sie sich da also auch darauf einstellen können und auch bei den Antworten unter Umständen schon vorbereitet sind und vielleicht nachhaken können. Da immer/ sage ich ihnen auch dann immer: 'Gut, wenn man was weiß, dann kann man nicht so schnell zugearbeitet werden, sondern kann auch mal ausbremsen und sagen 'Nee, aber ich habe hier' oder man konfrontiert sie mit den Positionen von anderen.' Also sie dafür fit zu machen ähm und nicht nur passiv erst mal abzuwarten, was kommt. (.) Und viele sind dann auch schon ganz neugierig und freuen sich drauf und wollen dann ihre Fragen auch loswerden.

- 21 [0:15:27.0] *I*: (.) Bereiten Sie die Fragen auch tatsächlich gemeinsam im Unterricht vor?
- 22 [0:15:31.0] *SCHNEIDER*: Also nicht in dem Sinne, dass ich sie jetzt ausformuliere und dann vielleicht verteile: 'Du stellst die Frage und du die.' Sondern ne, ich versuche sie einfach inhaltlich vorzubereiten: Wo sie da sind, an welchem Ort, welche Themen da eine Rolle spielen. Und, dass sie dann für SICH persönlich, und das ist ja ganz unterschiedlich, ne? Die einen, die eben über den Busverkehr in ähm ähm Brandenburg, übern ÖPNV irgendwie und die was wissen wollen, weil sie ja irgendwo in der Pampa wohnen und da sehr eingeschränkt sind und andere haben eben andere Themen. Und das das in Vorbereitung so ihnen bewusst zu machen und rauszukitzeln und sie zu motivieren, dann ihre Fragen/ IHRE Fragen sehr, sehr wichtig: 'Das wollt ihr wissen und das ist mal die Möglichkeit, da direkt eine Antwort zu bekommen', ihnen das mitzugeben. Dann ist eigentlich nur noch der der Eisbrecher, der Bahnbrecher, der die erste Frage stellt und dann (.) geht das meistens auch ganz gut. (.) Also so ne abgesprochenen, inszenierten Sachen, mag ich nicht so, ist nicht so mein Ding. (.) hm (bejahend).
- 23 [0:16:26.0] *I*: Ähm, was beeinflusst denn dann den Verlauf von Abgeordnetengesprächen? Also Sie haben da ja wahrscheinlich schon auch eine hohe Varianz erlebt bei den vielen Malen.
- 24 [0:16:35.0] *SCHNEIDER*: (.) Was beeinflusst? Na ja, sicherlich der Kurs erst mal. Da ist nicht jeder Kurs gleich. Wobei ich solche äh Besuche auch immer nur mit solchen Kursen gemacht habe, mit denen ich das machen wollte. Also nicht weil jetzt zehnte Klasse und da ist das Thema und dann fahre ich mit denen. Nee, wenn ich mit denen nicht fahren kann, weil ich denke, (.) ich habe da nur so eine Dompteur Aufgabe, dann fahre ich nicht. Das ist ja auch das Schöne und das Recht nehme ich da auch für mich in Anspruch, dann zu sagen, mit wem ich so eine Exkursion machen kann und mit wem nicht. Also es muss schon auch eine gewisse Offenheit und ein gewisses Grundinteresse sein und eine Lust und eine Neugier und der Wille da, auch zu diesen Besuchen im Landtag mitzufahren, ne? (.) Und ähm dann hängt es sicherlich ab natürlich von der Vorbereitung. Wie gut sind sie informiert? Auch wie selbstbewusst sind sie, das dann vorzutragen. Und dann auch von den von den Abgeordneten selber. Also da habe ich aber eigentlich meistens positive Erfahrungen auch gemacht, die da gekommen sind. Die meisten kennen wa nun inzwischen auch. (.) Ähm (.) ja, also es ist natürlich auch wichtig, dass die sich darauf einlassen und dass die auch bereit sind, Schülern zuzuhören und auch sachlich mit ihnen zu reden. (.) Ähm (.) ja.

- 25 [0:17:49.0] *I*: Gibt es noch mehr, was sie sich von Abgeordneten wünschen, wenn die zu dem Gespräch kommen?
- 26 [0:18:01.0] *SCHNEIDER*: (6) Das sie zuhören. Na ja, manchmal würde ich mir auch wünschen, dass sie auch Schüler mehr auch ihrerseits Fragen an die Schüler richten. Das habe ich da manchmal versucht, wenn mal so eine Fragen Pause war und irgendwie gerade so eine Stille, dann habe ich versucht, mal kurz den Ball nach vorne zu geben und gesagt: 'Na, was würde Sie denn interessieren?' Äh weil das ja auch immer mal n ganz wichtiges Signal für Schüler ist, dass auch sie von Interesse sind, dass auch sie gewollt sind, mal über das zu berichten, was sie erleben. Und manchmal ergibt sich ja auch daraus dann noch der eine oder andere Hinweis. Und sie haben dann das Gefühl, sie haben da jemandem was auf den Tisch gelegt und haben jetzt die Hoffnung, dass der sich darum kümmert (lachen). Das ist aber vielleicht ein bisschen naiv, aber das ist ja eine wichtige Erfahrung eben auch, ne? Und manchmal müssen Schüler da auch abgeholt werden. Und deswegen/ weil ich mich da gerne rausnehmen möchte, wäre das eben schön, wenn dann auch mal mehr Fragen von den Abgeordneten kommen. Manche machen das, aber (.) ja. Meistens ist die Zeit ja auch so kurz, also mit der einen Stunde. Und wenn dann eine Frage kommt und dann will ja meistens jeder von denen dreien, vieren, fünfen was sagen, weil jeder irgendwie Angst hat, er verpasst sich dann zu profilieren und in Position zu bringen oder wie auch immer (lachend). Äh dann geht manchmal auch viel Zeit für eine einzelne Frage drauf deswegen ähm ist so dieses beiderseitige, manchmal zeitlich auch vielleicht gar nicht möglich.
- 27 [0:19:17.0] *I*: (.) Hm (bejahend). Und wer trägt Ihrer Meinung nach die Verantwortung für das Gelingen eines Abgeordnetengesprächs?
- 28 [0:19:25.0] *SCHNEIDER*: (..) Alle Beteiligten würde ich sagen, würde ich jetzt keinen irgendwie präferieren. Also wenn ich Schüler habe, die nicht vorbereitet sind und die keinen Bock haben, dann wird es nicht. Und wenn ich Abgeordnete habe, die kein Interesse an Schülern haben und die eigentlich da jetzt auch gar nicht sein wollen, sondern lieber woanders, dann strahlt das natürlich auch aus. So.
- 29 [0:19:43.0] *I*: (..) und den Besucherdienst haben Sie jetzt noch gar nicht erwähnt. Was spielt der für Sie für eine Rolle?
- 30 [0:19:47.0] *SCHNEIDER*: Ja, ohne den geht es ja gar nicht (lachen). Also ich hab meistens/ ja, das war mir auch wichtig als als Politiklehrerin, dass ich da möglichst neutral bin. Ich kann natürlich versuchen über einen Abgeordneten, das habe ich dann, wenn im Bundestag auch genutzt, weil es da ja noch schwerer ist, reinzukommen, und wenn ich dann im Bundestag äh einen Termin haben möchte, ist es wirklich besser, wenn man jemanden schon drin hat, der einem die Tür öffnet. Ähm beim Landtag habe ich es dann doch so gemacht, dass ich über den Besucherdienst gehe, weil das ist neutral, das ist unabhängig. Ähm muss da nicht sagen, das ist jetzt unser Abgeordneter, für den wir/ bei dem habe ich mich angemeldet. Also, das versuche ich immer zu vermeiden, ja, wenn ich in irgendwie/ Also es ist mir schon wichtig, dass ich so als Politiklehrerin auch da neutral rüberkomme. Wird einem ja schnell was unterstellt. Ja, und wie gesagt, mit Frau *Nachname* (Referentin Besucherdienst) äh bin ich da an die richtige geraten, und ich habe gern mit ihr zusammengearbeitet. Und weil ich ja nu in *Gemeinde* nur hier um die Ecke bin, hat die auch immer gesagt: 'Mensch, wenn mal ne Gruppe abspringt, wenn mal so feuerwehrmäßig jemand gebraucht wird.' Ich habe immer irgendjemanden, mit dem ich gerne kommen würde (lachen). Ja, das war auch eine ganz gute Zusammenarbeit, und jetzt macht es ja der Herr *Nachname* (Referent Besucherdienst) glaube ich, ne? [Ja] der übernimmt da, hm.
- 31 [0:20:58.0] *I*: Und mit den Mitarbeitenden des Besucherdienstes, die beim Gespräch dabei sind, wie sehen ihre Erfahrungen da aus?
- 32 [0:21:05.0] *SCHNEIDER*: (.) Ähm (.) also das Erste war ja immer diese Einführungsstunde, noch bevor wir in die Landtagssitzung gegangen sind.
- 33 [0:21:12.0] *I*: //Ich meine wirklich nur beim Gespräch.
- 34 [0:21:14.0] *SCHNEIDER*: //Und bei dem Gespräch selber ähm/ (...) Also meistens war ähm/ haben sie sich auch sehr zurückgehalten. Sie haben am Anfang vorgestellt, ganz sachlich, und dann eigentlich das so mehr oder weniger uns überlassen. Und in der Regel lief es ja auch. Also sie brauchen da auch keine große Moderation. Also die vom Besucherdienst nicht. Beim letzten



Mal hatten wir hier den neuen Kollegen, (..) der auch ehemaliger Lehrer, der da jetzt im Besucherdienst eingestiegen ist, der macht das relativ neu. Wie heißt er nochmal? Ich hab den Namen vergessen. Och n ganz netter. Ich habe gesagt: ´Sie machen ja meinen Job. Das würde ich auch gerne/ Das wäre noch mal so als/ Wenn ich in den Ruhestand gehe und dann im Besucherdienst arbeiten könnte, das wäre echt toll, das würde mir auch Spaß machen.´ (lachen). Der ist ja nun noch neu, und der hat sich da doch mal dazwischen geschaltet und hat auch so aus seiner Sicht da noch das eine oder andere eingeworfen. Muss nicht unbedingt sein, glaube ich. Ich mag dann auch nen Besucherdienst, der (.) äh die Einführung macht und so und dann das Gespräch lässt. Sei denn, äh man muss da irgendwie eingreifen, aber war eigentlich nicht. (.) Also da ist mir dann eher ein zurückhaltender Besucherdienst ähm lieber.

- 35 [0:22:20.0] *I:* (..) Gab's mal was, worüber sie sich geärgert haben bei einem Gespräch?
- 36 [0:22:27.0] *SCHNEIDER:* (...) Kann ich mich nicht erinnern. Ich will es auch nicht abstreiten, aber habe ich wenn dann verdrängt. (.) Müsste ich jetzt länger überlegen, glaube ich. (..) Ne, aber worüber soll ich mich auch ärgern? Also, es gibt unterschiedliche Positionen. Man kann sich über manche Positionen ärgern, aber das gehört ja auf der anderen Seite auch dazu und belebt ja nur die Diskussion (lachen). Das würde ich jetzt nicht als mich geärgert/ also meistens kennt man ja auch, die Position, ne? (4) Wüsste ich jetzt nicht.
- 37 [0:22:58.0] *I:* Okay und was, wo sie sich besonders gefreut haben, dass das passiert ist?
- 38 [0:23:09.0] *SCHNEIDER:* (7) Mal kurz überlegen. Also was ich auch mal eine tolle Erfahrung fand. Ähm wir haben eine norwegische Partnerschule äh in Bergen. Und äh die waren auf so nem so nem/ also im Rahmen von Erasmus, haben wir da so ein Austauschprogramm. Und die waren auch bei uns hier in/ das ist jetzt auch schon zwei, drei Jahre her, kam ja Corona dann dazwischen. Und da hatten wir auch zum Thema, ich glaube, so Energie war damals schon auch die Frage, so die Umstrukturierung und Herausforderungen, vor denen auch Brandenburg steht, und da hatten wir unter anderem nen Landtagsbesuch. Konnte ich ja dann äh gut auch organisieren. Und da hatten wir dann ne Runde wirklich mit englischsprachigen äh Vertretern. Das fand ich auch mal spannend, dass das im Landtag auch geht. Und das ist gut gelaufen. Also die Norweger konnten noch besser Englisch als unsere Schüler, ist mir bei der Gelegenheit aufgefallen [beide lachen], aber eben och die Abgeordneten haben da ganz gut mitgemacht. Das fand ich (.) fand ich sehr positiv von der von der Wirkung, von der Ausstrahlung. Hm (bejahend).
- 39 [0:24:08.0] *I:* Schön! Ähm wie könnten Sie sich den Ablauf des Abgeordnetengesprächs noch vorstellen, dass er noch besser wird für alle Beteiligten? Also haben sie irgendwelche Ideen zur Veränderung?
- 40 [0:24:24.0] *SCHNEIDER:* (5) Ne, also bis auf was ich vorhin gesagt habe, dass auch vielleicht die ähm Abgeordneten manchmal ein bisschen ihr Interesse an den Schülern noch zeigen könnten ähm/ (..) Vielleicht, das man mal die Redezeit begrenzt, das man irgendwie eine Form findet, dass nicht jeder dann so ausschweifend/ Also man/ Also ich möchte dann auch nicht dazwischengehen, äh weil, wie gesagt, das mache ich in der Schule dann immer, und da/ (.) ich sage auch den Schülern vorher: ´Wenn euch das zu lange ist, dann unterbrecht ruhig. Ihr müsst dann/ oder wenn die über ganz was anders erzählen, als ihr gefragt habt.´ Aber in der Realität machen sie das ja nicht, trauen sie sich ja nicht. Ja, und das muss auch nicht immer ähm so sein, dass dann wirklich jeder/ also beim letzten Mal hatten wir auch fünf Abgeordnete, was ich toll fand, weil es ja ein schönes Spektrum ist. Aber wenn wirklich JEDER von den fünf zu demselben Thema/ dann gucke ich immer auf die Uhr, und ich sehe, da haben sich noch fünf Leute gemeldet. Da/ Ich möchte gerne möglichst viele Fragen dann loswerden, dass man da irgendwie eine Möglichkeit findet, zu sagen, hier ist eine Zeitbegrenzung. Das könnte der Besucherdienst ja vielleicht dann machen. Ne, nach/ Jeder hat ja maximal drei Minuten Redezeit. (..) Ähm, damit noch mehr von den Fragen unter Umständen untergebracht werden können. Aber ansonsten fand ich immer eine angenehme Runde, auch vom von den äh Räumlichkeiten, in denen wir da waren. (...) Ja.
- 41 [0:25:42.0] *I:* Und gäbe es Informationen, die sie eigentlich den Abgeordneten gerne vorher über ihren Kurs mitteilen würden, wo sie sich vorstellen könnten, dass das noch sinnvoll wäre fürs Gespräch?

- 42 [0:25:53.0] *SCHNEIDER*: (..) Höchstens, wenn man irgendwie spezielle Themen hat, auf die man sich vorbereitet, und wo man dann vielleicht äh den Wissensstand den Abgeordneten vorher mitteilt, ja. Also was ist schon inzwischen bekannt? Worüber haben wir schon gesprochen? Wo kann man ansetzen? Wo sind die Schwerpunkte von weiterführendem Interesse? Aber bei den Abgeordneten/ bei den/ Also in der Regel bei den Abgeordnetenbesuchen, die wir machen im Landtag/ Also die wissen ja, glaube ich, aus welcher Region man kommt und welche Jahrgangsstufe man mitbringt. (..) Also (.) nee, glaube ich eigentlich nicht, dass das/ Müssen auch die Abgeordneten vielleicht sagen, ne? Also ob sie Erwartungen haben, um sich besser einstellen zu können. (.) Aber ansonsten sind das ja auch Profis. Also das ist für die ja Routine auch mit den Schulklassen, ne?
- 43 [0:26:39.0] *I*: Also haben Sie das Gefühl, dass sie sich gut verständlich ausdrücken und auf die Schüler [Ja] so eingehen.
- 44 [0:26:44.0] *SCHNEIDER*: Ich finds eigentlich eben auch eher ähm überraschend dann ähm, wenn das noch nicht abgesprochen ist, also für diese Abgeordnetengespräche. Anders ist es eben, wie gesagt, wenn man ein konkretes Thema hat. Also wenn ich jetzt so wie bei den Norwegern sage, ähm wir wollen über Energiepolitik reden. Dass man sich DANN im Vorfeld abstimmt, also (.) äh was haben wir schon dazu gemacht oder wo liegt speziell jetzt/ dann macht's sicherlich Sinn. Ansonsten ist es schade, wenn man dann viel Zeit erst mal im gegenseitigen Abtasten verliert, ne? Aber für die normalen Abgeordnetengespräche finde ich auch so dieses überraschende Moment mit den Fragen/ Also wenn die Abgeordneten damit leben können, ich ja (lachen).
- 45 [0:27:21.0] *I*: Gäbe es denn noch andere Sachen, wo sie sagen, das würden sie konkret auf gar keinen Fall wollen, dass die Abgeordneten vorher über den Kurs wissen?
- 46 [0:27:29.0] *SCHNEIDER*: (.) ich hab gerade nicht verstanden: Die Abgeordneten vorher nicht?
- 47 [0:27:31.0] *I*: Dass die das vorher NICHT WISSEN SOLLEN über den Kurs, [ach so] gibt es da noch andere Sachen? Also die konkreten Fragen, nicht unbedingt.
- 48 [0:27:39.0] *SCHNEIDER*: (.) Also was ich gerne geheim halten würde vor den Abgeordneten?
- 49 [0:27:48.0] *I*: Ja
- 50 *SCHNEIDER*: (7) Hm ne. (6) Ich müsste jetzt/ also, ich könnte auch gar nicht/ Jetzt zum Beispiel fällt mir jetzt beim Überlegen ein, wenn man irgendwelche Extreme in den Klassen hat [Laute Stimmen im Hintergrund START], jetzt im politischen Spektrum oder so, müsste man das vorher sagen? Müsste man das absprechen? Würde ich mit denen überhaupt gehen? Weiß ich gar nicht. Also musste ich mir Gott sei Dank noch keinen Kopf drüber machen. (.) Weil (.) weil wir solche Fälle eigentlich gar nicht/ Oder, *Vorname* [Sportlehrkraft im Raum], kennst du irgendwelche Extremisten bei uns? (.) Ne, also, wir haben ne ganze Reihe von Problemen, aber das Gott sei Dank nicht (lachen). Nee, also ansonsten fällt mir jetzt nicht ein, würde ich ich.
- 51 [0:28:29.0] *I*: Und gäbe es noch was, was sie von den Abgeordneten gern vorher wüssten?
- 52 [0:28:38.0] *SCHNEIDER*: (6) Nö, in der Regel macht man sich ja schlau. Also ich kenne nun auch eine/ einige von denen auch so persönlich. Also, ich hatte die dann auch zum Teil hier zu Wahlforen für *Gemeinde*. Da hat man so seine Stammkunden inzwischen auch dann in der Region, wenn man in so einem Wahlkreis unterwegs ist. Ansonsten recherchiere ich natürlich auch. Ich stelle die ja auch den Schülern meistens vor. [Laute Stimmen ENDE] Also in der Stunde vor dem Landtagsbesuch, dass ich ihnen zeige, insofern dann auch schon bekannt ist, welche/ das ist immer ganz gut, wenn man es vorher weiß, welche Abgeordneten kommen, ähm damit sie auch/ Manche machen das auch, die recherchieren dann zu Hause echt nach und stellen dann eben auch manchmal Fragen, wo ich denke: 'Wuups, wo weiß er denn das her? Oder wo hat die sich denn gerade schlau gemacht? Das weiß ich ja noch nicht mal.', ist auch ganz interessant. Also wenn man das vorher weiß/ aber das ist eben auch im parlamentarischen Ablauf nicht immer möglich. Das verstehe ich auch, weil die ja dann zum/ zur Abstimmung oder weil sie selber nen Redebeitrag halten, dann eben doch nicht können, also/ Aber wenn ich das weiß, dann nutze ich das schon und (.) stell die im Unterricht vor oder lass se eben auch ein bisschen nachrecherchieren.

- 53 [0:29:38.0] *I*: Hm (bejahend) und wenn Sie so ein konkretes Thema und eben Anliegen haben, wie das bei Norwegen der Fall war, was ist dann so Ihr für Sie idealer Kommunikationsablauf mit dem Landtag ähm?
- 54 [0:29:52.0] *SCHNEIDER*: (...) Wie haben wa das da gemacht? Also eigentlich äh habe ich mit den (.) Fraktionen Kontakt aufgenommen, also mit äh ja energiepolitischen Sprechern oder je nachdem, wer da gerade in der Fraktion auch ist. Hab denen das am Telefon in der Regel dann erklärt und beschrieben. Und äh dann haben wir auch so abgesprochen: Wer kommt da eigentlich? Warum kommen wir? was ist so unser Ziel? Und dann haben die sich einfach auf die Gesprächsrunde da zumindestens vorbereitet. (.) Beim letzten Mal, überlege gerade, da ist das Ganze geplatzt. (.) Ach genau, da kamen noch mal Kollegen aus Norwegen auch. Oder war das das? Ich glaube, da da habe ich erst überhaupt keinen erreicht. Bei manchen Fraktionen ist gar keiner rangegangen. Dann habe ich ne Mail geschrieben. Also, das war ein bisschen mühsam. (.) Aber es war auch die Ausnahme. (.) Ich glaube, am Ende haben wir es auch abjesagt.
- 55 [0:30:50.0] *I*: (...) Was ist für Sie der Vorteil am Telefon?
- 56 [0:30:54.0] *SCHNEIDER*: (.) Na das ist direkter. Man hat ein Feedback, ähm lernt sich auch über die Stimme schon so ein bisschen/ macht man sich schon so ein Bild von dem, mit dem man es da zu tun hat. Und man kann es einfach direkter und schneller absprechen. Weil bei ner Mail sitzt man ja doch: Wie formuliere ich das? Dann schreibt man das, und dann wartet man irgendwie auf äh ne Reaktion. Da muss man dann wieder sich hinsetzen. Also, das ist für mich die effektivste Form, eigentlich. (...) [Hm (bejahend)]. Muss ja nicht die Mail komplett ersetzen, aber wenn man es schnell und äh effektiv absprechen will, ist es, glaube ich, ähm ne gute Alternative zur Mail.
- 57 [0:31:29.0] *I*: (lachen) Wie weit/ äh wie viel/ Mit wie viel Vorlauf bereiten Sie so einen Landtagsbesuch vor? Also wie viel früher müssen sie das auch für die schulinternen organisatorischen Abläufe wissen?
- 58 [0:31:40.0] *SCHNEIDER*: (...) Ja immer ganz gut bei Zeiten, weil wir ja dann doch immer in äh bestimmten Abschnitten des Schuljahres gebunden sind, über die Klausurzeiten beispielsweise oder es sind ähm Projektstage geplant oder irgendwas in der Berufsorientierung. Da gibt es immer noch natürlich die Sachen, die dann spontan irgendwelche Fachexkursionen. Äh letztes mal hab ich auch wieder gemerkt, dass auch eine Klausur, die erst in der Woche drauf stattfindet, dann so ein Killer sein kann, also an dem Tag selber gar nicht mal. Aber wenn an dem Tag der letzte Block ist für die Bio-Klausur in der Woche drauf, dann sind eben manchmal Schüler auch so unter Druck, dass se sagen: 'Dann verzichte ich lieber auf nen Landtagsbesuch.' Das trifft mich natürlich immer mitten ins Herz (lachen), aber letztendlich muss man es dann akzeptieren. Also da braucht es mit der Schulleitung schon ein bisschen Vorlauf, klar. Äh ansonsten äh vom Unterricht her mache ich das möglichst zeitnah, weil das ja logischerweise sonst auch wieder verloren geht, über/ überdeckt wird, und man will ja auch aktuelle Themen dann abrufen können.
- 59 [0:32:41.0] *I*: (.) Also nochmal kurz, wie/ Also geht es bei der Schule um WOCHEN, um Monate? Da noch mal so ne ungefähre Konkretisierung.
- 60 [0:32:52.0] *SCHNEIDER*: (5) Naja ich über/ Also WOCHEN, Monate gar nicht mal. Überlege nur, Monate dauert es ja eher in der Kommunikation mit dem Landtag. Da kriege ich den nächsten Termin (lachen), ne? Also von daher ist es sowieso ja schon relativ mit langem Vorlauf, wenn es nicht so eine spontane Lückenfüller Aktion ist, ne?
- 61 [0:33:08.0] *I*: (.) Und dann mit dem Unterricht: Wie viel früher könnten Sie denn Aussagen über so ungefähre Interessen der Klasse machen?
- 62 [0:33:17.0] *SCHNEIDER*: (...) Wie? Das verstehe ich jetzt nicht.
- 63 [0:33:20.0] *I*: Wenn Sie den Abgeordneten mitteilen wollen würden, [Ja] was so ein Schwerpunkt ist in einem Kurs, wo du es jetzt sich eben noch entwickelt, oder also wie viel früher wissen Sie das?
- 64 [0:33:32.0] *SCHNEIDER*: (...) Was ich den den Abgeordneten dann mitgeben würde?
- 65 [0:33:35.0] *I*: Ja. Was für thematische Interessen, bei denen im Kurs vorhanden sind?

- 66 [0:33:43.0] *SCHNEIDER*: (...) Na ja, das hängt dann davon ab/ wenn ich vom Landtag erfahre, äh welche Abgeordneten kommen. Also das ist ja in der Regel dann ein, zwei Wochen vorher, glaube ich, kommt immer nochmal so ne Mail, so ne Erinnerungsmail: Sie sind dann und dann bei uns zu Besuch so und so ist der Ablauf geplant, und viel eher weiß ich ja auch gar nicht, welche/ es sei denn, ich mache es allgemeiner, die Fraktion/ Ähm wir würden gerne zu dem Thema, also so habe ich es ja damals auch gemacht, zu dem Thema eine Gesprächsrunde machen, und wer aus der Fraktion wäre dazu bereit oder auch an dem Tag verfügbar? Da braucht man sicherlich ein bisschen längeren Anlauf. Für die normalen Abgeordnetengespräche bei den Landtagsbesuchen mit Schulen/ Ich weiß auch gar nicht, ob die Abgeordneten da so ein Interesse dran hätten, das so/ also für die normalen Abgeordnetengespräche, ne? Bei thematischen Schwerpunkten ist sicherlich anders.
- 67 [0:34:32.0] *I*: (.) Hm (bejahend). Könnten Sie sich vorstellen, die Schüler\*innen mehr in sowohl die Vorbereitung des Kommunikationsprozesses als auch noch in dem Besuch, in der Moderation und so einzubinden?
- 68 [0:34:48.0] *SCHNEIDER*: (4) Kann man sicherlich machen. Ich kann sicherlich irgendeine Schülerin beauftragen, sich jetzt beim Landtag zu melden und um einen Termin zu bitten. Ähm (.) man kann auch jem/ eine moderieren lassen. Aber nimmt man der oder dem nicht die Möglichkeit, selber dann als Besucher und als Fragesteller da (.) teilzuhaben? Also, wenn Schüler das wollen würden, ich sehe nicht die zwingende Notwendigkeit. Also ich glaube, das ist auch mal/ (..) ne, das wäre eine andere Veranstaltung, glaube ich.
- 69 [0:35:19.0] *I*: Hm (bejahend). Warum?
- 70 [0:35:21.0] *SCHNEIDER*: Ja, weil/ Na dann wird wieder irgendwo sowas methodisch, didaktisch, pädagogisch. Da muss irgendein Schüler aktiv sein, der jetzt hier/ muss man nicht immer haben, glaube ich. Und ich glaube Schüler, die nehmen das auch ganz gerne an, dass sie da als Besucher hinkommen, dass ihnen was geboten wird, dass sie zugucken können und dass sie dann Fragen stellen können. Wenn es jemanden gibt, der sich da profilieren möchte als äh Moderator, das habe ich noch nicht gehabt, muss man vielleicht nicht ausbremsen, aber man muss es auch nicht zwanghaft jetzt, um da irgend nochmal ein anderes Level oder irgendeine besondere Form ähm zu kreieren/ machen. Also (.) kann man sicherlich, aber ich würde es nicht wollen.
- 71 [0:35:59.0] *I*: (.) Äh dokumentieren Sie mit den Schüler\*innen das Gespräch währenddessen? Also wird da irgendeine Art von Protokoll geschrieben? Oder so für
- 72 [0:36:07.0] *SCHNEIDER*: /die Auswertung?/ Ne, eher eher nicht. Also, ich schreibe mir das/ schreibe also in der Regel immer was mit, weil hm immer auch bei den Fragen, dann noch was offen bleibt oder mir dann immer so Querbezüge einfallen zu Dingen, die wir im Unterricht schon hatten oder die ich vorhabe, noch zu machen. Ähm aber die Schüler selber, die sind/ also nein, das ist/ also, da gebe ich ihnen auch wirklich die Freiheit, das so zu/ Manche schreiben freiwillig natürlich was auf, logisch, aber ich würde ihnen nicht als eine Aufgabe, und dann vielleicht kann ich noch sagen, es wird bewertet. Nee, das ist so dieser blöde, typische Schulkram, den will ich an dem Tag eben nicht haben. Es ist ne offene Form, und da kann jeder selber entscheiden, ob er da was mitschreiben will. Und ähm ICH mache es, wie gesagt, für eine Nachbereitung, insofern das wichtig ist, ähm Dinge noch mal vielleicht aus einer anderen Perspektive zu ergänzen oder den berühmten Faktencheck für den Tag danach, ne? Aber ne, ich zwinge jetzt nicht die Schüler, da mitzuschreiben.
- 73 [0:37:08.0] *I*: Okay, danke (lachend). Ähm, ich habe noch einen kleinen/ also ich würde Ihnen gerne noch einen Bogen zeigen. Ähm der, bitte nicht erschrecken, absolut überhaupt nicht äh so gedacht ist, dass das jetzt irgendwie das Ziel ist oder so. Mich würde einfach Ihre Reaktionen dazu interessieren, weil das das ist, was die Politikdidaktik in der Forschung gerade eigentlich vorschlägt, [(mon Diue?)] was im Vorhinein so besprechen würde, und mich würde eben die Perspektive aus der Praxis dazu nochmal sehr interessieren, und zwar schlagen die so einen äh Übersichtsbogen vor.
- 74 [0:37:40.0] *SCHNEIDER*: Wer ist das denn, Sybille Reinhardt und co. oder wer ist das hier?

- 75 [0:37:45.0] *I*: Äh das ist Straßner in dem Methodentraining [ah okay], also das, was Massing früher geschrieben hat, [hm (bejahend)] (.) genau.
- 76 [0:38:04.0] *SCHNEIDER*: (10) und das solle jetzt der Lehrer machen, oder was ist das jetzt? so Ne/
- 77 [0:38:08.0] *I*: Genau. Die Idee dort wäre eigentlich, dass die Lehrkraft über all diese Themen den Abgeordneten vorher informieren soll. Und meine Frage an Sie wäre, wie würden sie das ausfüllen, und was davon halten Sie für sinnvoll oder auch nicht? Ich guck mal kurz, ob ich das in der Größe sinnvoll eingestellt kriegt, das man ein bisschen mehr sieht. Ja.
- 78 [0:38:36.0] *SCHNEIDER*: (...) Also das soll ich ausfüllen für die Abgeordneten, die dann zum Gespräch kommen?
- 79 [0:38:39.0] *I*: Das wäre die Idee, Ja.
- 80 [0:38:42.0] *SCHNEIDER*: Okay, dann würde ich nicht zum Gespräch kommen mit meinen Schülern. Ich würde dann die Abgeordneten in die Schule einladen (lachen). Also ich/ (5) [Können Sie das] Also ich muss jetzt mal ganz ehrlich sagen, für mich sind immer solche Besuche einfach auch ein Höhepunkt, und auch für die Schüler. Es ist schon so ein Sahnehäubchen, ne? Mit ihnen, da zu ner Plenarsitzung in den Landtag fährt und dann ne Stunde an so einer Sitzung teilnimmt und dann Tatsache auch noch äh so Abgeordnete, die man gerade unten quatschend, telefonierend oder oder auch diskutierend erlebt hat, wenn man die dann nochmal im Fraktionsraum hat und mit denen da äh nen Gespräch führen kann. (.) Ähm (.) das betrifft beide Seiten, das ist für die Schüler ein Höhepunkt, das ist für mich ein Höhepunkt. Und den würde ich mir nicht durch so eine Tabelle hier kaputt machen lassen. Weil ich muss echt sagen, das sind Leute, die bitte mal in die Schule kommen und wieder an die Basis zum Unterricht erscheinen sollen. (.) Ich weiß gar nicht, wann man/ also es ist auch von der Zeit her/ Ich weiß gar nicht, wenn ich das hier ausfüllen sollte/ (..) Schon die ganze Vorbereitung, also das ganze Organisatorische, auch im Unterricht, die Schüler da abzuholen und für diese Stunden da dafür noch mal. Und jetzt noch on top so ne Dinger, die braucht kein Mensch. Tut mir leid, bin ich raus!
- 81 [0:40:00.0] *I*: Ne, ist völlig in Ordnung!
- 82 [0:40:01.0] *SCHNEIDER*: Also, ich sehe sehe das sehr kritisch, muss ich echt sagen. Also weil Schule hat sich SO verändert, es ist/ wir ham so nen Haufen zu machen. Es gibt viele, die inzwischen so ne Sachen, so ne Projekte gar nicht mehr anbieten, weil das einfach mehr Aufwand ist, ja, weil das mehr Stress ist. Auch Stress mit Kollegen. Es gibt ganz viele, die sind nicht Fan davon, wenn ich mit den Schülern hier äh in den Landtag fahre, weil dann nämlich anderer Unterricht ausfällt. Das muss man alles wollen, das muss man alles aushalten. Und dann fülle ich nicht noch so ne Pamphlete aus, die kein Mensch braucht. Also, das sind/ ein bisschen mehr Orientierung wieder auf schulische Realität und Alltag, wäre so manchen DIDAKTIKERN glaube ich, ganz gut/
- 83 [0:40:37.0] *I*: Gäbe es denn was vom Landtag, vom Besucherdienst, was Sie noch unterstützen würde bei der Vorbereitung also?
- 84 [0:40:43.0] *SCHNEIDER*: Nö, das lief schon alles super. Also mit der Mail. Ich finde auch dieses Formular über die Landtagsseite, das ist relativ komplikationsfrei, das mit den Angaben praktisch. Das sind die Angaben, die man braucht, die sind notwendig. Krieg relativ schnell eine Antwort und dann weiß ich ich komme in ein professionelles Team da im Landtag und das ist eingespielt. Ich war da immer sehr zufrieden und hab das gerne genutzt.
- 85 [0:41:10.0] *I*: Okay, da gäbe es auch gar keine Kategorie, wenn sie sich die jetzt einzeln angucken, wo sie sagen, die eine noch ins Formular beim Landtag mit aufzunehmen, das würde eventuell doch nicht so viel mehr Aufwand sein und dann doch sinnvoll?
- 86 [0:41:24.0] *SCHNEIDER*: Also gerade ist so eine Zumutung, muss ich echt mal sagen. Leistungsfähigkeit, Denk- und Abstraktionsvermögen, Einstellung zu Demokratie, Parlamentarismus und Landtag. Na da kann ich nur sagen: 'Geht's noch?' Also wer sich sowas ausdenkt/ Also tut mir leid. (..) Spezielle Interessen, und da bin ich ja schon fast beim Datenschutz, wenn ich es mal besonders nehmen. Sie nennen es jetzt inhaltlich, okay, aber WOZU braucht man das? Also wir kommen da hin und wollen für ne ne knappe Stunde mit vier, fünf Abgeordneten,

wenn es gut läuft, äh ne Gesprächsrunde haben. Und wie sich/ also auch die Abgeordneten, die wissen doch inzwischen, was bei uns in den Schulen was thematisch läuft oder auf welchem Level ungefähr sie welche Jahrgangsstufe abholen (..) und ob ich da im Unterricht vorher übers Wahlsystem gesprochen habe oder nicht/ Ich weiß nicht, es würde an dem Verlauf meiner Gespräche, hätte das nichts verändert, glaube ich, wenn ich das so sehe. [hm (bejahend)] Behaupte ich jetzt jedenfalls mal.

87 [0:42:22.0] *I*: Okay, vielen Dank. Gibt es sonst von Ihrer Seite noch etwas, was sie gerne loswerden wollen, was wir vergessen haben?

88 [0:42:31.0] *SCHNEIDER*: (..) Hm nö. Also einfach nur, dass ich diese/ ähm gerade eben in Politik, diese na diese aktiven und diese ins Lebens/ Leben raus äh Aktivitäten unheimlich schätze. Dass ich die sehr, sehr wichtig und völlig unersetzbar finde. Und, dass ich vom/ also ich b/ ja, es geht ja speziell jetzt um diese Landtagsbesuch und um diese Abgeordnetengespräche und ich hab es ja vorhin schon mal gesagt, das kann ich wirklich mit noch so guten Präsentationen und äh Unterrichtsmaterial in der Schule nicht leisten. Und deswegen haben die einen ganz festen Platz für mich auch im (..) in diesem Fach, in den Jahrgangsstufen, also je nachdem, in welcher Klasse man ist. Ich war auch schon im Bundesrat beispielsweise oder eben auch im Bundestag und verschiedene andere Foren, also Wahlforum zum Beispiel auch hier bei uns in *Gemeinde*. Und halte solche Sachen für unersetzlich eigentlich. Und deswegen stehe ich dazu und würde das immer befördern und bin dem Landtag sehr dankbar. Ich habe mal gehört, das Abgeordnetenhaus in Berlin hat so eine Möglichkeit gar nicht, und das Berliner Schulen auch nach Potsdam fahren. Finde ich eigentlich grandios. Äh also das/ also, das Berlin sich das leistet, also da so eine Chance vergibt, ne? Also, ich bin, wie gesagt, ganz dankbar und nutzen das gerne und wünsche Frau *Nachname* (Referentin Besucherdienst) jetzt erst mal einen guten Ruhezustand und hoffe auf ne gute weitere Zusammenarbeit mit *Vorname Nachname* (Besucherdienst Landtag).

89 [0:43:58.0] *I*: Schön! Vielen, vielen Dank für Ihre Zeit.

#### **B11.4. MEYER (Lehrkraft)**

1 [0:00:00.0] *MEYER*: Hallo. Ich hoffe, ich kann Ihnen helfen.

2 [0:00:01.0] *I*: Auf jeden Fall. Äh schön, dass Sie sich die Zeit nehmen und es geschafft haben. Vielen Dank. Äh Genau. Ich stelle mich noch mal ganz kurz vor: Ich bin Hanne-Kaja Schröter. Ich studiere politische Bildung und Deutsch auf Lehramt ähm und habe mal für den Landtag Brandenburg auch gearbeitet beim Besucherdienst und habe da aber nur die Seminare für Schulklassen und Planspiele betreut. Also war selber nie bei einem Gespräch mit Abgeordneten anwesend. Ähm und interessiere mich jetzt aber dafür in der Masterarbeit. Haben Sie denn die Einwilligungserklärung noch per Mail bekommen? Bevor wir jetzt richtig loslegen.

3 [0:00:36.0] *MEYER*: Ja, die habe ich. Also Ich bin gerade aus der Schule gekommen [ja], die liegt drüben. Ich hab se aber überflogen. Die kriegen Sie dann natürlich zurück, ja.

4 [0:00:41.0] *I*: Ist mir nur wichtig, dass das für Sie auch wirklich in Ordnung ist. (lacht)

5 [0:00:44.0] *MEYER*: Ja, ja, ist in Ordnung. Sonst hätte ich ja nicht zugesagt, dass wir das machen können.

6 [0:00:48.0] *I*: Perfekt. Ähm, dann wäre meine erste Frage tatsächlich eine relativ große gleich. Mich würde interessieren, welche Fähigkeiten es als Lehrkraft braucht, Ihrer Meinung nach.

7 [0:01:01.0] *MEYER*: (...) Als Lehrkraft? [Ja.] (4) Ja Sie müssen die Kontakte, die Sie haben, müssen sie pflegen. Und wenn Sie erst mal welche haben, (..) müssen Sie sich die m/ Also wenn Sie noch keine haben, müssen Sie sich die einfach herstellen. Das ist meine Erfahrung. Und eine Hand wäscht die andere. Man muss sich aufeinander verlassen können und dann ist das alles in Ordnung. Und das Problem ist meistens, dass man (..) mit (...) unterschiedlichen Klientel logischerweise äh in Verbindung kommt. Und tja, ich habe ja nun nur elfte bis 13. Klasse, (hm (bejahend)) also Abiturienten und das ist natürlich für beide Seiten recht günstig. Das heißt, es sind auch immer nur meine Schüler. Ich weiß, was ich bei denen gemacht habe und was ich mit denen machen kann. Und umgekehrt müssen natürlich/ also jedenfalls die vermittelnden Personen, egal wer das jetzt ist, auch in anderen Stiftungen oder ähnlichem/ äh dass da nicht irgendwelche, naja, wie soll ich jetzt sagen (..) Gestalten kommen. Ich sage es mal vorsichtig. Also es gibt bei uns

- auch äh Klassen, mit denen die Kollegen sowas natürlich nicht machen würden. (.) [hatten] Tja, ansonsten, welche Fähigkeiten? Was soll ich dazu sagen? (lachend) (..) [ha] Haben Sie bestimmte best/ Vorstellung oder exaktere?
- 8 [0:02:28.0] *I*: Gar nicht. Es geht wirklich um Ihre Einschätzung, sonst müsste ich Sie ja nicht fragen, wenn ich Vorstellungen hätte.
- 9 [0:02:33.0] *MEYER*: Also meine Einschätzung ist wirklich die, dass man aufeinander sich verlassen können muss. Das ist ganz wichtig und dass man ehrlich miteinander umgeht und dass es keine Missverständnisse gibt, wenn es welche gibt, dass man dann die auch gleich aus dem Weg räumt und dem anderen klar und deutlich sagt, was man möchte oder was man eben auch nicht möchte. Ist meine Meinung.
- 10 [0:02:57.0] *I*: Haben Sie nen Beispiel, wo es mal ein Missverständnis gab?
- 11 [0:03:01.0] *MEYER*: Also mit den Leuten, mit denen ich gearbeitet habe eigentlich nicht. Es ist ist auch schon viele Jahre her, schon lange vor Corona, da hatte ich mal eine Veranstaltung in einem (.) Schloss im Erzgebirge organisiert und da wurde eigentlich/ war es so/also ich mache auch noch Geschichte, nicht/ ähm hatte das auch vorher mir angeguckt, was sie da mit den Kindern gemacht haben (.) und hatte dann meine Truppe da angemeldet im Rahmen von einer Mehrtagesfahrt. Ja und dann waren da nicht die Leute, die das gemacht hatten, sondern andere. Und es war auch nicht das Programm, also der Text, was gesagt war. Das heißt, es war schon ein bisschen enttäuschend für mich. Und dann dauert es natürlich eine Weile, bis man die anderen auch wieder (.) in die richtige Arbeitsstimmung bekommt. Und (.) ich denke mal, wenn man sich länger kennt und das ist ja bei den Schülern in der Regel der Fall, mit denen man was unternimmt, dann merken die auch vom Gefühl her, jetzt ist er doch enttäuscht oder er hat sich das anders vorgestellt oder so. Und das färbt natürlich dann auch ab.
- 12 [0:04:08.0] *I*: Hm (bejahend). [Ja] Hatten Sie mal eine Schulklasse, mit der sie sich entschieden haben, NICHT zum äh Landtag zu fahren?
- 13 [0:04:19.0] *MEYER*: (.) Uff eigentlich nicht. Ich bin eigentlich immer/ also einmal im Jahr mindestens gefahren, wenn ich das vom Unterrichtsstoff hatte. Ne, weiß ich nicht. Corona hat das Ganze dann ausgebremst. Wenn Sie jetzt konkret nach dem Landtag fragen.
- 14 [0:04:35.0] *I*: Ähm und wie haben Sie das vorbereitet? Weil Sie jetzt sagen mit dem Unterrichtsstoff, dass es passen muss. Können Sie das noch mal konkretisieren?
- 15 [0:04:44.0] *MEYER*: Naja, wenn Sie zum zum Landtag zum Beispiel fahren ist es ja das Landesparlament Brandenburgs, nicht? [hm (bejahend)] Also möchten die Schüler schon zumindest so ungefähr wissen äh ein bisschen was über die politischen Grundlagen der Bundesrepublik und auch des Landes Brandenburg. Und an unserer Schule ist es zum Beispiel so, dass es keinen Politikunterricht gibt und wir ganz einfach noch nie einen Lehrer dafür hatten. Da ich aber der Meinung bin, dass man, wenn man dann Abitur macht, doch zumindest die Grundlagen (.) tja unseres Staates kennen sollte äh, nehme ich das immer in Geschichte rein. Und mache dann, wenn es um die Gründung der Bundesrepublik geht, äh Beitritt der DDR und so weiter, wo ich dass/ also zum Verknüpfen sich anbietet, wenn ich das Grundgesetz mache, etwas gründlicher. Und in der Regel wissen die Schüler dann auch: 'Aha, er fährt ja dann mit uns dann noch da und da hin, so dass das natürlich dann auch in andere/ (.) Erwartungen weckt beziehungsweise auf anderen Boden fällt, wenn man das sagt. Und diese Dinge. Ganz normal. Wie funktioniert die Demokratie? Was für Parlamente gibt es? Welche Möglichkeiten haben die? Was ist ne Koalition? Was ist ne Fraktion? Also Grundwissen. Sowas ist ja kaum vorhanden, wenn die Schüler zu uns kommen. Wir haben ja/ Also ich bin an einem Oberstufenzentrum, nicht. Das heißt also unsere gymnasiale Oberstufe, die Abteilung eins, äh wird mit Schülern (.) frequentiert oder in Führungsstrichen beliefert, die aus allen Schulformen kommen. Das sind also Leute, die sind von den Oberschulen, die die Qualifikation haben, dass sie in den Bildungsgang dürfen. Das sind Leute, die kommen von Gymnasien, die, aus welchen Gründen auch immer - Lehrerprobleme, Organisationsprobleme, Wege, Überforderung - kommen. Es sind Leute/ ich hatte schon welche, die die kamen von der Bundeswehr, waren fertig, haben noch mal angefangen, Leute, die hatten Hotelfach gemacht, die Mitte 30 sind, auch Kinder hatten. Also das geht ja bei uns alles. So, dass das natürlich ein günstiges Klientel ist. Aber gerade in dem Gebiet, was politische Strukturen, (.) Mitbestimmung,

Demokratie, ähm es/ da ist kaum was an Fakten da und wenn die dann vor Ort, mal sehen: 'Aha, das sind ja auch Menschen. Hier kann man ja rein. Die wissen ja auch nicht alles und die kann man auch auf dem falschen Fuß erwischen.' Dann wird das da schon/ also jedenfalls nach meiner Erfahrung einiges in den Köpfen bewegen. (.)

- 16 [0:07:17.0] *I*: Äh /Jo/ was ist so ihr Ziel? Wie sollen die Schüler\*innen am besten rausgehen nach so einem Abgeordnetengespräch?
- 17 [0:07:23.0] *MEYER*: Na die sollen eben rausgehen, dass sie sehen, wer dort ist. Dass das also Leute sind/ die stellen sich ja dann in der Regel auch vor, nicht, zum Anfang [hm (bejahend)] des Gesprächs. Und meistens hat man ja/ Also ich hatte eigentlich immer drei oder vier mindestens Abgeordnete, die sich bereiterklärt haben, da auch aufzutreten. Ja, und da stellen die sich vor und auch ihren persönlichen Werdegang und beruflichen Werdegang. Und dann/ In dem Moment, wo die Schüler merken, an der konkreten Person ah, das ist ja (.) ne ehemalige Ärztin oder ein ehemaliger Lehrer oder das ist ein Bauunternehmer gewesen, äh merken sie, das ist das Leben, das ist der Alltag. Hat also nichts mit irgendeiner theoretischen tja Parlamentsfunktion oder so zu tun. Und in dem Moment (.) bin ich eigentlich schon mal erstmal zufrieden, weil dann merken die Schüler nämlich und das ist das Ziel, dass sie tatsächlich auch Ansprechpartner haben, wenn sie Probleme haben. Desw/ Ich sage dann immer, die jetzt hier sind, das sind nicht ihre Abgeordneten. Meistens haben wir aber von *Stadt* immer ein oder zwei dabei. Also der Doktor *Nachname* war meistens dabei, aber das ist ja ein *Stadt*. Jetzt hatten wir von der AfD, den *Nachname*, den ehemaligen Bürgermeisterkandidaten, dann ist immer die Linke och gewesen, die (Zungenschnalzen) ehemalige Lehrerin. Ja, also jedenfalls konkret aus der Region, die dann auch ihr Abgeordnetenbüro haben und ihre Sprechzeiten. Und wenn da wirklich was ist, dann können die da hingehen. Das wissen die und das kriegen die von denen auch noch mal gesagt. Und in der Regel habe ich auch eigentlich positive Erfahrungen gemacht, was die Leute dort sagen oder wie sie auftreten und sich auch auf die Schüler durchaus einstellen.
- 18 [0:09:00.0] *I*: Gab es mal was, worüber sie sich besonders gefreut haben?
- 19 [0:09:05.0] *MEYER*: Auf Seiten der Schüler oder der Abgeordneten?
- 20 [0:09:08.0] *I*: Was bei einem Gespräch passiert, ist (lacht).
- 21 [0:09:12.0] *MEYER*: Ach Gott, was ist da passiert? Was ist passiert? (4) In dem Moment, wo die Fragen haben, die die nicht beantworten, also die Abgeordneten nicht beantworten können. Und die bieten den Schülern an, dass sie ihre Fragen schriftlich stellen können und nen Zettel dalassen oder anschreiben. Und die machen das tatsächlich und schicken dann Antworten. Das hatten sie gemacht, mehrfach. Und bin ich schon zufrieden. Also jetzt ein konkretes ja Ereignis würde ich nicht/ nicht sagen. Ich ICH als Person oder als Lehrer freue mich immer, wenn sich tatsächlich die aus unserer Region bereit erklären, da/ doch ist ja immer eine Stunde, anderthalb Stunden, was se da von ihrer Zeit opfern und dann zur Verfügung stehen äh für das Abgeordnetengespräch, weil sie wissen dann, worüber sie selber sprechen. Und die Schüler wissen es natürlich auch. [hm (bejahend)] Und das ist ja immer schon wichtig. Es ist ja, wenn man im Bundestag ist, zum Beispiel/ äh Also war ich auch früher vor Corona öfter mal. Oder im Bundesrat, da sind ja auch dann Abgeordnete oder Vertreter. Aber hehe, wenn die *Stadt*-Schüler natürlich dann mit nem Bundestagsabgeordneten, was weiß ich von der SPD aus Baden Württemberg sprechen und der erzählt ihm was über Stuttgart oder über den Tunnelbau für einen Bahnhof. Ja, das ist vielleicht von den 28, 30 Schülern, das weiß dann einer, was der da eigentlich meint. Und deswegen ist es eben schön, wenn es wirklich welche aus der Region sind. Das ist eigentlich/ hat aber immer gut geklappt.
- 22 [0:10:46.0] *I*: Bereiten Sie die Fragen mit den Schüler\*innen im Unterricht vorher vor?
- 23 [0:10:50.0] *MEYER*: Nein, die können fragen, was sie wollen. Was ich vorbereite im Unterricht ist die Struktur und wie gesagt, dass sie wissen, wie das überhaupt funktioniert. Wie kommen die da hin? Wie werden die gewählt? Prinzipien der Wahl. Äh also solche ganz einfachen Sachen. Aber INHALTLICH das im Übrigen mache ich nie und aus meiner Erfahrung bringt das auch gar nichts. Ganz im Gegenteil. Das ist gegenteiliger Effekt, wenn man irgendwelche Fragen oder so vorbereitet. Ich sage ihnen: 'Sie können fragen, was Sie wollen, zu den Themen, die Sie wollen. Fragen Sie aber auch nach.' /hm (bejahend/ Das trauen sich manche dann eben nicht. Also hatte



ich jetzt letztens auch so zwei, drei Sachen, wo das von den Abgeordneten falsch verstanden wurde, was gefragt wurde. Und dann haben sie sich aber nicht getraut, die Schüler, dann zu UNTERBRECHEN. Das habe ich dann danach mit ihnen nochmal ausgewertet. Ich sach: 'Das ist nicht unhöflich. Dann muss man einfach sagen Entschuldigung, Sie haben die Frage vielleicht NICHT GANZ verstanden. Kann ich sie noch mal wiederholen oder So war das nicht gemeint oder so.' Aber eine Frage vorbereiten äh grundsätzlich nicht. Dann ist es kein ähm Gespräch. Dann können wir uns das Ganze sparen. Ist meine Meinung.

- 24 [0:11:55.0] *I*: Okay (lacht). Gab es mal was, worüber Sie sich richtig geärgert haben bei einem Gespräch?
- 25 [0:12:02.0] *MEYER*: Ja! Uff, das war jetzt auch, äh als ich das letzte Mal war am/ Moment mal überlegen, ich glaube am 7. Dezember, ja 7. Dezember war ich mit den (...) Zwölfern, ja genau. Und da war eine Abgeordnete AfD, eine Abgeordnete von den Grünen und auch eine Abgeordnete der L/ der Linken. Und die (.) Person von den Grünen, die/ das war so/ ja, wie soll ich das jetzt sagen? Eine junge Frau. Äh ich habe mich gefragt nach den ersten Sätzen, wie sie da hingekommen ist. Und nach den Blicken meiner Schüler, haben die sich offensichtlich das Gleiche gefragt. Also das war ohne Substanz, ohne Gehalt. Und die haben konkrete Fragen gestellt, ja. War auch eine *Stadt*-Abgeordnete, städtischer Raum. Und von all den Fragen direkt, waren sieben oder acht, wo sie sich dazu geäußert hat, hat sie NICHT EINE EINZIGE richtig beantwortet. Äh und das ist natürlich (.) mehr als kontraproduktiv, nicht? JA, gut. /Ja./ Da hab ich mich geärgert. Aber diese Frage ist klar. (beide lachen) Gut, weiter. Da lacht se.
- 26 [0:13:29.0] *I*: Wer trägt Ihrer Meinung nach die Verantwortung für das Gelingen eines Abgeordnetengesprächs?
- 27 [0:13:36.0] *MEYER*: Nein, da kann man keinen Verantwortlichen festmachen. Da sind alle zusammen. Das geht los bei der Organisation, dass man sich verlassen können muss, dass der Bus pünktlich da ist, dass das alles klappt. Ich hatte auch schon, dass wa anderthalb Stunden im Stau gestanden haben beziehungsweise Züge ausgefallen sind. Das macht natürlich dann keinen Spaß. Äh ja, dass die vermittelnde Person/ ja, Sie sind ja von der politischen Stiftung.
- 28 [0:13:59.0] *I*: Nein. (lacht)
- 29 [0:14:02.0] *MEYER*: Sie hatten über den (.)
- 30 [0:14:04.0] *I*: Ja genau, also ich hatte den Kontakt, aber ich habe auch ein Gespräch mit dem geführt und ähm /Ne, ist ja okay/ ja.
- 31 [0:14:08.0] *MEYER*: Deswegen sage ich ja, dass man sich auf die Leute verlassen kann. Und wie gesagt, wenn man dann öfter zusammengearbeitet hat, hat das eigentlich immer funktioniert. Und wichtig ist natürlich äh die Abgeordneten, und das hatte ich ja gerade gesagt, aber AUCH ganz wichtig: Die Schüler. /hm (bejahend)/ Die Schüler müssen offen sein, sie müssen dem Anlass entsprechend auch eingestellt sein. Und man sollte das schon als ein bisschen auch nen Höhepunkt gestalten. Und wie gesagt, also ich habe eigentlich nur positive Erfahrungen ja, gesammelt. Es gibt immer mal ein bisschen Ärger, Missverständnisse, normale Sachen, Aber im Großen und Ganzen kann ich das nur weiterempfehlen und hoffe auch, dass an meiner Schule das weitergemacht wird.
- 32 [0:14:50.0] *I*: Ähm warum wählen Sie den Weg? Sie machen es meistens über die politische Stiftung, oder?
- 33 [0:14:56.0] *MEYER*: Na, ich habe auch über andere Stiftungen das schon gemacht. Aber in den letzten Jahren über die politische Stiftung.
- 34 [0:15:00.0] *I*: Und warum nicht direkt über den Besucherdienst?
- 35 [0:15:04.0] *MEYER*: Ja, ich habe mit dem Besucherdienst direkt keine Erfahrung. Das kann nicht sagen. Ich kann Ihnen aber sagen, wenn ich jetzt Bundestag oder so äh oder auch Bundesrat/ kann man ja auch alles machen. Und da habe ich mit dem Besucherdienst KEINE guten Erfahrungen gehabt. Bis dahin, dass man eben die Zeiten völlig falsch kalkuliert. Dass man nicht in der Lage ist, auch wenn Sie das schriftlich kriegen/ wir sind in *Stadt* und nicht in Berlin [hm (bejahend)] und auch nicht in Potsdam und bis wir von *Stadt* nach Berlin kommen und dann noch/ wir haben ja ein riesen Einzugsbereich von d/ für die Schule, die kommen ja auch erst mit den Zügen [hm

(bejahend)], mit den Bussen bringen. Äh Da kann ich eben dann einen bestimmten Zeitplan nicht einhalten /hm (bejahend)/. Und wenn ich dann Veranstaltungen, ich sage jetzt mal so/ Sie haben gefragt, [ja.] eine Veranstaltung ähm im Bundestag plane, die um 15:00 Uhr zu Ende sein soll und um 17:30 Uhr fing sie dann erst plötzlich an und ich musste dann sehen, wie ich meine Kinder/ also auch wenn es junge Erwachsene sind, aber ich sage mal 17-18 jährige Mädchen muss ich auch nicht bei denen da äh in der Dunkelheit allein in der Gegend rumfahren lassen bis kleine Stadt oder sonst wo hin. Äh da habe ich dann ein Problem. Und das mache ich da einmal und dann ist es gut und dann wende ich mich/ Deswegen habe ich es vorhin auch gesagt/ an die Leute, wo ich mich immer drauf verlassen konnte und das hat immer geklappt. Ja. Ansonsten, wenn Sie/ aber das habe ich jetzt auch lange nicht gemacht, weil ich selber einen Abgeordneten hatte vom Bundestag. Also ich nicht, den ich persönlich kenne. Und das hat eigentlich auch immer funktioniert. Das ist immer, dass man persönlich weiß, mit wem man es zu tun hat. [hm (bejahend) und] Das ist der ganze Grund. Und ansonsten ist die politische Stiftung ja immer auch/ muss man ja auch mal deutlich sagen, was die Finanzen betrifft, sehr großzügig. Es entstehen ja, in diesem Fall jedenfalls, keine Kosten. In anderen Sachen gab es mal kleinere Kosten, aber es sind ja immer keine Größenordnungen gewesen. Und das ist natürlich auch wichtig für die Schüler, für die Schule. Ich weiß nicht, inwieweit sie sich in der Schule auskennen, die Schule/ wir dürfen ja nichts machen, was Geld kostet, nicht?. Das ist ja alles/ offiziell ist das ja alles toll, aber (.) wenn Sie es probiert haben, dann wissen Sie, dass es alles nicht stimmt. Ja, das ist der Grund (lachend). Deswegen gehe ich dann lieber über die politische Stiftung. Frage immer vorsichtig an, solange die Kollegen noch sind. Name, der geht ja nun auch in n Ruhestand demnächst. So wie ich (lacht). Dann hat sich das ja sowieso erledigt.

36 [0:17:27.0] I: Und wie sehen Ihre Erfahrungen mit den Mitarbeitenden des Besucherdienstes vor Ort aus? Also es ist ja eigentlich auch meistens jemand dabei beim Gespräch.

37 [0:17:36.0] MEYER: Äh die sind sehr unterschiedlich. Also wir hatten jetzt/ Ich war im Dezember war ich jetzt zweimal gewesen. Da war ich einmal mit den Dreizehnern, da hatten wir eine KOLLEGIN. Die hat das (.) sehr gut gemacht, also historisch exakt, und hat auch den Draht zu den Schülern gefunden und hat auch die Punkte gefunden, wo sie die Schüler kriegt. Also wenn ich zum Beispiel im Plenarsaal bin, und es sind die Tische da, wo die beiden mitschreibenden Damen sitzen, die Steno(topistin?). Äh das ist natürlich für die Schüler/ mit aber vorstellen wie das geht und die die hat dann eben gesagt: 'Ja , sie stellen sich vor die sitzen da, die werden dann da immer wieder gewechselt und die sitzen maximal 20 Minuten da.' 'Och', haben die dann erzählt die Schülerinnen und Schüler und sagen: 'Ja haben Sie mal überlegt, wie das geschrieben wird?' - 'Ne, wieso?' - '(Da ist die Zeit um? (sehr schnelles Sprechen)) Stellen Sie mal vor, die Sprechgeschwindigkeit sie müssen jedes Wort mitschreiben.' So. Das haben Sie sich gemerkt. So was, ja. Und damals war ich sehr zufrieden mit der Kollegin. Und jetzt, als wir das letzte Mal waren mit den Zwölfern. Das ist aber auch legitim. Da hat also ein Student, auch von der Uni Potsdam, das gemacht. Und er hat das das erste Mal gemacht und stand da noch, so wie meine Schüler, mit seinen Kärtchen. Das ist auch okay. Und hatte auch noch einen Aufpasser dabei. Um den habe ich mich dann im Hintergrund ein bisschen gekümmert. Äh das ist auch okay. Muss aber jeder selber wissen. Äh und er hat, sage ich mal so, dass den Schülern nicht gesagt/ Die Schüler sind ja nicht dumm. So, und dann sprechen sie mich natürlich an und dann sage ich natürlich was dazu. Und naja, damit ist das schon wieder ein bisschen eine andere Basis. Er hat es aber insgesamt ganz gut gemacht. Aber, wie gesagt, meine Schüler, die sollen eben so was nicht tun. Entweder sie wissen Bescheid und sie kennen sich aus, oder sie lassen's. Und in dem Moment, wo ich mich vorne hinstelle ist/ sind die Meinungen verschieden, nicht? Sie werden auch eine andere Meinung haben. Und da ein Wort nach dem anderen im Prinzip ablesen und sehr an den Dingen hängen, Ja, das geht nicht, da kann ich es eben noch nicht machen. Dann bin ich noch nicht so weit. Und da war ich ein bisschen enttäuscht. Ansonsten aber hatte ich eigentlich gute Erfahrungen. Und dieses Jahr war es wie gesagt, beide Extreme. Also die Kollegin, ich habe mir den Namen nicht gemerkt, äh vorzüglich. Naja, und der junge Mann, zwei, drei minus (lacht). Gut.

38 [0:20:07.0] I: Wie haben Sie denn das Gefühl, dass die Abgeordneten die Schülerinnen abholen? In den Gesprächen?

39 [0:20:12.0] MEYER: Ja, das kommt auf die Abgeordneten an. Das sind die/ äh auf die Persönlichkeit auch. Wie gesagt, bei der Kollegin ja, von den Grünen/ das war/ da hat man so richtig

gemerkt: 'Ja, was wollt ihr denn?' Das war nicht so doll. Äh Wer/ Ja ich habe ja/ versuche auch immer, wenn es/ wenn ich es beeinflussen kann, die gleichen Abgeordneten dann auch zu haben. Also die Frau *Nachname*, die ehemalige/ kennen se sicher hier Position *Vorname Nachname* von der CDU. Wenn ich die kriegen kann, das ist/ die macht das ganz hervorragend. Die spricht die Schüler direkt an auf ihrem Level, stellt sich da ein. Äh der *Nachname* (CDU) hatte das auch immer sehr gut gemacht hier von *Stadt*, der Medizinmann. (..) Die Frau, ach, mir fällt der Name nicht ein. *fast Nachname* (die Linke) [*Nachname*]. Ja genau, die Blonde. Die ist ja von Hause aus eigentlich Sportlehrerin. Und die hat da auch da/ die kriegte auch immer den Bogen ganz gut, muss ich sagen, ja genau. Also so eine Überheblichkeit oder so, (.) habe ich eigentlich nicht festgestellt. Bei der (.) Kollegin von den Grünen nehme ich einfach an, die wusste es wirklich nicht. Also da [hm (bejahend)] bloß dann/ also, wenn meine Schüler mich was fragen und ich weiß es nicht, dann sage ich das nicht (lachend). ja und da sage ich, dass ich es nicht weiß. Und der eine von meinen Jungs, der kam dann danach und sagt naja: 'Jetzt hat die/ 20 Minuten hat die gequatscht und hat nichts gesagt.' Ich sage: 'Was sagen Sie mir denn das? Dann müssen Sie sich melden und sagen Nein, das habe ich nicht gemeint. Kommen Sie mal auf den Punkt. Das steht Ihnen zu.' - 'Hm (frustriert).' Gut. Aber es sind junge Menschen, sollen se/ ach müssen se alles erst lernen. Gut.

- 40 [0:21:47.0] *I*: Wie gehen Sie damit um, wenn Stille herrscht? Also passiert das manchmal?
- 41 [0:21:52.0] *MEYER*: Hm eigentlich nicht. (.) Es ist immer ein/ eigentlich aber auch normal am Anfang. So Anlaufschwierigkeiten haben se alle, das ist klar. Aber wenn dann das einmal/ wenn einer sich gemeldet hat oder eine, dann geht das seinen Gang. Meistens ist es dann zum Schluss, dass die *Zeit* fehlt. Dann wenn se richtig in Schwung kommen. Aber das ist alles normal. Das wird bei Ihnen an der Uni/ jetzt hats geklingelt [Klingeln an der Haustür]/ auch so denke ich mal, sein. Das ist in jedem Kollegium, wenn man sich nicht kennt, dann muss man auch erst mal das Eis brechen.
- 42 [0:22:26.0] *I*: Und haben Sie [Ja, also] haben Sie Ideen, wie man den Ablauf des Abgeordneten-gesprächs noch verbessern könnte?
- 43 [0:22:36.0] *MEYER*: Also ich persönlich würde es bevorzugen, wenn die Abgeordneten (..) auf jede/ Also ich weiß ja nicht, wie weit sie da involviert sind. Das ist immer so, dass die meistens erst mal drei, zwei, drei, vier Fragen sammeln [hm (bejahend)] und dann äußert sich jeder einzeln von den Abgeordneten, die dann da sind. Damit ist natürlich/ Wenn vier sind, zum Beispiel, wo man sich erstmal freut. Aber wenn natürlich zu drei Fragen sich vier Abgeordnete jeweils äußern, wissen Sie, was ich meine? Dann ist eine halbe, dreiviertel Stunde um und das ist nicht Sinn und Zweck. Und die Schüler sind ja nicht dumm. Und wenn die zum Beispiel äh fragen, wie das jetzt der Fall war, bei uns die *Stadt* Abgeordnete, warum denn nichts gemacht wird gegen die GEWALT (.) in den Parkanlagen. (..) So. Ja, dann ist sie gefragt und dann kann se nicht drei Fragen sammeln und dann erst mal warten, was die von der AfD sagt oder von der CDU oder wie auch immer, sondern dann sollte man gleich reagieren. Aber das ist meine Meinung. Das habe ich auch schon mal/ mehrfach eigentlich auch mal angesprochen, aber das ist eben ihr Werdegang. So haben die ihre Erfahrung damit und dann ist das gut. Ich sag das den Schülern auch vorher so, wie das so ungefähr ablaufen wird. Das heißt, sie sind dann nicht überrascht. Aber wie gesagt, jetzt das letzte Mal war es eben dann doch mit der Grünen Abgeordnete, etwas etwas sehr heftig. Da haben wir uns im Nachhinein auch noch mal dazu verständigt. Aber (..) [hm (bejahend)] vorbei ist vorbei, ja (lacht). Gut.
- 44 [0:24:08.0] *I*: Und gäbe es Informationen über Ihre Klasse oder Ihren Unterricht, wo sie es sinnvoll fänden, wenn die Abgeordneten das vorher eben noch mal wüssten? Also gerade wenn es jetzt eben keine Abgeordneten aus *Stadt* sind.
- 45 [0:24:21.0] *MEYER*: Hm ich sage auch, wo meine Schüler her sind und was wir für ne Schule haben, beziehungsweise die Schüler machen das selbst. Also die haben/ können sich dann auch ein Bild machen, weil manchmal ist auch schon vorgekommen/ da steht dann eben Berufsschüler auf der/ die werden ja angemeldet, nicht? Weil bei uns OSZ/ [hm (bejahend)] dann lesen se OSZ: 'Ah, Berufsschüler', Abgeordnetendienst. Ja und dann/ also Besucherdienst/ wieso Gym/ Gymnasiasten was? Und dann erkläre ich ihnen erstmal, oder diese Schüler selber: 'Wir sind ein Oberstufenzentrum, da gibt es mehrere Abteilungen und die Abteilung eins ist das berufliche

- Gymnasium. Die machen Abitur wie jeder andere auch.'- 'Ach so.' Das machen wir aber in der Vorstellungsrunde so, dass sie das eigentlich/ da gab es auch noch keine keine Probleme dabei.
- 46 [0:25:09.0] *I*: Haben Sie das Gefühl, dass die Abgeordneten sonst anders mit der Klasse umgehen würden, wenn Sie sie für Berufsschüler\*innen halten?
- 47 [0:25:15.0] *MEYER*: Das kann ich nicht beurteilen. Ich ich gehe mal davon aus, dass einige sich durchaus auch vorbereiten werden auf das Gespräch. Wenn sie das jetzt langfristig wissen äh und nicht nur aus dem kurzen Halt, ja, dann werden sie natürlich sicherlich sich auf das Klientel auch ein bisschen einstellen. Also wenn ich natürlich Berufsschüler habe äh, die durchaus die Frage stellen können, warum wird jetzt, was weiß ich, die Maurerausbildung nicht mehr in *Stadt* gemacht, sondern die müssen nach *Stadt* fahren, jeden Tach. Ja, dann müsste ich mich natürlich vorher informieren. Warum ist das so? Ist das richtig so? Stimmt das so oder ab wann ist das so? Wissen se. Aber jetzt, ob sie da anders reagieren würden, glaube ich eigentlich nicht. Ick weeß et nich, bin ich überfragt (beide lachen). [Ja.] Ich war immer nur mit meinen eigenen Schülern da.
- 48 [0:26:02.0] *I*: Gäbe es denn noch Informationen, die Sie gerne HÄTTEN Im Vorhinein weiter mehr über die Abgeordneten?
- 49 [0:26:09.0] *MEYER*: Nein, weil die Abgeordneten kann man ja selber alle sich informieren über die Personen [ja] und gut finde ich auch immer/ das ist ne positive Sache. Die kriegen ja, die Schüler/ auf den Plätzen, wo sie dann sitzen, haben sie ja nen Block Schreibblock mit dem Logo von bububub und es liegt immer auch ein Flyer/ Wenn sie ihn aufschlagen, haben sie sicherlich auch schon gesehen, wo alle Abgeordneten sind. Da suchen die die natürlich erst mal und dann gucken sie Aha. Und wen sie nicht kennen/ ja, dann vielleicht im Abgeordnetengespräch. Gut, den können Sie auch fragen. Aber wieder, ich habe meistens die von *Stadt* und die, die kennen se zumindest vom Hörensagen oder von den Eltern oder aus der Zeitung, aber ist eben persönlich dann doch was anderes. Aber Sie können sie schon zuordnen. [hm (bejahend)] Das heißt, das würde jetzt auch nicht viel Sinn machen, also. Man kann auch immer/ Wenn man zu viel vorbereitet und zu viel vorgibt, viel kaputt machen. [hm (fragend)]. ich lassen gerne viele Freiräume, weil (.) ich habe festgestellt, da kommt meistens mehr raus, als wenn ich viel vorgebe. [hm (bejahend)]. Meine Meinung.
- 50 [0:27:15.0] *I*: Was haben Sie denn mal versucht vorzugeben? Also haben Sie da noch ein [Ich habe nichts versucht vorzugeben.] Beispiel?
- 51 [0:27:21.0] *MEYER*: Ich habe nichts versucht vorzugeben. Aber ich sehe das ja häufig, dass das gemacht wird. Und teilweise wird es ja auch gewünscht, dass man da möglichst Schritt für Schritt und wie und wo und was und das macht alles tot. [hm (bejahend)] Da kommt überhaupt nichts dabei raus. Also es ist alles meine private Meinung.
- 52 [0:27:39.0] *I*: An der bin ich interessiert.
- 53 [0:27:40.0] *MEYER*: Das ist meine Erfahrung und ich habe die Erfahrung gemacht/ Das ist ja eigentlich in jedem Berufsleben das Gleiche. Je/ Wenn sie Leut/ wenn sie Menschen große Freiräume geben, dann machen, die. Dann haben die Möglichkeit, ihre eigenen Ideen umzusetzen, dann werden die kreativ und dann haben die Dinger und Ideen, da wären sie NIE drauf kommen und die funktionieren dann. Und je mehr sie diese Freiräume einengen, je weniger Freiheit sie geben, desto weniger machen die Leute. Das ist so und das ist auch im Lehrerberuf so. Und solange/ Ich habe das Glück, an unserer Schule diese Freiräume zu haben. Mein Chef lässt mich da machen, solange alles funktioniert, es kommt was bei raus. Aber ich habe eben auch anderes schon erlebt. Und dann ist die Reaktion der meisten, und das ist auch in Ordnung, sie ziehen sich immer mehr zurück und machen, wie man so schön sagt, Dienst nach Vorschrift. Da kommt dann aber nichts dabei raus. Meistens. [hm (bejahend)] Und das mache ich mit den Schülern ganz genauso, weil ich denke, es funktioniert. Und bisher hat es auch bei den Schülern meistens funktioniert. [hm (bejahend)] Also ich hatte noch keinen, wo es wo es Ärger gab. Muss ich so sagen in der Richtung. [hm. Schön.] Gut.
- 54 [0:28:55.0] *I*: Ähm wenn es jetzt eine Kommunikation im Vorhinein mit irgendwie dem Landtag oder Besucherdienst direkt gäbe, was wäre denn so Ihr bevorzugtes Kommunikationsmittel?
- 55 [0:29:03.0] *MEYER*: Ich würde anrufen oder ne Mail schreiben, je nachdem um was es geht.

- 56 I: Was für was?
- 57 [0:29:12.0] MEYER: Ja, ob ich denjenigen kenne oder ob ich bloß eine allgemeine Information haben will über den Ablauf oder ob es funktioniert oder ob/ Ja, war ja auch schon, dass geschlossen ist. Oder eine Zeit lang, als diese ganzen Terroranschläge waren hier, haben sie ja auch wirklich jede Tasche kontrolliert. [hm (bejahend)] Also vor Co/ ja noch vor Corona. Sowa muss man natürlich dann wissen, weil dann müssen die Schüler entsprechend belehrt werden und ihre Sachen dann auch draußen lassen. Da stellen sie sich auch drauf ein. Gab es auch nie Ärger. Aber man muss es einfach wissen. Und wenn se dann plötzlich da stehen und die suchen die Tasche durch oder nehmen den Laptop weg. Na naja, gut, dann ist natürlich die Stimmung im K/ im Keller. Ja, also das ist aber ein kurzer Anruf und dann ist es gut, wenn man sich da unsicher ist. In der Regel ist es ja so, dass man von der Arbeit über die politische Stiftung, aber vom Besucherdienstes das dann zugeschickt bekommt. Rechtzeitig, sodass man da auch belehren kann, informieren kann und so weiter. Aber das ist eigentlich die einfachste Lösung für alle Beteiligten.
- 58 [0:30:11.0] I: Wie weit im Vorhinein bereiten Sie so ein Gespräch vor? Also so ein Besuch?
- 59 [0:30:16.0] MEYER: Meinen Sie jetzt den Termin oder das Gespräch?
- 60 [0:30:19.0] I: Beides einzeln.
- 61 [0:30:21.0] MEYER: Also bei dem Termin muss ich gucken, wie ich in meinem Plan liege. [hm (bejahend)] Das heißt also wenn der/ dass/ es kommt darauf an, wie das Schuljahr abläuft. Wir haben Schuljahre, die fangen äh Mitte Juli an und es gibt Schuljahre, die fangen Mitte September an. Logisch. Also richten sich natürlich/ müssen sie/ Sie verdienen ja, dann/ Sie machen auch Lehramt? [hm (bejahend)]. Es wird Ihnen ja dann genauso gehen. Dann sind Sie natürlich mit den/ in dem einen Jahr im Oktober beim politischen System der Bundesrepublik. Und in nem anderen Jahr, wo Sie eben später loslegen, sind sie eben erst im Dezember/ Und so war das in diesem Jahr. Nun machts aber keinen Sinn, zum Beispiel in den Landtag zu fahren, wenn Sie das noch gar nicht behandelt haben. [hm (bejahend)] Die gar nicht wissen, wie ne Wahl funktioniert. Oder, na was ich vorhin sachte. [Ja.] Also müssen Sie dann gucken wie geht es denn? (hm (bejahend)) Und dann gibt es bestimmte Termine, die sind gesperrt. Das heißt also, Sie dürfen zum Beispiel im Prüfungsraum, logisch Zeitraum, nicht fahren. Sie dürfen mit den 13. Klassen, also was jetzt in ner/ an nem normalen Gymnasium die Zwölfer sind, in dem ganzen letzten Halbjahr nicht fahren, [hm (bejahend)] das Abiturhalbjahr. So und dann müssen Sie natürlich gucken, wie et liegt von Terminen und wann werden Klausuren geschrieben, weil Sie in der Regel ja auch keine Klassenverbände haben. Sie haben ja Kurse aus allen möglichen - also bei uns jedenfalls an der Schule - Klassen, weil sie ja unterschiedliche berufliche Schwerpunkte haben. Sie haben also Techniker dabei, Sie haben Psychologen dabei, Sie haben Pädagogen dabei, Sie haben Elektrotechniker dabei, Sie haben, was weiß ich. Je nachdem, was sie jetzt gerade belegen. So und das darf sich natürlich mit den Klausuren dann nicht überschneiden. Das ist alles. Und dann kann man anfragen oder kriegt ein Angebot. (..) Das war auch - (lacht) weiß gar nicht mehr wann das war - in einem Jahr so, da rief der Doktor *Nachname* (Mitarbeiter politische Stiftung) an: 'Ja, es ist eine Klasse ausgefallen, die kommen übermorgen. Da ist alles bestellt und was weiß ich.' Ja, gut und dann sage ich natürlich auch nicht Nein. Dann muss man das kurzfristig klären. Und wenn es geklärt werden kann, und das hatte geklappt, dann war beiden Seiten genutzt. Schüler haben sich gefreut, ich habe mich gefreut und die haben sich gefreut, dass se nicht umsonst organisiert haben. [hm (bejahend)] Aber ansonsten das Gespräch an sich/ Ich sage jetzt noch mal die Gespräche an sich bereite ich überhaupt nicht vor. [hm (bejahend)] Äh maximal im Unterricht, wenn man dann über so was diskutieren und die fragen mich irgendwas, dann sage ich: 'Fragen Sie die Abgeordneten, die kriegen ja Geld dafür.' [grinst]. Was lachen Sie da? Ist so.
- 62 [0:32:49.0] I: (lacht) Ja. [Gut.] Könnten Sie sich denn vorstellen, die Schüler\*innen noch stärker auch in die organisatorische Planung mit einzubeziehen?
- 63 [0:32:59.0] MEYER: Selbstverständlich, haben wir auch schon gemacht. [hm (bejahend)] aber dieses Jahr nicht, weil keine Zeit da war. Je mehr Sie die einbinden, desto besser wird es. [hm (bejahend)] Aber Sie müssen/ Sie müssen die Zeit haben. Und sie müssen vor allen Dingen/ das kommt wieder auf die Klasse an/ werden Sie dann ja auch mitkriegen. Sie haben manchmal Schüler, (.) auf die können sie sich hundertprozentig verlassen und die machen das besser, als Sie das machen würden. Und dann haben sie aber auch manchmal eine Truppe, da bestimmen andere das

Level und da muss man einfach gucken und reagieren. Wobei ich mit letzterer nicht fahren würde. Aber, [hm (bejahend)] naja, es ist die Praxis, so sieht es aus.

64 [0:33:38.0] *I*: Warum nicht?

65 [0:33:40.0] *MEYER*: Ich nehme nicht an, dass sie sich blamieren wollen oder dass man/ dass sie dann/ es fällt ja auf Sie zurück als Lehrer, wenn sich da jemand nicht benehmen kann. Oder man kann natürlich freche Fragen stellen und provokative, aber man kann auch sinnlos oberflächlich provozieren oder beleidigen. Es ist ja auch kein Problem, gibt es ja auch alles. [hm (bejahend)] DA muss man dann schon überlegen und gucken. Und ich weiß nicht, ob Sie das wissen, wann Sie eine Fahrt machen, müssen Sie ja in der Regel alle Schüler des Kurses oder der Klasse mitnehmen. Sie können also nicht sagen: 'Nee, Paulchen, DU bist ja ein bisschen sehr (.) und hast gestern gerade Mao, den Mehmet und die arabische beleiert. Dich nehmen wir nicht mit.' Das geht nicht, das ist ja Diskriminierung und so weiter, das ist dann die Praxis. Und na ja, Sie wollen ja auch einen angenehmen Tach haben. Soll alles funktionieren, Busfahrt soll funktionieren und da muss man dann gucken. [hm (bejahend)]. Das wird einem auch/ müssen se konkret unterscheiden oder entscheiden, Entschuldigung.

66 [0:34:39.0] *I*: Gibt es noch andere Faktoren in der Klasse, die irgendwie/ wo Sie jetzt sagen würden, ja, das hat immer einen Einfluss darauf, wie sowas läuft?

67 [0:34:48.0] *MEYER*: Na gut, da hat man sowieso nie einen Einfluss und man weiß ja nicht, was da so vorgefallen ist oder passiert ist. Man merkt zwar, wie die Stimmungslage ist, ob sie nun optimistisch sind, aufgeschlossen oder wie, aber/ Wir hatten nur schon mal drei Tage vorher, sind da von denen welche mit dem Messer attackiert worden, von nichtdeutschen Mitbürgern. Ja, da war natürlich klar, dass dann die Frage kommt, nicht? 'Was die denn nun mal zu tun gedenken, nachdem sie ja die Polizeiwache zugemacht haben.' Aber ich meine das es legitim und dass derjenige der das dann fragt, das natürlich das dann auch mit einer bestimmten Emotion tut, ist auch legitim. Da stehe ich ganz auf der Seite meiner Schüler. Wobei das damals auch alles von den Abgeordneten vernünftig äh gehandelt wurde. [hm (bejahend)]. Ja. So

68 [0:35:41.0] *I*: //(Lachend) ich hätte noch

69 [0:35:45.0] *MEYER*: //Ich muss mich sehr konzentrieren, ich hatte 9 Stunden Unterricht heute.

70 [0:35:47.0] *I*: //Ne, wir haben es gleich

71 [0:35:49.0] *MEYER*: //ich fahre jeden Tag ne Stunde hin und ne Stunde zurück.

72 [0:35:51.0] *I*: Oh je, oh ha. Ich würde Ihnen eigentlich gern noch was zeigen, wo ich mir jetzt aber auch schon denken kann, wie Sie darauf reagieren. Ich weiß gerade nicht

73 [0:35:59.0] *MEYER*: //Da muss ich die Brille holen.

74 [0:36:01.0] *I*: Hm?

75 *MEYER*: Da muss ich die Brille holen.

76 [0:36:03.0] *I*: Ähm ja, ne, dann lassen wir das einfach weg. Weil ich weiß gerade auch nicht, wie ich das hier Dokument/ also wie ich das jetzt im Big Blue Button hinkriege.

77 [0:36:11.0] *MEYER*: // Was wollten Sie mir denn zeigen?

78 [0:36:14.0] *I*: Ähm es gibt aus der Politikdidaktik, aus der Theorie einen Vorschlag, worüber die Lehrkraft alles sprechen sollte, vorher mit den Abgeordneten. Ähm genau und die Kategorien wollte ich Ihnen einfach noch mal zeigen, dass Sie mir sagen, was Sie dazu

79 [0:36:29.0] *MEYER*: // Ja die können Sie mir ja nennen.

80 [0:36:30.0] *I*: Ja, okay. Also Vorschlag ist, [wenn Sie wollen] was man ja schon weiß: Schule, Klassenstufe, Termin. Wollen Sie dazu schon kommentieren?

81 [0:36:44.0] *MEYER*: (..) Habe ich ja eigentlich was dazu schon gesacht.

82 [0:36:46.0] *I*: Und dann schlagen sie weiter vor, dass man eben auch das Ziel der Unterrichtseinheit mitteilt, den Vorverlauf des Unterrichts, damit die Abgeordneten wissen, was die Schülerinnen jetzt schon gemacht haben und ob die Klasse auf die Befragung vorbereitet ist.

- 83 [0:37:07.0] MEYER: (...) Kann man machen. Wie gesagt, ich mache das immer alles immanent im Unterricht. Da wird nicht extra was gemacht, wenn sie das/ kann jeder machen, was er will. Wenn Sie etwas explizit herausheben oder herauslösen, immer, haben Sie schon mal schlechte Karten. Die Schüler, die dürfen das gar nicht merken, dass das richtig so intensiv vorbereitet wird. Natürlich müssen die Bescheid wissen und da können sie Spielchen machen. Oder sie können, was weiß ich, Aufgaben geben. Aber äh die Abgeordneten, die brauchen das sowieso überhaupt nicht, wissen, weil die müssen ja reagieren. Und das sind alles ganz normale BÜRGER. Und jeder BÜRGER hat das Recht, seine Fragen an den Abgeordneten zu stellen. Und deswegen sagte ich vorhin, wenn ich als Lehrer etwas nicht weiß, dann sage ich das und informiere mich. Und das ist das, was die Schüler erleben müssen, dass man sie für voll nimmt, dass man sie akzeptiert und sich für IHRE Fragen oder ihre Interessen einsetzt. Und wenn das funktioniert, ob das jetzt ein Brief dann nach Hause ist oder die Einladung zu einer Abgeordnetensprechstunde oder der Hinweis, dass man sich an den und den wenden kann über die Sporthallen Nutzung was erfahren kann bei der Stadtverwaltung, das ist ja egal, aber sie müssen eine Reaktion erfahren und das ist viel wichtiger als alles andere. Das interessiert den Schüler oder den Besucher nicht, mit wie viel Stimmenmehrheit der da reingekommen ist oder ob der über die Liste da reingekommen ist. Das interessiert die sowieso nicht, ne? Das wissen die auch nicht. Ich geh mal davon aus, die meisten wissen sowieso nicht, wie das funktioniert, bei einem Politiksystem. Müssen sie auch nicht. Aber sie müssen MERKEN, dass ihre Person als Mensch, als Einzelindividuum geschätzt und gewürdigt wird. Das ist wichtig. Dann identifizieren sie sich auch miteinander. Und wenn Sie dann natürlich abgebügelt werden, oder man (.) na ja, ich tritt so auf: 'Was wollt ihr denn eigentlich hier?' Dann hat man natürlich schon verloren. Und das hat aber mit der Vorbereitung, was Sie jetzt sagten, eigentlich nichts zu tun. Natürlich müssen Sie wissen, wer da sitzt, das das Abgeordnete sind, was es ein Parlament, was ist das Landesparlament, was weiß ich, so was müssen sie schon wissen. Aber ich sage mal, das macht man im Unterricht, das brauche ich den Abgeordneten nicht erzählen. Und ich bin am Anfang vom Gespräch/ Ich habe Ihnen gesagt, bei uns gibt es keine politische Bildung/ Also die können in ihrem politischen Bildungsunterricht alles planen. Aber wenn sie keine Lehrer haben und keine Stunden haben, dann können sie noch viel mehr planen. Ja, das ist alles in Ordnung. Bei uns ist ein bisschen die größte Schule in *Stadt*. Die größten gymnasialen Oberstufe mit fast 2000 Schülern, haben keine Turnhalle, keine eigene Turnhalle. [hm (bejahend)]. Muss ich da was dazu sagen?
- 84 [0:39:58.0] I: Nein.
- 85 [0:40:00.0] MEYER: Sehen Se. Und das sind die Dinge, da hatten wa heftige Diskussionen. Übrigens vor Corona, da waren einige sehr Sportbegeisterte von den Schülern und die sind da richtig vom Leder gezogen. Auch unsere Schülersprecherin, also von der Schule, die *Vorname* damals. Und alles wurde versprochen. (.) Wir haben heute noch keine Turnhalle. Da ist noch nichts passiert. *Vorname* (Schülersprecherin) ist beim Studium (lacht). Und, NA JA, also das sind so die Dinge/ das ist die Realität. Ich weiß das alles, aber man kann es ja auch versuchen, zumindest einigermassen in die Reihe zu kriegen, weil ansonsten brauchen wir uns nicht über die ganzen antidemokratischen und radikalen Richtungen zu wundern. Dann treiben wir sie nämlich dahin. Und genau das wollen wir ja eigentlich verhindern.
- 86 [0:40:49.0] I: Haben wir noch was vergessen, das Sie ansprechen wollen?
- 87 [0:40:52.0] MEYER: Nein. Sie haben ja gefragt. Ich stelle mich ja nur zur Verfügung und habe vorweg gleich gesagt: 'Ich weiß nicht, ob ich Ihnen helfen kann.' Politisch äh Politiklehrer bin ich nicht und wir haben aber keinen. Das sind wirklich ein paar abgeknapste Stunden, die ich da mache.
- 88 [0:41:09.0] I: Ja, schön, dass Sie das machen.
- 89 [0:41:10.0] MEYER: //Aber für die Schüler ist das natürlich eine schöne Sache, wenn Sie mal etwas unternehmen, aus der Schule rauskommen.
- 90 [0:41:15.0] I: Ja. Dann äh vielen Dank für das Gespräch. Also wirklich vielen Dank für Ihre Einsichten.

### B11.5. HOFFMANN (Teamer)

- 1 [0:00:00.0] [0:00:01.0] *I*: /(unv.)/(lacht) Ja, vielleicht, nochmal ganz kurz.
- 2 [0:00:04.0] *HOFFMANN*: //Ich glaube, äh ich glaub, ich vergesse das auch dabei, dass das mitläuft, das ist jetzt (unv.).
- 3 [0:00:09.0] *I*: (lacht) Ähm ganz kurz nochmal zu mir: Also genau, ich habe mal beim Besucherdienst gearbeitet. Habe aber nur die Kinder- und Jugendseminare [ja] und Planspiele gemacht und hatte da irgendwie in der Zeit keine Abgeordnetengespräche dabei [gar keine?] selbst, ne. (lacht)
- 4 [0:00:21.0] *HOFFMANN*: Aber das war ja jetzt auch ein Jugendseminar und wir hatten das einfach im Anschluss noch dazu.
- 5 [0:00:23.0] *I*: Ah ja, genau und ähm genau. Ich schreibe jetzt aber meine Masterarbeit dazu [Ah okay, spannend] (lacht). Ähm, ja. Und meine erste Frage wäre aber tatsächlich - äh bleiben wir beim Du oder Sie?
- 6 [0:00:38.0] *HOFFMANN*: Ja, ja
- 7 *I*: Okay, Ähm, was für Fähigkeiten es deiner Meinung nach braucht, um beim Besucherdienst zu arbeiten?
- 8 [0:00:45.0] *HOFFMANN*: (.) Ähm, ich glaube, ich hatte andere so Annahmen, als ich hergekommen bin, als, als dass, wie ich es jetzt empfinde. Ich glaube das, das Wichtigste ist Selbstständigkeit. Also selber zu schauen, wir bekommen diese Listen und tragen uns ein. Pünktlich abgeben. Entscheiden, was möchte ich machen (.) und in welcher Form? Sich schon mal Gedanken machen: Was ist das für eine Gruppe? Und diese Sachen einfach durch(.)zuziehen. Ähm und ähm ich glaube tatsächlich äh, dass das erhebliche Vorteile bringt, wenn man sehr selbstständig ist. Wenn man ähm auch sozusagen naja den Mut/ ich würde sagen den Mut hat, um sozusagen einfach sagen kann, jetzt möchte ich hier eingreifen, weil es jetzt grad nicht funktioniert, auch die anderen Teamer und Teamer\*innen unterstützen. Da kommt uns dann auch irgendwie *Vorname* zugute. Der das nun seit Ewigkeiten macht, der das bei uns gemacht hat/ Und mir persönlich fällt es immer wieder auf, dass ich das selber auch mache, weil ich äh versuche nicht/ also ich versuche dann schon zu schauen, dass jetzt keine, ich würde jetzt nicht sagen falsche Informationen, aber unzureichende Informationen in den Köpfen verankert bleiben. Und dann greife ich auch ein. Äh, und ich glaube, so ist das bei allen Sachen. Äh wenn was nicht funktioniert, selbstständig schauen, ähm wenn irgendein/ ja irgendwas passiert, was nicht so passieren darf, selbstständig zum Besucherdienst gehen. Denen zu sagen: 'das und das ist passiert, das darf so nicht passieren. Wir brauchen hier eure Hilfe.' Und in letzter Zeit, ähm das sage ich jetzt einfach mal so, hat der Besucherdienst viel verbockt. Und ähm ich habe mich auch gerne und oft darüber beschwert, weil ich es nicht einsehe, äh dass ich deren Fehler korrigiere, wenn jede kleine/ ja, ich will nicht sagen jeder kleine Fehler, aber von uns schon relativ oft ähm wir da dafür ja zurechtgewiesen werden, was auch völlig verständlich ist, aber da muss es auf, auf Gegenseitigkeit beruhen. Und ähm ich glaube, als ich hier angefangen habe, war das so: Ich muss politisches Wissen haben, ich muss ähm mich mit politischer Bildung auskennen. Und im Endeffekt ist es eigentlich alles zu bewältigen, wenn man einfach nur selbstständig ist und diese sich/ sich diese Prozesse aneignet. Und natürlich ist ähm so was wie sich damit mal beschäftigen, was wird aktuelle in der Politik behandelt, die Fragen werden kommen, ganz einfach. Und äh aus diesem Grund ähm (.) ja, viel hiervon ist einfach, sozusagen basierend auf dem, dass man sich selbstständig für das alles was ich/ was hier mit behandelt wird auch interessiert. Und dann ähm alle anderen Sachen sind wichtig, aber ich finde äh so was wie freundlich sein, zu lächeln, keine Ahnung, das ergibt sich einfach, oder? Ich meine, wir haben hier so eine Riesenliste. Ich könnte jetzt alle Sachen vor/ vorlesen, die wir damals zusammengefunden haben ähm, aber ich glaube, alles ergibt sich. Nur, dass man halt aus eigenem Interesse dabei ist und ähm ist, glaube ich, das Wichtigste, sonst funktioniert es nicht. Und sonst ist auch den Kindern langweilig, wenn man da vorne steht und seinen Monolog abhält, weil man jetzt hier Geld verdienen will. Ich glaube, da kommt man nicht weit.
- 9 [0:03:44.0] *I*: Wie entscheidest du, wenn du die Liste kriegst, was für/ wo du dich einträgst, was du machen willst?



- 10 [0:03:49.0] *HOFFMANN*: Hm, (.) also ich habe mich da/ Ich habe am Anfang zwei Führungen gemacht und habe direkt gemerkt, dass ich keinen (.) pädagogischen Mehrwert darin sehe, weil es einfach zu niedrigschwellig ist, zu dünnschichtig. Es gibt keine richtige Beschäftigung mit den politischen Prozessen und ich habe das Gefühl, es ändert sich nichts von diesem Front to back Ding, was in der Schule auch passiert, weil es einfach nicht diesen offenen Kommunikationsrahmen gibt ähm. Und aus diesem Grund habe ich mich dazu irgendwie entschieden äh, mich mehr auf ähm Jugendseminare, Kinderseminare und Planspiele äh (.) der dafür mich/ dafür mich zu begeistern. Wir haben auch so was wie Kennenlernen des Landtags oder so was. Das ist dann nochmal für Jüngere, da merke ich auch, da komme ich dann an meine Grenzen ähm und eben die Plenartage: Also wenn es darum geht, in die Plenarsitzungen einzuführen, äh die Kinder vielleicht auch ein bisschen dazu begeistern [3.Person: tschüss] und denen einfach was mitzugeben, dann können sie sich das angucken. Und wenn es nur drei sind am Ende, die dann sagen okay, das finde ich interessant, dann habe ich/ hoffe ich zumindest, dass das damit was zu tun hat, dass wir/ wir halt so ein (.) so eine thematische Einführung geben. Und äh, wenn ich jetzt irgendwie wählen dürfte: Natürlich muss ich schauen, wann ich Zeit habe. Ich habe aktuell sehr viel Zeit, deswegen kann ich relativ oft ja sagen. Prinzipiell: Je älter und je länger das Seminar, desto eher fühle ich mich angesprochen, weil ich denke, da kann ich einfach mit den Mitteln, die uns hier zur Verfügung stehen, am meisten bewirken, am meisten nachhaltig was auch auf deren Bildungsweg ähm mitgeben. Joa.
- 11 [0:05:26.0] *I*: Wie veränderst du deinen Umgang mit der Klasse, je nachdem wie alt die sind?
- 12 [0:05:32.0] *HOFFMANN*: [lacht] Ich glaube, das Alter ist dabei relativ irrelevant. Ähm (.) Es kommt auf die Schule drauf an. Also wir haben jetzt eine neunte Klasse ähm gehabt, die aus einer Oberschule kommt, aus Oranienburg. Das ist nicht zu vergleichen mit einer/ mit einem Gymnasium aus Babelsberg. Das sind einfach SO krasse Unterschiede an dem, ähm was sie interessiert. Die einen sind so, auch thematisch schon drin, die stellen ganz viele inhaltliche Fragen. Da darf man auch, wenn man Beispiele gibt, darf man das auch relativ komplex erklären, weil sonst fühlen die sich einfach, naja, ich muss sagen doch schon irgendwie veralbert, wenn ich das jetzt alles so niedrigschwellig erkläre. Aber ich glaube, das merke ich eher, wenn ich weiß: Okay, woher kommt die Klasse? wie wie alt sind die? Okay, vielleicht auch, aber in erster Linie woher kommt die Klasse? Manchmal habe ich das Gefühl, eine sechste Klasse, die zum Kinder Seminar kommt, ist weiter als ne neunte Klasse, oder zumindest einige, die ähm zum Jugendseminar kommen. Und können sich auch mehr dafür begeistern und haben dann manchmal sogar schon/ wissen über Parteien bescheid und Fraktionen bescheid, mehr als die neunte Klasse aus/ ja, das ist aber/ Ich glaube, da würde ich mich eher darauf beziehen, dass ich mich sehr daran orientiere und das/ (..) meistens passiert das in den letzten/ äh in den ersten, in den ersten 10 bis 15 Minuten (lachend), wo ich merke äh, wie die Klasse, weil es alles/ Alles was wir am Anfang machen ist, meistens sehr, (.) ja wissens erfragend und die, die naja, die pädagogischen Mittel, die wir haben und didaktischen Mittel sind einfach/ Es sind sozusagen zum Starten in das Thema und dann erkennst du was kannst du mit der Klasse machen, was kannst du nicht machen. Und daran orientiere ich auch, wie ich Sachen erkläre.
- 13 [0:07:12.0] *I*: Okay. Wie sehen deine Erfahrungen konkret mit den Abgeordnetengesprächen aus?
- 14 [0:07:19.0] *HOFFMANN*: Hm (.) also, (.) also erstmal war das ziemlich verwirrend. Da muss ich auch sagen, der Besucherdienst hat das immer so hochgeladen und hat immer gesagt: 'Warum bewirbt sich denn niemand für die Abgeordnetengespräche?' Und ich habe wirklich Ewigkeiten gebraucht, das/ bis ich verstanden habe, es gibt nicht nur eins, sondern alles, was unter Plenum steht. Im Plenum sind die Abgeordnetengespräche bei einer Plenartagung und nach diesen Plenarsitzungen sind die meisten Abgeordnetengespräche. Und ich habe, glaube ich im Dezember, (.) ja, im Dezember habe ich das erste selber moderiert und ähm davor habe ich nur einmal beigewohnt. Da hat es äh -Vorname- übernommen, also -Vor- und -Nachname-, die hier die Parlamentsdidaktik macht. Und ich habe einfach nur so ein bisschen geholfen, dass alle ihre Fragen stellen konnten ähm. Und meine Erfahrungen waren, ich glaube von vornherein sehr gut. Ähm (.) ich muss da dazu sagen, dass ich halt schon Gespräche moderiert habe. Also das ist nicht so, als wäre ich extrem ins kalte Wasser geworfen. Ich habe Gespräche von äh KZ-Überlebenden moderiert, (einatmen) mit (.) Siemens, ähm wie heißen sie (..) Siemens Mitarbeitenden

sozusagen (.) daran nen nen, wenn dann eine Jugendgruppe ist, meistens dann schon Azubis, äh ich hab Gedenkstätte-FSJ gemacht und da habe ich dann sowas moderiert. Da habe ich geschaut, dass jeder was sagen kann und ähm deswegen war/ habe ich das Gefühl gehabt, ich komm damit klar. Und deswegen war ich auch so, ich lasse es jetzt einfach über mich ergehen und schauen, wie es läuft. Und ähm ich habe BISHER ausschließlich gute Erfahrungen gemacht ähm. Natürlich ist es einfacher, ähm (...) Fraktionsabgeordnete mit einer politischen Nähe zu moderieren, als welche, die keine haben. Ähm und das ist/ Aber bisher habe ich eigentlich immer auch ne nen Dank bekommen von den Abgeordneten. Ähm auch Rückmeldungen bekommen, wo ich mich dann einfach auch sicherer fühle, dass ich das so weitermachen kann. Und ich habe (.) eigentlich immer positive Erfahrungen gemacht in diesen Abgeordnetengesprächen. Also ich hatte nie so das Gefühl, oh das gleist/ das gleist mir hier gerade komplett, sondern es/ es hat eigentlich FAST immer so funktioniert, wie ich mir das vorgestellt habe. Und ich glaube, (..) bei jedem Mal verbessert man irgendetwas, wo man sich/ oder ich persönlich perfektionieren mich (.) bei bestimmten Sachen. Sowas wie (.) Verabschiedung und ähm/ ist immer ein bisschen schwierig, weil die wollen am liebsten noch drei Stunden weiterreden und die Schule muss zum zum Zug, zum Bus etc. und die Zeit ist eigentlich abgelaufen. Und da noch äh die Möglichkeit zu geben, dass jeder ein Wort oder einen Satz am Ende sagen kann und sich noch verabschieden kann, ist meistens sehr, sehr schwer deswegen/ Das ist tatsächlich die größte Schwierigkeit und da gibt es natürlich auch wieder Abgeordnete bzw. Abgeordnete aus bestimmten Fraktionen, die sehr gerne die komplette Zeit am Ende haben wollen, weil sie (.) ja, sehr gerne polarisierend argumentieren, würde ich jetzt mal so sagen, ohne das irgendwie jetzt einer Fraktion zuzuordnen. Aber ähm es kommt aus mehreren. Aus einer vielleicht ein bisschen mehr (lacht).

- 15 [0:10:23.0] *I*: Kannst du noch mal konkretisieren, wie genau du moderierst? Also was machst [hm (bejahend)] du
- 16 [0:10:28.0] *HOFFMANN*: Ja [während des Gesprächs?] also ähm ich habe mir das jetzt so auch angewöhnt und auch bei anderen mitbekommen, dass es ähm/ ich ähm erstmal sage: 'Hier ist die Klasse, ähm ähm wir haben mit denen ganz viel gemacht.' Und versucht, es auch so ein bisschen locker einzuführen: 'Jetzt haben wir als Teamende ganz viel mit euch geredet ähm und äh eure Fragen beantwortet. Ähm Aber jetzt ist auch äh die F/ äh die Zeit gekommen, wo ihr die Fragen an die Leute stellen könnt, die wirklich hier sind.' Ähm und auch das, was sie gemacht haben: Sie haben ja meistens alles ein bisschen spielerisch durchlebt, auch mal praktisch zu hören, wie das funktioniert. Ähm und dann ähm gebe ich aber in erster/ also dann füge ich noch hinzu, dass (.) sie ähm am besten mir sagen sollen, ob Sie die Frage an eine Person stellen oder an alle. Äh je nach Fraktion, die da ist, gibt es öfters mal Fragen, die direkt an eine Person gehen. Ähm es gibt aber auch andere Szenarien, wo einfach immer Fragen an alle gestellt werden. Und ähm ich versuche das immer sozusagen dazu zu sagen, weil sonst hat man manchmal das Gefühl, alle wollen dazu was sagen. Es besteht so ein bisschen Problematik, dass es einfach zu lange dauert. Manchmal ist die Frage eben nur für die einen/ nur für den einen Abgeordneten RELEVANT, würde ich jetzt mal so sagen. Genau. Und ähm dann ist aber glaube ich auch das, was ich erstmal mache, um den Jugendlichen ein bisschen Zeit zu geben, zu überlegen und sich vielleicht auch mal zu überlegen, wer sitzt gerade vor mir/ gebe ich an die Abgeordneten weiter, die sich dann in Reihenfolge, wie immer sie auch wollen/ Und lass auch so ein bisschen Freiheiten, ähm zu sagen: 'stellt euch mal vor, was macht ihr hier?' Damit es einfach so ein bisschen aufgelockert wird, weil sonst ist es immer so schwierig. Ich glaube, es funktioniert auch ganz gut. Ähm und dann während des/ während des Moderierens ist es so, dass ich ähm die Leute drannehme. Ähm die stellen ihre Fragen. Meistens sind die Abgeordneten nicht sicher, (wiwawe?) wann wer anfängt, wer nicht anfängt. Und dann versuche ich immer sozusagen der ersten Person von rechts und von links zu sagen: 'Okay, übernimm mal du den Sprechstab und dann macht einfach der Reihe nach durch.' Dann ist es einfach nicht irritierend. Manchmal ist es aber so, dass jemand sich sehr direkt angesprochen fühlt. Zum Beispiel, wenn jemand da sitzt, der irgendwie im Ausschuss sitzt für Infrastruktur und Landesplanung und die Frage geht irgendwie um öffentlichen Personennahverkehr, dann ist mir eigentlich immer relativ klar, dass die Person, auch ohne meine äh Intervention, direkt das Wort ergreift. Dann habe ich auch kein Problem damit, weil dann hat die meistens am meisten Ahnung. Die anderen geben vielleicht noch na in in kurzen Sätzen noch ihren Senf dazu, aber der Hauptteil fällt ja der Person zu, die

die Fachexpertise hat. Und ich finde es eigentlich immer so am besten. Also und dann geht das halt immer so weiter. Ich versuche immer so ein bisschen zu mobilisieren. Manche Klassen haben überhaupt keine Probleme, Fragen zu finden. Anderen haben manchmal Fragen, die ich einfach während des Seminars absichtlich nicht beantworte, weil ich mir denke okay, die können sie jetzt auch an die Abgeordneten stellen. Ähm Und dann sage ich auch denen/ dann versuche ich es mir so ein bisschen wieder ja, hochzuholen, zu sagen: 'Ja ihr hatte doch vorhin schon Fragen. Jetzt ist der Zeitpunkt, diese zu stellen. Wenn jetzt nämlich einfach so eine Stille entsteht. Und meistens funktioniert es auch sehr gut. Und es gibt immer diese zwei, drei Leute aus der Klasse, die dann auch diese peinliche Stille (lacht) versuchen zu überbrücken und mir damit irgendwie auch (.) viel, ich will nicht Last abnehmen/ Aber ähm ich hatte da noch nie Probleme, das es zu gar keinen Fragen kam, weil/ und sobald die erste Frage kam, (.) geht das eigentlich immer so weiter. Ähm, es ist ganz unterschiedlich, auch nach dem Niveau der Klasse. Je niedriger das Niveau, desto mehr sind die Fragen zum Alltag eines Abgeordneten. Und äh je höher das Niveau, desto mehr das politische Interesse. Es ist n/ Es ist sehr fachliche Fragen und ähm bei fachlichen Fragen ist die Diskussion viel größer. Da geht es, ich würde sagen nicht zur Sache, aber es ist schon/ ähm da entsteht auch eine Diskussion teilweise zwischen den Abgeordneten, die da sind. Und dann ist auch/ Während des Moderierens sind manchmal Eingriffe notwendig, einfach um zu schauen, dass jeder seine Meinung dazu sagen kann. Auch wenn die eine länger ist als die andere, ähm dann würde ich sagen, dass ich auch mal sage, Sie müssen jetzt zum Schluss kommen, sagen Sie bitte noch EINEN Satz und dann darf die nächste Person etwas sagen/ Und aber auch mit dem Auge auf die Zeit sagen wir es mal so (lachend). War das ausreichend?

- 17 [0:14:44.0] *I:* (lacht) Ja Ja äh, vielen Dank. Gab es mal was, worüber du dich besonders gefreut hast, was in so einem Abgeordnetengespräch passiert ist?
- 18 [0:14:52.0] *HOFFMANN:* (.) Ähm (...) worüber habe ich mich besonders gefreut? Ähm also ich freue mich immer, wenn Fragen kommen, die in meiner eigenen politischen Meinung mich auch interessieren. Dann machen diese Gespräche nämlich richtig Spaß, weil ähm ich mir meine eigenen Gedanken dazu ähm mache. Ich studiere das natürlich auch und ich könnte auch bei bestimmten Fragen einfach auch durch mein Wissen und mein Interessengebiet tiefere Nachfragen stellen. Und wenn dann so eine Frage zumindest im Ansatz kommt und zumindest mal so ein bisschen die Abgeordnete oder der Abgeordnete in die Bredouille kommt, dann fühle ich/ dann mag ich das einfach, weil ich habe das Gefühl, dann dann ist/ kommt eine richtige Diskussion zustande und dann müssen die auch mal drüber nachdenken. Ich glaube das sind meine Lieblingssituationen. Und wenn ich merke, dass die diese diese Fragerunde ist vorbei. Die Zeit ist schon längst überschritten und die Jugendlichen laufen noch nach vorne, konfrontieren einzelne ähm Abgeordnete, wenn sie damit nicht einverstanden waren, sind auch manchmal sehr lobend. Ähm habe ich auch schon miterlebt, dass sich mehrere Schüler und Schülerinnen ähm zu einem Abgeordneten sehr positiv gemeldet haben und einfach sozusagen das, was sie gerade erlebt haben, auch noch gerne weitermachen wollen und sozusagen fortsetzen. Und dann habe ich das Gefühl, ich habe irgendwie was was/ Habe es dann auch gut moderiert und ich glaube, das das freut einen dann auch. Und es ist natürlich auch schön, wenn die Abgeordneten sich bedanken ähm, weil ich natürlich als einzige Person/ Ich stehe dann als Ab/ als als moderierende Person kann man sich nicht hinsetzen, und die das anerkennen. Und ähm ich finde, das ist auch eigentlich immer ein guter Ton, dann auch/ dann entsteht mit den Leuten, die da sind, also/ (.) Ja, aber ich glaube vieles einfach so/ Manchmal ärgere ich mich auch, dass (.) - das hört sich jetzt doof an - aber, dass die Klassen so unpolitisch sind, dass sie so wenig Kontakt hatten, dass es einfach, (.) dass da das schulische System versagt und noch nicht so viel da ist, um diese Abgeordneten, die jetzt mal da sind, wirklich mit diesen Fragen zu löchern. Und ähm desto mehr freue ich mich, wenn es funktioniert, es ist einfach so. Und ich versuche es aber so ein bisschen rauszukitzeln, wenn die Fragen sich sehr wiederholen oder sehr wiederholend wirken zu sagen: 'Ja, habt ihr vielleicht fachliche Fragen? Was passiert denn aktuell so?' Äh besonders, wenn das gerade so ein bisschen abebbt und das funktioniert auch manchmal. Also ähm und dann freue ich mich dann irgendwie auch. Also wir hatten/ das war/ das hatte ich letzte Woche die gleiche Klasse, äh da habe ich das nochmal nachgehakt so, weil die/ es fing langsam abzuebben und dann kam auch direkt die Frage: 'Was ist denn die Meinung zu Lützerath bzw. den Menschen, die sich auf die Straße kleben?' Und das sind aktuelle Themen und äh die KOMMEN aber erst

so ein bisschen/ wenn man das so ein bisschen/ ja, wenn man so ein bisschen nachhakt. Und ähm ich freue mich, wenn das passiert, weil ich glaube, da lernt man halt auch immer viel dazu und merkt halt auch, wie viel/ über wie viel sich so ein Abgeordneter Gedanken machen muss. Also wenn man einfach nur fragt: 'Wann stehen Sie morgens auf? Wie ist so der parlamentarische Alltag?' Im Grunde habe ich das auch zu 50 % schon erzählt, vielleicht nicht die privaten Geschichten. Aber ähm sowas kann man/ Also drei Jahre später werden sie sich ärgern, dass sie diese Fragen gestellt haben, weil es überall steht. Es steht in den Medien, es steht/ Also es ist einfach mit einem Klick im Internet zu erfahren, während so die persönlichen Meinungen, da muss man schon sehr viel Recherche betreiben, damit man das mal rausbekommt und dann entsteht auch viel mehr eine Diskussion. Und ich glaube, diese Abgeordnetengespräche, wenn sie dann leben, leben sie durch Diskussionen.

- 19 [0:18:28.0] *I*: Kannst du noch mal dein Ziel von Abgeordnetengesprächen konkretisieren, dass das für dich so wäre? [hm (bejahend)] Ideal natürlich.
- 20 [0:18:37.0] *HOFFMANN*: Also persönlich glaube ich, ist mit das Beste, weil es meistens nach den Seminaren/ sie haben schon viel mitbekommen und für mich ist es die beste Möglichkeit sich selber mit Politik zu beschäftigen, also wirklich direkt dran zu sitzen. Man, also ich stell mir das (heute?) so ein bisschen vor/ Im Grunde könnten die jetzt auch alle irgendwie in einer kleinen Versammlung Stadtverordnetenversammlung sein und die könnten Leute sein, die jetzt gerade als Referentinnen reinkommen und da ihre FRAGEN stellen und ihre MEINUNG sagen. Und ähm ich glaube das, was ich mir so ein bisschen dadurch erhoffe/ Ich würde aber nicht sagen, dass ich das nur an den Abgeordneten festmache, sondern ich finde das ein positives Ende dieser Seminare, die wir haben. Aber ich finde eher so der gesamte Prozess, wenn ich da jemanden dazu begeistern kann, ähm selber was in die Richtung zu machen, selber polit/ ich will nicht sagen politisch aktiv zu werden, aber sich zumindest mit Politik zu beschäftigen, vielleicht da nochmal zurück zu den Dingen, wo du gefragt hast, was mich begeistert und wo ich wo ich so richtig mich freue, wenn das passiert. Ich glaube zweimal ist es bisher passiert/ Ich sag nur meinen Studiengang davor und ähm dass Leute zu mir kommen und fragen ja, wie ist das so, (wo-mit?) beschäftige ich mich da mit politischen Themen und das passiert danach. Die interessiert es danach, weil sie gemerkt haben: 'Oh, das ist eigentlich ganz spannend hier' ähm und ähm merken halt ein bisschen auch immer/ die Leute, die viele Fragen stellen, die schon politisch relativ weit entwickelt sind/ Aber ich würde mir einfach wünschen, dass zumindest so ein bisschen so ein Seminar was lostritt, weil/ besonders bei den/ bei den Schulen, die bisschen von außerhalb kommen, die nicht so viel politische, ja politisch mitbekommen, dass zumindest so bisschen was passiert und sich immerhin so ein bisschen damit beschäftigt. Und (.) ich habe immer die Hoffnung: Je fachlicher die Fragen sind, desto mehr kann man dann sich auch eine eigene Meinung bilden, egal ob es meiner Meinung entspricht. Aber ich würde mir wünschen manchmal, dass die Kinder schon früher merken ja, was passiert eigentlich in der Politik. Die sind jetzt 14, neunte Klasse, 14, 13, in drei Jahren dürfen die wählen und ähm die meisten wissen nicht mal, welche Fraktionen hier im Landtag sitzen bzw. welche welche die Regierung bilden ähm und was das bedeutet für den parlamentarischen Prozess. Und dann bin ich auch mal so ein bisschen enttäuscht. Aber ich hab so ein bisschen die Hoffnung, dass sie ein BISSCHEN mitbekommen ähm, was hier passiert. Ich glaube, das Abgeordnetengespräch ist eine Zugabe. Ähm, ich glaube, was mehr Nach/ Nachdruck hinterlässt, ist ähm/ es ist, was in diesem Planspiel passiert, weil das natürlich viel umfangreicher ist. Ähm aber vielleicht ist es einfach so ein Fixpunkt.: 'Naja, ich habe mit einem Abgeordneten geredet.' Das bleibt vielleicht im Kopf. Und vielleicht denkt man darüber nach: 'Naja, was habe ich denn noch gelernt an diesem Tag?' Vielleicht ist das so ein bisschen so/ also ich mache das/ also ich habe/ Würde ich es wegen dem Geld machen, würde ich wahrscheinlich so viel wie hier schiefeht, so dumm das ist sagen na ja, ähm finde ich nicht vielleicht was besseres so. Ähm aber ich meine, ich will eigentlich außerschulische bildungstechnisch etwas verbessern und das habe ich schon gemerkt, als ich an der Gedenkstätte gearbeitet habe. Und äh aus dem Grund mache ich das. Damit die mehr, mehr politische Begeisterung haben, denke ich mal. Also, dass man sich mehr auch fachlich damit beschäftigt. Und ja, vielleicht, also so was/ Ich glaube, man merkt das manchmal, wenn die Abgeordnete sehen, sind die so: 'Oh, da ist ein Abgeordneter, Ist das ein Abgeordneter?'- 'Ja, das ist einer'. Und das bleibt vielleicht im Kopf stecken. Und dann fange ich noch mal ein bisschen zu

rekapitulieren an und denke okay, dann habe ich mich da irgendwie erfolgreich mit beschäftigt. Und dann bleibt vielleicht auch von dem, was wir den erzählen, hängen/ ähm ja.

- 21 [0:22:13.0] *I*: Und was beeinflusst deiner Wahrnehmung nach noch, wie so ein Gespräch abläuft? Also wenn du jetzt erzählt hast, dass es ja dann einzelne Abgeordnete gibt, die die Schüler\*innen danach total toll finden, oder nicht?
- 22 [0:22:23.0] *HOFFMANN*: Ähm, was beeinflusst das? (4) Hm also wie gesagt, die Fragen. Sobald fachliche Diskussionen entstehen mit politischen Meinungen, besonders von Abgeordneten, die sehr weit auseinandergehen, ähm wird alles viel lebhafter. Es wird - ich will nicht sagen ernster - aber ähm (.) je mehr sie der Meinung bzw. nicht der Meinung sind mit den Abgeordneten/ besonders wenn es halt um so Fragen geht, da geht es dann um Rassismus, Umweltschutz und so weiter, dann ist sozusagen auch die Debatte im Nachhinein viel größer. Man hört die Kinder rausgehen und sie reden darüber. Das hat man, wenn es nur darum geht, was die im Alltag machen, sehr viel weniger so die jetzt gerade wollten rausgehen. Die haben nicht eine fachliche Frage gestellt und da merkt man halt so ein bisschen, ja wie weit sind die. Das ist nicht schlimm, aber ich hätte es mir halt gewünscht und die die Perspektive dazu ist DA. Und ich meine wir haben uns ja selber mit dem Thema beschäftigt. Wir haben uns über/ mit dem Rollenspiel jetzt über Freigabe leichter noch illegaler Drogen und so Cannabis beschäftigt. Man hätte ja zum Beispiel mal fragen können, was ist deren deren Meinung dazu? Und die eine Abgeordnete hat das dann auch gesagt. Aber prinzipiell gibt es ja Möglichkeiten sich mehr/ Und ich glaube, dass was viel beeinflusst, ähm wie sich so ein Abgeordnetengespräch ähm wie das so sich entwickelt ist: Je mehr politische Meinung, je mehr politische Expertise von den Jugendlichen reinkommt, desto mehr können die Abgeordneten entgegen und desto mehr entsteht dann auch ein sehr ähm ja, ich will nicht sagen gehalt/ doch gehaltvolles Gespräch, wo viel zum Nachdenken anregt und wo auch die Diskussion sehr kräftig sein kann. Und ja, ich würde mal sagen, wenn die äußerste linke Seite mit der äußersten rechten Seite aneinander klatscht, besonders wenn die Fragen dahingehen, dass: 'ja/ was ist denn/ was denken Sie denn jetzt?' Dann ist das ne richtige Diskussion und dann kann man auch als Schüler oder als Schülerin, dann lachen die natürlich, weil sie das witzig finden, dass sich da erwachsene Menschen ähm verbal so mehr oder weniger die Köpfe einschlagen. Aber ähm sowas bleibt vielleicht hängen, besonders das was sie sagen. Ähm das man sich selber mal darüber Gedanken macht, was da gerade gesagt hat und und für/ in wie fern sich/ wie fern, dass die eigene politische Meinung beeinflusst. Ich glaube, dieses (..)/ die (.)/ dieses: Je mehr sich diese Diskussion ähm ja sich so aufbauscht, desto/ des/ also desto mehr bleibt auch hängen. Und ich glaube, das kann man so sagen, ja.
- 23 [0:24:54.0] *I*: Wie könnte denn der gesamte Ablauf des Abgeordnetengesprächs vielleicht noch verändert werden, um es für alle Beteiligten noch besser zu machen?
- 24 [0:25:03.0] *HOFFMANN*: (lacht) Ähm wenn ich utopisch sein soll, dann/ dann brauchen wir den kompletten Wechsel des Bildungssystem. Also DAS ist einfach das, was mir auffällt. Ähm eine neunte Klasse, die noch keine Ahnung hat von Parteien, von politischen Meinungen etc./ Dann dann läuft da was falsch. Muss ich einfach so sagen. Da müsste einfach mehr kommen, besonders von den Schulen. Ähm es gibt Klassenlehrer\*innen, die selber vorbereiten, die Fragen vorbereiten. Aber ich finde, das drückt denen so ein bisschen was auf. Ich glaube, dass was viel mehr da sein müsste, ist der Raum, sich damit schon zu beschäftigen. Und es kommt ja auch immer wieder von den Abgeordneten so: 'Wir würden gern mehr an Schulen gehen. Das geht nicht, weil die Schulen wollen nicht, dass AfD Abgeordnete zu uns kommen.' Das sagen sie dann auch immer wortwörtlich so, ähm weil ja, genau, die könnten ja die Kinder so bisschen indoktrinieren. Ähm das sind alles so Sachen/ Ich glaube, viel liegt daran, wie politische Bildung aktuell auch so aufgezogen wird. Viel ist/ Das, was ich so mitbekomme, ist zu/ ich würde sagen, das ist zu: Wir erklären das System, aber wir erklären nicht, was das System bezwecken soll. Also ähm erkläre ich das System jetzt einfach daran, wie das System funktioniert oder erkläre ich das System daran, ähm wie das System funktioniert, wenn wir mehr für die Umwelt tun wollen, zum Beispiel. Und das merkt man halt. Also wenn/ (.) also ich meine/ (..) ich glaube die schw/ also besonders wenn sie aus ländlichen Regionen kommt, die/ wenn die nicht durch die Eltern schon damit sehr viel konfrontiert werden, dann ist das ein extremes Problem, dass die einfach noch nicht darauf vorbereitet sind ähm, auch viel dann mitzunehmen. Klar, die nehmen vielleicht was mit, aber es wäre noch mehr möglich. Und da sehe ich in erster Linie die

Schulen tatsächlich ähm ja im Zwang, das zu verbessern, aber das ist halt utopisch. So, wie könnte man so ein Abgeordnetengespräch an sich verbessern? Ähm, ja, bei den Jüngeren vielleicht den Lehrern mal mitgeben/ Überhaupt ein Abgeordnetengespräch: Überlegt euch mal Fragen. Das würde auf jeden Fall funktionieren. Ähm (.) und ansonsten? (5) Ich glaube, da ist nicht/ Also/ Alles, was/ Alles, was das verbessern würde, das kann man an diesem einen Tag nicht verbessern. Das funktioniert einfach nicht. Und ich glaube, das Abgeordnetengespräch an sich äh ist schon so als Mittel (.) das Bestmögliche, was den Jugendlichen ähm/ ja macht/ die angeboten wird. Ich glaube, einen gewissen Vorteil hätte es noch, wenn immer zu jedem Abgeordnetengespräch aus jeder Fraktion eine Person kommt. Das funktioniert NIE. Das ist auch völlig in Ordnung. Aber es wird spannender, wenn einfach diese verschiedenen politischen Gegensätze äh mit im Raum sind. Wenn du/ und das passiert tatsächlich relativ oft, auch, weil sie mit die größten Fraktionen sind/ dann hast du die Regierung da sitzen, da hast du von den Grünen, von der SPD, von der CDU jemanden dasitzen und vielleicht noch jemanden von der Linken. Und so richtig ist das dann halt/ das/ Die werden im Endeffekt auch einfach, weil sie ja, ne, ich sage nicht Fraktionsdisziplin, aber eine Regierungsdisziplin haben, als Regierung zusammen sich für Themen durch/ ein/ einzustellen, werden sie relativ ähnlicher Meinung sein. Und ähm das ist manchmal ein bisschen schade. Aber dann muss man auch sagen, viel ist dem parlamentarischen Alltag geschuldet und das wird auch uns immer so gesagt. Und dann sage ich mir auch so: Ja, das ist jetzt so, und dann mache ich mir jetzt auch weniger Gedanken darum wie verändere ich was. Ich mache diese Gespräche mit den Jugendlichen. Wenn es etwas bewirkt, bin ich glücklich. Wenn es nichts bewirkt, ja, dann muss ich auch einfach sagen, da sehe ich die Schulen im Zwang, mehr zu machen. (..) Und ich meine, ich kann es nur aus meiner Erfahrung sagen: Wir hatten mal so eine Politikwoche, die von Schülern und Schülerinnen inszeniert äh ja inszeniert wurde. Wir haben den Lehrern gesagt: 'Wir wollen das unbedingt machen, organisiert mal Leute.' Leute hatten Kontakte in die Politik, dann kamen die her, dann haben/ an verschiedene Bildungsangebote aus/ von Jurist\*innen, von Leuten, die in der Politik arbeiten, von Leuten, die mit Flüchtlingen arbeiten und so weiter. Und dann hatten wir DANACH Gespräche. Ich meine, die Politiker wollten früher gehen, weil sie keine Lust mehr auf uns hatten. Also da da war dann halt richtig was da so und das passiert halt nicht, wenn man die ins kalte Wasser wirft. Und ich meine, ich mache das ja auch, weil ich/ Ich mache ja keine Absicht/ Also Ich möchte kein Lehrer und Lehrer Lehrer werden, weil ich mit dem Bildungssystem an sich nicht/ nicht denke, dass man das erreichen könnte, was vielleicht vonnöten ist. Und äh ich glaube, das, was ich hier mache, hat so ein bisschen was/ Aber vielleicht/ (.) Es fehlt halt so ein bisschen was von oben, was man noch mehr dafür tun könnte. Und ich glaube, da ist auf jeden Fall das, was auch Abgeordnetengespräche im Großen und Ganzen noch verbessern könnte/ Weil alles andere ist einfach dem Zufall und dem parlamentarischen Alltag geschuldet. Das klappt nie alles so, wie man es sich wünscht. Es wird immer jemanden geben, der da nicht kommt als Abgeordneter, einfach weil so viel dazwischen kommt. Und das kann man der Person einfach auch nicht vorwerfen. Ähm Genau.

- 25 [0:30:11.0] *I*: (.) Und macht es für dich einen Unterschied, ob du vorher Kontakt zu der Lehrkraft hattest oder nicht?
- 26 [0:30:17.0] *HOFFMANN*: Also die meisten/ also wir sind/ meistens haben wir das zu zweit und bei den Abgeordnetengesprächen manchmal auch alleine. Aber dann wird das über den Besucherdienst gemacht. Wenn es nach der Plenarsitzung ist, dann bekommen wir einfach nur vorgesetzt Wer ist das? Ähm (...) Ich würde sagen, junge Lehrkräfte sind ambitionierter. Die werden fragen. Die werden sagen: 'Hey, was können wir machen?' Die werden auch noch mal fragen: 'Können wir vielleicht einen Ablaufplan haben? Wissen Sie schon was?' Ha/ Wenn die schon Erfahrung haben mit sowas, dann ist es immer ein bisschen einfacher, weil dann wissen die selber/ Aber ich kann jetzt auch nicht sagen ja, hier und das und das passiert, weil ich auch nicht so viel vorwegnehmen möchte. Ich meine, die sollen auch mal was haben, was ein bisschen außerschulischer ist. Und wenn die Lehrkraft mir dann irgendwie ihr Programm aufdrücken möchte, (..) weiß ich nicht. Deswegen, wenn die Lehrerin sich meldet oder was wissen will, hat sie die Möglichkeit dazu. Oder der Lehrer logischerweise. Ähm (.) Alles gut, sollen sie machen, aber ähm/ also ich glaube, es macht nicht den größten Unterschied. Und wie gesagt, junge ambitionierte Lehrer\*innen werden sich melden, wenn sie wissen, sie können da was verbessern. Hat man bei den Älteren leider sehr wenig. Muss man einfach so sagen. Also ist jetzt

meine Erfahrung. Ist jetzt zweimal passiert, dass sie sich gemeldet haben oder sich jetzt einfach selber vorbereiten, weil sie gemerkt hat, das könnte vielleicht gut werden. Ja, die haben dann gefragt, was ist dein Lieblings Pokemon? Aber dann haben sie wenigsten eine Frage an den Abgeordneten gehabt. So ey ich finde es besser als gar nichts, besonders bei einer sechsten Klasse. Aber ich glaube, der Kontakt zur Lehrkraft trägt jetzt nicht unbedingt viel dazu bei, weil eigentlich sollte es nicht von uns kommen, sondern von denen, wenn sie wollen, dass die Kinder was machen. Und da sind wir wieder bei dem Ding: Inwiefern funktioniert das Schulsystem in der Hinsicht, wenn es um politische Bildung geht? Ich will jetzt nicht alles kritisieren, aber wenn es um politische Bildung geht, ähm oder wenn die Geschichte tief mir drin hängt, dann ist das schon das, wo ich dann denke, da sind die Probleme.

- 27 [0:32:13.0] *I*: Und gäbe es noch Informationen, die du von der Lehrkraft vorher für dich für sinnvoll halten würdest?
- 28 [0:32:20.0] *HOFFMANN*: Na ja, wir fragen nach Informationen. Was ist das Vorwissen? (...) Das ist immer praktisch zu wissen. Dann danach richten wir meistens die Sachen, die wir machen. Ähm (..) Informationen sonst. Also manchmal würde ich mich freuen, wenn alle Lehrkräfte angeben würden, ob es Schüler mit Migrationshintergrund die Probleme mit der Sprache haben äh dabei sind. Beziehungsweise wir haben jetzt auch sehr oft mal auch Flüchtlinge aus der Ukraine gehabt. Das wäre manchmal ganz wichtig. Aber das ist/ das ist alles so/ es ist/ es ist es so klein klein also es sind so ein paar Sachen, manchmal sind die ganz praktisch. Äh prinzipiell äh sind das, was wir von den Lehrkräften bekommen, ist weniger das Problem. Manchmal versemelt der Landtag halt mal ein bisschen was, dann gehen Sachen unter. Wie gesagt, wir haben jetzt hier einen Führungswechsel. Ich meine, das passiert auch mal, ähm aber wir sind schon sehr oft ein bisschen ins kalte Wasser geschmissen, würde ich jetzt so sagen. Was die/ Keine Ahnung/ Ich weiß nicht, ob ich das so/ Ja, ne eigentlich gibt es da nicht so wirklich was, was ich dazu sagen kann.
- 29 [0:33:18.0] *I*: Ich finde es aber super spannend. Gibt es noch andere Sachen außer jetzt Sprache, also Sprachfähigkeit bei den Schülerinnen? Also dieses Kleinklein, was du gerade erwähnt hast.
- 30 [0:33:28.0] *HOFFMANN*: Hm Ja, also es gibt immer wieder so Sachen, also zum Beispiel Schüler mit Lernschwierigkeiten. Es gibt auch manchmal welche, also die/ zum Beispiel jetzt auch Die Parallelklasse hatte dann zwei, da sind manchmal so Sachen so da würde ich mich manchmal freuen, wenn das gesagt würde, weil/ ich will die Leute natürlich auch nicht in die gleiche Gruppe tun dann (.) sind sie teilweise in einer Dreiergruppe. Ähm ist dann ein bisschen doof, weil dann macht eine Person alles, weil die halt keine Lust haben. Ähm (...) was ist denn noch manchmal relevant? (...) Tatsächlich das, was eigentlich/ was nicht funktioniert, ist, wenn die Information vom Landtag zu bestimmten Sachen nicht kommen. Also Sie machen ein Abgeordnetengespräch und ich weiß nicht, WER kommt. Ich muss die Leute ja auch erkennen, wenn ich sagen können, wo sie hin/ Ich weiß, solche Sachen sind schwieriger, oder manchmal ist es nur eine Person und schon manchmal in der Kontaktierungen sind Probleme, es sind die falschen E Mails usw. Das sind alles so Sachen, aber da kann er die Schule nichts dafür. Ja, es gibt manchmal Lehrer äh oder Lehrerinnen, die es nicht auf die Reihe kriegen, ne E-Mail mit vier vier bis fünf Wochen Vorlauf zu beantworten. Da bin ich dann auch ein bisschen genervt davon. Da muss ich dann beim Sekretariat anrufen. Das passiert aber relativ selten. Aber ansonsten ähm so kleinklein Informationen, die die Lehrer und Lehrer\*innen MIR geben können, gibt es tatsächlich relativ wenige. Ist meistens nur diese Sprachbarrieren Sachen oder halt Leute mit nem/ mit nem Thema so einer Sondersache, dass sie halt einen Bildungs/ äh Lernschwierigkeiten haben. Das ist manchmal ganz praktisch, wenn ich weiß, dass die da sind. Wenn mir das im Nachhinein gesagt wird, ja gut, dann weiß es dann. Aber dann ist es ist die Gruppe ja schon aufgeteilt. Ist aber tatsächlich auch für die Abgeordnetengespräche an sich weniger relevant, sondern eher für das Programm davor. (.) Aber ansonsten, ich meine die Besuchergruppen, die sowieso kommen, wo wir einfach nur Plenarsitzungen beobachten und danach Abgeordnetengespräch machen, da kriegen wir sowieso gar keine Informationen. Wir wissen, welche Klasse das ist, welche Altersstufe. Das ist meistens ne zehnte Klasse oder ne neunte Klasse. Die SIND fit genug, um das durchzustehen und es entscheidet dann auch meistens das Lehrpersonal und die werden das schon wissen, ob das richtig ist. Manchmal würde ich mir wünschen von den Schulen, dass sie dann auch darüber nachdenken, und nicht so sagen: 'Ja, wir wollen es irgendwie in

den Lehrplan reinquetschen, wir machen das jetzt, ähm weil es am/ weil es in der neunten Klasse nen Slot für gibt. Das das macht zehnte Klasse erst Sinn. Wir schicken auch Schulen erst ab zehnte Klasse in Gedenkstätten. Warum sollte man das beim Landtag anders machen? Ähm ich finde, da könnte man/ Aber das ist/ ist meine persönliche Meinung, weil ich das Gefühl habe, das zehnte, elfte, zwölfte Klassen einfach besser vorbereitet sind auf diese Sachen. Da passiert einfach sehr viel. Da haben die meistens in der neunten Klasse ihr Praktikum oder so was und beschäftigen sie sich zum Ersten Mal mit nem Beruf und sind vielleicht an einem Thema schon mal ein bisschen mehr dran.

- 31 [0:36:15.0] *I*: Was sind so deine bevorzugten Kommunikationswege? Also wenn du jetzt sagst, du schreibst E-Mails an die Schulen oder auch mit dem Landtag wahrscheinlich.
- 32 [0:36:23.0] *HOFFMANN*: Äh okay, mit den Schulen E-Mails Für mich auf jeden Fall am spannendsten. Ähm ich schreibe ab und zu mal meine Telefonnummer dazu. Dann rufen die mich einfach zu den komischsten Zeiten an, da bin ich manchmal so okay, manchmal kann ich rangehen, manchmal bin ich noch im Bett und/ ähm (..) Ich versuchs manchmal. Manchmal sind die auch einfach unsicher. Die machen das zum ersten Mal und wollen alles/ nur nichts falsch machen. Und dann ist es manchmal für die ganz gut, dass ne Telefonnummer dabei ist. Persönlich: (.) E-Mail geschrieben: Ich möchte die und die Informationen haben, wenn sie/ Sie schreiben mir alle Informationen rein. Das Ding ist abgelaufen. Ich habe keine Probleme, ich kann alles in meinen Ablaufplan machen und ich bin dann durch. Und mit dem Landtag. Ja, da ist halt E-Mail-Verkehr das Praktischste. Wieder das Problem: Wir haben Führungswechsel, es waren jetzt viele krank. Dann kommt mal manchmal nicht die Antwort, die man haben möchte. Da bin ich auch glücklich, dass äh die Parlamentsdidaktik also Vorname eine WhatsApp Gruppe mit uns gemacht hat. Und wenn es Fragen gibt, zum Beispiel wie gestern akut, weil eigentlich jemand anders das Seminar leiten sollte, was irgendwie in 700 E-Mails war 60 mal der Ab/ äh der Auswahlplan verändert wurde, nicht klar war/ wo ich dann gesagt habe, ich mach jetzt hier danach dieses Interview, ich möchte nicht ähm/ ich möchte nicht hier nur zum Interview kommen und ich meine, ich habe das ja auch geplant. Die andere Person hat nichts geplant, Ich habe das alles geplant, das Seminar. Ich hab den Ablaufplan geschrieben und dann am Tag davor soll das irgendwie noch verändert werden. Da bin ich dann so/ Ja (.) da könnte man sich auch vom Landtag mal ein bisschen äh mehr Pünktlichkeit/ und ich meine, es steht im Ablaufplan, dann lest ihn halt so. Also da war ich dann auch ein bisschen genervt davon- Aber (.) so grundsätzlich (.) finde ich die Kommunikationsmittel, so wie sie aktuell existieren MIT dieser zusätzlichen WhatsApp Gruppe, die uns einfach so viel Stress erspart, wenn am/wenn es mir am Sonntag schlecht geht und ich am Montag arbeiten muss. Ja, Halleluja, was mache ich denn dann ohne WhatsApp Gruppe? Also das wird das machen, ist schon sehr wichtig. Aber ansonsten ähm ist schon der E-Mail-Verkehr das bevorzugt, weil ich da auch so EIN BISSCHEN zuhause Privatsphäre wahren kann. Also wenn ich dann, (.) keine Ahnung, einmal die Woche random oder zweimal die Woche irgendwie angerufen werde, habe ich auch ehrlich gesagt keine Lust drauf.
- 33 [0:38:37.0] *I*: Ja, verständlich (lacht). Ähm wie fändest du die Idee, die Schüler\*innen noch stärker sowohl in die Vorbereitung selbst mit einzubeziehen, als auch zum Beispiel DENEN vielleicht die Moderation im Abgeordnetengespräch zu übertragen.
- 34 [0:38:54.0] *HOFFMANN*: (..) Äh in die Vorbereitung einzubeziehen. Ne, weil dann ist das Thema totgekaut. Wenn ich denen sage, sie machen die Vorbereitung dafür/(.) Es funktioniert nicht. Klar, Vorbereitung: Denkt euch Fragen aus. Aber/ Im Grunde: Ich mache diese Fragen und ich mache mir diese Frage vor. Und es ist alles so/ es ist alles schon beantwortet. Die legen sich die Fragen im Kopf/ Sie gucken im Internet nach und so weiter. Ich sehe da nicht so wirklich einen Sinn dahinter. Und ich glaube, das, was mir persönlich wichtig ist, dass es diese Trennung von Schule und hier zusammen mit denen was machen, dass es die noch gibt, weil so bleibt es etwas Besonderes. So bleibt es in Erinnerung. Wenn es schon in der Schule über Wochen durchgekaut wird, dann kommt es hierher, dann wird es nochmal/ und dann ist es vielleicht nicht so ein Aha-Moment. Und das persönlich ähm (.) fände ich schon wichtig.
- 35 [0:39:43.0] *HOFFMANN*: Und Schüler, die Abgeordnetengespräche moderieren lassen, das kann ich eigentlich mit einem Klassensprecher machen, Aber das kann ich nicht mit der ganzen/ Klassensprecherin machen/ Aber das kann ich nicht mit der ganzen Klasse machen. Also das



muss ich auch ganz ehrlich so sagen. Also selbst uns/ also uns Teamenden wurden wurde beim ersten Mal auf die Finger geschaut, weil es einfach ne extreme Schwierigkeit ist, wenn da jemand von (.) einer rechten/ also von einer rechten Szene, also nicht rechten Szene, sondern rechtes politisches Spektrum zugeordnet und linkes/ und die Diskussion entbrennt. Und DANN zu schauen, dass jeder noch seinen Wortbeitrag sagen kann. Dass die Schüler nicht übergangen werden, weil da D/ Diskussion losgeht. Es gibt Abgeordnete, wenn die Fragen dann kommen, die wollen die Schüler auch einfach fertig machen. So. Das ist einfach so. Und dann den Schüler da vorne hinstellen, zu sagen: 'Ja, Sie haben jetzt hier lang Ihren Beitrag gesagt, es gibt noch andere Abgeordnete.' Ich bin mir sehr unsicher, dass das jemand in in der zehnten Klasse/ und es ist zumeist zehnte Klasse, d da schon in der Lage, zu s/ ist klar, wenn es ältere Klassen sind, wenn es Erwachsene sind, ist es was anderes. Aber ich glaube das war jetzt so ein bisschen auf die Schüler und Schülerinnen bezogen. Ne. Also/ Das/ Selbst uns wird/ also wird ja/ wird ja nicht/ wird ja nicht da/ uns wird ja nicht ins kalte Wasser geschmissen. Wir werden ja gefragt: 'Sind wir damit einverstanden? Kriegen wir das hin?' Nem Schüler das zuzumuten finde ich (.) nicht verantwortungsbewusst. Muss ich auch einfach so sagen ähm und (.) ja das ist glaube ich meine Meinung. Also es ist/ es ist etwas anderes, wenn es k/ keine Abgeordneten sind, sondern was weiß ich, Fachexperten auf einem bestimmten Gebiet. Klar, dann gebt es an Schüler und Schülerinnen. Aber da, wo wirklich politische Meinungen aneinander krachen und teilweise ausgefochten werden, äh ist das einfach glaube ich, zu viel. Ja.

- 36 [0:41:25.0] *I*: Okay (lachend). Ähm hast du schon mal erlebt, dass ne Klasse irgendwie den Besuch mehr/ also das Gespräch dokumentiert hat?
- 37 [0:41:32.0] *HOFFMANN*: Ja. (..) Ähm (.) das wieder auch da/ Also zum einen es gibt Lehrer und Lehrerinnen, die stellen den Schülern die Aufgabe, dokumentiert dokumentiert den Tag, dann schreiben die was mit. Dann schreiben die sich auf: Wer ist das? Und dann gibt es die politisch Interessierten, die schreiben sich manchmal den kompletten Notizblock voll. Der ist danach zur Hälfte vollgeschrieben. Ähm, (.) die haben einfach eine starke politische Meinung und die wollen auch das, was sie jetzt hören mitnehmen. Und die wollen das vielleicht zu Hause teilen. Die wollen das vielleicht auch für die Schule mal für irgendwas. Wenn sie da ein Referate halten müssen, wollen sie das mitnehmen. Und manchmal gibt es auch Aufgaben dazu. Also es gibt auf jeden Fall welche, die das machen. Ähm die schreiben sich auch schon während den Plenarsitzungen die Leute mit, die Reden halten, worüber die reden, (.) weil es kann ja sein, die Person ist nachher in der in dem in dem Abgeordnetengespräch und ich kann die Frage noch mal direkt an die stellen. Ähm (.) ja, auf jeden Fall. Ähm Beispiel dazu: Im Dezember Plenarsitzungen hat ein Grünenabgeordneter zur ähm Diätendebatte nen Redebeitrag gemacht, wo er sich extrem/ also verplappert hat und was natürlich auch direkt von den Oppositionsfraktionen angegangen wurde. Das war auch zu erwarten. Die Kinder hatten sich das sofort aufgeschrieben. Alle hatten auf ihrem Notizzettel diese Frage an ihn, weil sie so erbost darüber waren, weil der nicht/ weil nicht klar wurde/ diese Frage war dann auch notiert und dann wurde die auch direkt gestellt. Die wurde natürlich an jemand anderen gestellt, weil der Typ nicht gekommen ist, also der Abgeordnete nicht gekommen. Ähm aber da bin ich dann auch/ Also/ Es ist wieder auch so ein/ Es gibt die Aufgabe von der Schule oder von der von der Lehrkraft, ähm es gibt im politischen Interesse und ähm es gibt manchmal Leute, die schreiben das halt sonst irgendwie noch mit, aber meistens sind es diese zwei Sachen, die daz/ dafür sorgen, dass die viel mitschreiben. Ja, manchmal schreiben sie sich ihre eigenen Fragen auf. Wenn zum Beispiel in der Diskussion ne neue Frage entsteht. Die reden gerade über irgendwas, dann schreiben sie sich Ihre Frage schon mal auf. Das funktioniert dann eigentlich auch ganz gut.
- 38 [0:43:29.0] *I*: Ja, aber also du nimmst es nicht grundsätzlich, Wenn es das als Aufgabe gibt, als so störend wahr für den außerschulischen Lernort, also für diese Trennung, die du dir wünschst?
- 39 [0:43:38.0] *HOFFMANN*: Hm ne. (..) Ähm, also ja, vielleicht, wenn die Aufgabe von der Lehrerin gestellt ist, sozusagen: 'Ihr müsst jetzt etwas aufschreiben' und dann wird das Gespräch ignoriert, weil es geht nur noch darum, was aufzuschreiben. Also dann vielleicht schon. Aber/ Also ich finde, es kommt ne richtige Atmosphäre, äh ne Arbeitsatmosphäre auf. Also die sitzen dann teilweise so da und schreiben halt auf und gucken hoch und schreiben mit. Also das ist wie so/ richtiges so/ wie eine Vorlesung in der Uni, wo man halt mitschreibt, aber dennoch aufmerksam sein muss. Und meistens sind die Leute, die halt da schon so politisch aktiv und

interessiert sind auch ein bisschen weiter und die haben damit auch kein Problem. Also dann/ man hat das Gef/ also man merkt, dass da ein richtiges Interesse entbrennt und die machen das ja freiwillig. Andere schreiben sich Nachrichten gegenseitig, weil sie leise sein müssen, aber es gibt auch noch, die schreiben extrem viel mit und dann finde ich es nicht störend. Klar, wenn die Lehrerin die Aufgabe stellt, dann verstehe ich das. Die sollen ja auch was mitnehmen. Ähm ähm was dann manchmal darunter leiden kann/ weil Multitasking und so weiter/ ich kann dann nicht mehr zuhören und so und: 'Ich schreibe einfach nur meine drei Sätze zu diesem einen Redebeitrag mit, weil ich dafür in der Schule was machen muss und dann war es das so.' Also das ist halt manchmal ein bisschen schade, aber das kann ich dann irgendwie ja auch nicht vor-schreiben. So. Genau.

- 40 [0:44:47.0] *I*: Ja, okay. Ich habe noch ganz kurz eine Sache, und zwar ähm die Politikdidaktik-Theorie hat relativ viele Ideen, was man eben alles vorher sagen sollte. Und zu den meisten hast du jetzt schon was gesagt. Was mich noch interessieren würde ist, sie sagen tatsächlich, man soll ähm über die Einstellung zum Thema der Klasse vorher informieren. Wäre das eine Information, die du interessant fändest, vorher zu haben?
- 41 [0:45:14.0] *HOFFMANN*: (..) Hm (..) das ist witzig. Ähm (..) dazu muss erstmal gegeben sein, dass die die ganzen Formen kennen. (..) Die wissen die Namen, wenn du sie fragst: 'Was ist denn ne Aristokratie?' (..) So. Also die wissen das einfach nicht. Ähm wie stehen sie zu den verschiedenen Formen? Ich glaube, die machen sich wenig Gedanken darüber. Man könnte das fragen und teilweise, besonders bei den Jüngeren fragen/ Wie das/ Aber wir fühlen uns immer so ein bisschen/ Also wir wollen die Schüler nicht veralbern, indem wir so tun, als wären sie dumm und dann fragen wir halt solche Fragen nicht, weil/ (..) man kann sie nicht zwingen zu einer Antwort. Und ich persönlich sehe so eine Frage eher als Zwang. Also das sind so Fragen/ so ja, sag das und dann meldet sich einer, weil er halt einfach die Person sich ist, die in der Klasse sich immer meldet. Ähm ich glaube wir haben wir haben öfters schon gefragt: 'Ja, was ist denn/ was gibt es denn für andere Herrschaftsformen außer der Demokratie?' Weil die Demokratie ist das Grundwort, was wir hier behandeln. Und dann erklären die das auch. Ähm und ähm ich glaube, schnell sind wir wieder bei der Diktatur sind, dann wird Russland genannt. Ist einfach so, dann und aber sonst (..) Ne.
- 42 [0:46:28.0] *I*: Genau, aber wenn jetzt die Lehrkraft irgendwie aus ihrem Politikunterricht so ein Gefühl hat, was so die politischen Einstellungen in der Klasse sind und das kurz zusammengefasst euch im Vorhinein mitteilen würde, wäre das für dich eine interessante, hilfreiche Information?
- 43 [0:46:44.0] *HOFFMANN*: Ne. Also wozu? (..) Also wenn wenn die Leute/ wenn ich das mitbekomme/ wenn die Leute wollen, dass wir das mitbekommen, dann bekomme ich das mit. Wenn sie mir das im Vorhinein sagt, eben dann weiß ich das. Aber das ändert ja nichts, dass die Kinder äh dann/ ich kann die ja nicht zwingen: 'Ja, du hast ja die und die politische Einstellung, sag doch mal was dazu.' Also klar, dann weiß ich das. Ja, ist halt so. Also es gibt/ Es gab mal eine Lehrerin, die kam im vorigen Jahr zu mir und hat gesagt: 'Ist ja voll schade, dass wir heute nen Abgeordnetengespräche haben. Ich weiß, die politisch Aktivste, die äh sich auch mit ner/ mit ner/ ja die sich sehr für Umweltschutz einsetzt, ähm ist heute leider nicht da. Das hätte sehr viel Spaß gemacht. Ja, das ist cool, aber sie ist ja nicht da und ich weiß es. Wenn ich vorher weiß/ ja, das ist dann halt so, aber es bringt mir nichts, wenn ich die Person nicht dazu auffordern kann, sich zu melden. Sie meldet sich auch von selber. Ähm deswegen/ was was hat das für mich für nen Einfluss? Eigentlich gar keinen.
- 44 [0:47:38.0] *I*: Okay (lachen). Haben wir noch was vergessen, was du gerne sagen würdest?
- 45 [0:47:46.0] *HOFFMANN*: (..) Hm (..) Ich überlege gerade. (...) Ich glaube, mein Haupt/ meine Hauptargumente sind/ ich glaube, dass ist so ein bisschen rausgekommen, dass ich (halt?) grundsätzlich äh mir wünschen würde, dass es mehr politische Bildung geben würde und besonders ähm (...) also ein bisschen auch auf Eigeninitiative. Und man kann so eine Politikwoche an der Schule machen. Und man kann auch einen Tag dafür in den Landtag gehen, als Highlight so. Ähm aber dieses Ja, die machen es/ aber ich finde, man sollte davon weggehen: Wir machen das, weil es im Lehrplan steht. Oder wir ähm beschäftigen uns mit der Zeit des Nationalsozialismus, weil wir wissen, in der Abiturfrage kommt dazu ne Frage dran, sondern weil es einfach

eine wichtige Epoche ist. Und so ist es das Gleich in der Politik. Ähm und deswegen bei den Abgeordnetengesprächen genauso. Also das kommt sehr auf die Schulen drauf an und es gibt diese Schulen. Da bin ich so: wow, toll. Ich habe gerade richtig viel Spaß. Go for it. Wegen euch/ Ich moderiere euch hier auch drei Stunden. Also ich mer/ vergesse dann auch, dass ich stehe, weil ich es einfach super spannend finde. Und ich gucke dann auch nicht mehr auf die Zeit oder vergesse die Zeit und merke so: 'Och, jetzt habe ich aber nur noch fünf Minuten, ist halt so.' Also ähm und viel hat halt damit zu tun, wie weit die Schule ist und ähm ich sehe da irgendwie das Bildungssystem in in der Pflicht, deswegen mache ich es ja auch hier. Also ich habe damals schon gesagt, als ich hier angefangen habe/ ähm besonders als wir diese Runde gemacht haben, warum mache ich das hier? Das hat für mich einfach für Begeisterung, für politische Prozesse. Und diese Begeisterung möchte ich mitgeben an Jugendliche, weil ich der Meinung bin ähm so, das ist so mit eines der Sachen, die im Schulalltag zu kurz kommen und äh ich merke es ja jetzt auch wieder zu zwei/ ja ich sage es mal so ich sage 50 Prozent ist vielleicht nen/ ja doch, bei 50 Prozent würde ich das schon sagen, ja. Ich glaube/ (.) Ich glaube das merke ich einfach bei den/ Ich ich meine ich melde ja auch/ Ich ich gebe ja/ ich will nicht sagen, ich erzähle meinen Schülern ja, die Schülerin war sehr dämlich, sehr dumm. Ne, ich erzähl einfach nur so meine Erfahrung mit der Klasse war für mich ein bisschen enttäuschend, was von der Jugend zu kommt in Richtung politischen und Interesse. Und ich glaube, das ist auch völlig normal, besonders wenn man selber so ein großes Interesse hat, dass man Lust hat/ (lachen) Außer du hast noch Fragen.

- 46 [0:49:53.0] *I*: Ne Nee, ich bin äh/ Ich bin durch. Vielen, vielen Dank!
- 47 Nach dem Interview wendet sich das Gespräch wieder inhaltlichen Themen zu, weshalb das Aufnahmegerät erneut angeschaltet wird:
- 48 [0:50:00.0] *HOFFMANN*: Ne Sitzung und da ging es/ es war DialogP. Da war ich auch nicht wirklich Moderation. Da habe ich immer nur ein bisschen geguckt, dass jeder seine Frage stellt. Und mehrfach kam die Rückmeldung, dass ALLE Schulen da irgendwie aus der Lausitz oder sowas/ ähm wo der Background definitiv ein anderer ist, der ist, nicht grünlinks. Muss man einfach so sagen. Und ähm die einzige Person, die überzeugt war, überzeugt hat, weil sie (.) wirklich funktionierende Konzepte hat für nen funktionierenden ÖPNV, war der der/ die verantwortliche Person der Grünen für Landwirtschaft, Infrastruktur und Landesplanung. Und halt so, ja ÖPNV-Ausbau. Und das wurde mehrfach gesagt von Schülern und Schülerinnen. Und ja über die AfD war dann teilweise Enttäuschung da, weil zum Beispiel der Abgeordnete für dieses Gespräch an der Schule nicht gekommen ist. Und die standen dann da, hatten ihre Fragen aufgeschrieben: 'Ja, Guten Tag, Sie sind nicht hier', so. (..) Ähm und ja, es gibt natürlich, wie gesagt, die Abgeordneten, die sehr oft kommen ähm, wo ich mir auch vorstellen könnte, die sind dann Fan oder nicht Fan der Abgeordnetengespräche. Ich versuche das schon sehr umzusetzen, dass ich sehr neutral bin. Ähm auch wenn ich manchmal wirklich an an die Grenze des Möglichen komme und mir so sage: 'Wir sind jetzt an so einer Grenze, wo es einfach nur noch geht: Unterbreche ich jetzt wegen einer wirklichen Unwahrheit?' Also wenn jetz/ jetzt jemand sagen würde, der Klimawandel ähm ist nicht menschengemacht, dann ist es einfach empirisch falsch. Dann dürfte ich was sagen. Aber meist sagen die anderen Abgeordneten sowieso was. Ähm aber an manchen Stellen bin ich hart an der Grenze, wo ich sage, eigentlich müsste ich es unterbrechen, weil das was du grad verbreitest sind einfach (.) Unwahrheiten, die einfach so nicht an Kinder mitgeteilt werden dürfen. Und ähm (.) es ist immer so gewesen, die Abgeordneten wissen das selber und dann wird die Person aus fünf Ecken auseinandergenommen. Muss man einfach so sagen, weil das einfach nicht geht. Aber naja, genau, also.
- 49 [0:51:57.0] *I*: Du hattest vorhin auch irgendwann kurz erwähnt, dass manchmal die Abgeordneten auch die Schüler\*innen fertig machen wollen.
- 50 [0:52:01.0] *HOFFMANN*: Ja, da gibt es tatsächlich/ Also (.) nich/ also nicht absichtlich, aber die sind einfach argumentativ sehr gut ähm und die Schüler und Schülerinnen haben manchmal so Themen wie Umweltschutz/ Und ähm die ist auch beim Landtag bekannt, die ist glaube ich eine von der CDU, die sehr gut argumentieren kann. Und wenn die Schüler und Schülerinnen mit solchen Fragen kommen: 'Ja, wir müssen mehr für den Umweltschutz tun. Und eigentlich verstehen wir ja auch so was wie ziviler Ungehorsam und so weiter. Dann fängt die Frau an, oder ist das ein Mann? Ich weiß es gar nicht mehr. Und ähm ja kann die Schüler argumentativ

zerlegen, weil sie weiß, dass sie einfach argumentativ fitter ist. Da gibt es dann vielleicht zwei, die so an der Grenze sind, die vielleicht mithalten könnten. Und ähm vielleicht könnte auch ein Student und eine Studentin sagen: 'Ja, nee, nee, nee, nee so funktioniert es aber nicht. Es gibt die und die Studie, die habe ich da und da gelesen.' Das könntest du jetzt zum Beispiel machen, aber das können die meistens noch nicht. Ähm äh das ist manchmal/ Ja/ Also mir ist im Netz/ Also manchmal, da bin ich auch ein bisschen enttäuscht von den anderen Abgeordneten. Da ging es aber auch viel um (.) um Krieg und so weiter. Und da hatte ich halt irgendwie gerade eine Hausarbeit drüber geschrieben. Und ich hätte dem A/ also dem Politiker in dem Moment so viel an den Kopf werfen können, der wäre nicht mehr klargekommen. Muss man einfach so sagen. Also/ weil ich einfach/ weil ich einfach dann/ ich habe darüber geforscht so. Und ich forsche dann irgendwie auch schon sehr gern und sie/ gehe sehr tief rein. Und der hätte halt mir nichts entgegnen können, weil er einfach die Forschung nicht kennt, so. Aber ist ja nicht meine Aufgabe, ich muss neutral bleiben, und das fällt mir manchmal schwerer und manchmal leichter. (.) Ähm ja.

- 51 [0:53:37.0] *I*: Ist es dir auch schon mal passiert, dass die Abgeordneten eine Schüler\*innenfrage gar nicht ernst genommen haben oder die Schüler\*innen tatsächlich abgewertet haben? Dann also auf einer nicht inhaltlichen Ebene.
- 52 [0:53:46.0] *HOFFMANN*: Ist mir persönlich nicht vorgekommen. Was vorkommt, ist, dass sich Schülerfragen doppeln, weil sie nicht zuhören. (.) Das kommt relativ häufig vor und das sagen die Abgeordneten dann auch und sind aber trotzdem meistens noch so freundlich und erwähnen es in nem zweiten/ in nem Nebensatz noch mal. So wirklich eine Frage komplett abzulehnen gibt es ganz, ganz selten. Ähm, meistens wird dann die Frage/ Es wird manchmal gesagt: 'Ne, das stimmt nicht.' Zum Beispiel wenn der äh/ wenn einer vom rechten Spektrum zugehörigen Partei der Vorwurf kommt sie seien rassistisch. Dann wird das gesagt: 'Nee, das stimmt nicht. Ähm ähm und was ist überhaupt Rassismus? Und müssen wir das nicht neu definieren?' Solche Sachen kommen da zum Beispiel. Ähm.
- 53 [0:54:28.0] *I*: (..) und noch mal ganz kurz: Wann kommen Abgeordnete bei den Schüler\*innen gut an, Weil das äh
- 54 [0:54:32.0] *HOFFMANN*: Ähm /also hatte ich nicht/ Also ähm ich glaube, zum einen, wenn sie auf einer Ebene denen begegnen, die so versucht wird/ ja sie sind jetzt auf unserer Ebene, wir sind nicht/ wir stehen nicht über euch. Meistens sind es die jungen Abgeordneten. Ist einfach so. Ist ganz witzig. Mir ist auch letztens passiert das die durchs Haus gelaufen sind und ähm dann kam einer von den Schülerinnen zu mir: 'Ach die ist von den Grünen, die ist cool.' So und ich so: 'Okay, ja gut, die ist halt jung. Mit der/ da denken die/ die siehst du so/ die siehst du vielleicht auf Instagram oder sowas. Du hast/ du hast so einen Bezug dazu zu dem, was sie macht.' Und wenn sie Probleme/ wenn man wirklich fachlich ins Gespräch geht/ wenn sie Probleme, die die Schule akut betreffen, ansprechen und ähm aber halt so, dass es für die Schüler verständlich ist. Und (.) es klang so ein bisschen an/ Ich kanns auch sagen/ ich fand, die Namen sind ja egal: *Vorname Nachname* (Bündnis 90/die Grünen) kommt da rein. Das haben die Schüler dann nochmal dazu nachgefragt und die haben auch nochmal selber gesagt: 'Wir waren extrem begeistert von den Vorschlägen, die da sind, weil sie UMSETZBAR sind, weil sie SINNVOLL sind und weil es die einzige Person ist, die wirklich wirklich funktionierende Vorschläge gebracht hat.' Und dann war ich so: 'Ja, cool, das ist super.' Und dann bedanken sie sich auch und das kommt halt an. Und was natürlich auch ankommt, aber das kommt/ da kommt es glaube ich nicht so wirklich auf die/ ähm was/ ähm was die sagen/ Also wenn es hoch hergeht. ja und wenn sie dann ihre politische Meinung durch eine Person vertreten fühlen fühlen. Also kann ich auch wieder Namen sagen: Der *Position* von den Linken, Herr *Nachname*. Wenn der sich/ wenn der sozusagen gegen jemanden aus dem rechten Parteispektrum argumentiert/ der ist sehr, sehr enthusiastisch, man fühlt mit ihm mit ist/ der geht halt/ der geht halt richtig rein. So und dann dann sind die Kinder davon begeistert und sagen auch so: 'Och der müsste mal die Reden halten. Der müsste/ der müsste sonst wo stehen. So, der vertritt unsere Interessen.' Und das verstehe ich da irgendwie auch so. Also ähm (.) auch bei dieser Sache mit der Diätenerhöhung, der hat da/ der hat halt wirklich diese Hand, die, wo die Schüler/ die saßen auf der Besuchertribüne haben gesagt: 'Das kannst du mir jetzt nicht erzählen.' Also der/ der haut ja nicht ernsthaft raus, wenn hier Schüler sitzen und Leute des Landtags, die halt weniger verdienen, es wäre eine

Neiddebatte. Ähm da kannst du mir doch nicht erzählen, dass das unkommentiert passiert. Und er hat halt alle gegen/ also alle Zwischenfragen abgelehnt. Dann hat er ne Zwischenintervention hingelegt und hat ihn innerhalb von zwei Minuten, hat er ihn komplett entkräftet und einfach nur/ ist nur darauf eingegangen, was für Wörter er benutzt hat. Die Debatte sei mal dahingestellt, da kann man drüber diskutieren. Aber es geht ja darum, darüber (hustet) naja angemessen zu diskutieren. Und nicht direkt sozusagen solche Vorurteile, solche ja Urteile zu fällen über die Leute, die halt/ ja, die die das beschäftigt, dass halt Politiker und Politikerinnen VIEL Geld verdienen ähm und sich die Diäten noch erhöhen. Was/ Wo ich jetzt sage, da kann man drüber diskutieren, aber dann das so ein bisschen so/ naja pff es ist halt notwendig so/ da man dann ja/ ja, dann verstehe ich das auch, warum die Kinder dann das feiern, so muss man einfach so sagen. [ja.] Außerdem, wenn eine politische Meinung wiedergegeben wird, die ihm gefällt oder wenn inhaltlich wirklich präzise was formuliert wird/ aber das war halt auch DialogP, das waren nur Klassensprecher und Klassensprecherinnen. Es waren halt meistens die Leute aus einer Klasse, die sehr, sehr viel schon eh reden und sehr, sehr viel involviert sind. Dann ja, würde ich jetzt noch dazu sagen.

### B11.6. WOLF (Teamer)

- 1 [0:00:00.0] *I*: Dann würde ich einfach schon mal einsteigen so ein bisschen äh. Wie gefällt Ihnen eigentlich das Landtagsgebäude?
- 2 [0:00:04.0] *WOLF*: (lachen) Das andere Gebäude? Ähm ja, an sich ganz schön, zumindest von innen, ähm (.) von außen, jeder wie es mag. Ähm ja, ist ein schönes Gebäude, zumindest von innen, sehr funktional. Man findet sich irgendwann gut zurecht. Ja.
- 3 [0:00:22.0] *I*: Okay, wie lange sind sie denn schon beim Besucherdienst?
- 4 [0:00:26.0] *WOLF*: Ne. Ähm seit 2000 (.) 16, 17, also knapp fünf Jahre, würde ich sagen, jetzt. Und habe erst so angefangen mit auch nur Seminaren und äh Planspielen und hab dann jetzt vor kurzem auch so mit Plenartagen angefangen. Ja.
- 5 [0:00:46.0] *I*: Und was würden Sie sagen, wenn jetzt Freund\*innen Sie fragen, welche Fähigkeiten braucht es so, um beim Besucherdienst zu arbeiten? Was muss man dafür können?
- 6 [0:01:00.0] *WOLF*: (lachen) Ähm tja, sehr gute Frage. Äh prinzipiell natürlich immer Spaß an Arbeit mit Schüler\*innen, wahrscheinlich. Das ist wahrscheinlich ein ein großer Punkt, der wahrscheinlich auch bei den Bewerbungsgesprächen im Landtag immer zu sprechen kommt. Äh andererseits würde ich aber auch sagen äh/ Umgangssprachlich würde man wahrscheinlich sagen, eine dicke Haut, weil man immer bewusst sein muss, dass der öffentliche Dienst hier ist. Das heißt äh ganzen Hierarchien, manchmal die Kommunikationsstrukturen äh/ Das ist nicht immer, aber manchmal braucht man da einen ziemlich kühlen Kopf, um das manchmal alles äh aushalten zu können, wenn dann auch mal Sachen nicht leicht sind. Also wir sprechen hier auch gerade bei den Abgeordnetengesprächen immer davon, dass es Abgeordnete sind, die immer spontan irgendwas anderes und wichtigeres haben. Das heißt auch sehr viel Flexibilität, wenn dann mal von drei Abge/ angemeldeten Abgeordneten zwei abspringen. Ich glaube, das ist auch echt so eine (.) Sache, auch wenn mal Räume dann doch nicht gebucht sind und man mit einer Klasse vor nem Raum steht, in dem plötzlich andere Leute drinne sitzen ähm. Also so Ruhe bewahren, kühlen Kopf, ich glaube, das ist auch sehr wichtig, ja.
- 7 [0:02:40.0] *I*: Und sie meinen es wichtig, Spaß an der Arbeit mit Schüler\*innen zu haben. Wie viel pädagogische Erfahrung bringen Sie denn außerhalb so mit?
- 8 [0:02:48.0] *WOLF*: Ich persönlich?
- 9 [0:02:49.0] *I*: //Ja.
- 10 [0:02:50.0] *WOLF*: Ähm also abgesehen davon, dass ich Lehramt studiere und Praktika gemacht habe, auch nicht so viel. Äh eher die Erfahrung, die mit den Jahren kam, würde ich tatsächlich sagen. Und ich glaube auch nicht, dass das/ wenn ich jetzt bei den Kolleginnen und Kollegen gucke, dass das immer Leute sind, die vorher/ auch bei den älteren Kolleginnen und Kollegen Lehrkräfte waren, Erzieher waren. Also wir haben viele Leute, die aus diesen Stadtführungen kamen oder auch aus dem Eventmanagement oder so, die einfach Spaß daran haben, glaube ich. Und ich glaube, dadurch, dass es eben nicht Schule ist, sondern ein außerschulischer

Lernort, ist die Arbeit auch noch mal eine andere als in der Schule. Man muss da manchmal die Lehrkräfte so ein bisschen äh auch auf diesen Trichter bekommen, dass das hier NICHT Schule ist, und dann ist das Arbeiten auch nochmal was anderes ähm. Aber ich glaube, das kommt mit der Zeit dann auch. Ja. Ich weiß gar nicht genau, ob man da immer so viel dann mitbringen muss oder auch kann. Ja.

- 11 [0:03:45.0] *I*: Und dann haben sie außerhalb von so pädagogischen Settings viel mit der Zielgruppe, also mit Minderjährigen, zu tun, irgendwie? Also Sie persönlich.
- 12 [0:03:53.0] *WOLF*: Ich persönlich gar nicht so viel, außer dass ich äh ne Minderjährige Nichte hab, die ich jetzt auch nicht so oft sehe wahrscheinlich. Ähm aber per se nicht, ne.
- 13 [0:04:03.0] *I*: Hm (nachdenklich) okay, und mit Schulen aber auch nicht so super viel?
- 14 [0:04:07.0] *WOLF*: Ne.
- 15 *I*: Und wie sehen Sie die Rolle von Lehrkräften? Also auch außerhalb, jetzt des Landtags, sondern grundsätzlich in der Gesellschaft.
- 16 [0:04:16.0] *WOLF*: (lachen) Oha, ähm 40 Minuten [lachen]. Ja, spannende Frage! Ähm ich glaube, da fand auf jeden Fall eine Entwicklung in den letzten Jahren statt. Die haben, glaube ich, nicht mehr das Standing, wie sie es noch vor fünfzig Jahren hatten, und auch nicht mehr so, wie sie es vor dreißig Jahren hatten. Ähm also dass dieser Beruf nicht mehr die Attraktivität hat, gerade auch, die er früher hatte, so gesellschaftlich gesehen. Also wir sehen das, glaube ich, an den Studierendenzahlen. Wir sehen das aber auch an Krankschreibungen von Lehrämtl/ äh von Lehrkräften, glaube ich ganz stark, dass die ganz viel äh Überlastung ist. Und ich glaube, das sieht die Gesellschaft, und das sehen besonders auch jüngere Leute, die diesen Beruf nicht ergreifen. Und ähm und es hat sich natürlich auch in der Arbeit was geändert. Also war es vor fünfzig Jahren wahrscheinlich eher noch so eine Front Lehrer - Eltern und Schüler auf der anderen Seite ist das heute/ hat sich das so ein bisschen verwischt. Das heißt, ich glaube, Lehrkräfte stehen in vielerlei Hinsicht, von vielen Seiten unter Druck, ähm Dinge machen zu müssen. Und wir sprechen ja auch immer so über multiprofessionelle Teams, und ich glaube, Lehrkräfte nehmen hier gerade schon sehr viele Aufgaben wahr. Woher man/ ähm woher wahrscheinlich auch die Überlastung kommt, am Ende, ja.
- 17 [0:05:32.0] *I*: Danke für diese Kurzfassung (beide lachen). Ich weiß, dass es da sicher noch mehr gäbe. Äh wie sieht es mit der anderen Seite aus? Haben Sie, abgesehen von ihrer Arbeit beim Besucherdienst, äh viel mit dem Landtag konkret oder mit anderen repräsentativen Institutionen zu tun?
- 18 [0:05:49.0] *WOLF*: (.) Hm also außer durch Mitgliedschaft in einer Partei, dass ich durchaus Kontakt zu der einen oder anderen Abgeordneten habe, ähm zu sonst keinen anderen Institutionen. Äh ich bin auch in der Gewerkschaft aktiv, hab durchaus auch manchmal Kontakt mit dem Ministerium, ohne jetzt sagen zu wollen, dass ich dort n krassen Kontakt in dieses Ministerium wahrscheinlich habe. Ähm aber der Umgang mit den Institutionen ist mir wahrscheinlich in den letzten Jahren durchaus betraut geworden oder vertraut geworden, ja. Dass ich da irgendwie ein Gefühl für entwickelt habe, wie das so manchmal an der einen oder anderen Stelle abläuft, ja.
- 19 [0:06:27.0] *I*: Spannend, und wie sehen sie die Rolle von Abgeordneten jetzt konkret? Für die Gesamtgesellschaft.
- 20 [0:06:34.0] *WOLF*: (lachen) Äh jetzt kann ich mein Seminar auspacken, Ja. Ähm ja das ist äh sehr spannend. Also dadurch, dass ich das jetzt schon lange im Landtag mache, kenne ich natürlich äh die ideale theoretische Antwort von die Abgeordneten sind natürlich zur politischen Willensbildung notwendig. Das heißt: Die fahren in ihre Wahlkreise, sprechen mit den Bürgerinnen und Bürgern oder in diesen Abgeordnetengesprächen mit Schülerinnen und Schülern sind das ja zentrale Orte, wo ich auch schon glaube, dass die Abgeordneten was für sich mitnehmen und im politischen Prozess natürlich versuchen in Entscheidungen umzusetzen. Das ist natürlich so der ideal/ dieses Idealbild, was natürlich in der Praxis manchmal nicht ganz so/ Letztens hatte ich eine Schüler\*innen Gruppe, wo die eine Schülerin ganz offen und ganz ehrlich sagte: 'Warum hören Sie denn den Leuten eigentlich nicht zu? Sie müssen den Leuten mehr zuhören.' Und ich hatte fünf Abgeordnete dort zu sitzen, die alle ganz/ wussten nicht so schnell, was sie sagen wollen, weil alle ja der Meinung sind, sie hören ja den Leuten zu. Ähm aber anscheinend gibt es

da eine riesen Kluft zwischen dem, was Abgeordneten/ die Abgeordneten von sich denken, was sie eigentlich machen, und dem, was die Gesellschaft eigentlich sieht, was sie machen. Äh das merken wir ja auch, da müssen wir wahrscheinlich nicht mehr darauf eingehen. Das merken wir ja gerade in unserer Gesellschaft, dass das furchtbar auseinandergeht. Aber auch bei den Schülerinnen und Schülern ist dieses Bild von (.) / was machen/ also dieses Verständnis von Abgeordnete/ also viele Abgeordnete entscheiden hier über Sachen. Das ist eigentlich immer bei Schüler\*innen auch immer dieses: 'Herr Scholz entscheidet etwas, Herr Woidke entscheidet etwas.' Also nicht das Bewusstsein zu haben: Die haben da zwar maßgeblich äh Macht und maßgeblich auch äh Gewalt daran, was entschieden wird, aber das ist am Ende ja immer dieses/ diese legitimierte, gewählten Abgeordneten sind, die eigentlich darüber abstimmen. Das fehlt bei den Menschen, also auch gerade bei Schülerinnen und Schülern, dieses Verständnis davon. Das ist immer, DIE Person entscheidet über uns. Das finde ich ganz faszinierend. Dann kommt natürlich auch dieses: 'Warum hören sie uns dann nicht zu?', vielleicht auch anders zustande, ja.

- 21 [0:08:34.0] *I*: Interessant. Wie sehen denn Ihre Erfahrungen mit den Abgeordnetengesprächen aus? Gehen wir da vielleicht mal ein bisschen tiefer.
- 22 [0:08:42.0] *WOLF*: Hm genau. Also so viele/ in den einigen Kinderseminaren hatte ich durchaus schonmal Abgeordnetengespräche. Aber jetzt, in den Plenartagen, ist das ja ein fester Bestandteil. Ähm gibt natürlich erst einmal Unterschiede dadurch, dass wir nicht als Besucherdienst den Einfluss darauf haben, wie viele und welche Abgeordnete kommen. Gibt es natürlich ganz/ eine Vielzahl an unterschiedlichen Möglichkeiten, wie so ein Gespräch/ alleine, weil Leute oder bestimmte Leute dann ablaufen kann. Also Gespräche mit einer einzigen Abgeordneten laufen natürlich ganz anders ab, als wenn man fünf Abgeordnete da zu sitzen hat. Und es läuft auch anders ab, wenn man äh eine Abgeordnete, einen Abgeordneten aus der AfD, dort zu sitzen hat und vier andere Leute dort zu sitzen hat. Und ich hatte auch schon fünf Abgeordnete aus den anderen, also ohne AfD, und das hat man auch das Gefühl, dass zwischen ihnen kann es harmonischer ablaufen. Wenn ein AfD Abgeordneter dabei ist, merkt man auch gleich diesen ähm/ so wie es im Landtag wahrgenommen wird. Also alle gegen AfD natürlich, ähm. Und man hat natürlich immer dann die Klasse da mit drumherum, die natürlich im schlimmsten Fall auch mit draufhauen kann oder auch dagegen sein kann. Also diese äh/ finde ich ganz spannend, wie diese KLASSE bei den Abgeordneten dann manchmal wirkt. Ähm weil letztens hatte ich auch einen fünfer Abgeordneten-Team. Und ähm, es war nach zwei Minuten klar, wer der favorisierte Abgeordnete ist. Weil, ich glaube, gerade seine Lebensgeschichte den Schüler\*innen sehr nahe ging oder beziehungsweise sie sich da sehr gut wiedererkannt haben. Es war eine Oberschule äh aus der Provinz, und dieser Abgeordnete kam auch aus dieser Provinz, äh war auch mal kein guter Schüler und hat erzählt, wie er eigentlich früher sich für nichts interessiert hat, in der Schule eigentlich immer nur knapp an einem vorbei gerutscht ist, äh und jetzt sitzt er als Abgeordnete da vor ihnen. Ich glaube, das sind dann so Geschichten, da hat das sofort gekettscht. Und dann hat man aber auch eine AfD Abgeordnete, die es sehr schwer hat, bei Schülerinnen und Schülern manchmal dann so nen Standing zu finden. Ähm also es kann ganz unterschiedliche äh Emotionen so mit sich bringen. Und dann habe ich noch nicht mal meine Rolle wahrscheinlich beleuchtet, die ich dann auch einnehmen muss. Weil ich ja auch irgendwie gewährleisten muss, dass alle Abgeordneten zu Wort kommen und dass das jetzt hier nicht nur ein Grillen eines Abgeordneten am Ende wird, sondern dass die irgendwie auch die Gelegenheit haben, ihre Meinung trotzdem darzustellen, Ja.
- 23 [0:11:04.0] *I*: Wollen sie Ihre Rolle noch weiter ausführen? Also was genau ist Ihre Aufgabe?
- 24 [0:11:09.0] *WOLF*: Ähm genau also prinzipiell eine moderative Rolle bei den Abgeordnetengesprächen. Ich denke mal, dass jeder Team, jede Teamerin das auch so ein bisschen anders äh für sich nochmal/ also ich ziehe mich dann GERNE/ besonders bei fünf Abgeordneten ist das wahrscheinlich auch manchmal äh sehr schlau, sich da rauszuziehen und bloß nicht in die Schusslinie zu gehen, nein. Ähm ich begrüße die Abgeordneten, vorstellen machen die/ das können die meist selber schon. Ähm so ein bisschen Gesprächsregeln festlegen, ist, glaube ich, auch manchmal ganz wichtig. Also insbesondere, wenn eine Frage kommt, immer: stellt man die an alle Abgeordneten? Weil man hat am Ende ja immer nur eine Stunde Zeit, und die geht gerade, wenn man fünf Abgeordnete hat, glaube ich, relativ schnell um. Hm und ansonsten die

Meldungen rannehme. Und bei fünf Abgeordneten wahrscheinlich wirklich darauf achten, dass niemand den zeitlichen Rahmen alleine sprengt, weil Abgeordnete natürlich sehr gerne auch sehr viel reden. Das ist bei/ wenn man nur eine Abgeordnete oder zwei hat, die schaffen das meist alleine in ihrer Dynamik, sich abzugrenzen. Bei fünf ist das manchmal sehr schwierig, immer fünf Leute/ Und wenn dann eine Frage an eine Abgeordnete kommt, haben die anderen trotzdem das Bedürfnis, manchmal darauf auch noch was sagen zu wollen. Das heißt, da muss man wirklich aufpassen. Ich glaube, dieser Zeitfaktor ist äh etwas, wo man wirklich auch Optimierungsbedarf meist hat. Also ähm am Ende insbesondere auch aus meiner Rolle als Teamender, der ja an sich nur Student ist, ne? Das klingt so hochtrabend. Es ist ja nicht so, dass ich der Beamte im Landtag bin, sondern eigentlich nur Student, der nebenbei im Landtag arbeitet. Äh sich dann zu trauen, auch Abgeordnete, die seit dreißig, vierzig Jahren im Landtag sitzen und schon viel auch durchgemacht haben, viele Erfahrungen haben, sich dort auch zu trauen eben zu sagen: 'Danke, ruhig jetzt.' Das äh ist was, was ich auch wirklich noch ler/ also noch weiter verbessern muss, aber auch erst mal lernen musste, so so solchen Leuten auch Einhalt zu gebieten und zu sagen: '(unv.)'

25 [0:13:09.0] I: //Wie machen Sie das?

26 WOLF: Ähm (...) also bisher profitiert man natürlich davon, dass die Abgeordneten/ dass denen das bewusst ist, dass es einen zeitlichen Rahmen gibt. Das sag ich vorher meist an. Und die wissen ja selber, dass es nur eine Stunde ist. Und in den meisten Fällen wissen sie ja auch ähm, dass, wenn sie da zu fünft sitzen, sie jetzt nicht alles machen sollen. Aber ich weiß auch, dass, wenn man spricht äh, ist es meist sehr schwierig. Ähm (..) im besten Falle sitzt man an einer Stelle, wo die Abgeordneten einen sehen können, dass man sie erst mal visuell versucht zu unterbrechen. Wenn man direkt neben ihnen sitzt, ist das manchmal ein bisschen schwierig. Wenn man sich so ein bisschen übers Eck setzt, dass sie einen sehen können, kann man meistens schon schaffen, durch (..) irgendwelche Zeichen also auf die Uhr zu zeigen oder so, äh dass sie das selber auf die Reihe kriegen. Da hatte ich bisher noch nicht Probleme mit, dass ich da Abgeordnete äh irgendwie auf den Schlips getreten gefühlt haben oder dass sie da irgendwie schlecht drauf waren, dass ich sie jetzt abgewürgt habe oder so. Ähm aber es ist bei Dynamiken manchmal schwierig, wenn man dann auch Abgeordnete haben, wo man merkt, okay, die können sich vielleicht auch politisch nicht, aber vielleicht anscheinend persönlich auch nicht so gut leiden, dass man da manchmal aufpassen muss, dass äh das nicht darin ausartet. Weil am Ende äh ist es immer wichtig zu sagen, es geht hier um die Fragen und die Meinungen der Schülerinnen und Schüler und sie sind die Gesprächspartner\*innen. Äh bei manchen Abgeordneten artet das immer in ihren Lebensgeschichten dann aus. Gerade auch, wenn nur ein Abgeordneter alleine da ist, muss man äh da sehr doll aufpassen und im besten Fall auch selber Fragen parat haben, falls aus der Klasse nichts kommt, äh damit die Abgeordneten nicht anfangen so ne one men oder one women show draus zu machen. Ja.

27 [0:14:53.0] I: Haben Sie ein konkretes Beispiel, wo Sie sagen: 'Ah, das ist nicht so gut gelaufen in nem Abgeordnetengespräch'?

28 [0:15:01.0] WOLF: (..) Also noch nicht in wirklich schlimmen Maße. Ähm einmal habe ich mich etwas geärgert. Das war auch, ich glaube, nach einem Kinderseminar, äh dass ein Abgeordneter dann anfing, seine Visitenkarten auszuteilen. Und da fand/ das fand ich etwas/ da wäre ich, glaube ich, rückblickend, wäre ich da lieber drauf eingegangen. ich hätte gesagt: 'Das ist hier keine Parteiveranstaltung.' Ähm weil am Ende sind wir ja auch, ähm zumindest auch ich als Teamende Person darauf äh, verpflichtet ist zu viel gesagt/ Aber wir wollen ja darauf achten, dass diese Schülerinnen und Schüler nicht aus dem Landtag gehen und dann alles Wähler\*innen einer bestimmten Partei werden, sondern es soll natürlich erst mal um Meinungsvielfalt gehen. Das heißt, klar zu machen, hier saß gerade ein Abgeordneter einer Partei, und es gibt aber auch noch fünf andere Parteien, die durchaus zu anderen Themen andere Sachen gesagt hätten. Ähm also bei solchen Sachen und bei dieser einen Sache habe ich mich damals rückblickend etwas geärgert, dass ich da nicht äh mehr gesagt habe. Aber das ist genau diese Hemmung solchen Abgeordneten, von denen man dann, ne? So sehr man gesellschaftlich manchmal auch der Meinung ist vielleicht, sie machen ja nichts, so wie diese Schülerin damals sagte, hat man trotzdem noch dieses Bild von dem erhabenen Abgeordneten. Und ich finde, das ist auch ein ganz ZENTRALES Ziel bei diesen Abgeordnetengesprächen, dass diese Schülerinnen und Schüler merken,



das sind am Ende auch nur Menschen: Die stottern auch mal, die stocken auch mal, die überlegen auch mal und das sind nicht immer nur diese heroischen Kämpfer\*innen für alles. Ähm das finde ich auch immer ganz wichtig, damit man diese Berührungängste verliert. Ich sage auch meistens, nach jedem Gespräch, schreibt den Abgeordneten trotzdem nochmal im nachhinein und so weiter. Also diese Kontakte sind ja durchaus da. Die freuen sich, selbst wenn sie sich nicht freuen, das ist auch egal. Ähm genau also, das finde ich eigentlich eine zentrale/ Ja.

- 29 [0:16:50.0] *I*: Haben Sie noch weitere Ziele von Abgeordnetengesprächen? Für sich also/
- 30 [0:16:56.0] *WOLF*: (..) Also also Erstens natürlich, dass Schülerinnen und Schüler überhaupt Gelegenheit haben, sich/ also politisch mal mit Politikern auszutauschen. Das ist natürlich immer was anderes, wenn man in einer Schulklasse im Politikunterricht über etwas diskutiert, weil meist die Lehrkraft äh jetzt nicht die Person ist, die wirklich ne ne Meinung vertreten, A vielleicht es aus beamtenrechtlicher Sicht darf, und B wahrscheinlich dann auch nicht macht. Das heißt, man hat diese Schulklasse, äh die miteinander diskutiert, von denen ja jeder der Meinung ist, der andere ist ja da jetzt auch kein Experte drin. Und ich glaube, gerade so das Gefühl zu haben, mit Entscheidungsträgern zu sprechen, GIBT denen schon mal ganz viel zu zu spüren: Okay, sie sprechen gerade mit Leuten, die da auch ernsthaft drüber diskutieren und auch Entscheidungen treffen. Das finde ich schon ähm wichtig, und natürlich f/ das finde ich wirklich auch nochmal diese Berührungängste, was ich gerade schon sagte. Dass sie wirklich diese Berührungängste mit diesen Abgeordneten verlieren. Dass sie merken, mit denen können sie auch sprechen, und den können sie auch eine E-Mail schreiben. So viele Abgeordnete sagen das auch von sich aus immer wieder. Ähm und wahrscheinlich als Letztes, durchaus nicht nur die aktive Seite zu wecken, schreibt den Abgeordneten, wenn euch was nervt oder wenn ihr denen was sagen wollt, sondern durchaus auch, sich bewusst zu machen ähm es bringt auch, sich selber irgendwo zu engagieren. Sei es in Schüler\*innenvertretung, sei es vielleicht in einer Partei und so weiter. Ähm das heißt dadurch durchaus das Gefühl zu haben: 'Okay, das sind ja auch nur Menschen, die kommen auch nur da, wo ich jetzt gerade stehe, die haben auch irgendwo mal angefangen. Ich kann das auch machen.' Äh weil ich glaube, das ist auch ganz wichtig, wo wir ja vorhin schon bei dieser Spaltung der Gesellschaft waren, irgendwie, dass man immer mehr das Gefühl hat, die politische Ebene trennt sich von mir, (räuspern) dass man das versucht, wieder näher an sich ran zu ziehen. Ja.
- 31 [0:18:47.0] *I*: Äh und wer trägt Ihrer Meinung nach äh die Verantwortung dafür, dass so ein Abgeordnetengespräch gut gelingt?
- 32 [0:18:59.0] *WOLF*: (4) Ja, das ist eine gute Frage. Also maßgeblich natürlich auch die Abgeordneten. Ähm aber zum Teil natürlich auch die die Schulklassen, beziehungsweise die Lehrkräfte, ähm wie gut die sich auf dieses Gespräch vorbereiten. Und zwar in dem Sinne, dass man auch manchmal schon mal in der Schule überlegt: 'Was kann man denn für Fragen stellen?' Nicht unbedingt zu wissen, was da für Leute kommen, und dass man sich persönlich auf bestimmte Abgeordnete vorzubereiten, um ihnen irgendwelche Sachen vorzuwerfen oder um sie speziell irgendwas zu fragen. Aber weil, weil das ist manchmal schade, wenn man eine Stunde Zeit hat, und die Schülerinnen und Schüler haben dann nach zehn Minuten keine Frage mehr, ist das ein bisschen schade. Ähm kam noch nicht so häufig vor, aber es gibt immer diese stockenden Phasen, und da hilft es, hab ich mitbekommen, wenn Schülerinnen und Schüler durchaus im Unterricht sich schon mal Gedanken gemacht haben: 'Da kommen Abgeordnete, und das ist nicht nur ein Spiel.' Also wahrzunehmen, dass es nicht Abgeordnete so im Sinne von wir wir machen jetzt hier irgendwie so ein Spiel, also eine Diskussion, eine Debatte wie im Deutschunterricht. Äh sondern das sind Leute, die (.) Entscheidungen treffen, und die können wir durchaus auch Sachen über unsere Schule fragen, so: 'Warum funktioniert unser WLAN denn hier eigentlich nicht? Warum fährt der Zug nicht mehr? oder so.' Ähm das finde ich schon so Sachen. Dass/ Wenn man das vorher schon mal ein bisschen bewusst macht, glaube ich, dass Fragen auch anders kommen. Weil dann diese diese Erkenntnis, dass das die Leute sind, die auch vielleicht manchmal hier die Entscheidungen treffen, nicht erst im Seminar stattfindet nach einer halben Stunde. Sondern wenn das schon vorher da ist, kommen meistens auch noch mal ganz andere Fragen schon. Ähm also durchaus die Abgeordneten natürlich auch manchmal, wie die sich auf die Klassen vorbereiten. Weil es manchmal auch sehr hilfreich ist, wenn die/ es kommen ja nicht immer Abgeordneten aus diesem Wahlkreis, aber wenn sie zumindest wissen, wo

kommen sie her, und was könnte da vielleicht gerade Thema sein in dieser Schule, in dieser Stadt, in diesem Kreis. Das hilft manchmal auch, weil sie dann Themen ansprechen können. Sie müssen da nicht anekdotisch erzählen, wie sie zur Politik nur gekommen sind, sondern können auch fragen: 'Mensch, in der Stadt, bei euch, an der Schule gab es doch mal/ gibt's doch/ ähm wie findet ihr das?' Dann/ Also, es gibt durchaus Abgeordnete, die regen die Schüler\*innen auch zu Themen dann an, darüber ins Gespräch zu kommen. Das ist auch sehr hilfreich, genau. Und dann braucht es nicht, um jetzt auch die dritte Rolle, die Teamenden, zu haben. Dann braucht es mich im Idealfall fast auch schon gar nicht mehr, ähm wenn alle Seiten sich fast gut vorbereitet haben, außer diesen moderativen Charakter zu haben. Ähm und sich durchaus vorher Gedanken zu machen, wie man/ äh welche Gesprächsregeln es eigentlich gibt. Das ändert sich manchmal so ein bisschen, ob man zwei, drei, vier Abgeordnete hat. Und manchmal auch, aber das kommt wahrscheinlich erst mit der Zeit, wenn man weiß, welche Abgeordneten kommt. Weil irgendwann weiß man, die redet immer sehr lange und die nicht. Und ja auch diese diese äh Parteikonstellation, manchmal. Hat man jetzt nur nur Par/ nur Abgeordnete aus der Regierungskoalition, kann das ein anderes Gespräch werden als wenn man zwei aus der Opposition und eine aus der Regierung hat. Ähm (räuspern) da kann man sich nicht in allen Facetten drauf vorbereiten, aber zumindest mental, sich das bewusst zu machen, was das auch sein kann. Weil manchmal durchaus dieses Opposition - Koalition auch in diesen Gesprächen durchaus zus/ zutage kommt. Dass sich die gegenseitig auch mal vorwerfen: 'Ihr habt das ja in den letzten Jahren nicht gemacht', und die andere dann sagen: 'Ihr habt das ja davor auch nicht gemacht', und man sie dann auch noch mal daran erinnern muss, dass die Fragen von da vorne kommen und nicht von sich. Genau, ja.

- 33 [0:22:31.0] *I*: Ähm was was für Regelsets haben Sie so? Also was sind die Standardregeln? Und vielleicht können sie auch noch ein paar konkret angepasste benennen, die sie am Anfang einführen.
- 34 [0:22:41.0] *WOLF*: Hm (bejahend). Also die Standardregeln sind äh erst mal: Wir haben eine Stunde Zeit. Ähm meistens sage ich am Anfang auch schon: 'Versucht, euch bei Fragen kurz zu fassen.' Manchmal erzählen die Kinder natürlich auch Anekdoten, dann will man das ja auch nicht komplett abwürgen. (Räuspern) Ähm und dann dieses: 'Wenn ihr eine Frage habt, meldet euch. Wir nehmen die Frage ran und dann sagen, ob an einen Abgeordneten, an alle Abgeordneten.' Also das in dem Fall, wenn natürlich mehrere da sind. (Räuspern) Spontan wird es dann natürlich, wenn jetzt nur so ganz kleine Fragen sind äh. Das ist zwar dann keine Gesprächsregel, die man vorher festlegt, aber dann währenddessen irgendwie kommunizieren kann, dass man dann auch mal ein, zwei Fragen auf einmal annehmen kann. Ähm weil einem immer bewusst sein muss, dass die Abgeordneten gerne viel reden so. Das heißt, lieber zu versuchen, erstmal viele Fragen von den Schüler\*innen immer ran zu nehmen und dann die Abgeordneten. Ähm (..) und ansonsten ja, wenn es nur eine Abgeordnete gibt, ist das mit den Regeln natürlich immer schw/ wird es eigentlich SCHWIERIGER, weil die Relevanz dann nicht so, ja, auf beiden Seiten nicht so da ist. Also wofür soll ich Regeln festlegen, wenn wir ja nur eine Gesprächspartnerin haben? Ähm (räuspern) da ist das dann immer so ein bisschen nach Spontan. Äh es ist dann eher der Zeit/ Timekeeper, der dann, (.) statt der Moderation wahrscheinlich, eher wichtiger ist, um zu gucken, dass genug Fragen kommt, damit es nicht im Monolog endet. Ja.
- 35 [0:24:10.0] *I*: Was gehört für sie persönlich zur Vor- und Nachbereitung außerhalb des konkreten Gesprächs noch dazu?
- 36 [0:24:19.0] *WOLF*: (...) Also dadurch, dass diese Abgeordnetengespräche ja, zumindest für uns Teamende, immer eingebettet sind in irgendwas Größeres - also es kommt ja keine Klasse nur in den Landtag, um ein Abgeordnetengespräch zu haben - ähm (räuspern) geht natürlich viel Zeit in der Vorbereitung für den anderen Teil, entweder des Seminars, des Plenartages und so weiter drauf. Ähm (.) die Vorbereitung ist, zumindest auf mentaler Sicht gesehen, sich überhaupt anzugucken: Welche Abgeordneten kommen? Ähm sich dem bewusst zu sein.
- 37 [0:24:54.0] *I*: Können Sie da nochmal sagen, welche Merkmale Sie sich angucken? Also, wir hatten jetzt schon Opposition-Koalition, Parteizugehörigkeit. Was wissen/ also was beachten Sie noch mental für sich?

- 38 [0:25:05.0] *WOLF*: Hm (bejahend). Also Opposition-Koalition, Parteien, und dann, äh das kommt dann natürlich wahrscheinlich, wenn man länger dabei ist, durchaus die Abgeordneten zu kennen und auch, wie sie im Redeverhalten durchaus sind. Und da schon vorher zu sagen: 'Okay, da muss ich aufpassen.' Und sich das nicht nur einmal zu sagen: 'Da muss ich aufpassen.' Also, das ist so ein Punkt, den man sich dann durchaus anguckt. Ähm es kann natürlich, wie gesagt, immer sein, dass Abgeordnete auch abspringen. Das habe ich gefühlt bei jedem Seminar, dass äh dann doch nicht der Abgeordnete von der Partei stand, der auf dem Zettel steht, sondern dann natürlich ein anderer aus dieser Partei kommt. Das heißt, das kann durchaus mal wieder durcheinander kommen am Ende des Tages. Ich gucke mir aber durchaus auch die äh die Geschlechterverhältnisse bei den Abgeordneten meist an. Weil letztes hatte ich ein Gespräch mit fünf Abgeordneten und es waren alles Frauen (räuspern). Und da kam ich nicht drum rum, bei der Einleitung äh zu sagen, dass das jetzt gerade kein repräsentatives Spektrum des Landtages ist. Weil das sind so Themen ähm, die man im Seminar manchmal nicht so häufig anspricht. Weil man/ Weil sie einfach hinten runterfallen. Ähm, naja, des Häufigen naja. Aber ich glaube, bei vielen fällt das hinten runter, wie diese Zusammensetzung ist. Also sowohl von den Geschlechtern als auch von Ausbildung und Beruf und Studium. Ähm deswegen gucke ich mir das auf jeden Fall an. Und manchmal ist es auch, obwohl das die Abgeordneten von sich aus ja machen, auch zu gucken, was haben die vorher, als in ihrem Leben vorher eigentlich so gemacht? Weil weil auch das ist nicht unbedingt, wenn die Abgeordneten da sind. Aber wenn man mit der Klasse sagt: 'Okay, nachher kommen Abgeordnete aus den und den Parteien', (räuspern) hilft es auch manchmal schon, wenn da schon Fragen kommen, auch diese diese Hemmung zu nehmen. Das waren auch alles mal/ der war mal Altenpfleger, der war mal das, und der das. Hat man nicht so viel im Landtag, allerdings natürlich, aber kann ja durchaus mal vorkommen. ja, genau.
- 39 [0:27:01.0] *I*: Äh was ist so das/ Also haben Sie nen Beispiel für was richtig cooles, was mal passiert ist, bei einem Abgeordnetengespräch? Irgendeine Situation, wo sie dachten: (.) 'schön!'
- 40 [0:27:15.0] *WOLF*: (..) hm (nachdenklich) te, schön. Ähm nicht wirklich, wüsste ich jetzt gar nicht. Also beim letzten Gespräch (räuspern), wo ich diese fünf Abgeordnete hatte, wo die Klasse sehr schnell Sympathien mit dem einen Abgeordneten hatte, den haben sie dann beim Mittagessen noch mal getroffen. Und hatten dann plötzlich keine Berührungängste mehr, nochmal auf hin zuzugehen, mit ihm zu sprechen, und auch noch mal Fotos zu machen. Aber das mit den Fotos/ Aber da hatte ich eben das Gefühl, okay, es liegt natürlich auch an dem Abgeordneten und seiner Art wahrscheinlich. Aber da hatten die Schülerinnen und Schüler zumindest die Angst verloren, einfach auf ihn zuzugehen, (.) mitten in der Kantine und ihn nochmal anzusprechen und nochmal was zu fragen oder einfach nochmal mit ihm zu reden und so. Und das/ dadurch, dass ich es vorhin ja auch als Ziel definiert habe wahrscheinlich, war das ein ganz schöner Moment, dass man gemerkt hat/ Ich glaube, das hätten sie nicht bei allen Abgeordneten gemacht, die da waren. (.) Mh aber bei dem hat es zumindest funktioniert. Da haben sie gemerkt: 'Okay, der ist trotzdem cool. Er ist zwar Politiker, und vorhin haben wir immer noch gedacht, die machen ja nichts, aber der/' (räuspern) und sei es durch diese persönliche Schiene irgendwie äh gelungen. Ja.
- 41 [0:28:21.0] *I*: Schön. Und wie können Sie sich das noch/ Also, was könnte Ihrer Meinung nach noch in so Abgeordnetengesprächen passieren? Wie könnte man die noch verbessern?
- 42 [0:28:31.0] *WOLF*: Ich glaube, ein ganz großer Punkt ist äh, dass auch Abgeordnete von sich aus/ (räuspern) nicht alle, manche ähm sagen, ist wirklich dieses Zeitmanagement. Ähm weil ich mache das natürlich, oder Team machen das manchmal auch nur vom Gefühl her: Der redet jetzt lange. Nicht so, dass ich wirklich die Sekunden zähle. Ähm da würde irgendwas/ Ich weiß noch nicht, was. Eine Uhr haben sie ja meistens, aber keiner guckt sich an, wie die Minuten vergehen. Also irgendwie ne Methode oder irgendwie etwas was blinkt, was ihnen sagt: 'Okay, sie haben jetzt ihre drei Minuten geredet.' Also (räuspern) ich kann zwar auch sagen, jeder hat drei Minuten zu reden, aber dann bin ich trotzdem derjenige, der sie am Ende unterbrechen muss, und sie haben nicht selber dieses ähm dieses Visuelle, ich hab jetzt noch 30 Sekunden oder so. Also das würde, glaube ich, auch helfen, damit man diese Abgeordnet nicht so unterbrechen muss. Weil das den Redefluss immer/ und dann haben sie das wichtige doch noch nicht gesagt, weil sie sich mit der Zeit verkalkuliert haben, weil sie die Zeit ja selber dann vielleicht nicht so im Blick haben. Also das sehe ich noch als großer Nachholpunkt, wo man irgendwie mal

überlegen muss (räuspern), was man da machen muss. Und ansonsten das, was ich bei den Vorbereitungen vorhin gesagt habe. Also bei den Kinderseminaren kann ich das immer gut machen, weil ich vorher Kontakt zu den Lehrkräften habe. Bei den Plenartagen geht das über den Besucherdienst, das heißt ich als Teamender habe nicht vorher Kontakt mit den Lehrkräften. Also dieses: Überlegen Sie sich gerne schon mal vorher, was so Themen sein könnten. Überlegen Sie sich doch schon mal Fragen. Oder die Schüler\*innen sollten sich/ können sich auch schon mal Fragen überlegen mit innerhalb der Klasse. Ähm das sind so Impulse, die ich so bei Kinderseminaren, wenn mal der Fall ist, dass dort ein Abgeordnetengespräch ist, durchaus gebe. Die ich bei den Plenartagen nicht geben kann, weil ich nicht im Kontakt bin. Das könnte (.) durch den Besucherdienst durchaus nochmal äh jeweils an die Schulen als Impuls-E-Mail irgendwie gesendet werden, glaube ich. Und durchaus, was natürlich schwieriger ist, auch an die Abgeordneten in dem Fall vielleicht auch vorher Gesprächsregeln äh an Abgeordnet zu schicken oder so, ich weiß nicht. Aber bei den Abgeordneten ist das ja immer so eine Sache, wer dann gerade kommt. Ähm das geht ja auch alles über den Besucherdienst. Aber zumindest die anderen beiden Punkte kann man, glaube ich, relativ problemloser umsetzen. Genau.

- 43 [0:30:56.0] *I*: Welche Informationen erhalten Sie denn von Lehrkräften, wenn da ein Kontakt da ist, vorher?
- 44 [0:31:00.0] *WOLF*: Gar keine. Also meist/ also vorab gar nicht. Ähm beziehungsweise vorab insoweit, dass bei manchen Gruppen vermerkt ist, dass sie auf Einladung eines bestimmten Abgeordneten da sind. Das ist dann meist auch ein Abgeordneter, der natürlich zum Gespräch kommt, nicht immer alleine, aber auch Teil von einem/ von Abgeordneten dann. Kann auch sein, dass dieser Abgeordnete nicht kommt. Das gab es auch schon, dass jemand eine Gruppe eingeladen hat, aber dann selber gar nicht da war. Ähm also, das ist ein Hinweis darauf, dass ich natürlich weiß, okay, wenn eine Gruppe auf Einladung eines Abgeordneten kommt, ist da ja vielleicht schon mal was gewesen. Ich weiß natürlich dann nicht, was da gewesen ist. Und dadurch, dass ich keinen Kontakt zu den Lehrkräften hab, kann ich natürlich auch nicht nachfragen. Ähm und manchmal merkt man das auch nur/ bei der letzten Gruppe oder bei einer Gruppe im letzten Monat, da habe ich das dann erst kurz vor dem Gespräch gemerkt, dass die betreuenden Lehrkräfte äh die Abgeordneten oder die eine Abgeordnete, die da war, kannte. Genau. Ich weiß nicht, ob vorher, glaube ich, wurde jetzt inhaltlich nichts abgeklärt, aber ich habe zumindest gemerkt, die kannten sich und haben vorher miteinander kommuniziert. Ähm zumindest vorab schon mal gesagt, was das für eine Gruppe ist. So das heißt, da konnten sich Abgeordnete schon mal vielleicht anders darauf einstellen. Auch wenn sie ja die Übersicht auch von Besucherdienst genau. Aber das sind die einzigen bei Möglichkeiten, das mans mal mitbekommt. Ähm ansonsten haben ja auch die Abgeordneten nicht die Möglichkeit, sich irgendwie Kontakt zu dieser Schule zu nehmen, vorab. Oder auch die Lehrkräfte an den Abgeordneten, weil sie ja nicht wissen, welche Abgeordneten kommen. Ähm genau.
- 45 [0:32:39.0] *I*: Wie war das für Sie mitzubekommen, dass da irgendwie ein Kontakt bestand?
- 46 [0:32:46.0] *WOLF*: (..) Also, es ist bei einer Gruppe, wo dann nur diese eine Abgeordnete oder dieser eine Abgeordnete kommt, ist es für mich nicht so schlimm. Ähm (..) wenn das vier Abgeordnete sind, die kommen und EINER diese Gruppe eingeladen hat und vorab Absprache mit den Lehrkräften hatten, dann stört mich das insoweit schon, weil ich dann das Gefühl habe, der eine hat jetzt schon durchaus einen gewissen Vorsprung gehabt ähm, auch für das Gespräch mit dieser Klasse. Ähm aber das kann ich natürlich nicht verhindern (lachen), und es ist auch noch nie so gewesen, dass deswegen irgendwie das Gespräch jetzt sehr einseitig verlief. Ähm aber genau also bisher ist da noch nichts Schlimmes oder noch nichts auffälliges passiert, das ich sage, das hat mich jetzt sehr massiv gestört ähm. Nur, dass ich es dann unfair den anderen Abgeordneten gegenüber finde. Aber so ist das eben manchmal ja.
- 47 [0:33:44.0] *I*: In einer idealen Welt, welche Informationen fänden Sie denn sinnvoll, die vorher ausgetauscht werden?
- 48 [0:33:50.0] *WOLF*: (.) Zwischen Lehrkräften und Abgeordneten oder zwischen mir und allen anderen?
- 49 [0:33:54.0] *I*: Beides

- 50 [0:33:57.0] *WOLF*: Beides. (...) Also ich muss, glaube ich, ehrlich sagen, ich ich bräuchte gar nicht mehr so viele Informationen. (.) Hm (...) also ideal fällt es mir gerade schwer. Ich glaube, was helfen würde oder was vielleicht voranbringen würde, wäre schon mal, wenn jeder, (.) mit dem diese Vorbereitung laufen könnte, wenn da jeder vom Besucherdienst, oder von mir aus, auch von mir, vorab eine Information bekommen, was denn gute Möglichkeiten wären, sich gut auf dieses Gespräch vorzubereiten. Ähm genau. Also Lehrkräfte dafür zu sorgen in der Schulklasse das schon mal anzureißen. Abgeordnete vielleicht mal zu gucken, welche Leute kommen da überhaupt. Äh und für mich schon mal die Gesprächsregeln zu kommunizieren und so weiter. Ähm.
- 51 [0:34:46.0] *I*: //Was heißt das ´welche Leute kommen da´? Also, wie würden Sie das charakterisieren? Welche Eigenschaften sind da wichtig?
- 52 [0:34:52.0] *WOLF*: Also ob es eine Schulklasse ist, weil es kommt ja nicht nur Schulklassen. Also ich hatte letztens auch eine auszubildende Gruppe. Von welcher Schule, von welcher Stadt, also eher so auch so Begebenheiten, von wo kommen die eigentlich? Äh und Abgeordnete natürlich auch in der Lage sind zu gucken, was passiert da eigentlich gerade in dieser Region oder in diesem/ in diesem Wahlkreis oder in dieser Ortschaft. Die haben ja auch Kontakt zu ihren Kollegen aus der Fraktion, äh die vielleicht von dort kommen, wenn sie nicht gerade selber von dort kommen. Das fände ich schon mal hilfreich, um eben einfach auch selber Themen ansprechen zu können, die vielleicht vor Ort zumindest gerade politisch irgendwie diskutiert werden. Das muss ja nicht immer heißen, dass es bei den Schülerinnen und Schülern so ankommt. Aber es hat immer eine Wahrscheinlichkeit, dass dieses Thema, falls das Gespräch mal stockt, der Abgeordnete SELBER von sich aus ein Thema aufbringen kann, ohne dass es der Teamer machen muss, der ja an sich immer der außenstehendste von allen ist. Und das Gespräch wirklich zwischen diesen Abgeordneten und äh der Schulklasse oder dieser Gruppe stattfindet. Genau. Also das fände ich, glaube ich, ganz gut. Ähm und in dem Sinne kann es natürlich helfen, wenn auch die Lehrkräfte und die Abgeordneten ähm gerade diese Spezifika: ´Was beschäftigt uns an der Schule gerade?´ Ähm ich habe letztens mit einer Abgeordneten allerdings gesprochen, die äh Ärger bekommen hat, weil sie als Abgeordnete anscheinend eine Schule besucht hat. Und die Schule oder die Schulleitung hat Ärger bekommen, dass das nicht den richtigen Dienstweg genommen hat, also wenn man das immer vorher, aber bis zum Ministerium anmelden müsse. Deswegen weiß ich gar nicht, wie da die Hürden manchmal sind. Aber vielleicht im Rahmen eines Abgeordnetengesprächs initiiert vom Landtag ist das ja vielleicht äh was anderes. Das könnte eben manchmal helfen, um Spezifika innerhalb der Klasse vielleicht noch mal anders zu setzen. Ähm letztens hatte ich eine Klasse äh, da war dann jemand drinnen, da ist der Vater, glaube ich, vor zwanzig, dreißig Jahren aus Marokko gekommen, und das war ein sehr zentrales Thema. Weil es viel um Rassismus ging. Ähm und, ich glaube, manchmal haben gerade Klassen oder Gruppen so Spezifika an Themen. Die kann man durchaus schon mal nach vorne bringen, damit Abgeordnete auch die Chance haben, sich auf manches vorzubereiten. Weil ich auch ehrlicherweise sagen muss, dass auch eine Abgeordnete, nicht immer alle Fakten und Sachen immer auf dem Kopf haben kann. Ähm besonders, weil die ja manchmal auch Expertin, Experten für bestimmte Bereiche sind. Und wenn jetzt der Landwirtschaftsexperte da sitzt und dann spontan etwas zu Sozialpolitik sagen soll, finde ich das immer sehr schwierig. Und wenn der vorher zumindest so weiß, da kommt eine Auszubildenden-Gruppe aus der Sozial- und Gesundheitspflege, dann kann er sich vielleicht etwas mehr auch thematisch auf sowas vorbereiten. Ähm.
- 53 [0:37:34.0] *I*: //Könnten Sie sich vorstellen, dass zu so einer Vorbereitung dann auch Mitbringen von aktuellen Materialien, wie Gesetzesentwürfen oder aus der Arbeit gehört und visuell gezeigt wird?
- 54 [0:37:46.0] *WOLF*: Also meist wird es, also bei den Plenartagen zumindest zumindest vor mir. Äh bevor wir die Plenardebatte besuchen, was meistens vor diesen Gesprächen stattfindet, äh haben wir meist diese Einführung, und da gehen wir meist solche Sachen durch. Und ich zeige meist auch so Gesetzesentwürfe und wie eine Einladung aussieht und sowas, genau. Also in den meisten Fall haben sie das, glaub ich, vorher gesehen. Ähm es gibt/ Also, es kann natürlich nie schaden, wenn Abgeordnete trotzdem nochmal irgendwas mitbringen. Ähm das fände ich gar nicht verkehrt. Ähm man muss wahrscheinlich aufpassen, wie das dann ausartet, wenn es um

Parteiprogramme oder Parteisachen geht, inwieweit die dann ausgeteilt werden dürfen, also seien es auch nur Gummibärchen, wo das Logo der Partei drauf ist. Ähm aber das kam auch noch nie vor. Weil meistens diese Gespräche im Rahmen der Plenardebatten stattfinden und die Abgeordneten dann in dem Moment, glaube ich, ganz andere Sachen im Kopf fahren, als noch für diese Gruppe Sachen zusammenzupacken. Ja.

- 55 [0:38:48.0] *I*: Gibt es Dinge, wo Sie denken, das wollen Sie auf gar keinen Fall vorher über eine Schulklasse wissen? Oder umgekehrt, das sollte die Schulklasse auf keinen Fall vorher über die Abgeordneten wissen oder so?
- 56 [0:39:03.0] *WOLF*: (5) Hm also, ich glaube, es ist tatsächlich nicht hilfreich, wenn die Schüler/ also es es ist organisatorisch auch gar nicht möglich, deswegen besteht die Gefahr auch nicht. Aber ich glaube, es ist auch gar nicht so notwendig, dass sie vorher wissen, welche Abgeordneten kommen. Weil ich glaube, dann kommt man schnell darin, dass man über diese Abgeordneten - gerade über Abgeordneten kann man natürlich viele Sachen herausfinden - und, dass das dann manchmal in so persönliche ähm: 'Was/ Warum haben Sie denn damals das und das und so und so gemacht?' Äh das kann natürlich auch von Vorteil sein. Gerade so bei namentlichen Abstimmungen finde ich natürlich durchaus gerechtfertigt, wenn Wählerinnen und Wähler fragen: 'Warum haben Sie denn da nicht dafür gestimmt?' Ähm aber nee, ansonsten würde mir jetzt nichts einfallen. Was ich nicht von der Klasse wissen möchte? Weiß ich gar nicht. Also dadurch, dass es ja eh noch keinen Kontakt gibt, ist es das immer sehr schwierig jetzt, ne? Deswegen gar nicht/ ähm nö, nichts weiter, glaube ich.
- 57 [0:39:59.0] *I*: Haben Sie denn, weil das bei Schulklassen ja schon auch ein auffälliges System ist, das Gefühl, dass die Abgeordneten sich anders verhalten, je nachdem, welches Alter von Schüler\*innen vor ihnen sitzt?
- 58 [0:40:11.0] *WOLF*: (...) Ne, tatsächlich gar nicht so sehr. (.) Hm also es kommt am Ende/ Bei den älteren Schülerinnen und Schülern kommt am Ende schon tendenziell mehr der Hinweis (räuspern), dass sie sich selber auch mal engagieren können und so schreiben können und so. Das kommt bei Jüngeren eher weniger. Ähm aber ansonsten so vom Verhalten? (.) He ne, gibt es eigentlich keine großen Unterschiede. Also es es ist eigentlich immer ein sehr großes auf die Schüler\*innen zugehen. Sowohl bei/ ob das jetzt Grundschulklassen, ob das äh Mittelstufler sind oder ob das auch Auszubildende sind, ist das eigentlich immer/ bei Erwachsenen-Gruppen könnte das vielleicht am Ende noch mal was anderes sein. Aber bis zu einem bestimmten Punkt, wo sie zumindest visuell als Schulklasse, selbst bei Auszubilden hat das immer noch diesen Schulklassen Charakter ähm, gibt es da keine großen Unterschiede im Verhalten der Abgeordneten, finde ich. Vielleicht trauen sie sich manchmal bei Jüngeren (.) nochmal (räuspern), aber ne, eigentlich auch nicht. Es hängt da maßgeblich/ also, ich wollte sagen, vielleicht trauen sie sich da manchmal eher parteipolitisch noch was anderes voranzubringen, aber ich glaube, das hängt eher davon, ob sie alleine sind oder ob sie/ da noch andere Abgeordnete sind. Ich würde nicht sagen, dass das von einer Klasse abhängt. Ja.
- 59 [0:41:27.0] *I*: Würden Sie einen Spannungsfeld sehen zwischen Authentizität der Abgeordneten-Person und den Informationen, die vorher ausgetauscht werden?
- 60 [0:41:40.0] *WOLF*: (5) Also im Moment hm (4) schwierig. Also dadurch, dass es im Moment diesen Austausch noch nicht so viel gibt, ist das wahrscheinlich einfach auch schwer einzuschätzen (räuspern). Hm ich hab schon das Gefühl, wenn (.) Abgeordnete zumindest wissen, woher diese Gruppe/ also sich zumindest so niedrigschwellig damit auseinandergesetzt haben, zu wissen, wo diese Gruppe herkommt, von welcher Schule so ein bisschen, dass Abgeordnete durchaus ähm, ihre Geschichten oder ihre Sachen so anpassen können, dass es irgendwie in Richtung/ also dass es für die Schüler\*innen nahbarer ist am Ende des Tages. Ähm das kann, glaube ich, durchaus sein. Ich weiß nicht, ob der Abgeordnete, der letztens so beliebt war, vor einer Gymnasialklasse oder vor ähm Grundschülerinnen die gleiche Geschichte so erzählt hätte. Vielleicht ähnlich, aber da er wusste, es ist eine Oberschule, hat er, glaube ich, diese Geschichte noch mal in einem anderen Format, mit anderer Deutlichkeit, glaube ich, erzählt, ähm als er das bei anderen Klassen gemacht hätte. Also allein dieses zu wissen, welche Schule kommt, welche Altersstufe - und das sind ja Informationen, die sind ja durch den Besucherdienst eigentlich abrufbar - also das hat, finde ich, glaube ich, schon Auswirkungen darauf, wie die Abgeordnete

wahrgenommen werden. Deswegen kann ich mir durchaus vorstellen, dass das auch nochmal stärker wird, wenn es vorher auch so inhaltlicherer Natur, vielleicht nochmal Absprachen/ Auch, was sind gerade Themen im Unterricht, vielleicht, womit beschäftigt man sich gerade in der Schule oder so? Also es ist ja nicht immer nur so alles/ Es muss ja nicht immer die große weite Welt sein. Es kann ja durchaus auch um um Sachen vor Ort gehen (räuspern). Ich glaube schon, dass das dann anders wahrgenommen werden könnte, ja, weil ich das bei diesen NIEDRIGSCHWELLIGEN Informationen auch schon das Gefühl habe, dass das so ist. Ja.

- 61 [0:43:40.0] *I*: Und was fänden Sie als Kommunikationsweg da für sich angenehm?
- 62 [0:43:48.0] *WOLF*: (4) Ja, das ist jetzt wahrscheinlich die aufregendste Frage, ja. Also in der Regel ist eben E-Mails bei uns der klassische Kommunikationsweg. Ähm und ich kann mir auch durchaus vorstellen, zumindest immer das Gefühl zu haben, dass das für Lehrkräfte und oder Abgeordnete, zumindest für die Lehrkräfte, wahrscheinlich auch manchmal ganz gut ist, obwohl viele/ das hängt natürlich wieder ab/ vom einzelnen Menschen ab. Viele telefonieren wahrscheinlich auch lieber. Äh wie das zwischen Abgeordneten und Lehrkräften ablaufen könn, hätte ich jetzt gar nicht so/ ob das per E-Mail manchmal reicht. Es könnte eben initiiert von den Teamenden sein. Also im besten Fall sind ja die Teamenden die Personen, die sowohl die E-Mail Adressen der Lehrkräfte als auch der Abgeordneten hat. Das heißt, eine Mail zu schreiben an alle, so dass alle auch für alle Antworten könnten, wäre natürlich initiiert von den Teamenden, dann immer am leichtesten. Und dafür wäre natürlich die E-Mail auch das leichteste, weil ich zeitgleich fünf Leuten schreiben kann, ne? Dass wäre natürlich das einfachste, genau. Als jeden einzelnen anzurufen oder jedem einzelnen Telefonnummern weiterzugeben (räuspern), weil ich glaube, es ist nicht/ auf keiner Seite, glaube ich, viel zeitliche Kapazität da, sich wirklich sehr intensiv miteinander auszutauschen. Und da, glaube ich, ist eine Mail von Teamenden und vielleicht dann eine Mail von der Lehrkraft an die Runde und eine Mail von den Abgeordneten an die Runde, wo wesentliche Informationen geklärt werden, manchmal schon Gewinnbringender. Und dann kann man ja trotzdem noch seine Telefonnummer/ Inwieweit man die dann immer in dieser Gruppe tauschen möchte, das ist natürlich dann nochmal eine neue Hemmung bei einer E-Mail, die an fünf Leuten geht, da seine Telefonnummer zu teilen. Aber zumindest hat man ja auch die E-Mail Adresse. Das heißt, die wäre ja dann, sobald ich eine E Mail rausgeschickt habe, an alle, wäre die ja an alle geteilt, diese E-Mail Adressen, das wäre natürlich der Vorteil. Dass dann auch Kontakt zwischen Lehrkräften und Abgeordneten von selbst entstehen könnte, wenn sie das wollen würden. Genau, ja.
- 63 [0:45:54.0] *I*: Wie sehen Sie die Funktion von einem Etherpad online sozusagen? Also einem [hm (bejahend)] gemeinsamen Zugriff, das auch kollaboratives Arbeiten erlaubt?
- 64 [0:46:06.0] *WOLF*: (..) Ja (.), wäre durch die/ Die Mail müsste ich zwar trotzdem mit dem Link am Ende schicken, wahrscheinlich. Also gerade, damit die Lehrkräfte/ Ähm (..) (räuspern) per se könnte das natürlich eine Möglichkeit sein, um äh/ also die Hürde ist vielleicht nicht zu groß, um für Lehrkräfte dort einfach Informationen in vorgefertigte Felder oder zu vorgefertigten Fragen einfach einzutragen, äh als das nochmal/ das alles als E-Mail aufzuarbeiten, was ja nochmal ein anderes Format hat. In ner E-Mail muss man es ja noch mal anders formulieren, und äh dort könnte man natürlich, in so nem Pad könnte man das natürlich vielleicht auch nochmal anders, zentraler/ also auch sichtbar für alle, aber eben vielleicht auch niedrigschwelliger als eine große Mail zu schreiben mit Informationen, das kann eine Möglichkeit sein. Ja.
- 65 [0:46:55.0] *I*: Hm und welche Informationen würden sie jetzt nochmal zusammengefasst, gerade aus ihrer Perspektive, jetzt gerade einfach konkret interessant finden?
- 66 [0:47:03.0] *WOLF*: (.) Ähm also auf Seiten/ also oder ich fange einfach auf meiner Seite an. (.) Ähm ich glaube, für mich wäre (.) wichtig, den Hinweis zu geben: 'Liebe Schulen oder liebe Klassen oder liebe Gruppen, (.) äh bereitet euch gerne auf die Gespräche vor, was b/' also diesen Impuls zu geben, gerne sich schon mal Gedanken zu machen, was für Themen, Fragen hat man denn eigentlich. So was beschäftigt einen? Ähm (räuspern) an die Abgeordneten, soweit klar steht, welche Abgeordneten kommen, aber ähm das kann man ja auch an Fraktionen leiten, und die kennen/ also, dass solche Richtlinien auch irgendwie klar sind: 'Äh schaut euch bitte vorher gerne an, welche Schulklassen hier kommen', und wenn man dann einen entsprechenden Link hätte: 'Hier werden vor dem Seminar oder bis vor dem Seminar irgendwie Informationen

- bereitgestellt. Das wären, glaube ich, so die Impulse, die ich gerne vor Veranstaltungen loswerden wollen würde. Ähm aus Sicht der Lehrkräfte wäre es dann wahrscheinlich vielleicht einfach nochmal die Bestätigung von Informationen, wahrscheinlich auch ganz einfach. Und aus Sicht der Lehrkraft vielleicht auch, oder eben gesammelt von den Schulen: Was sind die Themen, die angesprochen/ Also quasi die Beantwortung meiner Impulsfrage ähm. Und bei den Abgeordneten wüsste ich jetzt gar nicht, was ich da im Vorfeld, also so als Information von denen haben wollen würde, außer dass sie das lesen ähm und wahrnehmen wahrscheinlich. Genau.
- 67 [0:48:38.0] *I*: Wie wie könnten Sie sich vorstellen, dass die Schüler\*innen selbst in diesen Prozess noch mit eingebunden werden?
- 68 [0:48:48.0] *WOLF*: (4) Ja (.), also klar, so nen g/ so nen Link kann man natürlich gut äh auch mit Schulklassen teilen. Die Frage ist, wie viel ich dann dem Gespräch schon vorwegnehme, wenn dann doch schon ähm auch zu viel an detaillierten Fragen in diesem Pad bekommen. Also so einen gewissen Überraschungsmoment von Fragen innerhalb des Gesprächs finde ich dann ja auch nicht verkehrt. Das Themenfelder, worauf man sich vorbereiten könnte, schon mal irgendwie benannt sind oder was gerade die Schülerinnen und Schüler beschäftigt, finde ich gut. Aber äh (.) vielleicht den Abgeordneten nicht zu viel Möglichkeit zu geben sich auf alles super vorzubereiten und äh auszuklügel. Ähm deswegen glaube ich eher, dass es sinnvoller ist, dass die Klasse zusammen sich Gedanken macht, ihre Fragen vorbereitet und die Lehrkraft aber nur, wenn es dann so ein Pad geben würde, dort quasi so thematische Schwerpunkte, was die Schülerinnen und Schüler interessiert/ oder, falls es vorab schon Fragen an Abgeordnete gibt vielleicht oder äh das ja. Aber ich würde es, glaube ich, nicht zu groß in dem Sinne aufziehen, dass man die Schülerinnen und Schüler dort, sondern schon gesammelt von der Lehrkraft weitergeleitet, ja.
- 69 [0:50:05.0] *I*: Und wie wäre es für Sie, äh wenn Sie von der Schulseite die Gesprächsregeln vorgegeben bekommen würden?
- 70 [0:50:19.0] *WOLF*: (..) Wenn die Schule mit Regeln kommen würde? Kommt wahrscheinlich darauf an, mit welchen, aber prinzipiell hätte ich da jetzt kein Problem mit.
- 71 [0:50:26.0] *I*: (.) Ähm und wenn die Moderation ganz übernommen werden soll von Schüler\*innen?
- 72 [0:50:32.0] *WOLF*: Das hat ich auch schon. Auch von Lehrkräften. Das (.) ist dann/ das ist dann der Punkt, den wir ganz am Anfang wahrscheinlich hatten, was man mitbringen muss für diese Arbeit. An mancher Stelle/ Also wenn Schülerinnen und Schüler sich das vorstellen können, (.) finde ich das super. Ich glaube, das kann man auch verstärkt dann nochmal an/ also noch mal, also vielleicht kommunizieren, dass man das vorher irgendwie fragt, ob da jemand Lust drauf hat. Äh bei Lehrkräften ist es meist (.) eher dieses: Ich möchte das jetzt lieber machen, weil ich bin ja die Lehrkraft. Ähm da ist dann die Frage, in wie weit sich der Kampf dagegen jetzt lohnt, ihr zu erklären/ den Lehrkräften zu erklären: Setzen Sie sich lieber mal da hinten hin, weil Lehrkräfte natürlich auch sehr äh/ gerade, wenn es äh um Schulpolitik geht, natürlich auch ihre eigene Meinung haben, weil sie Teil des Systems sind. Und da äh manchmal nicht alle Lehrkräfte, weil sie Lehrkräfte sind, gute Moderation sind, sondern, ähm/ aber das ist dann der kühle Kopf und die Flexibilität die man dann haben muss, mit der man das dann einschätzen muss, ob das jetzt/ Genau.
- 73 [0:51:38.0] *I*: Wie viel Zeit haben Sie denn real zur Vorbereitung von so einem Gespräch dann eben?
- 74 [0:51:45.0] *WOLF*: Tja, das sind den Arbeitsbedingungen geschuldet/ Natürlich kann ich mir so viel Zeit nehmen, wie ich will, ne? Also, ich kann mir natürlich, wenn der/ wenn ich weiß/ ähm wenn ich vier Wochen vorher weiß, dass ich da ein Gespräch habe, kann ich natürlich da anfangen. Äh ich erfahre natürlich meist erst AM Tag vorher, also eine Stunde bevor/ also in der Regel eine Stunde, ist man vorher da. Das heißt, eine Stunde vorher erfahre ich meist erst, welche Abgeordneten kommen. Das heißt, da bleibt dann natürlich äh nicht mehr viel Zeit für diesen Part an Vorbereitung. Genau. Ich weiß auch nicht, wann im Besucherdienst äh klar ist, wann welche Abgeordneten kommt, und wie gesagt, gerade am Plenartagen kann sich das minütlich



natürlich bei denen auch ändern. Mh aber ich selber weiß/ bei den Abgeordneten, weiß ich es erst eine Stunde vorher, wer kommt. Ja.

- 75 [0:52:35.0] *I*: Und wie viel früher wissen Sie es bei der Schule?
- 76 [0:52:38.0] *WOLF*: Da dann (..) vier, fünf Wochen vorher, wenn die Einsatzpläne kommen, genau. Da weiß ich zumindest, welche Schule kommt, ähm und könnte mich zumindest auf diese Schule vorbereiten. Nicht, dass ich Kontakt zu den Lehrkräften aufbauen könnte, weil ich da meist die Kontaktdaten nicht habe, aber zumindest weiß ich, welche Schule kommt. Ja.
- 77 [0:52:59.0] *I*: Okay, vielen, vielen Dank für Ihre ganzen Erfahrungen und alles, was Sie mit mir geteilt haben.

### **B11.7. SCHULZ (Besucherdienst, Referentin)**

- 1 [0:00:00.0] *I*: Erzähl einfach noch mal, wie deine Erfahrungen jetzt mit den Abgeordnetengesprächen so aussahen über die letzten Jahre, und zwar also nur mit den Abgeordnetengesprächen.
- 2 [0:00:08.0] *SCHULZ*: Meinst du jetzt hier im neuen Landtag?
- 3 [0:00:14.0] *I*: Ja, Ja.
- 4 [0:00:15.0] *SCHULZ*: (..) Ja, also es gibt keinen großen Unterschied zu den Gesprächsrunden hier ähm, im Vergleich zum alten Landtag. Das hängt immer davon ab, welche Abgeordneten teilnehmen. [Hm (bejahend)] Ne? Du hast manchmal ganz harmonische Gesprächsrunden. Es sind Abgeordnete aus verschiedenen Fraktionen und die verstehen sich super untereinander. Natürlich, die politischen Standpunkte werden sehr klar dargestellt. Ähm (..) Ja, mit der AfD ist es schwierig. Weil/ Da hat man manchmal Situationen, wo die recht provokant (.) argumentieren. Da kriegen sie natürlich sofort Feuer von den anderen Abgeordneten, aber auch von den Besuchern. Ähm unschön wird es, wenn eine solche Situation eskaliert und sich die Abgeordneten dann gegenseitig (.) beharken. Da muss man dann äh nachdrücklich, bestimmt, trotzdem höflich, eingreifen und um Rückkehr zur Sachlichkeit bitten, Ne? Diese Gesprächsrunden sollen ja dazu dienen, damit die Besuchergruppen ihre Probleme mal schildern. Ähm die Abgeordneten fragen, welche Lösungsmöglichkeiten es da gibt. Oder: 'Was tun die Abgeordneten, um einen bestimmten Missstand abzuschaffen?', oder so. Ähm in der Regel sind es immer (.) interessante Gesprächsrunden. (.) Zum größten Teil, sagen wir es mal so. Man hat aber auch äh äh Gruppen, wo es sich nicht um Gesprächsrunden, sondern um Schweigerunden handelt. [Haha Okay] Es gibt wirklich Schülergruppen, die die sagen nicht Muff und nicht Maff. Und äh da strampeln sich dann die Abgeordneten ab, stellen von sich aus Fragen und dann kommt nichts oder ganz wenig. Und äh bei jeder Frage muss man ihnen dann alles aus der Nase ziehen. Also den den Schülerinnen und Schülern (lachend). Das macht denn keinen Spaß. Nee.
- 5 [0:02:33.0] *I*: Und wie sieht gerade die genaue Vorbereitung aus? Also was passiert alles, BIS die Klasse mit dem Abgeordneten zusammen im Raum sitzt?
- 6 [0:02:42.0] *SCHULZ*: Normalerweise ist es so, dass die (.) Klasse erst mal eine Führung durch das Haus hat.
- 7 [0:02:48.0] *I*: //Ich meine noch davor. Also die erste Kontaktaufnahme.
- 8 [0:02:50.0] *SCHULZ*: //Ach so, also die erste Kontaktaufnahme. Ja. Die Besuchergruppe meldet sich an. Das macht in der Regel der Lehrer. Äh Wir machen einen Termin aus (.) und fragen nach den Programmwünschen. Also, was wird gewünscht: Jugendseminar, Kinderseminar Planspiel oder Führung und Gespräch oder äh Plenarbesuch, wo ja das Abgeordnetengespräch ein Bestandteil ist. (..) Ja. Dann, wenn der Termin ran ist ähm/ Moment, nein, da ist noch der Zwischenschritt. Wir informieren dann äh die Fraktionen, wenn Besuchergruppen (.) Gesprächsbedarf haben mit den Abgeordneten und ähm fragen dann, in der Regel, alle Fraktionen an. Manchmal sagt aber eine Besuchergruppe: 'Ne, wir möchten nur mit bestimmten Abgeordneten sprechen oder mit einer bestimmten Abgeordneten.' Äh und dann gibt es auch die Fälle, dass (.) Abgeordnete Besuchergruppen einladen in den Landtag. (.) Und dann führen sie das Gespräch alleine mit der Gruppe. Also diese Möglichkeiten gibt es. Oder aber sie führen das Gespräch

nicht alleine, sondern SIE suchen sich die Gesprächspartner dann aus den anderen Fraktionen auch aus. Auch das gibt es.

- 9 [0:04:23.0] *I:* (.) Hm (lachen) äh und findet sonst noch irgendwie Kommunikation mit den Lehrkräften statt oder mit den Schülern konkret oder irgendwas an Absprachen?
- 10 [0:04:35.0] *SCHULZ:* (5) Ja ja, wenn wenn die Lehrkräfte irgendwelche Fragen haben, dann rufen die bei uns an oder schreiben eine E-Mail. Dann beantworten wir die Fragen. Manchmal fragen sie auch kurz bevor der Termin ran ist ähm, welche Abgeordneten denn kommen. Also manche möchten es schon gerne wissen, aber wenn der Termin einmal steht und wir wissen, welches Programm die wünschen, dann dann kommen sie her. Wir machen hier das Programm, was gewünscht wurde (lachen). Dann findet das Gespräch statt und ist gut, ne?
- 11 [0:05:09.0] *I:* Ja. Und hättest du Ideen, wie du es noch besser fändest für alle Leute, die Gestaltung des gesamten Gesprächs irgendwie?
- 12 [0:05:21.0] *SCHULZ:* (3) Ähm ich habe das schon (..) auf den Weg gebracht mit ähm mit unserer äh Pressesp/ Pressestelle. Es ist ja nicht so, dass ich jetzt jedes Gespräch moderiere oder so. Wir haben ja sehr viele Besuchergruppen, auch mit Gesprächswunsch. Die werden ja von unseren (.) Gästeführerinnen und Gästeführern betreut. (.) So, und wenn da so eine Situation auftritt wie vorhin beschrieben, also dass sich Abgeordnete (.) untereinander in die Haare kriegen ähm oder eben (.) von einer bestimmten Fraktion besonders provokante äh Äußerungen kommen oder so. Wie verhalte ich mich als Moderator? Wir müssen uns ja neutral verhalten. [hm (bejahend)]. Also wir dürfen ja keine politischen Statements abgeben. Ähm das Gespräch wird ja von den Abgeordneten mit der Gruppe geführt. So. Wir haben lediglich so eine koordinierende Funktion, wenn man so will. Na ja, Moderatoren eben, ne? Und, ja, es wird denn (..) eingegriffen, wenn die Situation zu eskalieren droht. Äh in diesem Zusammenhang, da äh hatte ich schon vor Corona, lange vor Corona, angeregt, dass sie mal so eine Fortbildung machen: Moderation. Und das würde die Kollegin aus der Pressestelle mit unseren äh Gästeführerinnen und Gästeführer machen. Ähm das ist schon in die Wege geleitet, wie gesagt. Sie hat schon bei ein oder zwei Gesprächsrunden hospitiert, um sich ein Bild zu machen: Wie läuft es dort? Und ich hoffe, dass das im Februar oder März spätestens dann stattfinden kann. Denn wir müssen den jungen Leuten irgendwas in die Hand geben, ein paar Instrumente, damit sie wissen, wie sie mit solchen Situationen umgehen sollten.
- 13 [0:07:24.0] *I:* Könntest du dir vorstellen, die Schüler\*innen selbst noch mehr in die Vorbereitung einzubeziehen? Also ginge das, dass die euch direkt äh kontaktieren oder auch, dass die vielleicht die Moderation übernehmen, [Ne] wenn sie das denn wollen?
- 14 [0:07:35.0] *SCHULZ:* Das würde ich nicht machen. Also die Moderation auf keinen Fall. (.) Ähm aber was was die ähm Einbeziehung der Schülerinnen und Schüler im Vorfeld angeht, ähm regen WIR zum Beispiel schon an - damit eben keine Gesprächslücken entstehen - dass sie äh sich vorab Fragen überlegen. So eine Art Fragenkatalog zusammenstellen und entweder, sie teilen sich untereinander die Fragen auf, ne? Und jeder stellt ein oder zwei Fragen an die Abgeordneten, die dann die beantworten die/ die Abgeordneten die Fragen. Ähm oder sie/ Wenn bestimmte Themen interessieren, dass sie uns die im Vorfeld nennen und dann leiten wir diese Themen an die Abgeordneten weiter, dass die sich eben zielgerichteter darauf vorbereiten können, ne? Also die beiden Möglichkeiten machen wir schon, aber die Moderation würde ich den Schülerinnen und Schülern nicht überlassen. Ähm da spielen ja auch/ Die haben ja auch große Hemmungen, (.) teilweise, ne? (.) Die kommen hier in den Landtag und: 'Ach, und wir werden die Politiker sehen.' Und äh ja, es gab auch schon Gesprächsrunden, wo der Ministerpräsident dabei war. Na ja, also da muss man erst mal diese ehrfürchtige Erstarrung auflösen ähm und äh also das würde ich denen nicht zumuten. Ganz ehrlich.
- 15 [0:09:18.0] *I:* Und wie machen die Lehrkräfte das, wenn es bestimmte Themen gibt, die sie interessieren, das mitzuteilen?
- 16 [0:09:23.0] *SCHULZ:* Per E-Mail oder per Telefon.
- 17 [0:09:26.0] *I:* (.) Gibt es da für dich ein bevorzugtes Kommunikationsmedium?

- 18 [0:09:31.0] *SCHULZ*: (..) Meistens per E-Mail. Weil wir ja auch viel unterwegs sind im Haus. Da gehen wir nicht immer ans Telefon äh und da ist E-Mail auf alle Fälle sicherer, ne?
- 19 [0:09:44.0] *I*: Gäbe es noch andere Informationen wo es vielleicht irgendwie cool wäre, die vorher zu wissen über die Klasse oder auch von den Abgeordneten. Oder das so zu matchen.
- 20 [0:09:55.0] *SCHULZ*: (..) Na ja, bei den Schulklassen interessiert/ würde UNS von vornherein interessieren, welches/ Also welche Kenntnisse sind bereits vorhanden? Ähm haben sie überhaupt schon politische Bildung? Haben sie schon mal was von Parteien gehört? Wissen sie über demokratische Prozesse Bescheid? Ähm wo stehen sie also in Ihrem politischen Wissen? Einfach auch, damit wir uns bei der Führung ein bisschen drauf einstellen können. Wir wollen ja niemanden überfordern. Wir wollen ähm auch nicht, dass die Schülerinnen und Schüler hier frustriert rausgehen, sondern sie sollen ja ein Erfolgserlebnis haben. [hm (bejahend)] Ähm die Abgeordneten im Vorfeld einzubinden, ist unglaublich schwierig, weil die haben vollen Terminkalender, die sind in allen möglichen Gremien, sie sind ja auch im Wahlkreis aktiv, da ist, da ist, wenig Spielraum. Also wenn, dann können wir das nur ähm über die Schulen machen. Also dass die uns ihre Wünsche mitteilen beziehungsweise wir erfragen, welches Leistungs-niveau ist da. Äh dann stellen wir uns auch entsprechend drauf ein, ne? Es ist ja/ hängt ja auch immer davon ab, ist es ne fünfte ist es ne sechste, ist es ne zehnte Klasse? Ist es ein Gymnasium? Ist es eine Grundschule? Ist es eine Oberschule? Da gibt es ja/ gibt es ja riesen unterschied/ Unterschiede. Auch zwischen (.) zwischen den Gesamtschulen und zwischen den Oberschulen gibt es gibt es große Unterschiede, ne?
- 21 [0:11:41.0] *I*: Gibt es noch andere Faktoren, die wichtig sind?
- 22 [0:11:47.0] *SCHULZ*: (...) In welcher Hinsicht jetzt?
- 23 [0:11:48.0] *I*: Also die eben so einen Unterschied machen, also die Region, wo sie herkommen oder [Ne] noch was anderes.
- 24 [0:11:53.0] *SCHULZ*: Ne, die Region/ Die Region spielt eigentlich eher eine untergeordnete Rolle. Also das A und O sind die Lehrkräfte. Also wie engagiert (.) äh bereitet ein Lehrer oder eine Lehrerin die Klasse auf diesen Landtagsbesuch vor? Ähm da gibt es (.) super äh Politik Lehrerinnen und Lehrer, ähm die das wirklich klasse machen. Dann gibt es natürlich auch über-eifrige Lehrer, die ihre Klasse eigentlich schon von vornherein überfordern und dann enttäuscht sind, wenn die lieben Kleinen nicht das bringen, was sich die Lehrerin vorgestellt hat. Das erwarten wir aber nicht. Wir machen ja hier keine/ äh keinen Leistungscheck oder keine Wissens-abfrage, sondern die Kinder kommen hier her, - oder die Jugendlichen - um etwas zu lernen, um IHR Wissen zu erweitern. Also Demokratie äh direkt vor Ort, am anderen Lernort, also nicht in der Schule. [Ja] Ne? (...) Ja, und denn gibt es natürlich auch die nicht so positiven Beispiele: (.) 'Ja, da hat man mal nen Wandertag und wo könnte man hin? Ach gehen wir mal in den Landtag. Und ja, da gibt es Essen, brauchen wir nicht bezahlen.' Ähm ja, leider. Aber das sind zum Glück die wenigsten, ne? Das merkt man dann auch an dem Interesse der Schüler. Die sind überhaupt nicht vorbereitet und äh (.) wissen gar nicht, was sie hier erwartet, ne? Und DAS sollte eigentlich nicht sein. Also die Lehrer/ die Lehrkräfte sollten ähm die LERNENDEN schon darauf vorbereiten, was sie hier erwartet und warum sie in den Landtag kommen. Äh das ist schon mal sehr hilfreich.
- 25 [0:13:50.0] *I*: Und gibt es bei den Abgeordneten Sachen, die die unterschiedlich gut machen in den Gesprächen?
- 26 [0:13:54.0] *SCHULZ*: (4) Hm Hm na ja, Abgeordnete sind auch nur Menschen. Und äh manche können sich sehr, sehr gut auf die entsprechende Altersgruppe einstellen, die kommen auch super gut rüber. Ähm und dann gibt es andere, (.) ähm ich will nicht sagen, dass sie über die Köpfe hinweg reden, aber sie vergegenwärtigen sich nicht, dass sie da keine äh keine Kolleginnen und Kollegen, also keine Politiker, vor sich haben, äh sondern Leute, die es eben nicht gewohnt sind, mit diesen ganzen Abkürzungen zu arbeiten, die für die Abgeordneten gang und gäbe sind, die sie sich da gegenseitig um die Ohren hauen, ne? Da weiß jeder, was gemeint ist. Die wissen das nicht. Und da musst du natürlich als Moderator oder als Moderatorin eingreifen und sagen: 'Äh bitte, Herr Abgeordneter, erklären Sie doch mal, was heißt das und das?' Ne? So. Ähm nicht so viel mit Zahlen rumschmeißen. Äh Ich meine ja, wenn Fragen gestellt werden

- und die wollen Zahlen wissen, also die Besucher, dann sollen sie die Zahlen nennen, wenn sie die parat haben, aber (..) ansonsten nicht. Also (..) ich würde mir wünschen, dass manche Abgeordneten sich besser auch auf (..) auf die Gesprächspartner einstellen.
- 27 [0:15:22.0] *I*: Wie sind denn die Abgeordneten, die gut ankommen?
- 28 [0:15:26.0] *SCHULZ*: (..) Wie die sind, oder?
- 29 [0:15:27.0] *I*: //Also was sie dann machen, damit sie gut ankommen.
- 30 [0:15:33.0] *SCHULZ*: (..) Ähm also sie versuchen auf alle Fälle mit den Schülerinnen und Schülern auf AUGENHÖHE zu kommunizieren. Also nicht von oben herab. (..) Aber so von oben herab, (..) es sind eigentlich wirklich ganz wenige hier im Landtag. Gut, wir sind ein kleiner Landtag nur, mit 88 Abgeordneten. (..) Ähm aber das ist ganz wichtig glaube ich, dass die versuchen, auf Augenhöhe mit denen zu reden, verständlich zu reden, ne? Das ist ist nicht ganz einfach, wenn man es nicht gewohnt ist, da muss/ das ist auch eine Trainingsfrage, ne?
- 31 [0:16:15.0] *I*: (5) So rein logistisch, wäre es für den Besucherdienst möglich, ähm eine Art Steckbrief von der Klasse dann vorher auszudrucken und den Abgeordneten hinzulegen oder so? Also wäre das/
- 32 [0:16:29.0] *SCHULZ*: (...) Ich bezweifle, dass die Abgeordneten die Zeit haben, sich das durchzulesen. Die müssen SO VIEL lesen, also sie auch noch damit zu belasten, (..) weiß ich nicht. Also ich würde da keinen großen Nutzen drin sehen. Ähm wir machen ja monatlich eine Liste mit den Gruppen, die ein Gespräch haben wollen und äh wir versuchen da in diese Liste so viele Informationen wie möglich reinzupacken: Also welche Klassenstufe das ist, Ist das ein Politik-Leistungskurs, ist es ein Politik-Grundkurs. Manchmal kriegt man ja diese Angaben schon mit. Oder sind äh/ ist diese Klasse im Rahmen eines bestimmten Projektes hier? Welche Themen interessieren besonders? So, wenn es wirklich ähm fach/ (..) also ähm, wenn es spezifische Themen sind, dann schreiben wir auch direkt ähm in diese Liste ähm: 'Nach Möglichkeit Mitglieder des Ausschusses sowieso', weil halt eben wat weeiß ick, Bildungspolitik gewünscht wird, ne? Dann sollen eben die Bildungspolitiker kommen. Ähm (..) ja. (..) Deshalb ist uns/ das ist immer ärgerlich, da kommt eine Anfrage von den Schulen: 'Ja, ich möchte gern mit meiner neunten Klasse ähm (..) äh den Landtag besichtigen und ein Abgeordnetengespräch.' Schreibt nicht, woher die Schule kommt, schreibt nicht welche Klasse - oder doch, Klassenstufe hat er geschrieben - schreibt nicht, wie viele Schülerinnen und Schüler sind. Ähm und das ist so eine so eine so eine Nullinformation. Ja. Ick brauche, ich ich brauche den Ort der Schule, damit ich weiß, lade ich die zu 9:00 Uhr ein oder lade ich die zu 10:00 Uhr ein. So. Ich brauche die Personenzahl, damit ich weiß, wie groß der Raum sein muss, den ich buche, äh wie viel Essen ich bestellen muss, ja. Da denken die überhaupt nicht dran, ne. Das würde ich mir schon wünschen. [lachen]
- 33 [0:18:41.0] *I*: Und fragst du dann noch mal nach?
- 34 [0:18:42.0] *SCHULZ*: Ja, natürlich, klar. Wir brauchen diese Infos.
- 35 [0:18:46.0] *I*: Ja. und wie wird da drauf dann reagiert?
- 36 [0:18:48.0] *SCHULZ*: Normal. [Ja]. Dann das Beantworten sind natürlich.
- 37 [0:18:54.0] *I*: Ja (lachen). (..) Ähm und das funktioniert ja über so ein Onlineformular, aber auch, dann die Anmeldung, ne?
- 38 [0:18:59.0] *SCHULZ*: Hm Ja. Und da sind ja dann/ werden ja alle Angaben abgefragt. Also Personenzahl, Altersgruppe, Klassenstufe, Besonderheiten, wer begleitet die Gruppe, Welches Programm wird gewünscht. Ja, das sind so die Eckpunkte, die wir brauchen, ne?
- 39 [0:19:21.0] *I*: Und die Abgeordnetengespräche finden ja im Moment gerade vor allem auch viel bei den Plenartagen statt, wenn die Abgeordneten vor Ort sind
- 40 [0:19:28.0] *SCHULZ*: //Nö, auch außerhalb der Plenartage.
- 41 [0:19:31.0] *I*: Wäre es theoretisch auch möglich, für Abgeordnete, die halt nicht in Potsdam leben, noch mehr so online Abgeordnetengespräche auch mit Klassen anzubieten, dass die Klasse

in der Schule so was zu vermitteln. Also das die gar keinen, beide keinen Fahrtweg haben, sondern halt über Zoom.

- 42 [0:19:45.0] *SCHULZ*: Uff, also wenn eine Schule DAS wünscht, dann sollen die sich mal selber drum kümmern. Also das machen wir nun nicht auch noch für die Schule. [Okay] Wir machen das hier, für den Landtag [ja], weil der Landtag ist nun mal ein Highlight [ja], ne? So. Und wenn sie hierher kommen, in die Arbeitsstätte der Abgeordneten, dann sollen sie die Abgeordneten auch IN DIESEM UMFELD kennenlernen. So. Und sie sollen die Informationen von den Abgeordneten aus erster Hand bekommen. Also von einem ECHTEN Politiker und nicht nur vom Besucherdienst erzählt kriegen. [Ja]. Wir erzählen ihnen schon eine ganze Menge [ja]. Aber das ist immer noch was ganz anderes, wenn sie den direkten Kontakt zu den Politikern haben. Das merken wir immer wieder. Und ähm das trägt auch viel zum ähm zum Abbau von Politikverdrossenheit bei. Weil in diesen Abgeordnetengesprächen wird einfach mal deutlich, dass ähm (.) bestimmte Aufreger so, die gerade im Gespräch sind in der Gesellschaft äh und wo sich äh Otto Normalverbraucher, der also von den Abläufen im Parlament keine Ahnung hat, sich maßlos aufregt, dass die doofen Politiker wieder nur Mist gemacht haben ähm/ Hier sehen sie äh, dass es gar nicht so einfach ist, ne? Lösungen für ein bestimmtes Problem zu kriegen, ne? In einer Demokratie ist es nun mal so, dass jede Meinung gehört wird, abgewogen wird, (.) diskutiert wird. So, und dann steht etwas zur Entscheidung und es entscheidet die MEHRHEIT. Es passt auch nicht allen Politikern äh jede Entscheidung, so. Das ist nun mal ein Kompromissgeschäft. Und Kompromiss bedeutet immer, dass jeder ein paar Schritte zurück geht von seinen Forderungen oder Vorstellungen, ne? Es ist nicht ideal, aber so funktioniert es nun mal. [Ja.] Und das das kriegen die mit, wenn eben Abgeordnete aus den verschiedenen Fraktionen sind. Dann sagt eben die CDU, was sie davon hält. Dann sagt die SPD, was sie von einer bestimmten Sache hält. Dann äußert sich die Linke. (..) Und so weiter. So, und dann können sich äh (.) die Besucher ihr eigenes Bild machen.
- 43 [0:22:23.0] *I*: Es gibt ja unglaublich viele Schulen in Brandenburg und wahrscheinlich ja schon begrenzte Raum- und Zeitkapazitäten, um allen hier Gespräche zu ermöglichen. Wonach wird denn entschieden, welche Anfrage er/ also ermöglicht wird oder kommen wirklich alle?
- 44 [0:22:37.0] *SCHULZ*: //Da gibt es keine da gibt es keine Kriterien. Also normalerweise funktioniert das nach dem Windhundprinzip. Wer zuerst kommt, mahlt zuerst. Also was die Termine angeht, ne? Also wir wir äh selektieren jetzt nicht irgendwie nach Schulen oder oder ähm Orten oder so, ne? Wenn sich eine Gruppe hier anmeldet und sagt: 'Wir möchten gerne den Landtag besuchen und wir möchten ein Abgeordnetengespräch haben', dann kriegen sie nen Termin (.) und dann ist gut. So, dann kommen sie. Wir werden wahrscheinlich irgendwann ähm etwas eingrenzen müssen. Es werden/ es kommen ja immer äh immer mehr neue Schulen hinzu, ne? Wir haben ja seit September 2019 ganz viele neue Abgeordnete, die natürlich auch Schulen aus ihrem Wahlkreis einbringen können. Und das sind dann auch mal Schulen, die noch NIE hier waren. Auch das gibt es. Und dann haben wir Schulen, die sind Stammgäste seit über zwanzig Jahren. So, und die wissen, wie das mit den Terminen funktioniert. Also die kommen hierher, 2023, und wollen dann schon für 2024 ihre Termine haben. Und dann sagen wir: 'Stop, jetzt nicht. Melden Sie sich bitte zum Ende des Schuljahres oder so. Es gibt auch noch andere Schulen in Brandenburg, die noch nie hier waren und denen wollen wir natürlich auch die Chance geben.'
- 45 [0:24:03.0] *I*: Hm (bejahend). Und ist es schon mal passiert, dass eine Klasse sich irgendwie so danebenbenommen hat, dass man die wieder rausschmeißen musste?
- 46 [0:24:09.0] *SCHULZ*: Hm Ja. SEHR SELTEN. Also ich bin 23 Jahre im Besucherdienst. (..) Also das ist mir persönlich nur zweimal passiert. In 23 Jahren. Also, ich glaube, das ist eine Größe, die kann man vernachlässigen (lacht).
- 47 [0:24:29.0] *I*: Und was hat dann/ hat es dann einen Effekt auf die Schule, wenn die noch mal einen Termin beantragen?
- 48 [0:24:35.0] *SCHULZ*: (..) (lautes Ausatmen) Also ehrlich gesagt, ich hätte das gern bei manchen Schulen. Aber gemacht haben wir es eigentlich noch nie. Ich habe es aber einer Schule mal angedroht. Vor versammelter Mannschaft, im Beisein von Abgeordneten, weil die sich auf der Besuchertribüne so daneben benommen haben. Äh da bin ich dann ins

Abgeordnetengespräch geplatzt und habe gesagt: 'Ich werde mir sehr genau überlegen, ob ich eurer Schule noch mal einen Termin gebe.' So.

- 49 [0:25:09.0] *I*: Und gab es mal was besonders Schönes, ums noch positiv zu beenden, was bei so einem Gespräch irgendwie passiert ist, als Ergebnis?
- 50 [0:25:15.0] *SCHULZ*: Hm och Gott, das ist jetzt schwierig. (..) Also wie gesagt, es gibt sehr angenehme Gespräche, da gehen alle hochzufrieden raus. (..) Äh (..) fällt mir jetzt nicht ein [okay]. Aber es es gab schon (..) ne ganze Reihe sehr angenehmer Situationen. Aber das hängt eben wirklich davon ab: Welche Abgeordneten sind dabei? Wie ist die Klasse drauf? Ähm (..) also was besonders Schönes, naja. Und das hat man bei den Kleinen, die haben dann irgend/ irgendein Geschenk vorbereitet für die Abgeordneten. Also sie haben ein Bild gemacht, oder oder schenken ihm ein Foto. Also wenn es jetzt eine Schulklasse aus aus dem Wahlkreis EINES bestimmten Abgeordneten ist und nur DER ist im Gespräch. Ja, dann kriegt der nen Bild überreicht oder so. (...) [Okay.] Ähm ja, das sind dann auch so sehr erfreuliche Momente, würde ich sagen. [Schön!] Auch für die Abgeordneten. Ja, aber äh ich bin sehr erfreut darüber, dass diese diese Gesprächsrunden jetzt von von DIESEN Abgeordneten im Moment - also in dieser Legislaturperiode, um es mal korrekt auszudrücken ähm - dass das sehr GUT wahrgenommen wird, dass die sehr ernst genommen werden. Ähm (..) durch Corona war das alles ein bisschen, nah nicht nur ein bisschen/ Also Corona hat uns ganz schön die Beine weggehauen. Das muss man so sagen. Und da fand ja hier GAR NICHTS statt, ne? Äh die Abgeordneten, viele der Abgeordneten, die noch nicht selbst eine Besuchergruppe eingeladen haben, äh die wissen gar nicht, wie das geht. Und die rufen dann an bei uns und entschuldigen sich erst mal hundertmal, ähm dass sie ja gar nicht wissen, wie das funktioniert und ob wir ihnen helfen. Und ja, na klar, dafür sind wir ja da [lacht] als Besucherdienst. Und woher sollen sie's wissen, ne? Äh Corona war Stillstand, ne? Da sind wir, also sind unsere Teamerinnen und Teamer an die Schulen gefahren und haben dort die Seminare und die Planspiele gemacht. Aber das hat ja mit den Gesprächen nichts zu tun.
- 51 [0:27:51.0] *I*: Manche, ganz wenige Schulen, kommen ja aber auch über politische Stiftungen her.
- 52 [0:27:57.0] *SCHULZ*: Ja, also da ist die *politische Stiftung A* sehr aktiv. *Politische Stiftung B* hatten wir auch schon. Aber das, bei der *politischen Stiftung B*, (..) da sind es keine Schulklassen, das sind eher so Erwachsene/ Erwachsenenbildung oder so. Aber die *politische Stiftung A*, die kommt wirklich sehr regelmäßig, zu Plenartagung meistens, immer mit mit Schulklassen.
- 53 [0:28:30.0] *I*: Und macht das dann irgendwie ein Unterschied, als wenn die Schulen sich das selber organisiert hätten?
- 54 [0:28:34.0] *SCHULZ*: Nein Nein, überhaupt nicht. [Okay] Ne. Kann ich nicht sagen.
- 55 [0:28:42.0] *I*: Okay. Dankeschön!

## **Selbstständigkeitserklärung**

Ich versichere, dass ich, Hanne-Kaja Schröter, die Arbeit „Zur Vorbereitung schulischer Expert\*innenbefragungen – Wie kann die Kommunikation zwischen Lehrkräften und Expert\*innen gelingen? Untersuchung am Beispiel der Abgeordnetengespräche des Landtages Brandenburg“, Masterarbeit, 03.05.2023, selbstständig und nur mit den angegebenen Quellen und Hilfsmitteln angefertigt habe.

Alle Stellen der Arbeit, die ich aus diesen Quellen und Hilfsmitteln dem Wortlaut oder dem Sinne nach entnommen habe, sind kenntlich gemacht und im Literaturverzeichnis aufgeführt. Weiterhin versichere ich, dass weder ich noch andere diese Arbeit weder in der vorliegenden noch in einer mehr oder weniger abgewandelten Form als Leistungsnachweise in einer anderen Veranstaltung bereits verwendet haben oder noch verwenden werden.

Die „Richtlinie zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis für Studierende an der Universität Potsdam (Plagiatsrichtlinie) – Vom 20. Oktober 2010“ ist mir bekannt.

Es handelt sich bei dieser Arbeit um meinen ersten Versuch.

---

Ort, Datum Unterschrift